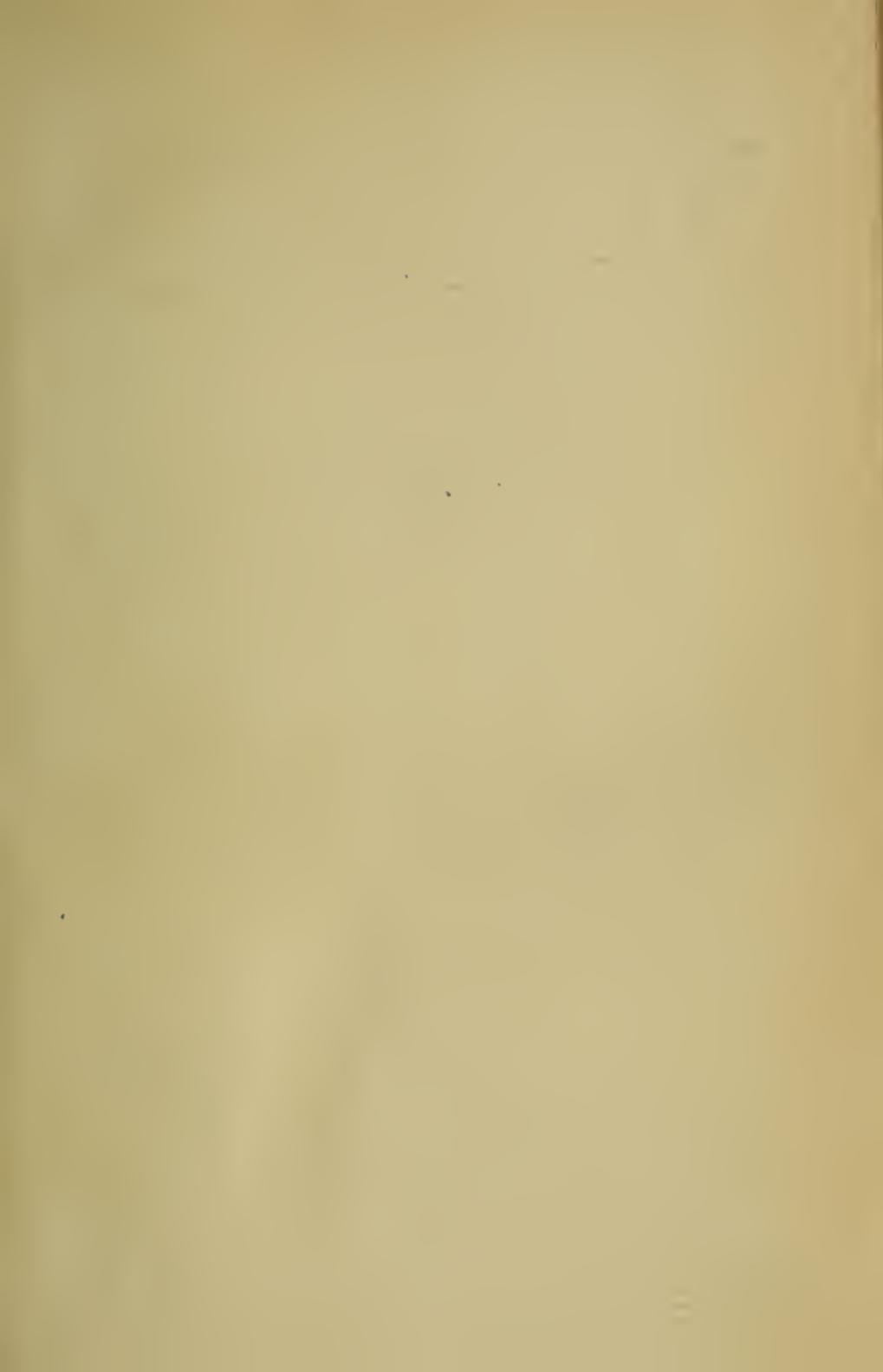


UNIVERSITY OF TORONTO

A standard linear barcode consisting of vertical black lines of varying widths on a white background.

3 1761 01479019 0

UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY



Deutsche
Bibliothek.

Sammlung seltener Schriften
der älteren deutschen National-Literatur.

Herausgegeben
und mit Erläuterungen versehen

von
Heinrich Kurz.

Zehnter Band:
Johann Fischart's sämtliche Dichtungen.

Leipzig

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

1867.

52855

Johann Fischart's sämtliche Dichtungen.

Herausgegeben und mit Erläuterungen versehen

von

Heinrich Kurz.



34528

Dritter Theil.

Leipzig

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

1867.

6252

Einleitung.

A) Ausgaben der einzelnen Dichtungen.

I.

A. 1570 (?). Der Barfüßer Secten vnd Kuttentstreit
Siehe wie der arm Sanct Franciscus vnd sein Regel,
oder Euangelium, Von seinen eigenen Rottgesellen den
Barfüßern vnd Franciscanern, Durch jre secten selber
gemartiert, zerrissen, zerbissen, zertrennt, geschändt,
anatomiert, zerstückt, zerkezert, beraubt, geplündert vnd
zuschanden gemacht würt. Darauf nun wol zuverstehen
die Bäpftisch Mönchisch einigkeit, die sie also rümen
heut: Dem F. J. N. vnd seiner Anatomy zu lieb ge-
stelt durch J. F. M. G. — Holzschnitt q. Fol. (Nach
Goedcke's Grundriss S. 387. Wir haben diesen
Holzschnitt nicht aufgefunden.)

B. 1574 (?). S. unsere Ausgabe Bd. I S. 99 ff.

C. 1577. Holzschnittbogen: Der Barfüßer Secten
vnd Kuttentstreit, Anzuzeigen die Römischt ainigkeit. |
(Holzschnitt wie B) Darunter das Gedicht mit 196 Versen
in 3 Spalten. Am Ende: 1577. (In Berlin. Nach
der Abschrift mitgetheilt, die wir der Güte des Herrn
Dr. Jochens, Secretairs der K. Bibliothek, verdanken.)

Nach V. 5. 6 ist diese kürzere Recension des Gedichts „etlich Jar“ nach dem größern Gedicht entstanden; es ist dies auch schon deshalb merkwürdig, weil Fischart die neuen Bearbeitungen seiner Werke sonst immer vermehrte.

II.

A. 1572. Bl. 1. a Titel: Das Erste Buch | Newerleßner | Fleißiger etlicher viel | Schöner Lautenstück, von artlichen | Fantaschen, lieblichen Teütschen, Französischen | vnd Italiänischen Liedern, künstlichen Lateinischem Mänteten, mit vier vnd fünfstimmen, Auch | lustigen allerhand Passionezen: in die Deutsche | Tabulatur, zu nutz vnd gefallen allen diser Kunst | lehrbegirige, fürnämlich denjenigen, so der fremb- | den Weischen Tabulatur etwas vuerfahre- | ner, auf das verständlichest vnd rich- | tigest zusammen getragen, geordnet, vnd auch selber | getruckt, | Durch Bernhard Jobin, Bürger zu Straßburg. | M.D.LXXII. (Holzschnitt- | einfassung; oben in der Mitte derselben: Das Erste Buch; links ein geflügelter Engel, den Rücken kehrend, auf einer Gitarre spielend; rechts ein ähnlicher, die Vorderseite zufkehrend, eine Geige streichend; auf der linken Seite der Holzschnitteinfassung, die ganze Länge des Titels einnehmend, ein leichtbekleidetes, mit Lorbeer bekränztes Weib, auf einer Peier spielend; auf der rechten Seite ein mit Weinlaub bekränzter und umgürteter Mann, auf einer Flöte blasend. Unten in der Mitte der Holzschnitteinfassung in ovaler Einfassung eine nackte mit Lorbeer bekränzte Büste; links ein bekränzter Engel auf einer Gitarre spielend, hinter ihm ein zweiter, der dem ersten ein Notenblatt vorhält; rechts ein Engel, die

Harfe spielend, hinter ihm, nur zur Hälfte sichtbar, ein anderer, der zu singen scheint und in der Rechten eine Art Cymbalum hält.) Bl. 1. b leer. Bl. 2. a: Dedikation an Tobias Stimmer. Bl. 2. b, 3. 5: Geben in Straßburg den 17. Martij, Anno 72. | E. Gütwilliger Compere | Bernhard Jobin, Burger | zu Straßburg. | Ein Artliches Lob der Lauten. | SD die Musick u. s. w. | Bl. 6. a 2. Spalte 3. 7: J. F. G. Menzer. | Ein kurze verwarnung vom verstand | diser Tabulatur. | 3. 28 Schluß derselben. Bl. 6. b: Register. | — Das uns vorliegende Exemplar geht nur so weit. Fol., ohne Signaturen, Einstöden und Seitenzahlen mit Columnentiteln. Das Gedicht in zwei Spalten. Sämtliche Seiten mit schmaler Holzschnitteinfassung. (In Zürich.)

III.

A. 1572. Das Sechste Buch. Vom Amadis.
Franß. 1572.

B. 1576. Das Sechste Buch. Vom Amadis.
Franß. 1576. Darin: „Ein Vorbereitung in den Amadis“. J. F. G. M., 138 Verse. (Die Titel nach Goedele, a. a. D. S. 387; „Vorbereitung“ nach einer Abschrift des Herrn Dr. Seehens mitgetheilt.)

IV.

A. 1572. Bl. 1. a Titel: Aller Practick Großmütter. | Ein dißgeprockte Newe | vnd trewe, laurhaffte vnd
immer= | daurhaffte Proedick, auch possierliche, doch nit
verführliche Prudnasticatz; sampt einer geflichen vnd
auff alle jar | gerechten Laßtaffeln: gestellet durch güt

dunden, oder güt trunden des Stirn- | weisen H. Win-
held Wüstblüt vom Nebelschiff, des Königs Arthus von | hold
Landagrewel höchsten Himmelgaffenden Sterngaudler,
Practifc- | träumer vnd Kalender reimer: Sehr ein räß
kutzweilig | geläß, als wanu man Haberstro áß. | (Holz-
schnitt.) | Nunni fratzten vnd Brieffelegen, nach | laut
der Practif. | M.D.LXXII. Bl. 1. a leer. Bl. 2. a mit
der Signatur Aij: Ein dückgepredte, jummerwârende Preck-
dick, | durch Schwinhold Sewoblüt, Obersten Stirmuan-
ser Lö- | nigs Gargantus gepredt, ordentlich wie man
die Saw bad, | vnd den Mist lad. | Als man das Jar
zeichuet mit einem gelegten | Kessel, u. s. w. Bl. 14. a
mit der Signatur Dij, 3. 28: Es steht in Eccle-
siaste. | (Das folgende Gedicht in zwei Spalten gedruckt.)
Bl. 14. b, Spalte 2. 3. 37 Ende des Gedichts: End sich
die Schanz vnd scherz. | 3. 38 ff.: Ich muß aufs zü-
kunfftig auch etwas sparen, soust wa ich es alles sagt, so
wer es meh dan das | halb: Und euch vorhin weiter
zurheten, erwartet die zükunfft des hindenden botten |
E. W. Preckdickprecker vnd Sternendöcker. | Weinholst
Seinhüt (so) von Narmur im Nebelschiff. | Getruct zu
Altenuarren im land Narrenwiegen, | durch den Culius
Cochlearicus Büchtrucker zu Narweiden. | — 14 Bll.
4° mit Signaturen und Eusteden, ohne Columnentitel.
D. D. 1572.

B. 1573. Bl. 1. a Titel: Aller Practif Groß-
mütter. | Ein dick gepredte Neuwe | vnd
trewe, laurhafste vnd jummerdauhafste
Preckdick, auch possierliche, vnd doch nicht
ver | führliche Prüchnasticalz: sampt einer geck-
lichen vnd auch auff alle | Jar gerechten Lafttaffeln.
Gestelt durch güt truuden, des Stirnwysen | H. Wyn-

hold Wüstblüt vom Nebelschiff, des König Artus von Landagrewel | höchsten Himmelgaffenden Sterngauckler, Practicktröumer vnd Kalen- | der reimer: Schr ein rāz kurzweilig geläß, als wann einer Haberstron ḡ. | 15(Holzschnitt)73. | Kumm fräzen Briefe= legen, nach laut der Præctick. | Bl. 1. b leer. Bl. 2. a mit der Signatur Aij: Ein dickeprochte, jñer= werende Procdic, | durch Schwinhold Sewblüt, Obersten Stirnmau | fer Königs Gargantus geproct, ordenlich wie | man die Saw bad, vnd den Mist lad. | Da man das Jar zeichnet mit einem ge= | legten fessel u. s. w. Bl. 14. a mit der Signatur Dij, 3. 12: Es steht in Eccle= siaste. | (Das folgende Gedicht in 2 Spalten gedruckt.) Bl. 14. b. Spalte 2 3. 19 Ende des Gedichts: End sich die schantz vnd schertz. | 3. 20: Ich muß auffs zukünfftig auch etwas sparen, sonst wo ich es alles | sagt, so wer es mehr dann das halb: Und euch vorhin weiter zu= | rhöten, erwartet die zukunft des hindenden Bot= ten. | E. W. Præctickprocer vnd Sternendocter. | Wein= holde Seinhült von Narur im Nebelschiff. | Getrukt zu Altemnarren im Land Narrenwiegen, | durch den Cultus Cochlearicus Büchtrücker zu Narrweiden. | 14 Bl. 4^o mit Signaturen und Eusteden, ohne Columnen= titel. Die gespererten Wörter im Original roth gedruckt.

C. 1574. Aller Præctick Grossmütter. Die Dicke= prochte Pautagrueulinische Brugdiche Prodic, oder Præch= nastikaz, Lastafel, Baurenuregel oder Wetterbüchlin, auff alle Jar vnd Land gerechnet vnd gericht: Durch den Volbeschreiten Mäusstörer Winhold Aleofribas Wüst= blutus von Aristophans Nebelstatt: Des Herrn Pauta= gruel zu Landagrewel Obersten Löffelreformirer, Erb vnd Erztränk, vnd Mundphiscus. Izund alles aufs neue

zù lib den grillengirigen zeitbetrigeru: versteckten hirn-
bedäubten, maulhänfelschen naturzwängern: ergenzt vnd
besprentz. Ein frisch rås, kurzweilig gelås, als wan
man haberstre ås . . . M.D.LXXXIII. — 72 Bl. 8°.
Titel ganz schwarz gedruckt.

D. 1574. Aller Practic Grossmütter. Die dict-
gepredte Pantagruelinische Vtrugdike Preddit . . .
M.D.LXXXIII. 72 Bl. 8°. Titel schwarz und roth ge-
druckt.

E. 1593. Aller Practic Grossmutter. Die dict-
gepredte Pantagruelinische Vtrugdike Preddit . . .
M.D.XCIII. 84 Bl. 8°. Titel schwarz und roth gedruckt.

CDE. nach Goedekte's Grundriß S. 387; der
Text der beiden ersten Abschnitte aus Goedekte, Eils
Bücher Deutſcher Dichtung (Pg. 1849) S. 170 ff. ent-
nommen.

Spätere Ausgaben: 1598 (F) 1607 (G) 1623 (H).

A in Zürich, München und Wien; B in Basel und
Zürich; E in Wien und Welsenbüttel; F in Berlin,
Wien und Welsenbüttel; G in Zürich und Wien; H
abgedruckt in Scheible's Kloster.

V.

1573. ISMENIUS. | Oder, Ein verbild Stäter Liebe.
| Das ist. | Die History von der | stäten Liebe
des Englings Ismenij vñ | der Jungfrauen
Ismene gegeneinander, wie sie | beyde, nach langwiriger
übning Cupidinis, widerwer- | tigkeit zù Land vnd Meer,
leglich widerumb bey- | Göttlicher Güte, vnd aller Welt
ihrer bestendigkent halben | gnad gefunden, vnd sich als
ein Exempel aller stand- | haftten Liebhaber vorgestellt
haben. | Erstlich durch Eustachium Philoso-

phū in Grie= | chischer sprach beschrieben, nachmals durch Leilium | Carani in Italiano transferiert, jetzt aber von Joh. Christ. | Artopeo, genant Wolkenstern in Deutsch gefertigt. | Zu dienstlichem wölgefallen und ergetzung aller | Frawen vnd Jungfräwen, Liebergebenen jungen | Leuten, vnd auch Künstlern, mit schönen nutzlichen Figuren gezieret. | Vormalß nie im truck aufgangen. | 15(Holzschnitt)73. | Mit Römisch Keyserlicher Maj. Freyheit. | 8° — (Die gesperrten Wörter sind im Original roth gedruckt.) — (Nach Goedekte, Pamphilus Gengenbach. Han., 1856, S. 527 f.)

B. 1594. Iſmenius, | Oder ein Vorbild stäter Liebe, | Das ist, | Die Histori von | der stäten Liebe des Jünglings Iſme= | nij vnd der Jungfräwen Iſmene gegeneinander, wie | sie beide, nach langwüriger übung Cupidinis, widerwertigkeit zu Land | vnd Meer, letztlich widerumb bei Göttlicher gütte, vnd aller Welt | ihrer bestendigkeit halber gnad gefunden, vnd sich als ein | Exempel aller standhaftesten Liebhaber | vorgestellt haben. | Erftlich durch Eustachium Philosophum in Griechischer sprach beschrieben, nachmals durch Leilium Carani in Italiano transferiert, jetzt aber von Jos. Christ. Arto= | peo, genaundt Wolkenstern in Deutsch gefertigt. | Zu dienstlichem wölgefallen und ergetzung allen Frawen | wen vnd Jungfräwen, Liebergebenen jungen Leuten, vnd auch Künstlern, mit schönen nutzlichen Figuren gezieret. | 15(Holzschnitt)94. | Mit Röm. Keyserlicher Maj. Freyheit. | 8° 1 Bogen Vorstücke (auf welchem Fischarts Reimzeilen) und 190 bezifferte Blätter. Auf dem letzten: Getruct zu Straßburg durch Jobins Erben. M.D.XCIII. | — Der

Holzschnitt ist der bekannte Buchdruckerstech der Officin Jobins und Carolus: Sapientia constans. — (Nach Vilmar, Zur Literatur Johann Fischarts. 2. umgestaltete und stark verm. Aufl. 8° Frankf. a. M. 1865. S. 43, nach welchem auch der „Berbericht zum Ismenius“ unten S. 40 mitgetheilt ist.)

C. 1610. Ismenius u. s. w. 1610. 8°.

VI.

A. 1581. Eikones cum brevissimis descriptionibus duodecim primorum primiorumque, quos scire licet veteris Germaniae Heroum. Bildnissen oder Contrafacturen der XII. Ersten Alten Tentschen König vnd Fürsten. Arg. 1573. 8°. (Nach Goedekte, Grundriß S. 388.)

B. 1581. Emblematvm Tyrocinia: Sive Pieta Poesis Latino Germanica. Das ist. Eingeblümte Zierwerk, oder Gemälpoesie. Innehaltend Allerhand Geheimniß, Lehren, durch Kunstfündige Gemäl angebracht, vnd Poetisch erklärret. Vedermänniglichen, beydes zu Sittlicher Besserung des Lebens, vnd Künftlicher Arbeit verständig vnd ergezlich. Durch M. Mathiam Holtzwart. Sampt eyner Verred von Ursprung, Gebrauch vnd Nutz der Emblematen. Nun erstmals inn Druck kommen. Zu Straßburg bei Bernhard Jobin. M.D.LXXXI. Mit Mey. May: Befreitung. 112 Bl. 8°. (Nach Goedekte, Grundriß S. 383.) — Die beiden auch in A stehenden Gedichte sind nach Goedekte, Elf Bücher Deutscher Dichtung 1, 175 ff. mitgetheilt. A befindet sich in Berlin; B in Colmar.

VII.

A. 1573. Bl. 1. a Titel: ACCVRATAE | EFFIGIES PONTIFICVM | MAXIMORVM, NVMERO XXVIII: AB | Anno Christi MCCCLXXVIII. ad | aetatem usq; nostram praesidentium, ad vivum ex | Romano pro- | totypo expressae: | IISQVE SINGVLORVM | PONTIFICVM ELOGIA, EORVM | res gestas summatim comprehendentia, ab Onn- | phrio Panvinio Veronense Fratre Eremita | Augustiniano, adiuncta, Germana- | niceq; interpretata. | Eigentümliche | vnuud wolgedenkwürdige Con- | trachtungen, oder Antlitz- | gestaltungē der | Römischen Bápst, an der Zahl 28. von | dem 1378. | Dar, biß auff den heut Stülfähigen, künst- | lich angebildet. | Auch mit Summarischen ihres lebens | Schriftten erstlich im Latein, nachmals | durch ver- | dolmetschung J. Fischaert. G. M. Deutsch, | beschrieben beide den Histori vnd auch Ge- | mälsverständigen sehr | ergetz- | lich vnd vorständig. | Mit Kb. Ray. May. | Freyheit. M.D.LXXXij. | (Holzschnitteinfassung) Bl. 1. b | leer. Bl. 2. a, mit der Signatur ij: Dem Hochwirdigen | Fürsten vnd Herrn, Herrn | Melchior, Bischoffen zü | Basel, meinem Gnädigen | Fürsten vnd Herrn. | Hoch- | wirdiger Fürst, u. s. w. | Bl. 4. a, 3. 14: Geben in | Straßburg, den vier vnuud zwenzigesten tag des Monats | Fe- | bruarij, auff Sanct Mathias Festtag, des 1.5.73 | Jares | E. Fürstlichen Gnaden | Vndertheniger vnd | dienst- | williger. | Bernhard Jobin, Burger | zü | Straßburg. | Bl. 47. a Argentorati | Anno salutis | humanae M.D.LXXIII. | Getruct zu Straßburg, durch | Bernhart Jobin. | Bl. 47. b u. 48 leer. | Fol. 4 Bll. | Vorstoß und 44 Bll. mit Signaturen A bis L. Ohne Sei-

tenzahlen und Culuminentitel. Mit Holzschnitten. (In Aarau, München, Welsenbüttel, Zürich.)

VIII. (Uhrwerk im Straßburger Münster.)

A. 1574. Zwei halbe der Breite nach bedruckte Holzschnittbogen. Oben die Ueberschrift: Eigentliche Fürbildung vnd Beschreibung des Neuen Kunst- | reichen Astronomischen Werckes zu Straßburg im Mün- | ster, Dis M.D.LXXIij. Jar vollendet. | Darunter der Holzschnitt, das Uhrwerk verstellend. Im Holzschnitt eben, links und rechts vom Uhrwerk, zwei eingerahmte Inschriften; links: Auf Heiliger Schrift Sprü | che, se sie hin vnd wider bei den ge= | melden an disem Werk | geschrieben seind. | Über der erschaffung der Welt. | Am anfang schüff Gott Himmel vnd Er= | den. Gen. 4. Über der Sünden. | Der Todt ist der Sünden Sold. Rom. 6. | Über der Wider Geburt. | Die Gabe Gottes ist das Ewige Leben, inn | Christo Jesu. Rom. 6. | Über dem Triumpf Christi. | Du bist in die höhe gesaren, vnd hast das | Gefengnus gefangen. Psalm. 68. | Über der Auferstehung. | Sihe ich will ein newen Himmel vnd neue | Erde schaffen. | Jesaie. 65. | Wachet auff, vnd rhümet die vnder der Er= | den ligt. Jesaie. 26. | — Im Rahmen rechts die Inschrift: Über dem Letsten Ge- | richt. | Komet her ihr Gesegneten meines Vatters, | er- | erbet das Reich, das euch bereittet ist. | Gehet hin ihr Verflüchten inn das Ewige | Fewr. Matthei. 25. | Über dem Mond. | Wer ist die herfür bricht wie die Morgen- | rö= | te, schön wie der Mond, anserwelt wie die Sonne. | Calenliert, inns Werk ge= | richt vnd versiert durch | Gen= | radū Dasypedium, Danid Wel= | stein Ma-

thematicos, vnd Isaac Habrecht Vhrenmacher, | vnd durch Thobiam | Stimmer ge= | mahlet. | — Links vom Holzschnitt des Gedichtes B. 1—148; unter dem Holzschnitt in vier Columnen B. 149—152; 153—156; 157—160; 161—164; rechts vom Holzschnitt B. 165 bis Ende. —

Diese Redaction des Gedichts scheint noch ganz unbekannt zu sein, leider ist das uns vorliegende Exemplar (aus der Zürcher Stadtbibliothek) an mehreren Stellen defect. Einige haben nach der Ausgabe von Schadäus ergänzt werden können, eben so viele aber konnten nicht wiederhergestellt werden, weil sie in der von Schadäus mitgetheilten Recension fehlen; einzelne Wörter wurden, wenn kein Zweifel obwaltete, durch Conjecturen ergänzt. Die nach Schadäus hergestellten Verse sind im Druck durch gesperrte Schrift bezeichnet; die sonst ergänzten Wörter sind in [] eingeklammert. Vielleicht hätten noch folgende Ergänzungen gewagt werden dürfen: B. 139 [Auf die] fürnenste Fest im Jar. B. 140 [Ein erge]ßlich liblich Spil fürwar. B. 145 [Man sich] erinnern billich soll. B. 146 [Ein jede stund] zu brauchen wol. B. 147 [Denn da du älter wirst all stund. B. 148 [Damit du klüger werdst jzund. B. 282 Der auf dem Schiffbruch kaum [entran]. B. 291 Und ein solch Werk hat vnderstes[llt]. B. 292 Dergleich man nicht find [auf der Welt].

B. 1574. Eigentliche Fürbildung vnd Beschreibung des Neuen Kunstlichen Astronomischen Urwerks zu Straßburg im Münster, das M.D.LXXIII. Jar vollendet, zu sehen. — Holzschnitt gr. Fol., aus 2 halben Bogen zusammengesetzt. Mit 147 Versen von Fischart.

C. 1574. Eigentliche Fürbildung vnd Beschreibung

des newen künftlichen Astronomischen Uhrwerks zu Straßburg im Münster, dis 1574. Jahr vollendet zusehen.
Holzschn. gr. Fol.

D. 1605. Eigentliche Fürbildung vnd Beschreibung des newen künftlichen Astronomischen Uhrwerks zu Straßburg im Münster . . Gedruckt zu Cölln, bey Iehan Büßemacher auf S. Maximien Straß. Anno 1605. Kl. Fol.-Bl.

E. 1621. Eigentliche Fürbildung Vnd Beschreibung des Kunstreichen Astronomischen vnd Weitberumbten Uhrwerks zu Straßburg im Münster . . Isaac Brunn Argentinae sculpsit et excudit Anno (1621). Kupferstich gr. Fol.

Abgedruckt in Moseas Schadaeus, Summum Argentoratensium Templum. Straßb., 1617. 4° S. 39—43; nach diesem in Meusel, Historisch-litterarisch-bibliograph. Magazin. 4. Stück. 8° Zür. 1791, S. 81 ff. u. in Scheible's Kloster 10, 104 ff.

BCDE nach Gedeke, Grundriß S. 388 f. A in Zürich, B in Berlin n. Dresden, D u. E in Berlin.

IX.

A. 1573. Zwei Holzschnittbogen. Erster Bogen: Abzichnus etlicher wohbedenklicher Bilder vom Römischen Abgottesdinst | Darunter ein Holzschnitt in zwei Abtheilungen. In der oberen: Ein aufrechtstehender, nach links gehender Bär trägt in der linken Tatze ein Wassergefäß, in der rechten einen Weihwedel, hinter ihm ein Huchs mit einem hölzeruen Kreuz in der linken Pfote; diesem folgt ein Hase mit einer grossen und dicke brennen-

den Kerze. Daranf folgen ein Schwein und ein Bock, welche auf einer Bahre einen Fuchs tragen. Zwischen Schwein und Bock unter der Bahre eine Hündin, die nach dem Schwanz des Schweines langt. Die untere Abtheilung deutet durch zwei Säulen das Innere einer Kirche an. Zwischen den beiden Säulen sieht man einen Esel, der an einem kleinen Altar mit einem Kelch aus einem Messbuch liest. Rechts von der zweiten Säule hält eine sitzende Raize ein Messbuch, aus dem ein Esel singt.

Zweiter Bogen: Im Mönster — Adeliche | Schilt — 1015. | gelegt — gesetzt. | Darunter in vier Columnen das Gedicht. (In Zürich.)

X.

A. 1574 (?). Kupferstich: Titel: Dulceis Luseiniae modulos sententia vana, Arcadici pecoris Coceysmis post habet. Ergo, Nil miri modulamina nunc Philo-Melae. | Definitiva oder Endlicher Ausspruch des Esels, in strittigen fachen der Nachtigalln, an einem, wider den | Gugnck, andern theils, vnd wie davon rechtmessiger wolbefügter weiß appellirt worden, allen denen, | so sich des Richterlichen | Ampts vermeintlich anmassen, zum unterricht in Tenthsche Reimen verfaßt. | (Holzschnitt: Links: Phöbus an einen Baumstamm gebunden, vor ihm steht Mars (F), weiter rechts der Esel mit offenem Maul (B). In der Mitte ein Baum, auf dessen Zweigen links eine Nachtigall und ein Kuckuck (A), rechts eine Nachtigall (D) sitzt, links vom Stamm ein Esel, welcher hinten ausschlägt (E). Rechts vom Baum und den Holzschnitt abschliessend die fünf Sinne, symbolisch durch

fünf weibliche Gestalten dargestellt (H), welche eine sechste weibliche Gestalt, die Vernunft (G), umgeben.) Darunter das Gedicht, in 4 Spalten; unter denselben in der Mitte: Nürnberg, bey Peter Iselburger. — (In Berlin. Nach einer Abschrift des Herrn Dr. Iochens mitgetheilt.)

XI.

A. 1575. Holzschnittbogen: Titel: Aln Bewisse (ſo) Wunderzeitung von einer Schwangeren Judin zu Binzwangen, vir meil von Augspurg, welche kürzlich den 12. Decembris, des nächstverschinenen 74. Jars, an statt zwai Kinder zwai leibhafte Schweinlin oder Färlin gebracht hat. | Darunter Spalte 1 Vers 1—52; Spalte 2 Holzschnitt und Vers 53—84. Am Ende: zu Strasburg. | Im Holzschnitt rechts eben im Hintergrund eine Frau in einem Bett, vor welchem eine andere, die mit ihr zu sprechen scheint; im Verdergrund eine sitzende Frau in einem Mantel, vor ihr ein Kissen, worauf zwei Ferkel liegen. Vor derselben zwei Männer, welche sich über die Ferkel verwundern. Links im Hintergrund zwei Männer, die ein Grab zu machen scheinen. — (In Berlin. Abschrift von Herrn Dr. Iochens.)

B. 1575. Holzschnittbogen mit Holzschnitteinfassung: Titel: Aln gewisse Wunderzeitung von einer Schwangeren Judin zu Binzwangen, vir meil von Augspurg, welche kürzlich den 12. Decembris, des nächstverschienenen Jars, an statt zwai Kinder zwai leibhafte Schweinlin oder Färlin gebracht hat. | (In Zürich, defektes Exemplar. V. 1—22 auf der ersten Spalte, und Holzschnitt, dann Vers 53—55 und das „b“ in „leib“ des Verses 56 sind abgerissen.) Wir haben das Fehlende nach A ergänzt.

XII.

A. 1575. Bl. 1. a Titel: REVEILLE MATIN.

Oder | Wacht frū auf. | Das ist. | Summa-
rischer, | vnd Warhafter Bericht | von den
verschinenen, auch gegen- | wertigen beschwerlichen han-
delen in | Frankreich, den Franzosen vnd andern genach-
barten Nationen zu gutem, Gespräch= | weis gestellet
vnd | verfasset. | Durch | Eusebium Philadelphum
Cosmopolitam. | Jetzunder aber aus dem Franzö-
sischen ins | Teutsch gebracht. | Durch | Emericum
Lebutium. | Gedruckt zu Edimburg, bei | Iacobe
Iammeo: | ANNO, M.D.LXXV. | Bl. 1. b leer. Bl.
2. a mit der Signatur * Den Hochge- | bornen Fürsten,
Wolge- | bornen Herren, auch anderen Stän= | den vnd
Vnderthanen, der Kron | Polen, wünschet Eusebins Phi-
ladelphus Cos- | mopolitanus alle zeitliche vnd | ewige
wolfsart. | Hochgeborene Fürsten, | Wolgeberne u. s. w.
| Bl. 12. a Z. 13: AMEN. | Bl. 12. b Abschrift
vñ Copei eines | Schreibens, So einer vom Adel an |
den Herzoge von Guise gethan hat. | Bl. 17. a „An-
des Anfrecht Redlich | Teutsch geplüt vnd gemüt. | Hul-
drich Wisart. | Al billich u. s. w. Bl. 18. a Z. 16 Das
jr frū erwacht. | Bl. 102 a Z. 20: So Frankreich da-
mals, da die Gſetz | Und billicheit u. s. w. Bl. 102. b
Z. 25: Die Gleichheit oder Sympathia | des lebens der
Catharinen vnd Jesabel, | sambt Vngleichheit oder An-
tipa= | thia jres todts. | Man fragt u. s. w. Bl. 103.
a Z. 24: Die Hund nicht werden wöllen fressen. | Bl.
132. b Z. 26 END. | 132 ungezählte Bl. 8° mit Sig-
naturen. Columnentitel bloß bei der „Vorred“ oder De-

dikation. — Die mit gesperrter und Gusschrift gedruckten Zeilen und Wörter sind im Original reth.

B. 1575. Reveille Matin: | Oder | Wacht frū auf. | Das ist. | Summarischer, vnd Warhafter Bericht | von den verschinenen, auch gegen- | wārtigen beschwärlichen händeln in | Frankreich, den Franzosen vnd andern genach- | barten Nationen zu gutem, | Gesprächs- | weis gestellet vnd ver- | fasset. | Durch | Eusebium Philadelphum Cosmopolitam. | Izunder aber aus dem Französischen ins | Teutsch gebracht. | Durch | Emericum Lebusium. | Gedruckt zu Edimburg, bei | Iacobo Jammeo. | Anno, M.D.LXXV. | — 8° 1 Bogen Vorsteß und 17 Bogen (112 unpaginirte Blätter). — Diese Beschreibung nach Vilmar: Zur Literatur Fischarts. 2^{te}, umgestaltete und stark vermehrte Auflage. Frankf. a. M., 1865.

C. 1575. Reveille Matin: Oder Wacht frū auf. Das ist. Summarischer, vnd Warhafter Bericht von den verschinenen, auch gegenwertigen beschwerlichen händeln in Frankreich, den Franzosen Durch Eusebium Philadelphum Cosmopolitam Durch Emericum Lebusium. Gedruckt zu Edimburg, bei Iacobo Jammeo. ANNO, M.D.LXXV. 124 Bll. 8°. (Nach Goedekes Grundriß S. 389.)¹⁾

1) Im 79sten Katalog von L. F. Maste's Antiquariat in Breslau ist unter Nr. 318 verzeichnet: „Reveille Matin od Wache frū auf. D. i. Summarischer vnd Warhafter Bericht v. d. verschienenen, a. gegenwertigen beschwerlichen Händeln in Frankreich. Gesprächsweis gestellt durch Eusebium Philadelphum Cosmopolitam, ins Teutsch gebracht durch Emericus Lebusius. Edinb. 1575. 123 Bll. (Dieser Titel ist im Original wahrscheinlich nicht mit lateinischen Lettern gedruckt, wir haben ihn aber genau nach dem Katalog geben wol-

D. 1593. Wacht frue auff. Das ist Summarischer vnd Warhaffter Bericht von der verschienenen auch gewärtigen beschwerlichen Händeln in Frankreich, den Franzosen vñ andern genachbarten nationen zu gutem, inn zween Dialogos oder Gespräch gestellet vnd verfasset, Durch Eusebium Philadelphum Cosmopolitam. Mit angehender wunderlicher Beschreibung des Lebens, Verhaltens, Thun vnd Wesen, der Catherine von Medicis, der König inn Frankreich Mutter Alles aus dem Französischen ins Deutsche gebracht Durch Emericum Lebusinum. (so!) Gedruckt zu Edimburg bei Jacobo Jammeo. ANNO. M.D.XCIII. A—Ff Bogen 8° und A—I Bogen 8° (Nach Geedcke a. a. O., der die Bemerkung hinzufügt: „Gegen 1575 mehrfach verändert“.) — (A in Zürich und Wien, D in München, Schaffhausen und Wien.)

XIII.

A. o. J. Bl. 1. a Titel: Offenlichs vnd inn warhait wölgegrünts Ausschrei | ben, der vbelbefridigten Ständ inn | Frankreich, die sich Mal Content nenn= | nen: Inhaltend | Die Wunderlich Beschreibung | des lebens, verhaltens, thün vñ wesens der | Catherine von Medicis, | der neulich vnd nun Regirenden | König inn Frankreich Mutter. | Darinnen grüntlich weis vnd weg, da= | durch sie sich inn die Regirung des Reichs einge= |

(en.) Hierauf folgt die Bemerkung: „Sehr seltene, Vilmar unbekannte Ausgabe“. — Auffallend ist die Form: „Emericus Lebusius“. Eine Anfrage an die Handlung, ob das Original wirklich so habe, blieb leider unbeantwortet.

ſchlaifet, auch ſolche noch alleweil zu verderb | vnd vntergang deffelbigen stat vnd | wolſart, vnrechtmäſig vor= | hält, beſchrieben wird: | Aus dem Franzöſiſchen inn Teutsch | gebracht, durch | Emericum Lebusium. | Bl. 1. b leer. Bl. 2. a mit der Signatur Alij: Vom Verhalten der Katherina von Medicis, Ab= | nigin inn Frankreich. | Bl. 3. b mit der Signatur Alij. 3. 11: geberd: Bud ein Land artet die | Lent, Wie das Ros | die Waid. | Bl. 4. a mit der Signatur Alij: Katherina von Medicis ist | fürs erſt ain Flo= | rentinerin. | u. s. w. Bl. 71. a 3. 9: Au Chr vnd bil= | licheit lieben= | de Leser. | Etlich Sonnet. | Huldrich Wiſart. | In dem Haſe u. s. w. Bl. 72. b 3. 15: Bud ihren grimmigen Eversamen. | (Buchdruckerſtock.) 8°. 72 ungezählte Blätter mit Signaturen A bis I, und mit Einföden, ohne Columnentitel. — Die mit gesperrter Schrift gedruckten Worte find im Tert roth gedruckt. — (In Mün= den, Wien und Zürich und im Besitz des Herrn An= ten, Buchhändlers in Halle.)

XIV.

A. 1575. Bl. 1. a Titel: Affentourliche vnd Un= | geheurliche | Geschichtſchrift | Vom Leben, rha= | ten vnd Thaten der for langen | weilen Vol= | lenwolbeſchrainen | Helden vnd Herrn | Graudgu= | ſier, Gargantua, vnd | Pantagruel, Königen inn | Utopien | vnd Nienenreich. | Etwan von M. Fran= | cisco Rabelais Franzöſiſch | entworfen: Nun aber vberschrecklich lustig auf den Teut= | ſchen Meridian viſirt, vnd vngefährlich obenhin, wie man den Grindigen | laufst, vertirt, durch Huldrich Elleposelerou Nezuem. | Si premas erumpit: Si laxes effugit. | (Holzschnitt) |

Anno 1.5.7.5. | Bl. 2. b: Dzwail ich sah wie jr euch
nagt | All tag u. s. w. | Bl. 2. a mit der Signatur Xij:
An alle Klugkröpfige vnd | Wizersäufste Gargautuisten,
vnd | vngewalirte Sinuversaurte Pan= | tagrueolisten.
REZEM. | Rosmägige, Hoch vnd | u. s. w. Bl.
9. a mit der Signatur A: Ein vnd Vor Ritt, oder das
Parat vnd Veraitischlag | inn Gargautuwa. | Bl. 232.
b Z. 33: End das Gett wend. | 80. 8 Bll. Vorstet,
222 Bll. mit den Signaturen A—ee. 80. Die gesperr-
ten Wörter im Original roth. Der Holzschnitt zeigt links
einen von einer linken Hand gehaltenen Krebs, rechts
eine von einer rechten Hand gehaltene, sich um das
Handgelenk ringelnde Schlange.

B. 1582. Bl. 1. a Titel: Affentheurlich Naupen-
geheurli= | che Geschichtklitterung | Von Thaten
vnd Rahmen der | vor furzen langen weilen
Vollenwol= | beschreiten Helden vnd Herren
Grandgusier, Gargantoa vnd Panta-
gruel, Königen inn Topien, Jedewelt vnd
Nienen= | reich, Seldan der Nenen Raumarien vnd
Dudyssen | Inseln: Auch Großfürsten in Nibel Nibel
Nebelland, Erbodgt | auff Michilburg, vnd Riederher-
ren zu Nullibingen, Nul= | lenstein vnd Niergendhem
| Etwan von M. Frantz Rabelaïs Frantzö-
sisch entworfen: Nun aber vberschredlich lustig
inn einen Tent= | schen Model vergossen, vnd vngesähr-
lich obenhin, wie man den Grindigen lauft, | inn vuser
Mutter Lallen über oder drunder gesetzt. Auch zu dihem
Truck wi= | der auff den Ampoß gebracht, vnd dermassen
Pantagruelisch ver= | posselt, verschmidt vnd verdängelt,
daß nichts ehn ein | Eisen Niſi dran mangelt: | Durch
Huldrich Elloposcleron.

tenzahlen und Columnentitel. Mit Holzschnitten. (In Aarau, München, Wolsenbüttel, Zürich.)

VIII. (Uhrwerk im Straßburger Münster.)

A. 1574. Zwei halbe der Breite nach bedruckte Holzschnittbogen. Oben die Überschrift: Eigentliche Fürbildung vnd Beschreibung des Neuen Kunst- | reichen Astronomischen Wercks zu Straßburg im Mün- | ster, Dis M.D.LXXiiij. Jar vollendet. | Darunter der Holzschnitt, das Uhrwerk vorstellend. Im Holzschnitt oben, links und rechts vom Uhrwerk, zwei eingerauhnte Inschriften; links: Auf Heiliger Schrift Sprü | che, so sie hin vnd wider bei den ge= | melden an diesem Werk | geschrieben seind. | Über der erschaffung der Welt. | Am anfang schüff Gott Himmel vnd Er= | den. Gen. 4. | Über der Sünden. | Der Todt ist der Sünden Sold. Rom. 6. | Über der Wider Geburt. | Die Gabe Gottes ist das Ewige Leben, iuu | Christo Jesu. Rom. 6. | Über dem Triumpf Christi. | Du bist in die Höhe gefaren, vnuud hast das | Gefengnius gefangen. Psalm. 68. | Über der Auferstehung. | Sihe ich will ein newen Himmel vnd neue | Erde schaffen. | Jesaie. 65. | Wachet auff, vnd rhümet die vnder der Er= | den ligt. Jesaie. 26. | — Im Rahmen rechts die Inschrift: Über dem Letsten Ge- | richt. | Komet her ihr Gesegneten meines Vatters, | er- | erbet das Reich, das euch bereittet ist. | Gehet hin ihr | Verflüchten iuu das Ewige | Fewr. Matthei. 25. | Über | dem Mond. | Wer ist die herfür bricht wie die Morgen- | rö= | te, schön wie der Mond, außerwelt wie die Sonne. | Calculiert, iuuß Werk ge= | richt vnd versertigt durch | radū Daspipedium, Danid Wel= | kenstein Ma-

thematicos, vnd | Isaac Habrecht Vhrenmacher, | vnd
durch Thobiam | Stimmer ge= | mahlet. | — Links vom
Holzschnitt des Gedichtes B. 1—148; unter dem Holz-
schnitt in vier Columnen B. 149—152; 153—156;
157—160; 161—164; rechts vom Holzschnitt B.
165 bis Ende. —

Diese Redaction des Gedichts scheint noch ganz un-
bekannt zu sein, leider ist das uns vorliegende Exemplar
(aus der Zürcher Stadtbibliothek) an mehreren Stellen
defect. Einige haben nach der Ausgabe von Schadäus
ergänzt werden können, eben so viele aber konnten
nicht wiederhergestellt werden, weil sie in der von Schadäus
mitgetheilten Recension fehlen; einzelne Wörter
wurden, wenn kein Zweifel obwaltete, durch Conjecturen
ergänzt. Die nach Schadäus hergestellten Verse sind
im Druck durch gesperrte Schrift bezeichnet; die sonst
ergänzten Wörter sind in [] eingeklammert. Vielleicht
hätten noch folgende Ergänzungen gewagt werden dürfen:
B. 139 [Auf die] fürnemste Fest im Jar. B. 140 [Ein
ergerlich liblich Spil fürwar. B. 145 [Man sich]
erinnern billich soll. B. 146 [Ein jede stund] zu
brauchen wol. B. 147 [Denn da du älter wirst all
stund. B. 148 [Danuit du klüger werdst jzund.
B. 282 Der auf dem Schiffbruch kaum [entran].
B. 291 Und ein solch Werk hat vnderstellt]. B. 292
Dergleich man nicht sind [auf der Welt].

B. 1574. Eigentliche Fürbildung vnd Beschreibung
des Neuen Kunstlichen Astronomischen Brwerks zu Straß-
burg im Münster, das M.D.LXXIII. Jar vollendet,
zu sehen. — Holzschnitt gr. Fol., aus 2 halben Bogen
zusammengesetzt. Mit 147 Versen von Fischart.

C. 1574. Eigentliche Fürbildung vnd Beschreibung

(H) in Berlin, Dresden, Hannover, Zürich, in den Sammlungen W. Wackernagels und Haydingers. Dieser besitzt zwei Exemplare von H, auf deren einem der Wahlspruch: Im Fischen u. s. w: mit größerer Schrift gedruckt ist; 1631 (I) in Berlin, Stuttgart und bei Haydinger. — Weller führt in seinen Annalen auch Ausgaben von 1577, 1580 oder 1581, 1593, 1596, 1612, 1620, 1626, 1651 und 1657 an, ohne jedoch seine Quellen zu nennen.

XV.

A. 1577. Holzschnittbogen. Titel: Gorgoneum caput. Ein new selzam Mwerwunder anß den Neren erfundenen Inseln von etlichen Jesuiten an jre gute gümmer geschickt. O. O. u. I. Holzschnitt in kl. Fol. mit 87 Versen von Joh. Fischart. (Aus Goedekte's Grundriß 1,391.) — (In Berlin und Zürich.) — Das Zürcher Exemplar, das uns vorliegt, ist defekt, es fehlt die ganze obere Hälfte, also die Überschrift und der größte Theil des Holzschnittes, von dem nur ein $1\frac{1}{2}$ Zoll breiter Streifen übrig ist. Unter demselben 81 Verse in 3 Spalten. Das Gauze mit schmaler Holzschnitteinfassung.

XVI.

A. 1577. Holzschnittbogen. Titel: Der Gorgonisch Meduse Kopf. | Ein fremd Römisches Mwerwunder, neulicher zeit, inn den Neren Inseln gefunden, vnd gegenwärtiger gestalt, von etlichen Jesuitern | daselbs, an jre gute Gümmer abecontrafit herans geschickt. | Gleich wie der Hailig ist. Also stah er gerüst. | (Holzschnitt, das Brustbild eines Papstes mit verzerrten Zügen verstellend mit der Umschrift links:) Gorgoneum

(rechts:) Caput. | Auf der Kopfbedeckung die Inschrift: Sanct Peter | Anno Domini M D II | (Das Brustbild ist von verschiedenen Karikaturen umgeben, z. B. einem Esel mit einer Brille, einem Schaf mit einer Bischofsmütze, einem Schwein mit einer Büchse in der Schnauze, einem Schwan mit einer Kette im Schnabel.) Darunter das Gedicht in Spalten. Am Ende: 15. 77. | (In Berlin. Nach einer Abschrift des Herrn Dr. Jochens mitgetheilt.)

XVII.

A. 1576. Titel. Bl. 1. a: Gesangbüchlin von | Psalmen, Kirchengeßängen, vnd | Geistlichen Lideru. | D. Mar. Luther. | Auch vller anderer Got- | seligen Lent: auf das rich- tigest vnd notwendigest inn an be- | könlich Handbüch- lin zusammen ge- | ordnet vnd aufs neu übersehen | vnd gemehret. | Zu Strasburg, | Bei Bernhart Jobin. | M.D.LXXXij. | — 25 Bogen in klein 8°, fast 12°. A bis Bb Blattzahlen, die ersten 8 Bl. ungezählt, die folgenden 8 gezählt, aber nicht bezeichnet; erst Zahl 9 auf C, letzte 187 auf Bbijj. Titel mit Holzschnitteinfassung. Die Seiten ebenfalls mit abwechselnden Holzschnitteinfassungen. Die gesperrten Zeilen des Titels im Original roth gedruckt. Mit Holzschnitten und Melodien. — Diese Beschreibung nach: Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im XVI Jahrh. Von Philipp Wackernagel. Frankf. 1855 S. 380 ff. — In London, aus welchem Exemplar Max Müller eine Abschrift des Fischartischen Autheils am „Gesangbüchlin“ machte, die von G. Below und J. Zacher zum Druck befördert wurde: Johann Fischart's genannt

Menzger's Geistliche Lieder und Psalmen aus dem Straßburger Gesangbüchlin von 1576, auch dessen Annahmung zu christlicher Kinderzucht und Ein Artliches Lob der Lauten besonders herausgegeben. Berlin, 1849. Gedruckt während des Belagerungszustandes, bei den Gebr. Unger und zu haben bei Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler. — Das Büchlein ist von den Herausgebern „Den Mauen des Herrn Karl Hartwig Gregor von Menzebach“ gewidmet. — Lange Zeit wurde das Londner Exemplar für das einzige noch vorhandene gehalten; Ph. Wackernagel hat ein zweites aufgefunden (wo?) und benutzt.

Stip führt in seinen Hymnologischen Reisebriefen (1852) Bd. 2 S. 88 das in München befindliche „Gesangbüchlin, Darinuen Psalmen, Kirchengesang und geistliche Lieder D. Mart. Luthers u. i. w. Straßburg bey Joz. Martin. M.DC. als eine zweite Ausgabe des Fischartischen „Gesangbüchlinis“ auf. (S. Wilmars, Zur Literatur Joh. Fischarts S. 45.) Dieß ist jedoch nicht richtig, denn das Büchlein enthält von Fischart nur die Vorrede, aber kein einziges Lied, daher Goedekes und Wackernagel es auch nicht anführen konnten.

Uebrigens geht aus dem Titel von A hervor, wo es heißt: „aufs neu übersehen und gemehret“, daß schon eine frühere Ausgabe vorhanden war; ob aber diese auch die Fischartischen Gedichte enthielt, läßt sich solange nicht ermitteln, als diese Ausgabe nicht aufgefunden ist.

XVIII.

A. 1578. Catechismus, Christliche unterrichtung eder Lertafel. Für die gemaine Pfarrherrn, Schulmei-

ster, Hausvetter, Jugend vnd Lehrkinder zu Strasburg vnd auch anderswo. Zu Strasburg, Bei Bernhart Jobin M.D.LXXVIII. 12^o. (Nach Goedek'e's Gründriß, S. 391.)

B. 1609. Catechismus, Christliche unterrichtung, oder Lehrtafel. Für die gemeine Pfarrherrn, Schulmeister u. s. w. An welchen nun aufs neue hinzukommen seind, schöne Lehrhaftte Fragstück u. s. w. Gedr. zu Straßburg Bey Johann Carele. Anno M.DC.IX.

C. 1610. Catechismus, Christliche unterrichtung, oder Lehrtafel. Für die gemeine Pfarrherrn, Schulmeister, Hausvätter, Jugend vnd Lehrkinder zu Straßburg, vnd auch anderswo, etc. An welchen nun aufs neue hinzukommen seind, schöne Lehrhaftte Fragstück von den fürnemsten Festen durchs Jahr, für die Jugend vnd Einfältige. Cum gr. et privil. Sen. Arg. Gedruckt zu Straßburg, bey Johan Carolo. Anno, M.DC.X. — Sehr kleines Duodez, 5 Bogen. (Nach Billmar, Zur Literatur J. Fischarts. 2^{te} Aufl. Frankf. a. M. 1865, S. 30, aus welchem wir auch den Text entnommen haben.

D. 1616. Catechismus, Christliche unterrichtung, oder Lehrtafel. Für die gemeine Pfarrherrn, Schulmeister u. s. w. An welchen nun aufs neue hinzukommen seind, schöne Lehrhaftte Fragstück u. s. w. Gedr. zu Straßburg Bey Johann Carolo. Anno M.DC.XVI.

E. 1849. In: Joh. Fischarts Geistliche Lieder u. Psalmen u. s. w. Berlin 1849. S. 90—96.

A scheint noch nicht aufgefunden zu sein, und wahrscheinlich sind noch mehrere vor 1609 gedruckt worden, B u. D in Berlin, C in Cassel.

XIX.

A. 1577. Bl. 1. a Titel: Podagrāmisch | Trostbüchlin. | Inhaltend | Zwo artliche Schutz
Reden von | herlicher ankonft, geschlecht,
Hofhaltung, | Ruzbarkeit vnd tifgesuchtem lob des
Hoch- | geehrten, Glidermächtigen vnd zarten | Fräu-
lins PODAGRA. | Nun erftmaß zu fizeigem
Trost vnd ergē= | zung andächtiger Pſotengrammi-
ſcher perso= | neu, oder Handkrämpfigen vnd Füßver-
ſtric= | ten kämpfern lustig vnd wacker | wie ain | Hund
auf dem Lotterbett | besirt | vnd publicirt | Durch
Hultrich Elloposcleron. | (Holzschnitt: In der Mitte
ein härtiger Pedagrist auf zwei Krücken, nach rechts
gehend, ihm zur Linken etwas vorangehend eine an
Brust, Armen und Beinen unbekleidete Weibsperson, die
unter dem rechten Arm ein Kissen, in der linken Hand
drei auf einander gedekte Schüsseln hält; ganz rechts,
etwas im Hintergrund ein Bett. Rechts vom Pedagri-
sten ein mit Rebblaub befränzter und ungürterter,
sonst nackter Knabe mit einem Becher, hinter dem-
selben ein Lehurstuhl.) | Anno M.D.LXXVII. Bl. 1. b
leer. Bl. 2. a mit der Signatur Aij: DEm Ehrenhaftesten
vnd | Wolachtbaren Herrn Oswald | Kraus, Burgern
zu Friburg im Pris | gān, meinem freindlichen liben |
Herrn, etc. | Bl. 8. b 3. 12: E. Achtfarkeit | Dienst-
willig | Erkauter | Bernhard Jobin | Buchdrucker, etc.
| Bl. 9. a mit der Signatur B: Neznem vmb Salva-
gvardi des Pedagrams. | Bl. 11. b An alle Podagrāmis-
ge= | dultige vnd Zipperlinschuldige, | das ist, die es ent-
weder schon | getulden, | oder noch mögen verschul-
den, Hultrich Elloposcleros. | Bl. 96. b 3. 2 Ende. |

96 Bl. 8° mit Signaturen A bis M und Eustoden, ohne Columnentitel. — Die gesperrenen Wörter des Titels im Original roth gedruckt.

B. 1577. Podagramisch Trostbüchlin. Inhaltend zwe artlicher Schutz Reden von herlicher ankonft, geschlecht, Hofhaltung, Ruzbarkeit vnd tifgesuchtem lob des Hochgeehrten, Glidermächtigen vnd zarten Fräulins PODAGRA. Nun erstmals zu fikeligem trost vnd ergetzung andächtiger Pfotengrammischer personen, Deutsch inn Truct verfertiget Durch Hultrich Elloposcleron. Anno M.D.LXXVII. 96 Bl. 8°. Widmung: Dem Wol gebornen Herren Herrn Egenolphen . . . unterzeichnet: „Vlysses Odyssæus“. (Nach Goedcke, Grundriss S. 392 auch derselbe Satz mit der Widmung an Oswald Krans.)

C. 1591. Podagramisch Trostbüchlein . . . bespiert vnd publiciert durch Hultrich Elloposcleron 1591. 96. Bl. 8°. (Nach Goedcke.)

D. 1604. Podagramisch Trostbüchlein . . . bespiert vnd publiciert Durch I. F. G. M. Gedruckt zu Straßburg bei Tobia Zebin Anno M.DC.III. 96 Bl. 8. (Nach Goedcke.)

E. 1623. Pedagramisch Trostbüchlein . . . Durch J. F. G. M. Straßburg bei Joh. Carolo, Im Jahr 1623. 82 Bl. 8°.

A in Dresden und Wolfenbüttel; B in Zürich; C in Dresden, Göttingen und Wien; D in Berlin, Göttingen und in der Sammlung des Herrn Haydinger; E in Berlin und Wien.

XX.

A. (1577) Oben : MALCHOPAPO

Hi, liber Christ, Hi sichtstu frei, Zwischen Petro vnd seinem Verwalter,
Wi gar, Vngleicher zeug es sei Dem Papst, der sich nennt sein Statthalter.

Darunter links die Verse 1—70 ; rechts ein illuminiertes Holzschnitt, einen Papst darstellend, der dem links von ihm stehenden Petrus den Himmelsschlüssel entziehen will. Petrus, mit unbehaartem Kopf (nur ein Büschel überhalb der Stirne), hebt den Arm auf, um dem Papst einen Faustschlag zu versetzen ; Beine und Füsse nackt. Links vom Papst ein kleiner Teufel, der einen Rummelstab hält. Unterhalb des Holzschnittes die Verse 71 bis Ende in zwei Columnen. (In Zürich ; Abdruck bei Weller, Neue Originalpoesien.)

XXI.

A. 1578. Titel. Bl. 1. a Das Philosophisch | Ech-
zuchtbüchlin | Oder, | Des Berümteten vnd
Hocherlensch = | testen Griechischen Philoso-
phi, oder Natürliche | her Weisheit erkündigers
vnd Lehrers Plutarchi Naturgescheide Eheliche Gesetz,
oder Ver- | nünft gemäße Ehegebott, durch anmutige
lu= | stige Gleichnissen ganz lieblich getraetiret. | Samt
dessoelbigen auch Gründlich = | chem Bericht von
gebürlicher Chrone = | máser KinderZucht. | Darzu
noch eyn schönes Gespräch, von | Klag des Ehe-
stands, oder wie man eyn | Ruhig Ehe gehaben mag, |
ge= | than worden. | Alles auf Griechischem vnd Lati-

nißhem nun | das erstmal inn Deutsche Sprach ver-
wendet. | J. F. G. M. | Zu Straßburg. |
M.D.LXXVIII. | Bl. 1. b leer. Bl. 2. a mit der Signatur
2 : Dem Ehrhaftesten vnd Weilbaren Herren Jo-
achim Herb, | Burgern zu Straßburg, meinem gön- |
stigen Herren, Freund, vnd vertrauten lieben Gevattern.
| Bl. 8. b: 3. 20: Geben inn | Stras- | burg, auf
Letare, dises 1578. Jar. | E. A. | Dienstwilliger
Compere | Bernhard Jobin. | Bl. 9. a mit d. Sign. N
Des Hochsinigen vnd | Weißheit = erlenteten Phi-
loso- | phi Plutarchi | Ehliche Ermanungen vnd Ge-
faz. | Bl. 45. a 3. 6: Ende der Plutarchischen | Ehe-
gebott. | Zusaz aus noch viler anderer Er = leuchten vnd
Hochgelehrter Perso- | nen Bücheren. | Von Ehebür-
lichkeiten. | Bl. 104. b: Ende der Zugesafzen Ehe-
faz. | Bl. 105. a mit der Signatur N: Des aller Kunst-
weisesten, | vnd bei allen Gelehrten Hochge- | achten
Griechischen Philosophi, oder | Weißheitergebenen Leh-
rers Plu- | tarchi, Herrlicher Tractat | Von der Kinder-
zucht. | Bl. 132. a mit der Signatur O. 4: End der
Lehr von der Kinderzucht. | Bl. 132. b: Eyn schönes
lehrhaftis Ge- | spräch zweyer vngleichier Weiber, | von
iren Ehmammen aus den Collo- | quijs Erasmi verteu-
schet: vnd genant | Klag des Eystands. | Bl. 143. b
3. 5: Ende des Gesprächs von Klag | des Eystands. |
Etliche fäler, so im corrigiren über- | sehen u. s. w. | 3.
25: Getruct bei Bernhard Jobin. | Bl. 144 leer. —
Mit Holzschnitten. 144 Bll. 8°, mit Signaturen und
Columnentiteln. — Die gesperrten Wörter sind im Ori-
ginal roth gedruckt.

B. 1591. Das Philosophisch Ehezuchtbüchlin oder
Die Vernunft gemäße Naturgescheide Ehezucht, sampt

der Kinderzucht. Auf des Berühmtesten vnd Hecherleuchten, Griechischen Philosophi Plutarchi veruunfft gemäsen Ehegebotten vnd allerley andern Unnützigen Gleichnüssen, Sprüchwörtern, Gesangen, Reimen der Fürtrefflichen Authoren vnd Sribenten, von allerley Nationen zusammen gelesen, vertentscht, vñ auff ganz lustige angeneme weiz in Gesäzen vnd Gleichnüssen tractiert vnd aufzgeführt, mit beigethauer Missiß und Ehelicher schuldigkeit erinnerung Herrn Authoni von Guenara. Durch Weiland den Chruesten Hochgelehrten Herrn Iohann Fischarten genant Menzer der Rechten Doctern seligen aufz Griechischen vnd andern Sprachen vertentscht, vnd zusammen getragen. Getruct zu Straßburg, bei Bernhart Jobin. M.D.LXXXI. 8 Bl. und Bogen A—Y. 8°. „Die unverändert gebliebene Vorrede Jobins,” sagt Goedeke (Grundriß, S. 392), „ist gedankenlos von 1591 datiert.” —

C. 1597. Bl. 1. a Titel: Das Philosophisch Ehezuchtbüchlein | oder | Die Veruunfft | gemäße Naturgescheide | Ehezucht, sampt der | Kinderzucht. | Auf des Berühmtesten vnd Hocher= | leuchten, Griechischen Philosophi | Plutarchi, | veruunfft gemäsen Ehegebotten vnd allerley andern | Unnützigen Gleichnüssen, Sprüchwörtern, Gesangen, | Reimen, der Fürtrefflichen Authoren vnd Sribenten, von allerley Nationen zusammen gelesen, vertentscht, vnd auff ganz lustige angeneme | weiz in Gesäzen vnd Gleichnüssen tractiert vnd aufz= | führt, mit beigethauer Missiß und Ehelicher | schuldigkeit Erinnerung Herrn An= | thoui von Guenara. | Durch Weiland den Chruesten Hochgelehr= | ten Herrn Jo-

han Fischarten genandt Menz̄er, der |
 Rechten Doctore seligen auf Griechischen vnd | andern
 Sprachen verteuſcht, vnd zusammen getragen. | Buch-
 druckerſtock; links davon, von unten nach oben zu lesen:
 SAPIENTIA rechts, von oben nach unten zu lesen: CONSTANS. | Gedruckt zu Straßburg bey B. Jobin s | seligen Erben. 1597. | Bl. 1. b leſer. Bl. 2. a mit der Signatur ij: Dedication oder Vorred: Dem Edlen vnd Besten Junck- | herr Wallraff Buchmantel von Brü- | mal, Saßhafft zu Echendorff, etc. Mei- | nem Juſonders großgünftigen fürgeliebt- | ten Junckherrn. | Bl. 8. b Z. 22: Geben inn | Straßburg auff Laetare deß 1597. Jahrs. | E. Beste | Unterdienſtwilliger | Tobias Jobin. | Bl. 9. a mit der Signatur A: Des Berühmtesten Hoch- | sinnigsten, vnd Weißheit, erleucht- | teten Philosophi, u. s. w. Bl. 48. a Z. 27: Ende der Plutarchischen | Ehegebott. | Bl. 48. b: Zusätz auff noch vieler anderer er- | leuchten u. s. w. | Bl. 111. b Z. 26: Ende der Zugesetzten | Ehegesetz. | Bl. 112. a Deß aller Kunſtweijesten | vnd bei allen u. s. w. | Bl. 151. a Z. 10: End der Lehr von der | Kinderzucht. | Bl. 151. b Ein schönes Lehrhaffts Ge- | spräch u. s. w. | Bl. 156. a mit der Signatur Tiiij Z. 23: End deß Gesprächs von Klag | des Chestands. Bl. 156. b Missive oder Seudbrieff. | Deß Hochwürdigen Hoch- | gelehrten Herrn Anthonijs von Gue- | nara, Bischoffen zu Mondoneto, an den | Edlen Gestrenguen Herrn Moi- | ses Busch von Va- | lant Nittern, etc. In welcher, wie vnd was gestalt, | sich die Ehepersonen, gegen einander verhal- | ten sollen, der lange nach tractiert, vnd ange- | zeiget wird. | Vertenthet durch den Edeln vnd Be- | sten | Johann Beatgras, genant Bay. | Bl. 180 b mit

der Signatur Viiij 3. 18. Datum Grana= | ta, den 4.
tag Mayens | 1524. | ERDE. | — Mit Holzschnit-
ten. 180 Bll. 8° mit Signaturen, Ensteden und Co-
lumentiteln. — Die gesperrten Wörter sind im Original
roth gedruckt. — Die Vorrede ist mit einigen durch die
Persönlichkeit, der sie zugeeignet ist, bedingten
Abweichungen dieselbe wie in A.

D. Das Philosophisch Ehzuchtbüchlin . . . zusam-
mengetragen. Gedr. zu Straßb. bei Joh. Carolo. 1607.
8 Bll. u. Bogen A—Q. 8°. Rückseite des Titels:
Fischart's Bild.

E. Dasselbe. Jetzt auffs new corrigirt, vnd über-
sehen, sampt einem angehengten Register verbessert.
Gedr. zu Straßb. bei Joh. Carolo. 1614. 4 Bll., 301
Seiten Text, 11 Seiten Register.

Die Titel der Ausgaben BCDE sind nach Goedeke
(a. a. D.) mitgetheilt, da wir sie uns nicht verschaffen
konnten. Die von uns mitgetheilten Reimstücke aus dem
„Ehzuchtbüchlin“ sind nach A abgedruckt, da dieß die ein-
zige von Fischart selbst besorgte Ausgabe ist. Doch
haben wir die von Goedeke in „Elf Bücher Deutscher
Dichtung“ (Leipz. 1849), 1^{te} Abtheilung S. 202 ff.
nach B mitgetheilten Stücke verglichen.

XXII.

A. 1579. Holzschnittbogen. Ueberschrift: Contrafaiete
Bildnuß des Wolgebernen Herrn, Herrn Lazarus von
Schwendi, Freiherrn zu Ho- | hen Landspurg, etc. Röm.
Rays. Maiestat Raht vnd Feldebersten. | — Holzschnitt
einen Ritter (Kniestück) im Harnisch ohne Kopf-
bedeckung vorstellend, zu seiner Linken auf einem Pieder-

stal eine männliche Figur mit der Unterschrift: „Victoria“, zu seiner Rechten eine weibliche mit der Unterschrift: „Pax“; darunter das Gedicht in 4 Spalten. Am Ende: Zu Straßburg bei Bernhard Jobin. | Mit Röm. Kaiserlicher Maiestat befreitung | auff zehn Jar. | M.D.LXXIX. | (In Berlin; nach einer Abschrift des Herrn Dr. Jechens mitgetheilt.)

XXIII.

A. 1579. Bl. 1. a Titel: Merckliche Französische Zeitung, | Von den herrlichen Solen | niteten vnd Cere-
monien, so bei dem erst | Neugestifteten Ritter Orden
vom H. Geyst | gebraucht vnd gehalten. | Sampt den
Namen der Ritter vnd Herrn, | welche inn solchen
Neuen Orden, den ersten dises 79. | Jars getreten vnd
auffgenommen worden. | Ergangen bei Regirung des
Aller Christlichsten Für- | sten Henrichen des dritten
dises Nameus, Königs inn Frankreich | vnd Polen, |
als des Oberhaupts dises Kriegischen Geystordens,
inn | der Augustiner Kirchen zu Pariz. | Darzu eine
Notwendige Anleytung, den geheymnissen dises Ver-
gey- | steten Ordens etlicher masen nachzusinnen, ist
vorgethan worden. | Auf Französischem treulich inn
Deutsch gebracht. | (Holzschnitt, das Ordenkreuz nach den
beiden Seiten darstellend.) | 1579. | Bl. 1. b leer. Bl.
2. a mit der Signatur A 2: Notwendige Anleytung, inn
die folgende | Beschreibung des Neuen Ritterordens,
was der= | selbige für gefährliche weittrügige Pactichen
(so!) auff jm trage. | Bl. 4. a Merckliche Französische
Zeitung, | Von den herrlichen Ceremonien, u. s. w. | Bl.
10. a: Die Namen vnd Ordnung der Ritter, die | inn
den Orden vom H. Geyst getreten o= | der angenommen

sein. | Bl. 11. b mit der Signatur C. 3, 3. 24: Alors comme alors. | Bl. 12. a: Eyn Abgeföhrt's auf die Geystbrüder vnd Jesebelliter. | DEN Heylgen Geyst u. s. w. Bl. 12. b leer. 49. 12 Bl. mit Signaturen A bis C, und Custeden, ohne Seitenzahlen und Columnentiteln. (In Zürich.)

XXIV.

Da Bilmar in seiner vertrefflichen Schrift: „Zur Literatur Johann Fischarts. Kleine Beiträge. 2^{te}, umgestaltete und stark vermehrte Auflage.“ Frankf. a. M. 1865 die ihm bekannten elf Ausgaben des „Bineuförb“ genau beschreibt, so verweisen wir auf diese Schrift, und begnügen uns, diese Ausgaben einfach anzuführen und nur die zu beschreiben, die uns verlag.

A. a. e. D. 1576. A Christlingen 1579. B. Ebend. 1580. C. Ebend. 1581. C. 2. Ebend. 1581. D. Ebend. 1586. E. Ebend. 1588. E. 2. Ebend. 1588. F erste, G zweite, H dritte, I vierte und datirte Ausgabe.

C. Bl. 1. a Titel: Bineuförb | Deß Heyl. Römischem Imen | schwärms, seiner Hummelszellen (oder Himmelzellen) Hurnaufnäster, Brämenge- | schwürm vnd Wäspengetöß. | Sampt Läuterung der Heyl. Röm. Kirchen Ho- | nigwabē: Einweihung vñ Veräußerung oder Fegfeuerung der Imenstöck: vñ Erlesung der Bullenblumen der Decretenfräter des Heydnischen Klosterhyps, der Sniter Säudistelu, der Saurbouische Säubonen, deß Magis nostris che Virripipenfenchels, vñ deß Imenplatts den Platt- | imen auch deß Meßthanes vñ H. Saffts von Wunderbäumen, xx. Alles | nach dem rechten

Himmelstan oder Manna instirt, vnd mit Menzerkletten durchzirt. | Durch Jesuwalt Pichhart, des Canonischen Rech- tens Canonisirten oder Gewürdigten, xx. | (Holzschnitt, sodann 19 Reimzeilen, welche unten S. 300 mitgetheilt sind.) | Getruckt zu Christlingen u. | Bl. 1. b leer, Bl. 2. a mit der Signatur A. 2: Vorstoß | Jesuwalti Pichhart, des Geistlichen Gewürdigten, an den lieben Himmelscheue, | doch nit Himmelscheuen Leser. | Bl. 3. b: Dem Chrwürdigen, Heiligen und Hochgelehrte | Herren Magistro Nostro. Francisco Sonnio zur Sonnen, Vollwürdigen Bischoff zu Herzogen Busch xx. | Bl. 8. a: Kürzer Inhalt folgender Aufzlegung des M. Genitiani Tief ersuchten Sendbrieffs an die Verirrte Christen, u. s. w. | Bl. 8. b 3. 17: Das Erste Capitel. | INCIPIT FELICITER. | Vom H. Röm. Kirchenkorb, u. s. w. | Bl. 246. b (S. n.) 3. 23: I, LICET, MISSA EST. | ΑΙΣΑΦΕΣΙΣ. | S.AMBROS. | Vera Theologia Piseatoria est (non Inquisitoria). | Ende des Himmeligen, aber nit Himmelschen Bienenkorbs oder Hur nauzen Nestes. | Bl. 247. a: Register dises Bienenkorbs, | Bl. 263 b 3. 12: Ende des Registers zum Heiligen Römischen Ho- nigrhat. | EXPLICIT Expliciunt, Sagt die Katz zum Hund, | Würst sind vugesund. | Getruckt zu Christlingen | bey Ursino Gottgwinn. | M.D.LXXXI. | Bl. 264 leer. — 80. 264 gezählte Blätter. (Bl. 4 und 245 ohne Zahl; Bl. 39 durch Druckfehler mit 29 bezeichnet, Bl. 42 mit 24; 118 mit 188; 149 mit 146; 172 mit 171; 179 mit 169; 194 mit 104; 197 mit 107; 207 mit 267; 219 mit 129; 229 mit 329; 247 bis 263 unpaginirt.) Mit Signaturen A—K und Columnentiteln, ohne Cufoden. —

Der Holzschnitt stellt einen Bienenkorb in Form einer päpstlichen dreifachen Krone vor. Aus dem obersten Ring erhebt sich das Brustbild eines Papstes mit der Tiara, dessen Gewand in Bienenflügel ausgeht. Rechts im Hintergrund eine Kirche und Klostergebäude; links Kapellen und ganz im Hintergrund eine Windmühle. An dem Bienenkorb, auf dem Boden und in der Luft Mönchsköpfe, deren Leib in Wespen oder Hornisse ausgeht.

Weller führt in den „Annalen“ zwei Ausgaben von 1588, ferner je eine von 1590. 1594. 1601. 1606. 1608. 1622 und eine Leipzig 1657 an, ohne jedoch seine Quellen anzuführen.

Aa (Bilmar und Geedete unbekannt) in München und Wien; A in Basel, Berlin und München; B in Berlin, Dresden, München und Wien; C in Berlin, Dresden, München, Wien, Zürich und bei Herrn Haydinger; C 2 in Hannover, Lenzburg, München, Wien und Wolfenbüttel; D in Basel, Berlin und Wien; E in Berlin und in der Wiener Universitätsbibliothek; E 2 in Berlin, Dresden und bei Herrn Haydinger (¹); F in Basel, Berlin und München; G in Berlin, Dresden und Zürich; H in Berlin und Zürich; I in Berlin, Wolfenbüttel und bei Herrn Haydinger (²).

1) Doch fehlt in diesem Exemplar auf Blatt 93^a die 3^{te} Zeile v. u. nicht, wie in dem von Bilmar (a. a. O. S. 7) beschriebenen, dagegen die 3^{te} Zeile v. u. auf Bl. 208^b. (Notiz des Herrn J. M. Wagner.)

2) Auf dem Titel steht jedoch nicht „Brämenge schwärz“, wie bei Bilmar (a. a. O. S. 11), sondern „Brämenge schwärz“, und in der Schlusschrift bilden die Reime „Sagt die Katz zum Hund, | Wurst sind ungesund“, nicht bloß Eine Zeile, wie bei Bilmar. (Notiz des Herrn J. M. Wagner.)

XXV.

A. 1579. Siben Bücher Von dem Feldbau, vnd vollkōmener bestellung eynes ordenlichen Mayerhofs oder Landguts. Etwan von Carolo Stephano vnd Johanne Liebhalto, der Arznei Doctorn, Französisch beschrieben. Nun aber seines hohen nutzes halben, gemeynem Vatterland zu lieb von dem Hochgelehrten Herren Melchior Sebizio Silesio, der Arznei Doctore, inn Tentsch gebracht. Fernern Innhalt, was für sonderliche sachen vnd fremde Materien, durch das ganze Buch tractiert werden, wird der gönftige Leser hiernach gleich auf der anderen seit dises platts summarisch zuverneummen haben. Getruct zu Straßburg bei B. Jobin 1579. 6 Bll., 643 S. und Register. Fol. Darin „Fürtressliches artliches Lob, des Landlustes“ u. s. w. Außerdem ist von Fischart das durch kleineren Druck Ausgezeichnete. (Nach Goedcke, Grundriß, S. 393.) — Das „Lob des Landlustes“ nach A ist mitgetheilt in „Historisch - litterarisch - bibliographisches Magazin. Herausg. v. J. G. Meusel. 4^{tes} Stück. Zür. 1791, ferner von Goedcke, Elf Bücher deutscher Dichtung. I. Abth. S. 208 f., doch nur bis zu B. 198. — (Wir haben beide Abdrücke zur Vergleichung benutzt.)

B. 1580. Siben Bücher u. s. w.

C. 1607. Siben Bücher u. s. w.

D. 1587. Fünftzehn Bücher vom Feldbau, von Melch. Sebizio . . so dann auß des Herrn D. Georgij Marij, publicirter Gartenkunst vnd fürter des Herrn Johannis Fichardi I. V. D. colligirten Feldbau Rechten, vnd Landstiz Gerechtigkeit hinzugehan worden. Straßburg 1587. Fol. (Nach Goedcke, Grundriß S. 393.)

E. 1588. Fünftzehn Bücher u. s. w.

F. 1582. Fünftzehn Bücher u. s. w.

G. 1598. Bl. 1. a Titel: XV Bücher | Von dem
Feld | baw vnd recht volkem = | meiner Wel-
bestellung eines beförmili = | chen Landsitzes,
vnd geschicklich angeordneten | Meyerhofs oder Land-
guts, Sampt allem, was demsel = | ben Nutzes vnd Lusts
halben anhangig. | Deren etliche vorlängst vō
Carolo Ste = | phano, vnd Joh. Libalte,
Französisch vorkommen. | Welche nachgehends
ihres fürtrefflichen Nutzes halben, ge- | meinem Vat-
terland zu frommen, theyls vom Hochgelehrten Herrn
Mel = | chiore Sebizio, der Arzney Doctore, theyls auf
letzten Libaltischen | zusezzen durch nachgemelten inn
Teutsch ge- | bracht seind. | Etliche aber an jeso
anfss New, erſtlich auf dem | Französi-
ſchen leſtmahls ernewertem vnd gemehr-
tem Exem = | plar, So dañ auf deß Herrn Georgij
Marij Publicirter Gar = | tenkuſt (ſo), vnd forter, deß
Herrn Joh. Fischarti u. s. w. I. V. D. Colligirten
Feld= | bawrechten vnd Landsitzgerechtigkeiten, xx. zu
lust vnd lieb | dem Teutſchen Landmann hinzu gethan
werden. | Gedruckt zu Straßburg, bey Bern-
hart Jobins | (ſeligen) Erben, Im Jar 1598.
| Mit Röm. Key. May. Freyheit. | Der Titel mit
Holzschnitteinfassung; die gesperrten Zeilen im Original retb.
Bl. 1. b leer; Bl. 2. a mit der Signatur 2: Dedikation.
Bl. 5. a mit der Signatur *: Fürtreffliches Artliches Lob,
deß | Landlustes, Mayers nutes vnd lustigen Feldtbew-
mannus | leben, anß deß Horatij Epodo, Beatus ille etc.
gezogen, vnd nach | der mehnung Teutſch gegeben.
D. J. F. G. | WOl dem, u. s. w. Bl. 6. b mit der

Signatur * 2 | Spalte 2. 3. 33: Dann solche Feldlust
gent GOTT den Frommen. 3. 34 (ungepalten): Ant-
wort auff die Reimen vom Lob des Landlusts. | D. G.
Marij M.D. warnung. | (Gedicht von 47 Zeilen.) —
Goedcke a. a. O. fügt zu seiner Beschreibung von D
hinz: „Darin das ‚Lob des Landlustes‘ um ein Gedicht
vermehrt“. —

Spätere Auflagen 1588 (E), 1592 (F), 1598 (G),
1607 (A). A und B in München; D in Draudins, Bibl.
class. angeführt; E in München; F in Berlin, München
und Wien; G in München, Stuttgart, Wolfsbüttel
und Zürich; H in München, Wolfsbüttel und Wien.

XXVI.

A. 1580. Beschläge zum Heilighumskästlin. Hei-
lighumspang Jesuwalti Pichart, zu beschlagung gegen-
wertigs Heilighumkästlins oder Brotkorbs, der merc-
lichen Heilighums Partikel. (Gedruckt in) Der Heilig
Brotkorb . . Johannis Calvini. 1580. 8° (Nach
Goedcke, Grundriß S. 394.)

B. 1583. Dasselbe. (In München und Wien.)

C. 1584. Heilighumbs spang | Jesuwalti Pich-
hart, zu beschlagung | gegenwärtiges Heilighumbs käst-
leins oder | Brotkorbs. | 1584. 8°. (Nach Goedcke,
Elf Bücher Deutscher Dichtung 1,207, woraus wir auch
die Reimzeilen entnommen haben.) — (In Hannover
und Wien.)

Spätere Ausgaben: 1601 in München; 1606 in
München; 1622 in Zürich und bei Herrn Haydinger
in Wien. Außerdem führt Graesse im „Trésor“ eine
Ausgabe von 1590 an und Weller in den „Annalen“

Ausgaben von 1585 oder 1586, von 1608, 1609,
1612 und 1618.

XXVII.

A. 1580. Fürsten Spiegel oder Regentenkunst . . Ge-
schrieben wider Nicolaum Machiavellum . . Nun erstmal
durch G. N (igrinus) verteuſcht . . Frankf. 1580. 8°.
(Darin eine Vorrede) An den guthertzigen Lejer. D. J. F.
G. M. (und einige Verse unterschrieben) In Forchten
Gehts Mittel. (Nach Goedeke.)

Fischart mag wohl, wie schon Goedeke (Grundriß
S. 394) bemerkt hat, an der Uebersetzung theilgenommen
haben. Er sagt nämlich in der „Geschichtklitterung“
(1590, S. 255): „Jedoch meinet Môgeinzer im An-
timachianell, es wer besser Incitatissimi Gâul weren
Burgermeyster, Bögt, Pfleger vnd Amtleut, dann die
Scheleatissimi“. Und im Antimachiavellus heißt es
Bl. 372. b: „Warumb halten sie es dann für billich vnd
sein, daß heutiges tags mit Ehren vermehrt vnd erhebt
werden, die nit allein vil gewlischer dann Velocissimus
(das Pferdt), sondern auch die allerschalchaftigsten unter
allen zweybeinigen vnd vierfüßigen Thieren sind? Wann
schen das Pferdt Velocissimus were Bürgermeister wer-
den u. s. w.“

B. 1624. Bl. 1. a Titel: ANTIMACHIAVELLVS
Das ist | Regentenkunst, vnd | Fürsten Spiegel,
Oder | Gründliche er- | fklärung, welcher
massen ein Rö- | nigreich vnd jedes Fürstenthumb
rechtmessig | vnd ruhsam könne vnd solle bestellet vnd
ver= | waltet werden. | Abgetheilt in III. Bücher,
| I. Von guten Rähten. | II. Von der Religion. | III.

Von der Regimentsverwaltung oder | Policey. | Ge-
ſchrieben wider den beschreiten Italie- | niſchen Scribenten, Nicolaum Machiavellum, | Histori-
cum vnd Secretarium der Statt | Florenz. | Dem
Vatterland zu gutem vertaufcht, | durch G.
N. | Jetzt auffs new übersehen vnd mit einem nohtwen-
digen | Register geziert. | Gedruckt zu Straß-
burg, bei | Johan Carolo, im Jahr 1624. | Bl. 1.
b leer; Bl. 2. a mit der Signatur ij: Dedication des
Druckers. Bl. 9. a 3. 14: — — — Geben Straß-
burg, | den 29. Februarij, Anno 1624. | E: Gn:
Vnderthäniger | Johann Carolus, Burger vnd | Buch-
führer in Straßburg. | Bl. 9. b leer; Bl. 10. a mit der
Signatur ij: Dedication des Ueberſetzers. Bl. 13. b 3.
7: — — — Da= | tum Giessen, den 20. Junij, Anno,
pp. 80. | E: Gn: | Dienſtwilliger, | Georgius Migrin-
nus, Pfarr= | herr zu Giessen. | Bl. 14. a: An den guther-
zigen Leser. | D. J. F. G. M. | Bl. 15. b 3. 27: ENDE.
Bl. 16. a AD VERE FRANCOS. Bl. 16. b: Firmant
Consilium, Pietas, Po- | liteia Corononam | (Holzschnitt:
Eine von drei Säulen getragene, mit Lorbeerfranz um-
wundene Krone mit der Legende: FIRMANT u. s. w. |
Gut Naht vnd war Religion | Sampt Policey, stärken
ein Kron. | In Forchten Gehts Mittel.) | Bl. 17. a
mit der Signatur A und der Blattzahl 1. Erste Dedication
des Verfassers Bl. 20. a mit der Signatur Aliij. Zweite
Dedication des Verfassers Bl. 411. b mit der Signatur
ODDiiij und der Blattzahl 395. (b) 3. 14: ENDE. Bl.
412. a mit der Signatur ODDiiij: Register. Bl. 439 a:
ENDE. Bl. 439. b leer. — 8°. Die gespernten Wörter sind
im Original roth gedruckt.

C. 1646. Bl. 1. a Titel: Regentenkunſt oder Für-

ſteinspiegel, | Das ist: | Gründtliche Bu= | derweisung,
 wie vnd welcher | gestalt ein Königreich, Fürsten= | thumb
 vnd Republick, weiflichen | anzustellen, glücklichen vnd
 wel zu verwalten: | Nicolai Machianelli von Flo= |
 renz, fälschgenannten Grund= | sprüchen entgegen ge=|
 setzt: | Allen Chriftlichen Fürsten, Herren, | hohen vnd
 uideru Regiments-Personen, zu | gutem in Deutsche
 Sprach gebracht: Bud | mit einem nutzlichen Register
 geziert. | Erftlich gedruckt zu Straßburg, bey | Jo=|
 haun Carolo. Izo aber in Ludwig Rö= | nigs felig.
 Erben Buchladen zu finden. | Anno 1646. | — C ist
 derselbe Druck wie B, wie ſich daraus ergiebt, daß in
 C wie B statt der Blattzahl 124 die Zahl 114 steht.
 Nur der Vorſteß mit dem Titel ist neu.

XXVIII.

A. 1581. Bl. 1. a Titel: DE DAEMONOMANIA
 | MAGORVM. | Vom Außgelaßnen | Wütigen
 Teuffelsheer der Beses= | ſenen Businigen
 Hexen vnd Hexenmey= | ster, Buhelden, Teuffels=|
 beſchworer, Warsager, | Schwartzkünstler, Bergiſſter,
 Nestelverknipſſer, | Veruntreuer, Nachtschädiger, Augen=|
 verblander, xx. vnd aller anderer | Zauberer geschlecht,
 ſamt jhrn vugeheurn häudln: Wie ſie | vermög der
 Recht erkant, eingetrieben, gehindert, erkün= | digt, er=|
 forſcht, Peinlich erſucht vnd ge= | ſtrafft ſolleu werden.

Alles nicht alleyn auß H. Schrifft, vnd
 nach | der hierüber außgängen Determi=|
 nation der Theolo= | gen zu Pariz, ſondern auch
 auß gründlicher Phileſophi, Hi= | storien, vnd gemeynen

Rechten gezogen, vnd wider Doctoris J. Wier Buch |
 hieven geschriften, durch den Edeln, Hochgelehrten vnd
 Herrberümbten | H. Johan Bodin, der Rechten Doc-
 torum, vnd des Parlements Rahts inn Frankreich, xx.
 | Nun erstmals durch den auch Chr u ve ste u
 vnd Hochge= | lehrten H. Johann Fischart, der Rech-
 ten Doctorn, auf | Französischer Sprach, treulich inn
 Teutsch gebracht, vnd an | etlichen enden gemehret vnd
 erklärret. | Heutig s Tags, bei nun zumal
 zw eiffelhaftiger Nachfrag | von der Hexen ver-
 dienst vnd Straff, den Theologen, Rechtsgelehr= | ten,
 Medicis, Amtleuten, Richtern, Rahtspers= | sonen, vnd
 jeder Oberkeit notwendig zuwiss= | sen vnd sich darnach
 zurichten. | Mit Röm. K ey: May: Freiheit
 auff zehn Jar. | Straßburg bei B. Jobin 1581.
 | Bl. 1. b leer; Bl. 2. a mit der Signatur 2: Dem Wol-
 gebornen Herrn, | Herrn Egenolff, Herrn zu Ra= | polts-
 stain, Hohenack vnd Gerolzett | am Wassichin xx. mei-
 nem Gnä= | digen Herrn. | Bl. 6. b 3. 10: Datum
 Speir, auff | den Tag S. Bartholomei, den 24. | Au-
 gust, Anno 1581. | E. G. | Vnderthäniger, | Johan
 Fischart G. M. | der Rechten Doctor. | Bl. 7. a: Ver-
 warnung vor Lesung | vnd Brtheylung folgender | Bü-
 cher. | Bl. 8. b 3. 9: Dennoch inn GÖtts Namen
 | zur sach. | Bl. 9. a mit der Seitenzahl 1 und der Signa-
 tur A: DAEMONOMANIA. | Vom Aufgelaſenen Wü-
 ti= | gen Teuffelsheer, u. s. w. | 3. 18: Das Erste
 Buch. | S. 803: DETERMINATIO PARISIIS |
 FACTA etc. S. 806: Originale huins determinationis
 est sigilla- | tum magno sigillo facultatis Theo- | logi-
 cae Parisijs. | FINIS. | 8°. 8 Bl. Vorstoß und 806
 S. mit Signaturen, Seitenzahlen, Eusteden und Co-

Innentiteln. — Die gesprenkten Wörter des Titels sind im Original roth gedruckt.

B. 1586. De Magorum Daemonomania
nun zum andernmal an vielen enden vermehrt vnd er-
klärt . . . Straßb., B. Jobin, 1586. 8° (nach Geedeke).

C. 1591. Bl. 1. a Titel: DE MAGORVM DAEMO-
NOMANIA. | Vom Außgelaſ | nen Wütigen Teüf-
ſelsheer | Allerhand Zauberern, Hexen vnd
Hexenmeistern, Unhelden, Teuffelsbeschwerern, Warſa-
gern, Schwatzkünstlern, Vergißtern, Augen= | ver-
blendern, xx. | Wie die vermög aller Rechte er-
fant, eingetrieben, gehin= | dert, erkündigt,
erforſcht, Peinlich ersucht und ge= | strafft werden fol-
len. | Gegen des Herrn Docto r J. Wier Buch
von der Geister verführn= | gen, durch den
Edlen vnd Hochgelehrten Herrn Johann Bedin, der
Rechten D. | vnd des Parlements Rhats inn Frank-
reich aufzgangen. | Und nun erst mal s durch den
auch Ernvesten vnd Hochgelehrten H. Jo- |
hann Fischart, der Rechten D. xx. auf Franzöſischer
sprach trewlich in Deutsche | gebracht, und nun zum an-
derumahl an vielen enden vermehrt vnd erklärt. | Wi-
guette in Form eines Medaillons. In der Mitte auf
einem Sockel die Büſte eines mit Lorbeern bekrönten
Mömers; rechts Trümmer eines Tempels; links mehr im
Hintergrund drei weibliche Gestalten mit Krügen auf
dem Kopf, weiter hinten auf einem Hügel eine Art Burg;
ganz links im Hintergrund ein höherer Berg, oben in
der Luft herbeifliegend Merkur mit dem Caduceus; links
vom Medaillon, von unten nach oben zu lesen:) SA-
PIENTIA. | (rechts von oben nach unten:) CON-
STANS. | (Beides roth gedruckt. Unter dem Medail-

len:) Mit Nöni: Key: May: Freyheit auß zehn Jar.
 | Getruct zu Straßburg, bei Bernhart Jobin. 1591. | Bl. 1. b leer; Bl. 2. a mit der Signatur ij: Dem Wölgebornen Herrn | Herrn Eberhart, Herren
 zu Kapeltsstein Henck vnd Geroldseck am Was-
 schein, xx. | Meinem Gnädigen Herrn. | Bl. 3 b Z. 22:
 Datum (so!) Forpach, den ersten | Septembris, anno
 1586. | E. G. | Vndertheniger | Johann Fischart G.
 M. der | Rechten D. vnuud Amtmau | zu Forpach.
 Bl. 4. a: Verwarung von Lesung vnd Urtheilung |
 folgender Bücher. | Z. 50: Invento Filio Gandemus
 Messia. | Bl. 4. b: | DAEMONOMANIA. | Vom
 Außgelaßnen | Wütigen | Teuffelsheer u. s. w. — —
 — Das Erste Buch. | Die Verred, oder Verlaß-
 jung zu folgenden Werks | tractierung vnuud Handlung.
 Bl. 12. b: Schluß der Verrede. Bl. 13. a mit der Si-
 gnatur A: Das Erst Buch von der De- | monomanie,
 u. s. w. Bl. 162. b mit der Seitenzahl 300, Spalte 2 Z.
 25: FINIS. Bl. 163 a mit der Signatur Ppjj und der
 Seitenzahl 301: Rechtliches Bedenken, In Malesch-
 sachen. | Ob drey Weiber, u. s. w. | Bl. 180. b mit der
 Seitenzahl 336: Getruct zu Straßburg, | durch Bern-
 hart Jobin. | D.M.LXXXI. | Bl. 181. a mit der Si-
 gnatur B (stati Bv): Register vnuud verzeichniss aller | für-
 nemen Sachen, u. s. w. | Bl. 186. a END. | Bl.
 186. b leer. | 12 unpaginierte Bl. Vorstes; 168 ge-
 zählte Bl. mit den Signaturen A—It; 6 nuge-
 zählte Blätter Register; mit der Signatur Bv, mit Colum-
 nentiteln und Cufeden. Die gesperrten Worte des Titels
 sind im Original roth gedruckt.

D. 1598. De Magorum Daemonomania etc. 1598.
 Exemplare von A sind in Berlin, Wien und Zürich,

von B in Berlin, von C in Marau, München und Welsbüttel und von D in Zürich.

XXIX.

A. 1588. Ein auß Meyland vberschriebener Bericht, inn was gestalt der Schweizerischen Catholischen Sechs Dritten Gesantten, von des Königs auß Spanien Legaten, zu Meyland, im Meyen des jetzt lauffenden 88. Jars stattlich seind empfangen . . auß dem Lateinischen vnd summarisch ins Deutſch gebracht. 1588. 4° 28 Bll. (Nach Goedekte, Grundriß, S. 395.)

B. 1589. Bl. 1. a Titel: Ein auß Meyland vber- schribener Bericht, inn was gestalt der | Schweizerischen Catholischen Sechs Dritten Ge- | sandten, von des Königs auß Spanien Legaten, zu Meyland, im | Meyen des jeylauffenden, ect. 88. Jares, stattlich seind Empfangen, | Bud | endlich die zwischen dem König auß Spanien vnd gemelten | Schweizerischen Dritten angefangene Bünd- nisse vell- | zogen vnd bekrefftigt werden. | Sampt | Einer Rede, jo ein Ritter vnd Docter, Tiburtius | Bicegraff genant, bei dem Actu hat gehalten, vnd zu | erinnerung einer Verred der Spani- | schweizerischen Bündnuß. | Auß dem Lateinischen gezogen, vnd sum- marisch | ins Deutſch gebracht. | (Druckerstet) | Im Jahr M.D.LXXXVII. | Bl. 1. b Glückwünſchung u. s. w. | 4° 14 impaginirte Bll. (In Zürich.)

XXX.

Berftet Bl. 1. a Titel: Ordentliche Beschreibung, | Welcher gestalt die Nach= | barliche Bünd-

nuß vnd Verain der dreyen | Löblichen Freyen
 Stätt | Zürich, Bern vnd Straßburg, dieses
 gegen- | wertigen 1588. Jars, im Monat Maio ist
 er= | newert, bestättigt vnd vollzogen worden. | Sampt
 etlichen Poetischen Glückwünschungen und
 sonstigen Röntige | Erinnerung vnd Verred, Auch Fi-
 guren, vnd der gemelten | drey Stätt Centrafacturen.
 | (Holzschnitt.) | Getruct zu Straßburg, durch
 Bernhart Jobin. | Anno M.D.LXXXVIII. | Bl. 1.
 b leer; Bl. 2. a mit der Signatur i (Druckfehler statt ii)
 Dedication Jobins an die zum Bündschwur abgeordneten
 Rathsboten. Bl. 3. b mit der Signatur iii 3. 7: Kürze
 Erklärung vorgesetzter Figuren | von der Straßburgi-
 schen Bündnuß mitt den | beyden Stätten Zürich, vnd
 Bern. | WEiſſ Lily u. s. w. Bl. 4 mit der Signatur
 A: Welmeinende Erinne- | rung, von Ursachen, grund
 vnd zil aller | Bündnissen, u. s. w. Bl. 11. 3. 6:
 Folget nun die vmbständliche Beschreibung, welcher ge-
 stalt | die Nachbarliche Verbindung zwischen den dreyen
 fer= | berümtten Stätten, Zürich, Bern, vnd Straß- |
 burg sei aller theils diß gegenwärtig 88. Jar | verricht
 vnd bestättigt worden. | Bl. 21 mit der Sign. F: Poe-
 mata | zu Ehren der Straßburgischen Bündnuß. | Bl.
 32. b mit der Seitenzahl 43, letzte Zeile: Omnis boni &
 observantiae ergo F. F. | 4 Bll. Vorstoß und 32 Bll.
 mit den Signaturen A bis H. In den ersten 5 Bogen
 sind die Blätter gezählt von 1—20; in den drei fol-
 genden dagegen die Seiten von 21—44 (statt 27 steht
 28 und statt 44 steht 45). — Der Holzschnitt auf dem
 Titel zeigt im Hintergrund die Alpenkette, in der Mitte
 ein durch Größe ausgezeichneter Berg, über welchem zu
 lesen ist: GOTTHART. M. Zur Rechten desselben steht

das Panner Berns (mit den Bären), zur Linken das Panner Zürichs und in einiger Entfernung davon links das der Stadt Straßburg. Bei dem Panner Berns entspringt die Aar, welche sich nach einigen Windungen mit der Limmat vereinigt, die von der Stelle herfliesst, wo Zürichs Panner aufgerichtet ist; beide kommen in der Mitte des Bildes mit dem Rhein zusammen, der von dem Punkte herabströmt, wo Straßburgs Panner steht. An dem Ufer der Flüsse sind die Worte LIMAT. F., AAR. FL. und RHENVS. FL. zu lesen. Den Vordergrund bildet eine mit Lehren und Nebelaub umwundene Einzäunung, durch welche die vereinigten Gewässer fliesen; in der Mitte, rechts vom Strom, erhebt sich ein Lilienstengel mit drei Kronen; an der Vorderseite sind die Wappen der drei verbündeten Städte aufgehängt, in der Mitte das von Bern, rechts das von Straßburg und links das von Zürich. Rechts von der Einzäunung und ganz im Vordergrund liegt der Berner Bär, links ein Löwe (als Schildhalter in den Wappen von Zürich und Straßburg), zu dessen Füssen ein mit Delzweigen umwundenes blosses Schwert liegt. Nach der gereimten Erklärung des Holzschnittes (§. S. 332) sollen auf denselben auch die Worte: „Freiheitblum ist die schönst blüh“ zu lesen sein; ich habe dieselben nirgends entdecken können. — Dem Buche sind vier einzelne Folio-blätter mit Holzschnitten von verschiedener Größe angehängt. Das erste zeigt die „Contrafactur der Statt Zürich Anno 1588“, welche die größte Hälfte des Blattes einnimmt, auf dessen unterer Hälfte ein gereimter Lebsspruch auf die Stadt gedruckt ist. Auf dem zweiten Blatt ist die Stadt Bern abgebildet mit der Ueberschrift, rechts: ANNO DOMINI MDLXXXVIII

BERNA HELVETIAE, links: HVNC HABVIT SITVM: (¹); hierauf in verschränten Buchstaben das Monogramm RMD (²). Der der Abbildung beigegebene Lebsspruch auf Berni ist in fünf Columnen gedruckt, deren erste die ganze linke Seite des Blattes ausfüllt, sodass der Holzschnitt nicht dessen ganze Breite einnimmt. Der Holzschnitt auf dem dritten Blatt giebt die Ansicht von Straßburg mit der Ueberschrift: „Die Statt Straßburg 1588“; er nimmt (wie der erste) die ganze Breite und etwas mehr als die halbe Länge des Blattes ein, und darunter ist ein Lebsspruch auf die Stadt in sieben Columnen gedruckt. Das vierte Blatt endlich zeigt eine breite Holzschnitteinfassung, welche wahrscheinlich die Verderseite eines Altars darstellen soll. Oben in der Mitte erblickt man als eingelegtes Gemälde (oder Basrelief) drei mit Schwertern umgürtete Männer, welche die Rechte schwörennd erheben, rechts eine weibliche Gestalt (an der die Berner Nationaltracht nicht zu erkennen ist) mit Flügeln, und einem Lorbeerkrantz auf dem Haupt, mit der Rechten sich auf ein Schlachtschwert, mit der Linken auf das Berner Wappenschild stützend; links eine ähnliche Gestalt, in der Rechten das Zürcherische Wappenschild, in der Linken ein Kreuz haltend (wahrscheinlich mit Beziehung auf Zwinglis Reformation). Endlich zeigt sich in der Mitte der unteren Einfassung ein sitzender Engel, der mit der Linken das brennende Herz Jesu mit der Ueberschrift IHS, in der Linken das Straßburgische

1) Dieser Holzschnitt findet sich schon in Münster, Cosmographiae universalis libb. VI. Bas , ap. Henricum Petri 1550, Fol. p. 378.

2) Wahrscheinlich das Monogramm Rudolf Mannel's.

Wappenschild hält. In der Mitte dieser Holzschnitteinfassung ist zu lesen: „Ein kurze Peer wie sich diſe drey verrümpften Stett, | Zürich, Bern, Straßburg halten sollind, damit jrer | Punkt beständig vnd glückhaft ſey.“ Hierauf folgen 15 Reimzeilen in 2 Columnen von je 7 Zeilen; die 15^{te} Zeile in der Mitte.

DEr heiligt Punkt in aller Welt
Iſt der in den ſich zjamen gielt,
GLAVB, HOFFNVNG, LIEBE, welbekant,
Denen die vil vſ Gott's wort band.
Wann nun Zürich, Bern, Straßburg wil,
Das jrer Punkt ſy nühe vil,
Auch heiligt vnd Gott anginem ſey,
So volgindz den Tugenden dren.
Vnd haliind ſich darßer zjammen,
In Grächtigkeit vnd Gottes nañnen.
Se wirt der ſelb ſy nit verlan,
Vnd wirt jr Bürgerschafft bestan.
In Christenlicher einigkeit,
Biß wir erlangend dſaligkeit.
Gott ſey glokt in deewigkeit.

1588.

Es bedarf nicht erſt der Verſicherung, daß diese Reime nicht von Fijchart ſind; ja es iſt ſogar wahrscheinlich, daß dieses ganze Blatt nicht zur „Ordenlichen Beschreibung“ gehört, ſondern nur des verwandten Inhalts wegen beigebrungen wurde. Dech ſchien es angemessen, auch davon eine Notiz zu geben.

Die „Ordenliche Beschreibung“ war ſchon früher gekannt, ſo von Maurer (1), Nöhler (2), G. E. v. Hal-

1) „Der warme Hirsbrey von Zürich“. Zür. 1797 4^o S. 101 Note.

2) Historische Münzbelustigung 22 Thle. 4^o Nbg. 1729—56. Th. 3 S. 419 f.

ler (1); wahrscheinlich hat es auch Stettler (2) vor sich gehabt; doch hielt man entweder den Buchdrucker Jobin wegen der von ihm unterzeichneten Dedication für den Verfasser, oder forschte überhaupt dem Verfasser nicht nach. Dem Schreiber dieser Zeilen gelang es zuerst, die Urheberschaft Fischarts nachzuweisen (3).

XXXI.

A. 1588. Bl. 1. a Titel: Gantz gedenkwürdige vnd | Eyngentliche | Verzeichnuß, wie die mächt | tig vnd
Prächtig von vielen Jahren herzu= | gerüste Spanische
Armada, zu vnd nechst verschienenen | Sommers dieses
1588. Jahrs, vnb bezwingung der Nider= | landen,
vnd einnehmen des Königreichs Engel= | land abge=
fahren: | Und aber auß sonderm Gottes Gericht, |
durch die in eil gesammelte Engelländische Kriegsschiff= |
macht, ist Manlich vnd verwunderlich getrent, erlegt,
ver= | jagt, vnd mehrentheils zu gründ gerichtet | wor=
den. | Hierzu seindt auch neben einer nützigen Vorred,
etliche | solchem Ehnläich erhaltenen Sieg zu dank vnd
Ehren | gemachte Carmina kommen. Und dann ein
Abschrifft vom Blutsentenç der H. Spanischen In= |
quisition über die Niderlande vnd deren Einwohner, so
wel einer | als der andern Religion ergangen | vnd ge=
geben. | Auß gewissen Kundtschafften vnd verschiedenen

1) Schweizer. Münzen- und Medaillen-Cabinet 2 Thse.
8º Bern 1780—81. Th. 1 S. 31 ff.

2) Chronicon 2 Thse. fol. Bern 1326. Th. 2 S. 326 ff.

3) Zur Feier der 25jährigen Lehrerwirksamkeit des derzeitigen Rectors der Aargauischen Kantonsschule Herrn Prof. Dr. Rud. Rauchenstein, herausg. am 3. Jan. 1847 von der Lehrerversammlung dieser Anstalt. 4º Aarau.

wahren Berichten zu= | sammen getragen vnd beschrieben
 durch H. Engelprecht | Mōrewinder von Fredeward auf
 Seeland. | Pronerb. 24. | Cum eadit inimicus tuus,
 ne exaltatato animus tuus, | ne connertat Dominus ab
 eo iram in te. | Gedruckt zu Würbaden bey Sixto Sexto
 Oentrei, in Anno achtzig | acht, welchs ist das Jar, das
 man betracht. | Bl. 1. b leer; Bl. 2. a mit der Signatur
 ij: Einleitung zu folgender Historischer | Erzählung
 von Rüderlag der Spa= | nischen Armada. | ZB glei-
 cher massen, u. s. w. | Bl. 5. a mit der Signatur A:
 Vbi Denkwürdige vnd | eigentliche Beschreibung, wie die
 von vi= | len Jaren her inn Italien, Spanien vnd auß
 newen | Inseln herrlich zugerüste Spanische Armada,
 — — — | getrent, erlegt, verjagt, vnd zu | grund
 gerichtet wer= | den. | Nach dem der König zu Hi-
 spanien | Philippus u. s. w. | Bl. 33. a mit der Signa-
 tur H. 3. 17: Siegdauf oder Triumphspruch, zu |
 Ehren u. s. w. | Bl. 33. b 3. 17: Satyrischer oder
 Freyhartischer Engel- | läudischer u. s. w. | Bl. 36. a
 3. 12 Column 2: Das Spinnespanisch Landleut frē-
 sen. | B. G. | Bl. 36. b: ΠΡΟΤΑΣΙΣ ΗΙΣΠΑΝΙ
 REGIS. | 3. 16: *Sic memores, quid sit ludere
 velle DEVIM.* | M.D.H. | 40 — 4 Bl. Vorstoß, 32
 Bl. mit den Signaturen A bis H, mit Eustoden und
 Columnentiteln. — Die zwei Gedichte Bl. 33. a und 33.
 b in 2 Columnen gedruckt. — Diese Gedichte wurden
 zuerst von G. Schöll als Fischartisch erkannt (Vgl.
 Serapeum 1860 S. 272 ff.). — (In Alara, München,
 Illm, Zürich.)

XXXII.

A. 1589. Vnecalvinisch Gegen Bastublein | Oder
 Aufzeichnung des vnge | formten, dreieigten, anßkom-
 menen Caluinischen Badstübel's, so newlich | ein Bad-
 bedörftiger vnd Morenbadverloruer, Grin= | diger
 Papist, so sich, Iohann Baptista Badweiler nent, zu
 hohn | vnd schmach dem in Frankreich Newlichsten
 vol= | brachten Zug, der Deutschen, hat auß= | spreugen
 dörffen. | Darinnen ein Verspiegelung von | vuerhörter
 Badenfart der Spanischen Ar= | mada gehn Niderbaden
 zum gesalzenen Weihwasser, in | dem Engelländischen
 Mör vnd Abgrund vergeonmen: | vnd bericht des
 Schandfleckens, den die Spanier | in dieser Badenfart
 daruon getragen | haben, begriffen | Alles für ein
 Spanische kurzweil lustig zulesen. | (Holzschnitt, eine am
 Meer liegende Stadt verstellend; viele Schiffe liegen vor
 derselben; aus einem Boot wird aus= oder eingeladen;
 am Ufer eine Menge Männer.) | Durch Georg Gold-
 rich Salzwasser von Badberu zu= | samenn getragen.
 | Im Jahr 1589. | Bl. 1. b leer; Bl. 2. a mit der Si-
 gnatur A. 2: Badkunzweil | Auß des Joh. Baptista
 u. s. w. | Bl. 10. a mit der Signatur C. 2 B. 3: B. G.
 Mercurianus. | Der genannten Caluinisten | TE DEV
 LAVDAMVS. | Bl. 10. b B. 9: A. Z. L. | Bl. 11. a
 mit der Signatur C. 3: Das Gebett, so man inn der
 | Evangelischen Eidgnoschafft von | den Cantlen da-
 mals vorgebet, als man den | Zug in Frankreich vor
 gehabt u. s. w. | Bl. 12. a B. 32: ENDE. | Bl. 12.
 b leer. 4° 12 Bl. mit Holzschnitteinfassung, Signa-
 turen A bis C, Enstoden und Columuentiteln.

B. 1589. Vnecalvinisch Gegen Bastublein — —

— Johau — — dörffen. — — Engelländischen — getragen haben — — zu lesen — — getragen. (Ohne Holzschnitt.) Im Jahr 1589. In Strassb. bei Bernh. Jobin. 12 Bl. 4° (Nach Goedekte, Grundriß S. 395 f.)

C. 1589. Un-Calvinisch Gegen Badstüblein, Oder Anzeckung . . . Erstlich, Gedruckt zu Straßburg, Im Jahr 1589. 12 Bl. 4° (Ebend.)

D. o. J. Un-Calvinisch Gegen Bad-stüblein Oder Anzeckung des vugefermiten . . . 12 Bl. 4°.

A in Zürich, B in Berlin, doch vermuthe ich, daß B dieselbe Ausgabe wie A, nur daß die oben angegebenen Abweichungen Druckfehler bei Geedekte sind oder wahrscheinlicher, daß einige Exemplare wirklich diese Fehler haben, die während des Drucks bemerkt und verbessert wurden. C in Berlin (wenn meine Vermuthung von B richtig ist) und in Augsburg in der Sammlung des Herrn Butsch in Augsburg, D in Berlin.

XXXIII.

Bl. 1. a Titel: Wohlbedenkliche Beschreibung Des, an dem König in | Frankreich newlich Verhäterlich be= | gangenen Mönchmord's, von einem Mönch | Prediger Ordens. | Zumassen selchen die rebellischen Paryser selbst | haben an Tag gegeben, vnd in offenem Druck zu Parys | publicieren vnd aufzukommen lassen. | Auf dem Französischen der eygentlichen meynung nach | vertentschet, vnd mit Nötigen Erinnerungen ersezt: | Durch Bernhart Janot. | (Holzschnitt, einen Mönch vorstellend, der ein offenes Messer in der rechten Hand hält.) | Anno M.D.LXXXIX. | —
Bl. 1. b: Der Königmörder Jacob Clemens, | der Papisten Newer Märtyrer. |

Diß ist das Bild des Jacob Clemens,
Der seinen König umbbracht Demens,
Vnd ist jetzt in dem Prediger Orden
Daraumb zum neuen Märtyrer worden:
Wann Mönchen einen Märtyrer macht
So wird er wol darfür geacht,
Aber nicht bey den rechten Christen,
Sonder bei Bäpstischen Ligisten,
Die durch Ansschur heut alles verwüstet.

Des Papstes Pij, so vor erlangter Papstwürde
Aeneas | Sylnius hieß, Vers von den Mönchen. |

Non audet Stygius Pluto tentare, quod audet
Effrenis Monachus, plenaque fraudis anus. Das ist:
Papst Pio, der die Mönch erfaren,
Dem seind von jn die Wort entfaren,
Es wags nicht der krgste Teuffel,
Was wagen dörff on allen zweiffel
Eyn Mönch in seinem Heuchekleyd,
Vnd eyn Alts Weib mit Listigkent:
Daher sehr wol dem Teuffel nutzen
Die beyd verkappt, verschlaiert Bußen,
Vnd wo er sich nicht gern laßt sehen,
Da müssen die baid es versehen.

Bl. 2. a mit der Signatur Aij: Vorrede des Uebersetzers: Erinnerung von sel- | gender Beschreibung der
geschicht | von dem entleibten König inni | Frankreich. |
Vnangesehen, dije folgende | Beschreibung u. s. w. |
Bl. 3. a mit der Signatur Aij: Warhaftte Erzählung
des freunden vnd | pfälzlichen Todts des Heinrichen von
Valois | (also neuuen die zum heyligen Bund geschworene
Vnderthanen | in Frankreich ihren König) welcher
durch Göttliche zulassung in voller | belägerung der
Stadt Parys, zu S. Elou. Dienstag, den ersten | tag
des Monats Augusti (nach dem Neuen Calen- | der zu-
rechnen) dijes 1589. Bars sich hat zugetragen. | Es ist
keiner vnder vns, der nicht mit | seinem grossen u. s. w. |

Bl. 6. a mit der Signatur Bij. 3. 9 : — — — der
gestalt ergehn muſſe | ſe, Amen. | Erinnerung zum | Be-
ſchluß. | Dieses iſt also die von den Auſſtröhriſchen
Pariſeern in eſſenem | truk aufzgebretete Erzehlung
u. i. w. | Bl. 6. b · 3. 39 : — — — auch nichts ver-
gessen werden. | Bl. 7. a mit der Signatur Bij: Auſſ
beide weiß gerüst | u. i. w. (S. unsere Ausgabe) Bl. 8.
b 3. 23: ERDE. 8 Bl. 4° mit Signaturen und
Columnentiteln. — (München, Zürich.)

XXXIV.

A. Folieblatt: Titel: Ein Wunderlaeſtliche Zeitung
von einem newen Propheten, | ſo newlicher zeit zu Ein-
ſidelen, | zwischen dem Gugelkamm vnd Gallencock iſt
erstanden, vnd rüſſet | vnd ſchreitet in allen Landen, in
dixer lezten zeit, vnd hartem ſchlaff, zur erweckung der
gemüter zu hören vnd zu lehren. | Auß einem Brief
eines guten Freunds, ſo an denselben enden wouet, kurz
gezogen. | — (Am Ende ein Holzschnitt: ein krähender
Hahn mit drei Hennen; darunter:) Gebruckt zu Neu-
theren, am kleinen Nedermark. | — (In Zürich.)

B) Dichterische Behandlung.

Es ſcheint geeignet, bei der Betrachtung der einzelnen
im dritten Bande mitgetheilten Stükke von dem bisher
befolgten Gange abzugehen, und diese nicht nach der im
Text festgestellten Ordnung einzeln durchzunehmen, ſon-
dern ſie nach besondern Klassen zusammenzustellen, die

sich aus ihrem Inhalte ergeben. Zuvörderst läßt sich über diejenigen Stücke, welche aus den Prosaſchriften entnommen wurden, Nichts weiter sagen, als daß sie meist treffliche Sprüche und Sentezen enthalten; eine Würdigung dieser Prosaſchriften selbst einzugehen, liegt natürlich außerhalb unserer Ausgabe. Wir werden daher die Reimstücke aus der „Prædict Großmutter“, aus der „Geschichtklitterung“, aus dem „Pedagrammischen Trostbüchlein“, aus dem „Ehezuchtbüchlein“, aus dem „Bienenkorb“ und aus der „Magorum Daemonomania“ nicht weiter erwähnen.

Die übrigen Stücke zerfallen in polemische, und zwar kirchlichen und politischen Inhalts, Gelegenheitsdichtungen und in Dichtungen allgemeinen Inhalts nebst freien Bearbeitungen fremder Gedichte.

Unter den polemischen Dichtungen kirchlichen Inhalts, die sämtlich gegen Ansartungen der römisch-päpstlichen Kirche gerichtet sind, giebt die kürzere Bearbeitung des „Rutten- und Sectenstreits“ keine Veranlassung zu Bemerkungen, da die ausführlichere schon behandelt worden ist (Bd. I S. XXXVII ff.). Die „Gemälpoesien“, die Erklärung der „Thierbilder“ (S. 51) im Straßburger Münster, das „Gorgoneum caput“ (S. 114) und der „Meduse Kopf“ (S. 117) machen keinen Anspruch auf künstlerische Behandlung; es sind einfache Erklärungen der ihnen beigefügten Holzschnitte, welche diesearten Veranlassung geben, seinem Haß gegen das römische Papstthum einen oft überaus scharfen Ausdruck zu geben, wobei wir nicht unterlassen dürfen, die Bemerkung zu machen, daß er allerdings nur solche Ausgeburten bekämpft, welche ihm

als Protestanten ein Gräuel sein müssten. Jedenfalls wird man anerkennen müssen, daß er die Holzschnitte mit Scharfsinn und schlagendem Witz erklärt hat. Auch der Schluß der Vorrede zum „Brotkorb“ (S. 319) ist in der nämlichen Weise aufzufassen. Dagegen ist der „Malchopapo“ (S. 243) von grösserem Werth. Obgleich sich an den Holzschnitten anlehnd, behandelt er ihn mit grosser Freiheit. Wenn der Holzschnitt im Verlaufe auch beschrieben wird, so erscheint diese Beschreibung durchaus nur als untergeordnet, vielmehr liegt das ganze Gewicht des Reimstücks auf einer Vergleichung des heiligen Petrus mit dem Papst, die sich in einer langen Reihe von Gegensätzen bewegt, welche im Leben Christi und im Wesen des Papstthums hervortreten, ungefähr wie in den Reimen zu den trefflichen Holzschnitten von Lucas Cranach, die in geistreicher Composition die „Demuth Christi und des Pabsts und deren Anhänger Stolz und Regiersucht“ (o. D. 1521. 4^o) darstellen.

Die polemischen Stücke politischen Inhalts sind auch zugleich gegen den Katholizismus gerichtet, indem sie die Religionsunruhen in Frankreich zur Zeit Heinrichs III. und Heinrichs IV. und den Kampf des protestantischen Englands gegen das katholische Spanien betreffen. Die Reimstücke aus dem „Reveille Matin“ (S. 73), der „Französischen Zeitung“ (S. 298) geben zu keiner weiteren Bemerkung Veranlassung⁽¹⁾. Unter den aus dem „Öffentlichen

1) Das zweite und dritte Stück aus dem „Reveille Matin“ sind Übersetzungen des französischen Originals, das ich nicht kenne und daher auch nicht vergleichen kann. Sie werden im Text folgendermassen eingeleitet: „Gleicher gestalt haben

Ausschreiben" (S. 78) mitgetheilten Stücken sind die „Etlich Sonett“ gegen die Königin Catharina von Medeis gerichtet, die damals gegen die Protestanten grausam wüthete; sie enthalten eine scharfe, aber wahre Charakteristik dieser „Semiramus“ und sind auch deshalb merkwürdig, weil sie zu den ersten Versuchen in dieser den Italienern nachgebildeten Form enthalten. Die Reime aus dem „Bericht aus Meyland“ sind Uebersetzung des französischen Originals, und sind, wie die ganze Schrift, von Fischart ins Deutsche übertragen worden, um auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welche aus dem im Jahre 1588 zwischen Spanien und den sechs katholischen Kantonen der Schweiz abgeschlossenen Bündnisse den Protestanten erwachsen müßte. Zu den bessern Dichtungen Fischarts gehören die zwei, welche der „Spanischen Armada“ beigegeben sind. Namentlich fliest die zweite — wir wiederholen, was wir an einem andern Ort darüber gesagt haben — mit solcher Lebendigkeit und Leichtigkeit dahin, daß man sieht, es strömt jedes Wort aus der Tiefe seines Herzens. Es ist von einer rhetorischen Fülle und Kraft, wie sie selbst in den besten seiner andern Gedichte nicht gefunden wird, obgleich alle sich gerade dadurch auszeichnen. Trefflich schildert er den Uebermut der Spanier, die da glauben, sich die ganze Welt leicht unterwerfen zu können, weil ihnen die Eroberung

die Königin etliche Reime heftig bewegt, die von der Fredergonda vnd Brunenhaut, auch von der Jezabel vnd ihr, der Catharina, gemacht worden, in welchen dann angezeigt wirdt, daß sie ärger sein, dann die Jezabel je gewesen, vnd hat die Königin alwegen dafür geachtet, die Hugenotten leisteten jr diese getrewe dienst. Ich wil dir den innhalt der Reimen erzelen; der war diser, wie nachfolget.“

Amerikas und die Vernichtung der unglücklichen Indianer gelungen sei. Das Bild, welches er sodann von der spanischen Politik entwirft, zeugt von klarem und tiefem Verständniß der damaligen Zustände. Diese Politik, sagt er, beruhe auf dem Bewußtsein der Schwäche und Uneinigkeit der andern Staaten, vernehmlich Deutschlands, dessen Fürsten in ihrer engherzigen Beschränktheit keine Ahnung von den Gefahren haben, welche das Reich bedrohen, noch weniger aber von ihren Pflichten gegen ihre Völker. „Auch thut schon etlich Deutsche Fürsten Nach spanischer hülß schulich dürften, Vorab die, so kein enßer haben, Wie es gang, wann sie seind vergraben, Und wissen nicht, was Freyheit ist, Weil sie stell seind in ihrem Mist“ (B. 147—152). Der Hohn, mit welchem er sodann von der Niederlage der übermuthigen Spanier spricht, und von der Wirkung, welche diese allerseits hervorbringen mußte, ist voll poetischer Kraft. Es ist jetzt mit der Weltherrschaft und dem Glaubenszwang zu Ende, ruft er aus, selbst der Papst wird zittern, „Wann er hört bey seinen heiligen Tagen, Daß die Deutzer den Sieg von tragen, Und darß wol sagen recht in zerinden, Es sei auch Gott nun Reizisch werden“ (B. 281—284). Das Gedicht schließt mit einer kräftigen Mahnung an die Deutschen, sich zu ermannen, die günstige Gelegenheit zu benutzen, und sich nicht wie das Vieh und die Maulthiere zu benehmen, die es nicht verstehen, wenn man sie befreien will.

Die Schrift eines Papisten, der unter dem Namen Joh. Baptista Badweiler den missglückten Zug der Deutschen in Frankreich verspottet hatte („Calvinistisches Badstüblein“, München 1588) gab Fischarten Veranlassung, auf die Spanische Armada zurückzukommen.

Weil Jener aus dem Misserfolg des Unternehmens den Schluß gezogen hatte, daß die Sache, für welche die Deutschen gekämpft hatten, schlecht sein müsse, da Gott sie verlassen habe, so hält ihm Fischart im „*Vnealuiisch Gegen Badstüblein*“ das „Spanische Wasserbad“ entgegen (S. 364 ff.). Auch in diesem Gedicht entwickelt Fischart eine grosse satyrische Kraft; er erdrückt seinen Gegner mit der unwiderstehlichen Macht seiner Ironie und seines Hohns. Vortrefflich ist namentlich die Stelle, in welcher er den Zug der Deutschen nach Frankreich mit dem der Spanier nach England vergleicht (V. 135 ff.), um die GröÙe der Niederlage recht hervorzuheben, welche die Spanier erlitten, zugleich aber auch, um den Unterschied der Zwecke und Absichten der angreifenden Parteien recht fühlbar zu machen.

Die „*Ermahnung an die Bund Bäpster*“ (S. 377) wurde durch den an König Heinrich III. von Frankreich von einem Prediger-Mönch (Jaques Element) verübten Meuchelmord hervorgerufen; sie schildert mit grosser Derbheit den verderblichen Einfluß der Lehre vom Abläß, so wie den eben so verderblichen der Mönchsorden, namentlich der Dominikaner und Jesuiten. So verb die Sprache des Gedichts ist, so ist sie doch durchgehends würdig, weil sie der Ausdruck der sittlichen Entrüstung über die abscheuliche That des fanatisirten Mönchs ist.

Die Gelegenheitsdichtungen sind freilich ohne allen poetischen Werth; die Reime zu den „*Contrafeytungen oder Antlitzgestaltungen der Römischen Päbst*“ (S. 51) erheben sich weder in der Sprache und Form, noch im Inhalt über die schärfsten Reimereien der Zeit; außerdem stimmen sie mit der protestantischen Richtung Fischarts und seinem Hass

gegen das Pabstthum schlecht zusammen. Fischart hat sie offenbar nur seinem Schwager Jobin zu Gefallen hingeworfen, der durch die Herausgabe des Kupferwerks „ein Geschäft“ zu machen hoffte und dabei auf den Namen Fischarts zählte. Uebrigens hat Fischart diese Sünde gegen seine bessere Ueberzeugung durch die Vorrede wieder gut gemacht, in welcher er sich über die deutsche Kunst verbreitet und dieselbe gegen das Urtheil Vasari's in Schuß nimmt. — Die „Fürbildung und Beschreibung des Astronomischen Werks“ (S. 383) und die „Contrafaictie Bildniss des Herrn Lazarus von Schwendi“ (S. 296) haben dem Dichter Gelegenheit gegeben, manchen guten Gedanken auszusprechen; daß er in Beziehung auf Wundergeschichten eben so befangen war, wie die meisten seiner Zeitgenossen, beweist die „Wunderzeitung von einer Schwangeren Judin“ (S. 70).

Die übrigen Dichtungen, welche wir als Dichtungen allgemeinen Inhalts und freie Bearbeitungen fremder Gedichte bezeichnet haben, sind zum größten Theil ebenfalls Gelegenheitsgedichte, das heißt, sie sind in Folge besonderer Veranlassung entstanden; da sie Fischart jedoch mit freierer Selbstständigkeit bearbeitet und die besondern Verhältnisse, die ihnen zum Grunde liegen, von allgemeinerem Standpunkt aus behandelt hat, so unterscheiden sie sich wesentlich von den eben erwähnten Gelegenheitsgedichten, an denen die gestaltende Phantasie keinen Anteil hat, während sie in den vorliegenden unverkennbar hervortritt. „Ein Artliches lob der Lauten“ (S. 3), das der bei Jobin erschienenen Sammlung: „Schöne Lautenstück“ (1572) vorgedruckt, also ebenfalls im In-

teresse des Druckers verfaßt wurde, zeigt uns den Dichter als einen Freund und Kenner der Musik, deren glückliche Wirkung auf das menschliche Gemüth er mit Liebe und Innigkeit schildert. Insbesondere preist er die sanfte Lante, die er dem tobenden Instrumentenlärm vorzieht, wie denn beinahe das ganze Gedicht diesen Gegensatz behandelt.

„Ein Vorbereitung in den Amadis“ (S. 29) und „Ein Anweisung in lesung der Histori des Ismenij und der Ismene“ (S. 40) entwickeln den Gedanken, daß man aus jedem Buch Nutzen ziehen könne, wenn man es nur mit dem richtigen Sinn lese. Gerade wie der Verständige, sagt er in der „Anweisung“, aus geringern Kräutern, die ein Anderer mit Füßen trat, ein köstliches Wasser bereiten kann, so kann auch der Verständige aus Büchern, die Andere für verderblich halten, die trefflichsten Lehren gewinnen: „Es liegt Alles nur am Erkennen Und an dem brauch, wies einer gnießt.“ Die „Ermahnung an die lieben Deutschen“ (S. 47) „ergeht sich zwar nicht in Lobhudeleien“, ist schon an einem andern Ort bemerkt worden⁽¹⁾, „denn Tischart wußte nur zu wohl, daß man mit solchen, wie den einzelnen Menschen, so auch ein ganzes Volk verderbt und abschwächt; vielmehr beurkundete er die aufrichtigste Liebe zu seinem Volke dadurch, daß er es auf seine Schwächen aufmerksam machte und es vor der Rath- und Thatlosigkeit warnte, in die es schon damals verfallen war.“

Der „Aufspruch des Esels in strittigen

1) Deutsche Dichter und Prosaisten a. a. O. S. 345.

sachen der Nachtigaln" (S. 64) gehört zu den allgemeinen Satyren, die Fischart sonst beinahe ohne Ausnahme in Prosa behandelt. Er hat den beschränkten Gegenstand mit grosser Liebe und mit dramatischer Lebendigkeit ausgeführt. Die „Psalmen“ und andere religiöse Gedichte aus dem „Gesangbüchlein“ (S. 122) sind der Ausdruck eines tief religiösen Gefühls; es ist keine Spur von pietistischer Anschauung und Schwächlichkeit darin wahrzunehmen, aber man bemerkt bald, daß es dem Dichter um den positiven Glauben ein heiliger Ernst war; es spricht sich dies namentlich in der „Vorrede an das Gläubige Christenvölklin“ in der naiven Weise des Reformationszeitalters aus. Die Sprache der Psalmen ist einfach, klar und von grosser Kraft; der Einfluß der Lutherischen Liederdichtung lässt sich eben so wenig in der Darstellung als in der Auffassung verfennen. In der „Aumannung zu Christlicher Kinderzucht“ (S. 203) entfaltet Fischart einen durchaus liebenswürdigen und tüchtigen Charakter. „Das Gedicht zeugt von der innigsten Vertrautheit mit dem Verhältniß der Eltern zu ihren Kindern, und wir sind vollkommen mit Vilmar einverstanden, wenn er sagt, daß vielleicht niemals herzlicher, zarter, lieblicher und doch zugleich eindringlicher und ernster über Kinder und kindliches Leben, über Elterufreude und Elterupflicht gedichtet worden als in diesem kleinen Gedichte Fischarts. Voll Lieblichkeit und Milde ist insbesondere der Anfang. Die Leute, sagt der Dichter, geben sich alle Mühe, in ihren Gärten schöne und nützliche Pflanzen zu ziehen; früh Morgens und spät Abends warten sie derselben, sorgen nach Bedürfniß für Sonne und Schatten, und alle diese Mühe macht ihnen Freude. Um wie viel mehr

sollten die Eltern für die Erziehung ihrer Kinder besorgt sein, dieser „Himmelspflanzlin“, die ihnen von Gott anvertraut sind, damit sie zur Ehre Gottes und zum Nutzen der Nächsten erzogen werden.“

„Dann das sind die recht Frucht vnd Güter,
Die Gott gibt, das man opfer wider;
Das sind die Delzweig vnd die Neben,
Die fruchtbar deinen Tisch vmbgeben,
Ditz ist desß Hauses benedeyen,
Desß alters Frühling, Glantz vnd Meyen.“

„Das artliche Lob des Landlustes“ (Seite 308), eine freilich allzubreite Paraphrase des schönen Horazischen Gedichtes „Beatus illo qui procul negotiis“, hat manche schöne Stellen und ist schon deswegen für die Charakteristik Fischarts von Bedeutung, weil wir seine Empfänglichkeit und seinen tiefen Sinn für die Natur und das einfache Leben daraus kennen lernen. Zu den besten Erzeugnissen gehören die Gedichte, welche der „Ordnlichen Beschreibung“ (S. 331) beigefügt sind. Die Lobsprüche auf die drei verblüdeten Städte Zürich, Bern und Straßburg charakterisiren dieselben auf höchst vortreffliche Weise in ihrer geschichtlichen Entwicklung und in ihren Eigenthümlichkeiten und sind zugleich das schönste Zeugniß der auf begeisterter Ueberzeugung beruhenden Freiheitsliebe des Dichters.

C) Orthographie und Sprache.

Fischarts Orthographie läßt sich mit Sicherheit nicht ermitteln, da die Setzer seiner Werke offenbar nicht selten willkürlich verfahren, indem er selbst im Lauf der Zeit seine Ansichten änderte und dadurch mancherlei Schwan-

funguen entstanden. Wilmars hat in seiner schon angeführten Schrift „Zur Literatur Johann Fischarts“ (2^{te} Aufl. Frankf. 1865) dessen Orthographie in einem besonderu Abschnitt und zwar in einer Weise behandelt, die von der gründlichsten Prüfung des Gegenstandes zeugt. Indem wir auf dieselbe verweisen, theilen wir einige Bemerkungen mit, welche sich bei der Betrachtung der in unserer Ausgabe abgedruckten Dichtungen ergeben haben, und die zum Theil die Bemerkungen Wilmars ergänzen.

Fischart verfährt im Gebrauch der grossen Anfangsbuchstaben nicht selten willkürlich, doch wiegt augenscheinlich der Grundsatz vor, denjenigen Wörtern grosse Anfangsbuchstaben zu geben, auf denen der Redetext liegt oder die er sonst hervorheben will, daher sie bei allen Wortarten erscheinen, z. B. bei Verben: „Daz jhre Priester mögen Weiben“ N. 681 (¹), bei Adjektiven: „Dann einen Todten wolff die Naben Sowol als ein Schaff gefressen haben“ N. 923. Die grossen Anfangsbuchstaben entsprechen bei ihm daher zum Theil unserer Gewohnheit, die Wörter in der Schrift zu unterstreichen oder im Druck gesperrt zu setzen.

Das Diphthong *ei* wird in einigen Dichtungen, namentlich in der „Flöhaz“ und in der „Geschichtschrift“ *ai* geschrieben, z. B. *ain*, *kain*, *klaid*, *Schalc haít*. In andern tritt dafür *ey* ein: *Reyser*, *Freiheyt* u. s. w., oder auch *ei*: *sein*, *eiseu* u. s. w. — Statt *ie* erscheint, sowohl in deutschen als in französischen Wörtern, ein blosses *i*, z. B. *dise*, *lib*, *wiwo*, *zirt*, *diweil*, *wi*, *tif*, doch kommt auch

1) Die Bedeutung der lateinischen Buchstaben ist vor dem Wörterverzeichniß angegeben.

ie namentlich bei fremden Wörtern vor. Für e oder ee gebrach't Fischart öfters ä oder ö, z. B. ablären, bſchären; Hödr, Mðr, Sðl, dagegen e für ä im Umlaut, z. B. vñſletig N. 1457, het N. 1468, nemen N. 2528, brechten N. 2529, bedecht N. 1554, anſchleg N. 1481, rechen N. 1482. Das e ist öfters ganz touslos und wird nicht gelesen, wie sich aus dem Versmaß ergiebt, z. B. Abnemmen, ehe jr werd bereit N. 2322. Die Diphthongen au und eu werden sehr häufig nach der schon früher gebräuchlichen Orthographie aw und ew geschrieben, z. B. trew N. 170, frewen N. 1486, hawen N. 1493; dialektisch schreibt Fischart nicht selten ü für i, z. B. würrkt N. 1509, und aus demselben Grund erscheint o statt a, z. B. stroffen, losſen.

Bei den Consonanten ist zu bemerken, daß b im Umlaut sehr häufig zu p wird, z. B. prechen, plunt. Das auslautende m wird nicht verdoppelt, sondern durch b verstärkt, z. B. frumb N. 177, bistnumb N. 206, frumb D. 3365; kommt aber ein Flexions-t hinzu, so wird das m durch p verstärkt, z. B. kompt N. 198, rümpf N. 2014; statt þ schreibt Fischart meist ein blosses s, z. B. lasen, unrechtmaſig, müſig, und statt þ ein blosses z, z. B. troz, haz, traſ, nez.

Die Sprache Fischarts ist die hochdeutsche seiner Zeit, doch ist sie dialektisch gefärbt, namentlich in den ältern Schriften; wie gebildet sie aber selbst in seinen frühesten Versuchen in Vergleich zu Andern war, kann man sich aus dem „Schmadspruch“ überzeugen, der im rohesten Dialekt abgefaßt ist. Wir erwähnen nur einige der häufigsten Erscheinungen in seiner Behandlung der Sprache. In der Wortbildung ist der beinahe

durchgängige Gebrauch der Endung **nus** oder **unß** statt des jetzigen **nis** zu bemerken, z. B. gleichnus F. 65, verdammnus N. 161, fürdernus DR. 590. Die Endungen **kait** oder **keit**, **hait** oder **heit**, und **eit** oder **aít** wechseln mit einander ab, z. B. Grossmütigkait F. 321, Höchtmütigkait F. 522, Wumüttigkait F. 766, faulkeit G. 45, freuntlichkeit GB. 30, 3, 2, könstlichkeit BHV. 11, lieblichkeit Eb. 26, ergezlichkeit Eb., hochait GB. 27, 5, 5. Die Diminutivendung **lin** kommt neben **lein** häufig vor, z. B. füßlin, eben so die Adjektivendung **echt**, z. B. stindecht N. 1664; öfters erscheint die Adverbialbildung **lichen**, z. B. adelichen O. 3, 63, gefänglichen Gg. 23, 120.

Bekannt ist Hirscharts Virtusität in der Bildung neuer, zumal in der Umdeutung fremder Wörter, in denen er auf oft geniale Weise den fremden Klang behält, und ein ähnlich klingendes deutsches an dessen Stelle setzt, das den Begriff charakteristisch, meist mit komischer und höchst ergötzlicher Nebenbedeutung, wieder gibt. Freilich kommen solche Wertbildungen und Umdeutungen vorzugsweise in seinen prosaischen Schriften vor; doch bieten auch die gereimten Stücke einige sehr gelungene Bildungen; so: Fußgrammer in Tr. 10, 7; geiſholt Gb. 338; grobitetisch AE. 26; Jesu wider, Jer. Uebersch. 3. 10; katenwollisch D. 578; lothaf Gg. 20, 3; surist D. 3801; ſhamet Ez. 8, 8; ſhanlet Ez. 8, 5; ſchandächtig Jes. 870. — Mit Vorliebe bildet er Wörter mit Beziehung auf das Wort „Majestät“, wobei er solche Begriffe wählt, die zu diesem Worte einen komischen Gegensatz bilden, so: grabeſelte GK. 315, orithet T.

57; *preimauilit* GK. 259. Einige köstliche Wortbildungungen finden sich unter den Flöhnamen in der Flöhaz (S. Bd. II S. XXIV).

Die Declination der Substantiva ist im Allgemeinen wie im jetzigen Hochdeutschen; wir bemerken nur folgende Abweichungen. Häufig tritt schwache Declination ein, z. B. *dise r sachen* (Sing.) N. 941; auch Formen wie Nom. Plur. *die Weingart* F. 2405 und die *Flöhmörderin* u sind nicht selten. Das Adjectiv erscheint ohne Flexionsendung, z. B. *ein sittlich Mann* N. 1475. Zusammenziehungen, sowohl des einzelnen Worts als zweier Wörter, sind sehr häufig, z. B. *eim* = *einem* N. 1460. 2450. 3249, *deim* = *deinem* N. 1459, *seim* = *seinem* N. 2421. Der Artikel verschmilzt sehr häufig mit dem Substantiv und Adjectiv zu Einem Wort, z. B. *deut* N. 164, 890, *d hens er* N. 809, *dg esell schafft* N. 990, *dku chen*, *dalten* N. 727; eben so mit Präpositionen: *vndern* = *unter den* N. 1518, *bein* = *bei den* N. 2818, *zun* = *zu den* F. 1310, *ous* = *ohne des* N. 688, *a uss m* = *aus dem* DD. 234, D. 140; ferner mit dem Verb: *corrigerts* = *corrugiert das* N. 374, *hats* = *hat das* N. 381, *seits* = *seid das* N. 2248; mit Conjunctionen: *danns* = *dann das* N. 2856; *d aß* = *dafz die* N. 1790; mit Pronomen: *sichs* = *sich das* N. 3143. Die Pronomina werden häufig mit dem Verb zusammengezogen und zwar das Personalpronomen zweiter Person Einzahl: *sichstu* N. 874, *fürstu* N. 994, *ha sttu* N. 1702, *wir stu* N. 1734; das weibliche Pronomen dritter Person Einzahl: *hings* = *hieng sie* F. 1664; und dritter Person Mehrzahl: *hans* = *haben sie* N. 2431,

müssen N. 3385, seind N. 3392, können N. 1465, büssens N. 1488, hetten N. 2117; das neutrale Pronomen dritter Person Einzahl: laus = lassen es N. 2821. Zwei Pronomina werden zusammengezogen: dirs = dir sie N. 1771, jrs = ihr sie N. 1777, siess = sie sie (dieselben) N. 2456. Das Pronomen Plural. der dritten Person kommt auch vor in Zusammenziehungen mit Conjunctionen: weils = weil sie N. 3066. DD. 272, das = daß sie D. 360, wenns = wenn sie D. 4489; das Pronomen es erscheint zusammengezogen mit Conjunctionen: diweils N. 1509, vndes N. 1750, danns N. 1820 und mit einem andern Pronomen: siess N. 2460; sichs steht für: sie dessen N. 2504.

Bei den Pronomen ist noch zu bemerken, daß das reflexive sich nicht vorfindet; dafür braucht Fischart jren G. 166, jr N. 2345. 2359, jn N. 3105 u. s. w. Das relative Adverbialpronomen hat bei Fischart die Form wa, und das relative Adjektivpronomen was hat in Zusammensetzungen mit Präpositionen die Form war, z. B. warfür N. 1696, so wie das demonstrative die Form dar, z. B. daran, darzu.

Hinsichtlich der Conjugation ist besonders Folgendes zu bemerken. Verben, deren Stamm auf **d** oder **t** auslautet, verschmelzen die Endung **et** der 2te P. Sing. des Präsens mit diesem **t** zu **t**, z. B.: (er) wart N. 164, (es) laut N. 689. 692. 3089, (er) spott N. 2013, (er) wunt N. 3156, (es) verfunt D. 1784; doch auch: (er) meld D. 1921. Die 2te Person Plur. des Präsens hat dialektisch die Endung **en**: jr solten F. 2417, jr theten N. 431, jr

finden N. 2139, jr versehen N. 2262, doch auch jr wird (werdet) N. 2311. Die Verben, deren Stamm auf **t** auslauten, verschmelzen dieses **t** mit der Endung der 3. Pers. Pl. Imp., z. B.: sie stiftēn = sie stifteten G. 422. Die Verben schwächer Conjugation, deren Stamm auf **d** oder **t** auslautet, verschmelzen diesen Auslaut mit der Endung **et** des Part. Perf., z. B. gemelēt N. Heberschr. 9, gerüst N. 831, angefast N. 2305, geacht N. 2463. Bei demselben Particium fehlt häufig das Augment: auftriben, gossejn, füsst N. 99, gessen N. 1511, tracht = getrachtet K. 125, friet D. 3263. Den Verben, deren Stamm auf **g** auslautet, wird dieses **g** und der ihm vorangehende Vokal mit der Endung **et** der 3. Pers. Sing. des Präsens, so wie des Partic. Perf. dialektisch in **ei** (**ai**, **ey**) zusammengezogen: er seyt (sagt) N. 164, es leit (liegt) N. 1467, leyt D. 1746, er treit (trägt) O. 5, 26; außgeleit (gelegt) N. 295, geset (gesagt) N. 1468, widerleit (widerlegt) N. 1239, außerleyt (anferlegt) N. 2098, außgeleit (ausgelegt) N. 2886, zugeleit (zugelegt) N. 3306, zugeseyt (zugesagt) D. 1068, außerlait (auferlegt) GB. 28, 4, 6. Von besondern Formen einzelner Verben merken wir bloß folgende an: sie beißen = sie bissen D. 1026; er fliecht N. 3147; es gang = es gehe D. 1801; es gelung = gelang G. 160; wir hant = haben F. 2338, sie hant F. 2316, sie hand N. 666; du konst = konntest N. 815; glan = gelassen N. 666, lāu = lassen N. 961; er mūcht = er möchte D. 2297; sie seigen = seien O. 5, 58, gewest = gewesen N. 1620; jr secht = seht N. 1953, 3145; sech = sich D. 2302;

du wirst = würdest D. 3208; er weißt, weist N. 1696; du willt = willst N. 1496.

Von den syntaktischen Eigenthümlichkeiten bemerken wir folgende: Das Collectivum hat oft ein folgendes und sich darauf beziehendes Pronomen, auch wohl das Verb im Plural: Das volck het kaum jr wunsch verricht G. 527. Welches die Gesellschaft thät betrauern Vnd baten den Klein um bedanren G. 551 f. Das der Klein Durch dijen Arm der Stat fein rach, Was jnen wurd gefüret zu G. 724 f. Das Pronomen was erscheint mit dem Gen. verbunden: Was großer vnbil ich nunz tragen F. 320. Manche Verben, die jetzt mit dem Accusativ verbunden werden, sind ganz richtig mit dem Genitiv construirt: Darinnen büssens jrs gelüst N. 1488 (wo jrs nicht Druckfehler ist). Der partitive Genitiv, dem Gebrauch der lateinischen und französischen Sprache entsprechend, findet sich in: Als ob auch werest der gesellen N. 1521 (comme si tu étais de ces gens). Drassen ist mit dem Accusativ construirt: So darf es gar nicht diesen Adel N. 1559. Gestern erscheint ein doppelter Accusativ, von denen der eine als adverbiales Object aufzufassen ist: Vnd dich nichts fremds verleckern las F. 1908. Sie ließ den zorn bewegen sich Fz. 999. Die sich sein Wort lau lauten GB. 7, 7, 6. Die von Verben abgeleiteten Abstracta auf ung behalten ihre verbale Kraft und haben daher einen Accusativ oder Dativ nach sich: Mit uberraichung Wein vnd Pret G. 989. Mit setzung, impfung vnd auffsetzung Etwan ein Pflänzlein zur ergetzung AK. 3, 4. Oder in folgung dem gestad O. 2, 25. Der

Artikel steht vor dem Possessivpronomen, das mit einem Substantiv verbunden ist: So gehts dem v n s e r n R a b u s auch N. 115. Nach ie m e h folgt das Adjektiv im Comparativ: Vnd ie m e h stattlicher sie seind F. 1871. Fischart gebraucht oft nach alter Weise den Accusativ mit dem Infinitiv: Das sie mainen, kain Todschlag sein F. 1865. Welchs sein v n m ü g l i c h vil gedachten G. 576. Den soll kain Teutsch en sein mann sagen G. 1008. Das Adjektiv folgt öfters dem Substantiv nach: Noch durch ein leß Mü n ch s k appen r a n ch N. 1896. Mit Fama, der Rumgöttin herrlich G. 313. Endlich bemerken wir noch, daß bei Fischart Anakoluth nicht selten sind; hier nur Ein Beispiel: Die v n s e r n hans euch eingeplewet, d a ß wo jr nicht v n s i n n i g seit. So müßt jr's merken vnd erfassen N. 537 ff.

Fischart's kleinere Dichtungen.

Johann Fischart's
Kleinere Dichtungen,

nach den Holzschnittbogen und aus seinen
prosaischen Schriften gesammelt.



I.

Der Barfüßer Secten vnd Kuttentreit, Anzuzeigen die Römischtch ainigkeit.

(Holzschnitt.)

- Dis ist ain wunderlicher streit,
Der jrr gemachet hat vil Lent,
Vnd ist aim also im gesicht
Vorkommen, wie es hie geschicht.
5 Vnd wiwol er vor Jaren etlich
Ward beschrieben nach der läng sehr deitlich,
Auch mānniglich wol angenem,
Doch weil die kürze ist bequem,
Will ich einzihen dijelb läng,
10 Wiwols kaum leid die Klostermeng.
1. Vnd erstlich, ist demselben Man
Sanct Ldw, Francisci gros Caplan,
Erschinen vnd hat gfüret in
Auf ainen hohen Lattuer hin,
15 2. Im Sanct Franciscum dort gewisen,
Wie er so scheuzlich würd zerrissen
Von seinen aignen Ordens-Leuten,
Die hin vnd her sein Regul deiten,
Demnach im auch erklärt dabei,
20 Was jde Person thn vnd sei,

3. Nämlich, das die Nonn, die da steht,
 So mit Francisei Hand vmbgeht,
 Und jm wolt gern die Wund verstreichen,
 Auf das Jr pliben die Wundzaichen ;
- 25 Ist von Senis Sant Katharein,
 So soll ains Hervvers Tochter sein,
 Die sagt, das, da sie war verzucht,
 Hab jr Maria eingetract
 Fünf Wundmal, die sie selbs vleicht
- 30 Jr malt, auf das jr der Franz weicht,
 Dieser gleich beigefallen sind
 All Prediger-Mönch, das schwarz Gefind,
 Die han Franciscum gar veracht
 Und darfür jr hätt gros gemacht.
- 35 4. Als aber die schir war verschwunden,
 Ein Schneiderknecht zu Bern sie fanden,
 Dem sie fünf Wunden auch eingeschen
 Und zu über Franciscum setzen.
 Drumb sticht der Schneider hie dem Franzen
- 40 Das Herz ab mit der Schneider Lanzen,
 Und schneid ab mit der Schär die Hand,
 Das er damit sein Wund verquanzt.
- 45 5. Folgents, der Bartecht, der dort steht,
 Dem das Hemd aus den Hosen geht,
 Und sein Patron am Backen zerrt,
 Als ob er Haar von jm begert,
 Ist aus der Chiaciner Sect,
- 50 Die geru warm inn den Hosen steckt,
 Auch inn dem Mantel vnd im Hemd,
 55 Und welchs der Regul ist gar fremd,
 So haben sie auch ainen Bart
 Und lind Schuh, dan die Mönch sint zart.
6. Nachgehends kommt ain Capuciner,
 Der räumt sich auch Francisei Diner,
 55 Und trennt sich vmb die Gugel doch,
 Die mus jm sein vor andern hoch.
7. Der aber holt das Bettbuch do,
 Nämmt sich vom Evangelio,
 Weil sie sein Regul an Corden tragen,
 60 Welch sie das Evangelium sein sagen.

8. Der hie das Crueſix erwiſcht,
Vom Orden Pauperes er iſt,
Die tragen das kreuz an der Kuttēn,
Vnd ſchlagen ſich oft, das ſie pluten.
- 65 9. Seh, wie ſich ſperrt ain anderer Orden,
Welcher benant iſt von der Pforten,
(2) Von Portiuncula (ſchön Latein),
Der will den Ablasprif allain,
Welchen, wie die Mönch han erdacht,
- 70 Maria hat Francifeo bracht,
Darinnen Ablas iſt verſprochen
Allen, die durch jr Kirchthor frochen.
10. Deren, die an der Kuttēn reiſſen,
Will der ain, ain Amadeer haiffen,
- 75 Sonſt gnant Brüder von Gotes Lib,
Die ich gern mit dem D. beſchrib.
11. Der ander nemut ſich ain Pauliner,
Ja wol Fauliner, Maule-Diner,
Der ain will Eſelarb han die Kutt,
- 80 Den andern Spatzengraw dunkt gut,
Der Eſel will die Kutt han eng
Die Spaz ganz weit, von guter läng.
Der ain will, die Cord foll jm ſein
Nach des Franzen ganz weis zum ſchein,
- 85 Aber der ander Kuttēnlapp
Will, Franz het ain Sail wie die Kapp.
Iſt das mir nicht ain ernster ſtreit?
Sint Kloſterwäscherin kain fromm Leut?
12. Auch kompt S. Clar aus irem Kloſter,
- 90 Greift zwischen dem Bain zum Paternoſter,
Die hat gſtift ſonder Bettels-glider,
Die man haift die Klarinerbrüder,
Die ſchämen ſich Francifei Namen,
Tragen doch Eſelgraw allſammen.
- 95 13. Die aber gſchürzt hie nackend knien,
Am rechten Fuß Francifeum zihen,
Da iſt der ain von Nener ſeet,
Die vor ſechzig Jarn ward geheft
Vom Minoriter zu Paris,
- 100 Die ſich die Repentinisch his,

- Bon Penitenz, die sie beweisen
Mit Gaiseln, damit sie sich schmeissen.
14. Der ander haist von Observanz,
Sonst Plochler, hält die Regel ganz,
- 105 Weil er ist ain Holzschuh Reuter,
Ißt nichts gekochts on Ops vnd Kräuter.
15. Glechs thut auch diser Bettel-kund,
Der Bosnainer, mit seim fund,
Der maint, sonst niman komm zum Hail.
- 110 Er trag dan, wie er, Schuh von Sail.
16. Nachher, der vmbzicht mit dem Bäsen,
Den Staub ganz fleißig aufzuläsen,
Ißt von dem Orden Minimi,
Die Minsten sind sie dort vnd hi,
- 115 Sie tragen von Francisco vmb
Vil Kat vnd Erd, falsch Hailigtumb.
17. Noch ist ain lust zusehen dort
Die zwen Schuhsechter auf aim Ort,
Dis sind Minores, Minoriter,
- 120 Die man sonst nennt die Minderer-Brüder,
Die wöllen sein gringer vnd minder
Dan Minimi, vnd noch vil plinder.
Disse haben wol ainen Namen,
Vnd stimmen doch noch nicht zusammen,
- 125 Dan sie drumb zaufen vnd sich schlagen,
Was für Schuh Franz hab angetragen:
Dem ainen der Holzschuh gefällt,
Der ander es mit Leder hält.
18. Der mit der Geltpüchs darvon trott,
- 130 Der ist aus der Colleeter Rott,
Die Gelt samblen zu Klostern bauen,
So doch Franz kain Gelt an wolt schauen.
19. Item, dort tragen zwen das Bruch,
Den Bettelsack vnd's Hosentuch;
- 135 Der ain ist vom Fröhlichen Orden,
Welcher Gaudentes gnent ist worden;
20. Der ander ist von Augustinis,
Ißt baider Regel vngewis,
Die Strümpf sie an den zähen stümmeln
140 Damit die sanle Füüs nicht schimmeln,

Vnd schneiden oben noch darzu
Trei Schornstainlbcher inn die Schuh.

21. Noch zihen zwen Knöpf dort die Corden :
Der ain ist Reformater Orden,

145 22. Der ander ain Conventual,
Die zanken vmb den strick zumal,
Der ain will zwölf knöpf an seim Sail,
Der ander vngred für sein thail.

23. Aber, Holla, wa wolt jr lasen
150 Braudern Nas mit der Naschigen Nasen,
Der auf ain Gaisbock her posirt,
Damit die Spatzenzunft er zirt,
Vnd ausbrächt dise haimlichkait
Bon seiner Mönchischen ainigkeit?

155 (Dan jm zu lib, dem Predigspalten,
Mußt man den Spatzenhaz fürkräzen,
Vnd wann man merkt, das er jm gfällt,
Den Schwalwenkrieg man jm noch bhalst.)
Er hat dannoch Francisci Bruch

160 Vimbsonst nicht gschütz, dan auf seim Buch
Seinen angstschwais er daven trägt,
Welchs doch dem hinter jm nicht schmächt,
24. Dem Alexander von Ales,

Der oft den Mönchswust angreift rås.

165 25. Die Päbst, so kaufmansballen suchen,
Sind auch ans Franzen Bettelkuchen,
Aber nach dem sie Päpst sint worden,
Han sie verschmächt den Bettelorden,
Vnd nichts vom Franzen bhalten mehr

170 Als Reichtumb, kaufmanshaz vnd ehr,
Welches doch Sant Franz übergab,
Da er den Kaufmansstand legt ab.

Drumb lasen sie dort ligen strack
Das härin Hemd vnd Bettelsack,

175 Vnd lehren Dispensiren drumb
Des Franzen Evangelium.
Inn dem der Mönch dis obgesetz
Mit dem Man auf dem Lättnar schwezt

26. Rüst einer lachend über laut :
180 „Sih, ligstn hie, du schöne Braut !

- Thün dir das deine Rottgesellen,
So sei jr Abt der inn der Höllen."
Von diser Prediger-stimm vnd lachen
Thät aus dem Schlaf der Man erwachen,
185 Welchem vorkommen war dis gsicht,
Wiwol er geru het gfragt bericht
Den Mönch, wer das geschrai doch macht,
Idoch er bei jm selbs eracht,
Das Dominicus, der Predigschwalw,
190 Seie dis schreiend Merzenkawl:
Dan Prediger-Mönch, die Schwalwenprüder,
Sint Barfüsern, den Spatzen, zuwider.
Dis ist die Summ vom Kuttentreit,
Wer aber solchs begeret weit,
195 Der finds auch nach der läng im truch,
Vnd ain ganz Büchlin von dem stuct.

1 5 7 7.

II.

(2. b) Ein Artliches lob der Lauten.

(2. b. 1) **S**o die Musick gerhümēt würd,
Vmb jhr lieblichent, die sie führt,
Daß sie die Menschen machet gütig,
Fein freündtlich, sittig vnd demüttig,
5 Bud die gemüter so erregt,
Gleich wie ein süsse red bewegt,
Vnd macht die wilden herzen mildt,
Den zorn vnd all vnuwillen stillt,
Vnd dis als durch jr süßigkeit,
10 So wird zwar nicht vnbillich heüt
Die Lauten also hoch erhebt,
Weil sie am meysten drinnen lebt,
Vnd schwebt in lauter freud vnd wunn,
Das, gleich wie von der Merten sunn
15 All Laub vnd graß, all Bäum auf Erden,
Ja auch die leut erquicket werden,
Also sobald jr lieblich gthöhn
Die gmüter mercken vnd verstehn,
So würd bey jn erreget gleich
20 Ihr art, vnd was ist Thugentreich,
Was in jn müting ist vnd güt,
Bon jhrem klang sich fürher thüt.
Dann vnder allem Seitenspiel
Ist miltigkent jhr zweck vnd ziel,

- 25 Geht sittig vnd in aller still,
 Tracht nicht, wie sie die ohren füll
 Vnd leut erdäub, wie manchs gesang,
 Wie Zincken vnd Posaunenklang,
 Wie wasserbrausen vnd die Mülén,
- 30 Wie der Wölff wülen in den hülen,
 Da man nicht höret vor gehümmel,
 Ob es auch donner in dem himmel,
 Da man entrütt, entschütt das hirn,
 Spert augen auss vnd runzelt stirm.
- 35 Nein, solche Thaubsucht sie nicht bringt :
 Danns nicht allein den ohren klingt,
 (2. b. 2) Sonder dem herzen vnd gemüt,
 Welchs sie begütigt mit dem Lied.
 Sie hilfft auch nicht zur gewlicheit,
- 40 Zu blut vergieissen, krieg vnd leid
 Wie feldgeschreyen, Trummeten, Trummén,
 Darbey die leut umbs leben kummen,
 Da die leüt doben, zittern sehr,
 Oder werden zornwägig mehr,
- 45 Da rasend würd beyd Roß vnd mann,
 Die man vor zorn nicht halten kan.
 Wie solt sie solch unmenschlicheyt
 Vorzeigen ihrer freündlichkeit,
 Darmit sie doch das wüten lindert,
- 50 Ja die vnsinnigkeit gar mindert ?
 So ist sie auch nit ungestüm,
 Vnd bringt nicht sorcht, sorg oder grimm,
 Erschreckt die leüt nicht in dem feld
 Beyd hirt vnd herd, beyd wild vnd wald,
- 55 Gleich wie das Panisch gewehorn,
 Welchs grauen einjagt vnd den zorn.
 Nein, also gewlich ist sie nit,
 Sonder mit allem halt sie frid ;
 Sie tracht mehr, all ding zuerfrewen,
- 60 Gleich wie der lieblich frische Meyen,
 Dann das sie alles scheuch vnd hinder,
 Vnd die wald ob stellt wie der Winter.
 Dann dises hiez sonst sebr beschamen
 Ihr läblich vnd lieblichen Namen,

- 65 Welchen man zu gemeinlich gibt
 Der Musa, die sie treibt vnd übt,
 Die man nent Ehrenfrenderum,
 Weils in Ehren ersfreut die sinn.
 Wie solt sie dann dahin gerhaten,
 70 Das sie verändert nam vnd thaten,
 Hülf Diana der Jägerinn
 Das wild verfolgen wie ein spinu,
 (3. a. 1) Welchs sich nicht widersteht zuwehren,
 Wie Löwen, Wölff, wild schwein vnd Beren,
 75 Sonder gedenkt, sich zuverschließen,
 Wann es das Jägerhorn hört büßsen,
 Wolt gern dem zorn des menschen weichen,
 Wann es erhört das greuwel zeichen,
 Das Menschen vnd das Hundsgheißl,
 80 Aber kein heil ist in der eil :
 Sonder da ist man nicht gesättigt,
 Bis man es todtschlächt vnd beschädigt.
 Was ist das für ein wilder schall,
 Den man doch rhümmt vor andern all,
 85 Bud findet platz an Höfen viel,
 Ist das ein lieblich Musickspiel,
 Vor welchem sich die Thier verstecken,
 Das Viech beim Hirten müß erschrecken,
 Bud wütten machet leut vnd hund,
 90 Nur das man speiz den schlund vnd mundt ?
 Da sonst im ghör steckt der Musick thün,
 So hat ihr bauch die Ohren nun.
 Ist das nicht eitel Neid vnd Leyd ?
 Wa ist da Miltigkeyt vnd Freyd,
 95 Die uns danu sein soll angeboren ?
 Wa ist die lieblichkeit der Ohren ?
 Da hört man nichts dann gewlich blasen,
 Als ob die Wind het aufgelassen
 Der Aeolus anß ihrem sac,
- 100 Die in ein grüben fallen strack,
 Vnd machen stimmen allerley,
 Gleich wie das Heckelbergisch gschrey.
 Da schreyt, da rüfft man, jaucht vnd flücht,
 Da büfft, da blaßt man, wann man sucht.

- 105 Da heulen, bellen hund darzwischen :
 Das heyzt die stimmen wüst vermischen.
 Wie kann ein sittigen gemüt
 Gefallen, das man also wüt?
 Dargegen seh die Lauten an,
- 110 Würd man das widerpiel verstahn,
 Das, obschon jhr holz, leib vnd zeug
 Im wald erzogen ist vnd g zweigt,
 So denkt sie doch nicht meh hinauß
 In wilden wald, jhrs Vatters hauß,
- 115 Wann sie einmahl ist abgehawen
 Vnd so gewelbt vnd schön erbauen
 Zu einem zarten Musickspiel.
 Sie laßt dem wild dieselbig hül,
 Vnd Fannis, disen wald gespensten,
- 120 Vnd bleibt sie rhinwig bei den menschen
 Zu ihrem brauch in ihren hässern,
 Thut sich der Wilden art gar eüssern,
 Tröst leuth darfür in ihrem leyd,
 Weil vnglück sie am meisten rent,
- 125 Vnd stelt zu frieden füß die herzen,
 Vnd macht vergessen ihren schmerzen.
 Derhalben meinen ihren viel,
 Das gmeinlich alle Seitenpiel
 (3. a. 2) Drumb wie ein Herz formieret seuen,
- 130 Weil sie das Herz am meisten frewen.
 Ja wer wol halber ist getddt,
 Den richtet sie auff also blöd ;
 Drumb ist von Orpheo erdacht,
 Das er sein frauw hab widerbracht
- 135 Durch dieses Spiel aufz Todsgefahr.
 Nun ist von seinem Handspiel klar,
 Das es ist von der Schneck entstanden,
 Welchs man ein Laut neut in vil Landen,
 Sonst heizts auff Griechisch vnd Latein
- 140 Ein Schneck, weil es ist g welbet sein
 Vnd weil der erst, der sie erfand,
 Seyten über ein Schnecken spant.
 Daher von jhr noch kommen viel
 All andre g welbte Seytenspiel ;

- 145 Aber jr keins behalt den Namen
 Und bzeugt den vrsprung vnd den stammen
 Gleich wie die Laut, die man allein
 Ein Schneckenhaus nent zu Latein.
 Darumb so sollen billich sie
 150 All Seitenspiel hoch halten hie,
 Und sie wie ihre Mütter ehren,
 Sich nach jhr kehren, von jr lehren,
 Und gegen jr sich recht erzeigen,
 Als ihrer Oberstin sich neigen,
 155 Weil sie in Kunst vnd lieblichkeit
 Ir kinder übertrifftet weit.
 Drumb hat sie als der grōste schatz
 Bey den Musis den höchsten platz,
 Da Diana, die Häzerinn,
 160 Nicht nemmen darff in jhren sinn,
 Daz sie solt zu den Musis gohn
 Auf Parnassum vnd Cytheron
 Mit den Hundskuppeln, stricken, winden,
 Als wolt den Cerberum sie binden,
 165 Denn sie da kein Acteon find,
 Den sie mach blind vnd wild gesindt.
 Aber sie mögen bey jn leiden
 Die weisen Götten vnd gescheiden
 Appollinem vnd Palladem,
 170 Die seind den Musis angenein,
 Weil sie sein still sich zu vergleichen
 Und leüt zur Klugheit auch erweichen
 (Dann ein still hertz bald Weizheit faßt,
 Ein wildes sie verstoßt vnd haßt),
 175 Wenden dem Menschen alls zu nutz,
 Lassen dem Wild sein art vnd trutz,
 Machen nit, das es vester wütt,
 Jagen es nicht auf seim gebiet,
 Auf wälden auff das Ackerfeldt,
 180 Da es dem volck meh schad anstelt.
 Ach solche unbarmherzigkeit
 Ist von jn vnd der Lauten weyt;
 Dann dieses künftlich gweilte haus
 Hat solch anmütigung überaus,

- 185 (3. b. 1) Das hos bekempt ein Orpheum,
 Ein Amphion, so weiss darumb,
 So gesellen sich zu ihr die Thier,
 Bergessen ihrer wildnuß schier,
 Verwunderu sich, was in ihr leb,
- 190 Das jr ruud bauch solch stimmen geb,
 Dass die halb himmelsruud vnd Sphär
 Die himmlisch Concordanz erklär,
 Das ein gewelb, von holz gebogen,
 Mit todten därmen nur bezogen,
- 195 Und auff eiu hölzen thach gespannt,
 Soll klingen, singen allerhandt.
 Wie selt sich dann nicht drab entsetzen
 Der mensch, vnd sie ganz himlisch schätzen,
 Weil sie entspringt von solchen leüten,
- 200 Die Götter heissen bey den Heyden,
 Weil er kan höhers dran verstohn,
 Und nicht alleiu den blossen thou,
 Sonder das künstlich zsammen stimmen
 Von ihr vollkommenheit zurhümen?
- 205 Derhalben seiud der Lauten gaben
 Für andre Handspiel hoch zuloben;
 Daher sie dann jr Namen preist,
 Der zu Latein vom loben heißt.
 Von Laude kompt beyd lob vnd Laut
- 210 Und lied, wer den vrsprung beschawt,
 Welchen Namen sie täglich ziert,
 Und von jr noch erhalten würd,
 Wie man dan sicht zu unser zeit,
 Wie sie gestiegen ist so weit,
- 215 Das sie um alle stimmen gibt,
 Die auch ein Mensch, so d' Musick übt,
 Das bey ihr all die Thönen erklingen,
 So die Musici mögen singen,
 Erlangt so viel mit künstlich grissen,
- 220 Als selbst die leüt mit jhrem rüffen,
 Und ist drinn so vollkommen gar,
 Und gibts so sauber, rein und klar,
 Das, wa wir selbs nit menschen weren,
 Die gern einander selber hören,

- 225 So solten wir schier selbst erkennen,
 Das, wa sie die wort kndt ernennen,
 So solt sies vns zuth n gewi z,
 Dann sie auch hat von Menschen di z ;
 Drumb ist ihr hochheyt, Ehr vnd zier
 230 Des Menschen Ehr, ders bracht herf r.
 Auch wann heut wider m chten leben
 Die ersten, die es an han geben,
 So solten sie jrn eignen fund
 Nicht meh erkennen nun zur stund,
 235 Dieweil es heut nichts hat zu deiten
 Mit dreyen oder vieren seyten ;
 Sonder es w rd gehbret heut
 Der M usik ganz einh lligkeit
 Mit sechs vnd acht vnd meher stimmen,
 240 Wies die neun M usas m cht gezimmern.
 (3. b. 2) Sie bringt mit einem griff zuwegen
 So viel, als sieben Menschen m gen ;
 Mutetenst ck bei ihr erklingen
 Wie die ein menschlich stimmt m cht singen,
 245 Erstatt so vil als siben Geigen
 Oder vil Pfeiffen m chten zeigen ;
 Dann so vil stimmen, so vil bindt.
 Auch so regiert sie nicht der windt,
 Der vngwi z blast gleich wie die Pfeiffen,
 250 Sonder ein k nstlich hand z greissen.
 Sie macht nicht schwach den Athem sincken,
 Gleich wie Trummeten oder Zinden,
 Sonder ein gl chig g nge handt
 Als in kein spel, wie es w rd gnant,
 255 Und machet also fein geringer
 Zu andern spielen auch die finger.
 Derhalben ziert dis Instrument
 Wol Palladis Jungfr wlisch h ndt,
 Dann sie von dem nicht klagen mag,
 260 Das es jr Roten Mund verschlag,
 Wie etwann ihro von deswegen
 Die Pfeiffen waren sehr entgegen ;
 Dann da sie auff ein zeit bekam
 Ein Pfeiss, vnd f r den mund die nam,

- 265 Auff daß sie sich darauff auch übt,
 Wie sie dann Musick sehr beliebt
 (Dann weise leüt, wie sie dann was,
 Tragen zur Musick keinen basz).
 Als aber sie kam in das feld,
- 270 Sich zu eim klaren brünlein stelt,
 Würd sie jhrs andtlitz drinn gewar,
 Wie das es sey entstellet gar,
 Ir augen nicht, wie sich gezimpt,
 Ir schöner mund auch fast gekrümpt,
- 275 Und jhr Naslöchlein zu weit oßsen,
 Ihr wänglein zu hoch aufsiglossen,
 Und mit rête zu viel vermischt,
 Empsand sich anch eng vmb die brüst.
 Da rüfft sie: „O du falsche Pfeiß,
- 280 An dir ich mich nicht meh vergreiß,
 Weil du die schénen leüt verstellst
 Und einem das gesicht verfahlschst.
 Verflüchet seyst du jimmerdar,
 Daß dich keyn schénes bild erfahr,
- 285 Kein Jungfrawhänd dich nicht berür,
 Weil du bist gar zuwider jhr,
 Wilt sie beschamen vnd entstellen
 Gen jrem builen vnd gesellen,
 Wann sie gedenkt zu zuerfreuen
- 290 Am Reyen in dem grünen Mereu.
 O fliecht sie weit, jhr schéne lent,
 Dann sie durch jüzigkeit bestreit
 All ewre schéne, die jr habt,
 Damit Natur euch hat begabt,
- 295 Und macht euch häßlich, vngestalt,
 Die warlich niemand hie gefalt.
 (4. a. 1) Dan von dem hassen kompt je häßlich,
 Und sicht bey Thiern vnd Menschen gräßlich;
 Aber die schéne ist ein schein,
- 300 Den jederman halt werd vnd rein.
 Dis neydig stück macht nun bekandt,
 Das dich der häßlich Pan erfand,
 Der auch das Jägerhern angab,
 Auff das das Wild ein vrühw hab,

- 305 Vnd lehrt den Bogler pfeissen fügen,
 Darmit die Bögel zubetriege,
 Bülocken in durch falsch gesang:
 Bitz daß ers bring in zwang vnd strang:
 Alsdann würgt er sie auff der stätt,
 310 Welch's er in vor nicht gpifffen hett.
 Also gewänen sich die leüt
 Bey zeiten zu der gewlichkeyt.
 Ach wie ein schandtlich tödtlich lied,
 Welch's mord, betrug weift dem gemüt,
 315 Misbraucht die friedlich Musickfreud
 Zu wüterey vnd gewlichkeyt.
 Derhalben hab ich vrsach gnüg,
 Hinweg zuwerffen den betrug.
 Dich arge Pfeiff, die mich verstelt;
 320 Zu dem mir auch den mund verhält,
 Das ich zu dir nicht singen soll,
 Wann du schon lautest etwas wol,
 Gleich wie ich dann mag singen sunst
 Zu anderm Spiel vnd Seytenkunst.
 325 Daher erhielt auch zwar den sieg
 Apello in dem Musickrieg
 Wider Marsham, den er schundt,
 Dieweil er nichts dann pfeissen fundt,
 Vnd wolt dasselb vorsetzen auch
 330 Dem allerschönsten Seitenbrauch.
 Aber die Pfeiff macht solche köppff
 Vnd solch Cyclopisch grob geschöpff;
 Dann Pfeiffer, sagt man, geben gevffer,
 Vnd Trummenschläger geben fäuffer."
 335 Hiermit warff sie die Pfeiff daruon
 Vnd trat mit füssen sie zu hon,
 Welch's sie doch lang nicht het gethon
 Der Lauten, aller spel ein kron,
 Weil sie nicht fondt von ihren melden,
 340 Das sie fondt an der Pfeissen schelten.
 Drumb hat sie den Athenern allen
 Ein lange zeit nicht wölken gefallen,
 Vnd meynten, daß kein Adlich mann
 Mit Pfeissen solt zuschaffen han,

- 345 Sonder nur knecht vnd bawrisch leüt,
 Welchs ich doch nicht schreib aufz eum Reid,
 Den ich trieg zu dem Pfeiffenspiel,
 Sonder ich meld, was ibren viel
 Etwan darouon gehalten haben,
 350 Auß das ich zeig der Lauten gaben.
 Dann ich kan je erachten wel,
 Das auch die Pfeiffen nun zümos
 (4. a. 2) In künstlichkeyt hab zugenommen,
 Darzu die Alten nicht seind kommen,
 355 Und kompt von jhr die Orgel her,
 Welche dann ist zurhümen sehr.
 Auch weil all musictspiel althie
 Seind eins in einer Harmony,
 360 Se will ich sie nicht trennen zwar,
 Sonder viel meh vereinbarn gar.
 Doch sicht man hie, wie allezeit,
 Beyd bey den Alten vnd noch heüt
 Die Laut vor andern ghabt den rum,
 Weil sie ist ein begriff vnd summi
 365 Und einhalt aller art vnd kunst,
 So alle Seitenspiel han sunst.
 Gleich wann ein Maler hochbeschreyt,
 Der anlegt all sein gschicklichkeit
 An ein gemähl, so vil jm mögliche,
 370 Auß das man darauf vrtheil füglich
 Sein sunreich kunst vnd sein verstand,
 Wie groß die in jm sey zur hand ;
 Also han hie die Musae all
 Allen künstlichen thon vnd schall,
 375 Der zuerreichen mögliche war
 Auß allen Instrumenten gar,
 In diße gwechte Kirch vnd schneck
 Der Lauten begabt vnd gesteckt
 (Gleich wie all kunst auch auß der Pfeiffen
 380 Die Orgel mag in sich begreissen).
 Auch han si es also zugerüst,
 Das sie nicht ungemachlich ist
 Wie Instrument, die blaßbälg branchen,
 Darmit ein wind sie hinein hancken,

- 385 Sonder zutragen angenem
 Vnd sehr des menschen Leib bequem ;
 Ist von gebaw nicht wichtig, schwer,
 Sonder sehr lüftig, leicht vnd lär,
 Gleich wie der Himmel vnd der luft
- 390 Nicht schwer ist wie der Erden klufft.
 Daher dann ist die gmeine sag,
 Das sie den Namen Linto trag
 Bein Welschen von der leichte nur,
 Weil sie von holz ist leicht vnd pur.
- 395 So machten sie die Musae auch
 Nicht gar hellschrevend, hart vnd raudh,
 Sonder mit fleiß wol temperiert,
 Die süßigkeit mit kunst geziert,
 Also das, wa die künstlich art
- 400 Zur lieblichkeit würd vereinhart
 (Wie solches dann geschehen soll),
 So ist zwar nicht zufinden wol
 Ein Musickspiel, welch's meh bewegt
 Zur Thugendt, vnd all zucht erregt,
- 405 Gleich wie das schöne Lautengwelb,
 Fürnemlich so man braucht dasselb
 Zu künstlich stücken vnd nuteten,
 Zu nutzlich gdichten von Poeten,
 (4. b. 1) Zu Psalmen, so heüt seind im gang,
- 410 Zu Erbarm lied, zu güttem gsang ;
 Dann Schandparkeit, vngfläterey
 Ferr von dem reinen spel hie sey.
 Alsdann würd durch disz Musickwunder
 Das herzt zu güttem frisch vnd mundter,
- 415 Macht milte sitten vnd geberden.
 Wie sonst von andern spielen werden
 Die leüt ganz forchsam, zornig, wild,
 So würd die forcht hierinn gestift,
 Erweckt zu lauter freudigkeit,
- 420 Zu freundtschafft vnd standmütigkeit,
 Zu schönen gdanden, flüsser Red,
 Insonderheit so man auch thet,
 Gleich wie die Alten allesammen,
 Die ihr zu hülff mit worten kamen.

- 425 Und jungen drein ein dapffer gschicht
 Oder ein nutzlich Lehr gedicht,
 Darmit der Mensch mit süßem klang
 Nutz schéppet aus der wort gesang.
 Dann also müß man es vermängen,
- 430 Den klang mit worten vnd gesängen,
 Auff das eins helff dem andern fein,
 Und gang den leütten flisser ein.
 Zu dem würd durch die klingend Sept
 Die Menschlich stimmi süß zübereyt,
- 435 Und zu der lieblichkeit gefürht,
 Die sonst zu hoch schreyt vnd toniert.
 Sie macht nicht Narrisch vnd leichtfertig,
 Unhöflich, bärwisch vnd unärtig
 Wie die Sackpeiffen vnd Schalmeien,
- 440 Die sehr vil Midasköpff erfreuen.
 Sie leyrt auch nicht auff eim Tenor,
 Wie Midas rohr vnd Eselsohr,
 Ist nicht unkünstlich wie die Trumm,
 Macht nicht die leüt doll, dummi vnd stumm
- 445 Gleich wie die Hörner vnd die Schellen,
 Welche die Bachischen Macellen
 Bewegten, daß sie gar ermordten
 Den Orpheum, den Kunstgelehrten.
 Sie macht nicht weinen, wie man schreibt,
- 450 Dass das Syrenisch gsang solchs treibt,
 Sie macht nicht hart, macht nicht zu zart,
 Sonder das mittel sie bewart,
 Welches dann ist ein sonder kraft,
 Die in jr die groß Kunst verschafft,
- 455 Auff welche man am meisten acht,
 Und ihr ein solch ansehen macht.
 Dann wie man in der gmalten gschicht
 Richt oben an die farb besicht,
 Sonder das wesen, thüm vnd stellen,
- 460 Welches man thüt für höher zehlen ;
 Also auch mit dem Lautenspiel
 Betragt man nicht den klang so viel
 Als selbst die künstlich Melodey,
 Die artlich Concordanz darbev,

- 465 (4. b. 2) Der stimmen schön einhässigkeyt,
 Die ein erinnern jeder zeyt
 Der ganzen Musick lieblichkeyt,
 Des Texts, so darzū ist bereyт.
 Dann darumb ist der Text bedacht,
 470 Das er werd btracht vnd drein gebracht.
 Daher so sind man für gewiß,
 Das die Gmahl Agamemnonis,
 Clytemnestra, die Kdniginn,
 Keusich blieben sey, on argen sinn,
 475 Allweil sie täglich schlagen hört
 Den Musicum, den ihrn verehrt
 Ihr Mann, der Kdnig, da er schifft
 In Krieg, von Helena gestifft,
 Welch's, da es merckt der Ehrendieb,
 480 Welcher sie het vnzimlich lieb,
 Aegyptius, das er nicht vermocht,
 Zu fall sie bringen, wie er gdocht,
 Er richt dann vor den Spielmann hin,
 Da hat er bald ermördet jn,
 485 Darnach da sand er platz vnd füg,
 Sein arger lieb zu thüm genüg,
 Weil sie denselben hett verloren,
 Der ihr vor bbsem stopfst die ohren,
 Füllt die mit reinem klang vnd gsang,
 490 Das arg red kein zügang erlang,
 Halß ihr durch Künstlich Seitenschlagen
 Unreine gdancen zu verjagen,
 Erinnert sie durch nutzlich gsang.
 Das sie der bgird den zaunt nicht häng.
 495 Hierauß so ligt je håll am tag,
 Was für ein krafft die Laut vermag,
 Wann sie ein rechten Meister kriegt,
 Der sie zu ehren braucht vnd fügt,
 Nemlich das sie kan Thugend lehren,
 500 Und von bösen gelüsten lehren.
 Derhalben wann man auch vorzeiten
 Gab die gesetz den wilden leüthen,
 Müßt man sie zu dem Seitenspiel
 Gar artlich singen dicк vnd viel,

- 505 Auf daß sies mit dem süßen klingen
 In die wilden gemüter bringen.
 Daher dann die Poeten sagen,
 Das durch das künstlich Lautenschlagen
 Die städt gebawen seuen worden
- 510 Und gbracht zu Bünssten vnd im Orden,
 Dieweil das volk, wonhaft in wälden,
 Verstreut in hütten vnd in zelten,
 Dardurch beredt sein in die städt,
 Biel eh dann durch des Menschen red,
- 515 Welchs man nicht find beschriben stehn
 Von keinem Instrument, wie schdn,
 Als nur von des Amphionis,
 Des Orphei vnd Arionis,
 Dern Handspiel man Lyraim nent,
- 520 Weil Mercurius ditz Instrument
 (5. a. 1) Apollini zur vergeltung gab,
 Da er jm schenkt vieh, güt vnd hab ;
 Dann Lytra ein vergeltung heißt,
 Wie solchs die Griechisch sprach anzweist.
- 525 Darnor hieß es ein Schneck allein,
 Wie noch die Laut heißt zu Latein,
 Sonst hat mans ein Cythar genent,
 Aber es dient als auf ein end ;
 Dann Chelys, welchs heyst Schneck vnd Gwelb
- 530 Und Laut, wie wir nennen dasselb,
 Begreifst in sich all dije Namen,
 Dann sie konumen von jhr allsamen.
 Auch ist kein Musickspiel sonst mehr
 Geschehen solche himlisch ehr,
- 535 Wie des Orphei Lytra geschicht,
 Die man noch an dem Himmel sieht.
 Dann nach dem Orpheus was ermördt,
 Da ward sein Seitenspiel verehrt
 Und under die sternen erhebt,
- 540 Da sie zur glockniss ewig lebt,
 Buzeigen an, daß dije kunst
 Von niemand sey herkommen kunst
 Dann von Himmilischer güt von oben,
 Daher dann kommen gütte geben,

- 545 Vnd das gewißlich Gott dieselben,
Die erftlich mit den Seytengwelben,
Vmbgangen seind, regieret hab
Vnd ihre händ gfürt auff vnd ab,
Wie man dann solchs noch täglich spürt,
- 550 Wie hoch die kunst Gott fürt vnd ziert ;
Sonst wers on Göttlich gnad unmißlich,
Sie also hoch zu bringen füglich.
Vnd was mach ich es dann so lang,
Zuloben den Himmelschen klang,
- 555 So jede Edel Creatur
Vnd güt fürtreffliche Natur
Darab hat ein natürlich freud
Vnd lust darzu vnd anslichkeit.
Derhalb, daß man mirs nicht verfehr,
- 560 Als ob ich die natur hie lehr,
So will ichs kurtzlich unn beschliessen,
Vnd sie zur letz auch freitdtlich grüssen,
Gleich wie sie grüßt Homerus dann,
Da er zü jr fängt also an :
- 565 3. Wie soll ich dich nicht billich grüssen,
Du Lautenkunst ? du würst gepriesen
Für alle andre Seitenpiel,
Dann du erreichst das höchste ziel,
Der Himmelsphären Concordanz,
- 570 Wann sie gehn in einander ganz.
Du bist vollkommen vnder allen,
Drumb hast Apollini gefallen.
Die Götter dich erfunden gar,
Vnd lautst noch Göttlich jimmerdar.
- 575 Wie hast du sie doch nur erfrewt,
Da man schlug auff der ersten seyt !
(5. a. 2) Der Nectar vnd der himmelstrand,
War ju so süß nicht als dein klang.
Du lieb der Götter vnd der leut
- 580 Vertringest leid vnd bringest freud ;
Du bist ein Ehrenfreuderinn,
Erquickest hertz, gemüt vnd sinn ;
Kein Mensch sich nimmer nicht bekümmer
Bey disem süßen Seyten zimmer.

- 585 Glückselig seind dieselben Corden,
 Die auff dich seind gezogen worden,
 Dann jetzund bringst du sie zu ehren,
 Das sie die leüt die Mensch lehren.
 Du allerkünftlichst Musickzeug,
 590 Dein lob ich nicht genüg ersteig,
 Dann esst vor lieb vnd süßigkeit
 Kann man aussprechen nicht die frewd.
 Kündt ich dein lob so hoch auch singen,
 So hoch du vns magst freuden bringen,
 595 So braucht ich alle meine künft,
 Dann du es vmb vns wol verdienst.
 Aber es ist genüg gelobt,
 Was Gott hie ehret vnd begibt.
 Du schöne halbe runde Welt,
 600 Wer ist, dem nicht dein baw gefält?
 Dann je des leibs fürnemste stück
 Am menschen seind auch rund geschickt;
 Daher der Mensch heißt die klein welt,
 Weil er die groß Welt in sich hält.
 605 Also begreiffst, wiewol on sterck,
 Der ganzen Welt schön Musickwerk,
 Die stimmen auch vom Firmament
 Seind in dem kleinen werck vollendt.
 O du holdselig Lantenspiel
 610 Bist wie Sibylle kirch vnd hül,
 Darauß die weissagung erthönen;
 Drumb soll dich niemandt nicht verhönen,
 Dieweil du heylig bist geacht,
 Weil dich Apollo hat gemacht
 615 Und etwas geben seiner krafft
 Und in sein Tempel dich gehafft,
 Nemlich zum steruen an den Himmel,
 Da dich verzehrt kein rost noch schimmel.
 Deine Baumeister Götter waren,
 620 Und macheft auch, wie wir erfahren,
 Götlich gedancken vnd gemütt,
 Darumb man dir groß ehr erbiet.
 Ach, wa vermag doch bis das gold,
 Dem man doch ist so gfar vnd hold,

- 625 On das es gar verwirrt die herzen,
 Das drüber sie jr ehr verscherten?
 Aber du, zartes holz, bringst leben,
 Derhalben will ich dich erheben,
 Dich vorsezzen dem Edelstein,
- 630 Dem bleichen gelben falschen schein.
 Dich Edel holz, so vngerüst,
 Welchs in dem wald erzogen bist,
 (5. b. 1) Will ich abhawen vor all dingn;
 Ich kan dich baß zu ehren bringen,
- 635 Wann ich dich trag mit mir zu hauß,
 Dann so blibst in der wildnuß drauß.
 Wann ich dich mit ein runden bauch
 Formier vnd mit ein fragen auch,
 Vnd auff dem Tach bezieh mit seyten,
- 640 Vnd last dich meine finger leyten,
 So würst du zam, lieb, mild vnd zart
 Vnd verlierst deine wilde art.
 Wiemol du schon bist abgehawen,
 Kan doch dein Todt vil meh erbauen,
- 645 Dann wann du stündst auff deinem stammen,
 Lebst vnbekand vnd on ein namen.
 Dan wem bist nuß drauß in dem wald,
 Da nur der brausend wind erschalt?
 Ists nicht vil besser, das man dich
- 650 Zu frewden brauch sein sicherlich,
 Dann daß man auß deimi zarten holz
 Mach schädlich pfeil vnd einen holz,
 Vnd brauch dich dann zur grewlichkeit,
 Welchs mir für dich wer herzlich leid,
- 655 Daß du genezet würst im blüt,
 So jetz dein klang vil bessers thüt,
 Vnd würdst nun lautprecht vberal,
 Erklingst nun in des Königssaal?
 Wie manches zartes Frauensbild
- 660 Erfrewest du, so sie auß dir spielt,
 Darmit es argen gdanden weht,
 Die Ohren von bōz reden fehrt.
 Ja selbst der Fürst vnd der Regent
 Nemmen dich in jhr fürstlich händt,

- 665 Auf das sie sich mit dir erquicken,
 Darnach zum ernst sich besser schiden.
 Offt nimpt dich der Achilles auch,
 Daß seine streitbar hand dich brauch,
 Erlabst ju mehr dann all die heut,
 670 Die er mocht bringen auf dem streit ;
 Vnd da er het im Raub die wal,
 Nam er dich doch fir als zumal,
 Hiels gold fir vnnütz vnd fir schertz.
 O wie ein Rechtes Musichertz,
 675 Ein schöne that von einem Helden,
 Vou welcher man würd ewig melden !
 Der laſt vns folgen vnd nachtrachten,
 Vnd ander Narrisch volck verachten,
 Dem nur das lot vnd wüst der Welt
 680 Für alle andre künft gefält,
 Vnd laſt den geizwanſt ſich vernarren
 Am klang des golds vnd dran verſtarren,
 So ſicht man dan die Eselohren,
 Den reichen Midis angeboren,
 685 Die nur erquickt viel Thaler ſtellen,
 Dann Narren hören doch gern ſchellen.
 Laſt die Centauros luſt auch haben,
 Wann die pferd ſchreien, dumlen, traben,
 (5. b. 2) Die bauren, wanu die hñner gachſen,
 690 So ſie die Eyer hören wachsen,
 Oder wann vielleicht Müwt die fuh,
 Der Ochs breſt vnd blaßt Geiß darzü.
 Wann Dauben mit den flügeln klepſſen,
 Da laſt ſie jre Lufigt schwöpſſen,
 695 Oder wann etwau geigt der karren,
 So ſie mit hñw vnd miſt ausfahren,
 Oder des trefſchen feind gar fro :
 In bawren ghört doch haberstro.
 Deßgleichen laſt auch in die Müll
 700 Sein iehr hochlautend Lautenspiel ;
 Dann (ſpricht man) hoffmann hört gern hiha,
 Der Müller gern des Esels ja,
 Vnd Seitenſpiel ghört nicht in dMüll :
 Das iſt, das ſie nicht ghört vil

- 705 Bey dollen schlamp zu vollen brüdern,
 Zu ihrem jauchzen, truncken liefern,
 Dann (sagt man) von Biertranc vnd Wein
 Sollen nicht naß die Seyten sein,
 Sie werden sonst nicht meh erklingen,
 710 Dann volle faß kein thon meh bringen.
 Laßt Jägern auch jr hundsgeheil,
 Bitz sie auch heulen mit der weil :
 Laßt Landtsknecht vmb die Trummen schanzen,
 Hewschrecken nur den Sommer danzen,
 715 Vnd laßt den fraß sein Busick enden,
 Wann er den Bratspiz hbret wenden,
 Vnd ein die träppen fallen ein,
 Vnd schenken ein beyd hier vnd wein,
 Vnd kaffen kloppfen, gläffer brechen :
 720 Der thon würd sich wol an jn rechen,
 Vnd ihn zerstören leib vnd seel.
 Derhalben niemand nicht erwehl
 Den thauben schall der Midasgeschöpf,
 Vnd diser groben Eselköpf,
 725 Die gar der geiz macht hie zu Thoren,
 Vnd ist Syrenisch gsang den Ohren,
 Das die begird sie so verfürt,
 Das sinn vnd herz drinn wirt verwürt.
 Dich aber, süßen Seitenflang,
 730 Den ich aufz deim gewelb empfang,
 Wöllen wir, die die Musas ehren
 Vnd Sittlichkeit bgeren zulehren,
 Für alleu andern knall vnd schall
 In würden halten überal.
 735 Du solt vns einen Arz verwesen,
 Der leid vnd krauchtheit macht vergessen,
 Soltst sein das kraud vnd Instrument,
 Welchs dient für Traurwendt vnd Nepenth.
 Im leid solt du vns bringen freud,
 740 In freud deren erinnern heid ;
 Du solt vns unser geist erwecken,
 Wann wir ein gutes werk volstrecken,
 Vnd dein lob wöllen wir verkünden,
 Allweil den Athem wir empfinden ;

- 745 (6. a. 1) Dann du bist aller Musick schein,
Du gliest den Göttern nur allein ;
Dich brancht der Phoebus jeder frist,
Wann er vnder den Musis ist.
Drumb werden dich die all belieben,
750 Die kunst belieben oder üben,
Weil künstliches zusammen għört,
Vnd kunst von dir auch würd gelehrt,
(6. a. 2) Weil du mit deiner lieblichkeyt
Erinnerst vns zu jeder zeit
755 Auch der himmlischen füzigkeit,
Da dann ist die Recht Musickfreud,
Die Lautbar ist in Ewigkeyt,
Darzu vns alles dien vnd leydt.

J. F. G. Menzer.

III.

Ein Vorbereitung in den Almadiis.

J. F. G. M.

Man sind beschrieben für gewiß
Von K̄nig Mithridate diß,
Daz, da er ward verfolget sehr
In seiner Jugend hin vnd her
5 Von Vogtēn vnd sein eignen Freunden,
Die es vntreulich mit ihm meinten,
Da sey er geslogen in ein Waldt,
Daz er sich vor der Welt erhält,
Hab schutz gesucht beyn Wilden Thieren,
10 Der ihm beym Menschen nicht mocht gblüren;
Und weil er in der Not vnd flucht
Im Wald het weder Obs noch Frucht,
Darmit sein Leben er erlab,
Da aß er, was das ort ihm gab,
15 Remlich die Wurtzeln vnd das Kraut,
Welch's im Gehölz wuchs vnerbawt.
Aber es hett der Krauter safft
Ein solche krafft vnd eigenschafft,
Das sie dem Gifft gar widerstunden,
20 Es tödteten, wo sie es funden.
Mit solchem Kraut (Gifftwend genemt)
Hat der K̄nig also gewant
Sein darm, vnd so gebeizt den Magen,
Daz er kein Gifft nicht mocht extragen,

- 25 Sonder es gleich herausser zwung
 Über die Lung vnd über zung,
 Also daß, da jm auff ein zeit
 Sein Brgt Gifft heuen zu bereynt,
 Vnd er es schon verschlucket hett,
- 30 Brach ers doch von jm auff der stätt,
 Da da er jm auch selbst vor schanden,
 Weil jn die Römer überwandten,
 Vergeben wolt, daß er nicht wird
 Gen Rom in schimpff Triumph geführt.
- 35 Da wolt das gifft, wie stark es war,
 An jm nichts wirken vmb ein har.
 Das macht, er hett vor eingenommen
 Solch kostlich kraut, solch kräftig samen,
 Der gar kein gifft nicht mocht erleiden,
- 40 Vnd mußt diß falls den Todt vermeiden.
 Also soll es auch hie gescheben
 In diesem Buch, dariun jr sehen,
 Wie in Comedy vnd im spel
 Beide gutes vnd auch böses viel,
- 45 Daß jr euch machet vorgerüst
 Mit gutem, welchs das böß verdüst,
 Vnd habt mit reinem kraut der Tugend
 Vor ewer Herz erweicht von Jugend,
 Bud seyt bereyt mit Gottlich lehren,
- 50 Darmit jr möcht dem bösen wehren,
 Braucht den verstant, den jr all habt,
 Darmit euch Gott dann hat begabt,
 Daß jr das böß vom guten scheiden,
 Vnd so jhrs können auch vermeiden.
- 55 Wo jr dann also seyt versehen,
 Wird euch vom Gifft kein schad geschehen,
 Vnd wird den Reinen alles rein,
 Und mag euch alles nützlich sein,
 Ein unvergiffster Mensch auch nicht
- 60 Sein leben recht auf böser geschicht,
 Vnd kan auf bösen thaten sehen
 Die schand der Laster, vnd verschmehen,
 Kan also jm auf lust fachen
 Ein lust zu schönen dingen machen.

- 65 Besser ein Stück im honig groß,
 Dann hundert hürn auf honig loß.
 Wer aber nicht solche kräutlein weiß,
 Vnd schüttet ein das gifft für speiß,
 Dem gschicht eben wie jenem franken,
- 70 Der trincken wolt, was gesunde trancen,
 Vnd ward jm doch ganz zum verderben,
 Daß er darüber auch muß sterben.
 Also wer in dem Büchlein hie
 Nicht weiß, was er thu, was er flih,
- 75 Weiß nicht, daß Tugend heißt vom thun,
 Vnd Laster von dem lassen nun,
 Und hat nicht so vil wiß bey jm,
 Daß er wiß, was beyn Öpfeln schwimm,
 Vnd halten kan ein vnderscheid
- 80 Zwischen der zucht vnd oppigkeit,
 Derselb des Büchleins sich erheb,
 Daß er jm selbst nicht mit vergeb,
 Vnd folg, das nicht zu folgen ist,
 Dieweil hierinnen seind vermischt
- 85 Beyde gute vnd auch böse Leut,
 Zen, daß man leid, die, daß man meid.
 Vnd ist das böß drumb fürgestelt,
 Daß man das gut daraufß erwehlt,
 Dann wer versuchet hat die Gall,
- 90 Der weiß, wie honig eim gefall.
 Wer aber diese weiß wolt schelten,
 Der mußt auch zwar nicht lassen gelten
 Alle History vnd Geschicht,
 Darinn man gutsch vnd böß bericht.
- 95 Desgleichen, weichem nicht gefalt,
 Dieweil es Fabeln in sich halt,
 Der gibt sein vnderstand an tag,
 Daß er nicht grosses wissens trag
 Vmb der Poeten ihre Kunst,
- 100 Die aller weiszheit ist ein gespünst,
 Wie fein sie vnder den Parabeln
 Vnd Kunst gedichten, ihren Fabeln
 Die schönsten Lehren süß verdecken,
 Auff daß die Leut dest lieber schmecken,

- 105 Machen ein süsse brü darüber,
 Daz jedermann solchs einnem lieber.
 Derhalb muß man die schaal erbrechen,
 So wird der Kern herfürher stechen.
 Dann wer den Namen Amadis
- 110 Bedencket recht, der sind gewiß,
 Daz er zu Deutsch heißt Gottes lieb,
 Darumb bestehet er süß vnd trüb.
 Gleichwol läßt jn Gott nicht erliegen,
 Sonder muß allenthalb ob siegen;
- 115 Ja sein geschlecht gneüts auch darmit,
 Dann Gott thut wol ins dritte glied,
 Darneben wird auch drinn bedent
 Das Ampt der Rechten Obrigkeit,
 Wie sie hie sollen Ringen, kämpfen,
- 120 Bis sie die argen buben demppfen
 Sollen den Riesen, Räuber, Dieb
 Sein Hercules von Gottes lieb,
 Dem bluthund, Tyrann vnd dem Wütrich
 Sein kurtzumb von Bern Käning Dietrich.
- 125 Sollen die Türken, Tartern, Herden
 Nicht zu nah lassen an sich weyden.
 Nun, solche vnd dergleichen lehren
 Kan man in dem Buch sehr viel hören
 Mit sonder zierd, mit lust vnd freud
- 130 Beschrieben zur ergetzlicheyt.
 Derwegen niemand nichts veracht,
 Eh er es ließt vnd recht betracht,
 Vnd leg nichts zu dem krgsten anß,
 Soßt macht jn gutes auch ein grauß,
- 135 Handel argwöñisch nicht hierinn,
 Verkehr in gifft nichts wie ein Spinn,
 Sonder er handel wie die Bienen,
 So wird jn alles zum besten dienen.

IV.

Aus der Practick Großmutter.

1. Rechnem.

Du Kleinwatter aller Practick,
Was blinzelst lang! ich rath dir, pac dich.
Was woltst du unsrer klein Großmutter
Vorbringen mit dein Lollenbruder?
Wolst du das Handwerk uns verderben,
Uns erben, eh wir vor recht sterben?
Man singt ihr noch kein Requiem,
Sie lebt lang wie Matusalem,
Sie hat viel älter Briess dann du,
Die Erd ist nur ihr linker Schu.
Du hest an Batter lang nicht dacht,
Wer d'Mutter nicht erst fürgebracht,
Und reinet sich auch bafz ihr Namen,
Weil Practick ist soemmin stammen.
So hat sie auch so wol gefallen
Den grillgirigen Käppfen allen,
Das man sie jetzt erneuern muß
Und gantz neu kleiden auff von Fuß.
Doch will ich dir zulassen das,
Das sie deins Batters Mutter was,

- Dieweil sie ist aus jhr gezogen
 Und auf jhr hat das meist gesegen.
 Doch ist das saugen mancherley:
 Wer den Brey blaßt, der freß den Brey
 25 Aber ich sang drum an kein hader:
 Wir wolln de Moer end de Vader
 Zusamen geben auff das Gew,
 So sind sie alsdann eins vnd zwey.
 Da wollen wir sehen, sagt ein Blinder,
 30 Was sie zeugen für schöne Kinder.
 Meines theils ist auff der han sonst schon
 Aller Practick Erstgeborener Son
 Kompt dann darzu die Tochter meh,
 So ists ein Ehe, sey jhu dann weh.
 35 Wolan, daß nieman nicht erzürn,
 Das gſtirn regiert jetz unſer Hirn.
 Wann aber jemans zörnen wolt,
 Der beiß ſich mit Cantzler Winhold,
 Welcher ſich fornien vor ihm neigt,
 40 Die Finsternis durchs Far jui zeigt.
 Wolan, nun ſchweigt, der Doctoſt ſteigt.

2. Vom ſtand ſürnämer gemeinnütz-
 licher Peut, die wol dapßer Seilen, Seiten
 machen vnd Spinnen, aber den Esel fressen laf-
 sen, was ſie gewinnen, vnd locken die Hennen zu
 einem Körnlein klein, verscharren aber darge-
 gen das Edel geſtein: darumb führt man
 ſolche Nimmerreich, durch die
 Planeten gleich.

* † *

Herr, Rau, Rau, Nagdrle ragen,
 Wie bekompt dir's Leder in dem magen?

- Kein wunder, das ein Leirer bist,
Dieweil du auch die Saiten frist.
 5 Secht, ob mir nicht hie also gehet,
(Dj. a) Gleich wie von jenem Vogler siehet,
Das er da lockt vnd pfiss den Lerchen,
Da fielen ihm ins Gras die Merchen :
Also das ich lock einen Narren,
 10 So kommen sie mit Starenscharen.
Wie gheicht mich auch du Charon dan,
Bist du aller Heiligen Schiffmann,
Vnd überfürst mir hie die War ?
Seh, wie sie mich zetrucken gar.
 15 Was truct jr doch, jr lose hudler ?
Wie plagt jr mich, jr Nudelnsudler ?
Ijr truct mich zu eim weichen Käß,
Das Hirn felt mir schon durch das gsäß,
Ei hinder sich, laßt euch doch weren,
 20 Ich gblit bei Murnars Narrenschweren,
Das jr euch theilen sein zur seiten
Wie das Volk zu Babelsthurn zeiten.
Ich muß die Böck von Schafen scheiden,
Vnd die Böck schlagen anff die Weiden,
 25 Dann den Schafsen ihr Hirt wol wird :
Ich bin hie der Bockgartner Hirt.
Wolan, steht jr dann, wie ich bger,
Ein Messer, Tu ne date her,
Kreutz vnd Blättel, ruck oder schneid :
 30 Was wilst vmb diese henffen heid ?
Crux, sagt der Pfaff, das ist jr lux.
Secht, wie ichs hab erraten flugs.
Was hast gewonnen, nun begucks,
(Dj. b) Mit Nesselfrunzlein sein beschmucks.
 35 O wie ein schöner Torentroß,
O Morentrost, Spatwedlerboß.
Ein schantz nun vmb die ander haussen,
Saw, es ist dein, Trind, es muß lauffen.
O we, es brent, es steht zur seiten,
 40 Gut ding verweilt sich gern zu zeiten.
Hau trere, trere, man bringt sie here,
Die Polnisch Sackpfeiff kirt so fehre,

Gleich wie die Englich Stertman sprechen,
 Vnd wie die Rennisch Russpfeiss Becken.
 45 Sie Becken, sprechen, wie sie wöllen,
 Ich bin jetzt bei meinen Gsellen;
 Die muß ich jetzt theilett auf
 In die Planet Zwifft vnd Haß,
 Wie der Stellat sein Lebensgürtel,
 50 Wie die Müller die Weitzen viertel.
 Ich bedrfft wol ein Romulsman,
 Ein Solon, der die Zünfft geb an.
 Doch kan ich nicht mit Falcken beitzen,
 So muß ich euch mit Eulen reitzen
 55 Wie Eulenreimers Blenspiegel,
 Den er macht zum Blüßesspiegel,
 Oder gleich wie der Explicant,
 Der groß wiß bei Elauß Narren fand,
 Aber vergaß darbei der seinen,
 60 Und seit den treck, das man möcht weinen.
 Des Risi siben gmisund vnd mund
 (Dij. a) Fassen mir jetz wohl ein zur stund,
 Gleich wie dem Predicanten gleich
 Die Fechtfchul, kreuz vnd Batterstreich.
 65 Die sibend zahl ist mächtig, kräfftig,
 Wie solchs die Nasz beweiset hefftig.
 Hett er die siben Mönch bewisen,
 So wer der Teuffel auch geprisen.
 Darumb muß ich auch hie bestetten
 70 Mein Bürklein nach siben Planeten.
 Wer nun hierin bleibt ungetadeln,
 Der ist gewiß nicht hoch geadelt,
 Dann wer kein Bub nur was bekant,
 Blib er hierinn nicht vngenannt.
 75 Darumb so ziecht ins Nebelland
 Und werd durch Bubenstück bekant,
 So kompt ihr genug auss d'Hochzeit fru,
 Das man euch schenkt die Pfesserbrü.
 Geschicht euch recht, so ist mirs leid,
 80 Darumb das ihr nicht besser seit:
 Geschicht euch vurecht, ist mein freud
 Und ewere vnschuldigkeit.

Braucht ewer tück, ihr Bubenflick,
 So kompt ihr in die Practick dict,
 85 Weil ich mich hab gantzlich vermessu,
 Keins Kunden hierin zu vergessen.
 Dann welcher unbekant lebt hie,
 Dem ist, als hett er glebet nie!
 Lieber, was hat doch der gelebt,
 90 (Dij. b) Des that man nicht im todt erhebt?
 Es ist, als wer er nie gewesen,
 Dessen man leichtlich thut vergessen.
 Darumb habt ihr zu danken mir,
 Das ich euch also einher führ,
 95 Und setz euch in das Haderbuch,
 Das man euch beim Herostrat such,
 Welcher anzindt den schubsten Tempel,
 Das er kam in Histori Tempel
 und Grempel.

3. Es steht in Ecclesiaste.

(Dij. a. 1) Wer allzeit auff all wind will sehen,
 Der würd nicht sähen oder mähen;
 Drumb nam ich Winhold dise müh,
 Und procket dise practick hie,
 5 Das die Sternbländer vnd sterusänder
 Betriegen nicht meh stätt vnd länder
 (Dij. a. 2) Mit falsch Prognosticationen,
 Da sie den Herren vnd Nationen
 Wöllen vorsagen klüftig sachen
 10 Und lügen, das die himmel krachen,
 Wöllen die leut mit sternen schrecken.
 Doch wer wolt glauben disen gecken,
 (Dij. b. 1) Weil sie öfft in geringen dingn
 Gar häßlich grob zusammen klingen,

- 15 Und sezen oft ein Schaubenhüt,
 Da wol ein Filzhüt besser thüt.
 Wa sie in solchen sachen fehlen,
 Wer will sie dann für glanbhafst zehlen
 In Stücken, daran meh gelegen,
- 20 Wann franchent, krieg sich sollen regen?
 Wa sie nicht sagen war dem Bauren,
 Wann er soll pflanzen oder Mauren,
 Wie wolten si es dann treffen gleich
 Mit Herrn vnd jrem königreich?
- 25 Man laßt die Sternkunst gelten stāt
 In jrer Generalitet,
 Das ein groß neigung han besunder
 Die ober Körper zu den vndern,
 Aber man handelt viel zu schnöd
- 30 In der particularitet,
 Wie heut thūn unsre Mannisten,
 Manes jünger, des Widerchristen,
 Welcher im selbst nicht fond verkünden,
 Das ja ein Perser noch soll schinden.
- 35 Derhalben bleibt nur vnerschrocken,
 Wan sie schon dicke proctick procken,
 Und laßt euch nicht durch ihren schein
 Erleiden weder bier noch mein.
 Es ist ein lastrolugium
- 40 Und macht die leut mit nichten frumb,
 Sonder weisst sie von Gott zün steruen,
 Das ist zur schalen von dem fernen.
 Glaubt aber, bit ich nun, vorau
 Dem Rechten gestirn erfahrnenn Mann,
- 45 Welcher verzuckt ist worden gar
 Bitz in den dritten himmel zwar.
 Der spricht, wann Gott hic für vns ist,
 Was schads, wan sichs als gen vns rüst?
 Das steruen gschöpff nichts schaden kan,
- 50 (Dij. b. 2) Wan wir des schöppfers huld nur han,
 Derhalb aufs das man Gott zu schmoch
 Solch läppisch ding nicht halt zu hoch.
 So hab ich hie die Wetterhanen
 Im schimpff ein wenig wollen manen,

- 55 Das sie jr practick vnd vorsagen
Ein wenig hobeln vnd benagen.
Benagens wol, jr wetterschmecker,
Im finstern stern gibts räse leder.
Oder wolt jr den jrthumb stärken,
60 So werden es die Bauren merken
Bud es nicht können meh vertrucken,
Sondern euch lan in hindern zucken.
Da guck, du sterngauk, guck, du gauk!
Wie blinzelst? beißt dich schon der rauch?
65 Wolher nun, jr Newzeitung krämer,
Die Practick würd euch augenemer,
Dan het es Murnar Maßhoch gestelt,
Dieweil es euch trägt schmitzig gelt,
Wolher, kaufft, jr newzeitung schreyer,
70 Hie ist wat nüws vom Sternen gehyr.
Ich bit S. Claus von Alten hulden,
Das er euch 10000. gulden
Einkommens jährlich woll bescheren
On liegend güter, die euch nehren.
75 Das wer ein boß, das wer gut leben!
Dieweil wir warn am wünschen eben,
Wünscht ich so mär den rechten buß,
Weil mir eins wie das ander nutzt.
Doch wann es war würd in eim scherz,
80 Wie würd dir lachen da dein herz!
Bud wan es schon geht hinderwertz,
So ist er nur gewünscht im scherz.
Wem nicht würd Nieren oder herz,
Sey fro der bieren vnd des sterz.
85 Nun bey dem schwanz vnd sterz
End sich die Schanz vnd scherz.

V.

(Cijj. a) Ein nohtwendige Anweisung vnd
vorbericht in lesung folgender lieblicher Histori
von stäter lieb des Iſmenij vnd der Iſmene,
was darauß zu lehrnen, vnd wie das regiment
der Liebe zu erkennen.

J. J. G. M.

Wie wol die alten Arzget hielten,
Daß, welche die Lieb zu viel füllten,
Krank weren heid an Leib vnd mit,
Weil mancher ihm selbst schaden thut,
5 Auch war der Heydniſch Weyſen lehr,
Daß Lieb den Thoren nur gehdr,
Dieweil sie auſtift ſpöttlich ſachen,
Die einen ſtellen zuverlachen;
Und auß dem grund bewisen ſie,
10 Daß kein Weiser ſolt freyen nie,
Dann weil der anfang ſpöttlich ſicht,
So werd der außgang ernſthafft nicht.
Aber das war zu weit geſchriften,
Auß einem theil das ganz verbieten,
15 Und von wegen etlicher Leut,
So in der Lieb verschreiten weit
Und ordentlich zur Ehe nicht trachten,
Drumb die ordentlich Ehe verachten.

- Solt mir eins andern wütigkeit
 20 Erleiden drumb die bscheidenheit?
 (OC. iiij. b) Solt mir eins andren volle weiß
 Erleiden drumb al tranc vnd speiß?
 Nein, sonder eins andren irrer weg
 Macht, daß ich such den rechten steg.
 25 Und zugelassen, wie gemelt,
 Daß oft die Lieb gar spottlich fels
 Und kindisch anfängt, wies oft gschicht,
 Wann aber dieselb wird gericht
 Zum erusthaften Ehelichen leben,
 30 Was wilt dem anfang schuld da geben?
 Ein jeder anfang, weiß man wol,
 Ist nicht vollkommen, wie er soll,
 Wie man solchs in alln künsten sicht,
 Daß keiner ist gleich Meister nicht.
 35 Das Kind muß stammeln, ehe es redt,
 An händen klettern, ehe es trefft;
 Noch damoch ist war, wie man seyt,
 Auf den kindern werden auch Leut,
 Und wann dieselben wol gedewen,
 40 Was hast an kindheit dann vor schewen?
 Also ist mit der Ehe auch gthan,
 Die muß auch ihren anfang han
 Und ihre kindheit, welche ist
 Die Lieb, mit busen zugerüst.
 45 Da thut man oft viel kindisch Ding,
 Bis man den erust zuwegen bring,
 Und wann alsdann gnts kommt aufz spott,
 (OC. v. a) Was ist der spott zu klagen noth?
 Der scherz geht vor, ehe ernst nachgeh,
 50 Und Lieb schleift thür auff zu der Ehe.
 Gleichwel muß ich bekennen diß,
 Daß mans oft vbermacht gewiß,
 Wann man gar overschreit das Ziel,
 Welchs dann sehr leichtlich gschicht vnd vil,
 55 Weil bald die herzen werden geil,
 Wann in gut leben wird zu theil.
 Ja oft, wann nicht die mäßigkeit
 Im zaum hält die begirlichkeit,

- Bud man zu sicher dahin lebt,
 60 Als ob man in den Rosen schwelt,
 So wird die Lieb ein Viehisch brunst,
 Die nicht acht Gotts noch Eltern gunst,
 Wie euch dann dessen hie bericht
 Die gegenwertig wunder gschicht,
 65 Da Ismene die Jungfrau schön
 So plötzlich läßt die Lieb eingehn
 Bei eim wolleben, da sie meint,
 Dafz ihr die Sonn allein nun scheint,
 Weil sie ein jungen gesellen sicht,
 70 Der vielleicht war der heßlichst nicht
 Bud laßt darum dem lust sein raum,
 Helt ihr begird nicht in dem zaum,
 Sonder hengt ihm nach mit gewalt,
 Entdeckt sie auch sehr manigfalt
 75 (OC. v. b) Gegen dem Jüngling mit gebärden,
 Dafz er ihr auch drumb hold muß werden.
 Was war die vrsach, daß so gschwind
 Eins gegen dem andern entbrint?
 Kürzlich die warheit fürgebracht,
 80 Hats jugend vnd die wollust gemacht,
 Dann jugend vor sich selber gleich
 Ist zu Liebsachen mild vnd weich,
 Bud wann erst wollust darzu reicht,
 Werden die herzen mehr erweicht.
 85 Gleicht wie die Sonn ein steinharts eyß
 Vertreibt, daß es zerzmelzt gar leyß
 Also erweicht der wollust auch
 Die Herzen, wann sie schon sind rauh,
 Dann frend die gmfiter auf thut blähen,
 90 Wie dWind ein lären Sac auffwählen,
 Bud überfluß bringt mutwill mit,
 Kein freud ist ohn geylheit nit.
 Dann was ist Lieb als jimmerzu
 Eins müßigen Herzens vurhn?
 95 Wann die gewüter müßig sein
 Bud freudig, da steigt Venus ein;
 Darumb hie bei der Malzeit gschwind
 Die Jungfrau lieb den Jüngling gwint.

- Bud weil sie die nicht ab thut lehren,
 100 Auch ijr die Eltern die nicht wehren,
 So wird sie vnschamhaftig gar,
 (OC. 6. a) Daz sie dLieb spielt zu offenbar,
 Bnd auch durch ijr leichtfertigkeit
 Den Jüngling führt in gleiches leid,
 105 Welcher wiewol standhaftig sehr
 Ein zeitlang thet ein gegeuwebr,
 Bnd solche zartlichkeit veracht.
 Doch als er zuviel nachgedacht
 Der freundlichkeit, die sie oft übt,
 110 Da ward er auch mit Lieb betrübt,
 Bnd vngeschickter dann sie nie,
 Dann er jhm macht vnzählig müh
 Bnd achtet nicht all lehr vnd raht,
 Die jhm sein Vater trewlich that,
 115 Ja seiner Ehr er auch vergaß.
 Die doch verwart die Jungfrau baß.
 Letſtlich verſtiegen ſie ſich heid
 So weit in dieser lieblieheit,
 Daz ſie ijr Eltern auch vergessen
 120 Bnd ihren Kummer nicht ermessen,
 Bnd wagen in den lufft ijr leben,
 Sich auß das wilde Meer begeben,
 Nur daz ſie ihre Eltern fliehen,
 Die ſie zu folcher forcht nicht ziehen.
 125 Dann hetten ſie vielleicht dorumb
 Begrüßet ihre Eltern frumb,
 Die hetten gute weg gesucht,
 Das es nicht hett bedröfft der flucht.
 (OC. 6. b) Aber weil ſie jhn selber rahten,
 130 Führen ſie ſich auch ſelbst in ſchaden,
 Bnd weil ſie an jhn selber werden
 Zu Räubern mit grossen bſchwerden,
 So laſt ſie nicht vngstraffet Gott,
 Sonder ſchickt jhn ein grosse noht
 135 Zu Meer, daz man ſie werffen thut
 Aufm ſchiff für vurecht fertig gut.
 Allda erkanten ſie ijr Sünd,
 Wie ſie auch Gott zu Meer hie find

- Bmb jhre ungehorsam that ;
 140 Baten derhalben vmb genad,
 Die jhn dann widerfehret auch,
 Dafz sie ohn allen gmeinen brauch
 Im Meer erhalten werden heid,
 Vnd kommen zusamen mit frend,
 145 Nach welchem sie zu hauß erst reisen,
 Vnd sich demütig da erweisen
 Gegen den Eltern, bittens ab,
 Dafz man sie in genaden hab.
 Dieselb heurathen sie zusamen,
 150 Vnd bschliessens also in Gotts namen.
 Secht, also wird die Lieb gelübt,
 Vnd, ehe sie klar wird, vor betrübt,
 Vnd also wird die Lieb probiert,
 Ob sie sey fest, wie sichs gebürt ;
 155 Vnd wann sie zu anfang all zu freudig,
 (OC. 7. a) So mittelt sie sich dann zu leidig ;
 Vnd wann das mittelst ist vrichtig,
 So wird das end dest besser schlüchtig.
 Darnumb in seinem leid verzag,
 160 Wer weiz, was bringt der morgig Tag ?
 Wann die gsärligkeit ist am höchsten,
 So ist das glück am aller nächsten ;
 Wann man allein auf Gott bestehet,
 So schlächt er wol, jedoch nicht tödt ;
 165 Vnd wer sein vbelthat erkent,
 Dem reichert Gott bereit die händ.
 Vnd fürnemlich darffs in der Ehe,
 Das man allein auff Gott bestehe ;
 Dann da geht allerley zu hand,
 170 Wie zu Meer, ehe man kompt zu Land,
 Vnd wer da fest besteht vnd traut,
 Führt, wie man sagt, heim die Braut.
 Derwegen, weil man solche lehren
 Mag aus disen Liebbüchern hđren,
 175 So laßt uns die nicht schlecht verlachen,
 Wann sie schon handeln Bulersachen ;
 Dann diese seind, wie oben gesagt,
 Der anfang zur Ehesieb gestellt,

- Bud müssen all schier durch die Schulen,
 180 Ehe sie erlangen jhren Bulen,
 Bud vor die Narrenschuh zertretten,
 Ehe sie die ernsthafft klugheit hetten.
 (OC. 7. b) Jedoch so halt ein weiser maß,
 Daz man den Narrn nicht gar außlaß
 185 Bud gar vergeß Männische sterck,
 Treib wie Hercules spinnwerck.
 Dann solchs geht baß den Meidlein hin,
 Die seind zarts Leibs, han leichten sinn,
 Sonder halt dich bescheidenlich,
 190 Wie hie vnser Jüngling erstlich;
 Laß dich den wollust nicht bewegen,
 Sonder mit ernst stell dich dagegen,
 So bleibstu selber mächtig dein,
 Bud führst dich in kein vnglück ein.
 195 Wolan, diß wer zum eingang gnug,
 Wie man die gschicht hie läß mit fug,
 Daz keiner sich nicht ärger dran,
 Sonder mehr nutz empfang darvon.
 Darbei will ichs auch jetz lan bleiben,
 200 Wiewol ich auch noch möcht beschreiben
 Von der bedeitnuß dieser gschicht,
 Wie das sie nemlich vns bericht
 Die Lieb, die wir vns selber tragen,
 Bud nur nach Leibswollüsten fragen,
 205 Bud wie wir schmeicheln unserm fleisch,
 Machen selbst, daß es nicht bleibt feusch.
 Darumb seind hie fürgestellt gleich namen,
 Weil vnser fleisch halt steiff zusammen,
 Bud wann Cupido die Begird,
 210 (OC. 8. a) Darzu schlacht, wird sie bald versücht.
 Aber dieweil es ließ zu weit,
 Ist gnug, daß ich drauff hab gebeit,
 So kan ein jeder jm nachsinnen
 Bud den verstand leicht finden drinnen,
 215 Fürnemlich weni Gotts wort ist kund,
 Darinn solch lehr auch hat sein grund.
 Secht, solcher gestalt ist nichts so schlecht,
 Daz nicht eim Trummen nutzen brächt,

- Dann dieser kan auf gringen Kräutern
220 Ihm auch ein nützlichs Wasser hantern,
Kan etwann auf ein grünen blat,
Das ein anderer mit füssen trat,
Ihm ein köstliches Wasser brennen.
Darumb liegt es als nur am erkennen
225 Vnd an dem brauch, wies einer gnießt,
Den verständigen als erschießt.
Denselben ist diß buch auch geschrieben,
Die werdens brauchen vnd belieben;
Aber das ander Spinnengschlecht,
230 Welchs zu gifft macht auch das Recht,
Achten wir nicht vnd wünschen dem,
Daß es so vil gifft in sich nem,
Biß es jm mög den Leib zerzerren:
So trifft vntrew sein eignen Herren.

VI.

Aus den „Eikones“.

1. Ernstliche Ermanung
an die lieben Deutschen, auß anlaß dieses beigesetzten
Bilds des Deutschlands angebracht.

J. F. M.

Was hilfsts, o Deutschland, daß dir gesäßt
Das Bild so herrlich Sighafft gestalt,
Daß es bedeit der Deutschen Macht,
Die vnter sich der Welt Macht bracht,
5 Und daß du weyst, daß dein Voralten
Den Namen mit Rhum han erhalten,
Wann du dasselbig last veralten,
Was dein Voralten dir erhalten,
Wann nicht dasselbig wilt verwaren,
10 Was dein Vorfahren dir vorsparen,
Wann nicht den Namen willt vermehren,
Der auß dich erbt von grossen Ehren?
Was ists, daß man sich rühmet hoch
Der Eltern vnd folgt jhn nicht noch,
15 Bist Alter Tugent grosser Preiser,
Aber der Tugend feyn Erweiser,
Thust gut Alt Sitten hoch erheben,
Vnd schickst doch nit darnach dein leben?

- Was rühmst du dich vil Adelichs
 20 Vnd thust doch nichts dan Tadelichs ?
 Was Rñhm hat der jung Adler doch,
 Wann er sich rühmet der Eltern hoch,
 Wie sie frei wohnten inn Bergs lüfftsten
 Vnd frei Regierten in den Lüfftsten,
 25 Vnd er sitzt gefesselt auß der Stangen,
 Muß, was der Mensch nur will, ihm fangen ?
 Also was ist dir für ein Chr,
 Wann rühmst die Alten Teutschchen sehr,
 Wie sie für ihre Freihheit stritten
 30 Vnd leynen bösen Nachbarn littten,
 Vnd du achtest nicht der Freyheit dein,
 Kannst kaum inn deim Land sicher sein,
 Last dir dein Nachbarn sein Pferd binden,
 An deinen Zaun fornern vnd hindern ?
 35 Sollt auch solch Feigner art gebüren,
 Daß sie soll Kron vnd Seeppter führen ?
 Ja jr gebürt für den Königsstab
 Eyn Hölzin Roß, welches sie nur hab,
 Vnd führe für den Adler Akin
 40 Eyn bundte Ayzel nun forthin,
 Vnd für den Weltapfell eyn Ball,
 Den man schlägt, wann er hüpft im Fall,
 Weil heut doch schier keym Ernst ist mehr,
 Hand zu haben Freyheit vnd Chr,
 45 Sonder man scherzt nur mit der Freyheit,
 Sucht fremde Sitten, Bräuch vnd Neuhheit,
 Vnd für Alt Teutsch Standhaftigkeit
 Reizt ein Weibisch Leichtfertigkeit.
 Drumb ist nichts, daß man Adler führt,
 50 Wann man den Adlers Mnt nicht spürt,
 Nichts ist, daß man fürmalt die Welt
 Vnd kann eyn Stück der Welt erhält ;
 Sonder man muß erweisen sein
 Dß, des man will gerühmet sein,
 55 Vnd nicht der Alten Wacker Thaten
 Schänden mit unthun ungerahben.
 Aufrecht, Tren, Nedlich, Eynig vnd Standhaft,
 Das gwinnt vnd erhält Lent vnd Landschaft :

- Also wird man gleich vnsfern Alten;
 60 Also möcht man forthin erhalten
 Den Ehrenruhm auf die Nachkommen,
 Daz sie denselben auch nachomen,
 Vnd also kan man sein eyn Schrecken
 Den Nachbarn, das sie vns nicht wecken
 65 Sondern dem Hund lan seinen Tratz,
 Zuverwaren sein Gut vnd Schatz,
 Gleich wie man deren noch sind etlich,
 Die solchem Raht nachsezen Redlich
 Vnd recht bedenkend jre Würden,
 70 Wie jr Vorfahren Scepter führen.
 Gott stark dem Edeln Deutschen Gblüt
 Solch anererbt Deutsch Adlersgmüt.
 Secht, ditz hab als eyn Deutscher ich
 Aus Deutschem Gblüt Treuherziglich
 75 Euch Deutschen, die herkompt von Helden,
 Bei diesen Helden müssen melden,
 So bald ich ditz Deutsch Bild schaut an.
 Gott geb, daß ihr es recht verstahn,
 Vnd beydes Treu seit euern Freunden
 80 Vnd auch eyn Scheu alln eurn Feinden.

2. Erklärung beyder hier für gemalter Deutscher Tugenden.

J. F.

- Standhaft und Treu, und Treu und Standhaft.
 Die machen eyn Recht Deutsch verwandschafft;
 Beständige Treuherzigkeyt
 Vnd Treuherzig Beständigkeyt,
 5 Wann die kommen zur Cynigkeyt,
 So widerstehn sie allem Leyd;
 Daher unsrer Vorfahren frei
 Durch Redliche Standhaftte Treu
 Schützen jr Freyheyt, Land vnd Leut,
 10 Ja weiterten ihr Land auch weit,

- Wie Lewen thäten sie bestan,
Wann sie ein Feind thät greissen an,
Vnd wann sie dann warn angegriffen,
Die Gleghenheit sie nicht verschließen,
15 Sonder dem Feind sie stark nachsetzen,
Auff daß sie jre Schart aufweizten,
Gleich wie eyn Adler stark nachziehet
Eym Raub, der jm mit List entfliehet.
Ja wie ein Hund seins Herren Gut,
20 Darauff er ligt vnd hälts inn Hut,
Wider Tremde Treulich verwacht,
Also hatten sie auch inn acht
Das Land, welchs jhn Gott hat verliehen,
Darinn ihr Kinder auffzuziehen.
25 Was nun euch Frommien Deutschen heut,
Die von so frommen Eltern seit,
Auch nummals will zuthun gebüren,
Solt jr hiebei zu Gmütt kurz führen.

VII.

Aus „Accuratae effigies“.

(A. ij. a) 1. Papst Urban der Sechste, von Neapolis.

In diser Are vnd disem Sarf,
Da ist vorhanden der Monare,
Der einig Herrscher, klug, gerecht,
Urban der Sechst, Neaplich Gschlecht,
5 Trig grosen lust sich zuergeistern,
Mit den sehr Geschrifft hohen Meistern
Von Glaubenssachen zuersprachen.
O wie ein Rhum nach alln gelachen,
Nach aller Malzeit waren die
10 Sein Trummnen vnd sein Paucken hie.
Mit disen fondt er spän vnd Streit
Zerlegen nach geschicklichkeit.
Der Kirchen Juden Simoney
Vor dem Erzvatter zittert frey.
15 Aber was hilfft, auss Erden eben
Ihn mit sterblichem Lob erheben,
So im jetz Himmels ehr vnd glast
Vmb sein verdienst müß leuchten fast.

2. Papst Bonifacius der Neundte, ein Neapolitaner.

(A. iii. b) **S**hr Schlüssel, Creütz, du Kron, so rein,
Deinen Vorfechter nun bewein:
 Die Kirch vnd Rom, das Weltlich Haupt,
 Seind Widwen, ihres Manns verant.
 5 **S**i hie ein kleiner Fels deckt zu
 Den Fels, drauß die Kirch hett ihr rhün,
 Der mit Apostolischem zaum
 Regiert den Stul, Sanct Petri raum,
 Und das Schiff Christi thet beschirmen
 10 **V**on der Tyrannen grossem Stürmen.
 Rechtgläubig war er uberauß,
 Des Himmelschen Rhats Arc vnd Hanß,
 Seins Rechts gar häbig vnd grosthätig,
 Durchs Keyzers Treu beschützt genädig.
 15 **S**chön war er von Leib zügerüst,
 Wie Rosenblüst, vom Wind erfrischt,
 War ein Verhöder gern der Armen,
 Koudt deren Reichlich sich erbarmen.
 Eins solchen Vatters Bein hie liegen;
 20 **A**ber sein Gmüdt ist auffgestigen,
 Durch glückhaft flügel hin erhebt
 In Himmels Thron, da er dann lebt
 Und erst ein New Liecht worden ist,
 Das er vor Gott leucht jeder frist.
 25 **W**a ist ein Bonifacius je
 Gewesen wie der Neundte hie,
 Von dem die Chronik so viel schreiben?
 Wessen Geschlecht wirt so lang bleiben,
 Das man wirt sagen von seim Nammem,
 30 **W**ie von der Tomacellen Stammen,
 Dann der ist, der nicht Naplis allein,
 Sein heimat, erleucht mit seim schein,
 Sonder das Welschland, ja die Welt
 Und was sich drinn vnd draussen hält?

(B. ii. b) 3. Bapst Gregor der Zwölffst, ein Benediger.

DEr Fürst der Kirchen vnd Monarch
Gregor der zwölffst ligt hie im Sarch,
Ein Mann zum friden von Gott geben,
Eyfrig, denselben zuerheben.
5 Dessen ist Costentz sein Zeug worden,
Da er gab aufs Bäpftlichen Orden,
Stilt also die Erztrennung gar,
Die viel Jar in der Kirchen war,
Welchs übel vnd welch Narheit groß
10 Vom Kirchentag zu Pisces floß.
Zweymal hat ihn sehr thugendhafft
Bon Racanet die Marggraffschafft
Zu ihrem Seelhirten empfangen:
Letzlich thet er dis Grab erlangen.

(B. iii. a) 4. Bapst Alexander der Fünffst, ein Griech
aus Creta.

DEr höchst Hirt, das Liecht aller Gschrifft,
Bapst Alexander der fünffst gesiessst,
Welcher ist vom Heiligsten Orden
Der Minderer Brüder geben worden,
5 Und ward der Cretisch Peter gnant,
Verschied aufs disem Iamerland,
Als man fünfzehn hundert zehlt
Und darbey zehn vngesehlt.

(C. iiii. b) 5. Bapst Eugenius der Vierde, ein Benediger.

HE rhüwt Eugenius der vierd,
Des Adlich hertz vnd thugendzierd

- An tag die herrlich thaten geben,
 Die er gestiftet hat bey leben,
 5 Vor welches sehr Heiligen flissen
 Zeigten Chrbietig sich mit küssen
 Zwen Käyser, einr von Aufgang her,
 Vom Nidergang der ander ferr ;
 Der ein, das er das Römisch Haupt
 10 Erkenn vnd annemn, was der glanbt ;
 Der ander, das er Ehr empfang,
 Von ihm die Kron aufs Haupt erlang.
 Auch ließen sich bey sein Regieren
 Nach dem Vorbild der Griechen führen
 15 Die Moren vnd Armenier,
 Die Syrier vnd Araber ;
 Da die Indier, der Welt end,
 Han den Latinisch Glaub bekent.
 Noch war diß alles, wiewol groß,
 20 Seim gmut zu klein vnd nicht genoß ;
 Dann er die Türcken mit viel Schiff
 Nun zu dem andernmal angriß.
 Aber in dem ers greifset an,
 Nimpt hin der Tede den grossen Man ;
 25 Und wiewol er allzeit veracht
 Der Grabgebäu vnruhen pracht,
 Bewahl auch diß oft eigentlich :
 „Legt in die Nider Erden mich !“
 Hielts doch Franciscus nicht für gut,
 30 Welchen er mit dem Purpurhut
 Begabt, sonder vmb dancbarkeit
 Und seines Stammens Würdigkeit
 Hat er ihm diß schén Werk gesetzt,
 Wie du es sichst noch vnuerlebt.

(D. iij. b) 6. Bapst Nicolaus der Fünffte, von Sergia
 auß Liguria.

HIE ligen vnder dijem Stein
 Niclaus des Fünfsten Bapstes Bein,

- Welcher dich, Romi, sehr hoch erfreut,
Als er dir schafft die Guldin zeit.
 5 In Rhäten war fürtrefflich Er,
In Thngend noch fürtrefflicher:
Die Glehrten er all sehr verehrt,
Da er doch war viel mehr gelehrt,
Hüb auff die Trennung, dadurch gar
 10 Die ganze Welt verwirret war.
Gut sitten, Kirchen, Mauren, Gbaw
Erstattet er, als wer es new.
Wie er das Jubel jar begieng,
Stiftet er ein Fest vor allem ding
 15 Dem Bernardin von Senis auch,
Das man es in der Kirchen brauch,
Kront Kayser Fridrich vnd sein Smahl,
Stilt Wälschland durchn Bund überal.
Viel Griechisch Bücher von Althen
 20 Ließ er ins Latin bringen schön:
Drumb seit im daudbar vmb solch gab
Berehrt mit Weiranck dieses Grab.

(F. j. a) 7. Papst Xystus der Bierdte, von Savona
in Ligurien.

- Wiewol dir, Sixte, daudet sehr
Die Statt, weil du sie besserst mehr
Durch schön gebaw der Kirchen, Gassen,
Der Häuser, Markt, Bruck, Mauren, Straßen,
 5 Und weil du in dem Dreyweg hast
Den Jungfrawbach auch eingefasst,
Ja wol versicht auff allen enden,
Das auch die Schiffslent könlich länden,
Und der Warsagerbüchel werd
 10 Vmbgeben recht, wie es gehört,
So ist dir doch die schöne Statt,
Die von dir solche zierden hat,

- Noch mehr danck schuldig, weil du sie
Ansehlich machst mit grosser mith,
15 Und da sie zu vor war ein Wüst,
Machst jetz zu einem Fürsten lust,
Ja welches das grōst ist mit eim wort,
Ernewerst am herrlichsten ort
Die Bibliothek, so ob verlegen,
20 Das hent all Leut die sehen mögen,
Welches dann Edel Bücherwerk
Ist eines gelehrten Herrn gemerkt.

VIII.

(Kann erst am Ende mitgetheilt werden.)

IX.

(Thierbilder.)

Im Mönster zu Strasburg, gegen dem Predigstul vber, neben
dem Chor, ober dem gang, da etliche Adeliche Schilt
hangen, inn stain vni ain Capitalseul gehauen,
vnd inn betrachtung, das des Mönsters Fun-
dament im Jar Christi 1015. gelegt vnd
folgenden 1277. Jars biß an den
Thurn vollendet worden, vor
meh dan trei hundert jaren
dahin für ain Seul
Pesament gesetzet.

- (1) **G**S fragen allzeit die Papisten,
Wo da waren die Ware Christen,
Vor trei oder vir hundert Jahren,
Da allsamt vnterm Babstum waren,
5 So frag ich sie hinwiderum,
Wo war Gots Volk vnd haisligthum,
Da Elias sich flaget sehr,
Wie er allain sei, der Gott ehr?
Was ward aber für antwort im?
10 Sagt nicht zu im des Herren stimm:

- Es sind noch siben tansent pliben,
Die nicht den Gotsdinst Baal triben.
Wivel sie nicht Helias kant,
Kant Got die seinen doch im Land.
- 15 Wa war die Kirch zu Noe zeiten,
Da acht waren, sie anzudeiten?
Wa war sie, da Esaias klagt,
Gots statt sei worden ain gmain Magd
Und hab von Füßen bis zum Haupt
- 20 Nichts ganzes noch gſund, welches recht glaubt?
Ja wa wars, da Christus dorft sagen
Zum Pharisäern inn sein tagen,
Das sie machten ain Mördersgruben
Aus Gotes hans als Mördersnaben?
- 25 War sie beim größten Hauf vorhanden,
Den Priestern, so die Kirch sich nanten
Und hatten außerlichen schein,
Das sie diselb auch sollte sein?
Nain warlich, sie war nicht beym pracht,
- 30 Sonder versteckt vnd eugeacht;
Sie stak beim klainsten hanfen zwar,
Der von der falschen Kirch litt gſabré:
Welche, da jre Hirten irrten,
Sich hiltten an den waren Hirten,
- 35 Christum, sein stimm vnd Wort allain,
Ainsfältig als die Schäflin rain.
¶ Also hat allzeit Got gehabt
Erwöhle, mit seinem Geist begabt,
Die nicht inn Irnum verführt worden,
- 40 Und kanten den falsch Baalsorden,
Den Esel inn der Lödenhant;
Den Wolf im Schafsklaid, die falsch Braut.
Wie sehr die Wölff herumher zogen,
Mit list vnd gewalt sehr vil betrogen,
- 45 Warn Got sein Schäflin doch bekant,
Und riß uns niman aus der hand.
¶ Drum sollen uns die Kirchenrämer
Mit jrer Frag nun klämmen nimmer,
Dan weil sie nach warn Christen fragen,
- 50 Ist klar, das sie den Nam nicht tragen;

- Bnd weil jr Kirch steht auf dem schein,
 Mus sie die Phariseisch sein,
 Fürnämlisch da sie ab ist gwichen
 Von Gotes klaren wort vnd sprüchen.
- 55 ¶ Bnd zu bewährung des hie oben,
 Das Got pslegt etlich zubegonen,
 (2) Den nicht der grenel gsallt im Tempel,
 So seh man hie dis schlecht Erempl
 Von den Bildhauern, die dis haben
- 60 Zu Strasburg ghauen vnd erhaben
 Im Münster vor trei hundert Jaren,
 Da im schwang Römisich misspräch waren.
 Dan da die Priester worden Stöct,
 Mußten die Stain eh reden feck ;
- 65 ¶ Bnd weil das Römisich Pristertum
 Gern ging mit Puppen Bildern um,
 Han die Künstler, die dis angaben,
 Inen zum Spigel dis gegraben,
 Wie etwan, als Agrippa meld.
- 70 Die Maler auch han fürgestellt
 Den Teufel, der Christum versucht,
 Inn ainer Mönchsflutt, halb beschncht.
- ¶ Bnd wiwol ich ain jden las
 Sein vrtail, was bedeite das,
- 75 So mus ich doch nur etwas rüren,
 Was sich hizu nun mag gebüren.
- ¶ Man trägt albie für Hailigtum
 Ein schlafend Fuchs, deit hencheltum :
 Die henchler stellen sich wie Schaf,
- 80 Bnd lauren wie ain Fuchs im schlaf.
 Allweil der Fuchs sich schlafend stellt,
 Hilt in für Gänström die ganz Welt,
 Und fras die Gans doch stäts ganz häl,
 Wie das Opfer die Pfaffen Bel,
- 85 Aber da man in heut erweckt,
 Da würd sein Fuchslist klar entdeckt,
 Und will nun nicht mehr scheinen schlafend,
 Sonder mit gwalt als besfügt strafend.
 Das ist zu Rom der höllisch Fuchs,
- 90 Aller Fuchs vater, der Welt Crux,

- Der durch sein Räuk so hoch kam an,
 Das ihn anbetet jderman,
 Und in für Hailigtum vmitrug,
 Weil er den Schwanz durchs maul in zug,
- 95 Und kommt inni seiner Fuchsgrub träumen
 Gesaz, die sich zum schein sein reimen.
 Heut, da man seine Fuchs thut kennen,
 Und will den Fuchs aus der hdl prennen,
 Da wüt er vud wehrt sich zur lez
- 100 Wie ain Wild, das schon steckt im Nez.
 ¶ Nun dis Römisich Fuchschencltum
 Tragen zwen sauber Gsellen vni,
 An wüst Sau vnd ein stinkend Bock,
 Ist immer schad vni den Chorrock.
- 105 Die Sau zaigt an die Epierer,
 Die Pfundsjän, Mastichwein, Bauchknedt, hurer,
 Wie gmainlich ist der Pfaffenherd,
 Die dieses hailigtums sich nehrt.
 ¶ Hinter demselben Schwein ir finden
- 110 Die unverschamit Besti, die Hündin,
 Welche dem Schwein greift untern schwanz,
 Für solche Braut ain rechter krauz.
 (3) Das deit die Pfaffentrauerin,
 Ehsänder vnd Leibkällerin,
- 115 Die jnen helfen jr Libs pfündlin
 Durchschwenden mit den Bankartshündlin.
 ¶ Der Bock deit die hoch Gaiflichkeit
 Mit der stinkenden fleischlichkeit,
 Inn jren zwaihörnigen hüten,
- 120 Die wie stolz Bock inn der Herd wüten,
 Und alles vni sich her erstänken,
 Und die Kirch zum Bockstall erdenken.
 ¶ Der Bär tregt den Weikäffel vor,
 Und ainem Sprengwadel empor,
- 125 Welchs deit den Grimm vnd Bärentraz,
 Dadurch man schirmt die Menschengjaz,
 Und bespränget die Lent mit Plut,
 Wann man nicht jren willen thut.
 ¶ Noch ist der Fuchs nicht gnügt am Bären,
- 130 Sonder, sich baß noch zuerweren,

- Mus im der Wolf das kreuz vortragen,
 Weil er die Schaf kan tapfer jagen,
 Und wann sie vnters kreuz nicht wöllten,
 Sie dazu frenzigen vnd quelen.
- 135 Sonst deits, das, die sollen predigen
 Den krenzigten, sunt Wölfe, die schädigen,
 Schonen der Herd nicht vnd verirren,
 Welche sie hilsten für war Hirten,
 Werden dabei ganz vnerfältlich,
- 140 Je meh S. Peters Erb wächst waidlich.
 ¶ Folgens, so trägt der Has die kerzen,
 Welchs deiten soll die lichte herzen.
 Aber was hilfts lichts herz die Hasen,
 Wann sies aus forcht nicht scheinen lasen?
- 145 Also ists mit den Glehrten gstanden,
 Die wol das Licht etwas erkanten,
 Aber ans plödem Hasenherzen
 Lisen die finsternus sie herschen.
 ¶ Noch ist kain Bild, das besser trifft,
- 150 Welchs man gleich kent ohn dije schrift,
 Als der Meszesel mit seim Kelch,
 Der von den toden hat befelch,
 Das er sie aus dem Hegseur murmel
 Vnd vor dem Altar umher türmel,
- 155 Welchs, weil es für ain Hirz vil achten,
 Wöllen wir es hernach betrachten.
 Sonst zwar sunt solche Opferknecht
 Vnkunst halb wol gros Esel recht,
 Nicht allain weil sie jr Meßstrudeln
- 160 Selbst nicht verstehn, was sie da hudeln,
 Souder auch, weil sie nicht verstehn,
 Was für ein grenel sie begehn,
 In dem sie den wolln opfern stät,
 Der ainmal sich aufopffern thät
- 165 Für die Sünd, vnd dazu den Laien
 Stahlen des Herren Kelch on scheuen;
 Und wissen die Palmesel nicht,
 Das in der Kelch raicht zum gericht,
 (4) Weil sie in anderswozu vben,
- 170 Als Christus in hat fürgeschrieben,

- Vnd drum der Hurenfelsch drans würd,
 Welcher dem Antichrist gebürt,
 Damit er die Leut zaubern kan,
 Wie Circe des Ulyssis gspan.
- 175 ¶ Sonst die es für ain Hirz ansehen,
 Der mainung ist auch nicht zuschmeien,
 Dan im abprochen ist das Ghürn,
 Welchs sonst dem Hirzen stärkt das hirn
 Vnd wider das Gift zu verwart.
- 180 Dis deit, das die Meßprüller art
 Kain hirn noch wiz hat vnterm lesen,
 Vnd als vergiftet mit den Messen;
 Sind doch ganz stolze Hirz dabei,
 Vnd prünzig zu all lastern frei.
- 185 ¶ Wem darf man demnach erst auslegen
 Den Esel mit seim Buch zugegen?
 Diweil je kainer nicht vernaint,
 Das man hie die Choresel maint,
 Welche das Predigamt hant gmacht
- 190 Zu aim Gehens bey tag vnd nacht.
 ¶ Dissem schönen Episteleisel
 Dint ein Kaz für ein Pultprettfessel,
 Welchs deit die schlechhaft Klosterfazen,
 Die Kässjäger, die heuchlich frazen,
- 195 Die fornen lecken, hinden frazen,
 Vnd durch den Bettel die Leut schazen,
 Auch sich haben ganz unvershamt
 Eintrungen inn das Predigamt,
 Verfürren durch süs wort vnd schwezen
- 200 Unschuldig herzen zu jrn gesetzen,
 Treiken von Keuschat viel geschnatter,
 Vnd rammen doch wie Merzenfatter.
 ¶ Himit sei gnugsam angebeit,
 Was gegenwärtig Gmäl bedeut,
- 205 Darans man sieht, wie Got mit trenen
 Etlich erlendht, wie gring sie seien,
 Vnd das sein Kirch nie anslescht gar,
 Ob sie schon lang nicht scheint vor gfar.
 ¶ Auch soll es hie besremden kain,
- 210 Die falsch Kirch durch Thir angbilt sein,

Weil nach Sanct Johannis verstand
Ihr höchst Haupt würd ain Besti gnauet,
Welche gleich wie Meduse Haupt
Die Leut hat aller sinn beraubt.

215 Aber Gots Lämmlein würd dis Thir
Mit seinen Schuppen störzen schir.

Darum folgt dem, so David bitt,
Vnd seit wie Roß vnd Mäuler nit,
Welche nimmer hant kain verstand,

220 Vnd werden gezähmt mit gbiß vnd Band,
Auf das jr nicht jnn Psal gestürzt werd
Mit dem Thir zusamt seiner Herd,
Dafür uns Got woll stäts bewaren
Vnd sammeln zu seins Lämmlein's scharen.

X.

Dulceis Lusciniae modulos sententia vana,
Arcadiei pecoris Coccoysmis post habet. Ergo,
Nil miri modulamina nunc sperni Philo-Melae. Defi-
nitiva oder Endlicher Aufspruch des Esels, in strit-
tigen sachen der Nachtigalu, an einem, wider den
Gutgnuck, andern theils, vnd wie davon recht-
messiger wolbesugter weiss appellirt wor-
den, allen denen, so sich des Richter-
lichen Ampts vermeintlich an-
massen, zum unterricht in
Deutsche Reimen
verfaßt.

(Holzschnitt)

- (1) **H**r die gern seht was sonderlichs,
Nun secht mir hie was wunderlichs,
Hie sitzt ein Esel vnd will riedtn
Inne jhm gar unbekandten Gschichtn,
5 **(W**ie heut noch manche Esel pflegn,
So vrtheiln, was sie nicht vermégn).
Dasselbig hat sich zugetragn
Auff weiss, wie ich euch nun will sagn

- Ein zauck erhub sich auff ein mal
 10 Zwischen Guckgauch vnd Nachtigal.
 Wer das best gsang fñhrt vnter jhnen,
 Weil mit einander sie beginnen
 Zugleich im Aprill jbr Gesang
 Vnd treibens übern May nicht lang.
- 15 Der Guckgauch ward gar unverschampf
 Vnd trozt die Vdgeln Allesamt.
 Damit nun solch spänige sach
 Vnter Vdgeln kein Aufruhr mach,
 Wardt geschlossen, den streit abzustelln,
- 20 Daz man ein Richter solt erwehn,
 Aber doch auf den Vdgeln feinen,
 Weil sie hierin Partheysch scheinen,
 Sondern ein aufz Vierflüssing Thiern,
 Der recht sprech, wem preis solt gebiru.
- 25 Nun trat her aufz dem Wald vngfähr
 Ein Esel grobitisch schwer,
 Fein fuß für fuß vnd gar bedachtam,
 Daz er kein Fuß verrenkt, gmacsam.
 All Vdgeln sahen jhn drumk an:
- 30 „Secht, was Schnittbeiß trit bie auff dban,
 Es ist furwar ein Erbarer Esel,
 Der seß gar sein im Richter Sessel,
 Dieweil er hat lang Ohren auch,
 Die wol verhdren unsren Gauch.“
- 35 Sie schickten ein Gesandten hin,
 Den Reischer, der solt bitten jhn,
 Das sich sein Drithet bemühe,
 Zu vrtheilen disen streit Albie.
 Als der Esel die werbung hërt,
- 40 Der sachen er sich nicht lang wehrt,
 Dann er sichbett albreit beredet,
 Das man die gschicksten nur erbetet,
 So man doch witz bei em sucht gwönlisch,
 Weil er ein witzigen sieht ähnlisch,
- 45 Darumb den Spruch man billich soll,
 Wer weiß, obs war ist, wissen wol,
 Obs Remblisch war ist, oder Narr ist,
 Weil dunkel machtet, daß nichts klar ist.

- (2) A Nach dem nun Nachtigal vnd Gauch
 50 Heten eingwilligt nach rechts branch
 In den Schiedrichter Herr Nagörlin,
 Da nam er für ein Richters gwehrlin,
 Ein grün Reiß, reuspert sich drauff bald,
 Daz das Giga im Wald erschalt,
 55 Er setzt sich vnd spitzt sein öhrlin,
 B Wie dMeydlin, wenn man sagt ein Märlin,
 Und sach stracks zu dem walt dorthin,
 Aldo die Kempffer lassen kün.
 In deß fieng an die Nachtigal
 60 Zu gällen jhrn zwitrenden schall,
 Das der Esel sich drob vergaß
 Und nicht wußt, wie vnd was es was.
 Darauff der Guckgauch auch herrucket,
 Russt dem Richter, der auss in gudet,
 65 Guglück, Guglück, giga gituck:
 Es laut als der Tanz auss der Kruck.
 Meini Herr Esel Ohren richter
 Gefiel so wol der Guckguck tichter,
 Das vor verwunderung ihm gleich
 70 Auf dem Trappen der stab entweich
 Und thet das vrheil gleich drauff sprechen,
 Daz nach sein Ohrn es zu rechen,
 So geb dem Guckgauch er das Lob,
 Weil ers macht so verständlich grob,
 75 Daz solchs all Esels Ohrn merkn,
 Dörßn mit drob viel kopfss zerwerku
 Und sein gsangsweiß errathen lang,
 Weil er selbst russt sein Nam vnd gsang,
 Aber die Nachtigal darnebu
 80 Führ jo ein seltzam verwirts lebu,
 Verkälerirts, verzuckts, zerhakts,
 Verkezerts, verzwickts vnd verzwackts,
 Koterts und kanets in der Kältn,
 Das man kein Silb jr nach kan zehln,
 85 Drumb gab der Gauch weiß er den preiß,
 Die reim sich zu seinx giga weiß,
 Aber der Nachtigallen gellen
 Woll nicht in seinen Ohren stellen.

- Hieranß so brach er seinen Stab,
 90 Als ob ers wol verrichtet hab.
 Da nun das vrtheil gsprochen ward,
 Vertroß es alle Bögel hart,
 Daz einer von jo langen Ohn,
 Vnd darzn von jo gräwen Harn,
 95 Nicht besser solt vrtheitn künden,
 Dann wie vom gschmack ein sau vol pfinnen.
 (3) C Verjagten drumb den Gauch von ihnen,
 Ders Recht durchs Esel recht wolt gwinnen,
 Vnd gaben ixer Nachtigal
 100 Den Rath, daß sie slucks in dem fall
 Solt zu den Menschen Appellieren,
 Der werds ohn zweifsel baß erfpürn,
 Weil er sein sinn nicht laß Regiern,
 Sondern vermunfft die sinn laß führn.
 105 Seijher, zu folgen diesem Rath,
 D Die Nachtigal kein ruh nicht hat ;
 Wann sie ein Menschen nur erblickt,
 Daz sie zum singen sich gleich schickt,
 Vnd singt daher mit allem fleiß,
 110 Zuflagen jm durch kläglich weiß
 Das vrtheil des wald Eseis grob
 Der ix abgsprochen hat Lob,
 Vnd einem Guckgauch zugesprechn,
 Auß unvermunt mir Abgestochn.
 115 Ja auch, daß sie vmb solchen Hohn
 Sich etwas rechen mög zu lohn,
 Ist ganzem Nachtigallen gschlecht
 Erlaubt vom Iove für gantz Recht,
 Das es dem Eseis gschlecht mög schadn,
 120 E Wann es mit gschweren ist beladn,
 Es beißen auß den gschwollnen Rückn,
 Das es der Sattel bas mög tructn.
 Ey daß all Nachtigal verächter
 Hau müsten noch erger durchächter,
 125 F Wie Marsias den Phoebus schundt,
 Da er sich gräffers unterwundt
 Vnd mit jm dorfft ein Kampff eingehn,
 Darinn er doch nicht mocht bestehn.

- Ey das all solche Guckgaud preiser
 130 Würden zuschanden oder weiser,
 Weil sie sich über Eyer wagn,
 Die sie nicht wissen, was sie tragn.
 Wer sind aber ohn G. die GEselln,
 Die solch wald Eßlich vtheil selln?
 135 Das sind die, so sich düncten klug
 Vnd vtheiln alles auch ohn jug,
 Wöllen erkennen über sachn,
 Die sie nicht kennen noch betrachtu,
 Die vtheiln, ehe sie eju Ding lesn,
 140 Vnd doch daß vtheil ju zumessen,
 Die viel richten vnd nichts verrichtu,
 Vnd wölln als schlichtu durchs vernichtu,
 Ja da es geht, wie der Weiß spricht:
 Weißheit wird von jrn Kindern gricht

- 145 (4) **D**Arumb, O liebe Nachtigal,
 Es hat dir gsäßt in dijem fall
 Dass Appellirest zu den Leutu,
 Weil auch bey juen seind zu zeitu
 Zweybejnig Esel, die dein gsang
 150 Achten minder denn Schellen klang,
 Vnd über Lehrte wollen sprechu
 Vnd über jedes den Stab brechn,
 Die so nichts kennen dann gigagen,
 Wöllen vom gsang schdn vtheil sagen,
 155 Doch muß die Nachtigal verlieru,
 Weil Eselsköpp richen von jrn,
 Da, die in Künsten sind die minsten,
 Sind im vtheilen gar die künsten,
 Die ohn verstand von sachu sprechu
 160 So weit sie aufz füssi sinnen rechn,
 G So doch, wie hic gemahlet stet,
 Die wahr vernunft für alle geht,
 Die stet in mitten der füssi Zinnen,
 H Die sie beherrscht als Königinnen
 165 Durchs Scepter der Fürsichtigkeit
 Vnd also jr vngwissheit leit.

- Sie ist das Liecht, welch's die sinn schlicht,
Das kein ohn sie nicht dunkel rächt;
Sie tregts Buch der erfahrenheit,
170 Die sie vom lesen ihr bereit,
 Damit scherpfft sie jr Nation,
 Dass sie nicht vrtheilt nach dem wohn,
 Sonder nach grund vnd der kunst klarheit,
 Draus entsteht weisheit vnd warheit.
175 Derhalben kommt her, all jr Leut,
 Weil jr doch all wölt richten hent,
 Sitzt neben dem Richter Esel her,
 Secht, wie Richten wol nicht ist schwer,
 Aber es treffen, da liegt es,
180 Da fehlt oft grob das Eselmeß.
 Auff das jrs aber Recht micht treffn,
 So last klug dunkel euch nicht äffn,
 Dann eygen lieb vnd sich klug stelln
 Und verständigre nicht hören wolln,
185 Dis macht die Welt hent so verwirt,
 Das man kaum kennt Schaf oder Hirt.
 Wolan, Gott geb dem Esel die Beuln,
 Das fibr sein verstand will vrtheiln,
 Und der Nachtigal ein sharpfni Schnabl,
190 Der dem Esel plag mehr denn die gabt.

In Forchten gehts Mittel.

Nürnberg, bey Peter Iselburger.

XI.

Ain gewisse Wunderzeitung von einer Schwan-
geren Indin zu Biuzwangen, vir meis von Augs-
burg, welche furzlich den 12. Decembris, des nächst
verschinenen Jars, an statt zwai Kinder zwai
leibhaste Schweinslin oder Färslin ge-
pracht hat.

- S**O wunderlich laut die geschicht,
Das, wa ichs nicht wer wolbericht,
Würd ich mich schenen, die zuschreiben,
Dan man möcht denken, das wirs treiben
5 Visicht den Inden nur zu spott:
Aber es hat der ware Got
 For angen es so klar gestelt,
 Das darans greij die ganze Welt,
 Wie Christus, der Messias recht,
10 Das verplent Indisch Talmutgschlecht
 For seiner andern zukunft nun
 Zur letz will zu spott pringen tbnn,
 In for der ganzen Welt nun weisen,
 Das, da sie seine Ehr nicht preisen,
15 Was sie sind für Messias werd,
 Namlisch der Sān, der wüsten herd,
 Weil sie ain Erdisch Reich doch warten,
 Da sie inn wollüst nur erzarten

- 20 Weil sie den Höchstgafalten entehren,
Mögen mit Sanschmär sie sich schmeren.
Dan die sind nicht werd Christi Gaist,
So sinnen flaischlichait vnd flaisch.
Derwegen wißt, Sich hat begeben
Den nächstuerschinen Christmont eben
- 25 Bir meil von Augspurg zu Vinzwangen,
Eim Dorff, welches thut angelangen
Dem Hauptman Ludwig Schärtlin eigen,
Da thet ein Jüdin sich erzeigen
Sehr schwäres leibs, vnd gieng damit
- 30 Nach schwanger Weiber Menatsitt.
Als nun die zeit verlossen war,
Da kam sie wider vnd gebar:
Was aber? Da hört, liebe Lent,
Was Jüden Kinder denten heut:
- 35 Zwey Säulin namlich sie gebar
Für jr zwey Sönlín, das ist war;
Ja zwey natürlich Färklín recht,
Daran kein menschlich glid war schlecht,
Gar glat von haut vnd gar nichts harig.
- 40 Wie solchs ward vilen offenbarig.
Das erst ist von stundan gestorben,
So bald es das Licht hat erworben,
Das ander hat gelebt ein stund,
Darnach zum Säuhauß es verschwund.
- 45 Darauff hat man diß Judenblütlín,
Die Judenfärklín vnd Säujüdlín
In einen garten bald vergraben,
Da sie dann jre ruh noch haben.
Auch ziehen täglich leut dahin,
- 50 Zu jeben die Sänbetterin,
Vnd all omständ recht zuersaren
Bey allen, die dabei auch waren.
- (2) (Holzschnitt)
Vnd gwiß, es ist ain wundergeschicht,
Wan man es in dem grund besicht;
- 55 Dan wer erschrocken schon das Weib,
So wer kein Sau doch der ganz leib;
Vileicht so wer ein glied daran,

- Welchs Menschenart möcht zeigen an ;
 Zu dem so wer es nicht ein par,
 60 Auch miß geboren mit gefar ;
 Aber da sieht man nichts dergleichen,
 Damit es sich liß was verstreichen.
 Drum ißt zuhalten für ein wunder,
 Welchs uns zur warning gschicht besunder.
- 65 Was nun dasselbige bedeut,
 Hab ich vor etwas angedeit ;
 Doch ißt am besten Gott bekant,
 Der nie vonsonst kein wunder sanc,
 Der auch durch unglenbige ermanet,
- 70 Das man auß Gleubiger straf recht hanet ;
 Dann uns der Juden stockuerblenden
 Soll zu dem waren Liecht meh wenden
 Und denken, was dort Paulus spricht,
 Das, jo Gott hat geschonet nicht
- 75 Seim Volk, den Natürlichen Zweigen,
 Was er den Einjmpfling werd zaigen
 Uns, die wir an jr statt sind kommen,
 Und nicht thun, was wir han vernommen.
 Derhalben sollen diese zeichen
- 80 Christen und Juden zur warning reichen,
 Vom Süüischen leben zulasen
 Und nach nüchterem uns zunaien,
 Das wir wacker mit nüchterkeit
 Erwarten Gottes zukunft bereit.

Getruct zum Hoff, bey Matthaus Pfeischmid. anno
 M. D. LXXV.

XII.

Aus dem „Reveille Matin“.

1.

(B. 1. a) An jdes Aufrecht Redlich Teutsch geplüt vnd
gemütt.

Huldrich Wisart.

Na billich sagt im Sprichwort jr,
Vnbill stös auf die Thür:
Wer nicht se gros die vngreibir,
Dis Buch küm nicht herfür.
5 Wan mans feur lang zum hafen schirt,
So lauft er lezlich über,
Stoßt deckel ab vnd was jn irrt,
Gang drunter oder drüber.
Also wan man lang die gedult
10 Geraizt hat vnd geübt,
So würd sie wütig aus vnschult,
Acht nit, wen sie betrübt.
Wiwol was aus vnschult entsteht,
Wie kan dis schuldig sein?
15 Dan was sie aus vngdult schon red,
Trift schuldige allain.
Vnd ist ein großer unterschaib,
Wer einen mit der that

- Berlezt vnschuldig aus boshait,
 20 Au leib vnd gut verrah,
 Vnd dem, der ain mit billichait
 Hart straft nur mit der red,
 Vnd solches thut mit warhait
 Aus eiser, nicht aus gspött,
 25 (B. 1. b) Wie dan hie diser Author thut
 In der Frantzosen namen,
 Die Got durch ain Tyramisch rnt
 Demüttigt hat allsamien.
 Derhab jr billich Läser all,
 30 Wie herb auch scheint dis schreiben,
 Laßt ench nichts ärgeren jzumal,
 Man mus die warhait treiben,
 Man mus den Bluthund Blithund nennen,
 Dan er ist je kein Schaf ;
 35 Wan man also den Nam lernt kennen,
 So wais man auch sein straf.
 Die warhait, weils ainsaltig red,
 Vnd nimmer kainem schont,
 Hat nur zu feind das zart gezett,
 40 Das schmaichlens ist gewont,
 Vnd vrthalilt nur nach aignem won,
 Welchs thun leichtfårtig gmüter,
 Die alter Mansstandmitt sind on,
 Der Redlichait zu wider.
 45 Ir aber, standhaft Teutsche herzen,
 Die nun den rum han lang,
 Das euch auch fremd vnbill vnd schmerzen
 Zu treuen herzen gang,
 Werdt dis nach euer Redlichait
 50 Aufrecht vrthalilen recht,
 Vnd lernen draus gelegenheit,
 Was ench begegnen möcht.
 Drum haußt es auch Reveille matin
 Des Francois et leur voisin,
 55 (B. 2. a) Der Weckau vnd Früwederinu'
 Frantreichs vnd sonst Nachbarinn.
 Das Früwachau vnd Frülerwach
 Erstlich seinen Franzosen

- Bud den Benachbarten darnach,
 60 Die all eck an sie stosen.
 Der Herr, des Wacht das Hans verwacht,
 Geb euch diselbig macht,
 Das jr bei zeit vnd frïi erwacht,
 Halt Frïwacht tag vnd nacht;
 65 Dan wans Nachbarn Hans prent vnd kracht,
 So hab deins hans auch acht.
 Den man aim an der seiten schlacht,
 Billisch ain sorgsam macht.
 Simit ain gute nacht,
 70 Das jr frïi erwacht.
-

2.

- (M. 6. a) So Frankreich damals, da die Gsatz
 Bud billichait noch fanden platz,
 Dannoch schir ward gericht zu grund
 Durch die Künigin Fridegund,
 5 Mit jrem Buolen Landerich,
 So vmbbracht Künig Chilperich
 Bud dann in Blutdurft wolt verwilden
 Durch hezzen der alten Brunhilden,
 Die jren Stallhengst Gonderich
 10 Sehr hoch erhub vermesslich
 Weit über all Landfürsten gar,
 Der doch ain Italianer war,
 (M. 6. b) Warumb solt dann nicht nun vil mehr,
 Da die Gsatz fint in lainer Ehr,
 15 Da weder trawen ist noch glauben,
 Da man vngstrafft mag mörden, ranben,
 Da Blutschand gar ain scherz ist worden,
 Bud abgehn die Reichsstäd vnd Orden,
 Sich regen dije recht Brennhilde,
 20 Die wie Grimmhilde als verwülte
 Mit jren vil bestalten Farren
 Bud andern, die sie ziecht am Barren

- Mit jren Kattern gros vnd klein?
 Darum ich wol die, so ich main,
 25 Will nennen gleich die Katterein,
 Diweil sie laßt alle Katter ein,
 Und ist weder von Katern rain
 Noch auch auf Welsch vil Katzenrain.
 Jder halt danon, was er woll,
 30 Ned, was gern hört die Jesabel,
 Ich aber die Jesabel nenn
 Die Catharina, daß mans kenn,
 Die Kattarin von Medices,
 Alles vnflats ain schandgefäß;
 35 Und jder wirdt sie kennen baldt,
 Wer recht ergründ jr weiß vnd gestalt,
 Wie sie durch jr list zuberait
 Ain rechte Babelsrüttung heut
 Dem Balejischen Königstammen
 40 Und den Franzosen allejammen,
 Also das, wo je ist versehen,
 Das noch zur Weltlez soll entstehen
 Die gewlichst Jesabel, so war,
 So ist es dije Cathyrin gar.

3.

Die Gleicheit oder Sympathia des lebens der
 Catharinen vnd Jesabel, jaumbt Ungleicheit oder
 Antipathia jres todts.

Man fragt, wie man vergleich forthin
 Die Jesabel vnd Catharin:
 (M. 7. a) Jesabel Israel verderbt,
 Catharin ganz Frankreich verhergt;
 5 Jesabel schützt die Baalei
 Wider Getts wort durch Tyranny,
 Die Catharin die Bäpsilerei
 Durch mordthat vnd Verrhätereit.

- Die erst war nicht vil fromm vnd ehrlich,
10 Die ander lebt ic gleich vnehrlich;
 Die ain ermordet die Propheten,
 Die ander last all glaubige tödten;
Die erste sie bei hundert schlacht,
Die ander es mit tausent macht;
15 Die ain schalt Eliam auffürisch,
 Die ander fromme Leut versfürisch.
Jesabel ließ töden ain frommen,
 Dafz sie sein äcker möcht bekommen,
 Die ander kein vernügen trägt,
20 Wa sie nicht leib vnd gut erlegt.
Endlich war die straff Jesabel,
 Dafz sie die Hund auffrassen schnell;
 Aber hierinn wird Catherein
 Von jener unterschaiden sein,
25 Dann ihren Madensack vermesssen
 Die Hund nicht werden wöllen fressen.

XIII.

Aus dem „Öffentlichs Ausschreiben“.

1. (Der Liebe Wunderlichkeit.)

(G. ij. a) Die Lieb so wunderlich oft gesellt,
Dß sie den Seepter oft gesellt
Zum Hirtenstab vnd oft vermählt
Mit Strohüten eins Königs Gzellt.

2. Gescheid Leut.

(G. ij. b) Gescheid Leut stellen sich oft eben,
Als ob sie ein gutwillig geben,
Drauß sie ein nicht mehr mögen heben.

3. (Spruch.)

(G. iij. a) Dern leib gefänglich sind bezwungen,
Können nicht haben freie Zünge.

4. Au Ehr vnd Billigkeit liebende Leser. Etslich Sonnet. Huldreich Wisart.

I.

(G. viij. a) **N** dem Haß, spricht man, stehts nicht wol,
Vnd muß gewiß was bōß gemanen,

- Wann die Henn kräht vber den Hanen,
Da sie doch darfür gachßen soll,
• 5 Zu leuchtern iren Eyerstoll.
Also wie viel mehr muß es hou
In einem Regiment dann stehu,
Welch's grösser ist vnd sorgenvoll.
Wann die Henn wil die Hanen führen,
10 Da muß sie die gewiß verführen,
Dann es ist wider die Natur,
Daß das schwächer das stärker führt,
Das vnzierlichst das zierlichst ziert,
Welch vngleichheit dient zur außrur.

II.

- Dann jedes rechtes Regiment
Soll gleichsam gstimmt sein wie die Seyten,
Die sich all in einander leyten.
Wann aber anss dem Instrument
5 Die gröbst Seyt sich von andern trennt,
(F. viij. b) Und wolt nicht mit jhn stimmen ein,
Sonder derselben exlex sein,
Da ist die Music schon geschändt.
Also wann auch in Königreichen
10 Das weisser soll dem albern weichen,
Und das nicht herschen soll, wil gebieten,
Da nemmen solche Regiment
Oder ein enderung oder end,
Dann vneins Hirten nicht wol hüten.

III.

- Wie jhr dann solchs in Frankreich secht,
Da mir ein Florentinisch Henn,
Ein alte seyt vnd faule senn,
Die Gallos vnd das Hanengschlecht
5 Wil zu Capaunen machen schlecht
Und aus den Galliern Galliner,
Aus freien Franken Frauendiner,
Auf Musicseyten sennengslecht,
Darumb weil sich die rein Quintseyten
10 Nicht nach dem alten Trummischent leyten,

Vnd der han sich seins kamß ermant,
 Vnd nicht die henn zum Meyster leyd,
 So sicht man heut ein solchen freit,
 Die henn zu treiben in jrn standt.

IV.

- Dann welches schreit aufz seinem standt,
 Dasselb zerreist das Menschlich Band,
 Schafft vnuwill vnd groß mißuerstandt,
 Vnd verunruhigt Statt vnd Landt,
 5 Weil hochmut findet widerstandt.
 Darumb Gott alles recht erschuff,
 Ein jedes Geschlecht zu sein berniff.
 Den Mann dapßer mit Rath vnd Hand,
 Das Weib blöd, still zu der Haubaltung ;
 10 Vnd je stiller ist ihr verwaltung,
 Je besser ist dieselsb bestellt,
 Dann ins Hauß ghört kein Rechten, sechten,
 (3. viij. a) Es wirdt sonst böses Garn sich schlechten,
 Sonder außs Nahthauß vnd ins Feldt.

V.

- Vnd wie es eim Mann vbel steht,
 Wann er sich Weiber gischäfft annimpt,
 So vbel es sich auch gezimpt,
 Wann ein Weib Mannsgeschäfft hie thet,
 5 Der Mann ein Gret, das Weib als ndt.
 Wann Sardanapalus will spinnen,
 Semiramis die Landt gewinnen,
 Welchs Tyranney ist all zu schnöd,
 So die Leut machet widersinnig ;
 10 Drumb lißt man vom Egypten König,
 Der, das er sein Volk Weibisch schäfft,
 Liß Männer thun der Weiber gischäfft,
 Weiber anmassen Männerkräfft,
 Damit keins bhielt sein eygenschäfft.

VI.

Solchs that er, weil er sich besahrt,
 Sein Volk möcht jhn vmb Tyranney

- Befriegen, sich zu machen frey.
 Vbt aber nicht auch solche art
 5 Die Königin, wie man erfahrt,
 Die, das man nicht jrm mutwill stewr,
 Aufzrotten will die Manshaft thewr?
 O da wehrt all, so trägt ein Bart.
 10 Ein Weib mög herrschen nach Landsbrauch,
 Fürnemlich wann sie in jrm stat
 Pflegt der Männer Rath vnd that,
 Dann solches man noch lieber hat
 Als Herrn, die Weiber han zu Rath.

VII.

- Sonder die frechlich widerstahn,
 Sich wider gsatz vnd ohn all wal
 Zustecten in geschäfft vberal,
 Den, sag ich, soll man widerstahn,
 5 (J. viij. b) Weil jhn der gewalt nicht zu wil stahn.
 Darumb nur, jr Franzosen, dran,
 Erweist, das Hanen muth jr han,
 So wirdt euch alles glück zugahn.
 Erweist, das jr von Deutschen kommen,
 10 Von Franken frey, den alten, frommen.
 Dann so keiu frembden Han ihr duldet,
 Der euch hersch, wann er euch nicht huldet,
 Wie soll ihr nicht die Henn verdammen,
 So frembde die Hanen heyt zusammen,
 15 Daß sie einander selbs erlamen
 Und gar aufzrotten ihren Stammen?
 Derhalben dran ins Herren Namen,
 Secht, ob man ein wild Henn mag zamen
 Und ihren grimmigen Eversamen.

XIV.

Aus der „Geschichtflitterung“.

1. (Preleg.)

- (2) **D**einnach ich hab, wie jr euch naget,
All tag mit kemmer frett vnd plaget.
Meint ich, ein guten dienst zithun,
Wann ich euch danou abhulff nun
5 Und verlām etwan grēsserm vbel,
Daz keiner nicht die Zān außgribel,
Wer schwāren gdanken sich erhende,
Wie Wittfrau auß der Bien ertrende,
Sintemal je ein Arzget soll
10 Kranken auß all weg rahten wel
Vnd sonderlich das Gemüt frisch halten.
So wird der Leib selbs naher walten.
Wann aber nun kurzweil vnd freud
Ist deß Gemüts arzney vor leid,
15 So hab ich so mār wollen schreiben
Von lachen, als vil weinens treiben;
Bedacht, das lachen in all krafft
Ist deß Menschen's recht eigenschafft.
Vnd so ein Author je ward gerūmet,
20 Daz er den nutz mit sūß verblūmet,
So ist diß Buch nicht zuverachten,
Dieweil es auch dahin thut trachten,

- Vnd schmiert mit Honig euch das Glas,
Daz der Wärmit eingang desß baß,
 25 Vnd laßt euch sein, als ob jr hörten
Democritum, den Weisheitglehrten,
Übersaut lachen der Welt thorheit,
Die ir Narrheit halt für klug warheit.
Dann man solch Leut auch haben muß,
 30 Die weisse Wand bstreichen mit Ruz,
Vnd im schimpff die Lent rühren fein,
Dann wir nicht all Catones seyn;
Vnd gleich wie Schlaff dem Leib wol thut,
So kompt knutzweil dem Gmut zu gut;
 35 Drumb leß es nun, du fröhlichs Blut,
Ob es dir geb ein frischen muth.

2. (Rabelais' Grabschrift, nach Ronssard.)

- (9) Wann aufz eim todten, so wirt faul,
Kan etwas anders werden,
Gleich wie Käfer von dem Gaul,
Wie Krotten aufz der Erden,
 5 Die Maden aufz den faulen Käsen,
Vnd wie die Glehrte halten,
Daz der abgang vnd das verwesen
Könn ander wesen gestalten;
So wird, wa etwas werden soll
 10 Gewiß aufz desß Rabelais Magen,
Sein Kutteln vnd seim Eierstoll
Ein schén Reb früher ragen,
(Wie man dann auch find solcher mossen,
Daz aufz S. Dominici Grab
 15 Ein Reb sey nach seim todt fürgsprossen,
Die gut Domwinischen Wein gab);
Dann weil er lebet, mußt er trindfen,
Vnd trinden war sein leben,
Vnd wann er müd ward an der linden,
 20 Mußt die recht das Glas heben.

- Dann er gern mit der linden tranc,
 Weil sie ist nahe dem Herzen,
 Auf daß es deß meh krafft empfang
 Und kützel es zum scherzen.
 25 Solchs wußt er als wol aufzurinden,
 Weil er ein Arhet war,
 Daß man die Ring tregt an der linden,
 Daß es das Herz erfahr.
 (10) Er trank Jüdischen Wein allein,
 30 Der nicht getauftet was,
 Und den Lateinischen Wetzstein,
 Den mitteln auf dem Faß.
 Eh daß er einen niderstelt,
 Hnb er ein andern auf,
 35 Hiermit zu zeigen an der Welt
 Der Stern vnd Sonnen lauff.
 So bald er hat das Maul gewischt,
 Neigt ers wider behend,
 Zeugen, wie der Mon erfrischt,
 40 Was die Sonn hat verbrent.
 Sein Gurgel starck den Wein anzog
 Bis besser alle stund,
 Als den Regen der Regenbog ;
 O wie ein guten Schlund !
 45 Die Sonn kont nicht auff sein so fru,
 So sah sie jn schon trunken :
 Der Mond kont so spat kommen nie,
 So jah er jn schon duncten ;
 Und wann die Hundstag fulen ein,
 50 So sah man jn dort sitzen
 Halb nackent bei dem kühlen Wein
 Und den Wein von sich schwitzen,
 Streifst seine Ermel hinter sich,
 Und streckt sich auff die Matzen,
 55 Auff daß jm nichts wer hinterlich ;
 Da fieng er an zu schmalzen,
 Wult sich herumb inn Wein vnd Kost
 Zwischen Bechern vnd Platten,
 Gleich wie im Mur vnd schleim ein Frosch,
 60 Lehrt seine Jung da watten.

- Wann er dann also gar war truncken,
 So sang er Bachus lob,
 Lobt jn von seinem grossen Schunden
 Vnd seiner Rebengob,
- 65 Träuet alß dann Sanct Urban auch,
 (11) Wann er nicht schafft gut Wein,
 Werd man jn nach dem alten branch
 Werffen in Bach hinein,
 Sang auch von des Grandgusiers Küchen
- 70 Bud des Gargantea Thier,
 Wie es zerstmüß gantz Wald voll Buchen
 Im grossen Schwanzthurnier.
 Auch wie Bruder Jan Onkapant
 Mit der Kreuzstangen focht,
- 75 Bud Wursturstanthel Fürz tartamit,
 Bud was Panurgus focht,
 Aber der Tod, der gar nicht trindt,
 Zucket den Trincker hin,
 Wiewol er rufft: „Dem Tod eins bringt,
- 80 Heißt ein weil sitzen jn!“
 Aber er wolt nicht sitzen nider,
 Wolt auch keins warten auf,
 Er gieng dan vor mit jm hernider
 Inn sein Liechtfinstter Haß.
- 85 Daselbst bringt er jm Wassers gunig
 Auf dem Flüß Acherunt
 Bud heißt jn sitzen bei dem Krug
 Bud schwenken wol den Mund.
 Jedoch, so war ist, was wir lesen,
- 90 Das Wein vor Fäule bhüt,
 So wird des Rabeles Nam vnd Wesen
 Nimmer verfaulen nit;
 Dann er je wol beweinet war,
 Sein Leib vnd Därm durchweint;
- 95 Wein war sein Weih vnd Balsam gar:
 Der Balsam hie noch scheint.
 Bud nimpt auch wunder, daß jr nicht
 Därmelt, weil jr hie steht,
 Daß euch der Wein ins Haupt nicht rücht
- 100 Dann diß Grab weinlet stät.

Gleichwohl weil jr hie bleibt stehn,
 So steht hie nicht so schlecht,
 (12) Sonder eh jr von dannen gehn,
 So thut jm auch sein Recht,
 105 Und opfert jm ein Glaß mit wein
 Und gsalzen Ränsfilzlin Brot,
 Das wird jm liber als beten seyn,
 Dann beten ghdret Gott.

3. (Die Wassertrinker, nach Horaz.)

(37) Der Wasserläufer Reimengang
 Gefallen nicht den Lenten lang;
 Dann weil sie nicht lebhafftig sind,
 Verschwind jr leben auch geschwind,
 5 Das man mit vil darnon verklundt.

4. (Sprichwort.)

(45) Alt Affen, jüng Pfaffen, darzu wild Bären
 Soll niemand inn sein Hauß begeren.

5. (Die glückliche Pfarrer.)

Die Pfarr ist glückhaßt, lobesam,
 Inn der Naham noch Abraham,
 Noch Sem, noch kein Elias ist,
 Das ist, kein Malz, kein Ind sich mischt,
 5 Noch ein Geystlicher Potentat,
 Noch auch ein Mönch, dann gwiß es schad.

6. (Pfaffenjöhne.)

(48) Die Pfaffen Sdn kein glück angahet,
 Danns Batterz platt zeugt inn das Rad,
 Der Mutter spatt den Nachschad.

7. (Hurenkinder.)

- (48) Was von Huren seuget, ist zu Huren geneiget,
 Was von Huren erboren, ist zu Huren erkoren.
 Gerät das Kalb nach der Kuh: So sind der Huren zwo;
 Sie lassen das Wundmal nit,
 5 Was man auch daran Alchimisirt vnd verschmidt.

(B viij. b) 8. Von einer Alten Mistwälken
 Pantagruelischen Vorsagung, in einer denkbegräbnus
 oder Grabverzeichnus erspehet, daraus jr die
 Draeuisch Tripodisch Poetisch ergaisterung
 recht ersehet

TI ANTIDOTIRTE, VVI-
 TARBORSTIGE, VNT VVITARSIN-
 nige fanfrelischeit, unt wissagung: auch tas
 vvan froliche Gluktrara, son tar Lanta-
 gruelischen vvireckung, sagensvveis,
 vvi scorpionol. einzu-
 nemmen.

- A **K** VVa **A** fluten
T Hac, lac berg, nachen
 schon Sat **Ψ** T Θ guten
 Dis V Teut Teuchuuallion rachen
 5 **G**allion **P** gog **Ω** hoch Bachen
 Aettal **Z** **Φ** Aette edel Aettalien
 Tahar **Ξ** noch haissst **V**Vallien
 Σ kommt Bach, Becher, Bauch, Nassachen.
 2. Trat har tär Zwingar all tär Zimmierar,
 10 **T**i ein Sdturu gezimmart hatten,
 Welchs waran rechte Sdbekümmrar,
 Ti inn tām watar tahar watten,
 (C. j. a) Tas waran acht bekummar schwimmbar,
 Ti innu tām hohan Kastanzimmbar
 15 Schwaman ou fūs, on binzen, blasan,

- Dwar ti bårg mit schlamecht wåsan,
 Tarinnau si ein ganz Tar sasan,
 But niman me ain woltan lasan.
 3. Er awar flog tahar inn lüsten
 20 Gleich wi ein Unholt auf tår gawal,
 Kain wåttar mocht jn nicht farginsten,
 Also hat er ein wilt gestrawal,
 Hat tår gros Teufal seinen schnawal
 Ta prauchan mögen vnt sain stawal.
 25 Er hätt sie gar um tårsen pürzlen
 Mit seiner Newtunischen gawal,
 But wi ein Mückenhans umstürzlen.
 4. Er tråbet si gleich wie ein topf,
 Das si harum ta Kraiselten,
 30 Als wann man eimi umtråt tåm kopf
 Tår als wann jr waiselten,
 But stisen an ti want tåm schopf.
 Ta rüsstet si all : schelmio !
 Spil röpflins tu auß teinem kopf.
 35 Er awer trat har auß tåm stro,
 Hat ein strofotel an tåm strof
 But spilet for sein vnnut to.
 5. Awer als ers nicht mö kont stijsten,
 Lis er sein zorn durch dhosan fallen,
 40 (C. j. b) Wi er sa, tas si sichar schifsten,
 But auf tåm Archmanbårg all stallen.
 Was mach ich lang ? las si nur wallen !
 Tan Alhora, mein Tochter zart,
 Di aus meinem gläs ist gefallen,
 45 Spricht: Inn mein Büchlein plasen hart,
 Beißt tise feig, tåm Erisballen.
 6. Wil tan Formdigt si nicht hanßen,
 So ist noch ta tår Übermdigt,
 Tår hat for jren gar kain gränen,
 50 Er nimt sie auch insbett genüting,
 Und macht jr ta das Scheishans lätig,
 Wölches turd ti ganz Wält thut richen
 But all sein Hintar macht vnsläting,
 Tan tarans ti Grasteufel frichen.
 55 O Pantera, mich nicht beschätig !

7. Aus tiser nuß vnt büchsenboll,
Aus Obermätig der Altor gsell,
Komt Hafbak har Tisbollenwäll,
Grossfatar des Pfantagruel,
60 Dan sein Vatar his Sarmatschäll,
Namlich auf di Armānich sprach:
O wie ein schonar stammi mit swäll,
Dan alles süses gat jm nach,
Wann si lan tropfen auf di schwöll.
65 8. Als die Sanct Tora sazt die süs,
Da regnets Mett unt eital buttar,
(C. ij. a) Was si nur biß, das war als süs;
Da ruft Areta ti Grossmutar:
„O das dar Süßflüz lang hi güs
70 Unt das mein schmezig har fel flüs,
Das wer ain schant doch inn dar höllen,
Das mann di inn dem wassar lis,
Ich wolt jr e ein laiter ställen.
9. Harauf, harauf, du Weinsüss wassal,
75 Wir langen dir ain sail vnt strang;
Haranf, baranf auf disen staffal,
Dein har ist wel zu angaln lang.
Nun angal recht, nun straf den strang,
Das mann auch mit jr Sönlín fang,
80 Den Schmuzkobl hi Hafinteback,
Der mit dem kopf jr hart bestak
Zwischen den bainen wi ein sacf,
Das sie da auf dar Normus mak,
Di gschmirt hat Arsbæk, bak untnak
85 Mit bottar, das kain wassar straf
Behaft unt in arfränk im bak,
Dan er gehort noch an den kak.“
10. Etlich, ti rusten vnsarholen,
Das jr Brunznas pantoffel küssen
90 Sei båssar als schwär aplas holen,
Wie sör si wären auch beschissen.
Awer ein alte Raffelmärr,
Wölche gepuckelek froch tahär
(C. ij. b) Aus ainem grüblin der Rotäuglin,
95 Tarinn mann sôlen fangt vnt länglin,

- Li sprach: „Sächt, tas jrs recht erächt,
Dan noch ein Schlang ta binten stäkt.
11. Sächt euch wol für sor tisam loch,
Es stäkt me als ein Schlang tabinten,
100 Fernamlich inn tam, traus ich froch,
Im Mur wärt jrs bei tezent finten.“
Als si tis nun tät aussartkünten,
Fant man nixt als zwai püffalbörnar.
Dtar tas ich auch lüg tes mintar,
105 Zwei Kübbörnar som Schintarkörnar.
(60) 12. „O,“ sprach er, „ich ampfind solch frost
Zu unterst inn mein sell vnt secklin,
Das mir tas birn harum farroscht,
Vnt es nicht wärm mit keinem pächlin.“
110 Ta unterstutzt mans mit aim stecklin,
But reucherts mit aim Rubeurauh;
Sie froch in jhr hél wie ain schnecklin.
Das er ta witar wärm den pauch.
13. Dan mann siift neue Rubentällwar
115 Für so vil Löharts lättenheit,
Das mann inn gwälwar schlag di kälwar,
Nicht zufarrätten traid vnt wait,
Den Wintargründ unt Mangelt bait.
Ir räten warn son Givwaltar
120 But son Sankt Fratrich kwatarloch,
(C. iij. a) Son Höftalsbärg unt antar gfar,
Son Kurzengruh, di üwel roch,
Son Flamprons Basiliiken loch,
14. Son Stekhorn, Neß unt Niklausparc
125 Zum Wilten Antrads, Kalt unt Prige,
Son gros unt klain Sankt Parnhartswärt,
Son Schackental, som seit um Rige.
Son Golant, Brstar, Segal, Mor,
Schalberg, Zufmantal, Stammarluden,
130 Son Lufmannier Busfalor,
Son Retikon unt Teufals prucken
But auf dem Mart, da Schapphän hucken,
Son übern Pelz unt Ateskrucken,
Son Kankas, Rodepe, Galgducken.
135 15. Son Aetna, Gaditan unt Kalpe,

- Fon Härkuhsul, Fagfur mit Sirten,
 Fon Pilatussb, Giwahn, Alpen,
 Wi Ernst jm Donaustratal irten,
 Di Schwetisch klippen fil farsürten,
 140 Fon Skars, Sul, Trollhett, Teufalskopf
 Fon Runtissall, Ronisb, Dwirten,
 Fon Stentor, Tannafors mit Knopf.
 16. Fon Gothart, Gilmsnapp, Biura kluppen,
 Fon Roest, Loffoet mit Mostrastrom,
 145 Fon Idebänka mit Gruntsuppen,
 Fon Teneriffa, Wassarstromm,
 Di ainem pringen haisern schnuppen.
 (C. iii. b) Vom Kräzenloch mit Kässaltromm,
 Fon Monch inn Faran inn Nortwegen,
 150 Fon Fall am Laufen zu Schihansen,
 Fon Glätscher mit som fernen rägen,
 But sonst von solchar lóchar tausent.
 17. Ratschlagten inn dem Kamargericht,
 Wi mann getachtem Höllenwurst
 155 Den Stain schmitt turch tas scharf gericht,
 Das jn farging där Teufelisch hust,
 Tiweil es ist ain gros farlnust,
 Si sähnen iten Wint umwâwen,
 Dan wa sie wärn farnagalt hust,
 160 Ként mann si zum Pfantschilling gâwen.
 18. Inn dem urteil hat Härkules
 Geschunten toppelig den Rappen,
 Wölhs nicht wolt leiden Xerexes,
 Der das Mör fässaln kont mit schlappen,
 165 Noch di Vendue inn Roten kappen,
 Di där Mörpraut ain ring trauf gâwen,
 Za Minos sis als holt auch schnappen
 Nut sprach: „Was ist das for ain läwen?
 19. Wolt on mich ain urtail fällen,
 170 Da ich doch ain Mörhund war?
 On mich seit jr all gut gefallen:
 Ich binn allain ausgmüstart gar.
 But wann mann dan zu mir kont dar,
 Will mann, ich soll mein spis lan stäcken,
 175 (C. iiiij. a) But sie farsähnen also par

- Mit ustarn, Fröschen unt mit Schnäcken.
 Ich lis si e zum teufal laufen,
 Ich zu danc wolt nähmen auf
 Ir Kunkalhantal, spintal kaufen,
 180 Ir Poppenkram unt kgalhaus.“
 20. Disen zu tämmen kam D. B.
 Im glait der Nasweis Kazenrain;
 Der Kiflops fättar sich arhube,
 Der Dwärst bentlar an dem Rein,
 185 Der mäzigt si gleich wi di Schwein,
 Ein itar hnz das näslin sein,
 Dan wenig Lochfågar fint raiu,
 Di mann nicht auf der Stampsmüll want;
 Laufst all dahin, ruft mort unt prant.
 190 Ir krigt me dan for Yarn farstand.
 21. Darauf dacht Josis Fogalhunit,
 Für den ärsten sich zufarbürgen;
 Awar als er besa im grunt,
 Wi si ainanter schälten, würgen,
 195 Sorgt är, sein Reich seit ihaten jrgent,
 Und spil Schachmatt, ging unten, owen.
 Drum nam års feur sou Himalsgbürgen
 Zu untarst beim Mäuskanzenklowen,
 22. Auf das er mit Westfalisch rácht
 200 Denfälwen untarstruk unt tämm,
 Witar den man sich zsaummen flächt,
 (C. iiiij. b) In untar d'Klanensporen nähm.
 Dis alles nun beschlossen klamm,
 Ward geschnarlet, gspizet unt gewätz
 205 Zu troz där Schate Ate schwämm,
 Di sich im Antengfås da sätz.
 24. Hei, das waklent Aentengfås,
 Di Wolfstreck unt di Raigelwaich,
 Di Mosku, Rorrum wart fer bés,
 210 Als si Pantafile sa plaich,
 Das si nach fot unt zwival rench,
 Unt das si also alt on sinn
 Ain Krässelerin wert gleich,
 Rapunzel unt ain Burzaltälwerinn.
 215 25. Ain itar rufet ewarlaut:

- „O schlimme Kolenklopfserinn,
 Gäßt tu noch ta mit ganzar baut
 Da auf dár stras, tu Hæzenpinn,
 Und waist, das hast kenommen hin
 220 Das Römisich Panir son Papir,
 Son Pergamän ser klain unt tünn?“
 26. Hät Juno nicht leholzen sträng,
 Di mit jrm Man tracht auf ein tuck,
 Mann hätt jrs Hæs kemacht so ang,
 225 Das si wär allenthalwen lück
 Unt hält kains Hosenlappars stück,
 Müsst Ultore Latwerk far suchen,
 Unt wi man jr rit inn aim schluck
 (C. v. a) Zwai aier aus Proserpin kuchen,
 230 Unt wa si me behaft zu ruck
 Inn weissen Tornbärkinten fluchen.
 27. Awar siwen Mont gleich harnach,
 Doch mintar zwenzig zwai,
 Legt sich dár, so Cartago vrach,
 235 Zwischen si baiterlai,
 Wolt sein Erwtail darbei,
 Otar mann solts kerächtlich tailen
 Nach kñaz dár fñdzerei,
 Nach dár Waleenbuwen sailen,
 240 Das namlisch dám ans dám Profai,
 Der solchs far schreint mit fñtar pfeilen,
 Ain Kässupp wärt son Haitalprei.
 28. Awar es wirt ain Far barschleichen,
 Krezaichnet mit aim Pogen,
 245 Mit fünf Spintaln, drei hafsenbäuchen,
 Inn dám mit sentarn plogen
 Ain Kñig wirt um zogen
 Untar aines Weinsitals krait
 Unt jm dár rucken wi ain rogen
 250 Kësalzt, këpfefart, müllwengstrait.
 29. Ach jamar, um ain hechslisch weilen
 Wilt so vil Fuchart lants far schätzen,
 Unt lan far schlucken so vil meilen,
 Das tät mir warlich we im hærzen,
 255 Hört auf unt lauft, lafft liggen schärzen

- (C. v. b) Unt folgt nicht dām farbuſten üwal?
 Wert von dār Schlangen inn dām Märzen,
 Suet nicht den ſchön Alter kubal.
 30. Nach dām würt hāſchen, tār ta hāſcht,
 260 Ruiß mit ſein freunten,
 Rain Smach nech growheit ta arſarſt;
 Man läwt untar farainten,
 Nicht untar lachent feinten.
 All guitar will wirt ta bewisen,
 265 All frait, ti fil farmainten,
 Auch trāumten unt for langſt farhisen,
 Ti leut, ti hāvau ſcheinien,
 Kemmen in jr alt Wart ſon himmal.
 Das ſich, wölchs ſi farzāumten,
 270 Würt tribumbiren mit getümmal
 Auf ainem kēniglichen ſchimmal.
 31. Würt alſo, was for zog tān Wagen,
 Selwſt auf tān Wagen ſitzen,
 Unt tār Eſel, tān man tāt ſchlagen,
 275 Würt ſeinen treiwer ſitzen,
 Tār Wolf tas Schaf beschützen
 Unt ſolch Schlaunraſſich zeit würt harren,
 Bis Mars arhizt würt ſchwitsen:
 Als tan wiſt ain er tahār fareni,
 280 Tām kainer gleicht an wiſten,
 An brižichen, glithen, bliſten,
 32. Auf tis ſchön Wanreich jritich reich
 (C. vij. a) Solt warten, laufen, ſchnanfen,
 Wart tār Inten Messias gleich,
 285 Unt ſteirt tān alten haufen,
 Ta Teufal ainantar rauſen.
 Tan tār iſi tot, tār nicht nām gelt,
 Das ar tām witer aufhār.
 Unt tār läwt wol, tār wölt ti Wält
 290 Willik abbin zulaufen:
 Wer ſich ſelb tot wil ſaußen,
 Tarff kaine Reu jm ſauffen.
 33. Sächt, iſt das nicht ain hārlīch läwen,
 Nach wölchem Staren ſcharenweis,
 295 Di ſiwo Wält föglin, wāwen, ſchwāwen,

- Auf tas si fareu auf ain eis,
 Ta si tår rauch int augen beis.
 Beis, pftis, nun lok jn recht bis, beis.
 Wolan, jz seit jr inn tän zeiten,
- 300 On tas si niman märkt mit fleis,
 Biż man tän Staren stäch tän leuten.
34. Lezlich würt tår, so was son wachs,
 Zufordarst tás strifs, lachs unt bachs
 Wärten gesazt son Honigfönic;
- 305 Ta würt man nicht me rüsen könich;
 Sonter tår Käning, Käntich härr
 Trägt ain Hobbstang für scepter schwär,
 Tår Brünwaler trägt härt tän Käffal,
 Auf tām kopf tän Héwanumen sāssal.
- 310 Ei, siwe Gjellen, langt tas lāgelin!
 (E. vj. b) O könnt man han sein Matchus täglin,
 So wāren balt gesäuwert rain
 Ti Wein klingent Grosschäitalstain,
 Ti töbs, so schwintaln wi ti töbs.
- 315 Hört, langt mir für folch hürnansköbs,
 Ti schnur zū klos, tobs, hawergaisen,
 Ich will si schnurren, murren, weisen.
 O Bettenschais, ist tir so hais,
 Tas tir anspricht tår hintarst schwais?
- 320 Langt härt ti Kugal, hi gilts Kägal!
 Hütt euch, jr Känsfink, flägal, schlägal,
 Wir wöllen euch tän tobf ärlausen
 Bnt euar stall vnt scheur armanzen.
 Hütt euch, jr māus auf zwaien bainen,
- 325 Sankt Ulrichs ärt nūs euch farstainen,
 Tas Rattenas mus euch beträbben,
 Tas Schmeishaus mus man spinnenwābben.
 Ei, tas tich Otmars flasch betaw,
 Wi fält tår hals mir in tām staub.
- 330 Hui, bfu tich, rausper tich, Chrasch, wasch,
 Schrasch, schrasch, bfasch, o langt ti flasch,
 Tas ich tän Wein in Källar lāg
 Auch en ain laiter, sail unt steg.
 Also mus ich ten vnsflat schwemmen,
- 335 Wi geßlin, ta ti enten schlemmen,

Tas haist ti setarn recht ersteuvern
 Gleich wi ti Weiver, wan si Kleivern.
 (C. vij. a) Secht, wi jr ta ergaistart stet,
 Tas man euch inn ti heut wol tet,
 340 Wist doch nicht, wa jr stat, noch get.
 Also macht euch tis trara blt,
 Tis Quotlibet son ter Trommet,
 Als het es ti Siwill geret.
 O Mumm her, tas man ti kdbf lbt,
 345 Holt ain Rokkenstubnars Profet,
 Ti euch darfon ain Retars zett;
 Nun knett, nun trett, ter lett ist fett.

Q I tanz IX uecis Θ V schuuizarstiffal
 Ω λ ξ ν schliffal δ ι μ büffal
 350 β ρ μ π lüllzapfflin σ q en
 r ψ uuachtalpf'eif ε ρ φ uen.
 Deest quod abest son den Krotteschi-
 schen Kluftgrillen.

Nun trara tqáqa, gluk trara tqáqa, nun lasst uns
 355 fara i para unt tqáqa: Sint vvir, nicht hi, so sint
 vvir tara, komst izund nicht, so komst zu la-
 ra: Ti ich farfür, sint all Narra, unt ist doch
 schvvær tisar Karra: Aes ist halt schone vva-
 ra, Ich farlur tran ti tara: vvas ich an aim
 360 spara, Ist am antarn lara, Lasst fara
 tqáqa, vvolts nicht harra, Schalts
 den karra: on gfarra; Tra-
 ra tqáqa.
 Win iß.

9. Hexameter oder Sechsmäßige Silbenstimmung vnd Silbenmäßige Sechsschläg.

(67) Dappere meine Tentschen, Adelich von gemüt vnd
 geplüte,
 Nur Euerer herrlichkeit Ist dieses hie zubereyß.

- Mein zuversicht jder zeit ist, hilft mir Götliche gütte,
Zupreisen in ewigkeit Euere Grossmütigkeit.
- 5 Ir seit von Redlichkeyt, von grosser streitwarer hande
Berlunt durch alle Land Zimmerdar ohn widerstand.
So wer es Euch allesamt fürwar ain mächtige schande,
Würt nicht das Vatterland In künstlichkeit auch bekant.
Darumb dieselbige sonderlich zusörderen eben,
- 10 So hab ich mich vnuerzagt aufs jetzige gern gewagt,
Vnd hoff, solch Reimesart werd euch ergetzlichkeit geben,
Sintemal eyn jeder fragt Nach Newerung, die er sagt.
O Harfeweis Orpheus, jetzumal kompt wiederumb hohe
Dein artige Reimeweis Zu irgtem ersten preiß,
- 15 Dan du eyn Tracier von geburt vnd Teutischer Sprache
Der erst solch unterweiss Frembd Völkeren allermeyst.
Dieselbige lange zeit haben mit vnsrerer kunste
Alleyn sehr stoltzglich Gepranget vnpilliglich;
Jetzumal nun laß bericht, wollen wir den fälschlichen
dunste
- 20 In nemmen som angesicht, Vns nemmen zum Erbgedicht.
-

(68) 10. Manserliche oder Wisartische Sechshupfig
Reimen Wörterdäntzelung vnd Silbenstelzung.

- Far sitiglich, sitiglich, halt ein, mein wütiges gmitte,
Laß dich vor sicherem di kluge himmlische gütte,
Das du nit frefelich ongesäc fürst aufs hohe sande,
Vnd schaffest onbedacht dem Wisart ewige schande ;
- 5 Dann jagen zu hitzlich nach Ehr vnd Ewigen Preise,
Die jaget eyn offtermal zu sehr inn spätliche weise,
Sintemal wir Reimenweiss unterstan eyn ungepflegts dinge,
Das auch die Teutsche sprach süsiglich wie Griechische
springe.
- Darumb, weil ich besind vngemäß die sach meinen sinnen,
10 Werdt ich benötiget, höhere hilff mir zugewinnen ;
Dann drumb sind sonderlich aufgebaut die Himmliche
Feste,

- Das allda jederzeit hilff suchen Irrdische Gäste.
 D Mūsame Muse, Tugethamin vnd Mūsame Frauwen,
 Di täglich schawen, daß si di künstlichkeit bawen,
- 15 (69) Die kein Müh nimmermeh schewen, zufrderen diese,
 Sonderen die Mülichait rechenen für Müfiggang süse,
 Wann ihr dieselwige nach wunsch nur fruchtwarlich endet ;
 Drumb bitt ich jnniglich, daß jr mir fōrdernuß sendet
 Durch ewere mächtigkeit, damit ihr gütter erregen,
- 20 Daz sie ergaisteret nütliches was öffnen mögen
 Zu vnsrern jetzigen grossen forhabenden werde
 Von manlicher Tugent vnd meh dann Menschlicher stärke.
 Des Streitwaren Hackenback, &c.
 DESVNT Di nicht da sind.

11. (Schwämmeesser.)

(73) Wer solche vngeschmackte Schwämme frist,
 Wird auch zu eim solchen vngeschmackten tölpel gewiß.

12. (Wohlleben.)

- (85) Welcher ein stund will leben wol,
 Der seh vnd thu das Heukermol,
 (86) Oder laß jm eyn stund balsiren,
 Oder mit Seytenspil hosiren.
- 5 Wilt aber eiu Tag frölich sein,
 So gang ins Bad, so schmeckt der Wein.
 Wili du dann lustig sein ein Woch,
 Spreng die Ader auff Beyrisch doch,
 Nemlich hindern Bmbhang gelegen.
- 10 Daz dir keyn Lustt nicht gang entgegen.
 Gefallt dir sein eyn Monats fürst,
 Schlacht Säw, freß vnd verschenk die wirst.
 Wilt dann ein halb Jar freuden treiben,

So magstu auf gerhat wol Weiben,
 15 Oder nem dich eins Aemtlins an,
 So heist das Jar durch Herr fortan.
 Aber wilt wol dein lebtag leben,
 So magst dich inn ein Kloster geben.

13. (Jungfrauenschänder.)

(115) Der ein Jungfraw darff schwechen,
 Darff auch inn ein Capell brechen.

14. (Vier vnd dreissig stück des Renizanus ein
Hochzeit wald.)

(141) Trei weiß, trei schwarz, trei Rote stück,
 Trei lang, trei kurze vnd trei dic,
 (142) Trey weit, trey schwanger vnd trey enge,
 Trey klein vnd sonst recht breit vnd lense,
 5 Den Kopff von Prag, die Füß vom Rein,
 Die Brüst aufz Osterrich im schrein,
 Auf Frankreich den gewelbten Bauch,
 Auf Bavierland das Büschlein rauh,
 Rucken aufz Brabant, Händ von Eßlin,
 10 Den Arß aufz Schwaben, küßt jr Gselln.

(265) 15. Rundreimeu.

Scheißweiß hab nechten ich den Zoll,
 Den meim gsäß schuldig bist, empfunden,
 Der gschmack thet mit gar selßam munten,
 Bon gstand war ich verständet voll :
 5 O wann mir jmans thet so wol,
 Führt mir zu, der ich wart zur stunden,

In Schmeisweiß.
 So thet ich vor dem Haß den Punten,
 Und sie müßt greissen in das hol,
 10 So heylet sie mir das geschrunden:
 Ich seufz nach jr ganz wüst vnd doll
 In Schmeisweiß.

16. (Wunsch.)

(282) Weren nicht die Herren des Viehs der Herd,
 Und die Herren der Herd auff diser Erd,
 So weren wir all Geistlich vnd gelehrt.

17. (Das Beste.)

(310) Frü auffstehen ist nicht gut,
 Frü trinken noch das best thut.

(387) 18. Das Meisterleß Fladensiglid im Lügenthon.

Allso, allso es vus gefällt,
 Allso man recht begengniss hält:
 Dir, O lieber Speckuchenheld,
 Dir, Finkenritter hie im Feld,
 5 Du hast gern Kuchen ghdlet;
 So fressen wir mit haut vnd haar
 Die Fladen unberopfet gar,
 (388) Die wir den Nudelnsudlern zwar
 Jetz haben abgeiagt mit gfar,
 10 Welch's die Hudler sehr quelet.
 Sih Saur an Arß,
 Wie saur er farst,
 Das ander Arß
 Auch haben haar darinnen,
 15 Und kaum midgen den Bangartsweibern entrinnen.
 Drumb danken wir, wie obgemelt,

Dir, O lieber Speckuchenheld,
 Der du ankamst sehr hart
 Dein Muter auff der fart,
 20 Da sie Speckuchen schelet,
 Ja schelet, quelet, hblet.

19. (An seine Bücher.)

(540) Gott grüß euch, liebe Bücher mein,
 Ihr seit noch vngverseehrt,
 Dann ich schon ewer wol vnd sein,
 Daz ich nit werd zu Glehrt,
 5 Dann wer vil kan, der muß vil thun,
 Und wer vil thnt, nimmt ab;
 Deshalb ich euch die Rhu wol gnum,
 Daz mein lang wart das Grab.
 Ir seit noch vngbschmuizt vnd schon,
 10 Weil ich nit vber euch
 Gleich nach dem essen pfleg zugehn
 Mit Händen, so Schmutz weich;
 Ir daurt mich, solt ich euch vil nezen
 Mit Fingern, ins Maul gsteckt,
 15 Dann diß hieß ewer Chr verlezen,
 Wann man mit Rotz euch bfleckt.
 Ich will nicht, wie Erasmus that
 Seinem Terenz vnsüglich,
 (541) Euch so trivirn vnd martern matt,
 20 Daz ich kauff nemmal jeglichs;
 Dann solchs ist gleich, als wann ein Aff
 Vor Lieb sein Kind erstickt.
 O Aeffelein, wie ein süsse straff
 Dich knickt, was mich erknickt.
 25 Also was schads euch Büchern auch,
 Wann man vor grosser lieb
 Euch schon was abnutzt in dem pranch,
 Die Salb roch, da mans rieb;
 Dann hierien kompt kein Beigerzitter
 30 Und kein Donatverbräzter,

Die auf Neid die Buchstaben splittern
 Und Namenbüchlein kezern.
 Ach diesen ist ein Pult jr Knie:
 Er liegt auf hohen Pulten:
 35 Darumb besuchen euch nicht hie,
 Die ein Tolle verschulden,
 Sondern die, so auff andere weiß
 Euch hoch missbrauchen können,
 Und darumb durch jr aberweiß
 40 Schärffer Product verdienend.
 Aber was kan das Kalb darfür,
 Daß ein Hür ist die Kuh?
 Jedoch schwem ich mir darfür schier
 Und lasz euch drumb mehr Kuh.
 45 Jr liegt hie underm staub wie Gold,
 Er werd noch wol erhaben;
 Dann darumb ist man dem Gold so hold,
 Weil man es muß aufzegraben.
 50 Jr fecht, was etwann man nicht acht,
 Das wird jetzt fürgekrafft,
 Was alt ist, wird jetzt new gemacht,
 Der ältest ist der best Schatz.
 (542) Gott grüß euch dort, im Winckel dort,
 Den Author saupt seim Buch,
 55 Verziecht mir, daß ich an dem ort
 So selten euch besuch.
 Ich weiß wol, daß kein Wolff euch fräßt,
 Noch kein Ungelehrter stielet,
 Sonst ich ein Hirten halten müßt,
 60 Der euch in Hüten hielet.
 O wer zu Kriegs vnd Frideszeit
 So sicher alles gut,
 Bei ehren kliben sehr vil Leut,
 Berglossen wird kein Blut,
 65 Es wolt dann der Kriegsman on schwet
 Willeicht seim Feind zu trug
 . Machen auf euch ein Ezelstrai,
 Welchs jn doch wer kein nutz.
 O ihr Sribenten wol erkant,
 70 Die jhr durch ewer Schrift

- Berhümmt macht ewer Batterlandt
 Und ewig Ehr euch stiftt,
 Ir seit die Seuln von Erz vnd Erd,
 Drein vor der Sündflut man
 75 Grub die Kunst, die man het gelehrt,
 Auff daß sie stäts bestahn.
 Drumb noch die Händ verfaulen nit,
 Die euch offt han abgschriben,
 Und vns Nachkommenen gdient darmit,
 80 Daz jr vns noch seit blieben.
 Gelobet sey der lēblich Fund
 Der Edeln Truckerey,
 Der euch vns noch erhält zur stund,
 Gelobet sey die trew
 85 Der heid Erfinder, Gutenberg
 Und Schäfers sampt sein giepten,
 (543) Die Gmeinen nutz zu solch gut Werck
 Zu Straßburg, Menz erst übten.
 Der ein bracht vns vil Berg mit Gut,
 90 Ja Bergwerck guter Künft,
 Der Schäfer aufs eim Jasong mut
 Brachts gulden Blüß erwünscht;
 Der weiß das gulden Schaaffell recht,
 Die Woll, so recht ist gulden.
 95 O daß er ewig sey verschmecht,
 Der die Kunst nit mag dulden,
 Und welchen guter Bücher Schrifft
 Ein Haberacker ist,
 Und halten gute Kunst für Gifft,
 100 Ir Nam verfaul wie Mist.
 Hett Welschland disen Fund ergründ,
 Seins römimens wer kein end,
 Nun hats euch Deutschen Gott gegünt,
 Deshalb ju wol anwendt.
 105 Gott hat euch durch diß Mittel gwisen
 Ein weg zu allen Künsten,
 So brauch dasselb vor andern gflissen,
 Zusein drinn nicht die minsten.
 Die Truckerey han gut Authoren
 110 Ein recht ansehen gschafft,

- Und jr Anthorn wern längst verloren,
 Thet nicht des Trickens krafft.
 So lang nun ewer eines wert,
 So lang wärt beider Rhum,
 115 Derhalb jr beid einander ehrt,
 Daß keines nicht abkum.
 Ewer Sribenten guter Nam
 Bleibt bei Namhaftten gnaden
 Besser als mancher Edler Stamm,
 120 Welcher verwelkt on thaten,
 (544) Oder des Reichen Cunzen Nam,
 Danu ewer tote Schrifften
 Sagen den Leuten ein mehr scham
 Als Lebend Reden stissten.
 125 Ja auch die Lebendigen müssen
 Noch reden auf euch Stimmen,
 Und wann sie darauff sich nicht flüssin,
 So trumpt jr Red Welsch Trimmien.
 Ir strafft die Fürsten, den sonst wenig
 130 Einreden dörssen frei,
 Ja vor euch haben Keyser, König
 Zuthun was vurechts schew;
 Dann nach dem sie verhalten sich,
 Nach dem beschreibt man sie.
 135 Noch danach find man sonderlich,
 Daß euch doch je vnd je
 Monarchen han inn jren Bügen
 Mitgführ, zulejen euch;
 Ja jr als das Liebst müßten Liegen
 140 In vnderm Pfulwen gleich
 Man müßt dem Fürsten Pico anch
 Das Essen zum Buch bringen,
 Und nicht das Buch zum gräß vnd Bauch,
 Man wollt dann vielleicht singen.
 145 Wie solt es dann nicht Fürstlich sein,
 Solchem ein Haß zubawen?
 O möcht ich tausent Jar Fürst sein,
 Ir solt vil solch Stisst schwaben,
 Bil solcher Beughäuser der Weißheit
 150 Und Mercurius hülen,

- Da man die recht Dracula heiſchet
Von Büchern hie auff gſtülten.
Dann kan ichs ſchon nit machen nach,
Ergez ich mich doch dran,
- 155 (545) Weiß ich ſchon nit ein jede ſach,
Daselbst ichs ſuchen kan,
Oder erinner mich alſbald,
Wann andre davon ſagen,
Alſdann es dannoch mir gefallt,
- 160 Wann ichs laß vor den tagen.
Durch Bücher Mittel kan man wiſſen,
Was Gottes Willen heiſt,
Wie man jn dien mit gutem Gwiffen,
Woher die Welt entspreuſt,
- 165 Wie lang ſie haben werd bestand,
Was ſie von anfang ghandelt,
Wie auff vnd abging jedes Land,
Darnach ſich dWelt noch wandelt.
Alhie man mit den älften redt,
- 170 Hie find man Rhat zur that,
Hie lehrt man, wie man reht vertrett
Jeden beruff vnd staat.
Hie kan man von Theologis
Gleich zum Juristen gehn,
- 175 Bon diſen zu den Physicis,
Bald zur History ſtehn,
Und allda mit vngwehrter Hand
Mit Rdmern führen Krieg,
Bald in der Tafel an der Wand
- 180 Sehen, wahn man zug,
Oder wo man new Inſulin gründt,
Wie Poli Höh ſich ſchickt.
Ja jeder guter Geiſt hie findt,
Was jn freut vnd erquict.
- 185 Darumb, ix mühsam Musae mein,
Wehrt hie den Milben, Schaben,
Dann diß die ärchten Feind hie find,
So diſe Künſt hie haben.
- (546) Secht, wie dort der Lombardus liegt,
190 Bernagt, verſretzt, zerbiſſen.

O wie manchs Herrlich Buch mich mügt,
 Daß darumb ward zerrissen.
 Vor Kezzerfevr sie euch behlt,
 Wie Caesar sein Maronem,
 195 Kein Alexandrisch brunst hie wüt!
 O Vulcan, wölst sie schonen!
 Verwart sie auch vor Pappenschmierern,
 Den starct Papyr nur gfalt,
 Auch vor den Pergamenhandthierern,
 200 Die kēz achten das alt.
 Sih da, ich hér ein Würmlein hie
 Kloppfen inn diesem Brett,
 O daß man es herfürher zieh
 Und es zermalm, zertrett.
 205 Herfür, herfür, du schelmissch Thierlein,
 Ghörst nicht inn disen Tempel,
 Bekriech dich, du vunfzes Würmlein,
 Sonst in ein alt gerümpel.
 Du għorst ins Geßners Thierbuch uit,
 210 Daß dich flückst inn sein Bretter,
 Du hast sein Bibliotec zerrütt
 Mit ḥyung viler Blätter,
 Drumb sei verbant der für vnd für
 Von Musis, der dich sezt
 215 Ins Thierbuch vnder ander Thier,
 Weil du es hast verlezt.
 Seh da, hie bab dir diejen streich,
 Dein losz Blut ist nit werd,
 Daß es solch Heylgen Altar weih,
 220 Darumb lieg hie znr Erd.
 Nun freut euch, Musae, der Feind ligt,
 Der ewer Freund stäts frett,
 (547) Hie hengt sein Haut, die nit viel wiegt
 Euch zu Lieb, jn zum gspött,
 225 Damit forthin gesdmeiß seins gleichen
 Ab diser Haut stäts scheu,
 Gleich wie Wölff ab der Wolfshant waichen
 Und keins sich näber bei.

20. Inschrift an dem Eingang der Bibliothek der Abtei
Willigmit.

- (547) Hier ein komm kein Henchler, Windhals vnd Noll-
bruder,
Kein Bruder Nollus von Bruchhartzins,
- (548) Kein Lollhas, Waid sack, Holprot, Teuffelsfuter,
Bei leib kein Schafsgro Katzenwollen Luder,
5 Kein Baldgeplünter Splitterartzins,
Kein Wachtelpfeiffstirn vnd Arsfeigwartzins,
Kein Maulstork, leßzenplapper, Gezeitenschlapper,
Imwolz, Hundib, lustschnapper vnd messknapper,
Korallenzeler Paternosterqueler,
- 10 Gschwollen Bettlerdrec Blähbauch, Kuttensack,
Kein Predigläuser, Widertäuffer,
Kein bepanntoffelt schmudler, Kuttelnsudler,
Kein Grängribler vnd großbeinknochenschlucker,
Der Ablas grosse Ballenbinderhudler,
- 15 Der Gbettlin kleine Wellenbinderstrudler !
O laßt mir drauß all dißen Judaszucker,
Zihet anders wohin, jr Gottsraubschnucker,
Ir werd mir sonst mit ewer unwarer War
Mein Pare ware war vergiffen gar.
- 20 O schelmen war zum Teuffel jar,
Gesell, dich par Zu gleicher war.
Du solst diß Jar Hierin nicht zwar.
O weit, von himmen weit, jr verdinß verhändler,
O jr Zeichner Syllanischer Blutregister,
- 25 Ir verdampte verdammer vnd Blutvermäntler,
Ir Lotterisch Bolaterranisch Worthändler,
Ir Paxißsse, Pacemküssige Paxpriester,
Ir Liebverdüster, jr Kirch vnd Schulverwüster,
Ir Formendängler, jr form mul from, nit im herzen,
- 30 Ir Luxmündige Arzlaternenkerzen,
Ir Wanneuwäher Ir Wetterhäher,
O Helsenschweizer, Aufheizer, Fürstenrettscher,
Fridenssprecher, Blutrecher !
Herein komm auch kein lisfuchs, hencler, schmeichler,
- 35 Kein Fischrogenfresser, Harzhauzbziehisch Amptleut,
Kein zengverkäufer, wortgrempler, kauzenstreichler,

Kein taschenhirnsam Ratsherrn vnd gerichtsmeuchler,
 (549) Kein blut vnd gntsanger, die verdampft leut,
 Kein prachtschab, schmärschnarcher, die unvershamt leut,
 40 Welche die leut wie hund am strick führen!
 Aber jr plaudrer werd vns nicht verführen,
 Dann ewer lon Wird am Galgen stohn,
 Dahin geht schreien, Jungenpleien!
 Hie ist kein exeeß Zu ewerm proceß.
 45 Herein komm auch kein karger wuchergeier,
 Kein quittendanger, Leckars, sparer, scharrer,
 Kein Beuteltrescher, Kornläser, Weinentweiler,
 Kein Handschrifftkratzer vnd Euclionsmeier,
 Elenfürher, meßschürher, aufschlagsparer;
 50 Goldprüher, buctig geltmauser, münzplarrer,
 Die auch selbs jren treck gern wolten sparen,
 Das haar vom schwantz verkaussen mit der taren.
 O schleckverkauffer, Treckerkauffer,
 Pleib drauß, du schnauffer, Landaußlauffer,
 55 Man kauffst kein Haar Hierin disß Jar.
 Hierin komm auch kein eijeriger Frawengauch,
 Die fremds naischen vnd jr eygnes andern lassen,
 Die auß dem Hauf beift der Xantippe rauch,
 Und nemmen fürs Weibs bauch ein vollen Bauch.
 60 Auf mit euch befranzosten, befransten nasen,
 Ir gschipet fisch, die die haut hinden lassen,
 Dann hierin ist nichts als der tugentsam;
 Darumb komm nichts, es sey dann thngendsam,
 Hößlich vnd Dichtig,
 65 Nicht gräßlich, vnd dichtig;
 Glehrt, zuchtbescheiden,
 Nicht glährt, zuchtgescheiden,
 Fraw Tugendscham, Nicht der tugend scham.
 So trettet herein beide Mann vnd Frawen,
 70 Hierin solt jr nichts als Zucht vnd ehr schawen,
 Dann darumb ist die Rhurwart aufgebawen,
 Alles zuhandelen on schew vnd grawen;
 (550) Keiner ist gezwungen, den es hat gerawen.
 Gott geb euch hiemit glück auff gutes trawen,
 75 Und euch viel Gulden Abas erlauben,
 Dann da vil steht zukläuben, da ist glauben.

	Or donne pardon,	Ordonne par don !
	Seckelbßen	Mag sünden lösen,
	Sündenlos	Macht Seckellos,
80	Seckellos	Ist Sündenlos.
	Wolan, so löset,	Dass ihr löset,
	So wird man lösen	Von guten vnd bösen,
	Vnd Ablaß lesen,	bis jrs ablösen.
	Ablesen vnd ablesen	Vnd genesen.
85	O Thut Thor vnd Rigel für,	Wann die Bulleugnad kompt für die Thür !

(555) 21. Ein Knefnerig Scrpescirphisch vnd Ge-wilckelig Rhäterisch Rätsel nach Warsagerischer ein-flecht, inn worten schlecht, vnd im sinn recht; Das errätzelt vnd errhatet recht, ehe jr das end gar secht.

(556) **N**Armen Menschen, die stets harren
 Aufs glücklich zeit, wann die komm gfaehr,
 Erhebt nun ewer girig gmüter
 Vnd hört mir zu, was ich euch fidier,
 5 Das ist, was ich euch jtz dictier
 Mit der Feder aufs diß Papyr.
 Wan man soll für gewiß ganz glauben,
 Dass Menschlich sinn so hoch sich schrauben,
 Dass sie auf dem Gestirm dort oben
 10 Oder aufs viln vorgangnen Proben
 Mögen was zukünftigs vorsagen
 Von dem, was sich hie werd zutragen,
 So geb ich zuverstehn nun euch,
 Dass eben jetzt den Winter gleich,
 15 Ja eben hie inn disem Land,
 Da du nun stehst vnd ich nun stand,
 Auf kommen werd ein Art von Leuten,
 Die also wird Frau Burhu reutzen,
 Dass sie kein Rhu nicht werden haben,
 20 Sonder vngscheucht herumbher traben
 Bei hellem tag vnd sich bemühen,
 Allerley Standes Leut zuziehen

- Auff jr weiss zu Retten vnd Trennung,
Zu streitig Partheischer meinung,
- 25 Ja, welche jnen geben werden
Ghēr vnd glauben, wie sie bgerden.
Die werden sie gleich, vngewach,
Es kost gleich gelt, gut oder Macht.
Bringen dahin, daß die Verwandten
- 30 Und besten Freund on schew all schanden
Werden ganz troziglicher massen
In offnem streit sich ein da lassen.
Ja kein schand werden die Sōn schāzen,
Sich dem Batter zwidersetzen:
- 35 (557) Auch werden die von Hohem Stammen
Erfahren, daß sich thun zusammen
Wider sie jre Vnderthanen
Und gegen sie sich stark außmanen.
Alsdañ wird sein in solcher Wütung
- 40 Kein unterscheid der Chrerbietung,
Dan ein jeder wird alsdañ sagen,
Jeder soll vmb das sein sich wagen.
Man machets hie keim anderst nit:
Was der ein stoßt, der ander tritt,
- 45 Man hebt es auff, nach dem es fällt,
Und wer dann nicht mehr solcher gestalt
Bestehn mag, der mag dan außstehn,
Und darnach wider herbei gehn.
Und sich versuchen auff all Weg.
- 50 Daß er die schand einbringen mög.
Hierüber wird sich dan begeben
Ein solches auff vnd ab da schwelen,
Ein solches hin vnd wider lauffen,
Ein solches feuchten, schwitzen, schnaußen,
- 55 Daß dergleichen Außrthur, Erregung
Und widerspannstig Widerlegung
Kein History nie hat gemeldt,
So wunderlich wird sein die Welt.
Bald wird man auch erfahren dan,
- 60 Daß mancher feiner künner Man,
Durch sein jung Gnüt vnd hitzig Gblüt
Verreizt, darin also verwüst,

- Daß er sehr kurz darvon wird sterben,
Van er noch ist im Mitteln werben.
 65 Auch wird keiner von disem Werck,
Daran er einmal setzt sein stärck,
Ablassen, er hab dan zuvor
Getrieben ein felsam Rumor,
 (558) Und lang gewüt vnd lang gewüst,
 70 Alles mit Neid vnd Streit erfüllt,
Den Himmel auch mit Gschrei zum Röten,
Die Erd mit Tritten undertreten.
 Alsdan werden zur selben zeit
Gleich so vil gelten Trewloß Leut
 75 Als die, so warhaft vnd getrew,
Ix beider Glaub wird da stehn frev.
 Dann sie all werden sich befleissen,
Gantz gefällig sich zuerweisen
Dem unverständigen grossen Haussen,
 80 Auch jren Glaub aufs jhn nur schranßen,
 Also daß vnder jnen anch
 Der vngeschickst wird zum Richter brancht.
 O der schädlichen Schwämm vnd flut,
 O der Mühlischen Sündflutrun!
 85 Ja wol wird sie ein Flut genent,
 Dann dije Müh nimpt ehe kein end,
 Noch die Erd wird ix nicht ehe gledigt,
 Bis daß sie mit gewalt aufzötigt
 Vil Wassers, welchs plötzlich mit haussen
 90 Hin vnd wider herab thnt laussen,
 Damit dieselben, so am meisten
 Im streit groß müh vnd arbeit leisten,
 Werden durchfeuchtet vnd geneßt
 Und billich darmit so verletzt,
 95 Weil ix Gemüt zu disem streit
 So gar durchbittert ist mit Neid,
 Daß es keinem kurzumb vergibet,
 Und kein Barmherzigkeit nicht übet,
 Auch nit gen der Unschuldigen schar
 100 Desß Hanßwiefs, welchs uns ist dinstbar,
 Also daß sie on als erbarmen
 Von jren Adern vnd wüsten Därmen

- (559) Zwar kein Opffer den Göttern pringen,
Sonder ein schnöden pranch erzwingen
 105 Zu täglichen dienst der sterblichen
Vnd der täglich zerscherblichen.
Nun laß ich selber euch ersünen,
Wie diße ding all zugehn kunnen,
Vnd was des Runden Gbewes Leib,
 110 Die Himmelsrund gewelbte scheib
Bei solchem vnrhängigem leib
Für Rhū kön han, vnd was sie treib.
Doch sag ich, daß die allerbesten,
So sie bhalten am aller mehsten,
 115 Am meyisten dahin werden walten,
Sie unverderblich zuerhalten.
Doch also, daß sie sehr mit fleiß
Auff ein sonder Manier vnd weiß
Sich werden angstlich fast bemühen,
 120 Gefänglichen sie einzuziehen
Vnd inn ein dienstbarkeit zu bringen,
Also das die, die man thnt tringen
Vnd angstigen vnd niderlegen,
Vnd jagen hin vnd her mit schlägen,
 125 Nicht haben wird, zu dem sie fließ
Als dem, der sie gemacht hat hie.
Ja, wans zum ärgsten mit jr stah,
Wird die Sonn, als wans nidergaht,
Ein Finsternuß lan über sie,
 130 Die dunkler dan kein Nacht ward nie,
Oder als kein Eclypsis nit;
Vnd alsdan wird sie gleich darmit
Dr Freyheit sampt dem Schein von Himmel
Verlieren in eim tieffen Schimmel,
 135 Oder zum wenigsten verloren
Bleiben, inn der Eindd verstosen.
(560) Aber zuvor vnd ehe sie bstand
Der Vndergang, der schad, die schand,
Wird sie ein lange zeit erzeigen
 140 Ein heftig groß Erdbidmen, neigen,
Ja so gewalham sich bewegen,
Als der Berg Aetna sich thet regen,

- Da er geworffen ward von hinnen
 Auf einen der Titanen Sūnen,
 145 Oder als wan Typho, der Rieß,
 Die Aſſen Inſul ins Mēr ſtieß.
 Also wird ſie inn kurzen ſtunden
 Bald in leidigem stand befunden,
 Auch ſo veränderlich, das die,
 150 Welche nun han erhalten ſie,
 Doch ſie denselben werden laſſen,
 Die nach der hand ſich drumb anmaſſen.
 Folgends geht an die rhūwig zeit,
 Welche ſtillt den langwirigen ſtreit;
 155 Dan die gedachten groſſen Wäſſer,
 Welche ſie machen je meh naffer,
 Thun ſie dermaßen ſehr bemühen,
 Daß ſie muſſen einmal abziehen,
 Und gleichwohl, ehe man also weicht,
 160 Sicht man, daß in den Klüfften leucht
 Ein ſcharffe hitz, welche erengt
 Ein groſſe Flamm, die drumb auſſteigt,
 Damit der Wäſſerflut ſie wehr,
 Und diß weſen einmal auſſhōr.
 165 Nach allem, wann diß mir vollführt,
 Weiters zuthun ſich nicht gebürt,
 Als daß die Auſſerweblten dann
 Mit alln Glütern und Himmlich Man:
 Werden erlaſet auf die Schlacht
 170 Und zum überfluß Reich gemacht
 (561) Mit wolgebürlicher Verehrung
 Umb jre wol erzeigt bewährung,
 Auch etlich zu letz anfgezogen ;
 Und diß wird billich ſo gepflogen,
 175 Damit ſo diſe müh und fleiß
 Sich endet auf ein foſche weiß,
 Ein jeder hett zu ſeinem heil
 Sein vorbestimpt vorſeben theil,
 Inn maſſen foſchs bewilligt ward.
 180 O wie wird der zu jeder fart
 Geehrt, ſo biß ans End verbarrt!

XV.

Gorgoneum caput.

- (1) **H**üt euch, das niemandt nicht erschred,
Trett wenig auff ein seit hinwegt,
Auff das ein nit etwas geschicht,
Wann er diß Thier zu nach besicht,
5 Das jhn der Gorgons Kopff hic mit
In einen stein verwandel mit
Vnd seiner sinnen gar veranbt.
Es hat ein solch art Meduse Haupt
Vnd die groß Hür von Babylon,
10 Wies Sanct Johann abmalet schon,
Das sie die Adnig äff vnd geck,
Die Armen aber poch vnd schreck,
Das die Fürnemisten auff der Erden
Von ihrem Gifft all truncken werden.
15 Drumb wel auffsehens här gehört,
Das ein diß Thier hic nicht bethdrt,
Weils die fürnemisten in den Landen
Zu Narren hat gemacht vnd schanden,
Vnd heut noch jren vil auch närrt,
20 Das jederman sich schier drumb zerrt,
Vnd wdllen es erheben sehr,
Dieweil es etwas weit kompt her,
Vnd ist mit solchem ding bekleid,
Welches man sonst hält für Heyligkeit

- 25 Ich aber nit mit jnnen stell,
Das Thier komm her, gleich wa es wöll,
Vnd sag darfür : O wee dem Land,
(2) Wa diß Thier hat die überhand ;
Dann was kan es sein immer nutz,
- 30 Weils vil mehr gleich sicht einem Bütz
Als einem Menschen, ja dem Teuffel ?
Vnd dunket mich on allen zweiffel,
Das es sey eine Frucht vnd Son
Von dem beschreiten Schalck von Rom ;
- 35 Dann es sich jhm vergleicht sehr wohl,
Wie ich jhu sah gemaalt ein mol.
Vnd wann es einer sicht von ferr,
Er solt draffsch schweren, das ers wer,
Dann man erkennet es an dem Krom,
- 40 Das es müß kommen her von Rom.
Der Teuffel jhm gwiß sehr nachtracht,
Das er so vil Grentz an sich macht.
Vnd wie solt mir doch diß gefallen,
Welchs so geslicket ist von allem ?
- 45 Solch flickwerk hat doch kein bestand,
Ist gleich, als ob man hawt auff Sand,
Fürnemlich mich darnou abſchreckt,
Das er sich voll handtierung steckt,
Vnd kan bey einer nicht bestahn.
- 50 Was hat er nur für rüstung an ?
Für einen Gaudler er besteht
Vnd ein Zanbrecher, wie es geht ;
Dann was für vorrhat meint ihr doch,
Das er in seinem Faß hab noch ?
- 55 (3) Was meint ihr, das er noch verberg
Zwar dbest Triackers vnd Lattwerg,
Als gsegnet Wasser, Brot vnd Wein,
Del, Saltz, Schmär, Wachs vnd Todtenbein,
Ja auch die Erden von den Todten ?
- 60 Ich mein, der können die Leut berotheren.
Ein Grempl er in der Fasten ist
Von Eyer, Butter, Fleisch vnd Fisch,
Vnd das nit ist, verkauft er auch,
Als Glockenthon, Fegfewr vnd Rauch :

- 65 Das ist mir je visierlich Waar.
Vnd das noch ist das selzamst gar,
So vndersteht er sich auch bent,
Zu zwingen, tringen noch die Leut,
Das sie auch müissen jhm abkaussen
- 70 Vnd jhm darumb erst lang nachlaussen.
D nur mit disem Krämer fort,
Der ansengt vnd gibt kein gut wort!
Es ist mit jhm fürwar groß zevt:
Noch wölleus mercken nit die Leut.
- 75 Dann was meint ihr, das er anfieng,
Wann jhm der boß erst auch angieng?
Kein Teuffel künd mit jhm nahr kommen,
Der jhn dann gar hat eingenommen.
Betrogen will doch sein die Welt:
- 80 Wel dem, der sich darnach nit helt,
Vnd dem solch flickewerk nit geselt.

XVI.

Der Gorgonisch Meduse Kopf

Ain fremd Römischem Mörwunder, neulicher
zeit, inn den Neuen Insuln gefunden, vnd
gegenwärtiger gestalt, von etlichen Jesuitern
dasselbs, an ire gute Göunner abcontrafaht
heraus geschickt.

Gleich wie der Hailig ist. Also steht er gerüst.

(Holzschnitt.)

- (1) **M**AN hat etwa im Mör gefunden
Mörwunder von Römischen Kunden,
Als Mör Bischof, Mörmbich, Mörpfaffen,
Auch Mesktrotten vnd Pilgeraffen,
5 Welches das vngheur wesen deit
Der Römischen vngaistlichkeit.
Dan die Schrift nent die Welt ain Mör,
Welchs gros vngzifer stäts gebär,
Aber fain grösers wir heut kennen,
10 Als die sich Gaistlich Häupter nennen,
Die inn dem Mör der Welt hie wüten,
Vnd vil Mörteufel noch ausprüten.
Bei den weiszt Sant Iohann ain Haupt,
Welchs sich her aus der Erden schraubt,

- 15 Vnd ist gleich wie das Lamm gehdrt,
Aber red wie der Trach erhdrt,
Vnd haist das gekrbnt Abgrundthir,
Das Stulthir, so Frdsch speit herfür.
Dasselb, wie es als zaubern kan,
- 20 Also zaubert sichs selbs voran,
Kehrt wie der Mergdz Proteus
Sich nun inn Lamm mit Fegfeur Rus,
Run inn ain Thir, welchs vil versür,
Run inn ain Hur, so rent das Thir,
- 25 Welchs aus dem Mdr herfür ist gstdigen,
Vnd muzt sich mit betrug vnd lügen,
Verzanbert mit dem Hurenwein
All, die auf Erden weinhaft sein,
Das sie mit jren Bulen müsen,
- 30 Vnd jren fallen gar zun füßen.
Solch MdrLamm, Stulthir, Babelshur
Ist zu Rom die Höllisch vnsur
Mit sein Schupen vnd Abgrundgeschmais,
Wie man aus diser Bildnus wais.
- 35 Das ist das rechte Erzindrwunder,
Welchs mit dem Trachen färt herunter,
Darab die Lent verwuntern sich,
Vnd ehren es als Hailiglich,
(2) Ja selbs mus sein die Hailigkeit,
- 40 Die durchs Fegfeur inn Himmel lait.
Dis ist Medus, die Mdrhur zwar,
Die der Mdrabgot Phoreus gbar,
Aus Ceto, dem Wallfischengschlecht,
Die Neptum inn dem Tempel schwächt,
- 45 Welcher Har waren eitel Schlangen,
Damit jr Buler sie thät fangen,
Vnd nur mit anplick von dem Haupt
Die Menschen jrer sinn beraubt.
Dis ist der schrecklich Gorgonscheitel,
- 50 Der die Lent stainhart macht vnd eitel.
Dis ist Cirz, die Mdrkdnigin,
Die giftig Spinn vnd Zanberin,
So die Gäst, die bei jr einkehren,
Mit jrem trank inn Viech kan fehren.

- 55 Dan sie kan sich so hailig schmucken,
 Das sich die Welt vor jr mus tucken,
 Mainen nit, das solch gschmückte Dirn
 Mit Bann, Brand, Gift vnd Mord so zürn,
 Bis sie den Libtrank ein hant gnommen,
- 60 Dan können sie nicht ab wol kommen.
 Was ist aber das schöne schmucken,
 Darinn sich die Pupp laſt begucken?
 Und was ist der anstrich vnd schein,
 Welcher die Menschen dunkt so fein?
- 65 Das fint gar felsam Kirchengpräng,
 Fremd Ceremoni vnd Gesang,
 Ain Sacrifice voll Klummerklaidung,
 Gulden Kelch, Paten, Messberaitung,
 Kirchenpallast, Gemalt gemäur,
- 70 Umhäng vnd Altartafeln theur,
 Die Kirch voll Puppenkrämerei,
 Monstranz, Orgeln, Vogelgeschrai,
 Gros Insuln, gulden Hirtenstab,
 Pluthut, Feldstock, hailgen Grab,
- 75 Die treisach Kron im Sessel tragen,
 Pantoffel küssen, Basso sagen,
 (3) Vil Lastwagen mit Hailigtum,
 Des schmuck wārd ist vil Fürstentum.
 Dazu kommen dan faift Prebenden,
- 80 Reich Stift, welche die Leut bald plenden,
 Des Simons Gaiflich Wechselfbank,
 Der Gnadenkram vnd Ablasschank,
 Sölpfenning, zehend, Opfergelt,
 Ausfart, Farzeit, Prejenzgesell,
- 85 Das Bullenplei inn Gold Alchmirt,
 Den Todenstaub zu Gelt palirt.
 Desgleichen auch die Menscheugsaz,
 Die man auch halt für schönen Schaz,
 Weil es scheint hailig äußerlich
- 90 Und töd den Gaist doch innerlich,
 Als sind Decret, Extravagant,
 Des Bapstes herzenschrein genant,
 Das Weichbuch, Legent, Wunderzaichen,
 Von Krisam, Weihsalz, bren, Räuchen,

- 95 Von feiren, fasten, hungergebott,
 Das Chverbott vom Hurengbott,
 Milchzins, Mönchsput, Nonnenzöpf,
 Pfaffenplat vnd gesirnte köpf,
 Inbeljar, Walsart, Leibfall, Tälmeß.
 100 Die Kumpelmet gut zu der Stillmeh,
 Wachs, Kerzen, Ampeln, Glockentauf,
 Butterpris, Orenbeicht, Kreuzgänglauf,
 Beschwören, Kirchweih, Todendelen,
 Und die Hegneurig Poltersdelen,
 105 Draus die Meßprundner vnd Meßscheiter
 Gestift sind als recht Todenwächter,
 Zuschicken kaine Säl Sant Petern.
 Sie zoll dan vor den Salverrätern.
 Secht, solch gepräng, pracht, überflüß,
 110 Der hailig scheim vnd gnt genüß
 Waren des Römischen Igden
 Augenplendung, in was zuschäzen,
 Solche benannte scheinbar stück
 Waren der Babelshuren schmuck,
 115 Dadurch jr Buler sie betrog.
 Und schir die halb Welt an sich zog.
 Aber da heut der Aufstrich jren
 Will abgan, vnd die farb verliren,
 Da kommt an tag der Hurenschmuck,
 120 Das es mir sind gespettelt stück
 Ans Judentum vnd Haidentum,
 Und ans des Drachen Aigentum.
 Darum, da sie es sicht verloren,
 Tbut sie wie unverschame Horen,
 125 Will auch die Leut erst zu jr zwingen,
 Mit jren Bulschafft zu vollspringen,
 Brancht Bannen, mörden, praten, siden,
 Tbut die Biblische Schrift verbitten,
 Kint die Leut inn gelübd vnd Aid,
 130 Zu loben all jr oppigkait,
 Trennt Bündnis, vnd löft auf die Aid,
 Erregt zu Krig die Oberfrait
 Wider jr aigne Untertonen,
 Befilcht, kans Pluts noch Stands zu schonen,

- 135 Stift Kezgermaister, vjold Mordgister,
Sezt König ab, würd neuer Stifter,
Vnd will kurzum mit list vnd gwalt
Bringen, das man jr Bulschäft halt:
Aber es mag sie als nichts frommen,
- 140 Dan jre zeit herbei ist kommen,
Das die Buler, so sie vor schmuckten,
Iren den schmuckt jzunt entzucken,
Vnd geben iren solchen ion,
Gleich wie sie jnen hat geten.
- 145 Des sollen wir Got danken billich
Vnd folgen jm den weg ganz willig,
Den er vns heut aus Babel weist,
Auf das man jn rain forthin preist.
Dan welcher nicht aus Babel geht,
- 150 Der würd mit jr vnkommen schneßd.

I. 5. 7. 7.

XVII.

Aus dem „Gesangbüchlin“.

1.

Vorrede

An das Glaubige Christenvolklin.

J. F. G. M.

Wie kan die Libe Christenhait,
Betränget bent mit allem laid,
Durch großer Wütrich Tyrannej
Vnd falscher Brüder gleichsnerej
5 Die tolle Welt betrügen vas
Vnd schamrot machen (hilft es was),
Dan so sie iren Neid vnd macht
Mit fräudiger Ednlt versingt, verlacht,
Vnd singt in der Welt grösstem toben
10 Ain frändengsang GÖT zuloben?
Ja singt ain Siglid jr zu troz,
Dieweil sie waist ain höheren Schutz —
(Dan dis stolz Thir gar sehr verlezt,
Van mans nicht auch für etwas schätz),
15 Singt jr zu laid mit David dort.
Du GÖtis volklin, sag nun die wort.
Sie haben vns um lang geträngt,
Bon kind auf vns sehr nachgehängt,

- Vnd vns noch nicht rettent noch gesunkt,
 20 Weil vnser demut jn hochmut kräkt.
 Dan je meh man die Palmen truct,
 Je meh der grün zweig fürher ruct,
 Je meh man wider GÖts wort wüt,
 Je meh es plükt vnd wird behüt.
 25 Biwol man weit vns oft verstrait,
 Ist Christus doch die ainigkeit.
 Dein fluchen wird vns nicht verderben,
 Weil wir den segen sollen erben.
 Vann mir vergonneß schon dis leben,
 30 Kanst mir das Ewig nicht entheben;
 Die tränen, die Gots Volk abflisen,
 Würd GÖT über sein feind ausgisen,
 Die zähern, die jr heraus tringen,
 Werden euch ewig heulen pringen;
 35 Dan das gebet von seinem volk
 Tringt zu dem HERRN durch die Wolf,
 Vnd laßt nicht ab, bis komm hinzu,
 Hört nicht auf, bisz GÖT eintrag thu.
 Was trohest dan vil, du Tirann?
 40 Kümft dich, das schaden hast gethan?
 O du zernichtig Wasserplas,
 Wart nicht GÖTs güt on unterlas?
 Ligt Pharo nicht im Mör vergraben?
 Würd Goliat nicht erlegt vom Knaben?
 45 Der Kindermörder Herodes,
 Starb er nicht ains schrecklichen todes?
 Wer schrekt den König Benhadat,
 Das er auch fliecht ain Rauschent platt?
 Wer strafet Nabuchodonosor,
 50 Das er sein Menschlich weis verlor?
 Kam nicht dis alles von dem HERRN?
 Was dörft jr euch dan lang zersperrn?
 Ain Feste Burg pleibt vnser GÖT.
 Vnd troz dem Näsling, der es spott.
 55 Was acht man den Rabsacisch hauf?
 GÖts Burg geht jn zu leid doch auf.
 Vann vns schon absagt die ganz Welt,
 Singen wir: GÖT der Held erhält.

- Was kan vns schaden plut vnd flasch,
 60 So vns, Herr, stärkst mit deinem Gaist?
 Du, Welt, magst töden vnser glider,
 Aber die Edl trückst du nicht nider.
 Was schadst vns also mit dem Tod,
 On das vns flugs abhilfist der not?
 65 Du mainst vns zu ihm vil zu laid,
 Vnd förderst vns doch nur zur fründ.
 Du kanst vns doch kain har nicht krümmen
 On vnwers Vaters forbestimmen;
 Des Martern solst eh müd noch werden,
 70 Als wir der Marter hie auf Erden.
 Dan der vns manet, der ist häftig,
 Vnd der vns rächet, der ist kräftig.
 Je meh du vns jagst vnd zerplagst,
 Je meh zu deiner straf dn jagst.
 75 Ach, all dein plag, stric, schwart vnd feur
 Sint nicht, wie du mainst, vngheuer;
 Dan weil sie Christus hat empfunden,
 Hat ers auch ehrlich gmacht zur stunden,
 Das sie forthiu geadelt seind
 80 Zum Ehrgmerk seiner Kirch vnd freund.
 Darumb wer wolt nicht euer lachen
 Vnd singen, so jrs schrecklich machen?
 Gleich wie ain Voglin allzeit singt;
 Wann manus schon inn die Häffig zwingt,
 85 Veracht es die gefängniß frei
 Vnd spott des Voglers Tirannej.
 Ir werd Göt's reich doch nimmer demmen,
 Noch Göt seinen Augapfel nemmen:
 Er deckt mit seiner Gnadenwolk
 90 Mich Christenheit, das gläubig Volk.
 Das ist der ainig Schatz auf Erd,
 Darumb die Welt noch bsteht vnd währt,
 Vnd würd albie kain entschaft haben,
 Bis als zumal würd aufgehaben,
 95 Bis Göt hab alle die gezelet,
 Die er von Anfang hat erwelet.
 So mus ich billich spotten je
 Deiner vergäbnen sorg vnd misch,

- Bud mus von dir ain Liedlin machen
 100 Bud für das wainen dich verlachen,
 Das den Himmels Thau wilst verheben,
 Das er nicht soll sein feuchtung geben,
 Bud wilt durch plut mich schrecken ab,
 So mir doch Plut mein Lösung gab.
- Ich wais, es ist dein grösster schrecken,
 105 Das mich dein schrecken macht errecken
 Bud dein umbringen mich vombspringen
 Bud dein hoch tringen mich hoch singen,
 Das mich dein vnrn machet still ;
 Aber das ist so Gottes will.
- Also wird dis Thir überwunden,
 Also wird dein vnmacht erfunden
 110 Bud wird der Brüder selbs betrübt,
 Wann man nicht auf sein pochen gibt.
- Bud laufet an mit groser schand,
 Der an Gottes gsalzte legt sein hand,
 Bud springt sein macht ab wie ain Ball,
 115 Der auf ain Felsen thut ain fall.
 Das haist ja herschen, wie erscheint,
- Sighast inmitten unser feind,
 120 Bud sign, wann wir unterligen,
 Bud kriegen, wann wir uns schon schmigen.
 Secht, das ist diser Psalmen nuz,
 Der bösen truz, der frommen schuz;
- Bud also soll man Lider singen,
 125 Glaub und gedult mit aufzuspringen :
 Dann weil Gedult inn Hoffnung steht,
 Bud Hoffnung auf die fräuden geht,
 So soll der trost, aus gedult entsprungen,
- Mit fräuden werden auch gesungen.
 130 Solches lehret Jacob, da er red :
 Laid jman unter enck, der bet !
 Ist aber jmans gnter Ding,
 Derselbig als dan Psalmen sing.
- Dis thaten all Gottes Männer bie,
 135 Bud König David spät vnd früh,
 Wie seine Gesangdicht weisen aus,
 Das er inn allem graus vnd straus,

- Inn Trübsal, Kreuz, Verfolgung, Qual
 140 Durchs Lid sich tröstet überal,
 Macht also sein Herz, sein mit singen,
 Frischer zu kämpfen, streiten, ringen,
 Blast also jn selbs mit zu Feld
 Wider die forcht, plut, Teufel, Welt,
- 145 Bis lezlich er gar obgesig,
 Die ewig kron zum ion erkrig.
 Derwegen so es hat gethan
 David, der haitig GÖTtes man,
 Und trib dis Göttlich Musiciwerk
- 150 Durchs Hailigen Gaistes krafft vnd stärt,
 Wie thuns dan nicht wir arme leut,
 Die des sind meh dan dörstig heut,
 Uns heutigs Tags damit zutrösten,
 Weil die verfolgung ist am grösten,
- 155 Und vnsfern Gaist mit zuerwecken,
 Das wir vor kainer gfar erschrecken?
 Des gleichen that es der Prophet.
 Wit billicher zwar solches thet
 Zum forbild jder warer lerer,
- 160 Das jm folgeten die zuhödrer;
 Und so es that ain gständner man,
 Warumb nicht auch die Ingent dan,
 Jungfrauen, Weiber vnd die Kint,
 Weil jdes plöddigkait empfint
- 165 Und GÖT's Lob zeitlich lernen soll,
 Welches jm bekomm sein lentag wol?
 Dan aus der vnmündigen Mund
 Wit GÖT sein Nam auch machen lund.
 So hat David von kindheit zwar,
- 170 Auch da er noch ain Schäfer war,
 Ins HERREN Lob sich wol gelüst,
 Darum jn dan GÖT hat gelist,
 Das er den Gaist vnd stärt jm gab,
 Das er erschlug, wiwo ein Knab,
- 175 Aein Eben, Bären vnd ain Riesen.
 Ja GÖT lis jm noch weiter gnisen,
 Fürt jm zum Königreich auch gar,
 Wen Schäfen zu der Völker schar,

- 180 Allda er nicht die Harf verwarf,
 Als ob ers nun nicht meh bedarf,
 Sondern er übet sie vil mehr,
 Hielts seiner Würden für ain Ehr,
 Buspielen vor der Bundstad her,
 Wiwol darob sein spottet sehr
- 185 Sein Gmal Michol, die Tochter Saul,
 Als aine, so erzogen faul
 Bei Hofleben vnd eitelm pracht,
 Da man nicht vil des HERRn acht.
 Aber er laßt sich hindern nimmer
- 190 Das Hoflait vnd das Frauenzimmer,
 Sonder die GOTs Ehr ist jm liber
 Vnd geht noch inn GOTs haus darüber,
 Da er inn Königlicher Würd
 Mit Psalmen selbs den Tempel zirt,
- 195 Ja gar sich zu den Sängern stelt
 Vnd zu Spilleuten sich geselt,
 Zu Asaph, Chore vnd dem Ethan,
 Zu Naman, Sadoch, Gad vnd Nathan,
 Die er darumb hat aufgericht,
- 200 Zu preisen GOT durch tröstlich gdicht.
 Wa seit dan hent, jr Fürsten, Herrn?
 Was wolten jr euch auch noch spern,
 Zu folgen ains Königs Exempel,
 Zu ehren GOT in seinem Tempel?
- 205 Ach nain, wolt GOT nicht so verschmehien,
 Von dem jr tragt das Land zu lehen:
 Es schad nicht Königlichem namen,
 Ir dörft euch dessen nicht beschamen.
 Ir fecht je, das dem David hent
- 210 Ain ewigs Lob draus ist bereit,
 Vnd das in GOT hat drumb bei leben
 Frid, stärk vnd gros ansehen geben,
 Ja hat jn gsalbt auch zum Propheten,
 Darumb jes dan auch billich theten,
- 215 Weil Christus euch berufet frumb
 Zum Königlichen Priesterthumb.
 Desgleichen auch jr, schlechte Leut,
 Die nicht han große Würdigkait,

- 220 Und euch mit der Handarbeit nebren,
 Allbie von disem Hirten lehren,
 Von disem Schäfer David hie,
 Der auch im feld bei seiner müh
 Nicht unterlast, den HERRN preisen
 Durch Psalmen, Lider, schne weisen.
- 225 Dan also mächt jr ench erfrischen,
 Und ab den schwais des Angsichts wischen;
 Also wird leicht all arbeit euch.
 Und die Hanshaltung glücklich, reich,
 Also weri jr GÖTs Engeln gleich.
- 230 Die stäts GÖT loben inn seim Reich.
 Dis spilen, danzen, raien, ischerzen
 Gfalt GÖT aus ainfältigem Herzzen.
 Also danzt man nach Davids prauh
 For der Bundsalad des HERRENR auch.
- 235 For Christo, der die Bundsalad ist
 Und allenthalb uns stärkt vnd frist.
 Derhalben kommt all biher,
 Den angelegen ist GÖTs Ehr,
 Vaid Weib vnd Man vnd jdes alter,
- 240 Vaid Bauer vnd Herr vnd Lehrverwalter,
 Erhebt ener stimm inn gemain,
 Dan wir GÖTs Tdpf je alle sein
 (Wie Esaias sagt von allen),
 Die zu GÖTs Lob sollen erschallen.
- 245 Nemt, prauht dis Büchlein minn zur hand,
 Welches der Hailig Gaist erfand
 Durch David, die Kirch, vnser Muter
 Und durch den Gots Mann Doc. Luther,
 Der widrumb Davids Sänger recht
- 250 Zum Tempel stallt durch all geschlecht,
 Auch andre, so Gots Reich gern mehren.
 Dan wie Sanct Basilij tbnt lehren,
 So hat der Hailig Gaist inn dem
 Sich vnser art gemacht bequem.
- 255 Da er sah, wie schwer es hie sej,
 Das man den Menschen rain ernen,
 Weil sie ungeacht der gßürlichkeit
 Gmainlich trachten nach Lustbarkeit,

- Hat er gleich wie inn andern stücken
 260 Nach jrer schwachheit sich wölln schicken,
 Und vnterm lust schöner Gsangweisen
 Wöllen hoch lehren vnterweisen,
 Auf das durch des Gsangs liblichait
 Auch eingang der lehr nuzbarkeit.
 265 Gleich wie man ain, vom Fiber frank,
 Mit Honig oft vermengt den frank;
 Dan was man gzwungen inn ain tringt,
 Hast nicht so wol, als was man bringt
 Inn ainem durch ergezlich weis,
 270 Weil vngzwungen thnt meh der Weis
 Der zwang macht der gdächtnis bang,
 Das Gsang sucht eingang durch den klang.
 O der Weishait vom Hailigen Gaist,
 Der auch im Gsang gutsch weist vnd laist;
 275 Dan wer singt ainem guten spruch,
 Der nicht sein Inhalt auch erfisch?
 Wer hdt ain guten spruch nur singen,
 Dem er nicht thut gut gdanken pringen,
 Und singt in dahaim zu sein gschäften,
 280 Sich zuermanen GÖtes kräften?
 Ja etlich werden ab solch Lidern
 Vom Zorn besküst inn jrn gmütern,
 Und da sie vor dem Gsang warn wütig,
 Werden sie nach dem klang gleich glütig.
 285 Junsumm, die Psalmengang verjagen
 Unruhig gdanken, die vns nagen,
 Stillen den vnnmut vnd vnwillen,
 Zäumen vil frechait vnd mutwillen,
 Schaffen die recht Grosmüttigkeit,
 290 Ain frändigkait zu fränd vnd laid,
 Weisen den rechten Weg zur Bus,
 Und wie man gedult üben mus
 Durch Hoffnung vñser Auferstandnüs
 Und des letzten Gerichts erkäntniß.
 295 Nicht allain sie in d oren schlaichen,
 Sonder das herz sie ganz erwaichen,
 Das manches Herz, hart wie ain stain,
 Nicht lassen kan, das es nicht wain,

- Macht freundschaft vnd veraint die feintschaft,
 300 Dan welcher wolt in einer Gmainschaft
 Ainen für seinen feint meh han,
 Mit dem er einen GÖT ruft an?
 Diweil inn ainer wais ganz ainsam
 Sich knipst zusamen die ganz Gmainsam,
 305 Und Psalmen sind die stimme der Gmain,
 Inn der sie kommen vberain.
 Psalmen den Teufeln lan kein Rhu
 Und locken die Engel herzu;
 Die Nächtlich schrecken sie verhindern,
 310 Die täglich arbait sie auch lindern,
 Segnen die Kinder, trösten die Frauen,
 Manen die Männer, stärken die Grauen,
 Machen die Kindde gewonsam,
 Machen die Wildniß ghaim vnd wonsam.
 315 Die halsstarrigen sie bekeren,
 Ainfaltige den weg sie leren,
 Erfahrnen den verstand sie mehren,
 Vollkomme sie noch meh bewären,
 Erwecken Gdtlich traurigkeit,
 320 Die sich steurt auf Hoffnung vnd fräud.
 Darumb zusingen euch nicht schamt,
 Psalmsingen ist ain Englisch Amt,
 Ain Geistlich Opfer, himlisch Lösung,
 325 Umts vil vnd stäts, so habt jr rhu
 Inn eueren herzen immerzn,
 Mit was für Kreuz jr seit beladen,
 Je find Arznei für jden schaden
 Und treest für allen kommer, leiden,
 330 Ja find, wie man soll Christlich schaiden,
 Und wie man die Versuchung wehr,
 Zeugniß der Evangelisch Lehr,
 Von Christo auch die Propbecej
 Und des unglaubens straf dabej,
 335 Find gut Gesetz vnd Lehr im leben
 Und gschichten, zu am vorbild geben.
 Ja furzum, wie findst du ain sumum
 Vom ganzen waren Christentum,

- Bnd dasselb alles im gesang,
 340 Auf das es bas zum herzen gang.
 Bnd desto meh die Leut beweg;
 Dan Gsang erweckt die gmüter tråg
 Bnd vertreibt alle traurigkeit,
 Dadurch der Teufel zweiflung strait.
- 345 Darumb so sing, mein Christenhait,
 Prauch dises werklin inn deim laid,
 Welchs dir zu lib der Hailig Gaist
 Durch David stellet allermaist,
 Dadurch der Welt troz zuverachten
- 350 Bnd dein feind machen zu verschmachten.
 Dan wir auch für ain zaichen zalen,
 Das dise Lider GÖT gefallen,
 Diweil die Welt darwider wüt
 Bnd an viln enden sie verbit.
- 355 Dan sie solch kraft dahinder spüret,
 Das ain Lid zum Tod frändig führet,
 Ja das sie thun solch wunderzaichen,
 Das darfor all ic Metten weichen.
 Sing, Tochter Sion, jder stund,
- 360 Bnd wann man schon verbind den mnnd,
 So sing im herzen frölich noch,
 Dan es mus sein gesungen doch.
 Dan dein Herr Jesus fährt den Sig,
 Das alles knig, sich for im big;
- 365 Er hat die Welt doch überwunden,
 Bnd führt den Weltfürsten gebunden.
 Denselben Sig, den mnstu singen,
 Bnd sollt die Welt darob zerspringen,
 Wie sie dan mus darob zergehn,
- 370 Da du doch ewig wirst bestehn,
 Büssingen die Sigreiche zeit,
 Dadurch du hast die ewig fräud.

2.

Neu Advent Lied, aus dem 9. Cap. des
Propheten Zacharie gezogen. Durch
J. F. G. M.

Inn der Weis: Durch Adams Fall, re.
Oder: Nun welche je, re.

1. Frolok, o Tochter Sion, fast,
Erjauchz, du Christlich Gmainde :|:
Es kommt dir jz der werde Gaſt,
Dein Brütgām vnd dein freunde.
Fräu dich mit dem, Jerusalem,
Dein Kēnig kommt ou zirde,
Doch gnadenreich Am Hailand gleich,
Empfang ju mit begirde.
2. Ja gar demütig kommt er,
Das er dich nicht erschrecke, :|:
Geritten auf aim ſüllen her,
Das er ſein macht verdecke.
Aber jedoch Hält er plaz noch,
Vnd richt auf durch ſein leiden
Vnd demut gros Sein Reich on mos:
Das heißt ain Sighaſt reuten.
3. Dan also will ich, spricht der Herr,
Die Gotloſen ausrottēn; :|:
Der hohen Pferd vnd jr gesperr.
Das ist der ſtolzen ſpotten.
Ir vngestümim Vnd groſen grimm
Soll er allain erlegen
Mit ſeiner Stimm, Das niman rüm,
Für GOD etwas vermbügen.
4. Sein Demut jren pracht vernicht,
Sein Gaſt jr fläſch verachtet, :|:

Sein Predig jr Streitbogen pricht,
 Ir Ratschlag er verlachet :
 Dweil er lehrt Frid auf der Erd
 Durchs Evangelie gütlich,
 Machtis Gwissen frei Im Glauben neu
 Fer Got zustehn ganz fridlich.

5. Und wiwl er ist Saust vnd still,
 Noch wachst sein Reich behende :|:
 Auch wider der Tirannen will
 Bis an der Weltkrais ende,
 Grozt von aim Mdr Zum andern sehr,
 Inn Insuln es auch lendet :
 Das macht, man kan Nicht widerstan
 Seim Wort, welchs sein lauf endet.
6. Durch das Plut seines Bunds so theur
 Löht er die gsangnen aussen :|:
 Von der Gruben sehr vngelheur,
 Darin kein Wasser saufen,
 Sender voll Not, Voll Sünd vnd Tod
 Und allem Greuel ware ;
 Die hat Er nun Durch sein gnugthun
 Verstdrt, befriedigt zware.
7. Derhalben seit des Tigs vernügt,
 Ir armi beträngte leute, :|:
 Ir, die auf Hofnung gsangen ligt,
 Kehrt zu der Festung heute.
 Besitzet sie Im Glauben hie,
 So pleibt jr sifhaft Helden,
 Dan er verkünd, Heut sej er gsint,
 Dies zwisach zu vergelten.
8. Dauchz, Tochter Sion, spricht der HErr,
 Dan ich dein Kind will bgnaden, :|:
 Erwecken vber alle ferr,
 Das ichs erfüll mit Gnaden,
 Will stellen dich Ganz sicherlich
 Gleich wie ains Risen schwerte,

Welches jm nimand Nimit aus der Hand,
Wie man jn auch beschwärte.

9. GÖT der HERR wird erscheinen auch
Über sein Kinder klaine, :|:
Das er sie zu Aposteln brauch,
Die sein Wort lehren raine.
Der HERR, der würd, Wie sich gebürt,
Die Posann alsdan plasen,
Und treten her Wie Wetter schwer,
Die sich vom Mittag lasen.

10. Der HERR der Hörsharen, GÖT,
Wird selber sie beschirmen, :|:
Das sie durch sein Wort vnd Gebet
Alles zwingen vnd stürmen,
Und unter sich Gewaltiglich
Die Schlanderstain bezwingen,
Und girend sein Wie neuer Wein:
Dem Ekstain mus gelingen.

11. Dan um seim Erbland vnd seim Reich
Da werden aufgerichtet :|:
Hailige stain, den Kreuen gleich,
Die von jm sind belichtet.
Was han sie dan Guts zuforan
Und schdns vor anderm mehre?
Das Korn, den Most, Gots Wort, den Trost,
Das stärkt jr Ingent sehre.

12. Nun, disen Most vnd dieses Korn
Des Evangelii trötslich :|:
Bringt dir sanftmütig vnd en zorn
Heut vnser Christus wässlich.
Derhalben vß, Nun fröhlich ruf,
Du Christlich Kirch zusammen,
Hosanna fehr, Gelobt sei der,
So kommt ins HERREN Namen.

3. a.

Auf den Hailigen Christag.

1. **N**un dulci Jubilo,
Nun singet und seit fro!
Unser herzen wonne
Ligt in Präsepio
Und leuchtet als die Sonne
Matris in gremio,
Alpha es et O,
Alpha es et O.
2. **O** Jesu parvule,
Nach dir ist mir so we,
Tröst mir mein gemüte,
O Puer optime,
Durch alle deine gute,
O Princeps glorie,
Trahe me post te,
Trahe me post te.
3. **O** Patris Charitas,
O nati lenitas,
Wir waren all verloren;
Per nostra crimina,
So hastu uns erworben
Coelerum gaudia,
O qualis Gloria!
O qualis Gloria!
4. **W**bi sunt gaudia?
Mirgent mehr dan da,
Da die Engel singen
Nova cantica
Und die Schellen klingen
In Regis curia:
Eia, wern wir da!
Eia, wern wir da!

3. b.

Forgehet halb Latinisch Lid denn ainfaltigen zu
nuß heinah von wort zu wort Deutsch gemacht.

J. F. G. M.

1. In süßem Jubilo,
So singet vnd seit fro!
Vnser herzens wonne
Ligt inn der Kripp alldo
Und leuchtet als die Sonne
Im schoß der Mutter do,
Das A. bist vnd O.
Der Erst vnd Letzt also.

2. O Jesu, zu vns näh,
Nach dir war vns Lang we,
Tröst mir mein gemüte;
O Gnadrichts Knaßlin meh
Nach aller deiner güt,
O Friedfürst aus der Höh,
Zih mich nach dir meh,
Das ich dich ewig seh.

3. O wie gros Lib ist das,
Des Vaters ober dmas!
Wir weren all verloren
Durch unser sündlichkeit,
So hastu vns erwerben
Die ewig Himmelish fräud:
O wie gros Herlichkeit
Hastu vns dort herait!

4. Wo ist solch Fräud vns nah?
Nirgemi meh dan da,
Da die Engel singen
Neu Gsang vnd Gloria

Bon Himmel'schen dingen,
Die uns dis Kind pringt nah.
Eia, wern wir da!
Wer das begert, sprech Ja!

4.

Neu Lied in vorgehender¹⁾ weis auf Christi
Offenbarung Oder auch der Buschultigen
Kindlin Tag zu singen.

D. J. F. G. M.

1. Was b̄sorgst dich, Feind Herodes, sehr
Für dem Kind, welches uns kommt zur Ehr,
Das es dir dein Reich nemmen werd?
Sein ist doch Himmel vnd die Erd.
2. Was fürchtst du Kind von Bethlehem,
Das es dir deinen Scepter nem?
Sein Scepter wārt in ewigkait
Vnd regirt mit Gerechtigkeit
3. Zu Gott seins Vaters rechter Hand,
Vnd stürzt, was ihm thut widerstand:
In müstu zum Schemel der Fuß,
Wie sehr es dich vnd meh verdris.
4. Das morden wird nicht helfen dich,
Vnd wütsu noch so gruumiglich
Wider die Buschultige kind:
Das Kind sein Reich allenthalb find.
5. Sein Reich ist nicht Stät, Land vnd stäisch,
Sonder Gemüt, Herz, Söl vnd Geist,
Welches geht vil weiter dan die Welt.
Dan dis plait ewig, jens zerfällt.

¹⁾ Das voranstehende Lied im „Gesangbüchlin“ ist: Hymnus Hostis Herodes impie. Durch Doctor Mart. Luther. (Was fürchtstu, Feind Herodes, sehr.)

6. Ach, was verfolgstu die Unschuld,
Den, der da kam vmb unsrer schuld,
Das er sie lös vnd mach uns frej
Von Teufels Reich vnd Tirannej.
7. Was thut Er dir für abbruch dan,
Wan Er dis zwingt, welchs kain Mensch kan,
Ja dis ersigt, welchs all zu gleich
Mag ewiglich dort machen reich?
8. Was mörbst dan du, Feind vnd Tirann,
Vnd wilt gros Ehr an kindern han?
Leg dein macht an deins gleichen an,
Die gwalt vnd vrech han gethan.
9. Die Unschuld nichts verschulden kan:
Warumb han hie gelitten dan
Unschuldig sind? Zu zaigen an,
Für die Schuld werd die Unschuld stahn.
10. Christus unschuldig als ain Kind,
Ja ain rain Lämmlein on all jünd,
Werd für Sünd, Schuld, Unrainigkeit
Sterben uns alln zur Rainigkeit.
11. Darumb was heult jr auf dem Gburg,
Das man unschuldig Kinder würg?
Besser ist Unschuld sterben hin,
Als das man straf durch Schuld verdin.
12. Also hat Christo es gefallen,
Das die erst Märtyler unter allen
Inn seiner Kirch solln kinder sein:
O wie gros trost euch kinderlein!
13. O Rachel vnd du, Christlich Gmain,
Die man verfolgt, nun nicht meh wain,
Das trösten dich, es ist nicht ans,
Unschuldig Blut vant Gottes Hane.

14. Der Trach, der dem Kind stellet nach,
Find doch hernach die ewig rach:
Die nach dem leben stehn dem Kind,
Nun ewiglich gestorben sind.
15. Hie seh, Herodes, wie dis Kind
Sein Reich aufricht, wadurch ers gründt:
Das Leben richt er auf durch Tod,
Sein macht durch schwachau, Kreuz vnd Not.
16. Glaubstu, das solchs soll werden wor,
Was dir die Weisen sagten vor,
Wie wiltn dan mit mörden doll
Dis wenden, welchs geschehen soll?
17. Glaubstu es nicht, was mördstu dan,
Weil es bei dir nicht geschehen kan?
Aber du hast erfüllen wollu,
Was König Pharo thet forstellen,
18. Der auch Gots Volk durch Kindermord
Wollt demmen, das es nicht wuchs fort;
Aber wie im wuchs auf zu truz
Der Moses, vnd sein Volk zu nuz;
19. Also wächst Christus dir zu Laid
Vnd vns, seim Volk, zur seligkeit.
Vnd gleich wie Moses führt durchs Mdr
Ganz vnbefert das Glaubig Hér,
20. Aber des Königs Pharous macht
Im Mdr mit seim Stab unterpracht,
Also führt Christ vns durch die Welt,
Vnd mit seim Stab sein Feind all fällt,
21. Nämlich mit dem Scepter, seim Wort,
Welches durchringt all end vnd ort:
Das ist das Schwert aus seinem Mund,
Damit Er sein Feind richt zu grund

22. O Christe, du unschuldig Kind,
Ja selbs die Unschuld vnd on siind,
Führ uns mit deim Seepfer vnd Stab
Ins globt Land, welchs dein Blut uns gab,
23. Inn die ewige Seligkeit,
Da uns kein Herodes laid,
Da wir mit dir han ewig fränd,
Vnd du mit uns inn ewigkeit.
-

5.

Nen Lied in der Marterwochen.
Inn der weis: Es sunt doch selig alle die, re.
Aus dem 53. Cap. Jesaiä gezogen

D. J. F. G. M.

1. **W**as ärgert dich, vngläubig schar,
Das GLts Son hic veracht würd gar
Vnd hat so klain aussehen? :|:
Vnd sein gestalt vngstalter ist
Als ander Leut vnd meh sicht wüst,
Kaust nichts, das dir gfall, sehen,
Diweil Er der Unwärdest ist,
Mit schmerz vnd frankheit gar verwüst.
Ja also ist verachtet,
Das man das gsicht vor jm verbirgt
Vnd russet: Deu hinweg gewürgt,
Vnd jn verspeut, verlachet?
2. Last euch solches nicht ärgern mehr,
Glaubt der Propheten gpredigt lehr,
Welche euch klar anzeigen :|:
Den arm des HErrn, den Gotes Son,
Das es mit jm werd also gohn,

Sein Reich durch demnit steigen.
 Dan Er schist auf for Got ganz werd,
 Gleich wie ain Zweig aus dörrer Erd,
 Aus Jesse dörrem stammen,
 Da Er nun schir verpflichen war
 Und bestund inn Maria gar
 On Königlichen Namen.

3. Wie sehr Er euch auch scheint veracht,
 Noch schist Er auf inn voller macht
 Mit sein Leben vnd lehre :|:
 Auch wunterlich inn dörrem Land,
 Wie sehr man jm auch widerstant,
 Durch list vnd macht jm wehre.
 Dan Er durch seine Knechtsgestalt
 Würd noch erhdcht zu höchster Gwalt,
 Van er würd rain besprängen
 Vil Haiden, den Er nie war fünd,
 Also das König jren Mund
 Werden gen jm einzwängen.
4. Last euch nicht ärgern sein schwachait,
 Dan zwar Er trug vnsr frankheit,
 Und auf sich vnsr schmerzen ; :|:
 Er hat verdinet nicht solch plag,
 Das in GOT marter vnd zerschlag,
 Sonder aus Lib von herzen
 Ist Er vmb vnsr fünd verwund,
 Vmb vnsr fäl Er straich empfundi,
 Die straf ist auf jm gleget,
 Damit vns der Frid werd zu thail,
 Wir durch sein Wunder würden hail
 Und durch sein plut rain gseget.

5. Drumb du, allgmain Kirch vberal,
 Sprech nun mit Jesaia zumal :
 Wir haben all geirret ; :|:
 Wir all haben geirrt wie Schaf,
 Kainer die rechte van nicht traf
 Und warn je meh verwirret,
 Bis das vns Got den Hirten sand,

Der vns verirzte Schäflin fand,
Vnd leget auf sein rücken;
Dan auf den Hirten warf der Herr
All vnser Sünd vnmäßig schwär,
Die vns mochten vertrücken.

6. Ja, das wir arm verirrte Schaf
Nicht fülen inn die ewig straf,
Ward selbs zum Lamm der Hirte, :|:
Welches für vnser ungehorsam
Ging zur Schlachtbank ganz gehorsam,
Wo man es nur hinführte.
Er that auch nicht auf seinen Mund,
Wie ain Schaf vor seim Schärer stund,
Erstummet ou als schmeben,
Gescholten, Er nicht wider schalt,
Belaidigt, trüdt Er nicht mit gewalt,
Sprach: Gots wil müs geschehen !

7. Daher mit Rüderträchtigkeit
Ist Er erhebt zur Mächtigkeit
Zu Gots gerechten lebig. :|:
Wer kan aussprechen nun sein Geschlecht?
Wer ist, der sein Leben ausreicht?
Sein Reich ist wie Er ewig.
Er ward gerissen von der Erd,
Auf das sein Reich on end dort wärt;
Der gstorben werd vntödlich.
Des geschlecht man ganz wolt retten aus,
Hat nun ain ewig geschlecht vnd haus,
Das tödlich wird nun Götlich.

8. Wiwil Er nie kain Vurecht that,
Inn seim Mund kain betrug nie hat,
Noch ward sein Tod jm gesetzet :|:
Gleich der Gotlosen argen rott,
Nam wie ain Reüber seinen tod,
Ward vnter Mörder geschätzet,
Vnd solchs vmb vnser missethat;
Dan es Got so gefallen hat,
In mit krankheit zuschlagen,

Auf das, so Er sein Söl hingeb
 Zu aim Schultopfer, er taug leb,
 Und mög vil Samen tragen.

9. Derselbig Sam ist Christi Gmain,
 Gewüchsen durch sein Blut ganz rain,
 Und durch sein Wort besuchtet; :|:
 Daran sieht er sain ainig fräud,
 Sättigt sich, wann es wachset weit
 Und alle Land erleuchtet,
 Wann sie glauben stanhaftiglich,
 Das er ausfür volkommenlich
 Des Herrn will vnd gefallen,
 Welcher hirinn allain bestoh,
 Das Leben sei inn Christi Tod
 Den Wargläubigen allen.
10. Wann sie glauben ganz unverzagt,
 Dis, welchs Got selbs von Christo sagt:
 Mein Gerechter Knecht wird machen :|:
 Durch sein Erkantnis vil Gerecht,
 Die in im Glauben kennen recht
 Und sein war Amt betrachten,
 Das Er all jr sind auf sich iad,
 Er trag all ire Missethat,
 Er richte auf die schwachen,
 Und führ zum Raub die starken all,
 Tod, Teufel, Höll vnd all vnfall,
 Die uns machten verschmachten.
11. Durch sein Ghorsam vnd gros Demut
 Hab er erworben das höchst Gut,
 Das Ewig selig leben, :|:
 Darumb das Er sein Söl zur gnod
 Gutwillig hat ausgeschlitt inn Tod,
 Sein Leben dahin geben,
 Ist vbelthätern gleich gerecht,
 Da drum das mein Gerechter Knecht
 Hat viler Sünd getragen;

Bnd für die vbelstäter auch
Gebetten nach ains Mitlers praud,
Derhalb soll niman zagen.

- 12.** Weil vnser Hoher Priester doch
Bnd unser Mitler lebet noch
Zu seins Vaters Gerechten, :|:
Allda durch seines Leidens krafft
Vns mit dem Vater frid verschafft,
Wer wil dan mit vns fechten?
Christus inn seines Vaters schos
Rechtsfertigt vns vnd spricht vns los,
Wer will vns dan verdammen?
Niman, O liber Jesu Christ,
Dan du deim Vater Lib je bist,
Bnd wir inn deinem Namen.

6.

Nen Österlid von Christi vnd vnserer
Leib Auferstandnus:
In forgehender weis.
(Christ ist erstanden von dem Tod, ic.)
D. J. F. G. M.

- 1.** **W**en sucht im Grab, jr Weiber, hie?
Jesum von Nazret, sprachen sie.
Er ist nicht hie vor handen,
Er ist kräftig erstanden,
Sprachen die Gotsgesanten.
- 2.** Besecht das ort hie, da er lag,
Geht hin vnd zaigt an solche sag
Sein Jüngern, die jn kanten,
Das jr jn hie nicht fanden,
Dan er sei auferstanden.

3. Und werd inn Galilea sich
Jnen erzaigen sichtbarlich;
Wie es dan ist gescheben,
Da sie jn han gesehen,
Auf das wirs nicht verschmehen.
4. Dan vns zu stärkung haben zwar
Sie Christum ggeben, wie er war,
Auf das wir auch mit jnen
GOTs Warheit klar hirinnen
Sehen vnd preisen können.
5. Der sein Gsalten nicht sehen lis
Die verwässung, wie er verhis,
Damit wir auch trost haben,
Ob wir schon wern vergraben,
Das wir draus werdn erhaben.
6. Dan gleich wie Christi Fleisch vnd Leib
Nicht inn dem Grab vnd Tod verpleib,
Also nicht pleiben werden
Vnser Leib inn der Erden,
Wie sehr die Würm sie zehrten.
7. Dan Christ der Toden Ersilung ist,
Der erstlich aus dem Tod stund frisch,
Derselb die Van berichtet,
Vns die Womig beschaidet
Und durch den Tod vns läitet.
8. Darum, O liber Jesu Christ,
Diweil du Auferstanden bist,
So wais ich, das ich werde
Auch erstan aus der Erde
On geprest vnd beschwärde,
9. Und dich preisen inn Ewigkeit,
Das du mir die Van hast berait
Inns warhaft Vaterlande,
Da ich sing: Christ erstanden,
Drum komme ich nicht zuschanden.

10. Aber wie die Wächter vns Grab
Bläzlich erschraken all darab,
Also an Füngsten tagen
Werden all die verzagen,
Die heut dein Wort anschlagen.
11. Die nicht glaubten dem Bund im Plüt,
Bnd das jn Auferstandt zu gut,
Dich vnd dem Wort noch wolten
Im Grab verborgen halten,
Des sicherer zuwalten.
12. Was wacht jr, Todewächter, lang?
Wolt halten jr im Grab mit zwang
Das lebendmachend leben,
Welchs vns thut leben geben,
Für dem jr müßt erbeben?
13. Ir seit wol Tode Wächter zwar,
Dan ir nichts ausgericht habt gar,
Dan ir hetten verschlafen,
Auch sein Flinger zustrafen,
Van sic zum Grab wern glossen.
14. Bnd da jr jzunt auch schen wacht,
Schreckt euch der, den jr tod doch acht.
Wolt jr, Wächter, verwaren
Den Rechten Wächter zwaren,
Der vns verwart inn gfaren?
15. O wie Plindschläfrig tode Leut,
Die im tod pleiben Göt zu neid
Bnd das Leben verstößen,
Welchs sich hat töden lösen,
Das sie wern lebensgnosßen.
16. O dn, war Leben vnd der Weg,
Lait vns zum waren Himmelsteg,
Das wir nicht so verplendet
Von dir werden abgewendet,
Der du zum Weg bist gesendet.

17. Reis vns aus disem Jamertal
 Und führ vns inn dein Königssal,
 Da du zu troz dein Feinden
 Herrschst und zu trost dein Freunden,
 Die dich im Glauben mainten.
-

7.

Hymnus Vita sanctorum: Von vnserm
 Auferstehen von Sünden
 Im seiner aignen weis.

D. J. F. G. M.

1. **A**ller Hailigen leben
 Pflegt nur nach GÖT zustreben,
 Dan all Außerwölte auf Erden
 Sollen jrm Haupt Christo gleich werden,
 Welcher that GÖTES willen,
 Für vns jn zuerfüllen.
2. **H**at er jn dan erfüllset,
 Dadurch GÖTS zorn gestillet,
 Was wülfst dich dan wider inn sünden
 Und wilt GÖTS zorn aufs neu empfinden?
 Der sünden solst abstirben,
 Auferstehn, fräud zuerben.
3. **M**it Christo bist begrabet,
 So las die sünd vergrabet
 Und steh auf inn aim Neuen leben,
 Mit deim Hailand ewig zu leben:
 Dis solst du stäts verstehen
 Bei Christi Auferstehen.
4. **O** Christ, erzaig vns treue,
 Von innen vns erneue

Inn dijen Österlichen tagen,
Vppiger fränd ganz zu enthagen
Mit dir zu sein ganz frölich,
Der du anffurst so herlich.

5. Der Sigbast GÖTE Kämpfer,
GÖTE Son, der Höllen Dempfer,
Ist nun herlich von todes banden
Vns zum leben vnd trost erstanden:
Nun ist der Tod verschlungen,
Wir fint nun durchgetrunken.
6. Sein demüt ist erhaben,
Bei ihm finden wir Gaben,
Von seiner fülle wir alls haben,
Sein Tröster wird vns ewig laben;
Im ist aller gwalt geben,
Im kan nichts widerstreben.
7. Er sitzt zu Gotes Rechten,
Buſtrafen die vngrechten,
Die sein Reich, die Kirch, hie verfolgen,
Seim Wort allain nicht wollen folgen:
Er sitzt aber zu fräuden,
Die sich sein Wort lan laitzen.
8. O Mensch, gedenk all tage
An dijen Östertage,
Was Christus dir darau ersiget,
Remlich die Van inn Himmel füget:
Daran wolst stanhhaft glauben,
Dich des nicht zu berauben.
9. Das wolst vns, Christe, geben
Um dein erstanden leben,
Dan um mein sind starbst inn todes banden,
Bist um mein Grechtigkeit erstanden:
Las mir dein Geist zu pfande,
Das ich von sind aufstante.

8.

Die Histori der Himmelfart vnd des Pfingstags,

zu jdem deren Fest zu tailen:

Inn der obengesezten weis der Österlichen
Histori zusingen, zum tail durch
J. F. G. M. zum thail
durch Michael Weis.

1. **Q**us Christus nun wolt faren auf,
Beruft er seiner Jünger hanß
Vnd führt zum Ölberg sie hinaus,
Da fragten sie jn all foraus,
2. Ob er jzunt anrichten wöl
Das verbauen Reich Israel.
Den antwort Er: Euch gfüret nicht,
Zu wissen zeit vnd stund der gschicht.
3. Dan solchs der Vater forbehalt
Seiner ainigen macht vnd gewalt;
Aber für gewiss will ich euch sagen,
Das jr werdet nach kurzen tagen
4. Des Heiligen Geists krafft empfangen,
Vnd als dan werd jr nicht nach langem
Ausgan inn die ganz weite Welt
Vnd meine Zengen sein bestelt.
5. Darauf mit ausgehabnen händen
Segnet er sie all an den enden;
Als sie nun sein gros achtung gaben,
Da ward zu sehens er aufghaben.
6. Dan ain Wolf, so heraber kam,
Für jren augen jn wegnam,
Vnd inn dem sie jm steif nachsehen,
Zwen Engel sie bei jn stehn sehn,

7. Sprechend: Was secht gen Himmel jr?
Der Jesus, nach dem jr habt begir
Vnd von euch ist inn Himmel genommen,
Wird solcher gestalt noch wider kommen.
8. O Jesu Christe, komm nur bald,
Erweis, das du hast allen gewalt
Inn Himmel vnd auf Erd allain,
Vnd erlös aus der Welt dein Gmain.
9. Als nun Jesus, war GÖTGES Son,
Mit seiner leiblichen Person
Von diser Welt abscheiden wolt,
Sagt er sein Jüngeren sehr hold:
10. Ich geh zu GÖTGES Maiestat,
Ir aber gaht nicht aus der Stat,
Bis euch zuvor himlisch kraft
Bestättiget zur Ritterschaft.
11. Die Jünger glaubten diese wort,
Vlibeu versamlet an ain ort
Einträchtig nach Christlicher weis,
Bettend andächtiglich mit fleis.
12. Nach Ostern am fünfzigsten tag,
Den man den Pfingstag nennen mag,
Neum tag nach Christi Himmelfart,
Ward jnen gros ding offenbart,
13. Des morgens um die tritte stund,
Weil sie betten aus herzen grund,
Kam der Heilige Geist inn das haus
Als ain Sturmwind mit ain gepraus,
14. Sas auf jglichen vnter jn,
Gab jn allen rechtshafuen sin,
Sagten von GÖTGES wuntertat
Mit neuer sprach, von GÖTGES Gnad.

15. Auf disen Sturm lsf vil Volks zu,
Vnd sicht die Jünger reden nun
Mit neuen zungen grose ding,
Das vilen da zu herzen ging.
16. Derhalben sprachen etliche,
Die Männer sind von Galile,
Wie reden sie mit vnser sprach,
Das wirs verstehn, von sachen hoch?
17. Etliche sprachen: Sie sind vol,
Vnd sind nicht bei jn selber wol;
Petrus aber, vol GÖTGES krafft,
Gab jnen fraidig rechenschaft.
18. Nam wort für sich ans Joels Buch,
Vnd aus dem Psalter manchen spruch,
Redet, das durch vil herzen trang,
Vnd sie also zureden zwang:
19. O liebe Brüder, ratet zu,
Wie wir kommen zu rechter Hu;
Wir finden bei vns nichts dan sind;
Sagt vns, wer vns davon entbind.
20. Petrus sprach: Bessert euer thun
Vnd glaubt inn Christum, GÖTGES Sun,
Bekent jn auch mit euerm mund,
Vnd laßt euch taußen auf sein bund.
21. Sie thäten, wie jn Petrus Rhit,
Wanten von jrem bösen trit,
Glaubten vnd empfingen die Tauf
Vnd lisen ain seligen lauf.
22. Ei nun verlei, Hailiger Geist,
Das wir vns halten allermaist
Nach diser ersten Kirchen weis
Dir, hoher GÖT, zu Chr vnd preis.

9.

Die Glaubensbekantnus S. Athanasiij, fast
von wort zu wort inn Reimengesang gefasset.

D. J. F. G. M.

Inn der weis des tritten Psalmen:
Ich dank dir, HERR, aus herzen grund ic.

1. Welcher hic selig werden will,
Mus haben vor allen dingern :|:
Des recht Christlichen Glaubens zit,
So wird jm nicht mislingen.
Welcher den nicht hält ganz vnd rain,
Wird on zweifel verloren;
Dis aber ist der recht allain,
Vnd Christlich Glaub erkoren,
2. Das nāmlich wir ain ainigen GÖT
Inn trei Personen ehren :|:
Vnd trei Personen vñzerott
Inn ainiger Gotheit lehren,
Vnd inn ainander zweifelhaft
Nicht die Personen māngen,
Noch Götlischs wesens aigenhaft
Zertrennen noch betrānguen.
3. Es ist ain andere Person
Der Vater dan sein Gsauter, :|:
Der ewig aingeboren Son,
Der hailig Gaist ain ander.
Aber der Vater, Son vnd Gaist
Ist ain ainiger GÖTE
Ist herlichait gleich allermaist
Vnd ewiger Maiestate.
4. Vnd welcherlai der Vater ist,
Selcherlai ist der Sonne, :|:
Vnd solcherlai ist auch zur frist
Der hailig Gaist so frone.

Der Vater ist geschaffen nit,
Desgleichen nit der Sonne,
Der heilige Geist zugleich damit
Ist kain geschöpf noch wone.

5. Der Vater ist onmässlich gar,
Der Sohn ist auch onmässlich, :|:
Der heilige Geist onmässlich zwar
Und ist ain GOTT doch wässlich.
Der Vater ewig, ewig der Sohn,
Der heilige Geist dermosen,
Doch nicht trei ewig zu verstohn,
Ain ewiger ist beschlossen.
6. Gleich wie auch nit ongeschaffen trei,
Noch trei onmässlich leben, :|:
Sonder nur ain ongeschaffner sei,
Und ain onmässlicher eben.
Der Vater ist Allmächtig gar,
Der Sohn ist gar Allmächtig,
Der heilige Geist Allmächtig zwar
Und sind doch gar einträchtig.
7. Dan nit trei der Allmächtig sind,
Sonder ain Allmächtiger, :|:
Weil dan die Allmacht ist verfreunt,
So red man auch bedächtiger:
Der Vater ist GOTT, der Sohn ist GOTT,
Auch GOTT der heilige Geist,
Doch nit trei GOTT (der Haibnisch spot),
Sonder ain GOTT, den preist.
8. Also der Vater ist der HERR,
Der Sohn auch ist der HERR, :|:
Der heilige Geist, der ist auch der,
Doch ist ain HERR, nicht mehre.
Dan wie wir müssen aigentlich
Nach Christlicher warheit nennen
Ain jgliche Person für sich
HERR und GOTT bekennen.

9. Also können wir on gespöt
 Nit im Christlichen Glauben :|:
 Nennen trei HERRN vnd trei Gott,
 Sonst wird man GOT S Ehr rauben.
 Der Vater kan von nieman sein
 Smacht, gbornen, noch geschaffen,
 Der Son ist vom Vater allain
 Nicht gemacht, noch beschaffen,
10. Sonder geborn von Ewigkait;
 Der Geist von Son vnd Vater :|:
 Ist nit geborn, geschäft, bereit,
 Sonder aus baidn gäbt er.
 So ist also ain Vater nun,
 Nit trei Väter aufs neue,
 Nicht trei Sön, sonder nur ain Sun,
 Ain heilger Geist, nicht treie.
11. Und vnter den Personen trei
 Ist kein die lezt noch erste, :|:
 Auch das man solches märke frei,
 Ist kain die kleinste noch grōste,
 Sonder all trei Personen sînt
 Gleich ewig vnd gleich groſe,
 Auf das sich hidurch klar befind,
 Wie man vnd welcher mose
12. Trei Personen in einer Gotheit,
 Ain GOT inn trei Personen :|:
 Sie sol ehren recht ou bosheit,
 Das er bei uns recht wone.
 Wer nun selig werden wil,
 Mus von den trei Personen
 Inn GOT zwar halten dises zil,
 Und diſe red gewonen.
13. Ihr Seligkeit noch weiter ist
 Not, das man glaub standhaftig, :|:
 Das vuser HERRN Jesus Christ
 Ain Mensch auch sei warhaftig.

So ist der rechte Glaub nun der,
 Das du glaubst vnd bekenst,
 Das Jesus Christus, unser HERR,
 GOTT Son, ist GOTT vnd Mensch.

14. Aus Vaters Natur ist er pur
 GOTT for der Welt geboren, :|:
 Aber aus der Mutter Natur
 Mensch inn der Welt erboren.
 Ain volkommener GOTT on fäl,
 Volkommener Mensch vom Weibe,
 Mit ainer vernünftigen Söl
 Vnd aim Menschlichen leibe.
15. Dem Vater nach der Gothait gleich,
 Doch nach der Menschheit kleiner, :|:
 Vnd wiwol er GOTT, Mensch zugleich,
 Doch nicht zwen, sonder ainer;
 Ainer nit, das die Gothait gar
 Inn d Menschheit verwandlet kame,
 Sonderu das die Gothait klar
 Die Menschheit an sich name.
16. Ja ainer ist er, nur ain Christ,
 Nit das die zwe Natur :|:
 Vermängt sint, sonder das er ist
 Ain ainig Person nur.
 Dän wie Söl vnd leib ain Mensch ist,
 Wiwols sind vngleich sachen,
 Also ist GOTT vnd Mensch ain Christ,
 Die nicht zwen Christus machen,
17. Welcher vmb unser Seligkeit
 Starb vnd fuhr zu der Höllen, :|:
 Am tritten Tag mit herlichait
 Aufstund von Todes quelen,
 Ja fuhr gen Himmel auf darnach,
 Sizet zu GOTTES Rechte,
 Des Allmächtigen Vaters, hoch,
 Da er vertritt uns Knechte;

18. Von dannen er auch kommen wird,
 Das Jüngst gericht zntreiben, :|:
 Alsdan müssen all Menschen furt
 Erstan mit aignen leiben,
 Vnd müssen geben Rechenschaft,
 Was sie haben getan;
 Dan werden, die guts haben gschäft,
 Inns ewig Leben gan,
19. Die aber bds, inns ewig Feur.
 Secht, der Glaub iß recht Christlich ; :::
 Wer den nicht fest glaubt vnd hält theur,
 Der wird nicht Selig gwiflich.
 Aber laßt vns jn halten theur
 Vnd glauben wie die Christen,
 So kemit es vnser Söl zu steur,
 Vnd mag vns ewig fristen.

10.

Der VI. Psalm:

Domine ne in furore etc.

Inn der weis des 147. Psalmen.

J. F. G. M.

1. **N**och HERR GOTT mich nicht strafe
 Inn deinem zorn zuscharje,
 Züchte mich nicht im grimm!
 Ach HERR, sei mir genädig,
 Dan ich bin schwach vnlädig,
 Wan ich dein zorn vernimm.
2. Hail mich, O HERR, ganz raine,
 Dann erschredt ist mein gbaine
 Vnd mein Söl ich sehr quäl.
 Ach du, HERR, wie so lange,
 Wie lange last mir sein bange!
 Wend dich, HERR, rett mein Söl.

3. Hilf mir durch deine güt,
Für letzter Not mich bhüte,
Dan man von dir im Tod
Nicht han wird vil gedanken;
Wer will im Grab dir danken?
Darum beweis mir gnad.
4. Ich binu von seufzen müde,
Meinbett ich schwämm vnd bſchütte
Mit trānen die ganz nacht;
Mein gſtalt verfallt vor trauren,
Weil mein Feind auf mich lauren
Allenthalben mit macht.
5. Nun aber, jr mißthåter.
Weicht all, dan mein Erretter,
Der HERR, mein wainen hört.
Der HERR höret mein flehen,
Mein gbet thut er aufsehen,
Darum von dannen fehrt.
6. Nun müssen sich je schämen
All mein Feind vnd sich grämen,
Dazu erschrecken sehr,
Sie müssen zurück fliehen,
Plötzlich mit schand abzihen.
Dan zu mir fehrt der HERR.

11.

Der XXIV. Psalm:

Domini est terra etc.

Weissagung vom Reich Christi.

J. F. G. M.

1. **D**ER Erdkreis ist des HERRN ja,
Vnd was darinn ist weit vnd nah,

Der Erdboden vnd was drauf wonet;
 Dan er hat je ans Mör gegrünt,
 Das er inn mitteln Wassern stünd
 Vnd doch von vngstümme wer verschonet.

2. Noch wiwel alles hie ist sein,
 Hat er ain sondern siz doch ein,
 Der haist der ewig Berg des HERREN:
 Wer wird auf den wol dörfen gahn
 Vnd an seiner Hailgen stätt stahn?
 Wer mag dahin würdig begeren?
3. Des herz vnd hand vnschuldig sein,
 Sich hält von losen Lehren rain,
 Bud nicht fälschlich aus mainaid schweret,
 Dem wirt der segen GOTT zu thail
 Vnd grechtigkeit von GOTT, seim Hail,
 Der ju ewig bekämpft vnd Ehet.
4. Das ist das Gschlecht, das nach jm tracht,
 Den GOTT Jakob sucht tag vnd nacht;
 Nun macht hoch vnd weit die Thore,
 Macht hoch die Thüren inn der Welt,
 Daz einzh der recht Fürst vnd Held,
 Der König der Ehren empore.
5. Wer ist derselb König der Ehr?
 Es ist der HERR, stark, mächtig sehr,
 Der HERR mächtig im Streit vnd Höre;
 Drum macht hoch Thor vnd Thür der Welt,
 Das einzh der recht Fürst vnd Held,
 Der allerhöchst König der Ehre.
6. Wer ist derselb König der Ehr?
 Es ist der HERR mächtig im Höre,
 Der HERR Zebaot mit Namen:
 Derselb ist der König der Ehr,
 Dem alle Ehr allain gehör
 Hie zeitlich vnd dort ewig, Amen.

12.

Der XXIX. Psalm:
Afferte Domino filii etc.
Zu vngewitters zeit,

Inn der weis des 21. Psalmen.

1. **S**r Gwaltige, pringt dem HERRN her,
Springt her dem HERREN sterk vnd Chr,
Bringt ihm seins Namens Ehre! ::
Bettet im hailgen schmuck ju an,
Dan er allain Gwalt zaigen kan,
Vnd troz, der sie ihm were.
Hört, wie erschallt so vngestimm
Auf den Wassern des HERREN stimmt!
Wie schallt es inn dem Thale,
Das sie erschrecken alle!
2. Der GOT der Ehren tonnert her,
Der HERR auf grossen Wassern schwer
Tritt her auf finstern Wolfen, ::
Das Mör verwickelt sich inn Wällen,
Wais for angst nicht, wie sichs soll stellen,
Fliecht hin vnd her mit bolgen:
Das macht, sein Stimm mit pracht herkraft,
Des HERREN Stimm bezeugt sein macht,
Wie er sein Feind erschrecke
Vnd sein Volklin aufwecke.
3. Des HERREN Stimmt vnd herrlich thon
Pricht die Cedern iuu Libanon,
Die hoch Bäum sie zerschmettert, :::
Macht hupfen den Berg Libanon
Vnd lüpft auf den Berg Sirion,
Wau er so stark her wettert,
Das sie springen wie Külber jung
Vnd wie ain jungs Ainhorn im sprung:

Die Berg sich vor jm bigen,
Das sie im Thal da ligen.

4. Des HERREN Red wie Feuerflamme hant,
Sein Stimm von sich feuerflammen speit,
Macht, das dWüsten erzittert; :|:
Die Alnbd Kades drob erschickt,
Das halb Araberland erstickt,
Wann es so stralt vnd wittert.
Des HERREN Stimm das Wild versärt,
Das vor der zeit die Hindin gährt,
Reißt die Felsen aus flegen,
Die Wald entploßt da ligen.
5. Derhalben mus nun allezumal,
Was solches hdret vberal
Unter vnd ob der Erden, :|:
Im pringen seines Namens Ehr,
Vnd welche vor erschrocken sehr,
Müssen andächtig werden,
In preisen inn seim Tempel fast,
Der aus dem Himmel, seim Palast,
Also an sich erzaigen,
Das sich alles mus naigen.
6. Der HERR, so die Sündflut anricht,
Sitz ewig zu gnad vnd gericht,
Ewig er König pleibet; :|:
Derselbig HERR von großer kraft
Seim Volk auch kraft vnd trost verschafft,
Das es sein Feind vertreibt.
Derselbig HERR von großer güt
Wird sein Volk segnen auch mit frid,
Das es vnghindert jme
Stäts folg nach seiner stimmie.

13.

Der XXX. Psalm:

Exaltabo te, Domine

Inn des ersten Psalmen Weis:

Wol dem Menschen, der wandlet nit, etc.

J. F. G. M.

1. Ich will, O HERR, erheben dich,
Dan du hast mich erhaben; :|:
Du liebst mein Feind nicht fräuen sich.
Wie sehr sie mich umgaben.
HERR, mein GOT, da ich zu dir schrai,
Machst mich gesund, das ich mich frän,
Weil mein Söl pleibt vubgraben.
2. Mein Söl hast gfüret aus der Höll,
Du hast mich lebend bhalten :|:
For denen, die dreim furen schnell,
Deshalb wolt nicht verhalten
Des HERRN lob, ihr Hailgen all,
Lobt seine Hailigkeit mit schall,
Sein gdächtuns zu erhalten.
3. Dan sein zorn wärt ein augenplick
Und sein Glit durchs ganz leben, :|:
Lust hat er, das er gern erquick
Und mög das Leben geben.
Drun wan den abend wärt das laid,
Geht morgens widerum auf fränd,
Vns nicht zu überheben.
4. Da mirs wol ging, sprach ich dazu:
Ich lig nimmer darnider; :|:
Dan da dirs gful, da machtest du
Meinen Berg stark himwider.
Aber da dein Antliz wendst ab,
Erschrak ich vnd betrübt mich drab,
Und rufet zu dir wider.

5. Ich flehet dir vnd sprach: O GÖT,
Was ist an meinem Plut nutze, :::
Wan ich fahr inn die Gruben tod
Vnd nicht empfind dein schütze?
Wird dir, HERR, danken auch der Staub
Vnd verkünden dein treu vnd Glaub?
Wird nicht mein Feind dan trüzen?
6. HERR, hör vnd sei genädig mir,
Herr, du mein Helfer seie, :::
Als bald ich solches klaget dir,
Kehrst inn Kainen mein Reue.
Du hast auszogen meinen Jack
Vnd mich umgürt mit fräuden strack,
Damit ich mich dein fräue.
7. Dan soll lob singen dich mein Ehr,
Mein Zung vnd Saitenspile, :::
Vnd sollen still sein nimmermehr,
Weil dein hilf ist on zile
Herr, mein GÖT, ich will danken dir
Für deine Güte für vnd für:
O GÖT, stark mir den willen.

14.

Der XXXII. Psalm:

Beati, quorum remissae etc.

Inn der weis: Ach GÖT, wie lang vergiftest mein.

J. F. G. M.

1. W^O dem, welchem vergeben sint
Sein fal vnd vbertrettung, :::
Vnd dem bedecket ist sein sünd,
Wol dem, er find errettung.
Ja wol dem Menschen, dem ans gnad
GÖT nicht zurechnet sein mißthat,
Inn des Gaist ist kain falsche.

2. Wel dem, des Herz nicht gleichsnen kan
 Und sich bekent vnraine, :|:
 Dan da ichs wolt verschwigen han,
 Verschmachten mein gebaine.
 Wan ich mich nicht gleich zu dir kehrt,
 Das täglich heulen mich verzert,
 Sucht hilf vnd fand doch kaine.
3. Dan deine hand war schwer auf mir,
 Vaides bei nacht vnd tagen, :|:
 Das mein fast trocknet vnd ward dürr
 Gleich wie inn Sommertagen.
 Darum mein sind ich dir erzehlt,
 Mein missetat ich nicht verhält,
 Ich that zu mir selbs sagen:
4. Ich will bekennen meinem GÖT
 Als bald mein vbertrettung, :|:
 Da vergabst du mir die misstat,
 Erlabst mich nach der tödung.
 Um dis all Hailgen werden dich
 Bitten zur rechten zeit herzlich,
 Dein Gnad zur zeit zu finden.
5. Drum, wan kommen gros Wasserflut,
 An sie werden nicht langen, :|:
 Du bist mein schirm, für angst mein hut,
 Errett mich aus dem trange,
 Das ich dich frölich rümen kün,
 Der du mich machst frändig vnd kün,
 Erfräuest mein verlangen.
6. Du, HERR, sprichst mir ganz tröstlich zu:
 Ich will dich unterweisen, :|:
 Dir zaigen den weg, welchen du
 Solt wandeln vnd drauf raißen.
 Ich will mit meim aug laiten dich,
 Das dein aug sich nur richt auf mich,
 Dir halten mein verhainen.

7. Seit nicht wie Roß vnd Mäuler nur,
 Welche nicht sînt verständig, :|:
 Zu lehrn, was guts jn widerfuhr,
 Darum macht man sie bändig
 Mit zäumen vnd gebisj inn's Maul,
 Wan sie zu dir zugehu sînt faul,
 Drum eil zu mir behendig.
8. Dan die halsstarrig Gotlos Herd
 Hat auch wie Thir vil plagen, :|:
 Dadurch sie wird bezäumt, beschwârt,
 Sich nicht zu hoch zutragen.
 Wer aber auf den HERRNEN hofst,
 Den würd die Güt vmsahen oft,
 Wird willig zu GÖT naben.
9. Darum euch GÖT des HERRNEN frâut,
 Ja frâuet euch im HERRN, ::
 Vnd jr Gerechten frâlich seit,
 Er thut euer begeren.
 Durch euer frâudengschrai entzünt
 All, die aufrechtes herzen sînt.
 Das sie GÖT mit euch Ehren.

15.

Der XLII. Psalm:

Quemad. desiderat cervus.

Inn der weis: Inn dich hab ich gehoffet, HERR, etc.

J. J. G. M.

1. **G**leich wie ein Hirz nach wassern schreit,
 Wann jn die Hund verjagt han weit,
 Also mein Sôl auch schreitet
 Nach dir, O GÖT. Inn diser Not
 Da jren Feind sie scheuet.

2. Nach GÖT dürst mein Söl nun zur Not,
Ja nach dem lebendigen GÖT,
Wan wird ich dahin kommen,
Da ich anseh GÖTS Angsicht meh
Im Tempel aller Frommen?
3. Mein tränen sind mein speis alltag,
Weil täglich ich hör dise sag,
Wa jzunt mein Got pleibe?
Wan ich hör dis, Mein Herz ich gis
Bei mir selbs aus meim leibe.
4. Dan ich gern ging aus sonderm gfalln
Mit Gots Volk zum Haus GÖTES walln
Mit danken vnd frolocken;
Da der Hauf gern Feiret dem HERRN,
Da wer ich vnerschrocken.
5. Ach mein Söl, was betrübst dich doch?
Bist inn mir so unruig noch:
Harr auf Got, Dan ich werde
Im danken schir, Das er hilft mir
Mit seim Gsicht aus beschwerden.
6. Mein GÖT, mein Söl ist mir betrübt,
Darum mir dan zu dir gelibt
Vom Jordanischen Lande,
Vnd vom Hermon Auf dein Sion,
Da mir dein Trost beistande.
7. So fürcht ich mich vor kainer flut,
Wie tif sie ist vnd schrecklich thut,
Vnd vnglücks Abgrund were,
Sehr rauscht vnd prauft, Mir doch nicht grauft,
Wan ich dein Wort nur höre.
8. Dan der HERR verhaisst vnd gebit,
Das des tags aufgang seine Güt,
Das ich des Nachts jm singe,
Vndbett vñ gnod Meins Lebens GÖT,
Welcher schwast, das mir glinge.

9. Zu GÖT, meim Felsen, ich dan sag,
Warum vergifst mein, das ich klag.
Mein Fels sei mir gewichen?
Warum muss ich Gehn trauriglich,
Wan mich mein Feind trängt gschlichen?
10. Inn meimi gebain ists als ein Mort,
Wann ich mus hören dise Wort
Von meinen Feinden sprechen:
Wa ist dein GÖT? Ach, wie ain spott,
Der mir das herz möcht prechen.
11. Nun, mein Söl, was betrübst dich noch?
Bist inn mir so unruig doch?
Trau GÖT, dan ich will sehnlich
Im danken schir. Das er hilft mir
Als mein GÖT augenscheinlich.

16.

Der XLV. Psalm:

Eruetavit cor meum.

Ain Bräntlid von Christo vnd seiner Kirchen,
vnter dem Namen Salomons vnd seines Ehemals,
Im Thon: Der Herr ist mein getreuer Hirt.
J. F. G. M.

1. **M**Ein Herz tichtet ain seines Lid.
Ich will sehr artlich singen, :::
Von ain Rödning vnd seiner Güt
Mein Zung mus sich erschwingen,
Und wie ain Feder sein geschwind,
Welche ain guten Schreiber sind:
Mit GÖT mus mir gelingen.

2. Du bist der schönste ausberait
Unter den Menschenkindern ; :|:
Dein Lippen sint holtseligkait,
Du kanft das hárteß lindern.
Drum segnet dich GÖT ewiglich:
O künfer Held, gürt nun an dich
Dein Schwerd vnd komm on hindern.
3. Dein Hüsten mit deim Schwerd bezir,
Das ist ains Königs zirde, :|:
Inn solchem schmuck müs glingen dir
Vnd Triumpffirn nach Würde.
Zih einher der Warheit zu gut,
Die Elenden bei Recht behut,
Entlad sie ijer bürde.
4. Prech ein mit Gnad vnd Gerechtigkeit,
Mit warer sach bereite, :|:
Güt vnd Warheit dein Wagen glait
Auf recht vnd linker seiten,
So wird alsdan dein Rechte Hand
Wunder beweisen durch all Land
Durchs Wort on alles streiten.
5. Dein Pfeil so scharf vnd spitzig seint,
Das Völker für dir fallen : :
Mitten unter des Königs Feind,
Weil auch dein Pfeil einfallen
Ins herz des Königs Feinden stark,
Das sie durchringen bain vnd mark,
Zan jn dein weis gefallen.
6. O GÖT, dein Stul vnd hoher Trou
Immer vnd ewig pleibet, :|:
Deins Reichs Seepter ist grad vnd schon,
Welchs billichait nur treibet.
Du libest die Gerechtigkeit,
Vnd Gotlos wäsen dir erlaib,
Dein Stab das Falsch vertreibet.

7. Drum hat dich gsalbet GÖT, dein GÖT
 Mit hohem fräudendle, :|:
 Mehr dan deine Gesellen begnad,
 Das er dich höher zele.
 Dein Kleidung eitel Mirren ist,
 Nur Aloes vnd Ambar frisch,
 Für Bisam ichs erwele.
8. Wan du berrittst inn deinem pracht
 Aus Helsbauen Pallästen, :|:
 Da jder auf dich hat gros acht,
 Haben mit dir jr Faste.
 Königs Tochter inn deim schmuck gehn,
 Ich sib die Braut zur Rechten stehn,
 Mit Gold gezirt außs beste.
9. Hör, Tochter, schau du draus foraus
 Und naige deine Ohren, :|:
 Vergiß deins Volks, deins Vaters Haus,
 So hat dich ausserkoren
 Der König vnd wird lust dan han
 An deiner Schöne, denbett an,
 Dan er dein Herr ist zworen.
10. Das Volk von Tyre wird da sein,
 Mit gschänken zu dir nähren, :|:
 Die Reichtsten Völker treten ein,
 Für deim Angsicht zustehen, :|:
 Des Königs Tochter, herlich schön,
 Im junersten gemacht pleibt stehn,
 Mit gulden Stuck versehen.
11. Nun gstickten Klaideru man sie führt
 Zum König samt den Gspilen, :|:
 Die jr nachgehn, Hochzeitlich girt.
 Mit woun vnd fränden vilen,
 Und gehn inn des Königs Pallast,
 Da sie han ewig Ru vnd rast,
 Nain kommer noch laid fülen.

12. Du wirst an deiner Väter stat,
 Die du hie hast verlassen, :|:
 Vil kinder kriegen zur wolthat,
 Die wirst Ehren der masen,
 Das du sie dir gleich König schätzst,
 Der ganzen Welt zu Fürsten feßt,
 Dan sie auf dich sich lassen.

13. Ich aber will deins Namens Ehr,
 O Herr, denkwürdig machen, :|:
 Bon Kind zu Kindes Kind je mehr,
 Damit dir um solch sachen
 Die Völker danken immerdar,
 Das sie ladst zu der Hochzeit dar,
 Die deinem Son thnst machen.

17.

Der XLVIII. Psalm:

Magnus Dominus et laud.

Trostlid der Kirchen.

Inn der weis: HERR GÖT, der du erforschest mich.

J. F. G. M.

1. **G**ros ist der HERR vnd hochberümt
 Inn unsers GÖTS stat bharlich :|:
 Auf dem Berg, welcher nur gezimit
 Seiner Heiligkeit warlich.
 Der HERR ist gros inn GÖTTEs stat,
 Die er jm ausserwölet hat,
 Da man sein Rüm stäts preiset.
 Sein großer lust, der Berg Sion,
 Ist des Lands trost, zird, fräud vnd womm
 Wie ein Zweig, der für spreisset.

2. Auf Sion, der gen Mitnacht staht,
 Dem ganzen Land zum besten, :|:

Da ist des großen Königs Statt,
 Daselbst inn jrn Pallästen,
 Ist GOTT bekant für jren schätz,
 Dan sich, als König jr zu truz
 Zuhaus wider sie kamen,
 Zogen sie doch fürüber all,
 Nun forcht kam sie an vberal,
 Das sie die flucht bald namen.

3. Nun gros verwundern jneu gab,
 Als sie ain solches sahen; :|:
 Sie haben sich entsezt darab,
 Stürzten davon vngeschlagen;
 Zittern bekamen sie zum gwinn,
 Angst trukt sie wie ain Gbärerin,
 Sie worden also zaghaft,
 Als wan im Mör d' Ostwind pricht
 Die Schiff, von Tarsis zugericht,
 Da zaghaft wird das waghaft.
4. Gleich wie man uns gesaget hat,
 Also wir es auch sehen, :|:
 An des HERRN Rebaot stat,
 Da der Stait GOTTS geschehen.
 Diselb ewig Got bstat, behüt,
 Daselbs warten wir deiner Güt
 Inn deines Tempels mutte.
 GOTT, wie dein Nam, so ist dein Rum
 Bis an der Welt end vnd vnd,
 Dein rechte ist voll Güte.
5. Der Berg Sion erfräue sich,
 Die Tochter Juda schreie :|:
 Vm deiner Rechte willn frölich,
 Nun thut Sion vnrainen.
 Umgehet vnd umfahet sie,
 Beschaut jr Bauwerk spät vnd frü,
 Und zelet jre Thürne;
 Legt fleis auf jre Mauren fest,
 Und erhöht noch meh jr Pallast,
 Secht, wie er sein Kirch schirme.

6. Auf das man solchs verkünden mög
 Biß auf das letzte Gschlechte, :|:
 Damit es sich auch fleisig leg
 Auf GOTGS Bau vnd Rechte,
 Das diser GOT sei vnser GOT,
 Der Ewig Hochberuft von Gnod,
 Staht inn GOT Statt vnd Gmaine,
 Der vns gleich wie die Jugend lait,
 Biß man aus disem Alter schaid
 Vnd ganz mit jm veraine.

18.

Der XLIX. Psalm:

Audite hoe, omnes populi.
 Lehrpsalm von Reichtum vnd Armut.
 Inn der weis: GOT ist so gut dem etc.
 S. F. G. M.

1. Hört zu, jr Völker, all zugleich,
 Merkt all, die jr jz leben, :|:
 Baid Herr vnd Knecht, baid Arm vnd Reich,
 Mein zung soll Lehren geben;
 Mein Mund von Weishait reden soll,
 Mein herz klughait betrachten wol,
 Mein Dr soll merken eben.
2. Ain guten Lehrspruch laft vns hörn
 Vnd auf der Harfen spilen, :|:
 Sinnreich geticht, die man soll lehrn,
 Bud stets vor singen vilten.
 Warum soll ich vil kräufken mich
 Inn bösen tagen forchtsamlich,
 Wann ich nicht hab die vile?
3. Warum soll ängsten ich mein Söl
 Inn disen kurzen tagen :|:

Bm gut, welches verschwindet schnell,
 Pflegt sein Bzizer zu nagen,
 Wann mirs der Gotlos schon verweist,
 Mich untertritt vnd sich hoch sträuft,
 Pflegt mir sehr nachzujagen:

4. So seh doch, was han die doch mehr,
 Die auf jr gut sich lasen, :::
 Vnd trotzen auf jr Reichtum sehr,
 Vnd sicher sich mutmassen?
 Kan jman kaufen auch damit
 Seim Prnder bei dem HERREN frid,
 Auch sich GOTT selbs ablösen?
5. Lds einer mit seim Gelt vnd gut
 Seinen Freund aus der Höllen, :::
 Kauf den Tod, das er jm nichts thut,
 Las jms Alter abstellen,
 Dan am Sd! löszen zu vil kost,
 Das mans wol ewig anstehn loßt,
 Sein zil würd kainem falen.
6. Kainer hie ewig gschaffen ist,
 Sie müssen all verwäsen, :::
 Ob er gleich lang lebt gsnnd vnd frisch,
 Wird sein doch nicht vergessen,
 Dan man sieht, das selch kluge Leut
 Sterben so wol als Thoren hent,
 Wie sehr sic sich vermeissen,
7. Vnd müssen als dan jr gros gut
 Andern doch hinterlassen, :::
 Das Fremde mit jrm schwais vnd plut
 Aufs schndlest prangen, prassen;
 Noch denken sie, jr Haus vnd gschlecht
 Werden immerdar hie sein aufrecht,
 Jr wonung nie ablasen.
8. Deshalb nennen sie das Land
 Nach jren aignen Namen, :::

Fräut sie, das sie sînt weit bekant,
 Gros Ehr han, Frend vnd Stammen.
 Dannoch können nicht pleiben sie
 Inn solchem gut vnd Würden hie,
 Faren, daher sie kamen.

9. Ja müssen davon wie das Vieh,
 Des man nicht meh gedenket, :|:
 Weil sie wie das Vieh lebten hie,
 Welchs jrdischem nachhenket ;
 Sie ligen doch im finstern grab,
 Komt niman, der sie da erlab,
 Mit Gaben oder Gschänken.
10. Wiwol nur Thorhait ist jr thuu,
 Noch folgen jn vil Thoren, :|:
 Und lobens jr Nachkommen nun,
 Han auch solch weis erkoren,
 Damit sie eilen zu dem Tod,
 Und störzen sich inn ewig Not,
 Ewig zu sein verloren.
11. Sie ligen inn der Hölle wie Schaf,
 Das sie der Tod da nage, :|:
 Ir Leib wart im Grab auf die Straf
 Wie ain Schaf auf dem Schragen.
 Man treibt sie inn d Hölle Härdenweis,
 Das sie der Tod da waid zur Speis,
 Da ist henlen vnd klagen.
12. Aber die Frommen werden bald
 Über sie herschen herlich, :|:
 Sie kommen noch fru gnug zu gwalt,
 Ir schmach wird noch wol ehrlich.
 Über der Frommen Söl aufgeht
 Die ewig helle Morgenröte,
 Scheinen wie die Sonn klarlich ;
13. Da des Wollüsters stârk vnd gestalt
 Das alter bald verzeret, :|:

Vnd er aus seinem Haus vnd gwalt
 Ins Grab ganz schmählich faret:
 Dasselbs vergeht jr trozen schnell,
 Sie müssen pleiben inn der Höll,
 Für sein stolz ists jni bſcheret.

14. Ater mein Söl würd GÖT der HERR
 Aus der Hölln gwalt eildsen, ::
 Dan mich hat angenommen er,
 Errett von allem bōsen;
 Derhalben las nicht juren dich,
 Das ainer Reich würd äußerlich,
 Sein Haus kton herlich wäsen.
15. Dan er würd inn seim sterben morn
 Nichts überal mit nemmen, ::
 Noch jm sein herlichkeit nachfarn,
 Tod mus man sich sein scheuen.
 Wiewol er der Söl trost zu spricht,
 Und als nach gutem leben richt,
 Auch viln gsalt dis fürnemmen;
16. So faren sie jrn Vätern nach
 Und kain Licht nimmer sehen, :|:
 Kämen sie schon zum Alter hoch,
 Wie jren Vätern gschehen,
 Idech jnen solch kurze fräud
 Die ewig finsternus erlaid,
 Weil sie das Recht Licht schmeben.
17. Kurz, wann ain Mensch inn Würden steht
 Und hat kainen verstande, :|:
 Er wie ain Vieh davon vergeht,
 Diweil er nicht erkante,
 Das er ain Mensch geschaffen ist,
 Der nicht soll haben Bibisch glüst:
 Wollust end sich auf schande.

19.

Der LII. Psalm:

Quid gloriaris in malitia.

Im ton: Der Thorecht spricht.

J. F. G. M.

1. **W**as trohest du, du Tirann,
Mit deim grenslichen Wüten? :|:
Fräust dich, das schaden hast getan,
So doch des HErren gste
Täglich noch wärt, über vns hält
Vnd jden solchen Wutrich fält,
Der mit der zungen darfe
Trachten, nur schaden zusügen,
Schneiden mit trügen vnd lügen
Wie mit Schwärmessern schwärje.
2. Du redest liber bds dan gut
Vnd liber falsch dan rechte, :|:
Du redst, was zu verlierben thut,
Dein Zung gern vil umprächte.
Drum wird dich GOTT auch ganz vnd gar
Zerstören vnd zerschlagen zwar
Vnd aus der Hütten reissen;
Dein Stammen, Geschlecht vnd dein Haus
Wird er aus dem Land rotten aus,
Dein nam wird nichts mehr haßen.
3. Solchs werden die gerechten sehen,
In draus ain Gotsforcht machen, :|:
Weils so bald ist mit den geschen,
Vnd werden jren lachen,
Vnd erst zusammen sprechen dan:
Sich zu, das ist eben der Man,
Der GOTT so gar vernichtet,
Wolt ju für seinen trost nicht han,
Thät sich auf sein Reichtum verlan,
Nach seinem gwalt als richtet.

4. Ich aber, der ich mich allain
 Verlas auf GÖTGES Gute, ::
 Werd pleiben inn GÖTGES Gemain,
 Dabei mich GÖT behilfe,
 Werd wie ain Delbaumlin allzeit
 Grünen inn widerwürtigkeit,
 Wie gros die jimmer seie,
 Dan was GÖT pflanzet inn sein haus,
 Dasselb rettet kain gwalt nit aus,
 Derhalb ich mich nicht scheue.
5. Und dank dir, mein GÖT, ewiglich,
 Dann du kaufst es wol machen, ::
 Erlegst, was sich regt wider dich.
 Und fürrest meine sachen.
 Ich will dich loben inn der Gmain
 Und harren auf den Namen dein,
 Der dann nit macht zuschanden,
 Sender dein Hailige, die han
 Ir fräud und trost allzeit daran,
 So sie dabei bestanden.

20.

Der LVIII. Psalm:

Si vere utique Iusticiam etc.

Treßpsalm wider vurechtsfertige Leut.

Inn der weis: Es spricht der vnweisen etc.

J. F. G. M.

1. **S**ein jr dann stumm, das jr nicht wolt,
 Was recht ist, auch recht sprechen, :::
 Und richten, wie jr billich folt,
 Ir, die jr euch Richter rechen?
 Wie sagt jr, Menschenkind so schlecht,
 Das alls, was jr sprecht, das sei Recht,
 So jr das Recht doch schwächken?

2. Ja mutwillig thut vurecht jr,
Frevelt mit Mund vnd händen, :|:
Ir denkt auf bosheit für vnd für,
Wie jr die Fromme schänden,
Vbt bosheit unter Frommen schein,
Ir wiget falsch zu vurecht ein,
Das Recht jr nur fürwenden.

3. Die Gotlos art ist ganz verkehrt
Vnd jrrt aus Mutterleibe, :|:
Sie ist auf lügen nur gelehrt,
Damit art bei art pleibe.
Ir gift vnd wüten ist ganz gleich
Dem wüten ainer Schlangen plaich,
Das es die Leut betäube.

4. Sie wütet vnd wais doch nicht was,
Des ernst ist sie ain Spotter, :|:
Stopft Orr vor gutem Rhat aus haß
Gleich wie ain tanbe Otter
Ir Orrn stopft, das sie nicht hör
Des Zauberers Stimm, der sie beschwör:
O wie armelig Rhat her!

5. Berprich jn, GOT, im Maul jr Zän
Vnd mit gewalt zerstoße :|:
Der jungen Löwen Backenzän,
Ir unverschamt zumosen.
Schnell misen sie verschwinden all,
Gleich wie ain Fluß vnd Wasserfall;
In fäl, darnach sie schossen.

6. Mit Pfeilen zilen sie zur hand,
Aber diselb zerprechen, :|:
Versigen wie Wasser im sand,
Vergehu, eh sie es rechen.
Ja jr Ratschlag vnd grose macht
Gleich wie ain langsam Schnect verschmacht,
Dann der höchst kan sie schwächen.

7. Wie ains Weibs zuzeitig geburt,
 Die Sonn sie nicht lang fräuet, :|:
 Eh jre Tornen stechen fort,
 Ain zorn sie frisch abhäuet ;
 Eh sie es pringen halb ius werk,
 Verstört Gots zorn jr Rat vnd stärk,
 Vnd ligt, was vor sehr träuet.

8. Als dan würd der Grecht fräuen sich,
 Zuiehn jr Nach vnd Rute, :|:
 Vnd sein füs baden forchsamlich
 Inn der Gotlosen Plute.
 Dan da würd grösster sein die Nach,
 Als man begert het vñ die schmach,
 Weil man raizt Gots langmute.

9. Da werden die Leut sagen dan :
 Der Grecht mus ja sein gnisen ; :|:
 Izunt man klar erkennen kan,
 Das der Vds mus es büsen,
 Und das der Hoch Gerechte GÖT
 Auf Erden Richter noch bestoht,
 Werd auch sein Gricht beschlißen.

21.

Der LXXII. Psalm:

Deus Judicium tuum Regi.

Salemens Weissagung vom Reich Christi.

Inn des 23. Psalmen weis.

J. F. G. M.

1. **G**ÖT, gib dem König dein Gericht,
 Ja gib des Königs Sonne :|:
 Dein Grechtigkeit, das er hie richt
 Vnd bei deim Volkslin wone,

Vnd pring es zur gerechtigkeit,
Rett deine Elenden aus laid,
Sie ans gnaden belone.

2. Die Berge werden pringen frid
Deim Volk, davon zusagen, :|:
Die Hügel auch zugleich damit
Werden Gerechtigkeit tragen,
Das Ellend Volk er schützen würd
Bei recht, abthun des Armen bürd
Vnd die Lästerer zerschlagen.
3. Man würd fürchten vnd ehren dich,
Allweil Sonn vnd Mon leuchten, :|:
Er wird herab fahrn süsiglich
Wie Tropfen, dies Land feuchten;
Er würd sein so erwünscht vnd süs,
Wie der Thau, so aufs Fell sich lis
Zu ainem Gnadenzaichen.
4. Zu seiner zeit, wann er Regirt,
Würd der Grecht plühen immer :|:
Vnd großer Fride sein hinfürt,
Biß der Mon scheine nimmer :|:
Er würd herschen von ainem Mdr
Biß zu dem andern en aufhöhr,
Vom Jordan zur Welt ende.
5. Die inn der Wüsten wonen thun,
Inn Morenlanden stecken, :|:
Werden sich vor jm naigen nun,
Vnd sein Feind den Staub lecken,
König im Insuln vnd am Mdr
Werden geschank jm pringen her,
Sich vor jm niderstrecken.
6. König der Reichen Araben,
Die von Saba vnd Seben :|:
Werden zusüren jr Gaben,
Jr bestes Opfer geben;

All K̄nig werden jn betten an,
All H̄iden dinen jm fortan
Vnd jn für als erheben.

7. Dan er den Armen, der da schreit,
Vnd dem kain trost mag glingen, :|:
Erretten würd zu seiner zeit
Vnd gnädig sein den gringen.
Der armen Seln er helsen würd,
Die Seln, welche warn verführ,
Wider zn rechtepringen.
8. Er würd jr Sel aus trug vnd pracht
Erlösen vnd aus schaden, :|:
Vnd würd werden bei jm geacht
Ihr Blut sehr theme aus gnaden,
Vnd werden alsdau mit jm leben
Vnd jm das beste Gold gern geben,
Vnd preisen st̄ts sein thaten.
9. Sein Straib würd dick auf Bergen ston,
Vnd seine Frucht würd leben, :|:
Wie der Baumreich Wald Libanon,
So sich die Wind erheben,
Wird grünen inn Stätten wie gras,
Ain handvoll würd tragen on mas
Vnd grosen Ruf weit geben.
10. Sein Nam würd pleiben ewiglich,
So lang die Sonne pleibet, :|:
Auf die Nachkommene strecken sich;
Kain Woll die Sonn vertreibet;
Sie werden inn jm gesegnet sein,
Vnd all H̄iden jn preisen sein,
Dan er jr K̄nig pleibet.
11. Preis dem GÖT Israel sein soll,
Dem allain Wundersamen, :|:
Das Land werd seiner Ehren voll,
Gelobet sei sein Namen,

Der Namen seiner Herrlichkeit,
Des Reich bestehet inn ewigkait,
Wahrhaftig, Amen. Amen.

22.

Der XC. Psalm:

Domine, refugium factus.

Mosis, des Manns Gottes, Gebett.

J. F. G. M.

1. **H**ERR GÖT, du vnser zuflucht bist
Von Geschlecht zu Geschlecht zu jder frist,
Eh dann geschaffen wurd die Welt,
Eh dann die Erd vnd Berg bestellt,
2. Bistu, GÖT, voller Gütegkeit
Von ewigkait zu ewigkait,
Der du die Menschen last sterben,
Vnd durchs Wort bald schaffst neu Erben ;
3. Der du die Leut last sterben hin
Vnd sprichst: Komt wider, Menschenzün !
Dan tausend Jar sint für dir gring
Wie der Tag, der gester verging.
4. Wie ain Nachtwach vnd virtail nacht
Sind für dir tausent Jar geächt,
Du lässt sie hinfahren wie ain strom,
Das sie sind wie ain Schlaf vnd Traum.
5. Gleich wie ain Gras, welchs welket bald,
Wie die Früplüst, die bald absfällt,
Ja sie sind wie vertorret Hau,
Das noch am Morgen stand zur schau.
6. Das macht dein Zorn über die Sünd,
Das wir vergehn also geschwind ;

Dein Grimm ist vns der größte schreß,
Der vns so plötzlich raumt hinwegß.

7. Dan du stellst für dein Gerechtigkeit
Vnser mißthat vnd grychlichkeit,
Ja vnser vnerkante Sünd
Bekant im Licht deins Augsichts sind.
8. Drum durch dein Zorn vnd gsante plag
Faren dahin all vnser tag,
Wir pringen zu all vnser Far
Als im Gschwez, des man kaum würd gwar.
9. Vnser längst zeit dahin verschwind
Wie das Wort, welches himmelt der Wind ;
Wie ain gedanken sie vergeht,
Wie ain Einbildung, die nicht besteht.
10. Vnser zeit ist Ebenzig Far,
Wanns hoch kommt, sind es Achzig gar,
Vnd wans künstlich ist gewesen hie,
So iſts arbeit, sorg, angst vnd müh.
11. Dann es dahin fährt schnell vnd leicht,
Als fledgen wir davon vielleicht;
Der Gſundſt hat fünf vnd zwanzig Far ;
Noch hat ſolch Plüch anch jx gefar.
12. Noch wer iſt, der glaub vnd empſind,
Das du fo zbrust vñ vñſer Sünd ?
Wer fürcht sich für ſolch deinem grimmi,
Erkent, das jn ſolch Straf geziuum ?
13. Darnm, O HERR, lehr vñſer Sinn,
Zudenken, das wir sterben hin,
Auf das wir werden klug vnd gſcheid
Vnd wol ansrechnen vñſer zeit.
14. HERR, dich doch wider zu vns fehr,
Vnd ſei dein Knechten gnädig mehr,

Erfüll mit deiner Gnad vns frü,
So rümen wir dich je vnd je.

15. Erfräu du vns, der vns machst bang,
Nach dem du vns nun plagst so lang,
Nach dem so lang vnglück vns quelt,
Mit gnten die bös tag vergelt.
 16. Zaig deinen Knechten deine Werk,
Iren Kindern dein Ehr vnd stärk,
Und der HErr, vñser Hoher GÖT,
Sei vns freutlich vnd vns begnöd.
 17. Der HErr, der förder vnd vollend
Bei vns das Werke vñser händ,
Ja er wöll vñser hände Werk
Förderen nach seiner Kraft vnd Stärk.
-

23.

Der CXXIX. Psalm:

Saepe expugnaverunt me.

In der weis des xv. Psalmens,

Durch J. F. G. M.

1. **I**srael billig sag also,
Auch die Christlich gemeinde :):
Sei lustig, frändig vnd ser fro,
Sing also von sein Feinden;
Sie haben vns nun oft geträngt,
Von Kind auf vns ser nachgeheuft,
Gänzlich zu vntertrucken.
2. Sie haben vns nun lang geträngt,
Von vñser Ingend here, :):
Aber vns doch noch nicht gesenkt,
Wivols dran waren sere.

Sie haben vns nicht übermocht,
Wiwo sie haben vil erdocht,
Es mochte jn nicht glücken.

3. Sie hant vns inn den Pfleg gespannt,
Das sie vns untertrufen, : :
Haben die Furchen inn dem Land
Gzogen aus vusern Rücken ;
Wir haben jn die Furchen lang
Musen machen mit großem trang,
Ir Menschengsaz zu schmücken.
4. Sie schlugen mich, das ich mich bigt,
Das es nit anders sahe, : |:
Als ob mein Rücken wer gepflügt,
Solchs mir zu troz geschahe.
Aber der HERR, so gerecht ist,
Hat jre Sail vnd stric erwischt,
Vnd sie ghanen zu stücken.
5. Der HERR hat mich ans dinstbarkeit,
Dem schweren Joch gerissen, : |:
Dann würd sein Nam vor großer fraud
Billich von mir geprisen.
Ach, das zu schanden müsten gon
All die Feind, so gramim fint Sion,
Vnd sich vor jm nicht tucken.
6. Die Sions Kirch anschamen schlimm
Vnd lan sie jn nit gefallen, : |:
Ach, das jn kain Hail nie gezimm,
Vnd kain trost haben alle.
Ach, das sie eben müsten sein
Gleich wie das Gras auf Täichern gmain,
Welchs bald würd dorv und truden,
7. Vnd müsten wie daselbig gras
Vertorren vor der zeite, : |:
Das es ein jder Wind himplas,
Eh man es je abschneide,

Das uit dem Schnitter komm zu uuz,
Vnd er es fleisig schen abstuzt,
Nichts inn sein hand doch trude.

8. Vnd so der Schnitter uit sein hand
 Hat darvon füllen mögen, :|:
 Dinewil es nur klebt an der wand
 Vnd mag kain grund nicht legen,
 So wünsch ich, das noch minder sind
 Der, welcher davon garben bind,
 Weil er zum schein sich budet;
 9. Das kainer, der fürüber geht,
 Vnd sihet dise mähen, :|:
 Zu juen disen Segen red,
 Wie sonst pflegt zu geschehen :
 Des HERREN Segen über euch,
 Wir wünschen zumal allen gleich
 Vens HERREN Namen glücke.
-

24.

Der CXXXI. Psalm:

Domine, non est exaltatum, etc.

J. F. G. M.

1. **H**err, mein herz ist hochsarend nicht,
 Hab kain stolz ang, noch hoch gesicht,
 Hab nicht nach wunderding getracht,
 Noch hēherm daun aus tragt mein macht.
2. Vnd wann ich etwan schwäist zu weit,
 Vnd nicht bei dir plib jderzeit,
 War mir wie aim Kind, welch's, entwānt,
 Ven seiner Mutter würt verlānt.
3. Ja, wann ich meine Sel nicht stilt
 Vnd im zaum mein gedanken hilt,

Wär meiner Selen wie ain Kind,
Welchs nicht sein gwont Milchprüßlin sind.

4. Derhalben, wa ich, liber HERRN,
Oft von dir bin verirret ferr,
So bit ich, verzih mir die Sünd,
Ich flöh zu dir, wie ain libs Kind.

5. O GÖTGES Völklm Israel,
Sez inn deim GÖT zu rhu dein Sel,
Van auf sein guad, nicht auf dein that,
So schaffst dir Gnad vnd ewig rhat.

25.

Der CXLIII. Psalm:
Domine, exaudi oratio. meam.

J. F. G. M.

1. O HERR, erhöde mein Gebette,
Mein GÖT, mein flehen doch vernim,
Nicht, das ich solchs verdinet hette,
Dan ich mich dessen gar nicht rüm.

2. Sonder vñ deiner warhait willen
Vnd deiner großen Gerechtigkeit
Wölst mir dein Angsicht nit verhüllen,
Weil dein Gnad wärt in Ewigkeit.

3. Geh inns Gerichte nicht mit deim Knechte,
Dann kain Lebendiger sonst nit
Bor dir wird werden je gerechte;
Derhalben nur genad ich bitt.

4. Der Feind mein leben schlägt zu boden
Vnd verfolget fehr meine Sel,
Legt mich inns finster wie die Toden,
Bor schreck der Sünden ich mich quel.

5. Und mein Gaiſt iſt inn mir geängſtigt,
Mein herz iſt mir im Leib verzert,
Inn meim ſinn iſt alls widerſpenſtig,
Mein gdanken ſind mir vil beſchwert.
6. Aber inn foſhem meinem tunnem
Gedacht ich an die vorig zeit,
Wie das du haſt verlaſen nimmer,
Die deine hilf haben erbait.
7. Mich tröſteten all deine Thaten,
Und red von deinen werken nur,
Die allesamt ſind voll genaden,
Drum ich mit mein händen auſſur,
8. Und thäte ſie zu dir auspraiten ;
Mein ſeſe, die durftet nach dir
Wie ain dörr Land vnd dörrre Waiden
Nach langem Regen mit begir.
9. O HERR, ich bit, mich bald erhöre,
Mein Gaiſte mir ſchir gar vergeht,
Verbirg dein antliz nimmermehr,
Eil, weil auf dich mein hofnung ſteht,
10. Auf das ich nicht gleich werde denen,
Die inn die Gruben faren hie,
Bei den verloren iſt das ſänen :
Las mich dein Gnade hören fru.
11. Dann ich auf dich hoffe vnd traue,
Thu mir den weg kund, drauf ich gang,
Das ich nur deinen willen ſchaue,
Dann ich nach dir gänzlich verlang,
12. Erret mich von mein Feinden allen,
Zu dir hab ich meine zuſicht,
Lehr mich thun nach deinem wohlgefallen,
Dann du bist mein GOTT, den ich ſuſt.
13. Auf ebner han für mich dein Gaiſte,
Erquid mich widerum, O GOTT,

Deins Namens halben allermaiste,
Führ meine Sel hie aus der Not.

14. Von deiner Gerechtigkeit wegen,
Nicht meins verdinsts, der ist vunsonst,
Wolst mein Feind stören vnd erlegen,
Deiner gute halben vnd gonst.
15. Verterb vnd pring vun alle diese,
So ängsten meine Sel vnd sinn,
Auf das ich deinen beistand wisse,
Da ich dein Knecht ja allzeit binn.

26.

Der CXLIH. Psalm:

Benedictus Dominus Deus mens.

Inn obgesetzter des 131. oder des 127. vnd 128. Psalmens ton.

J. F. G. M.

1. **G**lobet sei der HERR, mein Gott,
Der mir verleihet krafft vnd Rhot,
Der meine hände streiten lehrt,
Vnd weist mein faust, das sie sich wehrt.
2. Der mich ans krigsgesar erret,
Beschützet mir Land, Leut vnd Stätt,
Mein gute, Burg, mein schirm vnd schuz,
Mein trost vnd schild, auf den ich truʒ.
3. Der mein Volk unter mich bezwingt,
Unter mein Seeppter fridlich pringt,
Dann ich die krafft nit bei mir find,
Das ich es von mir selber künd.
4. Ach HERR, was ist doch nur der Mensch,
Das du dich sein annimst, jn kenst,

Was sind des armen Menschen Kind,
Das sie geacht so bei dir sind?

5. Ist doch der Mensch schir gleich wie nichts,
Verschwindet wie ain schein des Lichts,
Sein zeit färt hin gleich wie ain schat,
Noch würt dein gnad nicht an jm mat.
6. HERR, naig den Himmel, fahr herab,
Das meine Feind erschrecken drab;
Tast an die Berg, so rauchen sie,
Dann schlag ich meine Feind on müh.
7. Las plizzen vnd den Tonner gehn,
So mag dann nichts vor dir bestehn,
Berstrafe sie, schis deine Stral,
Das sie erschrecken vberal.
8. Dann deine hand mir helfen mus,
Sonst werd ich nicht lang halten fns;
Send von der hhh mir deine hand,
Das ich mög thun ain widerstand.
9. Erlöß mich vnd errette mich
Von grossen Wassern gnädiglich,
Die angst mich vberlaufen thnt
Gleich wie ain grose Wasserflut.
10. Von fremder kind hand vnd macht,
Die ich nicht für dein Kinder acht,
Diweil jr Mund nichts nuzlichs lehrt,
Vnd jre werk sind falsch verkehrt,
11. Ir Jung vergiftet vnd jr wort,
Ir händ nur trachten list vnd Mord,
Von den erret mich, liber HERR,
Das ich nicht folg jr werk vnd lehr.
12. So will ich dan nicht werden müd,
Zusingen dir ein Neues Lied,

Will auf dem Pfalter spilen dir,
Wie deine macht wärt für vnd für,

13. Vnd sagen, GÖT der König recht,
Du namlich, des ich binne ain Knecht,
Gibst den Königen hie den Sig,
Du fñrest vnd regirst jr Krig.
14. Erlöst David, dein Knecht vnd Fräund,
Vom mördischen Schwerd vnd seinem Feind,
Erlös mich, bitt ich aber noch,
Von diser fremder Kinder Zoch.
15. Die jr werk fälschlich mitzen auf,
Gleich wie ain Krämer auf den kauf,
Deren mund nur ist lügenhaft,
Vnd deren hand nur mord verschafst,
16. Die gleich samt der Gotlesen Rott
Verachten mit der that mir GÖT,
Vnd wünschen jn vergeblich ding,
Die vor GÖT sind geacht gering,
17. Wünschen vnd sprechen inn dem sinn:
Ei, das answischen vuser sün
Inn jrer jugend, inn der plüch
Gleich wie die grüne pflanzlin hie,
18. Vnd vuser Töchter treten her,
Geschmücket, das wer uns ain Chr,
Wann sie, gezirt wie ain Ballast,
Prangten, das solt uns Frauen fast.
19. Wann allzeit sie gesund vnd frisch
Erfräuten vusern vollen Tisch,
Das wer zu schauen liblich an,
Wie ain ärker gehauen schen.
20. D weren vuser Kammern voll,
Vuser Kästen gespeiset wel,

Daraus man aufrig hausenweis
Zu täglichem pracht schlamp vnd speis,

21. Das vnre Schaf auch auf der Waid
Inn ställen neben dem Getraid
Mit tausenden vil trügen oft
Ob vnre miß auch unverhost.
22. Das vnre glatte Ochsen fett
Hätten vil Felds zu ackern stät,
Das kain verlust wir litten nit
Von Regen, Wind, Feldzug vnd tritt,
23. Hörten kain klagen auf der gaß,
Kain Feldgeschrei nicht auf der stras,
Inn summa hätten gar kain laid,
Sonder lebten inn sicherheit.
24. Um ain solch Volk, dems also geht,
Mainen sie, das es sehr wol steht,
Vnd setzen inn so schlechten werd
Die Seligkeit auf diser Erd,
25. Mainen, der grōste Segen sei,
Wann sie inn wollust leben frei,
Vnd allhie blüsen jr gelüst
Inn der Welt pracht, so nur ist miß.
26. Aber ich sag, dem Volk ist wol,
Dessen der HERR ist jdermol
Ain gnädig vnd glütiger GOTT,
Dem schad kain angst, forcht oder spot.

27.

Der CXLV. Psalm:

Exaltebo te, Deus Rex, etc.

Inn der weis des Magnificat: Mein Sel erhebt
den HERRN etc.

I. F. G. M.

1. **M**EIN GÖT, ich will erhöhen dich,
Dich König will ich preisen, :::
Und loben dein Nam ewiglich,
All tag dein lob erweisen.
Dein Nam will ich Rümen täglich,
Dann GÖT der HERR ist große,
Und mächtig sehr, Läßlich von Ehr,
On end über die mose.
2. Dein Gröje, HERR, nicht greiflich ist,
Desgleich dein macht vnd stärke, :::
Drum sind bald Jung vnd Alt gerüst,
Zupreisen deine werke.
Kunds Kind werden Hie auf Erden
Von deim gwalt allzeit sagen,
Den du beweist Und täglich laist
Den, die nach dir nur fragen.
3. Ich will von deim herlichen pracht
Und schöner zir nur reden, :::
Von deim Wundern und großer macht,
Davon will ich nur betten,
Auf das dein gnad Und wundertat,
Ja deine große herlichkeit,
Dein gretigkeit Und glüte Weit
Lehr rümen jderman allzeit.
4. Gnädig, Barmherzig ist der HERR,
Dulstig, von großer glüte, :::
Willig auf ains jden beger,
Das er sein hülf darbite.

Erbarmet sich Genädiglich
Über all seine werke,
Dann er wol wais Mit sonderm fleis
Ihr schwäche vnd jr stärke.

5. Drum sollen danken dir, O HERR,
All dein geschnpf vnd werke, :::
Dazu anch loben noch vil mehr
Dein Hailige dein stärke,
Die herlichkeit, Ehr vnd hochait
Deins Königreichs stäts rümen,
Von deiner gwalt Sehr mannigfalt
Erheben jre stimmen,
6. Auf das den Menschenkindern so
Durch jre lob vnd predigt :::
Dein gwalt kund werd, vnd alle fro,
Das du sie hast erledigt,
Das sie die macht Vnd ehrlich pracht
Deins Königreichs erkennen,
Dem ist nicht gleich Allwie kain Reich,
Mags zeit noch ort nicht trennen.
7. Dein hervhaft waret für vnd für,
Des kraft besteht von innen, :::
Die macht deins Reichs, sein stärk vnd zir,
Ist, das sich trösten kunnen
Deines gewalts, Wann du erhalst,
So jmans fält vnd sinket,
Vnd tröstest die Zerschlagnen hie,
Das kainer nit ertrinket.

28.

Der CXLVII. Psalm:

Laudate Dom. quoniam bonum.

Durch J. F. G. M.

1. Nun preist vnd lobt den HErrn,
Alles din zu seinen Ehren,

Dan es ist zwar das best,
Das siblichst schénste dinge,
Das man dem Herren singe,
Damit sich also tröst.

2. Jerusalem Er bauet
Vnd alles, was jm trauet
Erlöset er on fäl,
Samlet wider mit scharen
Die, so verjaget waren
Aus seim Volk Israël.
3. Er thut den sehr vil gutes,
Die ains zerschlagnen Mutes
Sind inn dem Gaist betrübt,
Haitt die zerprochen herzen,
Verbindet jren schmerzen,
Wann ers durchs Kreuz lang übt.
4. Sein macht ist nit zurlernen,
Dann er auch zalt die Sternen,
Weil er sie hat bereit,
Er rufet sie mit Namen,
So thun sie allesamen,
Was er in auferlait.
5. Gross ist der HERR von krafte,
Wie er alls macht vnd schafte,
Vnd noch erhalte frisch,
Wie er alles regiret,
Zusprechen nicht gebüret,
Weils unbegreiflich ist.
6. Die Elenden Er löset,
Die Gotlosen verstdset,
Die da sind hochmütig ;
Das demütig erhöhet,
Nicht auf, was sich nicht plehet,
Ist gnüstig vnd glüting.

7. Singet jm vñ ainauder
 Min lid vñs ander wander,
 Dankweis jo singt dem HERRN,
 Preist jm mit Lobgesange,
 Mit füsem Harfenklange,
 Solch Opfer hat er gern.
8. Der d lust mit Wolken decket,
 Den Regen draus erwecket,
 Der vns hie kommt zu nuz,
 Laßt wachsen auf mit fränden
 Das Gras auf Berg vnd Waiden,
 Welch man zu nuz abstuz.

29.

Min Lehrhaft Benedicite oder Tischsegnung
 vor essen, aus S. Crisostomo vnd
 sonst tröstlichen Sprüchen der H. Schrift
 gezogen.

Inn der weis des 143. Psalm.

Durch J. F. G. M.

1. **G**lobt sei GOTT, der vns erwelet,
 Nehrt vns von unser Jugent auf,
 Der unser Jar vnd Har all zelet,
 Dem aller Augen warten auf.
2. Der allem Fleisch gibt seine Speise
 Zu rechter zeit, das jm mit prift,
 Der anch speizt wunderlicher weise
 Das Volk Israels inn der Wüst;
3. Der inn der Wüsten hat gespeiset
 Fünf tausent Man nur mit fünf Brot,
 Welche seim Wort sind nachgeraiset,
 Dan dem fällt als zu, der sucht GOTT,

4. Der, was er schaft, kan auch erhalten;
Vnd welcher Vater er will sein,
Die will er nerden vnd verwalten
Wie seine Kinder allgemein.
5. Der nun auch vns als seinen Kindern
Vn Christum sein mild hand aufthut,
Laßt die vnnser Sünd nicht mindern,
Dan er ist frentlich, ewig Gut.
6. Derselbig gütig Vater wölle
Hailgen vnd segnen jzumal
Durch seiner güt vngruulich völle
Baid vns vnd seine Gaben all.
7. Der HERR, der segne von der höhe,
Was wir durch seine milte güt
Iß zu vns nemen inn der Nähe,
Das wirs gnisen mit dankbarm gmütt.
8. Dan also wird rain alle Speise,
Wann mans genifft mit dankbarkait
Vnd daraus lernt GOTT lib vnd weise,
Wie er vns willig ist bereit.
9. Ach HERR, so du speißst also füllig
Den Leib, der doch mus sterben gleich,
Wie vil mehr speist die Sel ganz willig,
Die nach dir sünd vnd erbt dein Reich.
10. O GOTT, durch deine hailgen Gaben
Hailige vns baid Sel vnd Laib,
Das wir mit zucht vnd fräud vns laben,
Dein forcht vnnser frechait eintreib,
11. Das vnnser herzen nicht beschwärret
Mit fressen, sanfen werden hie,
Sonder das wir, wie dein Son leret,
Sein zukunft warten spet vnd fru.

12. O GÖT, geb, das so mög gedeien
 Die gegenwärtig Trank vnd Speis,
 Das wir dadurch geschickter seien
 Im dinst des Nächsten, dir zu preis.
13. Ja, dir zu preis, GÖT, allermaiste
 Ihn Jesu Christo, deinem Son;
 Mit dem dir vnd dem Hailgen Gaiste
 Sei lob gesagt ewig vnd nun.
-

30.

Gratias oder Dankagung nach dem Essen,
 Inn voriger weis zu singen.

J. F. G. M.

1. **H**imlicher Vater, gros von thaten,
 Der du durch dein Allmächtigs Wort
 Alles erschaffen hast aus gnaden
 Vnd durch dein weishait noch sezt fort,
2. Der durch dein vnerschöpflich güt
 Alles ernerst, das es gedeit,
 Der nimer wirst zu helfen müde
 Den, die auf dich hoffen allzeit,
3. Derhalben man dich billich preiset,
 Weil du bist selbs die freutlichkeit,
 Weil von dir wird alles gespeiset,
 Vnd dein güt wärt inn ewigkait,
4. Der du auch alles Fleisch ersättigst
 Vnd allem Vieh sein Futter gibst,
 Ja auch die Raben aufs genädigst,
 Die dich anrufen, nicht betrübst;

5. Dan dich lust nicht des Rosses stärke,
Noch Imans Junge Bain voll Markt,
Sonder die hoch achten dein Werke,
Vnd auf dein gute hoffen stark.
6. O GÖT, schaf, das auf dich wir bauen
Vnd nicht auf unser klaine macht,
Das wir vns dir allain vertrauen,
Dan kainer, der dir traut, verschmacht.
7. David singt selbs, er sei alt worden
Vnd hab doch dis ersjaren nie,
Das, der GÖTS zusag glaubt vnd worten,
Sei um Brot betzen gangen je.
8. Gib, das wir dir so gtreulich leben,
Sewol du vns gespeiset hast.
Das wir auch thun desgleichen eben
Mit Guttat unserm Nächsten Gast.
9. Erfüll vns mit deim Gaist vnd Worte,
Das wir dir gsallen inn deim Sun.
Vnd nit zuschanden werden dorte,
Wann jdem du vergilst sein thun.
10. Gib, das vns die zeitliche schenken
Zum Himmelischen anlaiten sein,
Das wir am Irdischen nicht bhenken,
Weil wir hie Gäst vnd Pilger sein,
11. Sonder der Selenspeis nachstreben,
Dem Gaistlich Brot deins Wortis, O HERR,
Welch vns speizt zum ewigen Leben,
Nach welchem kainen hungert mehr.
12. Weil nicht allain der Mensch thut leben
Vom Brot, sonder vom jden Wort,
Welch aus deinem Mund geht eben:
Dasselb ist ain tröstlicher Hort.

13. Las uns dis Manna nicht verachten,
 Und nach den Wachteln lästern sehr,
Das ist nach fremden scheinbarn trachten,
 Der küheligen Menschen Lehr.
14. Ach GÖT, geb, das wir, deine Kinder,
 Werden einmal dein ewig Gäst,
Ja deine Erben ungehindert
 Im ewigen Gastnai vnd Fest.
15. Ja inn deim Reich, welchs uns verhaisen
 Inn Christo, dem war Mannabrot,
Damit uns ewiglich zuspeisen,
 Wann wir üben allein dich, GÖT.
16. Dieselbig lib wölst inn uns stärken
 Durchs Himmelbrot, dein Hailigs Wort,
Im Glauben vnd inn guten werken,
 Bis wir volkommen werden dort.

31.

Wanderlid für Raisende Leut.
Neulich inn der weis: Der Thorecht etc.
Gestellt durch J. F. G. M.

1. **I**n deim Namen, O Hoher GÖT,
 Geb ich mich auf die Strasen, :|:
Ich wag es auf dein Gut vnd Gnod,
 Du wirst mich nun nicht lassen.
Dan du bist ja auch vnser GÖT,
Der vnserm ein vnd ausgang rhot,
 Du thatst es so bestellen,
Auf das, so wir Raisen allhie,
Denken, das wir sind Pilger je,
 Vnd dorthin müssen stellen.
2. Zu Raisend Leuten hastu lust
 Vnd fränd, zu helfen jnen, :|:

Dan auch dein liber Son je mußt
 Raisend sein Amt beginnen,
 Als er floh inn Egipten gschwind,
 Da Herodes nachtracht dem Kind,
 Das er es pring zu falle.
 So Raisten auch die Väter all
 Vnd das Volk Israel zumal
 Vnd die Aposteln alle.

3. Wie nun denselben gholzen hast,
 Das sie jr thun erraichten, :|:
 Also wöll auch dein Gnaden glast
 Meini fürnemen vorlechten.
 Wie forgingst dem Volk Israel
 Nacht vnd tags inn der Wolken hell,
 Also dein Gnad mir scheine ;
 Las über mich aufgehn dein Güt,
 Wie die schön Morgenrot herplüht ;
 Dein trost mich stets anscheine.

4. Kom vns heut vor mit deiner Gnad,
 Frü vns dein Güt erwecke, :|:
 Behüt vns auch den Abend spät,
 Das vns nichts args erschrede ;
 Das unser Gaist auch wach zu Nacht
 Zu dir, der du hältst die Schiltwacht
 Durch ganze Engelshäfen,
 Welche sich vnm vns lägern her
 Wie ain stark Wagenburg zur Wehr
 Widers Teufels anlaufen.

5. Dein Engel gib mir allzeit zu,
 Die mich auf meim Weg laiten :|:
 Vnd pringen mich gsund haim zu Rhu,
 Vnd mein geschäft bereiten,
 Gleich wie der Jung Tobias het
 Den Raphael zum Gfärten stät
 Vnd jm glücklich erginge :
 Dan wa du nicht zur seiten bist,
 Da prangt der Teufel gleich sein list,
 Das er inn Not vns pringe.

6. O HERR, bewar für Wassersnot,
 Für Lebensfährlichkeiten, :|:
 Für des Schwerds schärf vnd gähem Tod,
 Für Gift vnd schnell Krankheiten,
 Für Bugewitter, Hagel, Feuer,
 Für Thirn vnd Menschen ungeheur,
 Für Unnützen Gesärtten,
 Für vuverschamten Herzen auch,
 Kochlosen Leuten, argem praud
 Und anderen beschwerden.

7. Erhalt mich Rüchtern auf der fart,
 Dan Fülle pringt nuntwillen, :|:
 Schaff, das mein Herz sei rain verwart,
 Nichts arges znerfüllen.
 Bewar mein Zung vor falscher Ned,
 Trug, schandparkait vnd Aßterred,
 Das ich kain Arger, schmähe;
 Verleih mir auch gnad, Rhat vnd Kraft,
 Das ich nutzlich ansricht mein gschäft
 Und allain auf dich sehe.

8. Beweis dich mir, wie dich beweist
 Dort Jacob, dem Erzpater, :|:
 Als er weit zu dem Laban raißt
 Vor seines Bruders hader.
 Halt mir, was jn dein Gut verhaßt,
 Als er weit in Egipten Raißt,
 Da du jn thäfft zusagen:
 Ich will zihen hinab mit dir
 Und will dich heraus füren mir!
 Wer wolt zu dem Wort zagen?

9. Kontstu die Kinder Israel
 Durch vngbant Wüsten füren, :|:
 Ja durch das Mör on allen fäl,
 Was soll mir dan nit gfüren?
 Diweil ich je anch binn dein Kind,
 Der dir durch dein Son binn Versünt

Vnd durch sein Lib dir Libe,
 So führ mich nun durch deinen Sun
 Auf diser Rais inn meinem thun,
 Das mich nichts args betrübe.

10. Zu dir mein Gficht heb ich allain,
 Daher all hülß entsprijet ; :|:
 Vom HERREN scheint mir hülß herein,
 Ven GOT mir trost herfliset,
 Dan Er die Sünd verzeihen kan,
 Vnd nimmt mich gern vñ Christum an,
 Der dis Elend versuchte,
 Damit er aus dem Jamertal
 Vns prächt inn seines Vaters Tal
 Vnd das Verloren suchte.
11. O Christe, fröh stärt mich dein Gnad
 Wie ain Tauwolf des Morgens, :|:
 Erquik mich wie der Regen spät,
 So darf ich nicht vil sorgens.
 Mir soll nicht grausen vberal,
 Ob ich wandert im stillen thal,
 Weil mich trbstet dein Stecken ;
 Dein Stab mich for dem Fall wol schütz,
 Dein ausgestrecker Schilt mich schütz,
 Wer wolt drunter erschrecken ?
12. Um solche deine Güt, O GOT,
 Wollen wir dir Lobsingen, ::
 So bald die libe Sonn aufgoht,
 Mit dem Feldvöglin klingen,
 Vnd abends, wann die Nacht einpricht,
 Dir danken für dein Ewigs Licht,
 Welch's inn vns pflanzt dein Gaiste.
 O GOT, schlis inn dein Hand mein Sel,
 Mich vnd das mein ich dir befel,
 Dein Hülß zur Rais mir laiste !

XVIII.

Aus dem „Catechismus“.

(D. v. b) Anmanung zu Christlicher Kinderzucht
vnd nützung volgender
Festfragen.

D. J. F. G. M.

Was lust vnd fleiß haben die Leut
In ihren Gärten oftzt zur zeit
Mit setzung, jupffung vnd außsetzung
Etwan ein Pfänzlein zur ergetzung !
5 Wie warten sie doch sein so eben,
 Daß sich das schätzlein mög erheben !
Frü machen sie ihm raum zur Sonnen,
 Zu Mittag sie ihm schatten gonen ;
Da pfropfens, biegens, unterstützen,
10 Beschüttens, vor der Frost zuschützen,
Messens bei Ruhten vnd Minuten,
 Sein täglich wachsen zuvermuhten ;
Da gehen sie alle tritt hinzu,
 Sehen, wie es außschiesSEN thu,
15 Und ist jhn süss all zeit vnd müh,
 Die sie damit zubringen je.
Wie viel mehr lust solt haben danu
 Ein Hansvatter vnd jederman,
Dem Gott die Kinder thut bescheren
20 Oder befihlet, die zu lehren,

- Daz sie dieselben Himmelspflanzlein,
 Ihr Hausschöflein, ihr Ehrenkränzlein,
 (D. vj. a) Biechen vnd schmücken zu Gottes Ehren,
 Sein Wort gern hören vnd lehrnen,
- 25 Daz sie zu preis dem aller höchsten
 Auch mit der weil nur sein dem Nächsten.
 Was schöners Opfer kan man geben
 Dem Herren Gott in diesem Leben?
 Denn das sind die recht Frucht vnd Güter,
- 30 Die Gott gibt, das man opfer wider;
 Das sind die Delzweig vnd die Neben,
 Die fruchtbar deinen Tisch vnbgeben;
 Diz ist deß Hauses benedeyn,
 Deß alters Früling, Glantz vnd Meyen;
- 35 Daz sind die Bäumlein vnd die Palmen,
 Von denen David singt in Psalmen,
 Das sie gebawt sind vnd gepflanzt
 Neben die Wasserbäch deß Lands,
 Welche kein hitz im Sommer mindert,
- 40 Noch im Winter kein Frost nicht hindert;
 Dann nicht erwelken jhre Bletter
 Oder abfallen von dem Wetter,
 Die zu rechter Zeit ihr Frucht bringen,
 Damit erfreuen, die sie tüngeln,
- 45 Vnd die zu letzt Gott gar versetzt
 Ins Paradies, sie da ergezt,
 Sie macht zu ewigen Himmelspöflein,
 Zu Gnadenfenchten Engelschöflein.
 Wie solt ein Lehrer vnd ein Vatter,
- 50 (D. vj. b) Wa er hat ein harmherzig Ader,
 Nicht han ein frewd mit jhrer zucht,
 Dieweil es ist eine schöne frucht,
 Vnd noch viel mehr am jhnen wird
 Natur lieblich annützung gspürt
- 55 Als in den aller schönsten Geschöpffen,
 Darauf wir sonst ergötzung schöpffen.
 Das macht die lebhast freundlichkeit,
 Die anlachend gesprechlichkeit,
 Die in den Kindern wir all spüren,
- 60 Wie so schön all Gebärden zieren.

- Dann was ist lieblichers zuhören,
 Als wann die Kinder reden lehren,
 Wanns heraußspeln bald die Red
 Und rufen: Abba, Batter, Ett,
- 65 Russen der Mutter, Memm und Ammen,
 Geben nach jrer noturst Namen,
 Brauchen den ererb Adams gwalt,
 Der jedem Geschöpf ein Nam gab bald.
 Wie ist jhn zuzusehen wol,
- 70 Wanns wandeln wie ein Wasserpfl.
 Und so halßläufig vngwiss tasten
 Und wie ein Engelchen erglasten!
 Solch freundlichkeit vnd lieblich sitten
 Soltan die Elter vnd ein jeten
- 75 Reihen, daß sie desz lieber mehr
 Mit Kinderzucht umbgiengen sehr,
 Dieweil solch blüend alter frisch
 Umbsonst so lieblich gestalt nit ist,
 (D. vij. a) Auch oft das Wild vnd Vieh bewegt,
- 80 Das es zu dem ein gefallen trägt.
 Und dieweil die Engel sich nicht schämen,
 Der Kindspfleg sich selbs anzunemmen,
 Wie Christus zeugt, das vor Gott standen
 Allzeit die Kinder, Engels ganden,
- 85 Wie wolt jhr dann solch Arbeit schewen,
 Weil es euch kompt zu nutz vnd trewen?
 Dann wen mag's frewen mehr dann euch,
 So ewere Kind sind Tugendreich?
 Wie kaufst du bessere ruh dir schaffen,
- 90 Und friedlicher in Gott entschlaffen,
 Dann so du weist, das dein Kind seind
 Erzogen wol vnd drumb Gottes freund,
 Und weiht, das nach dem Tod dein Kinder
 An Gott han ein ewigen Vorminder?
- 95 Budem solt euch auch darzu bringen,
 Das jhr gern mit der Zucht umbgingen,
 Dieweil Christus der HERR verheißt,
 Das, was man solchen Kindern beweist,
 Das woll er halten vnd ansehen,
- 100 Als obs jhm selber sey geschehen;

- Dann er je klar spricht, Wer ein Kind
 In seim Nam auffnimmt, ihm selbs dient.
 Wie kan Man aber in seim Namen
 Kinder auffnemen von seim Stammen?
- 105 Zwar anders nicht, dann so man die
 Zur Gottesforcht anhalt zimlich fru.
 (D. viij. b) Es sey Obere oder Herren,
 Die sie in Kirch vnd Schulen lehren,
 So wird selbs Christi drin gepfleget,
- 110 Als ob man ihn im Geren træget,
 Und werden Oberkeit vnd Lehrer
 Dardurch sein Säugam vnd sein nehrer.
 Dann was sein kleinsten Gliedern gschicht,
 Das rechnet er, das ihn ansicht.
- 115 Drumb thun wol, die als dahin schlichten,
 Das man d' Jugend mög recht berichten.
 Zu kennen lehrnen ihren Gott,
 Der sie von Sünden, Höll vnd Todt
 Auch mit seins Sohns Blut glöset hat,
- 120 Und schenkt ihn als durch lauter gnad.
 Hingegen tröwt der Herr groß pein
 Den, die der kleinsten ärgern ein,
 Dann dem ein Mühlstein besser wer
 Am Hals vnd sein versenkt im Meer.
- 125 Der halben auß mit losem Geschweß,
 Welchs gute sitten nur verletzt,
 O auf mit Unzucht, Füllerei,
 Mit böser Gesellschaft Buberei!
 Raumt weit von diesen zarten Hertzen
- 130 Das Gottlos gäud, das schandbar scherzen,
 Laßt solch wort mit mehr von euch hören,
 Das d' Jugend weltlichkeit muß lehren!
 Es dunkt mich, es lehret sich früh,
 Nutwill vnd Frechheit kompt ohn müh.
- 135 (D. viij. a) Lehr du sie die recht Gottesforcht vor,
 Die ist zu Weisheit Thür vnd Thor,
 Und denk, das rechenschafft muß geben
 Für die verderbnis vnd böß Leben.
 Es läßt sich zwar nicht also schimpffen
- 140 Und mit der Weltlichkeit verglimpffen;

- Du hörst wol, was dein Christus meist,
 Sein Büdlein sey nit von der Welt.
 Wiltu dein Kinder Weltlich machen,
 So stecks dem Teuffel in den Nachen,
 145 Dann man soll brauchen so die Welt,
 Als ob mans nit branch, noch was gelt.
 Man kan nit dienen je zugleich
 Gott vnd der Welt, des Teuffels Reich;
 Daher umbsonst nit Christus spricht,
 150 Ihr Engel sehen Gottes Augsicht,
 Als sprach er, daß sie die verflagen,
 Die kindern hie bōz vorbild tragen.
 O weh der Welt vor Ärgernuß,
 Welchs Weltlichkeit hent heißen muß,
 155 Damit man reiht Gottes Raach herzu,
 Zu straffen das Kalb mit der Kuh.
 Dann wie wolt Gott das leiden jimmer,
 Das man sein grün Sezling bekummer
 Und ihm dasselb befudlen thut,
 160 Was sein Sohn reinigt durch sein Blut,
 Das man die zarte Gfäß verwüst,
 Die zu seim Lob warn zugerüst?
 (D. viij b) Bedacht, das der Prophet sagt dort,
 Gott leg in Kind's mund auch sein wort,
 165 Und müssen auch ihr Söhne vnd Töchter
 Seine Aposteln sein vnd Wächter,
 Und auf der Unmündigen Stämlen
 Will er seins Namens lob auch samlen.
 Wie samlet er aber diß sein Lob?
 170 Nämlich durch sein wort, die recht prob,
 Das laßt er trewlich durch sein Lehrer
 Theylen nach gelegenheit der Zuhörer,
 Also das ers auch nicht verschweigt
 Den Kindern, wie diß Büchlein zeigt,
 175 Darinn er ihn nach ihrm verstand
 Durch kurze Fragstück macht bekant
 Die fürnemst stück Christlicher Lehre,
 Wie man ihn recht nach seim wort ehre.
 Derwegen niemand nicht veracht
 180 Die Fragen, hie kurz eingebracht,

- Sondern denck, das wir müssen all
Zu Kindern werden in dem fall,
Wollen wir anders glauben recht
Die gheimnuß vñsers glaubens schlecht.
- 185 Die kindlich einfällt muß vns führen
Vnd müssen lassen vns Regieren
Gott's wort, gleich wie das Kind Regiert
Desß Vatters Red, was der ordiniert;
Müssen von vns nicht hoch ding halten,
- 190 (D. ix. a) Sondern wie Kind demütig walten,
Welches Christus damals hat gewelt,
Da er das Kind für die Jünger stelt.
Hierumb so branch, mein liebe Jugend,
Desß Büchlin zu lehr vnd rechter Tugend,
- 195 Die dann in Gotts Erkantnuß stehtet,
Das man nach seinen Gebetten gehet.
Darzu woll Gott sein gdeyen geben
Vnd nach diesem das ewig Leben.

XIX.

Aus dem „Podagrischen Trostbüchlin“.

(A. v. a) 1. Ain gemaine Naturgegrundete Lehr
bei den Ethicis sprüchwortsweis,

(A. v. b) **D**as der frank jm allain nicht traue,
Sonder auf raht der Arhet schaue,
Vnd der Verwund sich selbst nicht bind,
Weil jder inn seim fal ist plind ;
5 Der Fiberig mus andren glauben,
Was bitter sei vnd zuerlauben.

(B. j. a) 2. Rezniem vmb Salvagwardi des Podagriis.

Dippeslin, schon vns der händ,
Biß man dein herrlich lob vollend,
Werdt nicht aus einem Podagra
Dem Author zu einem Chiragra,
5 Sonst wärd er nicht mehr können schreiben,
Müsst also du ungeprüfen bleiben,
Welches dir ein groß vnehr wer,
Vnd deinen vntertonen schwer.
Sitz die weil einem Gaußlerspringer
10 Inn sein Maister Hämmerlins finger.

- Wir han nun nötigers zuthun,
Zu loben, welches ich mir nicht gnum.
Cupido hett einmal geblendet
Ein Glehrten, der sie hatt geschendet ;
15 Als aber er sie wider lobet,
Hats jn wider mit gsicht begobet,
Damit zuzeigen, das die Götter
Nicht dulden jrer Würden Spötter.
Wie solten wirs dann nicht genüßen,
20 Die dich nie scholten, soudern prisen,
Weil du doch so fürsichtig bist,
Das du nur zu deins gleichen nist,
Nämlich zu Reichen, Musigen, Zarten,
Die deiner artlich, zartlich Warten,
25 Und die du innst erinnern eben,
Das sie hie nicht wie Götter leben,
Gleich wie der Alexander Gros
Könnt an dem blut, welchs von jm flos,
Erkennen, das er wer kain Gott,
30 (B. j. b) Das man sein mit dem Namen spott
O wann du jn geküzelt hetst
Wie Kayser Karl dem fünfsten thätst,
Was gelts, er het genug erkennit,
Das er kein Gott wer on Repent.
35 Solcher erinnerung ich nicht darff,
Dann sie ist mir zu Adelscharff.
Ich spür genug an meiner Armut,
Das mir das essen schmackt on Wärnumt.
Es nisten vil mehr zu Poeten
40 Die Spinnen als pelz von Zibeten ;
Es gibt ein glanz dem Vorbeerfranz,
Wann in ein Spinneweb fein vnschanzt,
Und wie ein Hebhaw hält zusammen ;
Dann solchs bedent ain alten Namen.
45 Darum han Spinnen und Poeten
Ain Göttin, Palladen, von nöten.
Wolan, libs Podagra, so schon,
Man wurd nun an dein arbeit gon.
Schon mir der Finger wie die Fechter
50 Und treff ain andern des rechter ;

- Befäl dem Vater Bacho mich,
 Idoch bei leib beger nicht ich,
 Das er mein Schwäher werden thu,
 Dann ich binn jm zu schlecht dazu ; .
- 55 Er sind noch vil mit grosser summt,
 Die seiner Sippeschafft han gros Rum,
 Wie wol ich dich auch nicht beschäm,
 Wann ich dich schon zur Eh nicht nemm ;
 Sonder ich möcht dich eh beschamen,
- 60 Weil ich nicht binn von Reichen stammen.
 Aber dein andechtig verehrer
 Bleib ich allzeit vnd deins lob mehrer.
 Ich will thun gleich, wie hat gethou
 (B. ij. a) Der Philosophisch Phormion,
- 65 Der vor Hannibal, dem kriegshelden,
 Konnt vil schbus dings von friegen melden,
 Und häts sein lebttag nie erfahren,
 Drum scholt ju Hannibal ein Narren,
 Das einer vor dem diß darss preisen,
- 70 Der es jm wol konnt besser weisen
 Aber was hat die schmach jm gnommen ?
 Er ist dannoch nicht so vmbkommen
 Wie Hannibal, der gift aufsoss,
 Und durch sein Krigskunst nicht entloff.
- 75 Phormion die beste Krigskunst wnst,
 Nämlich das gut sei weit vom schuß,
 Bud das man leichter darnon red,
 Dann das man es gefährlich thet.
 Die Astronomi lehren doch
- 80 Das Gstirn messen, wie weit vnd hoch,
 Und slog doch keiner nit hinauff,
 Das er seh, wie ein jedes lauff.
 Münsterus saß zu Basel droben
 Und mas doch durch sein runden Globum
- 85 In Kalifut die prait vnd weiten,
 Und sah doch nit kain pferd drin reuten.
 Warumb solt ich dann dis nicht loben,
 Dessen ich doch nie that kain proben ?
 Solt ich darumb nicht loben können
- 90 Die Schöne von aussen vnd innen,

- Wiewel ich nie schön binu gewesen,
Wär ich doch wol ein stimpfer Bäsen.
Darum, mein schön Händkätzlerin,
Schütz mir die händ, spitz mir die fimm
95 (Dann drum haltstu den leib im zwang,
 Damit das gnüst meh hab sein gang),
Vnd helfs mir jetz dein lob erheben,
(B. ij. b) Das du Nutz seist zu gutem leben,
Gleich wie das salz zu saolem fisch,
100 Auf das nicht auch verhail der Gaist.
Schicks, das ich dein leut so erman,
Das ich spür, es sei gewendet an
 Baz als strigeln am Katzenpalg
 Vnd wasser am vngleschten kalk,
105 Ja baz als Spinnen bei den Reichen
 Vnd Podagra bei jrs Vngleichen.
 Wolan, ich spür, sie will mich gwären,
 Dan dise zaichen es erklären,
Dieweil die Bandt kracht vnter mir
110 Vnd mir entsüd die feder schir,
 Vnd dieweil sie zu ainem grus
 Mir schickt den krampff an lincken fus.
 Himit so läß, wer läsen mag,
 Dan ich euch dis für gwiss zmag,
115 Das, wann jr das nur lesen hdt,
 Vnd darzu tröstlich lachen werd,
 So werd empfinden jr kain schmerz
 Vom Podagra, wie sehr es scherz.
 Wann ich alsdan werd fräudig machen
120 Etlich, denen sonst pslegt zuschwachen,
 So hält ich mich inn höhreter acht
 Als der Esel, der lachen macht
 Crassum, den halbgebachnen Man,
 Da er fraß Nesseln für Thymian.
125 Doch vnerglichen mich zun Eseln,
 Minder als Thymian zun Nesseln,
 Aber verglichen inn dem lachen,
 Dan lachen, das sind Menschlich sachen :
 Vnd wer dasselb erregen thut,
130 Der thut, was Menschlich ist vnd gut,

- Vnd ist ein Narr, der freudig mittel
(B. iiij. a) Nicht eh annimt dan leidig Mittel.
So aim durch süss mag gholzen werden,
Was sucht er erst saurs mit beschwerden?
135 Hirumb, jr halbe Fußgelände,
Ihr künverschwollen Händbehämmte,
Nempt dis süss bülchlin an zu Nutz,
Aller sauren Arznei zu truz,
Es würd euch hailen innerlich,
140 Das jr nicht acht das außerlich,
Es würd euch das Gemüt so begüten,
Das jr vergeßt am leib das wüten.
Dan ein frischer gesunder mut
Kempt an gshundheit dem leib zu gut;
145 Vil laids verschärzt ein frölich's herz
Vnd der heherzt verschärzt vil schmerz.

ENDE.

3. (Letztes Mittel.)

- (B. iiij. b) Wa der Arzt nicht meh kan,
Da fängt der Prediger an,
Wann die Arznei am leib will falen,
Da sucht man erst Arznei der Selen;
5 Wa Apoteck öl nicht will schirmen,
Da sucht man hailig öl zum firmen.

4. (Trost.)

- (B. v. a) Was nicht der Rhat thut außerlich,
Das mus der Trost thun innerlich,
Dan kainen soll man kan verderben
On Rhat vnd Trost auch nicht im sterben.

5. (Theilnahme.)

(B. vj. a) Sintemal auch die Thir nicht weichen
 Von schwachen, franken jres gleichen,
 Wann sie jn schon nicht rhaten können,
 Stehn sie zum mindsten doch bei jnen.

6. (Einfluß der Seele auf den Körper.)

(B. vj. b) Nach des Gemüts sitten vnd gestalt
 Auch der leib sich sittet vnd hält,
 Das Gmüdt ziecht, wie es will, den leib,
 Wie den Man ein Maisterlos Weib,
 5 Oder, das ichs nicht lätz vergleich,
 Gleich wie ein Weib dem Man gern weicht.

7. (Ein gleiches.)

(B. vj. b) Der sein Seel nicht gern trocken setzt,
 (Die man doch für die klügste schätzt),
 Sucht stäts, wa er den Schnabel nezt,
 Und also Seel vnd Leib ergezt.
 5 Die San, die sich im kat gern salzt,
 Sucht kein Rosen, drinn sie sich walzt,
 Der Vogel, der gern steckt im Nassen,
 Hat stäts den Schnabel inn dem Wasser:
 Mus also stäts der Leib volpringen,
 10 Darnach das Gemüdt pflegt zuringen.

8. (Ärzte.)

(B. viij. b) Die Arzet müssen etwas sagen,
 Das die franken nicht verzagen;
 Darumb holt man sie mit Ross vnd Wagen.

9. (Spruch.)

Ain richtiger anfang
 Macht ain richtigen anfang.

10. (Ursprung des Podagrass.)

(C. v. a) Aus Bacho, der mit seinem Wein
 Die Glider schwächt, wann er schleicht ein,
 Und aus Venus, die mit dem gailen
 Die glider auch schwächt vnd thut thaisen,
 5 Da ist ain Tochter her geboren,
 Die recht die glider kan erboren,
 Haist Podagra, Fußgrammerin,
 Ain rechte Glidersösterin.

11. (Dasselbe nach Virgil.)

(C. v. a) Wie Venus schwächt der Glider kraft,
 Gleiches auch Bachi Weingab schaft,
 Hindert den tritt, vnd schwächt die füs
 Und geben Güß auch wider flüß.

12. (Bachus vnd Podagra.)

(C. v. b) Gleich wie Bachus, wann er zecht,
 Schreit, rüst, gölt, schilt, hat sein gesecht,
 Also macht Podagra jr leut
 Auch schreien, schelten oft zur zeit,
 5 Und wann es sie nicht streng hilt ein,
 Schlägens auch oft mit fäusten drein.
 Und gleich wie Bachi burst nicht schillt
 Den Wein, wann er sie schon voll füllt.
 Und stoßt sie wider Bänk vnd Wand,
 10 Also kein Podagrifcher schänd
 Sein Liben Schwäher Bachum nit,
 Wivol er seinthalb etwas litt.
 Und gleich wie man mns Bachum führen,
 Wann inn jm der Wein anfangt giren,
 15 Also muss man auch die oft laiten,
 Die seine Tochter oft beschaiden,
 Und wie die vollen nicht wohl gehn,
 Also die Nüchtern nicht wol stehn.

- Bnd wie ain Veller zörnt vil eh,
 20 Wann man jn nur tritt auf ain zeh,
 Also zörnt bald auch der Glidzüchtig,
 Wann man ju angreift nicht gar züchtig.
 Und wie man Bachum, den Weinwanst,
 Mus krönen mit ain Hebhänkranz,
 25 Also mus man zu Haupt vnd füßen
 Sein Tochter schmücken mit vil küssen.
 (C. vj. a) Und wie Bachus gern reüt den Esel,
 Also sein Tochter Bett vnd Sessel.
 Und wie man dort vmb Bachum springt,
 30 Und jn mit fräuden nur umbringt,
 Also steht, sitz man hie vmbsbett,
 Treibt vil gespött vnd seltsam red.
 Und wie Bacho nicht schmacht der Wein,
 Wann er solt on geselschafft sein,
 35 Also heit Podagram verriossen,
 Wann es nicht het gut Schweggenossen.
 Und wie man Bachum oft beschmirt
 Mit Most vnd seigen, welchs jn zirt,
 Also bestreicht man hie allenthalben
 40 Die leut mit kraftwasser vnd salben, &c.

13. (Venus und Podagra.)

- (C. vj. a) Wie Venus ist ain Weib vnd zart,
 Also Glidzucht kain Man noch hart,
 Und wie Venus zu wollust ist,
 Also Podagra, wo voll lust nist.
 5 Wie Venus gern ain zart glid sucht,
 So sucht das zart auch die Glidzucht,
 Und wie der Veneri ist gemäss
 Stäts han ein küssen unterm gäss,
 Also ist auch sehr vugelegen
 10 Dem Podagra, sich hart zulegen.
 Und wie Venus sich an ain schmucht,
 Und jr Libhaber küßt vnd trukt,
 Also schmucht auch jr Tochter sich
 An einen, das man fühlt jr stich.

- 15 Und wie die Libsucht haimlich kränkt,
 Und man derselben doch nachhengt,
 (E. vij. b) Also, wiwol die Glidsucht plaget,
 Noch ist mancher, der jr nachjaget.
 Und wie Venus jr diinstgail gſindlin
 20 Ausmergelt vom pfund biß zum pfundlin,
 Also jr Tochter auch desgleichen
 Erſchöpfſt alls Glidwasser inn glaichen.
 Und wie das Venuspürſtlin ſich
 Mit klaidern zirt ganz ſeuberlich,
 25 Also hälts Podagra jr kunden
 Inn rain leinwat vnd pfulwen gwunden.
 Und wie die Buler jre hofen
 Satt an die Bain aufſtreichen loſen,
 Also die Zippelinsgenoſſen
 30 Auch jr füſ glatt fauſt ſtreichen loſen.
 Wie Venus pfeil pringt herzen prunſt,
 Also die Glidpfeil Schmerzen prunſt.
 Wie Venus aus dem Mörschaum kam,
 Also auch jren Brſprung naum
 35 Aus Bain vnd Weinscham̄ jr libſ find,
 Welchs drumm noch gern die Bain durchgründt.
 Und wie der Veneri waru geweicht
 Die Salben vnd was fehr wol reucht,
 Also pflegt noch ſich zuerquicken
 40 Jr Tochter mit gedachten ſtücken.
 Venus ſich gern zum Mannen gſellt,
 Also jr Tochter ſich anch hälſt, ic.

14. (Nothwendige Folge.)

(E. vij. a) Die zucht muſ ſein wie die frucht :
 Wa zart die frucht, da zart die zucht,
 Der haisen frucht man hais ort ſucht.

15. (Merke:)

(C. viij. a) Min vil vbernächtiger gaßt
Würd sehr bald min vberlast.

16. (Gneue.)

(C. viij. b) Man läßt oft das kind der trew geniesen,
Die seine Eltern haben bewisen.

17. (Sage mir, mit wem du umgehst.)

(C. viij. b) Aus der Gesellschaft vnd Gespilshafft
Erkennt man der Leut aigenschaft.

18. (Falsches Urtheil.)

(D. j. b) Man stellt manchen für ain Schanz,
Der nie sah, wie der Bär danzt,
Und ist, als wann man strowisch steckt,
Das man damit die Vögel schreckt.

19. (Verkehrt.)

(D. ij. a) Man zecht vnd zert, als wolt man morgen sterben,
Und scharrt vnd spart, als wolt man nach dem Todt verterben.

20. (Pedagra waiß.)

(D. ij. b) Da nicht sind vil bund zu nehren,
Da sich die leut kann hungers wehren.

21. (Macht der Musik.)

- (D. iij. b) Die Music ist darum geben,
Das sie erquick des Menschen leben;
Derhalb soll man sie eh beschaiden
Zu Traurigkeit als zu den Fräuden.
- 5 Dan wann man zu hoch ziecht die fräud,
So springt sie wie ein gspannen sait;
Wann man zu sehr plaßt inn das glas,
Berschnells, diweil man hätt kain mas.
Also wann man die fräud will mehren,
- 10 Mus sie entweder sich verlebren
Inn laid oder vnsinnigkeit,
Weil hie vollkommen würd kain freud;
Aber wann laid hie endert sich,
Schickt sichs zu fräuden sittiglich.

22. (Klugheitsregel.)

- (D. y. a) Besser ifts, den klainen halten zu freund,
Als den Großen machen zum faind.

23. (Bedenke :)

- (D. y. b) Das man kainen Regen
Bring durch zabeln zuwegen,
Sonder Got schickt den segen,
Wann vnd wa es jm ist gelegen.

24. (Wohlthätigkeit.)

- (D. yj. a) Wer soll meh Miltgeb sein all tag,
Als ders aus Gots Mildgab vermag?
Wann man das gut nutzt, rost es nitt,
Feur prenn heller, wann man d's drein schütt,
5 Das Eisen glanzt, wann mans vil tast,
Der Pronn würd gut, den man schöpfet fast.

25. (Spruch.)

(E. viij. a) Die Neuliche frische wunden
Soll man lassen verbunden.

26. (Philoctet, nach Propertius.)

(E. ij. b) Des Philoctetis langsam füß
Haiet Machaon von dem Gris,
Auf das er seiner trew genis,
Da er mit gfar den Griechen wis
5 Die Pfeil vnd das grab Heronis,
On welch's man nicht het Troi gwis.

27. (Schlechter trost.)

(E. iij. a) Der beranbt tröstet sich damit,
Das sein gefärt auch entgehn möcht nitt,
Wiwol so weh dem Nagel geschicht
Als dem loch, darein man jn richt.

28. (Erblich und werblich.)

(E. iiiij. a) Gleich wie einer seinem stammen
Nicht laßt sein leibsgstalt wie den Namen,
Also würd er vil minder Erblich
Verlan die Tugend, so ist werblich ;
5 Und gleich wie man nicht kan verlassen
Die Tugend erblich aller mäsen,
Also würd auch der Tugend son
Nicht erblich, es sei dan zum Won.

29. (Selbstkenntniß.)

(E. vj. b) Es ist schir so schwär, sich selfs kennen,
Als im Tauf sich mit Namen nennen.

30. (Selbstüberhebung.)

(E. vij. b) Vil könnten werden weis vnd klug,
Wann sie nicht meinten, sie weren's gnug.

31. (Uuzufriedenheit.)

- (E. vij. b) Scheint die Sonn, so will man Regen,
Regnets, so ist auch nicht gelegen;
Gehts wol, so treibt man so lang mitwillen,
Bis vnfall kommt, den stolz zustillen;
5 Gehts wol, so will mans besser haben,
Grabts grüblin, bis es würd ain graben.
Gehts vbel, so will man verzagen,
(E. viij. a) Sehnt nach verlorenen guten tagen:
Führen also allhie die lent
10 Mit jnen selbs ain ewigen streit.

32. (Podagra ist den Leuten nützlich.)

- (E. viij. a) Diweil besser ain glid mit schmerz
Als ein laster verderbtes herz,
Auf das sie durch jr plödigkait
Erkennen jre Eddlichkeit,
5 Und das hie nieman sei glückselig,
Sonder sei alles hie glückfällig.

33. (Nutzen der Krankheiten.)

- (E. viij. a) Solche frankheiten, so sind leiblich,
Lehrn ainen, das er nicht ist pleiblich,
Und warnen, das, allweil ich leb,
Mich nicht inn stolz vnd mitwill geb.

34. (Man kann seinem Schicksal nicht entgehn.)

- (E. viiji. a) Der Dchs kommt auch nicht gern zum Soch:
Dannoch, was er haft, hat er doch.

35. (Alexanders Klage.)

(E. viii. a) O Fremd, die jr mich nennt ain Gott,
 Hie an meinem plut erkennt den spott,
 Welchs von mir riunt, nicht wie der schwais,
 Der von den Göttern fliset hais.

36. (Erfahrung.)

(F. j. a) Der ain Schiffbruch glitten hat,
 Kan ain zaigen die gefährlich statt.

37. (Uebermuth.)

(F. j. b) Wa mann kan grose Bentel genisen,
 Da tritt mans Bentelchen mit füsen.

38. (Die Krankheit lehrt.)

(F. iii. a) Das Wollust sei gleich wie ain schlaf,
 Darin man stirb zu groser straf,
 Wann nicht die widerwärtigkeit
 Bus aufweckt vnd zur Tugend läit.

39. (Spruch.)

(F. iii. b) Verstand vnd Glück
 Kann Krampf verstrick.

40. (Das Podagra)

(F. v. b) Schleicht mit pelzen socken herein
 Schlächt aber mit pleien händen drein.

41. (Die Tadler.)

- (F. viij. a) Ir sinn schwebt vnd kan auf nichts gründen,
 Minder als Schiff im Mér von Winden,
 Weil sie den Steurman han vergessen,
 Das ist Verstand, ders kan ermessen,
 5 Wölken im Mér gros vnterstehn,
 Und können auf dem Land kaum gehn,
 Stoszen vom Land mit vnerstand,
 Eh jnen ist der Wind bekant,
 Vrtailen, eh sie ain ding kennen,
 10 Wissen ain ding, eh mans thut nennen,
 So man doch nichts bald schmähen soll,
 Man verstand dan die sach sehr wol,
 Diweil mancher ain sach verhdnet,
 Die ain anderer vil baß beschdnet.
 15 All ding hat hie zwiefach ansehen,
 Welchs etlich loben, etlich schmeihen,
 Nach dem ainer mit ainer farb
 Sein sinn vor einbaizt vnd verdarb.

42. (Benutze die Gelegenheit.)

(F. viij. b) Schneidet, allweil die Ernde ist,
 Erhascht Frau Fug, eh sie entwischt.

43. (Standhaftigkeit.)

- (F. viij. a) Zu ainem Exempel habt jr den Archesilaus
 von Sparta, welchen als Carneades inn seim Podagrishen
 hizigen schmerzen besuchet, vnd nun trawrig widerum wolt von
 jm gehn, sprach er: Bleib da, Carneades, dann es ist nichts
 von dem hieniden (F. viij. b) herauf kommen, vnd hat
 das vnterst das oberst haus noch nicht eingenommen, zugleich
 damit die füs vnd die prust weisend, dadurch anzusaigen,
 Das er wol fület an füsen schmerzen,
 Aber ain guten trost im herzen,
 Und das die Frödlich plöddigkait
 Nicht nem dem gmüt sein Götlichkeit,

5 Und das wol ain recht standhaft herz
 Kann rhug bestehn inn allem schmerz,
 Gleich wie ain felsen wol besteht
 Im Mör, waber der Wind auch geht.

44. (Das Podagra lehrt:)

(G. viij. b) Von herzen sein des kräftiger,
 Je meh das Laid ist heftiger.

45. (Die heilige Schrift lehrt:)

(G. ij. b) Gott erzaigt sein kraft vnd macht
 Inn den schwachen, die man veracht.

46. (Pessidenius pflegte zu sagen,)

Das Wollust, kurz weil vnd scherzen
 Sei ain ewiger gefärt des schmerzen.

47. (Auf Regen folgt Sonnenschein.)

Wer nicht vorgangen die verdrüßlichkeit,
 So empfänd ich jz nicht die süsigkeit.

48. (Epicur sagte,)

(G. iiiij. a) Das wer kaines wollusts zaichen,
 Wann man dem schmerzen müht weichen;
 (G. iiiij. b) Darum, wer jm will angezigen,
 Mus mit gringachtung in bekligen.

49. (Der Schmerz.)

(G. iiiij. b) Ist er häftig, gwiz er bald weicht,
 Dancts lang, so würds aus gwonheit leicht.

50. (Der Schmerz, nach Euripides.)

(G. iiiij. b) Kein schmerzen ist so schwer allweg,
Noch kain trübsal so ranach,
Das es der Mensch nicht tragen mög,
Wann er sein Natur prauach.

51. (Geduld, nach Euripides.)

Die Krankheit Menschlich fäll nur sind,
Druni solls ain Mensch auch tragen sind.

52. (Guter Rath, nach Plantus.)

(G. iiiij. b) Zum bôser sach ain guter Mut
Macht, das es nicht halb so we thut.

53. (Geduld, nach Sokrates.)

(G. iiiij. b) Was man vor Gericht nicht kan verklagen,
Das soll man ungeklagt gedultig tragen.

54. (Geduld und Ungeduld.)

(G. v. b) Aln Gläubige Gedult
Erwirbt Gotes huld,
Aber die Ungedult
Gots vngnad, vnd mehr kreuz verschuld.

55. (Standhaftigkeit.)

(G. vij. a) Das ist kain schmerzen meh,
Welchs man nicht acht für schmerlich wec,
Vnd welcher schmerzen hållt für scherzen,
Dem ist verkehrt inn frâud der schmerzen.

56. (Sprichwort.)

(G. vij. a) Kompt etwan ernst schon vnter schimpfen,
Soll man ains mit dem andern verglimpfen.

57. (Gettes Schidung.)

(G. viij. a) Got kainem pflegt zumachen,
 Wie ers geru ist gebachen,
 Sonder schickt jdem ain solch plag,
 Die in stillen vnd zeunen mag.

58. (Spruch Davids.)

(G. viij. a) Stilschweigend gehost vnd erwart,
 Stärkt das herz, bis es widerfahrt.

59. (Ein zweiter.)

(G. viij. a) Hoffend stillgeschwigen
 Stärkts herz vnd macht sigen.

60. (Bester Trost.)

(G. j. a) Vnd wie Ellend uns jimmer ging,
 Ist doch dis Ellend vil zu gering
 Gegen der grosen Heirlichkeit,
 Die er uns längst hat vorberait.

61. (Falscher Stolz.)

(G. j. a) Der stolz, den man hat von des leibs stärk,
 Entzihet dem gemüt sein stärk vnd werdt.

62. (Des Pöbels Urtheil.)

(G. j. a) Da kain unterschaid man hält,
 Die sach vor wel erwigt vnd wehlt,
 Da jdem sein Won nur gefällt,
 Wie wird da ain gut vrtail gestellt?

- 5 Wie kan da ain gut vrtail gehn,
 Da Weishait mus dahinden stehn,
 Und Narrhait auf dem Rhatsbanck sitzen,
 Und Thorhait soll die Warhait schützen?
 Da die frevel vnachtsamkeit
 10 Vorgeht vernünftiger bedachtsamkeit,
 Da untertrückt wurd der verstand
 Von Aumut vnd von misverstand,
 Da jder jn längst hat gdicht
 Ain falschen Won, darnach er rächt,
 15 Und da jder ain vrtail gibt,
 Nach dem es seiner Aumut libt,
 Ach sein Aumut für Grechtigkeit,
 Der doch all falsche vrtail lait,
 Ist seiner Aumut noch nicht mächtig,
 20 Das er vrtailen könnt bedächtig,
 Sonter er vbereilet zu,
 Das er auf grhat wol rhat dahin,
 So doch des gmüts vnhaltksamkeit
 Im allem würd zur gwaltsamkeit.

63. (Der Ruf, nach Virgil.)

- (S. iiiij. b) Ist ain Scheusal, gros, lang vnd prait,
 Dem nichts gleicht inn geschwindigkeit,
 Ist nicht beständig, hat kein Rhu,
 Je meh es lauft, je meh niimts zu,
 5 Ist erstlich klain aus schew vnd scham,
 Bald wirt es vnuerschamt vnd zam,
 (S. iiiij. a) Streckt sich empor vnd tritt daher,
 Richt auf den kamm inn d'Wolcken ferr ;
 Bald brauchts die flügel, eilet sich
 10 Und (welchs zuhören wunderlich)
 Hats so manchs ang, als federn hat,
 Die wachen dran bald fru vnd spat,
 Ja hat auch so vil Orn vnd zingien,
 Welche stäts Mären reden vnd sungen.
 15 Bei nacht fligts durch den freien lust,
 Bei tag sezt sichs, hört, schwezt vnd rust,

Sitz auf den Thürmen, auf dem Tach,
 Schreckt stätt vnd leut mit fremder sach,
 Wais bbs vnd guts, sagt falsch vnd war,
 20 Vnd pläßt es aus vnter die schar,
 Saget oft ding, welche geschehen,
 Saget oft ding, die wir gesehen, ic.

64. (Das Gerücht.)

(S. iiiij. b) Wivol das Gschrai hat oft betrogen,
 Hat es doch auch oft nicht gelogen;
 Es fanger stäts von etwas an,
 Da etwas oft ist war daran.
 5 Den Wolf vmbsonst kain dib man haift,
 Das Schaf mithamt dem hund dis waift;
 Kein Bläfslin nennt man bald ain tu,
 Sie hab ain flecken dan darzu;
 Man wird kain Vogel Azel nennen,
 10 Man kann dan etwas bunds dran kennen.

65. (Sprichwörtlich.)

(S. v. a) Die Grindige find hassen nur das strälen,
 Vnd die hund hassen nur die gern stälen.

66. (Verschiedenes Urtheil.)

(S. v. a) Die Eul lobt warlich nicht den tag,
 Der Wolf die hund nicht loben mag,
 Der Faul gwis nicht die Almanus preiset,
 Zu der jn Salomon doch weiset,
 5 Gleich wie auch lobt hinwider nitt
 Der Ernsthaft der hauscrecken sitt.
 Wa find man ain faul hausgesind,
 Welchs lobt die herschaft, so ist geschwind?
 Der bbs Wirt lobt auch bbsen Wein,
 10 Der Fromm laßt bbsen Wein bbs sein,

Der Fidsam lobt kain Hadermetzen,
Weil sie der zäckisch hoch thut schätzen.

67. (VieLEN gefallen.)

(H. v. b) VieLEN wolgefallen,
(H. vij. a) Haist dem Weisen missfallen,
Vnd dem Volk befallen,
Haist von den Weisen abfallen;
5 Vnd der menge des gmainen Mans angenem,
Ist dem klainen häuslin der vngemainen Weisen vgnem,
Dan der Thoren vnd Staren ist ain gros meng,
Aber der Klugen vnd Schweren hauf ist eng.

68. (Wer an seinem Unglück selbst Schuld ist, flagt mit eben dem Recht,)

(H. viij. b) Als der sich fürzt imm's fewer vnd Mör
Vnd wolt darnach beklagen sehr
Das wasser vnd die flamme mit rechten,
Das sie inn die gesar in prächten.

69. (Die menschliche Natur ist also geartet,)

(H. vijj. a) Das ain iher sein aigen schuld
Gern auf ain andern schiben wolt,
Auf das, inn dem er jenen beschuldigt,
Es schein, als ob er sei unschuldig,
5 So er des ganzen vbels doch
Ist ain einzige ursach noch.

70. (Die Menschen.)

(H. vijj. b) Das verloren suchen sie
Vnd das gefunden achten sie;
Sie schwimmen nach dem schatten,
Vnd vergessen, was sie hatten,

- 5 Thun wie die bösen Alchimisten,
Die bei golt ärger Metall mischen;
Das golt suchen sie mit golt vnd gelt,
Vnd das sie vor han, jn nicht gesellt,
Sonder wenden es auf die kunst,
10 Die golt verkehrt in rauch vnd dunst.
Wer dunst ain kunst vnd rauch wer gelt,
Werens die gschicksten vnd reichsten der Welt;
Aber da würd die kunst zu dunst,
Da man Reich vnd gfund würd mit wunsch.
-

71. (Unzeitiges Gebet.)

(J. j. a) Das ist ain Unsum vnd ain gspött,
Wann man von Gott dasselbigbett,
Welches in unferer macht doch steht,
Das mans thät oder nicht begeht.

72. (Sprichwert.)

(J. j. a) Man eß vnd trinck vmb lebens willen,
Vnd leb nicht, nur den banch zufüllen.

73. (Italienischer Gemerk-Reim.)

(J. j. b) Wer Rum nachgaht,
Halt den höchsten grad
Inn wool vnd vbelthat.

74. (Priamel.)

(J. ij. a) Wanns aine ainmal hat versucht,
Gewis sie es noch ostmals sucht;
Wann ain hund ainmal ledar fräß,
Darnach jn stäts darnach gelüst;

- 5 Der hund, welcher gewont der kuchen,
Den würd man nicht heraus bald fluchen ;
Beizt ain Maus ainmal von aim kas,
Sie kompt wol wider, das sie ås ;
Was ainmal das fewr sellet an,
10 Da pringt man schwerlich es daruan.
-

75. Waidgaile fräzen thun gleich wie die schlechteste
fräzen,

- (S. ij. a) Die nicht manzt, wann sie hunger hat,
(S. ij. b) Sonder für lust, wann sie ist satt.
Also die voll han alle waid,
Pranchen nichts zu der ndtlichkeit,
5 Sondern für lust oder mutwillen
Iz müttlin damit zuerkülen,
Gleich wie der hund spilt mit dem brot,
Wann er satt ist vnd hat kein not.
-

76. (Die Meuschen sollen)

- (S. ij. b) Denken bei gfundheit auf die beschwerden,
Die daran stehn, wann sie frank werden,
Trefeln nicht mit der gfundheit leicht,
Weil on das frankheit bald herschleicht,
5 Und kainer nie wer eisern gschaffen,
Das frankheit nicht an jni küm haften.
-

77. (Ungewöhnliches.)

- (S. iii. b) Aus seltsamer gschicht
(S. iii. a) Kein Regel man aufricht,
Noch darnach richt vnd spricht.
-

78. (Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.)

- (S. iiiij. a) Nichts sich baß schickt vnd gebüret,
Als das gleiches im gleichs gebiret,

Der baum, welcher schling aus der art,
Ain missgewächs gesholten ward.

79. (Falsche Freunde.)

(J. v. a) Wa würd der ain freund geacht,
Der ab seins frennds vnfall erst lacht?
Es ist fürwar kain freudsam stück,
Lachen ab seines frennds vnglück,
5 Ja es ist ain unmenschlich herz,
Nicht trauren ab ains andern schmerz.

80. (Sprichwörtlich.)

(J. v. b) Wa honig ist, da samelen sich die fligen,
Und wa kinder sind, da singt man um die wigen.

81. (Sprichwert.)

(J. viij. a) Das harte brot die zähn nur wezt,
Das gewont vbel nicht mehr verlezt,
Ain überwunden Not ergezt,
Und gherzter würd, der so würd gehetzt,
5 Und alles ist, nach dem mans schätz.

82. (Melior conditio possidentis.)

(J. viij. b) Der jn besiz ist, hat gut thädigen,
Und kan meh als ain anderer schädigen,
Gleich wie sich der wohl wehrt der hund,
Der auf ain hausen stain fest stand.

83. (Arm und Reich.)

(J. viij. b) Der Reichen vbertruß
Wer der Armen vberflüß;

- Ain Armen wärmt ain klaines fewr,
Da der Reich nimpt ganz bamm zu stewr.
5 Den Lazarum gesättigt hetten
Bil protsam, die man hat zertreten,
Da den Reichen sein fast vnd keller
Nicht gnügten, noch der Vogel auf dem Teller,
10 Also das des Reichen vnwillse
Wer des Armen fülle.

84. (Viele sind, die)

- (R. i. a) Liber der Reichen Esel weren,
Als Armer leut Ochs zusein begeren,
Diweil der Ochs auch würd zum Esel,
Wann er frißt Eselspeis, die Nessel,
5 Da der Esel ans Ochsen statt
Mag fressen, was der Ochs gpßlüget hat.
Auch pflegt man die Esel der Reichen
Allain zu züchtigen mit straichen,
10 Die Armen aber strafen oft
Ir Viech mit hunger vnnerhost.

85. (Man muß erfinden können.)

- (R. ij. b) Geßtes kraut gaht hinab glatt,
Ungschmirte Räder gehn nicht satt;
Also ist alle zeitung matt,
Wann sie nicht etwas zusätzs hat,
5 Welchs glänlich macht die gschickt vnd that.

86. (Aus einem Lied.)

- (R. iiiij. a) Forschen fremde geschichten aus
Vnd wissen doch oft nit,
Was gschicht inn jrem aignen haus,
Wa da sei praud vnd fitt.

87. (Der Esel.)

(K. iiiij. b) Je meher er trägt,
Je meh man jm auflegt.

88. (Reisende.)

(K. v. a) Raisender leut gmüt vnd sum
Auch wie jr leib schwebt her vnd hin.

(K. v. a) 89. Nullibi est, qui vbique est.

Der allenthalb will stecken,
Den sucht man bei den Gecken

90. (Unstätigkeit.)

(K. v. a) Wa der leib mus schwanken,
Da schwanken auch die gedanken,
Aber Weishait hat gern jrstell
Inn einer rhnigen, stillen sel.

91. (Das Podagra von den Podagrishen.)

(K. v. a) Nun dem ich jrn leib hast mit gewalt,
Auch jr gemüt in schranken bhalt,
Das sie gründlich aim ding nachsinnen,
(K. v. b) Und ausführn, was sie beginnen,
5 Thun nicht, wie ain bbs Bruthenn thut,
Die jr aier laszt vnausgeprut,
Mach, das sie rechte Bruthennen geben,
Die ausprutten, was sie anheben,
10 Und je schärfer ich jnen binn,
Se scharffsinniger würd jr sinn.

92. (Das Beste.)

Wolbelesenheit vnd guter kunst lehr
Vorgeh aller Reichtum, Würden vnd ehr.

93. (Macht der Künste.)

(L. vij. a) Die süssigkeit der künft
Raizen zu jrem ewigen diinf,
Vnd wer ainmal hat angebissen,
Nicht leichtlich würd davon gerissen.

94. (Größtes Elend.)

(L. vij. a) Dis auch ist ain Elend stüd
Dem Ellenden, wann man jm diß
Nicht glauben will sein Elend glück.

95. (Das heilige Grab hüten.)

(L. ij. a) Was wilt du son von gräbern haben?
Du würst noch mit deim son vergraben;
Wilt nicht hüten das haisig grab,
So hüt des, da dir ruft der Rab.

96. (Keiner ist so unverständig, daß er nicht wisse, daß)

(L. iij. a) Der Leib ist eine befleckung
Der Sölen, ja schir jr ersteckung,
Welche nimmer nit plühen kan,
Jenes hab ausgeplühet dan,
5 Auch das sich nicht erschwing der Gaist,
Es sei dann gezäumt das träge flesch,
Vnd das der schwer faul Last verhindert,
Das die leut himlisches trachten minder,
Vnd der leib ziecht die Sel hernider
10 Wie plei, welchs hangt an dem gesider,
Ja würd wie feuchter sat geschätz,
Der schöne raine flügel nezt,
Vnd wie ain dicker Nebeldunst,
So plendet des gnißts gut art vnd kunst.

97. (Das Geld.)

- (L. iij. b) Das gelt der vnterhändler ist,
 Und sollt man auch nur kaufen mist.
 Noch muss man gleich so wol das gelt
 Han, das dis leben man erhält,
 5 Als man den Mist, wie wüst er ist,
 Mus han, das man den Acker mist.

98. (Seneca schreibt :)

- (L. iiiij. a) Das sich ain mensch auch schämen sollt,
 Das er sich bucken sollt nach gold,
 Weil das gold nur ist glanzend fot,
 Und der mensch ist ain geschöpf von Got,
 5 Welchs hat ain Ziel, so unsterblich,
 So das gold sat pleibt und verterblich.
 (Ja den Nam Verderb es wol erbt,
 Weils selbs vertirbt und leint verterbt.)
 Noch sind die leut so töricht worden,
 10 Das sie auch inn den tissten orten,
 Im tissten sat, nämlich inn felsen,
 Es graben und den fot noch schmelzen.
 Wie mancher hat inn dem fot
 Gegraben nach seim vnglück und tod!
 15 Ist es kain sat, wa kommt dan her,
 Das mans durchs feur mus rainigen sehr?
 Ist es dan Kat, wie kommt es dan,
 Das man es schir für Got will han?
 Ist es kain sat, so ist es gewis
 20 Besser als der Mensch, der es gnis.
 Nun ists aber Natürlich bschlossen,
 Der Gniser steh basz als das gnossen.
 Ist dan der Gniser, der Mensch, besser,
 Was seit jr dan für Goldkatsfresser,
 25 Das jr nach disem so sehr trachten,
 Welchs vil meh dan euch selber achten?
 Ich aber haben möcht kain knecht,
 Den man meh ehrt als mich für Recht.

- (L. iiiij. b) Doch wie sehr man scheit den Mist,
 30 Dannoch er lib den Menschen ist,
 Ich denck darumb, diweil sie haid
 Sind aus dem wust vnd kat bereit,
 So liben sie ainander noch,
 Weil sie seind einer landsart doch.
 35 Daher der Mensch haist zu Latin
 Von Erd, weil er vil denkt dahin.
 Aber sein Sel, die Anima,
 Ist vom Griechischen Ano da,
 Welchs bedeitet vber sich,
 40 Das dahin der mensch sehne sich.
-

99. (Ulfegen des Geldes.)

(L. iiiij. b) Am schwerer seckel mit gelt
 Ziecht herab inn die Welt
 Die Sel, die sonst inn himel stellt.

100. (Der Strauß, ein Sinnbild.)

- (L. v. b) Der Straus ist wol von leib sehr gros,
 Doch hat sein kopf dazu kain mos,
 Sonder ist kain gleich wie sein wiz,
 Dan er maint, der gros leib sei geschütz,
 5 Wann er das köpflin nur versteckt,
 Ob schon der leib herausser redt,
 Meint, das man nicht kunn sehen ju,
 Wann andre er nicht sehen kunn.
 Drum er ain kainen Ganskopf hat,
 10 Inn dem gar wenig hirns hat statt.
 Also die Reichen sind geartet,
 Bei denen man des leibs nur wartet,
 Die jren leib nur machen gros,
 Vnd samlen dem on vnterlos.
 15 Aber dabei ist kain jr wiz,
 Das sie mainen, der leib sie schüz,
 Das ist, wollen durch leiblich gut
 Alles verrichten, was man thut,

- So doch das leiblich nicht ist pleiblich,
 20 Sonder die weishait ist verpleiblich,
 Und das leiblich ersteckt das selhaft,
 Das ist den verstand, die recht Selkraft.
 Und gleich wie der Straus flügel hat,
 Da doch der Leib zum flug ist matt,
 25 Also ob schon die Reichen haben
 (v. vj. a) Bernunft, dadurch man würd erhaben,
 Laßt doch das leiblich Freidich ding
 Nicht zu, das sie sich hoch ausschwing.
 Und wie der Straus nur wirft mit stainen
 30 Die, welche jm zuzagen mainen,
 Welchs ain verzagten Mut waift ans
 Zu ainem solchen hohen Straus,
 Also die Reichen sind verzagt,
 Wissen kain trost, wann Not sie jagt,
 35 Han jr zuflucht zu stain vnd kat
 Und nicht zu bernünftigem Rhat.
 Der Straus hat ainem langen hals,
 Drum frist er stain vnd bain vnd alls,
 Ja überfrist sich auch sehr oft,
 40 Das er davon stirbt unverhofft ;
 Also die Reichen auch hie leben,
 Die vnersättlich geizhals geben,
 Wünschten, das jr hals wer vil länger,
 Auf das sie midchten fressen strenger,
 45 Und fressen sich zu lezt doch Tod :
 Da ligen sie mit kat im kat.
 Der Straus hat federn, die bei leben
 Im doch kain hilf zum flügen geben,
 Aber wann er erligt im straus,
 50 Thailt man zum schmick sein federn aus,
 Also der karg nuzt nichts bei leben,
 On wann er thut den Gaist aufgeben ;
 Da thailt man aus sein gut zur beut,
 Das mancher dessen würd erfrent.
 55 Der Straus, der tritt sehr hoch herein,
 Hat hohe füs, die doch wüst sein ;
 Also die Reichen sich erheben,
 Da sie doch stäts am kat noch kleben,

- Der Straus, wie hoch vnd stolz er ist,
 60 (L. yj. b) Macht er sein Nest inn sand vnd Mist;
 Also die Reichen sind wol stolz,
 Aber jr haus ist kat vnd holz,
 Sie trachten nicht, jr Nest zumachen
 Inn die hoh nach himlischen sachen,
 65 Sonder sie wülen sich hievnden
 Im jrdischen, welchs bald verschwunden.
 Der Straus den himel nur ansicht
 Mit aim aug, welchs doch selten gschicht,
 Mit aim aug auf die Erd er schaut,
 70 Diweil er Got vnd jm nicht traut,
 Sorgt, das, inn des er sicht hinauf,
 Die Erd vnder jm hinweg lauf;
 Also der Reichen herz vnd gsicht
 Ist meh auf Gold als Got gericht,
 75 Und wan sie schon gen Himmel schilen,
 Mit händen sie die Erd doch füllen,
 Sorgen, es werd in kat zerrinnen,
 Darinn sie sich beschirmen können.
 Winol jr gsicht steht vbersich,
 80 Naigt doch jr herz stäts vntersich.
 Inn die hoh stehtet jr gesicht,
 Und jr herz inn geltkast gericht.
 Der Straus hütt gold vnd kans nicht gnisen,
 Und spart das gold vnd friszt das Eisen;
 85 Also die Reichen werden karg,
 Sparn das best vnd prauchen das arg,
 Warten des golds als seine knecht
 Und würd jr herz dabei geschwächt.
 Ja das ewig sie hin dan setzen
 90 Und mit zeitlichem sich ergetzen.
 Und entlich, wie man zweifelt schir,
 Was der Straus sei doch für ain Thir,
 Ain Vogel oder ain Kameel,
 (L. yj. a) Also die Reichen ich auch zehl,
 95 Das man sie auch kaum kan erkennen,
 Obs menschen oder viech zunennen,
 Diweil sie wol han menschlich gestalt,
 Doch die Sel wie das viech sich halt,

- 100 Diweil sie wol sind himlich gschaffen,
Aber doch meh nach Erdisch gaffen.

101. (Ein Gleichniß.)

- (L. viij. b) Die leiblich sinn sind wie die pferd,
Die inn ain wagen sind gesperrt,
Vnd vnuerständig dahin remmen ;
Aber das gmütt ist gleichsam zunemmen
5 Als der Fuhrman, so hat den zaum
Vnd hältt jr wütend lanzen kaum.
Deshalben gleich wie das pferd irrt
Vnd stürzt sich, wann mans nicht regirt,
Also der leib on den verstand
10 Vnd on des gemüts gewalt vnd hand
Plazt plind zu sein verterben hin,
Wahin jm treiben seine sinn.

102. (Wahre Freiheit.)

- (L. viij. b) Je meh man vom leib sich schwendt,
Je meh man zu dem Gmütt sich senkt,
Vnd enthält sich von leiblich glüsten,
Vnd kan den wollust vntertüsten,
5 Halt alls für kat vnd für verschmälich,
Was andre halten für glückselig,
Als Reichtum, Würde, Ruhmucht, adel,
Diweil hie nichts nit ist on tadel,
Scheut weder Armut, schmach noch not,
10 Ja acht gering auch selbs den tod ;
Nach allem disem es nur tracht,
Was der leib jm zuwider acht.

103. (Blindheit.)

- (L. viij. a) Der mit fasschem won behaft
Kennt nicht des warn guts eigenschaft.

103. (Die Seele göttlichen Ursprungs.)

(L. viii. a) Unserer Seel empfindlichkeit
Das ist das gemüt, hat Got bereit,
Von seim wesen inn uns gelait.

104. (Leib und Seele.)

- (L. viii. a) Das Gemüt prauchen zu herschafft wir,
Vnd den leib zu dinsthäster gebür,
Das ain han wir mit Got gemain,
Das ander mit dem viech allain.
5 (L. viii. b) Vnd gleich wie der Leib nichts meh acht,
Dan was ist Erdbisch vnd veracht,
Also ain frei aufrecht gemüt
Tracht nur das himlisch vnermüd.

105. (Teufslisch.)

(M. j. a) Der Läster rümen sich,
Ist ganz Teufslisch lästerlich,
Vnd das Übel gering achten,
Haßt Got, das höchste gut, verachten.

106. (Sprichwörtlich.)

(M. j. b) Wer dahaim hat zuthun zu Hans,
Der vergißt wol, was man thnt drans.

107. (Gleichnisse.)

(M. iij. a) Unser, der im zorn erplaicht,
Der Schlangen gift sich mehr vergleicht,
Vnd der gleich wie ain Welscher Han
Errotet, zaigt sein plutgir an.

108. (Das Podagra spricht:)

(M. iiij. a) Gleich wie ich das fletch ganz schön rainig
Von lastern, damit es gepeinigt,
Also das gmütt auch zih herfür,
Das ichs mit schönen Tugenden zir.

109. (Die meisten Menschen sind so gesinnt,)

(M. iiij. a) Das, wann sie das glück stäts wolt ehren,
Würdens nit denken, wer sie weren,
Würden das obsich nit dedenken,
Sonder hie vnden stäts behenken.

110. (Gott ist das angenehmste opfer,)

(M. v. a) Wann der Gaist also ist erlegt,
Wie das vieh, das man opfern pflegt.

111. (Wahrzeichen der Glückseligkeit.)

(M. v. b) Was hie wol gefeget würd,
Würd dort mit gröserer klarheit gjirt.

112. (Das Podagra spricht:)

(M. vij. a) Die Söl vnd das Gemütt wird frei,
Inn des ich den Leib behalt schen.

113. (Wahre Gesundheit.)

(M. vij. a) Die Menschen sind gesunder nie,
Als wann sie nicht gesund sind hie.

XX. MALCHOPAPO.

Hi, lieber Christ, Hi sichtstu frei,
Wie gar Ungleicher zeng es sei
Zwischen Peter und seim Verwalter,
Dem Papst, der sich nennt sein Statthalter.

- 5 (1) Halt ein, O Petre, mit der Hand,
Du möchtest sonst werden auch Verbaunt,
Sihst nicht, wie er zwen finger spitzt,
Und was in für ain Höllhaf schütz? .
Las dich nicht mit im ein zu weit,
- 10 Auf das dich an der Heiligkeit
Bileicht nicht vergreifst vnd bescheist.
Es mag wol sein, das du nicht waist,
Wie er hi dein Statthalter ist,
Wiwo du im sehr vngleich bist:
- 15 Du bist ain Fischer, er ain Fürst,
Nach Got dich dürst, nach Gott in dürst;
Du hast nach Gotes ehr getracht,
So sucht der sein selbs ehr vnd macht;
Du lehrst das Volk aus Gotes Wort,
- 20 Der zwingt das Volk mit prand vnd Mord;
Du hast die Schäflein Christi gewaidet,
Der tracht nur, wi er si auswaideit;

- Du hast Christum bekant den Felsen,
 Er will dich zu seim Felsen fälschen ;
 25 Du lehrtst vns halten Christi gebott,
 Der tringt vns zu seim Menschenspott ;
 Du steckest ein dein Schwert, gehaisen,
 Der zucht das Schwert, erst vngehaisen ;
 Du haist ehren die Oberkait,
 30 Der löft die Lent von ihrem aid ;
 Du neunst ain Pristertum die Gmain,
 Der will Gaistlich haisen allain ;
 Du straffst sehr das Alniosenprangen,
 Der hälst es für sein schönste spangen ;
 35 Du straffst, zur vnzucht versch geben,
 Diser verbit das Ehlich leben ;
 Du hast Reichtum vnd Geiz veracht,
 Diser auf gelt vnd gut nur tracht,
 Du sagst : Ich hab nicht gut, noch gelt,
 40 Der sagt, Sein sind die Schätz der welt ;
 Du zogst herum, die Lent zu lehren,
 Der ziecht herum, die lehr zu wehren ;
 Du nantst der Kirchen diner dich,
 Der neunt ein Haupt der Kirchen sich.
 45 Du lehrtst ain Haupt Christum allain,
 Der will das Haupt mit im han gmain.
 Derhalben, Petre, dich nicht wunder,
 Das er auch ist verlaid besunder :
 Die Kron vnd kladung machts on Zweifel,
 50 Das du nicht kennst den armen Tensel,
 Vil minder würdst in kennien gwis,
 Wann man im trägt vnd küst die füüs.
 Idoch, ich glaub schir, das der Reid,
 Den du zu Papen hast allzeit,
 55 Noch herkommen von des Malchus Dr,
 Der Christi Mörderin ginge vor,
 Noch her vom selben Papentnecht,
 Hassest auch dises Papengschlecht,
 Vnd kanst auch disem Malcho hie,
 60 Der nun ein Vater ie vnd ie
 Aller verfolger, Mörder ist,
 Nicht hold sein, weil er Jesu Christ,

- Deim Herren, will sein Ehr verkürzen
 Vnd sein vnsälpbar Wort vnsälpzen,
 65 Auch sich annasen nur allain
 Der Schlüssel, die doch sind gemain
 Aim iden inn dem Predigamt,
 Vnd deit si auch ganz Unverschamt
 Auf seinen Pracht, gwalt, Tiranei,
 70 Treibt also mit dir sein gespei.
 (2) Darum kanst du es nicht meh leiden,
 Sonder zeugst im heut sein falsch Kreiden
 Durch dein Mitprüder inn der lehr,
 Wie falsch dein Schlüssel er verkehr
 75 Zum schein seiner Weltlich Regirung
 Vnd viler Sölen arg verfürung;
 Und wie er will den Trost ausreuten,
 Den deine Schlüssel vns bedeuten,
 Als die vergebung ist der Sünd,
 80 Vnd das man Gotes gnad verkiind
 Durch des Evangelions Predig,
 Welchs vns deu Himmel aufschlißt ledig.
 Derwegen sei nur kainer faul,
 Schlag tapfer auf dis Eugenmaul,
 85 Welchs d'Schlüssel im allain zuspricht,
 Und sie auf gwalt vnd kain lehr rächt.
 Er secht, wie gar verzagt er sei,
 Und sich für seinem Petro scheu,
 Will wi den Teufel in beschwören,
 90 Aber er laßt sich nicht abkehren,
 Er mis im lasen seinen Schlüssel
 Vnd dazu ains han auf den Trüffel.
 Die Schlüssel zu der Himelpoort,
 Das ist die Predig aus Gots wort,
 95 (3) Die müssen jm zu laid aufschlißen,
 Also das vil seins Trosts genisen
 Und sich zum Evangeli finden,
 Da dis verterbte Kind der Sünden
 Würd ausgeschlossen von Gots Licht,
 100 Weil er dem Höchsten widerspricht.
 Doch tröst er sich zu disen zeiten
 Si seins Legaten an der seiten,

- Der im darreicht den Tüterich
Zu den Geltkästen sonderlich,
105 Dadurch er alle ding verwirret,
All practichen erpricht vnd fürret,
Den prauht er heut so müd vnd matt
Nur an Sant Petres Schlüssel statt ;
Der Haken ist sein ainig wehr,
110 Drum soll man in nicht schenen sehr,
Dan Peters Schlüssel baß angeht,
Weil er inn Gotes Wort besteht.
Scheut nur den Römischen Malchus nicht,
Weil Petrus selber mit jni ficht,
115 Und heut wol halber ist gericht,
Dan Gots licht allenthalb anspricht
Zur schand dem finstern Eulugesicht.

1. 5. 7. 7.

XXI.

Aus dem „Philosophischen Chzucht- büchlin“.

(A. 1. b) 1. (Kluge Rede fördert das Glück der Ehe.)

Dannenher die Alten das Bild des Gesprächskünstlichen
Mercurij vil vnd oft neben die Libdächtige Venus pflegten
zusetzen, anzuzaignen,

(A. 2. a) — (Holzschnitt)

Das die ergezlichkeit der Ehe
Fürnämlich inn der Red vnd gesprächsamkeit stehe
Vnd das kain Ehe
Nimmer mit lust abgehe,

5 Sie werd dan vnterhalten ståt
Mit guter vnd mit klänger Red.

2. (Der Dritte Bedeutung.)

(Solon, der Gesetzgeber der Atener, befale, das jde Hoch-
zeiterin zu for, ehe sie dem Bräutigam bei ligt, ain Kütten-
apfel esse,) — — —

(A. 2. b) — — —

Das gleich die erste freundlichkeit,
 So mit Mund vnd Stimm wird bereit,
 Soll süßer sein als Küttenshaft
 Und pleiben immerdar verhaft.

- 5 Dan wie die ersten Ned vnd Küß
 Anfangen baides theils sehr süß,
 So soll es pleiben unverwetnt,
 Gleich wie die kütt Mund ist ou end.
 Solchs lehrt die Taub auch, das mans thū,
 10 Welche man gibt der Venus zu,
 Dan eh den Tauber sie begrüßet,
 Stäts sie in vor schnäbelt vnd küsset.
-

(A. 3. a) 3. (Die Spargel, ein Gleichtniß.)

Wie sehr die Wilde Spargen sticht,
 Bringt sie doch herzlich süße Frucht :
 Also wie sehr die Neu vermahlet
 Sich erstlich etwas vngleich stelleth,
 • 5 So wird sie mit der weil doch güting,
 Das sie mit dem Man wird ainmütig.

(A. 3. a) 4. (Guter Rath.)

- Wer ist, der zeitig Ops wirft hin,
 Weil das unzeitig beisset in ?
 Also wer will ein Weib verstösen,
 Die jr gleich erstlich nicht kan moseu
 5 Und mit der zeit doch wird geschlacht,
 Das sie dem Man all frände macht ?
 Und der den Angel schon hat hin,
 Was sdrcht er sich meh for der Bin,
 (A. 3. b) Das er darumb hinwerfen wolt
 10 Den Zmenkorb, des Angels sold ?

Also die schon den Man hat genommen,
 Und erstlich sie rauch an ist kommen,
 Aber dasselb hat überwunden,
 Was wolt sie jzund erst zur stunden,
 15 Da nun die süse fränd geht an,
 Vertrüffig werden ab dem Man,
 Diweil so süs nichts wachset hie,
 Das nicht sei erstlich bitter frü?
 Und wer den Honig will erjagen,
 20 Mus sich der Imenstich verwagen.

(A. 3. b) 5. (Die neue Ehe.)

Allweil der Leim ist frisch am Holz,
 Reift man die Feder bald vom Bolz;
 Wan aber derselb nun eraltet
 (A. 4. a) Am Bolz, die Feder erst stark hältet.
 5 Also allweil die Eh ist neu,
 Ist die Lib etwas zart vnd scheu,
 Welche, wann man sie nicht stäts schiret,
 Das sie ein bständigs Feur gebiret,
 So mag leicht schlagen was darzū,
 10 Das die Scheu Lib gebirt vurhu.
 Aber wann man steif pleibt verbunden,
 Biß man das rauh hat überwunden,
 So trennet sie kain vnfall mehr,
 Diweil die Lib ist gewurzelt sehr
 15 Bud so erstarckt, das sie anstehet
 Alles Wetter, wa her es gehet,
 Gleich wie ein wolgmärt Haus verharret,
 Dran die Stain im Kalk sind erstarret.
 Darumb nur erstlich zammen ghalten,
 20 Das man sich kaiu vnwill las spalten,
 So wachsen als dan mit der zeit
 Ir Hertzen inn ainander heid,
 Also das man darnach befind,
 Das sie zwen Leib eins Hertzens fint:

- 25 Dan vil ding thut man mit der weis,
Welchs man nicht thun kan inn der eil.

(A. 4. b) 6. (Die junge Liebe.)

- Das Stroen feur erleschet bald,
Wann mans mit Holz nicht unterhalt;
Also die Jung neu lib bald leschet,
Wa sie der Standemut nicht befestet.
5 Wann nicht die Jung Vnachtshamkeit
Recht laitet die Bedachtshamkeit,
Also das man wird so verständig,
Das man die erst lib macht beständig
Durch stäten mut vnd gleichen sinn,
10 Die wie ain quell ou aufhbr rinn.

(A. 5. b) 7. (Mauu und Weib.)

- Wer hat nicht liber ain aufrechts Pferd
Als ains, welchs allzeit knappt zur Erd
Vnd vor aim jden stain sich pucket
Vnd scheut, wann man die faust nur zucket?
5 Also wer hat nicht liber ain Weib,
Welchs inn seim stand vnd wäsen pleib
Ehrsam, Freimutig vnd on forcht,
Welchs aus freiem willen gehorcht,
Als ains, welchs im der Schen mus leben
10 Und kan kain willige fräud nicht geben?
Vnd gleich wie disen Recht geschicht,
Die jr Pferd so han abgericht,
Das sie sich bucken, wann sie winken,
Das dijelben darnach oft sinken
15 Aus gewonheit, auch vngewunken.
(A. 6. a) Gleich wie jens Pferd, welchs ist gesunken
Mit seim Herrn im Bach zu grund,
Da es das zeichen lätz verstand;
Also gschicht auch den Männern recht,
20 Die jr Frauen halten wie Knecht,

- Das jnen oft aus forcht vnd scheuen
 Nichts wol verricht wird recht mit treuen.
 Es soll der Man sein wie die Sonn
 Und die Frau soll sein wie der Mon:
 25 Die Sonn hat wol ein klärern schein,
 Doch hat der Mon gleichfalls das sein
 Und gleich wie nicht die Sonn zerstöret
 Dem Mon sein schein, sonder den mehret,
 Also soll auch ein rechter Man
 30 Seiner Männin jr ehr thun an,
 Diweil die ehr doch ist gemein,
 Wie auch das Gut keins hat allein.
 Und wa man nicht solch gmeinschaft behalt,
 Und jdes Licht sein schein erhalt,
 35 So kan es gleich so wenig bestohn,
 Als wann die Sonn verftis den Mon
 Ober der Mon verftis die Sonn.
-

(A. 6. b) 8. (Schamhaftigkeit.)

- Ein fromm Frau läßt wol jr Gewand
 Vor der Badstuben an der Wand,
 Aber sie zihet ein bessers an,
 Welchs kain Wasser abwäschen kan,
 5 Von Schamlot, das ist zucht vnd scham:
 Das trägt sie hinein Tugendsam.
 Dann eins Weibs Leib deckt nicht der Sammet,
 Sonder vil mehr ein Klaid von Schamet.
-

(A. 7. b) 9. (Der Mann.)

(Das Weib läßt sich nicht durch rauhes Benehmen, wohl aber durch Sanftmuth leiten.)

Derhalben soll ein Man sein wonen
 Mit vernunft beim Weib vnd jr schonen,
 Soll nicht aussrichten alls mit räuhe,
 Sonder gelindlich vnd mit treue:

- 5 Dann Räuhe machen doch nur schene
Vnd Scheue pringt alsdann vntrene;
Also pringt Räuhe alsdann Neue,
Wann sie sicht, wie sie nichts gedäne.
Aber sanftmut vnd gelindigkeit
- 10 Pringt willig tren, schafft willig Leut.
Ein Man soll nicht ein Sturmwind sein,
Der im Haus einsmals alls werf ein,
Sonder prauchen der Sonnen wiz,
Die allgmach wircket durch jr Hiz.
- 15 Soll nicht einsmals alle wölln temmen,
Sonder allgmach das bds himmemen:
Und wa die Kält nichts will erhalten,
Da soll die Wärme jr statt verwalten.
Dan wo man alles nur will stürmen,
- 20 Da tringt man die Leut, sich zuschirmen.

(A. 8. a) 10. (Die reiche Frau.)

- Ein guldin Spigel nicht vil gilt,
Wann er nicht eim sein Gsicht anbild:
Also ein Frau mit grosem Gelt
Dem Man deshalb nicht gefällt,
- 5 Dann er nicht mag an jr explichen,
(A. 8. b) Das sie sich imm weis thut schicken,
Vnd au jr wie im Spigel sicht
Sein gut art, darnach sie sich richt.
Dis mag den man allain erquicken,
- 10 Dann er sicht sich sein Frau anschicken
Nach seiner aumut, weis vnd willen,
Das sie dasselb pflegt zu erfüllen.
Das Gold ist Kat, tod, tumm vnd stumm,
Hat kain krafft on das Hailigtum:
- 15 Das ist, wann mans nicht hailig pranchet,
Ists wie ein Rauchsaß, das nicht rancchet.
Wann praucht man aber Reichtum hailig?
So man ist Menschen darmit gäßlig
Vnd vnter dem guldenen schein
- 20 Laßt die Tugend forscheinen sein.

- Was nutzt ein Plum, wann sie nicht riecht?
 Was nutzt ein gulden Bild en Gsicht?
 Also was nutzt ein Weib, so Reich,
 Wann sie nicht ist liblich zugleich?
 25 Warinn steht aber die Liblichkeit?
 Hirinn, das man sich stäts bereit,
 Nach willen seines Manns zuleben
 Und also jm ergetzung geben.

(B. 1. a) 11. (Das Weib des Mannes Schatten.)

- Bud gleichsam wie der Schatten wer,
 Der nach dem Leib weicht hin vnd her,
 Nun hintersich, nun für sich gethet
 Bud on den Leib tains wegs bestehet;
 5 Dan wo der Leib sich nicht meh reget,
 Da ist der Schatten nidergeleget,
 Ja wan der Leib schon ist erleget,
 Der Schatten sich noch bei jn leget:
 (B. 1. b) Also ein Weib, dem Man verhaft,
 10 Soll ganz sein seiner aigenschaft,
 Ja sein die Kraft des, was er schaft,
 Und laids vnd fränd sein mittailhaft.

(B. 2. b) 12. (Nicht zu jung heirathen.)

- Ein feiner Man zieht ein fein Weib,
 Vom Haupt schlägt die Krankheit inn leib;
 Daher die Alten han gewollt,
 Das keiner kein Weib nemmen sollt,
 5 Im sei dan der Verstand verlichen,
 Ein Weib zuzihen vnd zu erzihen.
 Ja keiner kein Weib nemmen soll,
 Er küm dan Kinder zihen wol,
 (B. 3. a) Sonst nimmt mancher ein Weib dahin,
 10 Der wol bedrft, das man zieh jn.
 Darumb, diweil kein zucht vorhanden,
 Herschen Weiber vnd Kinder inn' landen.

(B. 3. b) 13. (Der Religion Vorschrift.)

Hie sollt von der Religion
 Erwigen, was lehrt Xenophon;
 Der sagt, Socrates hab gelehret.
 Wie vñser Brtheil sei verkehret,
 5 Vnd keim derwegen hie ausfündlich,
 Was Gott vnd Gottesdienst sei gründlich,
 Dieweil manchem ein ding ist schrecklich,
 Welches dem andern nur ist geflich.
 Manchem ist Sonn vnd Mond ansehlich,
 10 Vil halten, sie zuehren, schmehlich.
 Vil ehren Schlangen als Gottheilig,
 Andere haltens für abscheulich.
 Aber wann Gott selbst vns verkündt,
 Was er sei, vnd wie man jn dient,
 15 So ddrft es nicht vil klanben, schrauben,
 Man müßt jn von jn selbst je glauben.
 Nun wan man dan kan pringen dar,
 Das Gott sich selbst macht offenbar,
 So mus man je demselb anhangen,
 20 Vnd da nicht weichen vmb ein spangen.
 Nun hat er sich gemacht ganz kündlich
 Durch seinen eignen Son selbst mündlich,
 Vnd schriftlich durch seins Sons Legaten:
 Was will man dan erst lang errhaten?
 25 (B. 4. a) Bei diser kundshaft jeder pleib,
 Es glaubt der Man oder das Weib:
 Das Gwiß je für das Ungewiß gehet,
 Die Warheit inn jr selbs bestehet,
 Es hangen jr gleich inn jn sachen
 30 Die Starken an oder die Schwachen.
 Es hebt nicht auf des Mans Gebott
 Dis, welchs selbs hat gebotten Gott.
 Es ist das Weib verpflicht so wol
 Seim Schöpfer als der Man zumol.
 35 Ja hett der Man die Frau geschaffen,
 So hett er sie hierum zustrafen,
 Nun hat sie Gott geschaffen eben,
 Der hat jr einen Geyst eingeben,

- Den muss sie jm auch nur allein,
 40 Sammt gutem gwissen lifern rein,
 So vil als Gots ehr rein trifft an,
 Und drumb ansehen keinen Man.
 Auch wird kein Man, der Gott hoch hält,
 Seim Schöpfer greissen inn sein gwalt,
 45 Sonst wird er seinen gwalt verlieren,
 Den jm sein Schöpfer gennt zufüren.

14. (Geiz und Wollust.)

- Die Schön Helena war Geltgeitzig,
 Der schön Paris war Geilstreizig,
 (B. 5. b) Sie lies die Reichtumb sich bewegen,
 Er lies den Dollust sich erregen,
 5 Das er sie räubt; sie lies sich rauben
 Und brachen beide ehr vnd glauben.
 Wann nun Geiz vnd Dollustparkeit
 Zusammen Heurathen allbeid,
 Was für ein schön Eh mns es geben?
 10 Gewislich das armseligt leben,
 Dieweil der Geiz nicht ist zufüllen,
 Und der Wollust sich nicht laßt stillen.
 Solchs nicht allein die beid erfaren,
 Die küstten, was sie schuldig waren;
 15 Sonder ganz Reich, sonst wol bestellt,
 Ja Asien, ein theil der Welt,
 Mußten jr beider auch entgelten
 Und drob zu grund gehn samt jrn Helden
 Seht da, hie sieht man je gar klarlich,
 20 Wie fehr die Eh zugehn gefährlich,
 Die man nicht auf die Thugend richt,
 Sonder auf Geiz vnd Wollust sieht,
 Da man die laster nicht erwiget,
 Sonder gleich bös zu bösem füget,
 25 Auch das nicht sei ein geringes ding,
 Darob zu grund ein ganz Land ginge,
 Sonder das auch ein böse Eh
 Thn nicht allein den bösen Wee,

- Sonder ganz Land vnd Statt versüre,
 30 (B. 6. a) Und freund vnd Nachbarschaft verwirre.
 Solches erfährt man täglich noch,
 Wiewol man des nicht achtet doch,
 Das ein par böses Ehvolt schaft
 Vnu der ganzen Nachbarschaft.
- 35 Von Nachbarn wächst es inn die freundschaft,
 Die heuet an sich ein gauz gemeinschaft;
 Von dannen thuts inn die Gmein kommen,
 Wird also Statt vnd Land eingnommen,
 Biß aller Jamer draus entstehet
- 40 Bud gleich wie dem Reich Troja gehet.
 Darumb nur vroum zu vroum gesellet,
 So wird recht ein Ehhaltung bstellet:
 Die künnen alsdan wie Ulysses
 All vnfell austehn gutes gwisses.
- 45 Fürkünlich aber der Man sei
 Klug vnd verständig, die Frau tren,
 So wird die Eh sampt Ehr vnd gut
 Erhalten vnd ein Land behut.

(B. 7. a) 15. (Der Ehe Band.)

- Venus, die Ehmutter der Haiden,
 Die soll, die Eh nicht zu erlaiden,
 Einen Gürtel erfunden haben,
 Der hat gros krafft vnd lieblich gaben,
 5 Das er der Frauen schaft genad,
 Welche jn bei dem Man vmbthat,
 Zulehren, das, so sich begibet,
 Das die Eh wird durch was betrübet,
 Die Frau durch füs Holdseligkeit,
- 10 Die sie hat von Natur bereit,
 Den Man gleichsam mit gwalt soll gewinnen
 (B. 7. b) Und durch das Ehbund zu versünen
 Sie soll nicht trennen lan das band,
 Darein sie sich einst hat bekant,
- 15 Sonder desselben stäts den Man
 Manen, so er wolt aus der Ban,

Ja erinnern allzeit den Man
 Des Bands, welchs sie trug damals an,
 Da sie eine Bräut Jungfrau war.
 20 Den er die erst Nacht anfleht gar,
 Auf das sie sich wolt forthin begeben,
 Unter seim Band vnd Joch zuleben,
 Ja keins meh hab sein eigen band,
 Sonder beid inn eim seien verbannt.

(B. 7. b) 16. (Man wähle nicht mit den Augen.)

Dan durch die Augen vnd das Gsicht
 Wird wol die Lieb erst zugericht,
 Doch nach dem Augenneß allein
 Nimmt kein gescheider nicht bald ein.

(B. 8. b) 17. (Falscher Schmuck.)

Ach Ellendt Mensch, der kostlich schmuck,
 Auch das kostlichste gulden stück
 Ist dir kein ehr, kein Seelenzird,
 Sonder ein schand vnd leiblich bürd,
 5 Welchs dein genütt beschwärkt vnd irrt
 Vnd anders, was gern draus geschwirrt.
 Ja, vil es für ein vnsinn deiten,
 Das man will muß mit lat verkleiden.

(B. 8. b) 18. (Wahre Zierde.)

So ist diß ein zird,
 Welches auch zirt,
 Vnd das wird ein Ehr geächt,
 Welches auch ehrlich macht.

(B. 8. b) 19. (Des Weibs Benehmen.)

(Das Weib soll sich der Freundlichkeit gegen den Mann bekleissen, damit)

Sie durch jr Holdselig gebür
 Mit jm Holdseilgs leben führ,
 Und Rhu verschasse jnen baiden :
 Dan murrisch sein thnt als erlaiden,
 5 Und die vertrossen bschwörlichkeit
 Auch diß, so wel gthan ist, erlaid.
 Sie soll nicht vnter der zucht schein
 Dem Mann darumb vertrüflich sein,
 Noch durch anmütige sachen
 10 Den man trüb vnd vulsig machen.
 Inn summ, nimmer soll sie gereuen,
 Ein Ehrenweib zusein mit trenen
 Und jrem Man bevor zugeben
 Mit holdseligem freundlichen leben.

(C. 2. b) 20. (Ehrbarkeit.)

Ein Rechter freund ist nur ein freund
 Zu sachen, welche erbar seind ;
 Auch kein freund von dem andern begeret,
 Was wider jr ist vnd jr beschwärret.
 5 Aber ein Schmeichler zu gefallen thut
 Alles, was man jr nur zumut.
 Also ein Chymal ist ein Gmal
 Zu Erbarn sachen überal,
 Zu sachen gemäß jrer zucht.
 10 Und was die Ch ganz nötig prandt.
 Aber ein gmein Mez ist gemein
 Zu allen händeln, wie die sein,
 Und willig sonderlich bereit
 Zu kurzweil vnd leichtfertigkeit,
 15 Welche stück kein Man kan begeren
 (C. 3. a) Von seim Weib ou nachteil der Ehren,
 Dn so vil jr Natur erleid
 Zu Chlicher ergezlichkeit.

(C. 3. a) 21. (Gleichniß.)

- Der Agarener Weiber trugen
 Aufn Haupt ain Schüchsol mit den fugen,
 Erstlich sie zuerinnern wol,
 Das ein Weib zu hans pleiben soll,
 5 Demnach, das man sie hiedurch man,
 Das sie dem Man fint vnterthan.
 Etlich es dahin deiten wollen,
 Das sie es darumb tragen sollen,
 Zubezengen, das jr Vorsaren
 10 Von der Magd Agar kommen waren ;
 Aber solchs nicht wol gläublich ist,
 Diweil sie stäts auf sondern list
 Sich schämtien jrer Mutter Namen
 Bud drumb der Sara Nam annamen.
 15 Derhalben die zweo ersten deitung
 (C. 3. b) Geben vns noch die best anleitung.

(C. 3. b) 22. (Der Nede Bedeutung.)

- Aus dem Gspräch, aus Neden, Worten
 Spürt man, wohin die Gmüter arten :
 Die Wort offenbaren gschwind,
 Was eine sei gesitt vnd gsinnt.
 5 Ja die Neden fint ain anzeigung
 Des Gmüts gheimnis vnd innerster neyngung ;
 Sie sind die Schlüssel, so auffschlisen
 Das Thor zum Herzen vnd gewissen.

(C. 4. a) 23. (Die Schuecke, ein Gleichniß.)

- Es träget ein Schueck für vnd für,
 Wo sie hingehet, jr Hans mit jr,
 Drumb meynt man, das die lent von Schnecken
 Han glehrnet hänsler bauen vnd decken.
 5 Also wann ein Frau mus gehn aus,
 Soll sie tragen im Sinn das Haus,

- (E. 4. b) Es nicht an einen Nagel hinken,
 Vnd wais nicht wie lang, nicht heimdenken.
 Ja sie soll werben stäts zu Hans,
- 10 Gleich wie der Man muss werben draus,
 Welchs jr ein vnehr ist so wenig
 Als im Binkorb dem Imenkönig,
 Welcher daheim pleibt stäts zu hans,
 Vnd laßt die andern slingen aus.
- 15 Man sihet ja, das nie kein frisch
 Außer dem Wasser pleibet frisch,
 Vnd das ein Schneck stirbt allemal,
 Wann sie verarbeit wird der Schal.
 Daher soll auch eim Weib sein bang,
- 20 Wann sie muss aus dem Hans sein lang,
 Wivol heut finden etlich fein
 Ein letzten weg, Schnecken zusein,
 Nämlich, das sie die Häpf stäts strecken
 Aus Fenstern, Läden, wie die Schnecken.
- 25 Von dijen pflegt man Deutsch zusagen,
 Das sie das haus an dem Hals tragen.
 Aber das fint gar läze Schnecken,
 Welche die Oren stäts ansstrecken.
 Recht Schnecken thun solchs leichtlich nitt,
- 30 Es sei dan, das man lang drumb hitt.
 Auch thun es die gar grob verkehren,
 Die langsam sein von Schnecken lehren,
 Langsam vom Bett, Bad, Tanz vnd Tisch,
 Vnd langsam fint zur Arbeit gerüst,
- 35 So sie von Leib nicht Schnecken sein,
 Sondern von sinn sein, stünd jn sein.
 Sie solten darfür dis erzeygen,
 Das sie wie Schnecken lehrnten schweigen.
 Dan wie die Schneck gros Oren hat
- 40 (E. 5. a) An der Stimm vnd der Zungen statt,
 Also soll ein Weib hören mehr
 Dan Reden, welchs jr ist ein ehr.
 Wie die Schneck ist der Wachteln feind,
 Dieweil sie gar jn vneusch feind,
- 45 Also soll auch ein Weibsbild fliehen
 Alles, was auf geylheit thut zihen.

- Die Schneck haſt Raigers Fräſigkeit,
Also ein Weib vnußigkeit.
Der Aff, weil er ist lächerlich,
50 Scheuet die Schnecken ſonderlich,
Dieweil ſie ernsthafte wandels fint ;
Also iſt dem leichtfertigen Gſind,
Vnd was vnbgeht mit Müßiggang
Bei ernſthafteu Chleuten bang.
55 Die Schnecken die Haidechſſen neiden,
Weil ſie die Häuslichkeit gar meiden,
Vnd drum auch nicht die Imen ſchonen,
Vnd im zerfallnen Gmaur gern wonen.
Also ſoll auch ein Chfrau meiden,
60 Was ſie von häuslichkeit will ſcheyden.
Vnd gleich wie die Schnecken zernagen
Die Räben, wann ſie vil wein tragen,
Also ſoll auch ein Frauenbild
Dem Wein nicht fein zu queigt vnd mild.
65 Gleich wie das Schneckenhaus zerfällt,
Wann es die Schneck nicht aufenthält,
Also geht auch zu grund diſ haus,
Wo das Weib pleibet vil daraus.
Dan wann vom Häuslin kriecht die Schneck,
70 So trägt ein jedes Kind hinwegt,
Ja, da nieman ſteckt inn dem Häuslin,
Sah ich ſpilen damit ein Mäuslin.
(C. 5. b) Also, wo das Weib lang pleibt aus,
Wird das best Viech die Kaz vnd Mäus.
75 Wiwol man nie kein Hans weg trug,
Iſt doch der Schnecken ſchaden gnug,
Wann man zertritt in jrm abweſen
Das rund gewelbt haus on geneien ;
Also iſts eim Weib ſchadens gnug,
80 Wann ſich im haus ſchickt ein Busug.
Vnd gleich wie die Schneck praucht ix Haus
Für einen Schilt inn allem straus,
Also ſolls Haus vnd die Haushaltung
Sein des Weibs zufſucht, anſenthaltung.
85 Dan außerhalb dem Hausgeleyt
Hat man kein recht ſicherheyt.

- Gleichwohl soll auch am Schnecken lehren
 Ein Man, wie er sein Weib soll ehren,
 Dam gleich wie die Schnecken zerflisen,
 90 Wann man sie thut mit Salz begisen,
 Also der sein Weib zu rauch halt,
 Werterbt sie nur meh mit seim gwalt.
 Aber gleich wie vom Fenchelkraut
 Den Schnecken lindglatt wird die Hant,
 95 Also macht man die Weiber lind,
 Wann man mit lindigkeit sie gwinnt.
 Secht, wie man allein bei eim Schnecken
 So schöne lehren kan anzecken.
 Darumb that jener Bräutgam wol,
 100 Welcher gab seiner Gspous eimol
 Ein Gmalring, darauf stand erhaben
 Ein Schneckenhäustlin schön gegraben,
 Daran zusehen für vnd für,
 Was sei jr Amt vnd Ehgebür.

(C. 6. a) 24. (Die Schildkröte, ein Gleichniß.)

- Es hat einmal ein Frosch mitleiden
 Mit der Schildkrot, das sie mußt leiden,
 Das sie die Schal, wie er meint, trucket,
 Und hets jr gern hinweg gerucket.
 5 Dem antwort die Schildkrot: „Du Thor,
 Eh mich entdeckst, so deck dich vor.
 Wann du im Winter hast kein schuz,
 Erfärst nicht, was die Teck wer nuz?
 Hästu da ein solch stark sicher tach,
 10 So dörfst nicht rufen inn der Lach
 Zum schrecken, das sich niman nahe,
 Zu dir vnd dich zur speis auffsahé,
 Wilt also mit geschrey dich wehren,
 Daran sich nicht die Storken fehren.
 15 Darumb las mir mein Schalenhaus
 Und pleib du inn der Lachen draus.
 Ein Hans ist ein gut sicherhait,
 Ein zuslucht beid zu fränd vnd laib.

- Es ist keim baß als inn seim Hans,
 20 Und denkt drein, wann er schon ist draus
 Es dunckt jn, wann er drinnen sei,
 Das er inn seiner Hant steckt frei,
 Und wann er daraus ist gellossen,
 Das er aus seiner Haut sei gschlossen,
 25 Und spürt, das jn der lußt daraus
 Nicht ist so gsund als inn seim Haus.
 (C. 6. b) Inn seim Haus ist ein jedes frei,
 Auswendig verlassen, forchsam, scheu.
 Warumb wainet ein Kindlein gleich,
 30 Wann es von Mutterleibe weicht?
 Darumb, das es sich mercket blos
 Und seiner Deck vnd Hänslins los.
 Meinst, das ein Almåns inn dem Regen
 Verdrieß, sich schmücken vnd zulegen
 35 Unter die Länblin oder Plätter,
 Biß das für über geht das Wetter?
 Meynst, das ein Thir sein Hüll beschwäre,
 Wann es jr als seim Haus thut ehre,
 Und sich vor duckt, eh es schließt drein?
 40 Rain, sonder solchs thut es allein,
 Dieweil von wegen sicherheit,
 Welche einem sein Hans bereyt,
 Billich das Haus man hält in ehren,
 Dan wann oft nicht die Häuser weren,
 45 Wer es noch vil unsicherer mehr.
 Daher erstlich die leut zur wehr
 Wider die wilde leut vnd Thir
 Han Häuser bauen glehrut von mir.
 Ja sie haben an manchem ort,
 50 Da ich gar gros wachs wie ein pfert,
 Mein Schal genommen nach mein tod
 Und für ein Obdach gpraucht zur Not.
 Ja, Vögel haben auch begriffen,
 Näster zubaunen, drein zuschließen,
 55 Und der Birfüssig grose Hans
 Hat gworfen schanz vnd Hülen auf:
 So gar hat alles gleich erkant,
 Wie nötig sei der häuser bestand.

- Bud du wolst mir dasselb erleyden,
 60 (C. 7. a) Das ich von mein Haus blos soll scheyden ?
 O Nein, das haus ein freiheit ist,
 Macht eins leck, wie den han sein Mist ;
 Bud wer inn sein haus einen schmächt,
 Derselb Natürlich freiheit schwächt.
 65 Darumb sein eigen freiheit haben,
 Ist gwiss ein nicht der gringsten gaben.
 Der eigen Herd ist goldes werd ;
 Wer nirgends wont, wird oft beschwärzt ;
 Wo kein Lach ist, da ist erlaubt
 70 Den Wdgeln im zuthun aufs Haupt.
 So dan der Häuser krafft vnd macht
 Wird also hoch vnd vil geacht,
 Wie vil hōher sind die zuhalten,
 Die solche häuser hie verwalten.
 75 Derhalben mich dis Ghäus nicht truct,
 Sonder mich vil mehr ehrt vnd schmückt,
 Das man mich gar für Hānslich hält,
 Bud werd drumb zu der Weins gestellt,
 Aluzuzeygen, das eine Frau
 80 Im Haus soll sein, wie ich, genau.
 Darumb so halt dein gosch, du frosch !
 Weil nichts auf Hānslichkeit verstohst.
 Wirst auch kein Haussman immer geben,
 Dan im Haus soll man still sein leben.
 85 Bei Planderern wonet keine Wiz,
 Bei stillen hat sie jren siz.
 Darumb spring inn dein Lach darfür,
 Lach, das sie dir wird gar bald dürr.”

- H**eher, jr Weiber, allhie hōret,
 90 Wie weislich ding die Schiltkrot lehret,
 Wie hoch sie die Haushaltung ehret,
 Vnd euch die fürnenst drinn erkläret,
 (C. 7. b) Wann jr im Haus ganz gflissen pleibet,
 Vnd euch es gleichsam einverleibet.
 95 Welche wolt sich auch schämen meh,
 Zusein ein Hausschneck inn der Eh ?

- Weil das Hans wird so hoch geprisen,
 Und für die Höchst freiheit erwiesen,
 Ja für die grösste Herlichkeit
 100 Und sicherheit inn gefährlichkeit.
 Welche wolt nicht gern sein zu hans,
 So man von jr gibt rümlich aus,
 Das auf jren das Hans bestand,
 Und das man jr vertraut den stand
 105 Und den Hausscepter vbergibet,
 Und das sie zur Hausskönigin belibet?
 Dan wie man sagt: Ein Hansman hanet
 Nur auf ein fromm Weib, dem man trauet,
 Aber auf kein Vuräglich Frau:
 110 Da ist not, das der Man selbs schan.
 Wie kan dan mehr ehr widerfaren
 Eini Weib, dan so jm zu verwaren
 Vom Man das Hans vertrauet wird
 Und sie hilft tragen des Manns bürd?
- 115 **N**Un wölln wir auf die Gleichnis kommen,
 Welche wir hatten fürgenommen.
 Gleich wie das grösst theil ist vertecket
 An den Schiltkrotten vnd verstecket,
 Also soll auch ein züchtig Frau
 120 Den leib nicht stellen auf die Schan,
 Sonder aus scham sie diß verhüll,
 Was die Natur lehrt halten still.
 Dan die geberden vnd die Kleydung
 Sint des Sinns vnd Gemüts andeitung.
 125 Gleich wie die Schiltkrott nicht bestehet,
 (E. 8. a) Wann jr Hans vileyht untergehet,
 Also sint Hausfranen kein Hausfranen,
 Sonder Ausfranen, wann sie draus schanen.
 Wie die Schiltkrott unter der Schal
 130 Kan alles ausstehn überal,
 Also ist nirgend mehr ein Weib
 Sicher an Ehren, gut vnd leib,
 Als wann sie gwarsam pleibt zu haus
 Drumb soll sie halten, das daraus

- 135 Alle vnsicherheit stäts sei
Vnd das allein jr Hans sei treu.
Gleich wie unter den Thiren all
Die Schiltkrott hat die hailsamst gall,
Dermasen, das sie gift vertreibet,
- 140 Wo man darmitt das gift nur reibet,
Also soll eins Weibs zorn vnd gall
Buschädlich sein zu jdem fall,
Nur dienen zu beyl der Haushaltung
Vnd fôrderung des Gsinds verwaltung.
- 145 Gleich wie die Schiltkrott ist geschaffen,
Nicht inn die höh hoch ding zu gassen
Also soll auch eins Weibs verstand
Nicht raichen vber jren stand,
Soll, wie man inn einem Sprüchwort redt,
- 150 Wie ein schwein für sich seben stât,
Das ist, soll inn jr Haus nur seben,
Vnd höher sachen nicht ausspâhen,
Auf das jr nicht auch also gehet,
Gleich wie von jener Schiltkrott stehet,
- 155 Welche verdros zu kriechen länger,
Meint, inn der Lust wird sie vil gänger,
Verbis derhalb dem, wer sie wollt
An Himmel tragen, großen Sold,
(C. 8. b) Die Berlin inn dem Roten Môr,
- 160 Welch's jrem geschlecht zugebbr.
Da nam der Adler sie darauf,
Trug inn die Wolken sie hoch auf,
Begert demnach von jr den Lon,
Welchen als sie nicht geben kan,
- 165 Bertrunkt er mit den klauwen sie,
Sprechend: „Nun stirbst im Himmel hic,
Welchen du hast begert zusehen:
Also muss der Fürwiz geschehen.“
Secht, solch eud hat der Schiltkrottsflug.
- 170 Drab ward ein andre Schiltkrott klug;
Dan als ein Has jr füs verlachet,
Ob jr vom laufen nicht geschwachet,
Da antwort sie jm lachend fein:
„Ich lauf nicht, aber tritt herein.“

- 175 Der tritt ist ansehlicher weit
 Dan laufen, weichs leichtfertigs deit.
 Gehn hat wol so vil ausgericht
 Als laufen, wie man an end sicht,
 Die zu der speis man täglich fängt
- 180 Vnd euch die Räuf sehr grob verrent.
 Bus aber thut man nicht betrüben,
 Weil man an vns kein Hund darf üben
 Wie mancher ist fürs zil gelossen,
 Da es der Gänger baß hett troffen!
- 185 Jedoch, das ich dir nichts nachgebe
 Vnd für den Lauf das gehn erhebe,
 So magst du versuchen es mit mir:
 Lauf du, vnd ich will zu gehn dir.
 Da wird man sehen, wer da siget,
- 190 Vnd waran die gschwindigkeit liget.“
 Der Has must des ausbietens lachen.
 (D. 1. a) „O Muschelprack, was woltstu machen?
 Gut ifts, das ich nicht wie der Fuchs
 Hab einen schwanz, du wirfst sonst flugs
- 195 Dich wie der Krebs auch hengen drau,
 Das ich dich zum zil schlendert dan.
 Lieber, sticht dich das Milz nicht auch,
 Wann also laufst mit praitem Bauch?
 Gewißlich wirstu gar nicht wissen,
- 200 Was für kraft steckt in disen füssen.
 Ich binn entflohen wol sechs Winden:
 Was woltstu dich dann unterwinden?
 Jedoch das ich dir werd zu willen,
 Vnd dein Hochmut etwas zu stillen,
- 205 So lafft vns einen Richter wehlen,
 Der zil vnd lauf vns könn bestellen.“
 Darauf erwehlten sie den Fuchs,
 Als untern Thirn das aller klagt,
 Welcher, alsbald er het bestimmet
- 210 Das ort, dabin zulaufen gzimmer,
 Da macht sie sich gleich auf den weg
 On all verzug, eilt, ist nicht träg,
 Vor Kungir sie all müh vergas,
 Ruht nicht, fährt fort on unterlas,

- 215 Siecht nach die Lenden, das sie läuchet,
Biß sie das angsetzt zil erschleicht.
‘ Inn des aber so sezt der Has
Ein weil sich nider inn das gras,
Vertranet seinen füsen wol,
- 220 Sagt, das die schildtroll anhin troll,
Er müs ein weil ein schläflein thun.
Als er ein weil het gschlafen mun,
Da wacht er auf, will ehr einlegen,
Vnd lauft, was seine füs vermeigen.
- 225 (D. 1. b) Als er aber zum zil lauft fort,
Sicht er sein Schiltkrott ruhen dort:
„Sih, ligstn, Schiltpostläufser, hie?
Selch schand geschwah leim Hasen nie.
Ward ich von dir hie überwunden,
- 230 Was soll mir gschehen erst von Hunden?
Gewißlich, es nichts guts bedeit,
Man sang mich morgen oder heut.
Wolan, was soll ich daraus machen?
Ich mus mich schämen für mein lachen.
- 235 Der sig ist dein, man mns dich preisen.
Hei, das mich nicht die Hund zerreissen!
Hie lernet, das der ernsthaft fleis
Hab ver leibgschwindigkeit den preis,
Vnd das der fleißig ernst meh thu
- 240 Dan gschwindigkeit, so schaft vurn.
Es ist ein großer unterscheyd
Inn gschwindigkeit vnd Emsigkeit.
Die Emsigkeit allzeit bestehet,
Da die gschwindigkeit vergehet.
- 245 All Emsigkeit, die ist geschwind,
Doch Gschwinde drumb nicht Emsig sunt.
Die Gschwindigkeit, die ist wol gut,
Wann mit verstand man gschwind was thut;
Man spürt aber, das Gschwindigkeyt
- 250 Ist mehr ist ein Hinderlichkeit,
Dieweil sie nicht ist gar bedachtjam
Wie der, so mit bedacht ist gmachsam.
Die fleißige bedachtamkeyt
Vnd die Emsige gemachsamkeyt

- 255 **V**il mehr dan gschwindigkeit ausricht,
 Wie man hie an der Schiltkrott sieht,
 Die durch den fleis thut überwinden
 (D. 2. a) Den aller schnellsten vnd geswinden,
 Der sich verlis auf seine füs
- 260 **V**nd den sig dem laugsumen lis.
 Die Gschwindigkeit ist nicht geswind,
 Wann sie nicht ist auf fleis gegründt;
 Aber dis ist ein Gschwindigkeit,
 Da man verbarri in Ensigkeit.
- 265 **Z**u vil gschwind laufen macht nur müd,
 Aber stät gehn, das hindert nit;
 Dan wann der laufend nun ist laß,
 Pleibt noch der gehend inn seim paß
 Vnd kommt noch vor eim laufenden
- 270 **V**nd mit müh sich erschauendem.
 Vnd so vil vorgeht das stät Gmüdt
 Dem leib, welcher sonst bald wirt müd,
 So vil hat Ensigkeit vnd Fleis
 Meh dan leibsgschwindigkeit den preis.
- 275 **S**echt, ir Weibsbilder, dije lehren
 Auch inn ein Haushaltung gehören;
 Dan wo bedarfs mehr Ensigkeit
 Vnd sorgsame geflissenheit
 Als inn ei.n Häus, welchs wol mag haisen
- 280 **E**in Imkerb vnd Hauf von Almäisen,
 Dieweil man da lauft ab vnd zu,
 Lauft aus vnd ein vnd hat kein Rhu,
 Gleich wie inn einer Handelsstatt,
 Im Kaufhaus vnd am Kramgestad.
- 285 **V**nd solchs gschicht nicht umb preis vnd Rum,
 Als wann man wetlauft etwaramm,
 Sonder umb des Lebens erhaltung
 Vnd der Nachkommenschaft verwaltung.

- 290 **D**Arumb sei jdes benügt an seinem
 (D. 2. b) Und las jm fremds nicht schönre scheinen.
 Ist inn seim stand schon etwas beschwärlich,
 Denk es, das schwers thun sei auch ehrlich.
 Was waist, was einen andren stand,
 Den gar gut schätzst, für Not bestand?
 295 Das kan die Fabn wol bewären,
 Die ich jetzunder will erklären.

GIn Schiltkrot sah zu, wie die Frösch
 Inn eim Weirpful han jr gewäsch;
 Und wie sie so ringsfätig waren,
 300 Schwummien, wohin sie wolten faren,
 Sprangen, wohin sie wolten gehen,
 Und thät zu alles wol aufstehen.
 Da fings an, die Natur zustrafen,
 Das sie ganz träg sie het geschaffen,
 305 Darzu sie mit ein last beschwärret,
 Der sie hindert, wabin sie kehret,
 Het vnden einen trägen gang,
 Und oben thät der last jr traug.
 Als sie aber auch name war,
 310 Wie Ael vnd Schlangen kamen dar,
 Welche die Lachjungern verzückten,
 Auch Störct, die ganze Körpf voll schlukten,
 Und das sie mochten wenden nitt
 Kein straichlin, würflin oder tritt,
 315 Da ward sie ergezt widerumb,
 Sprach: „O Hänslin, mein Heiligtum,
 Truck tapfer nur, ich trag dich gern,
 Forthin solt mich nicht meh beschwern.
 O wie vil besser ist der last,
 320 Darunder ich ganz sicher rast,
 Und wider gwalt mich thu verwaren,
 Dan so vil tod gesfahr ausharren?“
 (D. 3. a) Darumb soll keins sein Joch verschmehlen,
 Alles ist zu was gnts angesehen.
 325 Was man oft schätz das aller bschwärlichst,
 Das erweist sich das aller bewärlichst.

Daher man von der Schnecken melden,
Das, als gleich von anfang der Welt
 Jupiter jedes Thir gewaret,
 330 Der gaben, die ein jedes begeret,
 Da bat die Schneck. jr nicht zu versagen,
 Das sie jr Haus möcht mit jr tragen
 Drob wundern sich all Thir herumb;
 Deshalb fragt Jupiter sie drumb,
 335 Warumb sie dis doch thut begeren,
 Welchs mit der weil sie möcht beschweren?
 Da sprach sie: „Ich will lieber tragen.
 Stäts solchen last vnd last vertragen,
 Dan das ich nicht soll können mögen,
 340 Wan mirs gefüll vnd mir wer glegen,
 Von einem bösen Nachbarn zihen
 Vnd inn ein ander ort hinsöhnen.“
 Hiemit so sei genug erklärret,
 Was gleichnus weis die Schneck uns lehret.

(D. 4. a) 25. (Gütergemeinschaft.)

Sonst hats im Gsaz auch dis bedenken,
 Warumb sie nichts einander schenken,
 Auf das die Eh vnd lieb der gmüter
 Nicht werd erkauft vmb gelt vnd güter,
 5 Noch das durch lieb, wann sie sehr glüet.
 Eins dem andern sein gut entziehet.

(D. 4. b) 26. (Stiefmütter und Schwieger.)

Die Stiefmütter vnd die Schwiger
 Thun wie die Heydnische Götter der Kriger,
 Welche wol möllen sein verehret,
 Vnd geben doch nichts, drumb man sie ehret.
 5 Dan man thut sie mehrtheils drumb betten,
 Das sie das leben eim erretten,
 So sicht man doch das widerspil,
 Das jr Verehrer pleiben vil.

- Also die Schwiger vnd Stiefmütter
 10 Ehrt man von wegen jrer gütter,
 Aber man sieht, das keins mehr darben,
 Als die, so reiche Schwiger erwarben.
 Dan sie wolln, das man sie nur ehr,
 Aber wolln drumb nicht geben mehr.
 15 So wolln die Sonsfrauen dan
 Ihr ehr nicht vmbsonst han gethan.
 Daher kompt die Uneinigkeit,
 Die also weit nun ist beschräit,
 Das man ganz Lider darvon dicht
 20 Von alter Schwiger Pelz vnd gschicht.
-

(D. 5. b) 27. (Vertrauen erweckt Vertrauen.)

- Trauen, saget man, schaffet trauen,
 Misstrauen macht auch für sich schanen.
 Welchem man sich erzeugt vertraulich,
 Der schämt sich zusein unvertraulich.
 5 Auf den man ein vertrauen stellt,
 Der sieht, das er auch treulich hält.
 Auf den man thut vertranen setzen,
 Mus scheinen, solch treu zuverletzen.
 Welchem man treulich sich vertranet,
 10 Derselb auch auf dich widerumb banet.
 Die Lieb erweckt auch widerumb lieb,
 Gleich wie vnlieb die Lieb macht trüb.
 Wer sich gen eim freundlich erzeugt,
 Der wird hinwider freundlich geneugt.
 15 Gleich wie ein Schneid die ander wehet,
 Also ein Lieb die ander revzet.
-

(D. 6. a) 28. (Chewetter.)

- | | |
|----------------------|-----------------------|
| Wann er schreitet, | Sie nur schweiget, |
| Schweigt er dan, | Redt sie jn an; |
| Ist er grimmstimmig, | Ist sie külfimmig, |
| Ist er Vilgrimmig, | Ist sie stillstimmig; |

- 5 Ist er Angstümig,
Töbt er ans grimin
Ist er wütig,
Manlt er ans grimm,
Er ist die Sonn,
10 Sie ist die Nacht,
Was nun von der Sonnen
Das kült die nacht
Also wird gestillt,
Sonst gern geschicht,
15 Zwen harte stain
Ein gscheid Frau laßt den Man wol wüten,
Aber darfür soll sie sich hüten,
Das sie jm nicht lang manlen lase,
Sonder durch linde weis vnd mase
20 (D. 6. b) Und durch holdselig freundlich gspräch
Bei zeiten jm den Mund ansprech.

(D. 6. b) 29. (Wann man Musik machen soll.)

- Wer besser, das man die Music übet,
Wan man ist zornig oder betrübet,
Auf das man durch jr mittel still
Die traurigkeit oder den Unwill,
5 Als das man sie pranch so unbschaiden
Zu Malzeiten oder zu fränden,
Diweil man alsdan vrsach gibt,
Das man inn Wollust sich verlibt,
Ja gar darinn vertift, vergiffet,
10 Und den Mutwill nach vnumas büset.
Dan wann man zu hoch ziecht die fränd,
So wird sie zur Unsinngkait;
Die fränd aber soll man meh masen,
Dan jr den zaum zu lang vil lasen.

(D. 7. a) 30. (Venus spricht:)

Ich will jr beider gros Unwillen
 Durch freundlich ischerz im Bett wol siullen,
 Sintemal im Ehlichen Bett
 All zank bald werden abgebett.

(D. 7. a) 31. (Klatscherei.)

Der ab vnd zugang arger frau[n]
 Han mich verterbt samt ehr vnd trauen.

(D. 8. a) 32. (Ulkung.)

Man sagt: Die sich scheyd vom Man,
 Thut jr die grëste schand selbs an;
 Und die sich durch los flappern, schwetzen
 Laßt gegen jrem Man verhetzen,
 5 Die thut jr selbs im finger beissen,
 Ir Herz nagen vnd ehr beschmeysen.

(D. 8. a) 33. (Kinderseggen.)

So vil als hie der Mensch vortrift
 Allem gschöpf, auf Erden gstiift,
 So vil mehr auch gilt vnd vorgaht
 Hie allem Bau der Kindersaat.

(E. 1. a) 34. (Unkeuschheit.)

Wann die Imen verfolgen die,
 So Buensch sunt vnd bñuchen sie,
 Wie vil mehr wird ein Mensch ram Weib
 Hassien jrs Mans beslecken Leib,
 5 Den er beschleppt hat mit Schleppfäcken,
 (E. 1. b) Die ju von seiner Ehfrau schrecken.

(E. 2. b) 35. (Böses Beispiel.)

Wo der Man vil wendt auf pracht,
Da meint die Frau, sie habs auch macht.

(E. 2. b) 36. (Was der Mann seiner Frau sein soll.)

Du bist jr Vater vnd jr Bruder,
(E. 3. a) Ja bist an statt der lieben Muter;
Wie nun ein Muter jr Kind bericht,
Also auch du dein Ehfrau schlicht.

(E. 3. a) 37. (Die Frau soll sich geistig beschäftigen.)

Wann sie sihet, wie ordentlich
Recht inn einander schicken sich
Die Gestirnzircul vmb die Erd,
Da wird sie denken: Sih, hie lehrt
5 Die gros Welt vns als die klein Welt,
Wie man sich jr gleichmäsig hållt,
Nämlich mit ordnung, nicht alleyn
Iuu sachen, so dem Gmütt gemeyn,
Sonder auch in geschickten gberden,
10 Das dieselb nicht leichtsartig werden
Wie kan den wol das Tantzen stehen,
Da man kaum wais, wie man soll gehen;
Da man so seltsam sich verberet,
(E. 3. b) Als wer man in dem Hirn bethöret,
15 Da auf dem ernst ein gspött machen,
Vnd die ernsthaften Lent verlachet?
Darumb wird sie den Tantz stäts flühen,
Vnd sich nach den Lehrkünsten zihen.

(E. 4. b) 38. (Der Sappho Rath.)

Wie wol du bist ein kostlich Weib,
Noch wirst vom Tod verzerset;
Da liegt dan dein Nam samt deim laib
Im Grab on Rum zerstöret.

- 5 Als bald vom Tod wirst hingerissen,
So denket niman deiner,
Vnd wirst von niman nicht geprisen,
Mit dir bemüht sich keyner,
Dieweil du dich nicht hast beslissen,
10 Die Absin abzuprechen,
Die auf dem Kunstgebürg fürschisen,
An den Pierischen Bächen,
Da Thugend plühet, ehr vnd zucht,
Vnd daraus dan entstehn
15 Der Gehrten Rum, die schduste frucht,
Darmit man Thugend kreun.

(E. 5. b) 39. (Die Taube, ein Bild.)

- Wahin die Venus sich laßt tragen,
Da ziehen die Tauben den Wagen,
Auf das sie an derselbigen wandel
Sich spigel, wie ein Weib recht handel.
5 Dan wie d'Tauben meh fruchtbar sind,
Dan andere Bögel, die man find,
Vnd on unterlaß Aier legen,
Vnd jrer Jungen sehr wol pflegen,
Also sollen auch zur fruchtbarkeit

(E. 6. a) (Holzschnitt)

- 10 All Ehen werden angeleyt,
Das man nāmlich Kinder għäre,
Vnd dieselb ordentlich ernehre.
Desgleich wie sich die Tauben küssen
Oft vnter einander ganz geslissen,
15 Also sollen nach disem pranch
Ehrent holdselig leben auch.
Wie die Tauben gleich von der Schalen
Sich paren vnd sich thun zu Gmalen,
Also zieh man von Jugend schlecht
20 Die Meidlin zur Haushaltung recht.

- Wie das Garn schenen sehr die Tauben,
 Auch Weidleut, Vogler, die sie räuben,
 Also ein ehrlich Weib auch meid.
 All strick der arglistigen leut,
- 25 Die jrer Ehr vnd zucht nachstellen,
 (E. 6. b) Oder sie sonst verführen wöllen.
 Wie kein der andern Eh thut beschamen,
 Ob jrer vil schon wonen zusammen,
 Also solls auch stehn inn der Eh,
 30 Einen lieb haben, vnd keinen meh.
 Gleich wie ein Taub niman verlezt
 Mit dem schnabel, wie sehr mans hezt,
 Also soll mit dem Mund vnd schwezen
 Das Weib auch niman nicht verletzen.
- 35 Gleich wie die Taub ganz reinlich ist,
 Und wirft aus jrem Nest den Mist,
 Also soll auch ein Weib voraus
 Reinlich vnd sauber halten Haus.
 Noch andere Lehren auch noch weren
- 40 Von der Tauben hie zu erklären,
 Aber dis ist gnug angewisen
 Ein Weib, welchs ist Ehrgeflissen.

(E. 7. a) 40. (Einer Frauen geziemt.)

Daher zu plieben vnd zusitzen,
 Und nicht wie ein Wasserstelz zu plitzen.

(F. 1. a) 41. (Weiber Hut thut nicht gut.)

- Wann man verhüt der Weiber ehr,
 Ermant man sie erst zur vnehr.
 Der Vogel denkt nit meh hinans,
 Als wann er steckt im Vogelhans.
- 5 Wann man etwas fast sehr versperret,
 Als dan es erst hinans begeret.
 So tracht auch jder dis zuhaben,
 Was verborgen ist vnd vergraben.

10 Wo nicht das Herz gewonuen wird,
 Verwart den Leib keyn Argushirt:
 Dan wo das Gmüt hinstellt vnd tracht,
 Da wird der Leib bald nachgebracht.

(F. 1. b) 42. (Der Eltern Beispiel.)

Weise Kinder lassen vermitten
 Der Eltern vngeschickte sitten.

(F. 2. a) 43. (Des Weibes Glück.)

Es ist des Weibs halb Seligkeit
 Des Manns Lieb vnd Holdseligkeit.

(F. 2. b) 44. (Der Mutter Beispiel.)

An der Kinder weis
 Erkent man der Mutter fleis.

(F. 7. a) 45. (Heirathe nicht nach Geld.)

Wo das Herrathgut vberlengt,
 Daselbs hin auch die Herschaft sendt.

(F. 8. a) 46. (Sprichwort.)

Das gewunnen verliren die Reichen,
 Die Armen das verlorn erschleichen.

(G. 1. a) 47. (Weibliche Pflege.)

Ein Weib glaubt leicht in laidigen sachen,
 Laßt jr eh als dem Kranken gschwachen.

(G. 1. b) 48. (Gemeinspruch.)

Nimm ich ein schöne, so wird sie gemeyn,
 Nimm ich ein heßliche, so schlaf ich alleyn,
 Vnd wird mir jr Beyschlaf
 Nur zur pein vnd Reustraf.

(G. 2. a) 49. (Pittacus entgegnet :)

Nimmit ein schön, wirtds dir kein straf, noch pein,
 Nimmit ein heßliche, so wird sie dir nit gmeyn,
 Also schlafst nimmer allein.

(G. 2. a) 50. (Ehrbarkeit geht vor Schönheit.)

Was nutzt die hüpsch vnd überschönnet,
 Wann sie die vonfrommkeyt verhönet?
 Waist nicht, das die schön lieblich gestalt
 Mit frommkeyt einen krieg stäts hält,
 5 Vnd das zugleich schön vnd fromm
 Selten zusammen komm,
 Vnd das man schwärlich bewar vnd hält,
 Darnach vil stellen, vnd welchs viln gfallt?

(G. 2. a) 51. (Spruch.)

Schön leut sind leicht erbittlich,
 Dan Hofart macht sie kitzlich.

(G. 2. a) 52. (Gleichniß.)

Wie an einem Bild ist kein meh gnad,
 Wann man den kopf abgeschlagen hat,
 Also wo nicht ist zucht vnd ehr,
 Da ist keyne lieblichkeit mehr.

(G. 3. a) 53. (Schweigen das Beste.)

Schweigen selten hat geschadet,
 Aber schwezen vil vbel gerahet,
 Vnd schweigen großen krig oft stillet,
 Da schwezen alle ding-zerwület.

(G. 3. a) 54. (Frauen-Zunge.)

Man sagt:
 Man hab nie keyn stumm Frau gefunden,
 Wie nie keyn stummen vntern Hunden,
 5 Vnd man schlag sie drumb auf die schaid,
 Das ein jr schwerd nichts thu zu leyd.

(G. 3. b) 55. (Verschwiegenheit.)

Verschwigen sein,
 Das ist alleyn
 Den frommen gmeyn;
 Darumb wer fromm will sein geacht,
 5 Derjell nach Stillschwingenheyt tracht.

(G. 4. b) 56. (Klaglied der Männer in der Hölle.)

Ach, das nicht hie all Ehleut sint
 Vnd sehen vns hie trähen,
 Sie würden sich bekeren gschwind,
 Wann sie vns nur ansehen,
 5 Das wir hie trähen tag vnd nacht,
 Vnd mögen doch nichts gwinnen,
 Welchs der faul fräsig Esel macht,
 So frißt, was wir lang spinnen,
 Da wird ein jedes bey jni sagen:
 10 O arbeit on all scheu,
 Weil dich Gott hat zu eim getragen,
 Welchs Häuslich vnd tren.

- Dan wann du solt vnhänslich sein,
 Bud dein gspan solt wol hanßen,
 15 So müßt dort ewig leiden peih
 Von Eseln oder Mausen.

(§. 3. b) 57. (Spruch.)

Unvertroffen vnd allgemach
 Werden verricht die schwärsten sach.

(§. 4. a) 58. (Aufgabe der Geschlechter.)

Dem Weib gsimmt gbären vnd sängen,
 Dem Man das zihen, nehren vnd zeugen.

(§. 1. a) 59. (Tanz Liedlin.)

Durch J. F. G. M. gemacht, in dem then des Allenand
 d' Amour gestellet.

- (§. 1. a) I. Keyn grösfer freud
 Als wo zwey gleiche Herzen
 Eynander lieben beyd :::
 Keyn grösfer leyd,
 5 Dan mit vndank vnd schmertzen
 Lieb haben on beschedy.
 Dan gleich vnd gleich
 Gesellt sich gleich :::
 Vngleich gepräuch
 10 Trennen eyu Reich.
 Derhalben wol :::
 Eyn jeder soll
 Seins gleichen jm erlezen,
 Das auch die Lieb steh :::
 15 Dan bei vngleichem wesen
 Sint vngleich Sint und Eh.
 II. Es schiden sich
 Nicht gleich allerhand Blumen

- Zusammen ordenlich ::
 20 Sonder man sicht,
 Das fein zusammen kummen,
 Die Gruch vnd farb verpflicht.
 Dan so die eyn
 Solt riechen reyn :::
 25 Die ander sein
 Stinkend on schein,
 (J. 2. a) So schändt je eyns :::
 Dem andern seins.
 Also ist mit der Buschast,
 30 Da mus ein gleichent sein :::
 Vnd eyn anmut zur Huldschaft,
 Sonst kompts nicht vbereyn.
- III. Dan wer ist der,
 So eyn vngleich par Kinder
 35 Kan zwingen vngesäf :::
 Das es daher
 Biecht gleich, keyns meh noch minder,
 Dem will ich folgen sehr.
 Aber ich halt,
 40 Das man nicht bald :::
 Find solcher gestalt
 Eyn, ders verwalt.
 Also ist auch :::
 Nun lieb der prauch:
 45 Da spannt man nicht zusammen
 Zwey vngleich Herzen mir :::
 Sonder die zusammen kamen
 Aus Anmut der Natur.
- III. Als dan wird leicht
 50 Alls, was sie jn fürnemmen,
 Weil sich jr Gemüt vergleicht :::
 All vnwill flencht,
 Thut keyns fuchs andern schwämen,
 Die Lieb all fäl verstreicht,
 55 Vnd keyns rupft auß
 Dem andern den kauff :::
 Das es zu hanff
 Gezwungenen lauff.

- | | | |
|----|----|---|
| | | Sonder sie seind :::
Fridsam verfreundt. |
| 60 | | Gedenken, das sie beyde
Gott so zusammensügt :::
Auf der Natur bescheyde,
Welche dan nicht betrigt. |
| 65 | V. | Derhalben ans,
Was sich nicht recht vereynet,
Es macht sonst eing das Hans :::
Aber voraus
Ist eynigkeit das Kleynet, |
| 70 | | Welchs macht, das man wol haüst.
Dan wie solln, secht,
Zwey tanzen recht :::
So das eyn schlecht
Nicht folgen möcht.
Also wie soll :::
Die Lieb stehu wol, |
| 75 | | So das eyn sicht gen Norten,
Das ander sicht gen West :::
(S. 3. a) Wie Adler auf den Orten,
Eyns schirt, das ander leßt. |
| 80 | | VII. Aber wie süs,
Wo gleich Mensurlich treten
Zur Melodei die Süs :::
Dan je gewiß
Der Tanz, der ist ein Schatten,
Wie lieb vnd Eh sein müss.
Das, wie der gang
Geht nach dem Klang :::
Also on zwang
Ir Herz auch gang
Nach beyder will :::
Gestimmt inn still. |
| 85 | | Wo dann sich eyns so stimmet
Nachs andern Sinn vnd stimm :::
Alsdan der sprüch sich gzimmeret,
Das, was sich reint, sich rüm. |
| 90 | | VII. Drumb hab ich mir
Meins gleichen eyn erwehlet. |

- Sie ist die Blum vnd zir :::
 100 Und nur nach jr
 Mus sein mein Herz gestellet
 Von nun an für vnd für.
 Sie ist der Klang,
 Nach dem ich gang :::
 105 (J. 3. b) Sie ist das Gsang,
 Nach dem ich hang,
 Sie ist die Lieb :::
 Inn-der ich leb.
 Sie ist mein Rhu vnd Frides,
 110 Inn der ich rhu auf Erd :::
 O Gott, geb du eym jden,
 Das jm sein Eva werd.
-

(J. 3. b) 60. (Gleichheit.)

Wo gleich sunt Sinn, fleyßch vnd Mut,
 Da wird vil ehr gemeyn das gut.

(J. 3. b) 61. (Der Wahn ist kurz, die Reue ist lang.)

(Es sollen zwey nicht gleich aus eym fleyßchlichen affect vnd
 hiz eiander nemmen, sonder)

- Lang zuvor wol bedenken,
 Was sich nimmer lebt wenden vnd lenden
 Und nicht wagen so geringlich,
 Was da ist unvwyderbringlich.
 5 Dan dieses ist eyn Schenkauß,
 Da man gibt feyn Renkauß.
-

(J. 4. a) 62. (Schöne Frau bringt Sorgen.)

Dan was jderman gefällt,
 Und dem jderman nachstellt,
 Man sehr schwärlich behält.

(J. 6. b) 63. (Junge Liebe.)

Was bald anfällt, fällt bald ab,
Und Junge lieb ist farend Hab.

(J. 7. a) 64. (Sorglosigkeit.)

Reyn Weiser vnd verständiger Man
Die ganze Nacht durchschlafen kan,
Wer aber schlafet dahin ou sorgen,
Der weys oft nicht, wahn am morgen.

(J. 7. b) 65. (Unversichtigkeit.)

Aus Unordnung vnd Unrichtigkeyt
Erkent man die Unfürsichtigkeit.

(K. 3. b) 66. (Bild eines bösen Weibes.)

Wann ein Wyßlin gwont in eyn Häus,
So keift es gleich die Katzen aus,
Weil es das Regiment ubereyn
Über die Mäus will han alleyn,
5 Und erþrnt sich drumb, das es stindt,
Damit es sein Part von jm bringt.

(K. 4. b) 67. (Reichtums Erwerb.)

Große gütter gewinnt man schwerlich
Mit grechtigkeit, außrecht vnd ehrlich.

(K. 5. b) 68. (Behandlung des Gesindes.)

Sei also gütig gen deim Gsind,
Das man den Herren auch empfind.

Halt gütlich, nicht zärtlich den knecht,
Das er nicht werd zum Jungherrn schlecht.
5 Hаст дан еyn diener, so ist tren,
Halt wol ob jm durch gegentreu,
Das er dir noch vil treuer sei,
Dan tren verschwind, wann mans halt scheu.

(L. 2. a) 69. (Verschwendung.)

(Je mehr ein unbenügig Weib durchbringt, so viel mehr begeht es zu verschlingen.)

Dieweil der Pracht keyn end nicht hat,
Dan Täglich neuer Pracht entstaht,
Welcher den alten Pracht vertringet,
Und auss eyn nenes gelt verschlinger :
5 Das heyst dan folzen recht die güter
Und sich mit neuen füllen wider.

(M. 2. b) 70. (Misshandlung des Weibes entehrt den Mann.)

Gewinn deim Weib den Mut,
Und spar den Kindern die Rut.
Wer eyn Weib schlägt,
Kleyn ehr davon trägt ;
5 Wer an eyn Weib legt die Hand,
Schlägt sein eygen schand,
Weil er nicht bas beweisen kan
Als an eym armen Weib den Man.

(M. 4. a) 71. (Eimal — immer.)

Hüt dich vor seinem ersten streyck,
Er wird dir nimmer sonst so weyck,
Als er dir war, eh er das thet,
Vnsicherheyt dich dan bestehet :
5 Man sihet an für Bubenleben,
Van d'sfrauen also nach streychen streben.

(M. 4. b) 72. (Selten wol, allweg wehe Ist das täglich Brod der Ehe.)

Sorg der Narung, angst vnd Not
Ist im Haushalten täglich Brot:
Daselbs geht man nider mit sorgen
Vnd steht mit sorgen auff am Morgen.
5 Darumb, wer sich nicht will bemühen,
Sell vor dem Thir, welchs zöpf hat, fliehen.

(M. 4. b) 73. (Ehelosigkeit.)

Wer da fliehet den Rauch der Ehe,
Fällt in eyn Flamm vnd ärger wee:
Mancher den Regen fliecht im Haus
Vnd fällt darnach im Bach daraus.

(M. 5. a) 74. (Wer die Frauen ehrt, ehrt seine Mutter.)

All die, so je die Weiber scholten,
Vnd on dieselben leben wolten,
(Wie eyner dan schreibt on all scheuen,
Das sie der Welt Notübel seien,
5 Weil man on sie nicht leben mag
Vnd gleichwohl fint deun Man eyn plag),
Die mußten doch das Maul zuhalten,
Wann die leut jr Kindheit jn vorstalten,
Sie ermanten, wie sie wern erzogen,
10 Zwar mit vil angst, sorg, müh vnd plogen.
Wer het aber die grösste müh
Mit jnen, dan die Weiber hie,
Beydes mit ängstlichem gebären
Vnd auch mit sorglichem ernehren?
15 Derhalben man sehr weisslich hållt,
Das Muttermilch keyn Kind vergelt,
Vnd das von wegen eynes Weibs,
Nämlich der Muter vnd jr's leibs,
Jeder all Weiber hie soll ehren,
20 Weil sie des Mans ehr heyzen vnd seinen Namen mehren.

(M. 5. b) 75. (Wunsch des Weiberfeinds.)

- O Jupiter, warumb hast g'schaffen
 Die Weiber, vns darmit zustrafen,
 Und hast darmit eyn Ursach geben
 Zum Ebruch vnd vrruhigen leben?
- 5 Du hettest doch wol schaffen mögen,
 Das nur die Männer allewegen
 Für jr opfer, das sie dir theten,
 Den Menschen Sam erkaufet hetten,
 Und also on das Weiblich gschlecht
- 10 Das Menschlich gschlecht erhalten schlecht.

(M. 6. a) 76. (Das bitterste Kraut.)

- Wann man die Weishent ganz außgründet,
 Auf Erd kein bitterer kraut man findet,
 Dan Weyber, dern Herz ist ein garn
 Und stric, darein vil Thoren fahrn.
- 5 Hell vnd Fegfeur hat eyner guug,
 Wer mit eyner solchen zeucht im pflug.

(M. 7. a) 77. (Schmähe die Weiber nicht.)

- Wer alle Weiber schmecht,
 Der thnt vilen vrech,
 Dieweil man vnter juen sind,
 Die wol so fremm als die Man sunt

(M. 8. b) 78. (Man sei gleich Anfangs streng.)

- Dan laszt man erstlich etwas zu,
 So meynt man, das man recht dran thu,
 Und pranchets darnach jimmerzu,
 Ungeachtet, wenn man vbel's thu.

(N. 1. b) 79. (Des Vaters Schuld büßen die Kinder.)

Wa nicht gegründ wird wol vnd recht
Von anfang her bald eyn geschlecht,
So müsens die Nachkömmling büßen,
Das in eyn fremd schuld wird verwisen.

(N. 1. b) 80. (Größter Kummer.)

So frech vnd mutig ist keyn Man,
Welchem der Mut nicht fällt alsdan,
(N. 2. a) Wann er gedenkt vnd wird ermant
Des Vatters oder der Muter Schand.

(N. 2. a) 81. (Wahl der Frau.)

— — Euripides thut schreiben,
Wann er, da Gott für sei, soll weiben,
So wolt er Kinder zeugen lieber
Aus dem haufen derjenigen Weiber,
5 Die der täglichen Arbeyt warten,
Als aus den Müßigen vnd zarten;
Dan da die Eltern hartlich leben,
Da pflegts auch stark Kinder zu geben.
(N. 2. b) Aber von zarten kommt zarts,
10 Welchs nicht kan ausstehn etwas harts.

(N. 5. a) 82. (Ein jedes Kind sich senet, wie es die
Muter hat gewönet.)

Daher noch täglich es geschicht,
Das man thut, nachdem man eyn ziecht.
Welchen man zu dem Hasen ziecht,
Der dencket nach dem Hasen nicht;
5 Welchen man nach dem Hasen gwänet,
Derselb nicht nach dem Hasen rennet,
Welchen auffs Lotterbett man zihet,
Derselb darnach die Strey stäts slihet,

- Bud den man gwānet inn das stro,
 10 Derselb darnach das Bett stāts sloh.
 Welchen man gwānt zum kleienbrot,
 Der iſt auch hārts, wann es thut not;
 Aber der nur gwout ist des weyhen,
 Wird frant, wann mans jn nit will weyhen.
 15 Welchen man an zur Arbeyt hält,
 Demselb Arbeyt für kurzweil gsfällt;
 Welchen man zieht zum Müsiggang,
 Dem thut ein jedes schweyslin bang.
 Darumb zur Arbeyt angezogen,
 20 Bud erstlich gleich den Hals gebogen,
 So gwout man alsdan gleich von Jugend
 Des mühsamen rauhen Wegs zur Tugend.
-

(N. 6. b) 83. Erziehung.

Weil noch vnmündig sind die kind,
 Doch hōrn, was man singt vnd verlünd,
 Das gut sie gleich zulehren sind.

(N. 6. b) 84. (Frühe Zucht.)

Die Kinder sollen mit den Taren
 Gleich gutes lehrnen vnd erfahren.

(N. 6. b) 85. (Böses Beispiel.)

Wann stāts beim hinkenden pleibst vnd wonst,
 Allgemach zuknappen auch gewonst.

(N. 7. a) 86. (Rechte Erziehung.)

(Der Zuchtweiser soll sein wie Phénix, des Achillis Hofmeyster.)

Welcher mit sonderer geschicklichkeit
 Des Achillis anmutung leyt,

- Bnd jm nicht gleich wehrt vnd erleyd,
Wazu jn trug sein lust vnd fräud,
5 Sonder mant jn, zuhalten Mos,
(N. 7. b) Sagt, wie andern Unmas erschos,
Entwânt jn also mit der weil
Von seiner Unart, so war geyl,
Gab jm biszweilen nach jm gringen,
10 Damit er möcht eyn gros auspringen;
Lobt jn auch, wann er lobs werd thât,
Darmit er mehr lust darzu hät.
An andern er die Fäl oft schalt,
Deren er wußt an jm gestalt,
15 Zusehren, das jn nicht ziren kan,
Was anderen steht obel an.
Er straft auch nicht all laster gleichlich,
Wie viln Schultölpeln solchs ist prächlich.

(D. 1. b) 87. (Gleiche Mühe.)

Es kommt denselben, der die Höll
Rechtschuldig woll verdienen wöll,
Eben so schwer an ihm seim werd,
Als den, der den Himmel begert.

(D. 2. a) 88. (Der Schurken Glück.)

Wer hat den frefelsten Mut,
Der sammelt on scheu das größte gut.

(D. 3. a) 89. (Vielen gefallen.)

Vielen wolgefaffen,
Heyßt den Weyßen mißfaffen,
Bnd dem Volk beifaffen,
Heyßt von Weyßen abfallen.

(D. 3. a) 90. (Ein gleiches.)

Jedermanniglichen sein gefällig,
 Ist den wenigern als den Weisen vngfällig,
 (D. 3. b) Und dem Gemeynen Man vil angenem,
 Ist dem kleyuen häuslin der klugen vngenem.

(D. 3. b) 91. (Schön ist, was den lüten gefällt.)

Schön wort zutreiben vor der Gmeyn,
 Bin ich zu Ungelehrt,
 Aber bei wenigen alleyn
 Und meins gleichen geehrt.
 5 Dan die beyn Weisen sind die Glehrten,
 Und bei jn angesehen,
 Die sind beim Volk die Ungelehrten,
 Weil sie sein Weis verschmehet;
 Und die bei Klugen gar nichts gelten
 10 Bimb jr leichtfärtigkeit,
 Die sind beim Volk die Rechte Helden,
 Dan sie thun seinen bscheyd.

(D. 4. a) 92. (Sprichwert.)

Was schön ist und bewährlich,
 Sei auch zu volspringen schwärlich.

(D. 5. b) 93. (Der Welt Lob.)

Was zugehet mit sicherheyt,
 Das lobt man nur besunder,
 Was aber mit gefährlichkeit,
 Das wird zu einem wunder.

(P. 1. a) 94. (Der tüchtige Kriegsmann.)

Eyn Kriegsmann, ddr vnd gesund,
 Gerad von leib, behend vnd rund,
 Inn kriegsstücken erübt bestandlich,
 Vnd seine wehr zufüren handlich,
 5 Der schlägt all kämpfer auff eyn seit,
 Was gegen jm sich laßt inn streit,
 Vnd kan der feind schlachtordnung trennen,
 Ir spiz durchprechen vnd durchrennen.

(P. 2. b) 95. (Das Auge des Herrn füttert das Pferd wohl.)

Nichts mäst das Pferd mehr vnd macht's daugen,
 Als seines Herrn sorgachtsam augen.

(P. 3. a) 96. (Pfennig ist Pfennigs Bruder.)

So man allzeit wenig trågt
 Zu wenig, vnd solchs oftmals pflegt,
 Wird auch ein großer hauf gelegt.

(P. 3. b) 97. (Der Klügste giebt nach.)

Wann mit eynander jren zwen
 Zu red eyner sachen halben stehn,
 Vnd der eyn zörnt, so halt ich den,
 Der nachgibt on lang widerstehn,
 5 Für kluger, vnd den andern hdn.

(P. 6. b) 98. (Wahre Liebe.)

Noch wird eyn ander lieb erhebet,
 Die nicht leiblich dem leib nachstrebet,

Sonder eym thugendhaften gmüte,
Eym reinen herzen voller gütte.

(Q. 1. a) 99. (Gebrauch der Zeit.)

(Man muß) Der zeit geniesen
Vnd nicht entniesen,
Die zeit sein gemachlich geprauchen,
Nicht zu andern sachen mißprauchen.

(Q. 2. a) 100. (Guter Rath.)

Sei gähgrimmig vnd gähbrünnig,
Doch dorneben leicht versünig,
Als schwerlich zuerzörnen wol
Vnd auch schwer zu versönen soll.

(Q. 3. a) 101. (Gleiches zu Gleidhem.)

Nach dir selber dir eyne trähe,
Das ist, deins gleichen dir ausspähe.

(Q. 4. a) 102. (Curydice an die Mußen.)

Jr Muse, jr künstförderrin,
Wist, mit was eiferigem sinn
Euer Kunstgneygt Enrydice,
Bürtig her von Hierapole,
5 Dis gegenwärtigs euch verehret,
Weil jr sie jrs wunsch habt gewåret,
Das eyn alt Muter viler jar
Vnd viler kleynner kinder zwar
Zu lieb denselben, sie wol zuziehen,
10 Anfang, jr alter zubemühen

Mit lehrnus, sinnung vnd ergründung
Der Schriftgründ, künst vnd lehrerfindung,
So nemt dis zum Denkzeychen an,
Die jr mich die recht künstlich han
15 Hinzu weisen, das ich es kan.

XXII.

Contrafaicte Bildniss des Wolgebornen

Herrn, Herrn Lazarus von Schwendi,

Freiherrn zu Hohen Landspurg, ic.

Rdm. Rkys. Maiestat Raht vnd
Feldobersten.

(Holzschnitt)

(1) **W**e kompt euch doch an der vnsall,
Ihr Christlich Nationen all,

Das jr so unauffhörlich heut

Wider eynander selber streit?

5 Wie? Hanwt jr mit der linken Hand
Euch selbs die Recht ab? O der schaud!
Was ist diß für eyn Kriegessucht,

Die wider sich selbs Krieg versucht,

Vnd Christenblut durch Christenblut

10 Dem Feind zum lust hinrichten thut?
O wie vil Lauds het man gewonnen
Mit disem blut, welchs vnbekunnen

(2) Man nun eyn lang zeit hat vergosseu
Mit Einheymischem Krieg ou mosen?

15 Habt jr nicht frembde Nationen,
Die weder GÖtts noch Menschen schoneu,
Vnd trotz bieten mit halben Monen,
Vnd gleichwol vmb euch her stark wonen,

- 20 An welchen jr möcht üben hent
Euer Europisch Manslichkeyt?
An solchen Erbfeind soll man setzen
Vnd jn auf fremden Ländern hetzen,
Vnd nicht mit innerlichem Krieg
25 Vns selber schwächen jm zum sig.
(3) Derhalben billich wird geprisen
Vnd zum Exempel für gerissen
Sie diser Held, berühmet weit
Jnn der Türcke vnd Christenheyt,
30 Das er sein Kriegserfarenheit
Zu nutz der Christenheyt anleyt,
Vnd durch sein Manlich Raht vnd That
Dem bträngten Batterland wol räht.
GOTT geb jm ferrner Raht vnd stärk,
35 Das er weiter vollspring diß Werck,
Ja der Allmächtig Gott bescheer
Der Kriegserfahrenen Helden mehr,
(4) Die bei hentiger gsärlichkeyt
Dem Batterland mit Mut vnd fräud
40 Zu dienst seien allzeit bereyt.

Zu Straßburg bei Bernhard Jobin.

Mit Röm. Käyserlicher Maiestat befreitung
auff zehn Jar.

M. D. LXXIX.

XXIII.

Aus der „Merklichen Französischen Zeitung“ u. s. w.

Eyn Abgeführt auff die Geystbrüder vnd Jesebelliten.

- D**EN Heylgen Geyst die Geyst Ritter haben,
Den Son haben die Sauiter knaben;
So lassen gwiss die Romanisten
Nichts überig den andern Christen
5 Auf der Heylgen Treifaltigkeit,
Als GOTT den Vater nun zur zeit
Nun, es mögen die Jesuiter,
Desgleichen die Spirituiter
Fast prangen mit dem Geyst vnd Sun,
10 Die Christen wissen dannoch nun,
Das, wer den Vatter jm behält,
Das jm der Son vnd Geyst nit fält.
Hierauf so muß dan folgen wider,
Das die Geystiter vnd Suiter
15 Nit alleyn nit den Vatter wissen,
Dieweil all Orden zu aufzschliessen,
Sonder auch nit des Sons geniessen,
Noch auch den Heylgen Geyst han müssen,
Weil sie an sein statt jnen wehlen
20 Eyn Haussen Heylgen, mit zuzehlen.

Darumb, jr liebe Patrioten,
Jr arm verfolgte Hugonoten,
Laßt euch nit schrecken diese Nämnen,
Der Eynig Gott wird sie beschamen,
25 Weil jren spott sie aufs jm treiben,
Und wölln nicht Christlich Ritter pfeiben,
Sonder waax Christen nur auffreiben.

XXIV.

Aus dem „Bienenkorb“.

1. (Titelreime.)

Unlängst hatt klagt mein Frater Nas
In öffnem truc, wie ich selbs laß,
Es sei ein Römischer Binkorb truct
(Deß honig er sonst vil het gschluct),
5 Aber der sei im nit bekantlich,
Weil das Deutsch ist so unverständlich,
Daz er nicht wiß, ob es Deutsch sei
Oder ein Lünderwelscher Prei.
Nun ists nit ou, er ist aufgangen
10 Auff Nider Deutsch, vnd wol abgangen,
Welchs Deutsch die Nas nit schmäden mag.
Deshalb damit er führ keyn klag,
Wil ichs jn zu lieb tentschen thun
Auff gut preyt Fränkisch hoch Deutsch nun;
15 Dann ich jn so viel lieber haß,
Weil er nicht ist gescheider haß.
Wollauff, die Hummeln prummten schon:
Eyn jeder seiner Nasen schon,
Wer mit den Wässpen vmb will gohn.

2. (Das Abendmahl.)

- (84. b) Bei vnterscheydnen gestalten sein,
 Die doch nichts dann nur Zeychen sein,
 Ligen verborgen groſe ding:
 Die Speiſ ist Fleiſch, Blut ist der Wein;
 5 Doch Christus vnter beider Schein
 Bleibt vnuermengt ganz allerding,
 Wird nicht zermalt, zerbiſſen, noch verzehret,
 Wird nicht zertheylt, geschnitten, noch geläret,
 (85. a) Sonder wird ganz empfangen.
 10 Eyner gnieft, was taufent gnieſen,
 Sie gnieſen ihn all vuzerrifſen,
 Und, gnommen, iſt er nie vergangen.
-

3. (Künstlerredyt.)

- (144. b) Malern vnd Dichtern iſt erlaubet,
 Zumalen offt, das man nicht glaubet;
 Ir Recht iſt, vil zu maln vnd Reimen,
 Welches über Nacht ihn nur thut träumen.
-

4. (Der Geiſtlichen Keuſchheit.)

- (155. b) Hört, ir Barfüſer, Carmeliter,
 Ir Prediger vnd Jesuiter,
 Waher kompts, das ir Vätter heyſet?
 Daher, das ir folchs wol erweiſet,
 5 Dieweil ir gieſet Sön vnd Töchter
 Hin vnd wider in Pfaffenträchter.
 D ſoll haben iebeſ Kind eyn plat,
 Welches Pfaff vnd Mönch zum Batter hat,
 So wird die Platt gewiſ nicht mehr
 10 Sein der Geiſtlichkeit Gmeid vnd Ehr.
-

5. (Kennzeichen.)

- (155. b) Das gſchrey geth, du ſolſt Lutheriſch ſein,
 Aber dein Pfarrherr, der ſagt Nein,

- Dann du Hurst, sagt er, gleich so wol
Als der best Bischoff, so sein soll,
 5 Und sauffst wie der frdmst Abt zum zeren,
Und gedencst Gotts nichts als im schweren,
Und scheuest dich vor Heyliger Schrifft
Als vor dem argsten Ketzergifft.
 10 Secht, an den zeychen kan der Hirt
Erkennen, welches Schaff nicht irrt.

6. (Das Kreuz.)

- (165. b) Das Heylig Kreuz vnd seine Ehr
Ist keyn Neu Sacrament,
Welches neulich erst erfunden wer,
Sonder vor ldingst erkent,
 5 Welches bitter Wasser süß hat gemacht,
Ja hat durch Moisis ampt
Das Wasser auf dem Felsen bracht;
Drumb ehrt es alleamt.
Dan dieses Haßt keyn Glück angeht,
 10 Da nit diß Kreuz hoch nutz,
Gleich ob der Oberschwellen steht,
Und wird des Hauses schutz.

7. (Geweihet wachß pricht Sünd.)

- (173. a) Eyn große gab ich dir hie send,
Das ist das Lämmlein Gotts genennt,
Ist von Jungfrauwachs, Balsam, Del,
Von Chrysam reyn bereynt, on fäl,
 5 Reyn wie eyn Quell, vnd ist besegnet
Mit sondern worten, das, wans regnet
Vnd wittert sehr, es solches veriage,
Vnd gar abtreib all Teuffels plage,
Auch prech die sünd wie Christi blut,
 10 Und Schwangere Frauen hatt inn hut,
Bring auch die leibs frucht von in leichtlich
Vnd seust begab die würdige reichlich.
Desgleichen nimpis sein krafft dem Feur,
Und rett auf Wassern ungeheur,

- 15 Wann man es reyalich trägt bei sich,
Vnd solchs verehret wurdiglich.

8. (An Christi Spieß.)

- (176. a) O Triumphirend Eisen schdn,
Welchs durch des Lebens Herz thest gehn,
Vnd öffnetest des Himmels pfort,
Vnd banst dahin den weg hinsort,
5 O Heyliger Spies, glückselig gschätzet,
Der selbst mit Christi blut warst gnecket,
Verwund vns recht im Herzengrund
Durch dessen liebe alle stund,
Welchen dein Spize hat verwund.

9. (Des Kreuzes krafft.)

- (178. b) Diz Kreuz macht stärker seine Leut,
Vnd macht sie sighthafft iederzeit,
Heylt Kranken, hülfst den schwachen,
Vertreibt die Teuffel, Gfangne es freiet,
5 Ein neues Leben es verleihet;
Diz Kreuz kan als ganz machen.
O Triumphirend Holtz voll Ehr,
Du wares Heyl, Gott grüß dich sehr,
Kein Holtz wird dir gleich gefunden,
10 Weder an Zweigen, Frucht noch pfüst.
Die Christlich Arznei du bist,
Darumb bewar die Gesunde,
Heyl die Kranken, vns all erhalt,
Dan was nicht kan des Menschen gewalt,
15 Das gschicht durch deinen Namen,
Den preisen wir allsamen.

10. (Lobet das Kreuz.)

- (179. a) Lobet das Kreuz mit reichem schall,
Ir Knecht des Kreuzes allzumal,

Dann es gibt euch das leben.
 Sag jeder, sag all inn gemein:
 5 Gegrüßt seist, der Welt Heyl allein,
 O Heylham Bäumlin eben.

11. (Heylig süß Holz.)

(179. a) O Süßes Holz, O Nägel süß,
 Die den Süfsten habt tragen,
 O Herlichs Holz, sei oft gegrüßt,
 Welches allein thest behagen,
 5 Das an dich ward geschlagen
 Des Himmels Herr mit plagen.

12. (Pius IV. Grabſchrift.)

(213. a) Schön Frauen vnd Mörschnecken
 Vnd Mangegwerrder Wein
 Heben vom Stul im schlecken
 Mich inn's kalte Grab hinein.

13. (Lucrezia Bergia's Grabſchrift.)

(220. b) Lucretia mit Namen zwar,
 Doch mit der That eyn Thais gar,
 Papst Alexanders Tochter schön,
 Die er hat lieber dan die Son,
 5 Wars Batters vnd jrs Bruders Weib,
 Die hat her gelegt jrn schnöden Leib.

14. (In Rom ist Alles feil.)

(224. a) Der Pfaff mit Kirchen vnd Altar,
 Mit Weirauch vnd all seiner waar,
 Das Heyligthumk, der Glockenthon,
 Die Hell, das Fegfeur vnd sein ton;

5 Ja das Gebett, des Himmels thron,
Ja Gott selbst zu Rom seyl da stohn.

15. (Alexander VI.)

(225. b) Christum, Kreuz, Kirchen vnd Altar
Verkauffet Alexander par;
Dasselb zuthun hat er gut macht,
Weil ers durch Kauff vor an sich pracht.

16. (Leo X.)

(225. b) Willeicht mancher möcht fragen heut,
Warumb Leo inn sterbenszeit
Das Sacrament nicht kont empfangen?
Das macht, es war im kauff drauß gangen.

17. (Rom kommt vom Raumauß.)

(229. b) Rom naget die Händ iederman,
Vnd die sie nicht benagen kan,
Die haßt sie, vnd sucht alle Weg.
Wie sie die Raumauß machen mög.

18. (Die Päpste.)

(230. a) Herren der Herren vnd ir macht
Dienten etwan dir, Rom, zum pracht:
Ißt aber ist es vmbgekert schlecht
Dein Herren feind die Knecht der Knecht.

19. (Rom.)

(230. b) Weicht all, die ir inn der Statt Rom
Begert zu leben recht vnd from,

- Dann ob wol alles da ist frei,
 Ist from sein doch daselbst eyn Scheu,
 5 (231. a) Und man kan da all sünd vergeben
 On die, wan man will ehrlich leben.
 Man hat zu Rom sonst alles Macht
 On fromm sein, das wird da veracht:
 Wer fromm will sein, der seh bei leib,
 10 Daß er zu Rom zulang nit bleib.
-

20. (Petrarca über Rom.)

- (231. a) Alles Kummers ein rechte Quell,
 Ein Herberg zorns vnd vngefäll,
 Eyn Schul der Irthum vilerley,
 Eyn Tempel aller Ketzerei
 5 Ist die Statt, so Rom etwan hieß,
 Aber jetzt Babel ist gewiß,
 Mit falschheit vnd Arglist beschönet,
 Nach der doch ieder seüsszt vnd sehnet.
 O du Angel alles betragens,
 10 O Kärcker alles Neids vnd Lügens,
 Allda der fromm bald stirbt von schmoch
 Vnd der Schalck gehalten hoch,
 (231. b) Der lebenden ein Höll du bist;
 Wunder ifts, wann nicht Jesus Christ
 15 Über dich eynsmals wird entlüft.
-

21. (Noch einmal Petrarca über Rom.)

- (231. b) O Nest aller verrhätere,
 Inn dem wird außgeprült ou scheu
 Alles vbel, welches durch die welt geht,
 Du bist der vnzucht Knechten schuß
 5 Und alles überfluss Leibeygen:
 Geylheit all Macht inn dir thut zeugen.
-

22. (Die Römischen Evangelisten.)

- (246. a) **A**chje besecht, jhr liebe Christen,
 Die vier Römisich Evangelisten,
 Welche die Warheyt fechten an
 Und wie Liechtmucken doch bestahn.
- 5 Dann die Warheyt mit jrer Klarheyt
 Plend all Beschrimer der Unwarheyt,
 Ja schend all finstere Grillestecher
 Und der Heylgen schrifft Widersprecher,
 Das sie entweders drob vergehn,
- 10 (246. b) Oder wie das Vieh nichts verstehn.
 Dann die Warheyt sitzt jhn zusteiff,
 Acht nicht des Gladens vnd vmbschweyff,
 Sie stützt sich an jhrs Herren Kreuz,
 Acht nichts Geylheit, Hoffart vnd Geitz.
- 15 Diz kreuz hält sie fein in dem Baum,
 Das sie der Fürwitz gibt keyn Raum,
 Sonder alls nach der Schrifft anstellt,
 Daher eyn offen Buch sie hält.
 Solchs macht dan, das sie überwind
- 20 Den Teuffel, Tod, Welt vnd die Sünd;
 Drumb trägt sie wol eyn Sigers Kron,
 Ja bringt des Lebens Kron darvon,
 So hingegen die finster Geyst,
 Die der Schrifft wollen sein eyn Meyster,
- 25 Sich vnd andre inn Plindheyt führen,
 Und täglich sich nur meh verwirren,
 Bis entlich der bds Finster Geyst
 Die ewig Finsterniß jhn leyßt.
 Darfür uns Gott behüt allzeit,
- 30 Und inn feim Ewigen Liecht stäts leyßt.

XXV.

Aus „XV Bücher vom Feldbau“.

(1. a) Fürtreflich Artliches Lob des Landlustes,
Mayersmutes vnd lustigen Feldbaumanns leben,
anß des Horatij Epodo, Beatus ille, etc.
gezogen, vnd nach der mainung Tentsch gegeben.

D. J. F. G. Meintzer.

(1. a. 1) **W**öl dem, der von frembd gschefften weit
Vnd vom Stattgmeinen neid vnd streit,
Auch von den innerlichen kriegen
Entlegen, thut sein Feldgut pfifigen,
5 Lebet abgsöndert wie die Alten,
Die für die Redlichsten wir halten,
Vnd auff seim Landgut sich entheist,
Liget mit seinem Feld zu Feld,
Bawt mit sein Ochßen vnd sein Rossen
10 Das Gut, von Eltern ihm verlossen,
Sammelt nit in seim schwaß sein gut
Auf ander Leut schad, schwais vnd Blut,
Sizet nicht inn dem Wechsselgaden,
Ist mit dem Bucher nicht beladen,
15 Darß andern nicht sein Schweiß verzinsen,
Noch steigerung treiben mit den Münzen,

- Darf nicht halten ferr Factoreien,
 Und der Benediger auffschlag schewen,
 Noch wissen, was inn Indien steck
 20 Und all ihr Specerey geschleck,
 Was Zucker sey von Candia
 Und Zucker von Canaria,
 Noch auß Portugal der Schiff warten,
 Sonder gnügt sich an seim Krautgarten.
 25 Wol dem, der jm solch Nahrung schaffet,
 Dem wächst sein gwinn, wann er schon schlaffet,
 Erschrickt nicht vor den Heerposamen,
 Noch den tonnerenden Feldkartaunen,
 Wie der Landsknecht, der tag vnd nacht
 30 Im Feld das Feld vnd Land verwacht,
 Und gwinnt doch weder Land noch Feld,
 Darauf er nehrlich sich erhält,
 Kan dem Meyer, den er thut plagen,
 Doch kein stück Felds am Spieß hintragen.
 35 Ja wol jm, dann jm thut nicht grausen
 Vor des Môrs trozigen Wellenprausen,
 Und darff dem zornigen Neptun
 Nicht flehen inn der Môrfortun
 Gleich wie der Kauffmann, der sein glück
 40 Sezt auff ein Prett, eins Daumens dick,
 Und sorgt, wann er daheim schon bleibet,
 Wie jm der Wind sein gut vmbtreibet.
 Sucht auch sein gut nicht mit eim Liecht
 Im Bergwerk, da man gar nichts sicht,
 45 Da sich die Stollen, Gäng vnd Schacht
 Verlieren plötzlich vbernacht.
 Zu dem wird er beschleppt nicht
 Mit frembder Händel, Rhat vnd Gricht,
 Spricht vber keines andern Blut,
 50 Brtheylt nicht vber vngwîz gut,
 (1. a. 2) Ist inn die Ringmaur nicht gebannt,
 Macht jm kein Feindschaft mit seim Stand,
 Darff nicht vil Anhangs jm erlangen,
 Noch andern vmb jr macht anhangen,
 55 Darff andrer Leut gnad nicht geleben,
 Noch sich an gonst der Reichen heben,

Noch jedem stolzen Burger flehen,
 Der von eim Alempflein sich thut plähen,
 Und jm nachlauffen offt vnd lang
 60 Und thun manchen vergelben gang,
 Auch vil stunden vor jren Thüren,
 Mit warten vnd stillstehn verlieren,
 Und als dann lang erst in den händen
 65 Sein Hüttlin trähen vnd umbwenden,
 Und zittrend einen briess darweisen,
 Als solt er einen Löwen speisen.
 Dis als darß nicht der Meyersman,
 Er nimpt sich keines Brachts nicht an,
 Tracht nicht, wie er kom hoch ans brett,
 70 Und sorglich dienst zu Hof aufzbett,
 Auß daß nicht, so ers hat erbetten,
 Andre jm bald die Schuh aufztreten.
 Dann sein frombleit laßt jn nicht heuchlen,
 Welch's doch zu Hof ist das gmeynst preunchlen,
 75 Allda, je grösster ist die Herrschafft,
 Je grösster wird die Höfisch Knechtschafft.
 Ist er bei minder Herrlichkeit,
 Ist er bey minder gefährlichkeit,
 Sonder er gnüget sich an kleinem
 80 Und mehrt dasselb vnd schad doch keinem.
 Ist schlecht, gerecht, außrecht, einfältig,
 Was er verheißt, das leist er gwaltig,
 Haßt all Spitzflindigkeit vnd list.
 Die nur zum zauct ein vrsach ist.
 85 Er hält die Grechtigkeit wol werd,
 Doch mit Rechtfertigung vnschwert,
 Weil er weiß, das die Haderfucht
 Ist ein gifftige Mater sucht.
 Und da mancher groß sorg jm macht,
 90 Wie stattlich er außführ sein pracht,
 Und seine Gelt zins verzehr jährlich,
 Und in der frembde vmbreiß gefährlich.
 So zieht er auß sein gut darfür,
 Sicht, was jm in die Hand wächst schier,
 95 Wie jm der Segen über nacht
 Hab meh, dann er geseyt, gebracht,

- Wie die Blümlein sich vor jm schmücken,
 Wie die Bäumlein sich vor jm bücken,
 Und wie vor freud auffschellt der Ast,
 100 Wann er jm abnimpt was vom last,
 (1. b. 1) Oder zieht ein einglegte Rebe
 Auf Ilmen, Aspen, das sie klebe,
 Gibt also Ehlisch fein zusammen
 Die Neben vnd der Bäume stammen,
 105 Daz sie die bein zusammen schrenken
 Und mit Armen aneinander hencden,
 Als meren sie in Salmons bronnen
 Zusammen kommen vnd geronnen,
 Oder pracht zum Gmahlring die Reb,
 110 Darmit er die Bäum zusammen geb,
 Wann er sie oben zusammen leydt,
 Das eins die Hand dem andern heut;
 Oder schneid ab ungerhatne Schößlein
 Und impfft darein geradre Sprößlein;
 115 Oder er fährt für lust ein furch
 In einem schmaln Aeckerlein durch,
 Und macht sich als dann auf den Felden
 Spatzern vnder grün gwechte Hälten,
 Darunder etwan, sehr gebückt,
 120 Sein Altvatter am Stab herruckt,
 Wiewol er in der Jugend vor
 Wie ein Hirtz drunder gsprungen war;
 Oder sieht, wo ein Baum schwer trägt,
 Das er ein Stütz jm untersteckt.
 125 Etwann richt er ein Gländlein auss,
 Welchs beinahinden wolt zu hauff,
 Pricht etlich Blumen darbei ab,
 Das er ab jhrem gruch sich lab.
 Bisweiln sieht er sein lust dagegen
 130 Dort in ehm Thal, ferr abgelegen,
 Wie das rot vnd weiszwollecht Viech
 Berstreit unten am Berg herziech,
 Und dort hoch an ein Berg sein Geisen
 In eim gesträuf die zweig abreissen,
 135 Und hört, wie mit einem Schäferliedlein
 Sein Hirt dort führt ein Sackpfeiffmütlein

- Bon seiner Bulschafft, die oftz resch
 Ihm Depffel steckt in d' Hirtentäsch,
 Hört, wie ein Vieh dem andern ruſe
 140 Im andern Thl, welchs sich verlufe;
 Oder geht zu sein Imenldrben,
 Sicht, wie sie ernsthafft wäſfern, werben:
 Beschneid jr wächſſinen Irrgang weiflich,
 Daſz er den Honig drauß pring fleiſlich.
 145 Zuzeiten ſchlägt er auſſ eym Becken,
 Zwen Honigkönig zuerſchrecken,
 Das ſie ſich vmb die Wend vergleichen.
 Welcher vom Plumenerb muß weichen,
 Oder mant ſie mit etlich ſtreichen,
 150 Die Hunnielu vnd Weſpen zufcheichen,
 Und bildet ihm an jhnen für
 Königs vnd Unterthanens gebür;
 Oder er ſicht, wie ſein jung Füllen
 ſich fast ergeylen auß mutwillen,
 155 Oder wie in eim klaren flüßlein
 Hoch ſpringen in der wärm die Fischlein.
 (1. b. 2) Aber wie frewt er ſich als dann,
 Wann der Traubmeyer vnd Obsmann,
 Der Herbst, jm reicht ſein Obs vnd Trauben,
 160 Das ers mit vnzal mag abklanben,
 Wann er manch frembde Depffelsfrucht,
 Die er ſelbs hat gejmpft, abpricht,
 Und etwann ein ſchöns Obs abnimet,
 Welch ſein Vorältern oftz han grühmet,
 165 Oder ein Trimb abließt vielleicht,
 Der farb halb nit dem Purpur weicht,
 Und als dann ſolche in ſein Gmach
 Aufſhencbt, das er ſie oftz anlach.
 Es iſt kein ſtund noch Augenplick,
 170 Das jhn nicht newe Frewd erquict,
 Sie folgen auſſ einander ſteht,
 Wie ein Jarzeit auſſ d' ander geht,
 Und wie ein Jungfrau täglich pricht
 Ein frisches Abzlin, dran ſie riecht.
 175 Nun hat er luſt, das er ſich ſtreck
 Unter eins Schattigen Baumes deck.

- Darnach in das tieff Graß dorthin,
 Welchs vom fürsliessenden Bach ist grün,
 Darbei manche Hänschrecken springen
 180 Vnd da ihr Winterleyd versingen.
 Darbei die Voglin mit Gesang
 Wünschen den Sommer noch so lang,
 Darbey manch's Bächlin fällt vnd quillt,
 Welchs das zu vil heiz lüssmlin kült,
 185 Vnd rauscht über die Steinlin her,
 Darvon der Schlaf nit ankompt schwer.
 Vnd wann dann schon die Wärme weichet
 Vnd der grob Winter einher schleicht
 Mit dicem Schnee, Eis vnd vil Regen,
 190 Mag er ihm doch sein lust nicht legen.
 Dann alsdann sucht er seine lust
 Mit hetzen im Feld vnd im Busch.
 Nun hezt er an viel starcke Hund
 Wider ein Schwein, welchs viel verwund ;
 195 Dann jagt er sonst ein Wild ins Garn,
 Oder spürt, wo fremd Gwild umsahrn,
 Bebt also hiedurch sich zur stärc,
 Daz er gsunder vollricht sein Werk ;
 Oder bestellt ein Vogelherd,
 200 Das jm kein Vogel nit entfahrt.
 Etwa fängt er ein Kranch mit list,
 Welcher im Land verirret ist,
 Vnd souist vil Wintervögel mehr,
 Welche dieselsb zeit gut sind sehr,
 205 Oder hezt Hasen vnd die Flüchs,
 Oder ziecht Pirschen mit der Büchs,
 Oder prauht Bogen vnd Armprust,
 Vnd Vogelhor bisweil für lust ;
 Oder richt Luder an den Wölffen,
 210 Die jm räubisch die Schaf abhelffen,
 Oder schnitzt Werkzeug in das Hauß,
 Oder built geschirr vnd Werkzeug auß,
 (2. a. 1) Ordnet denselben hin vnd her
 Wie im Zeughauß Waaffen vnd Wehr.
 215 Wer will dann bey nun gdachten stücken
 Dem Winter sein vnlust anfrücken,

- Dieweil doch unser Meyersman
 Den Winter zum lust prauchen kan,
 Und macht ihm auf der Winterszeit
 220 Ein Meyerslust und Winterfrewd?
 Wann dann erst zu dem allem hin
 Sein Ernstlich Weib, die Meyerin,
 Auch jm daheim zuspringt im Hauß,
 Wie frewd jn nur das vberauß!
 225 Wann er vlleicht heimkommet müd,
 Und sie jm gleich als guts erbiet
 Und macht jm auff dem Herd ein Feuer,
 Das er sich zu der Wärm sein sterer,
 Und wann sie warm die Viehstall hält.
 230 Und das Vieh warm deckt für die kälkt,
 Und nimpt den Kübel dann geschwind,
 Mälctis Vieh sobald, als selbs das Gsind;
 Deßgleichen, wann sie jm auffträgt
 Sein fürnen Wein, der jm wol schmäckt,
 235 Und setzt jm etlich Trachten dar,
 Die er nicht erst darff kaussen par,
 Sonder jm gibt sein Meyerei,
 Und ist vom zoll und Vngelt frei,
 Darumb er Gott dankt jimmerzu,
 240 Der jm schafft solch gmach, frid und Rhu.
 Es können zwar eim all Mörschnecken,
 Noch Dornbutt, Meurn so wol nit schmecken,
 Welche zuzeiten das wild Mör
 Treibt, daß sie zu uns weichen her.
 245 Es solt jm einer nicht darfür
 Wünschen der Angelrochen dürr,
 Noch jm begeren vil der Steuren,
 Welche das Gwürz nur muß verthenren,
 Noch die Schlangenleich, die Lampreten,
 250 Die man in Maluasier muß tödten,
 Noch auch den Pricken Pfeffer thewr,
 Noch Gwürkten Butter, gplagt vom Feuer.
 Darfür hat Schunkchen er geräuchet,
 Und fleisch im Salz und Eßig gweichet,
 255 Isset vngwürkhet seinen Butter
 Hein rein, wie er kompt von der Mutter,

- Mischt auch kein Zucker in sein Käß,
 Macht jm sein Kost mit Salz gnug räß;
 Auf Schmalz, Milch, Honig, Eyer frisch
 260 Er jm manch gute Tracht zurüst,
 Gleich wie er auch schlecht rüst sein kleid
 Auf der seyb, so sein schaaf jm treit.
 Er stellt nit nach dem Haselhum,
 Solchs laßt er die Müßigen thun.
- 265 Sein Krautgarten ist sein Gwürzgarten,
 Ein Kraut kan jm sein Speiß auch arten;
 Nach Straussenhirn er auch nicht trachtet,
 Ein frischen Kalbskopff er mehr achtet,
 (2. a. 2) Oder ein Lamb, im Hornung gschlacht,
- 270 Und ein Wider dem Wolff abgjacht.
 Die Eterschleimige Fasanen
 Laßt er im Gbürig bey den Urhanen;
 Sein Ganz er für ein Drappganz wdhlet,
 Sein Obs für Pomeranzen zehlet;
- 275 Für Pfeffer wdhlt er Bibernell,
 Wechholterbörlin für Canell.
 Salben, Quendel vnd Rosinarein,
 Poley vnd Tosten sein Gwürz sein,
 Auch Alantwurz vnd Maieron,
- 280 Isop, Basilic vnd Bilsam schon.
 Jeder Monat bringt jm gewiß
 New frisch Kochreuter zu seim Gmüß,
 Als Endiv, Mangost, Milsten, Vinetsch,
 Petersilg, Körsl, Natterwurz, Burretsch,
- 285 Lattich, Saurampfser, Kreß vnd Land,
 Rapunzeln, Wegrich, Spargen auch,
 Gänßdisteln, Bernflaw, Wicken, Til,
 Vermischt mit Kummel, Fenchel vil,
 Manch Ruben, Kern, Bör, Nuß vnd Kästen,
- 290 Erbissen, Linsen, Bonen vnd Gersten.
 Zum Winter salzt er Kappes ein,
 Dört Huzlen, raucht die Zwiblen sein,
 Und ist darbei doch gsünder baß,
 Dann der, so, ehe jhn hungert, aß.
- 295 Wer ist, der hie ein mangel spüret?
 Heißt das nicht wol profiantiret?

- Halt nicht die Natur vnd die Erd
 Vnsern Meyer hierin ganz werth,
 Daß sie ju nicht allein erquicket,
 300 Sonder jn auffenthalt auch schicket?
 Wie muß er sein so wol getrost,
 Wann er bei gedachter Speiße vnd Kost
 Sicht vnterm Essen alleweil,
 Wie seiu satt Vieh dem Stall zu eis
 305 Vnd heim trägt volle Btern schwär,
 Welch's bald wolt, daß man sie entlär,
 Sicht, wie sich hindern Schellen Hammel
 Die Herd der Schaaf gar eng versammel,
 Wie die stolz Gaiß dem Wider schön
 310 Sein Ehr vergötnt vnd vor will gehu,
 Oder sicht, wie seine Pferd von ferr
 Ziehen mit lassen Hals daher
 Den vmbgesürzten Pflug zu Hauß
 Vnd schütteln gern das Kummat auf,
 315 Auch sicht sein Gsind, eins nach dem anderen,
 Fein allgemeinlich heim zu wandern,
 Gleich wie ein misiden Imenschwarm,
 Welchem die Sonn den Tag macht warm,
 Vnd alsdann, wann nun als vollricht,
 320 Sein Gsind zu Tisch sich setzen sicht,
 Vnd beissen inn das Brod so frey,
 Daß einer schmatzen möcht darbe,
 Vnd mit dem Muß den Löffel laden,
 Daß er kaum mag inn die Schnäladen,
 325 (2. b. 1) Vnd darauff thun ein starken trunk,
 Daß man hört, wie inn Hals er klunk,
 Vnd inn den Käß so dapffer schneiden,
 Gleich wie sie Morn wöllen arbeiten.
 Hie schmackt in Milch schwarz Brot mit Kleien
 330 Baß, dann Weißbrot von gifft zu schewen;
 Hie ißt man nit mit angst vnd sorgen,
 Vnd schlafft auch nit mit angst auff Morgen.
 Die Sorg verbittert jn kein Kost,
 Der Schlaff ist jn ein Arbeit trost,
 335 Das Fröschgeschrai sie daran nit hindert,
 Ein hart Bett jn den schlaaf nit mindert.

- Es träumt jn nit von jren Feinden,
 Und wie sie zanden mit den Freunden,
 Ein Haußhund jn die Schiltwach hält,
 340 Ein Haußhan die Frünwacht bestelt.
 O wie ein herrlich trostlich leben,
 Welchs dem Menschen zu trost ist geben !
 O GOTT des Fridens, du verschaffe,
 Daz es betrüb kein Kriegesstrasse,
 345 Wöllest das Land von Krieg erretten,
 Daz man des gnieß auch inn den Stätten.
 Dann ohn das fridlich Landgebaw
 Besteht nicht lang ein Policey ;
 Dann wie ohn Milch kein Kind auff kompt,
 350 Also kein Statt ohn Feldbau frompt,
 Wo nicht die Feldfrucht thut das best,
 Sterben die Wdgel in dem Nest ;
 Wo nit ein Land erbawet ist,
 Ziecht man daranß vnd laßt es wüst.
 355 Drumb hält, daß nicht der gblute Boden
 Ein wüste Walstatt werd der Todten,
 Und werd für Himmelstarw begossen
 (2. b. 2) Mit Blut, von Menschen hergeflossen,
 Welchs die Frucht möcht abschewlich machen,
 360 Weil auch die Erd schwet ab den sachen.
 Bhüt vns vor frembder Wölker rauben,
 Daz sie nicht klauen unser Trauben,
 Und sprechen zu vns dann zum bossen :
 Ziecht ab, jhr Alte Landgenossen ;
 365 Ziecht ab, jr habt vns vorgekawet.
 Ach, wer hett als dann diß getrawet,
 Daz der Arm Landmann muß da fliehen
 Und mit eim Geißlein kaum abziehen.
 O liebs trawt Land, trag du zu schand
 370 Unkraut dem Feind, der dich nie wand.
 Der doch zur Ietz nur auff dein Schwör
 Ein Roten Hanen steckt von fewr.
 Bewar vns vor den Wuchern auch,
 Vor der Stulräuber argem brauch,
 375 Die durch vutraw, Mehrschatz, Fürkauff
 Ziehen des Landmans Güter auff.

- Bud werden Bibeln vnd Kornkäser,
In dem sie stellen sich Kornkäffer.
Segne den schönen Feldbaustand,
380 Welcher wird der unschuldigst gnad,
Daz sie zu nicht mit Schinden schenden
Bud dein Segen durch Geiz abwenden.
Verhüt, das nit der Meyerslust
Werd leider zu eim Meyers wüst.
385 Ja geb, daß die, so das Feld bawen,
Sich deiner Güt allein vertrawen
Bud erkennen des standes gnad,
Darein sie dein Güt rüfft vnd lad.
390 Wel jnen, wann sie dem Nachkommen;
Dann solch Feldlust gont GOTT den Frommen.

XXVI.

Schluß der Vorrede zum „Brotkorb“.

WEßtndt mehr ihr Papisten klaget,
Dßt euch die Ketzer nicht vertragen,
Euch, was ihr heilig hält, zerreissen,
Vnd, was ihr küssset, euch beschissen,
5 So sie doch in dem Buch allhie
Sich angenommen han der müh
Vnd euch zu ewerm Heilthums last
Gestift ein neuen Heilthums fast,
Ja gleichsam Noe arch gezimmert,
10 Darim als Heilthumb bleib vnbekümmert,
Dßt nicht zu grund geh, noch ersauß
Durch Sturm der Götzenstürmer hauff.
Deshalb, ihr Römisch Heilthumsküsser
Vnd ihr andächtig Bildergrüßer,
15 Schilt sie nicht Heilthums zerstörer,
Sondern vil mehr Heilthumb verhörer,
Weil sie ja ewer reliqua
Vnd ewer vbrig brocken da
Zu einem ewigen Schatz vßheben,
20 Zu einem ewigen Brotkorb eben.
Thun sie es schon nicht solcher gestalt,
Dßt man es als für heilig hält,
Thun sie es doch auf dem bedacht,
Wie der Römisch Byenkorb ist gmacht,

- 25 Nemlich daß man denk ewig dran,
Wie blind sey gewesen jederman.
Darumb fahr hin, du heilthums Arch,
Biß man nachschickt den Requiem jarg.
Darin die siebe Meß erhaben
- 30 Im ewigen Fegefeyr wird begraben.
Ach, da bebnt S. Grill vnd Grir
Vnd beschütz die heilig Heilighums Büch's.
-

XXVII.

Aus dem „Antimachiavellus“.

(Bl. 17. a) 1. AD VERE FRANCOS.

Durch gut alt Sitten, Leut vnd Bräuch
Stundt etwann wol diß herrlich Reich:
Nun aber leyder thuts zerrüttten
Frembd Gsind durch vngbräuch vnnnd frembd Sitten.

5 Derhalben jagt solch frembd ding aufz
(Kein Han kein frembden leit im Haß),
Darmit ihr gleich werdt ewern Alten,
Vnd, was sie gewounnen, könnt erhalten.

2. Ad Pseudofrancos.

Ihr hießt wol etwan Franken frey,
Weil euch bejocht kein Tyranny,
Nun aber schafft entweder ab
Den Namen, den man euch drumb geb,
5 Oder thut ab den grossen spott,
Daz ißt thut frembder Leuth gebott.

3. (Wahre Politik.)

(Bl. 17. b) Gut Raht vnd war Religion
Sampt Policey stärcken ein Kron.

In Forchten Gehts Mittel.

XXVIII.

Aus : De Magorum Daemonomania.

1. (Audiatur et altera pars.)

(Bl. 4. a) Beifall soll man so lang aufthalten,
Bis mans hat gegen andern gehalten.

2. (Gott nach dem 117. Psalm.)

(Bl. 7. a) Der Schnee außsicht wie Wollen weit,
Vnd wie Eſchen den Reif außstreyt,
Welcher mit Schnee deckt Berg vnd Thal
Gleich wie mit wollen vberal,
5 Welcher den Reif außstreyt so klein,
Gleich wie die Eſchen dünn vnd rein.

3. (Zweite Ueberſetzung.)

(Bl. 7. a) Welcher mit Schnee fein warm erhält
Wie mit einem Wullen Rock das Feld,
Vnd mit dem Reif die Schoß verseeret,
Als wers mit gliender Aesch zerſtöret.

4. (Appolinis Dracul von sich selber, nach Porphyrinus.)

(4) Ach weint, Ach weint, jr Treysuß mein,
 Dann Apollo, der ist nun hin,
 Er ist dahin, daß macht mich zwingt
 Ein Liecht, welch's auß dem Himmel tringt.

5. (Der Mensch, nach dem 8. Psalm.)

(9) Du hast ihn geschaffen also fein,
 Daz ihm nichts fehlt, dann Gott zu sein.

6. (Andre Uebersezung.)

(9) Du hast ihn geschaffen also hoch,
 Daz er geht kleins den Engeln noch.

7. (Aus dem 143. Psalm.)

(13) Lehre mich thun, daß dir thu gefallen,
 Dann du bist mein Gott stäts ob allen,
 Dein guter Geist mich führ vnd leite
 Auff unschuldigem Weg allzeite,
 5 Dein gütiger Geist führ mich fortan
 Auff der unschuld ganz ebner han.

8. (Aus dem 19. Psalm.)

(15) Nun sagt man recht zu diser frist,
 Wer in dem Schutz des Höchsten ist,
 Und sich Gott thut ergeben,
 Der spricht, du HERR mein Zuflucht bist,
 5 Mein Gott, Hoffnung vnd Leben.
 Ja wer im Schirm des Höchsten lebt,
 Und unter seinem Schatten schwebt,
 Der spricht inn aller angst vnd Not:
 Mein Hülf vnd Burg, die ist mein Gott.

9. (Der Schutzgeist.)

(16) Jeder Mensch, der geboren wirdt,
Hat ein Geist, der sein Leben führt.

10. (Macht der Weisen.)

(38) Ein Weiser Verständiger Man
Dem Himmel auch gebieten kan.

11. (Aus dem 8. Psalm.)

(39) Wann deiner Finger schönes Werk,
Die Himmel, anschau Ich,
Den Mon vnd Stern, vnd daran merd,
Sie gehn so ordenlich.
5 So sag ich als dann gleich bei mir
Gleichsam verwunderlich,
Wie hoch ist doch geacht bei dir
Der Mensch so sonderlich !

12. (Wetterregel, nach Virgil.)

(45) Dann disz ist allzeit gwiss vnd war,
Wann der Mon mit sein Hörnern klar
Im Vierdten Aufgang hell steigt auff,
So ist derselb ganz Tag darauff
5 Und alle die Tag, so darnach gebn,
Durch den selben Monat hell vnd schön,
Dass kein Regen noch Wind entstehn.

13. (Die Stirne.)

(51) Der Stirn ist nicht zutrauen,
Sie betriegt das beschauen.

14. (Grabschrifft Bonifacius IX.)

(51) Ihr Schlüssel, Kreutz, du Heilig Kron,
Beweint den Fechter hie zu Iou.

15. (Macht der Beschwörung, nach Virgil.)

(78) Mit Worten, Segen vnd Beschweren,
Kan man den Mon vom Himmel lehren;
Durch Wort die Circe Wunder handelt,
Das sie Ulyssis Gefährten wandelt;
5 Durch Wort kan man es dahin bringen,
Dß eine Schlang entzwey muß springen;
Durch wort eins andern Saat man zwingt,
Dß er außs nächsten Acker dringt.

16. (Macht der Hexen, nach Virgil.)

(78) Die Hexin sich vermeessen thut,
Sie können eim schaffen leichten Mut,
Vnd einem andern, wann sie will,
Schaffen der angsthaft Sorgen vil,
5 Kan den Wassern jhrn lauff auch wehren
Vnd sie zu Rück flugs heissen lehren,
Vnd wann sie zu Nacht thut fürlocken
Die Geister, so im Finstern hocken,
Da sieht man, wie die Erd sich widert,
10 Wie untern Flüssen sie eim zittert,
Vnd wie die Bäume von Bergen steigen,
Wie vor schrecken sich als muß neigen.

17. (Die Zauberin, nach Ovid.)

(78) Wan ich gewolt, so hab ich kunnen
Die Flüß hinter sich machen rinnen,
Dß sie müßten zu ihrer Quell,
Drab mancher Bach erschrad so schnell,

- 5 Das er auch vor Verwunderung
Stillstand, biß ich gab Sicherung.
Mit Werten erwög ich das Mör,
Das Gwilde am Himmel ich weg schwör,
Vnd schwör es widerumb herzu,
10 Mach Winden Vnruh oder Ruh.
Mit Segen plag manch Schlang ich auch,
Daz ihr außbersten muß der Bauch;
(79) Die Wald beweg ich grimmiglich,
Vnd heiß die Berg erbilden sich.
15 Heis die Erd auß den Hülen Heslen,
Vnd die Todten auß Gräbern eilen,
Ja, auch du Men must leiden wol,
Daz ich dich herab zieh vnd hel.
-

18. (Aus dem 50. Psalm.)

- (80) Zu dem Gottlosen saget Gott:
Warumb rüßt auß du mein Gebott
Vnd nimpst mein heyligen Bund vnd Namen
In dein unheyligen Mund on Schamen,
5 Dieweil du doch mein Buht verachtest,
Vnd meine Wort vurecht betrachtest?
-

19. (Schlangenbeschwörer, nach Salemen.)

- (87) Heyner erbarnt des Zauberers sich,
Der die Schlangen beschwört durch spruch,
Wann jhu ein tōd durch einen Stich.
-

20. (Währwels, nach Virgil.)

- (123) Dīß frembd Kraut vnd dīß Gifftgeschmeiß
Sammelt inn Ponte man mit fleiß,
Das mir auch Mæris selber gab,
Darmit ich oft gesehen hab,
5 Das Mæris sich zum Wolff vergistalt,
Vnd sich verkrech inn einen Wald.
-

21. (Lycaen, nach Ovid.)

- (124) Als bald das Haß durchs Feuer gieng ahu,
 Flach ganz erschrocken er daran,
 Und als er kam ins Feld hinein,
 Und sah als still vnd sich allein,
 5 Da wolt er Reden vnd sich klagen,
 Aber das Heulen ward sein Sagen,
 Bezeugt also seinen Wolfsmagen
-

22. (29. Psalm.)

S. oben Gesangbüchlein S. 159. In der „Dämonomanie“ ist von dem 29. Psalm nur Strophe 1, Vers 4—10 Strophe 2 und Strophe 5 aufgenommen.

23. (Sprichwörtlich.)

- (139) Mag ich den Himmel nicht bewegen,
 So will ich doch die Hölle erregen.
-

24. (Urtheile nicht nach dem Ausgang.)

- (Es heißt,) (150) Daz dem sein sach müß nimmer schlachten,
 Der nach dem Aufgang als will richten.
-

25. (Macht der Zauberei, nach Ovid.)

- (169) Man kan durch Zaubern vnd Beschweren
 Die schönsten Frucht also verseeren,
 Daz sie nur Lulch vnd Unkraut bringen,
 Ja kan die höchsten Eychen zwingen,
 5 Desgleichen Obstbaum vnd die Neben,
 Daz ihnen ohn Wind vnd erbeben
 Abfallen Eycheln, Ops vnd Trauben,
 Die niemand mag zu nutz auß klauen.
-

26. (Aus dem 8. Psalm.)

(171) Weil Gott nicht acht der ghauten Strassen,
 Auf welcher lauffen die Gottlosen,
 Drumb müssen sie sampt ihrem thun
 Verterben vnd zu grund gar gohn.

27. (Andere Uebersetzung.)

(171) Weil Gott nichts achten die Gottlosen,
 Und seinen Weg vnd Steg verlossen,
 So wird der Weg, darauff sie lauffen,
 Sie stürzen zumm verdampften haussen.

28. (Aus dem 34. Psalm.)

(171) Des Herren Antlitz, das thut stehn
 Über all die, so böh begehn,
 Damit der Höchst Gerechte Gott
 Ihr Gdächtniß von der Erd außrott.

29. (Aus dem 91. Psalm.)

(175) Der inn dem Schutz des Höchsten ist,
 Und sich Gott thut ergeben,
 Und spricht: Du, Herr, mein Zuflucht bist,
 Mein Burg, Hoffnung vnd leben,
 5 Der du ja wirst erretten mich
 Vom Teuffeln Stricken gnädiglich, &c.
 Mit seinen Flügeln dekt er dich,
 Aufs jhn soltu vertrawen,
 Sein Warheit schütz dich gewaltiglich,
 10 Daß dich bey Nacht kein grauen
 Noch betrübniß erschrecken mag,
 Auch kein pfeil, der da slegt bei Tag,
 Weil dir sein Wort thut leuchten.
 Kein Pestilenz dir schaden kan,

- 15 Die in dem Finstern schleicht,
 Kein Sucht, noch Krankheit rürt dich an,
 Die im Mittag vmbstreiche,
 Ob Tausent fallen dir bei seit,
 Vnd Zehen Tausent an der Weit,
 20 Soll es doch dich nicht treffen, &c.
 Weil der Herr ist dein zuversicht,
 Vnd dir der Höchst sein Schutz verspricht,
 Vnd du ihm solchs vertrauest,
 Kein vbels wird begegnen dir,
 25 Kein Plag dein Haufz wird rüren,
 Dann er sein Engeln für vnd für
 Beschlet, dich zuführen
 Vnd zubehüten vor Unfall,
 Auf Händen tragen überal,
 30 Daß kein Stein dein Fuß letze, &c.
-

30. (Aus dem 33. Psalni.)

- (194) Frolockt dem Herren, ihr Gerechten,
 Dann es staht wol an den Auffrechten,
 Das sie ihn loben stät vnd viel:
 Drumb erschallt lant die Saitenspiel.
-

XXIX.

Aus „Bericht auf Meyland“.

Glüchwünschung des Authors zu dieser Auffgerichen vereinigung vnd Bündtniß, darauf das heftig fürnemmen dieser Liga abzunehmen.

Frew dich, Meyland, du schöne Statt,
Denn Gott sich dein erbarmet hat,
Weil er wider trewloß vnrüdig Leut
Erweckt hat Krieg zu dieser zeit.

Nicht mehr wirst sehen in Grenzen dein
Kommen, so dir beschwerlich sein,
Sendern leben wol, vom Volk beschützt,
Für dem jederman sich entsetzt.

Vom Landt getrew, so niemands zwingt,
Mit Bergen wirst ichier gar umbringt,
Vnd mit dem Schwert bewehret fein,
Das dein Feind auch niergends erschein.

Sein guten wiln es dir sehn leßt,
Gott geb, diest Bundt sey stet vnd vest,
Für der Ungläubigen groß bgird,
Wie ein frands Kind dich schützen wirdt.

XXX.

Aus „Ordensliche Beschreibung der Bündnuß“.

1.

Kurze Erklärung vorgesetzter Figuren von der
Straßburgischen Bündnuß mitt den beyden Stätten
Zürich, vnd Bern.

- (iii. b) **W**eiz Lily ist ein lieblich blum,
Die vnder allen hat den Rhum,
Daher wird jhr verglichen auch
Nach der voralten weisem pranch
5 Die Freiheit, so auch lieblich ist,
Vnd jederman erfrischt vnd frist.
Vnd wie die Lilg ist weiß vnd rein,
Also soll auch die Freiheit sein,
Mit Blutvergiessen nicht besudelt,
10 Noch mit der Dienstbarkeit verhudelt.
Darum sichtst an eim Stengel da
Drei Lilien bei einander nah,
Welche drei Freie Stätt bedeiten,
Zürich, Bern vnd Straßburg nun zur zeiten,
15 (iiij. a) Die in ein Bündnuß seind getreten,
Ihre alte Freiheit Stäts zuretten.
Wie dann auch dieser drei Stätt schild
Am Liliengarten seind angbildt.
20 Daz aber ein Zaun gslochten ist
Mit Kornären vnd Reblaub frisch,

Das weift Elſäſſisch Fruchtbarkeit
 Von Weinwachs vnd ionſt Fruchtgetreid.
 Wann dann auß beiden ſeiten warten
 Ein Lew vnd Bär am Lilgengarten,
 25 Zeigt der Lew Zürch vnd Straßburg an,
 So Lewen bei dem Schild han stahn.
 Der Bär aber das Bern aufweift,
 Welchs on diß von dem Bären heißt.
 Das Schwerd, vmbwunden mit Delzweigen,
 30 Thut Krieg vnd Fridenszeit anzeigen,
 Nach welcher beider glegenheit
 Die drei Stätt allzeit ſeind bereit,
 Im Krieg, vor gewalt ſich zubehüten,
 Im frieden, friſsam ſich zubieten,
 35 Also daß auch bei Krieges zeit
 Allzeit regier die Miltigkeit.
 Die Wäſſer, ſo den Garten giessen,
 Seind die flüß, ſo die Stätt vmbſliessen,
 Von welcher Bludnuß man hie handelt,
 40 Welcher Freiheit nie ward gewandelt.
 (iiiij. b) Und heiffen die flüß Aar vnd Aa,
 Die beid der Rhein auffnimmet da.
 Das Gebirg zeigt den Gotthart an,
 Inn dem die flüß zusammen gahn.
 45 Auf einem berg die Fanen frei
 Weifen ein vrsprung aller drei,
 Und daß ſie vett ſeien gegründt
 Gleich wie ein Berg ou ſcheuh der Wind.
 Die Schrifft, ſo vmbher ſteht allhie,
 50 Heift: Freiheitblum iſt die ſchönſt blüh.
 Gott laſſe dieſe werde Blum
 Zu Teutschland blühen vmb vnd vmb,
 So wachſt dan Frid, Freud, Rhin, vnd Rhum.

J. Noha Trauschiff von Trübüchen.

2.

(39. a) Erlustigung ob der Geheimnusß der zusammen einigung der Gotthartischen dreyströmigen Arl, vnd ihrer drey Töchter. Zu Rhümlicher Erhebung der newlich im Mayen bestettigten Gottgefälligen vnd Treuegeselligen Nachbaurlichen Verain zwischen den in Hoch Teutschland ansehlichsten vnd berühmtesten drey Policeien Zürich, Bern vnd Straßburg angestelt.

Gleich wie der Schöpffer dicer Welt
 Sie drumb mit gbirgen hat bestelt,
 Darmit ein vnderscheid zumachen
 Zwischen den Völkern vnd den Sprachen,
 5 Welche on diß einander schewen,
 Dass sie nit vil einander trewen,
 Also hat wider er hingegen
 Der Leutseligen Nachbarn wegen
 Auf Bergen, Felszen vnd auf Klüfften,
 10 Ja auß feucht Düfften vnd naß Lüssften
 Die Ström vnd Flüß inn Rinnen geleit
 Und jnen jr Canal bereit,
 Darinnen sie durch manchs Land rinnen,
 Nicht drumb allein, das sie nur dienen
 15 Zur feuchtigung vnd fruchtbarkeit,
 Und daß der Fisch drinn hab sein Weid,
 Sonder damit hiedurch vorab
 Der Mensch ein fein anleitung hab.
 Sein Nachbarn, so an einem Bach,
 20 Ob oder vnden, han jr gmach,
 Zu besuchen in freundlichkeit
 Und zu brauchen in freud vnd leid,
 (39. b) Und solchs endweder auff ein Baum,
 Der außgehölt im Wasser schwam,

- 25 Oder in folgung dem gestad,
Wohin dasselbig lait vnd lad.
Diß ist der fürnemist Nutz vnd frommen,
Der auß den Flüssen her thut kommen.
Die Flüß die Nachbarschafft verainen,
- 30 Welche an einem Flüß anrainen.
Ein Flüß macht, daß vil ferre Ländler
Erkennen in gutem einander;
Ein Strom ist gleichsam wie ein straß,
Darbei sich bhülfst mancher Landsaß,
- 35 Ja ist wie ein gemeyner Bronnen,
Darauß all schöppfen, die dran wonen.
Die Bäch, die haben Pagos gmacht,
Daz man ein Gänw für ein Statt acht.
Die Ström han gmacht, daß man hat
- 40 Auf beid seit angelndt, aufgelad.
Auf solchem lenden vnd abladen
Entstunden die Stätt an den gstanden.
Seind also die Stätt gleichsam gßlözt
Auff die stett, da sie jetzt stehn gsetzt.
- 45 Und wo vil Flüß traffen zusamen,
Daselbst auch bald die Stätt ausskamen.
Daher dann die Göttlich fürschung
Vmb schaffung mehr zusamen nähung
(40. a) Der Leut, so etwa ferr entlegen,
- 50 Hat er geordnet so gelegen,
Daz vil Flüß von vngleichen enden
In einen Strom sich müssen lenden,
Auff daß jr vil von vngleich Flüssen
Hiedurch in kundtschafft kommen müssen.
- 55 Derselbig nun, der diß vorsehen,
Dessen Rhät nieman auß kan spähen,
Der dise Welt hat zubereit
Dem Menschen zur bekümmllichkeit,
Der hat gewißlich auch gewolt,
- 60 Das mit der zeit erwecken solt
Der Rhein bald bei seim vrsprung droben
Ein Nachbarschafft, sehr hoch zu loben,
Zwischen drey Stätten durch drei flüß,
Da ein flüß zwey flüß in sich schließ,

- 65 Vnd also werd auf Wassern drey
Ein drittes in gesampter Trew,
Vnd werde auf du dreien Stätten,
So vnderschidene flüß sonst hetten,
Durch anlaß der flüß einignung
- 70 Vnd durch der Bündnus mittelung
Ein einig vereinigt Gemein,
Die freundlich stimme vberein
Vnd in einander sich thu schliessen,
Wie die flüß in einander fliessen.
- 75 Welchs feind aber dieselben flüß,
Durch deren freundlich Wassergüß
Der Rhein ein Nachbarschafft erwecket,
Die sich je mehr vnd mehr erstrecket?
Das sind drob in dem Schweizerland
- 80 Die Lindmat vnd die Aar genant.
Ja die räsch Aar vnd die still Lind
Dieselb Freundschaftsmacherin sind;
Dieses sind die zweo Schwestern trew,
Welche der Rhein zeicht an sich frey,
- 85 Vnd droben bei Waldshut empfengt,
(40. b) Vnd mit denselben fort sich schwendt,
Biß sie sich thun in das Teutsch Meer,
Weil sie vom Teutschen gburg sind her.
Woher kompt aber solche Freundschaft
- 90 Disen drey Flüssen in der Landtschafft ?
Daher kompts, weil sie sind geboren
An einem ort vor vnjal Zaren
Vom alten Alpvatter, dem Gotthart,
Der noch vom Sündflüß besteht Nothart,
- 95 Vnd ist daher ganz Eisgraw worden,
Das von im Eiß trifft an all Orten.
Der hat sie also angewisen,
Einander on ablaß zugrüssen,
Also daß, ob sie wol von Haß
- 100 Ziehen durch vngleich Port hinauß,
Die Limmat durch die hohe Märkt
Vnd die Aar durch den Grimmelberk,
Sie nimmer doch vergessen sollen,
Sich wider zsamten zugesellen.

- 105 Daher er zu gedächtniß dessen,
Wie der verwandschafft zuvergessen,
Hat zu den vorigen jhrn Namen
Einen geben jnen allsamen,
Und sie sein Arl samptlich gnant,
- 110 Da jeder Buchstab macht bekant
Einen der nun gedachten Flüß,
Als Arar, der Rhein, die Lindmat ist.
Solchen Nam Arl von jrem Alten
Hat die älßt Tochter noch behalten,
- 115 Die auf dem Grimmelberg herrindt,
Und sich lang wie ein Angel windt
Und vil ein weitern vmbschweiff nimmt,
Als jre jüngste Schwester Lind,
Die zu dem Bruder eilt geshwindt,
- 120 Und drumb vor lieb ein see durchschwimmt.
Welchs seind die drey Stätt aber nun,
Die durch der drey Flüß zsamten thun
(41. a) Auch also kommen in ein Freundschafft,
Gleich wie die flüß sind in verwantschafft?
- 125 Das ist Zürich, Straßburg vnd Bern.
Ja, weil ich sie benem so gern,
So nem ich euch die jehund zwirig :
Es ist das Bern, Straßburg vnd Zürich.
Ja Zürich, Bern vnd Straßburg sind
- 130 Die Stätt, so Rhein vnd Arar vnd Lind
Durch Göttlich schickung zsamten fügen
Zu jrem sonderen genügen.
Der Rhein ist, der sie thut vereinen,
Dass ein Gemeyn sie jehund scheinen,
- 135 Der Rhein schlenzt die drei in ein Treu,
Dass ein Trew leisten nun all drey.
O Straßburg, es muß sich so schicken,
Dass im gedritten dir muß glücken,
Welchs ist ein zal der Trew vnd End,
- 140 Und so die gröst geheimnuß deut,
Daher dir auch die alten Namen
Tribach vnd Triborg etwann kamen.
Tribach von disen Bächen drey,
Die dich durchgehn trifach auf Trew.

- 145 Treuborg von den drey Burgen trawt,
 Darauf du Straßburg wardst gebawt
 Vnd daher etwann Trautburg hiest.
 Welchs mit dem Archentraut eins ist.
 O Trautburg, du must lieblich sein,
- 150 Weil dich jm auch vertraut der Rhein
 Vnd dir auch Zürich vnd Bern vertraut,
 Die bei sein Schwestern sind gebaut,
 Vnd macht nun auf der Nachbarschaft
 Ein trew versiepte Bruderschafft.
- 155 Secht, drum hat der, so Berg vnd thal
 Erschuss, anz sonder trewer Waal
 Es also zwischen jnen gfüget,
 Daz fein weit von der andern lieget,
 Sonder in eim Dreiangel ligen,
- 160 (41. b) Die in eim Eck sich zsamien fügen,
 Vnd hat die Eck oben vnd vnden
 Durch die drey Flüß zusammen bunden,
 Damit durch mittel der drey Ström
 Eine zu steur der andern käm
- 165 Dieweil es dann der Trewe Gott
 In disem fall so bstellet hat,
 Wer will hierauß nicht nemmen ab,
 Daz es die Natur selber gab,
 Das die drey Stätt in Bündnuß kämen,
- 170 Seit einmal doch von gmelten Strömen
 Jnen werden gleichsam die händ
 Zusamen gereicht vnd verpfend?
 Ja, wer geht also jrr ab han,
 Der nicht hierauß erachten kan,
- 175 Was die Vorfahren hat beweget,
 Das sie so öftmals han gepfleget,
 Zu brauchen die gelegenheit,
 Die jetznd erst ist angedeit,
 Vnd zuvereinen sich mit disen,
- 180 Die doch werden vereint von Flüssen?
 Darnumb jhr drey vil trewe Stätt
 Billich in die fußstapffen trett
 Ewerer lōblichen Vorfahren,
 Die sich einander han erfahren

- 185 In standhaftiger trewlichkeit
 Vnd trewlicher standhaftigkeit
 Vnd in beichlung iher Freiheit
 Vnd in abwehrung frembder Newheit
 Nutzlich ist, das jr dem Nachkommet,
- 190 Was die Vorältern hat gefronimet;
 Löblich ist, das ihr dem liegt ob,
 Dessen die Alten hatten lob;
 Lieblich ist, daß ihr diß hoch achten,
 Was rhümlichs die Eltern vollbrachten.
- 195 Was achten iher den Neid und haß,
 Der mit der weil sich selbst außraß?
 (42. a) Es seind gewont die Eydgenossen,
 Zulachen des Neids der Machtlosen,
 Vnd zu demmen dieselbig macht,
- 200 Die andere neben ihr veracht.
 Mit Hofgespött vnd Hofgeschänd
 Ward nie kein Macht noch Schlacht getrennt,
 Laßt die verlachen, dern man lacht,
 Laßt neiden die, so han kein Macht;
- 205 Durch freudige Außrichtigkeit
 Wird vil solchs Spotwercks nidergeleit.
 Der Neidwurm wird nie baß getöd,
 Dann wann man Redlich hindurch geht.
 Wider das Neidwerk, des Hofs Weidwerk,
- 210 Ist die Tugend die best Scheidstärk.
 Die Tugend ist das recht Scheidwasser,
 So daß falsch scheidet von eim Wasser.
 Ihr Bundgenossen habt zum mehsten
 Euch gnts gewissens zugetröst
- 215 In dem, daß ihr nicht Gottes Ehr,
 Damit dieselp gewinn kein fehr
 Durch Heucheli vnd deuteley,
 Sonder hab seinen fortgang frey,
 Desgleichen, daß ihr immerzu
- 220 Trachten, wie man in Frid vnd Rhu
 Bei einander beständig bleib
 Vnd kein Fridstrer solch vertreib,
 Vnd dann, daß grossen fleiß iher thut,
 Wie ihr das theur erarnet gut,

- 225 Der Freyheit euch nit laßt entzücken,
Wann Freyheit Laurer darnach rücken.
Derhalben, O du herrlich Zürich,
Welch's recht vom theur vnd Reich heist Zürich,
Desgleichen auch du Mächtig Bern,
- 230 Welch's sich bis durch manch böß Herrn,
(42. b) Und du vest wolbesteltes Straßburg,
Der bösen Trotzburg, frommer Trostburg,
Billich habt ihr euch zuerfreuen,
Dafß jr nun wider diß erneuern,
- 235 Welch's oft gewünscht han die Vorfahren,
Das ihr darinnen solt verharren,
Und in die alte Tugend traben
Und dieselb stäts vor augen haben.
Gott geb, daß diser Bund bleib wirig,
- 240 So lang die Lindmat laufft für Zürich,
Geb, daß er allen Neid brech durch,
Inmassen der Rhein durch Straßburg;
Gott geb, daß er hab glück vnd stern,
So lang die Aar laufft vor bei Bern,
- 245 Als lang die drey Flüß zammen fliessen,
Dafß die drey stät stäts frids geniesen.
Und gleich wie man schwur die verbündnuß
Zur wolbeständigen Verständnuß
Zu Straßburg auf Seruatij,
- 250 Zu Zürich auf tag Constantij,
Sie also auch Constant bestand
Und werd Seruiert mit Mund vnd hand.
Ja Gott erhalt sie mächtiglich
Durch seinen Geist einträglich,
- 255 Zuschirmen seines Namens Ehr,
Dafß sein Reich bei vns immer wär,
Und zuschützen jr Underthonen,
In Frid vnd Freyheit stäts zuwonen.
Darzu er juen Rhat vnd stärck
- 260 Verleih, zusürdern dieses Werck,
Diß wünscht dem Straßburg, Zürich vnd Bern
Der, so jm wünscht kein andre Herrn,
Besser die näh, dann in die ferrn;
Die ferrn stellt nach der Freyheit gern,

265 Der vns Gott nimmer lasz entfern,
Sonst wir nit mehr Frey Deutschen wern.

I. Noha Trauschiff von Trübüchen.

3.

(Lebßpruch auf Zürich.)

- (1) **Z**ürich über der Statt Port
Sind nit vergebens dise Wort
 Von alters in Latin geschrieben
 Und biß auff vnser zeit lang blieben,
- 5 Daz sie sey Nobile Turegum
 Und Multarum copia rerum,
 Das ist ein Adlich fürnem Statt,
 Die aller sach vberflüß hat.
 Daz sie aber ein vberflüß
- 10 Hab aller ding vnd vberschüß,
 Ist ja gnug abzunemmen nur
 Hie auß der Statt Contrafaetur,
 Wie alles in Statt vnd im Land
 So herlich wol bestellet stand
- 15 Mit Fisch vnd Schiffreich Flüssen, Seen,
 Mit fruchtarm Talgeländ vnd Höhen,
 Mit saubern Gassen, schönen Brücken,
 Die noch meh die herrlich Glänz schmücken.
 Am See sicht man vmbher sich strecken
- 20 Vil Pfarren, Aempter, Höf vnd Flecken,
 Welche dem See zur Bierd schén dienen
 Wie eim Demant die bsezt Rubinien,
 (2) Ja dienen zu Nutz vil der Statt,
 Daz man da als wolfseiler hat,
- 25 Also Daz man wol die Statt Zürich
 Vom sehr Volkreichen See hieß Seerich,
 Oder von Bier des Reichs hieß Bierrich,
 Oder von Bierlichkeit die Bierig.
 Ich gschweig die Lebendige Bierd,
- 30 Die in der Statt gespüret wird,

- Als ist der Weiß Ansehlich Rhat,
 Die starcke Manschafft zu der that,
 Der Wolbestelte Predigstul,
 Die Hochgelehrten in der Schul,
- 35 Das Reich Gewerb vnd aller handel
 Mit Frembden, die da han jhrn wandel
 Vnd die beherrschung also groß,
 Daß sie ist Fürstenthumbs genoß:
 Das heißt ja wol der ding ein gnügen,
- 40 So vil man zeitlich hic kan kriegen.
 Wie Adlich aber die Statt sey,
 Das zeugt ihr alte Freyheit frey,
 Welche jnen der Franken König
 Bekräfftigten als Wol verdienig.
- 45 (3) Dann weil sie alt Deutsch Freyheit Liebten
 Vnd also rechts Edel gmütt übten,
 Bewegten sie die Freyen Franken,
 Daß sie den Adel jnen schanften,
 Nemlich die Freyheit, so allein
- 50 Ist der recht Adel in gemein,
 Auch des zu einer Lisserey,
 Daß sie recht weren lieber frey:
 Gaben sie jnen bei das Wapen,
 Ein Lewen mit eim Schwerd in daben,
- 55 Damit sie gleichsam anzuweisen,
 Daß sie zur Not auch das kalt Eisen
 Sollen durch einen Löwen mut
 Prauchen zu iher Freyheit Hüt.
 Ja die Freyheit sie Adlich macht,
- 60 Weil Freyheit ist ein Adlich pracht,
 Nach welcher jeder billich tracht,
 Der Ehr vnd Tugend Namhaft acht,
 Welcher ist Adelichen gsinnet,
 Dem selbs der Mut in Freyheit grünnet.
- 65 Wer aber ist vnedler art,
 Derselb in Slauitet verstarrt
 (4) Gleich wie ein Käfer in dem Mist,
 Dem Lilienbl ein gifft auch ist,
 Schlaf aber heißt Falsch hinderlich,
- 70 Weil alles gzwungen fälschlich gschicht:

- Dann Adel ist ein Thugendkrafft,
 So thut Freywillig Thugendhafft,
 Und Freyheit ist ein Edler gwalt,
 Da einer thut, was jm gefalt,
- 75 Nach billlichkeit vnd Recht der Alten
 Und laßt sich nichts darvon abhalten,
 Sonder schirmt sich darbei mit Rechten,
 Oder zur Not mit gegenfechten.
 Solch Edle Freyheit haben auch
- 80 Die Zürcher nach altem brauch
 Federzeit stattlich handgehabt
 Und drob manch stolzem abgefappt,
 Welcher sein Adel meynt zuwehren
 Mit ander Leut Freyheit zerstdren,
- 85 Deshalb Den Teutscher Keyser etlich,
 Bei welchen sie stäts hielten redlich,
 Wann die Päpft sie in Vann verfluchten
 Und im Reich groß zerrüttung suchten ;
 (5) Sie darumb haben vil geehrt
- 90 Und ihnen ihr Freyheit gemehrt,
 Als vnder andern sind gewesen,
 Die nie vorn Päpsten koudten guesen,
 Keyser Friderich, der ander gnant,
 Und Keyser Ludwig aus Bayerland.
- 95 Dize, O Zürch, han dich geziert
 Mit zierden die dir han gebürt,
 Dann weil des Deutschlands Freyheit achtest,
 Dein Freyheit dardurch grösser machtest.
 Billich wird dessen Ehr bedacht,
- 100 Der Omeynes Nutzes Ehr betracht.
 Diz hat dich auch so Mütig gmacht,
 Daz du vmb Freyheit wagst manch schlacht
 Und in der Mordnacht nicht verzagst,
 Noch vil weniger auch erlagst
- 105 In der langen Belägerung,
 Darmit dich Oesterreich hart trung.
 Diz hat dich auch ansehlich gmacht,
 Daz man nach deiner Freundschaft tracht,
 Und daz die andern Eidgenossen
- 110 Dir in dem Bund den Vorzug lassen,

- (6) Und daß newlich Straßburg die Statt
Freundschaft mit dir ernewert hat.
Dann weil die Franken auch han geben
Der Statt Straßburg ein Frankenlewen,
115 So hat sie billiglich auch wölben
Zu Frankenlewen sich gesellen,
Desgleichen zu eim Reichen Bären,
Der sich zum Lewen nachbart gern,
Und trägt des Reichs Apffel empor,
120 Weil er dem Reich oft hulff aufz gfor.
Gott stärk die Lewen vnd den Bären,
Daz sie sich ihrer Feind erwehren
Und jre Freyheit stäts zusitzen,
125 Und in Gottselgem Freien gwissen
Gott's Worts vnd segens zugeniessen.
Welchen aber diß thut verdriessen,
Der werd zertretten von Lewenfüßen
Und von dem Bären gar zerrissen.

I. No. Trau. V. Trü.

4.

(Lobspruch auf Bern.)

- (1) **G**S hat zwar nit gefehlt, O Bern,
Die Mutmaßung deins ersten Herrn,
Der dich hat auffbaut vnd gesreiet,
Als er hat gleichsam Propheeeiet,
5 Daz den Landherren du zu Raach
Für jhr an jm begangene schmach
Werdst werden noch des Landes Herr
Und deine Macht erstrecken ferr,
Werdst jnen jren Hochmut wehren,
10 Sie recht den Bären können lehren.
Dann Herzog Berchtold nam wel war,
Was dein Art vnd des Adels war,
Das du dein Freyheit wirdest schirmen
Und der Adel dieselbig stürmen,

- 15 Darbei dann kont kein friden sein,
Bis daß eins treib das ander ein,
Wie man dann solches hat gesehen
Gleich auff des Stiffters todt geschehen,
Dann als der Adel an dich setzt,
- 20 Dich wie ein Bären gleichsam hetzt,
Da hast dich wie ein Bär gesetzt
Vnd deine Waassen recht gewezt,
Vnd jm gewisen in dem spil,
Dß man Gedult nicht reiz zu vil.
- 25 Tonnerbühel vnd Louperischlacht
Haben gedemint kein kleine Macht.
Von Bürgenstein der herrlich Schmid
Schmidet auch, daß jhn nutzet nitt.
Auch hast das Sprichwort wol gelegt,
- 30 Welchs damals man zusagen pflegt :
Biszu nicht her auß der Statt Bern,
So demütigest du dich gern.
Ich meyn, ihr Herren, habts getroffen,
Dß ihr den Bärn nit ließen schlossen,
- 35 Die Demut hat euch überstiegen,
Das der Hochmut muß vnden liegen.
Dß Sprichwort hat sich vmbgekehrt,
Ewer fall hat ein anders glehrt,
Das man nun saget, Die Statt Bern
- 40 Demütig stolze Herren gern ;
Nit daß sie darnach sebr gelüstet,
Sonder weil jr sie darzu rüstet ;
Nit daß auß Raach sie darnach stelleth,
Sonder weil Gott sie darzu wehlet.
- 45 Gott hat bald jemaus aufgeworffen.
Der grosse Macht hat nider gworffen.
Das Demütig ererbt das Land,
Der Hochmut lausst darauß mit schand,
Die Demut wirkt die rechten wunder,
- 50 Daß dreimal fleicht der stolz Burgunder
Vnd erstict endlich in dem Moß,
Dem vor die Welt nit war gnug groß.
Ihr gebet euch doch selber schuldig,
Das man euch billich mach gedultig,

- 55 Weil jr nit habt erkant, als Veru
 Sich demütiget also gern,
 Vnd habt sie nit gehalten freundlich,
 Sonder getrungen, zu sein Feindlich.
 In des, weil sie demütigt sich
- 60 Vnd regt kein Krieg vermaßenslich,
 Vnd nimmet in der Demut war,
 Wo Hochmut vngestüm herfahr,
 Hat sie den Hochmut nidertrukt,
 Der geru die Demut het verschluct,
- 65 (2) Vnd ist dardurch in wenig Tareu,
 (Desgleichen man nicht bald erfahren)
 Kommen zu solchem gwalt vnd Rhum,
 Daß man sich muß verwundren drumb.
 Aluff die weißt ist Rom mächtig worden,
- 70 Da man jr zusezt auff alln orten,
 Vnd sie sich muß herausser beissen,
 Da that sie auch vil an sich reissen.
 Zu disem allein vrsach gibet,
 Wann Mächtige nit lan vnbetrübet
- 75 Eins andern Freyheit, fug vnd Recht,
 Sonder dasselb schmecht vnd durchächt.
 Dann die Lieb zu der Freyheit ist
 Dem Menschen so tieff eingenist
 (Welcher anders ein Mannshertz hat
- 80 Vnd hat erfahrn, was Freyheit that),
 (3) Daß er sie wie sein Leben achtet
 Vnd das Leben on sie verachtet.
 Vnd wann man darnach greissen thut,
 So gehts jm gleich ans Herzzenblut;
- 85 Da stellt er sich so aufzgelassen
 Vnd wehrt sich also aufz der massen
 Gleich wie ein grimme Bärin thut,
 Die jre Jungen hat in hut:
 Wann sie sieht vmb die Hül ein spür,
- 90 Wie ein Jäger daselbst vmbführ,
 Da tritt sie brumend hin vnd wider,
 Reißt alles, was sie ankommt, nider,
 Berrt durch die Hürsten eine gassen
 Vnd sucht den Mann auff allen strassen.

- 95 Was meynt jr, daß die Bärin thet,
Wann sie den Bärenlaurer het?
(4) Derwegen laßt es sich nit scherzen,
Mit Freyheit lauren, es bringt schmerzen.
Es trifft da an glimpff, Ehr vnd Leben,
- 100 Welch stück all an der Freyheit heben.
Dann wer sein Freyheit nit schützt weidlich,
Der wird beids an jm selbst vredlich
Vnd Meyneidig an sein Vorfahren,
Die solch gut that jm vorsparen.
- 105 Wer wolt aber nicht faulen eher,
Dann mit vnehren leben mehr?
Darvmb, O Redlichs starkes Bern,
Kan man dir ja diß nicht verfern,
Dß du mit ernst hast nachgesetzt,
- 110 Wann man dein Freyheit hat verlezt,
Sonder man het dir meh verleht,
Wann du dem trutz nit heist gewehrt.
(5) Du heist dein Stiffter selbst geschändt,
Der dich drumb bawt hat auff diß end,
- 115 Auff daß du straffst die Wüterich
Vnd werft von Bern jhr Dietherich
Vnd lehrst sie einen Bären tringen,
Welcher wol spaat ist auff zubringen,
Aber wann er einmal exgrimmet,
- 20 So tringt er durch, was er vornimmet.
Gott stärck dir disen Bären mut,
Ja dein sittsamen Ehrenmut,
Er sey dein starker Auffenthalt
Vnd mehr dir dein Glück vnd Gewalt,
- 125 Damit dein Freund sich des erfreuen
Vnd deine Meidige drab schewen.

I. N. Trau. V. Trü.

5.

(Lobspruch auf Straßburg.)

- (1) **D**Erjenig, so beweisen that,
Das Straßburg etwann gheissen hat
Trautburg, vnd solchs sehr sein abnam
Auf Archentrant, dem alten Nam,
- 5 Der traff es recht, weil alts vnd new
Hierin zusammen stimmen frey,
Seiteimal sie vor Christi geburt
Tribarch vnd Treuborg gneunet wurd.
Welchs beides eben so vil laut
- 10 Als Trautenburg vnd Burgentraut.
Darnach, als die Allmammen kamen,
Setzten sie, wie jr brauch, zum Namen
Ein S, darauf dann Straßburg werden,
Welchs sie bedauht stärcker von worten,
- 15 Dieweil es gleichsam Streitbar weiszt,
Dass man sich wider die Römer sträußt
Vnd für die Traute Freyheit streit
Vnn kein frembds Römissh joch nicht leid,
Welchs auch hernach Straßburg allzeit,
- 20 Als der Allmammen dapfferkeit
Die Römer diser end vertriebe,
Also dass jnen dis Land blibe,
Treulich vnd stattlich hat erwiesen,
Sich mit den Römern aufgeissen
- 25 Vnd jre Freyheit stäts behaupt,
Dass sie derselb nie ward beraubt,
Dermassen, dass auch bald hernoch,
Als das Frey Volk der Franken zoch
Über den Rhein vnd nicht allein
- 30 Die Römer dises orts trieb ein,
Sonder auch der Allmammen Macht
Durch Krieges macht vndersich bracht,
(2) Da es sach, wie dis Trautburg sich
Allzeit annam bestendiglich
- 35 Der Deutschen Freyheit vnd sich sträußte,
Wann man zu nach derselben raißte,

- Da haben die König der Franken,
 Ihr für solch Redlichkeit zu danken,
 Die alte Freyheit jr bestettigt
 40 Und mit mehr Freyheiten begnedigt,
 Und jr zum Zaichen des verlauhen
 Ein weisse Gilg aufz sonderm trawen,
 Die solt zum Freygemerk sie zieren,
 Zum Wapen, das sie sonst thut führen.
 45 Solchs haben darnach andre König,
 So Keyser worden vber wenig,
 Inen bekräftigt gnediglich
 Und jhr groß Trewe scheinbarlich.
 Waher hat aber jnen geben
 50 Der Frändisch König ein Gilg eben?
 Die Argentea lilia
 Vileicht dem wort nach Argentina?
 Rain, daher, weil die weiß Lilg seit
 Die Freyheit vnd Freimüttigkeit.
 55 Dann darumb auch die Franken führten
 Inen selber zu sondern zierden
 Die Gilgen, dadurch zntezengen,
 Daz ein recht Freyfranc Volk si seigen,
 Und daher hat die Lilg den rum,
 60 Daz sie heißt ein Königlich blum.
 Die weiß Lilg aber, daz mans wiß,
 Bedeut ein solche Freyheit gwiß,
 Die stäts blieb rein vnd unverkehret,
 Die nie kein diensbarkeit beschweret,
 65 (3) Und eb man sie beschwert schon hat,
 Sich widerumb herfür doch that.
 Dann wie die weiß Gilg stäts ist rein,
 Daz man dran sicht der Macul kein,
 Ist ganz füßriechend vnd anmütig,
 70 Von glatter gelinde gleichsam gütig,
 Auch ob sie etwann Not schon leidet,
 Daz man am boden sie abschneidet,
 Dannoch der gwalt nichts au jr schafft,
 Sender aufz jungerlicher krafft
 75 Sich richtet aufz zu jrer zeit
 Und jr Haupt wider empor treit:

- Also ist auch die Freyheit gestaltet,
 Dass sie jr Schöne rein erhalten
 Vnd sich vor allem dijem hüt.
 80 Was jr verunreint jr rein blüht,
 Als jr holdselige Gemainschafft,
 Ir ware einigkeit vnd freundschafft,
 Ir gleiches Recht, jhrn sichern schutz.
 Ir trachtung auff Gemainen Nutz,
 85 Ir freies reden, freie stimmen,
 Ir freies straffen vnd frey rhümen
 Vnd was sonst mehr sind Lieblichkeiten,
 Welche nachfolgen den Freyheiten.
 Was vorhat, solche schöne stück
 90 Ihr zubemässgen durch schnell dück,
 Das thut sie als ganz stinkend meiden,
 Weil Lilgen keine Knoblauch leiden,
 Als sind frembd bräuch, vngleiches Recht,
 Wann gmein vertrawen wird geschwecht,
 95 Trennung vnd schwere steur vnd dient,
 Vnd doch darbei nicht gschützt das minst,
 (4) Stät forcht vnd gefahr, vnd nit sein eigen,
 Eim ob dem Kopff das schwert vil zeigen
 Vnd aller Thyrannischer Aufssatz,
 100 Welchs alles ist dieser Blum Aufssatz.
 Dann die Freyheit, die ist gar zart,
 Besleckt sich bald von fauler art,
 Sie merkt bald, was jr ist zuwider,
 Wann man sie trucken will hernider.
 105 Desgleichen wie die Lilgen sind
 Süß am geruch, am greissen lind,
 Also ist von Natur bequem
 Die Freyheit vnd eim jeden guem.
 Dann Freyheit ist ein freies gut,
 110 Welchs guosser wird mit freiem Mut,
 Erfreut die Leut, macht gut vertrawen,
 Dass keins hat ab dem andern grauen.
 Bei Freyheit muß sich hochmut schämen,
 Bei jr gilt nichts, sich übernemmen,
 115 Vnd spürt sich dann erst der frey Mut,
 Wann man der Freyheit greift an hut.

- Da laßt sie mit jr scherzen nicht,
Eben so wenig als das gſicht.
Da wagt man die Art zu dem stil,
120 Weil keiner vnsrey leben will.
Und wo sich etwann ſchon begibet,
Daz ſie wird etwas auch betrübet,
Erholt ſie ſich doch jimmerzu,
Dann Freyheitwurzel hat kein rhn,
125 Sie ſucht vnd grübelt also lang,
Biß ihr ſtengel wider auffgang.
Darzu dann Gott gibt ſein gedeien,
Wann ſich demütigen die Freyen
(5) Und erkennens für ſeine gaben,
130 Was ſie für gnad vor andern haben,
Und fahren deßhalb nit zu gſwind,
Sonder fein ſitham vnd gelind,
Gleich wie die Gilch nit ranch wird drumh,
Wann man ſchon was verlebt ihr blum,
135 Sonder wächſt fort vnder den dörnen,
Und laßt dieselben jimmer zdrnen.
Sie weißt, ein Fewr wird ſie bald rechen,
Und ihnen vertreiben das ſtechen.
Darauff wird ſie dann bliſthen baß,
140 Wie Lilium inter spinas.
Wann Dornen ſchon ein klein zeit grünen,
Wird doch nicht ſuchen vnder jhnen
Des Salomons Lieb ſeine Waid,
Sonder die Lilgewaid ſie fräut.
145 Billich die im Dörngarten waiden,
Die von Leutſeligkeit ſich ſcheiden;
Wir aber haben unfer freund
In dienſtlicher Leutſeligkeit.
Dieses ist unfer Liliengarten,
150 Des Gemainen Nutzes trewlich warten,
Wer deſſen trewlich wartet aufz,
Der ſchmückt ein rechtes Gotteshauß;
Dann gwißlich kan man niergends jnnen
Der Kirchen vnd Schuln better dienen,
155 Und Arm vnd Reichen thun das ihr,
Als in einer Regiments gebür.

- In diser übt man recht gehorsam,
 Ehrt Gott vnd Oberkeit recht forchsam,
 Braucht znerhalten alle müh
 160 Götlich vnd Menschlich Freyheit hie.
 (6) Götlich, in freiem Gwissen Rein,
 Menschlich, in gniesung frey des sein,
 Also hiedurch, das sein Gott wird
 Vnd den Obern, was jnen gbürt.
- 165 Derhalben, O du traute Statt,
 Die sonderlich Gott hat begnadt
 Mit Freyheit vnd vil andern gaben,
 Darumk vor andern bist zuloben.
 Erkenn die Gutthat, dir erzeiget,
- 170 Wie dir Gott hat gemacht geneiget
 Die König nicht allein vor zeiten,
 Daz sie dir gunten vil Freyheiten
 Vnd gaben dir deßhalb zu pfand
 Ihr Freyheitzeichen, weit erkant,
- 175 Sonder erweckt auch heut bei tagen
 Trew Nachbarn, die lust zu dir tragen
 Vnd sich ab deiner Gilg ergetzen
 Vnd deine Freyheit sehr hoch schätzen
 Vnd drumb sich näher zu dir finden,
- 180 Der Lilien geruch zuempfinden,
 Als die zwe Stätt sind, Zürch vnd Bern,
 (Der Stätt im Schweizerland ein fern),
 Dann weil sie auch seind Freiheitgnosßen,
 Die Lilg sie jnen gsallen lassen.
- 185 Du bist jnen Florentia,
 So ist dir Zürch Placentia,
 Vnd die Statt Bern Verona,
 Die günnen dir bessers dann Roma.
 Wann nun dein Nachbarn diß erquicket,
- 190 Daz dein Blum ist so schön geschmücket,
 Wie wolftu dann nicht han viel mehr
 Solcher deiner Freyheit ein ehr,
 (7) Vnd so offt, als dein Gilg plidst an,
 Dir es lan so zu herzen gahn,
- 195 Daz du dich recht darob erfrewest
 Vnd Gott des mehr drumb dankbar seiest ?

- Ja diese Blum soll blühen dir
 In deinem Herzen für vnd für,
 Sie soll nie dürren, semper grünen,
 200 Dardurch dich semper zuerkünen,
 Dein Semperfreyheit zuerhalten,
 Die dir erarneten die Alten
 Durch Tugend, Weisheit vnd Verstand
 Vnd durch ein redlich streithbar hand.
 205 Laß dich der Dornen stich nit irren,
 Sie müssen doch im Osen dürren,
 So du behälst wol deinen platz
 Allen Neidstichigen zu trätz.
 So lang als man mehr liebt ein Blum
 210 Dann Dornen, so lang bleibt dein Rhum.
 Wolan, lieb Straßburg, sei ein Trautburg
 Dein Burgern, vnd dein feind ein Straßburg,
 Ein Schirm dein Widerthanen sev
 Vnd deinen Bundsverwanten trew,
 215 So wirstu auch all Trew erfaren
 Von Gott vnd Nachbarn in gefaren.
 Dann Trew erweckt gegenntrew
 Vnd den Freyen schült gern der frey.
 Dein Freyheit sei dein Lilgenwaid,
 220 Vnd Gott, der solches segnet baid,
 Der sey dein einig Trost vnd frend
 Bei Glück vnd Widerwertigkeit,
 Biß er vñz aufz der Burhu lait
 In Ewig Freyheit, Frid vnd Freud.

I. N. T. V. T.

XXXI.

Aus „Verzeichniß, wie die Spanische Armada zu grund gerichtet worden“.

(§. 1. a) 1. Siegdank oder Triumphsspruch zu Ehren der vortrefflichen Königin inn Engellandt.

(§. 1. a. 1) **D**er Spanier hat mit vnzahl Schiffen
Gantz überdeckt des Mörs Tieffen,
Damit er jm die Englisch Kron
Wie andre Reich mach unterthon.

5 Was ist die Ursach, möchstu fragen,
Der vnruhu, die Leuht so zuplagen?
Die ursach ists, Ehrsucht vnd Geitz,
So diese stolzen Herren reizt,
Des Königs Monarchischer Weltgeitz

10 Und seiner Vnderthanen Geldgeitz.
Der Geitz fürt Hoffart in dem Schiff,
Die Ehrgeir trieb, daß es schnell lieff.

(§. 1. a. 2) Aber, du eyte Ersucht Löß,
Wie bald hat dich ein Wind mir bloß

15 Verwährt mit deinem hohen sinn
Und gestürzt in des Mörs abgrund hin?
Wie fein han euch aufsgeblasene gselln
Gedempt die aufsgeblasene Wellen?
Wie fein euch vuersättlich Räuber

20 Und heut der ganzen welt aufzräuber

- Hatts vnerfältlich rauhend Meer
 Verschlunden, daß es dem Geiz wehr.
 Also wirt Gotts Gericht recht fund,
 Daß der Hochmut doch muß zu grund.
- 25 Aber du, Englisch Königin,
 Von standhaft gmit ganz Heldenkün,
 (H. 1. b. 1) Du einig Zierd der ganzen Welt,
 Den Fürsten zu eim Vorbild gestellt,
 Dern beides das Meer vnd die Wind
- 30 Bereit zu ihrem Kriegsdienst findet,
 Also fahr Gott zum Ehren fort,
 Zuherischen nach seinem Will vnd Wort
 Obn Ehrsucht, sonder sein Ehr sich,
 Ohn Geltucht, sondern das Gelt pruch
- 35 (H. 1. b. 2) In hilff den fromen vnd Betrengten,
 Die gern nach billigkeit sich lencten.
 Gott geb, daß dein lang geniesen mögen
 Dein Engelländer vnd dagegen,
 Daß du mit rhat, hilff vnd mit trewen
- 40 Dein Engelländer lang möchst frewen,
 Beides zu Trost den frommen Herzen
 Und den Bösen zu Troz vnd Schmerzen.

Bap. Guisart.

(H. 1. b.) 2. Sathrischer oder Freyhartiischer
 Engelländischer (aber nicht Englischer) Gruß
 an die Lieben Spanier.

- (H. 1. b. 1) **W**as ist doch dem spanischen haussen,
 Daß alle Länder sie durchlaussen
 Und lassen auch dem Mdr kein rhu,
 Sonder deckens mit Schiffen zu,
- 5 Daß sie darauff wie auf den Prucken
 Mögen in främbde Länder rücken,
 Füren ins Mdr auch wandlent schlüsser,
 Brauchen Galleen wie die Rösser,

- Ja erweisen sich recht Leutfresser
 10 Vnd mehr dann die Cannibaln bösser,
 Die darumb durch sie seind vmbkommen,
 Daz sie jr art han an sich genommen,
 Daz sie durch gewlichs untertrucken
 Die Länder mit dem Volk verschlücken,
- 15 Und können Länds nit gesettigt werden
 Minder dan ein Krott, so frist Erden;
 Je mehr der Wassersichtig trinckt,
 Je mehr er Wassers gern verschlingt,
 Sonder nun plagens Orient,
- 20 Bald muß sich leiden Occident,
 Jetzt sucht man das Land gegen Nord,
 Bald muß der nächste Nachbar fort.
 (§. 2. a. 1) Nun hellt das Niderland ein stand,
 Heut muß herhalten Engelland
- 25 Und rüst sich da wol so vil jahr
 Als die Statt Troy belägert war,
 Damit man so vil Schiff bring zusammen,
 Dergleich nit widern Türken kamen.
 Was mag doch die halb Morisch art
- 30 Bewegen zu all dieser fart?
 Was treibt doch die Moranisch zucht,
 Daz sie diß, was nit ihr ist, sucht,
 Und lassen sich an dem nicht gnügen,
 Was sie gewonnen han mit kriegen,
- 35 Ja genommen haben mit vnsügen,
 Weil es in schenkt das Haupt der lügen,
 Sonder noch allzeit weiter gedenden
 Und einen Krieg in andern heuden
 Und solchen Blutverguß erwecken,
- 40 Der ganz Europam thut beslecken?
 Was hierzu sie treib vnd jren König,
 Das ist zumelden leicht mit wenig,
 Nemlich daz sie vnder fürwendung
 Ainerley Religion verplendung
- 45 Suchen ein neue Monarchei,
 Da aller Reich ein Scepter sei,
 Da alle Reich vnd Nationen
 Seien Spanische Buderthonen,

- Welche Kurzumb erkennen miſen
 50 Ein Geiſtlich haupt mit heilign ſüſen,
 Kurzumb ein Haupt im Geiſtlichen
 Und nur ein Haupt im Fleiſchlichen,
 Im Geiſtlichen ein Monachat,
 Im Fleiſchlichen ein Monarchat,
 55 In diesem ein Spaniſche Nimbrot,
 In jenem ein Römiſcher NimGott,
 Im Heiligen die Hierarchei,
 Im Weltlichen die Monarchei,
 Und wan ſie kochen lang den Prei,
 60 So wirdts zu leſt ein Onarchei.
 Sechts, lieben Herrn, hie ſteckts messer,
 (H. 2. a. 2) Ich kans euch nicht erklärēn beſſer.
 Der Monarchat, das iſt der ſchad,
 Daran man ſo lang wäſcht vnd Bad.
 65 Hierzu helfſen die Spaniſirten
 In Francreich vnd bei vns die hirten,
 Ja die Chrwirten on Chrwirten,
 Die vns gern mit Römiſchen bürden
 Wider auſſs new wolten beſchweren,
 70 Damit das ſchinden folgt auſſs ſicheren.
 Damit iſt jetz der Römiſch Probst
 So miſt, daß er die ſchelet vom Ops,
 Das iſt, die Röniſtreich vergabet,
 Doch daß das Ops im pleib geſchabet;
 75 Dan hierin heiſts te Criminor.
 Auſſ daß ich à te Kratzinor.
 Ey ja, Kratzt nur einander wol,
 Weil es ein ſchreppſband doch ſein foll.
 Ir ſeit foſt gar von ſcharffſer liſt,
 80 Einer verſchenkt, das nicht ſeint iſt,
 Der ander ſucht mit Krigrumoren,
 Daß er doch nie nicht hatt verloren,
 Secht zu, daß nit bald kom ein dritter,
 Der ſag, daß ir ſeit beid ſein glüter.
 85 Aber was will ich mich drumb plagen,
 Ich muß auſſlöſen andre fragen,
 Dann was den spanier treibt vnd jagt,
 Mag mit vier worten werden geſagt.

- Es ist der hochmut, gstärckt durch glück,
 90 Es ist der Geiz, den Gelt macht slick,
 Es ist die Ehrsucht, so wirdt gemehrt,
 Weil er vor andern wirdt geehrt,
 Es ist auch der Vergonst vnd Neid,
 Der kein seins gleichen bei sich leid,
 95 Darauß verachtung dann entsteht,
 Die gmeinlich auff ein Rew aufzgeht.
 Diß sind die Reitzer vnd antreiber,
 So treiben die heutig Landreuber :
 Der Geiz die schiff außrüst vnd picht,
 100 Der stolz den Mastbaum drin aufricht,
 (H. 2. b. 1) Die Ebrgir ziehet die Segel an,
 Vergonst, die stecket auff den Fahne.
 Secht, ist diß nicht ein seine fart,
 Darzu man billich Abläß spart?
 105 Solten die Engel nit die all,
 So kommen in dem Zug zu fall,
 Billich Leibhaft gen Himmel tragen,
 Vnd keinen lan kein Fisch vernagen?
 Es hats doch ja der Rdmich Sixt
 110 Gebotten, so zuhalten fir,
 Vnd seind die schiff vnd segel gweiet
 Vnd drin Altär vnd Pfaffen gfreitet.
 Wie solt es dan vnglücklich gehn,
 Da alles thut so heilig stehn?
 115 Aber es stand gleich, wie es wöll,
 Heilighumb brach mit der Capell.
 Es hat in warlich grob gefeelet,
 Sie haben on den Wirt gezelet ;
 Ir vrsach het ein bdsen grund,
 120 Drumb auch jr Vorhab nit bestund.
 Sie singen es on Gottsforcht an,
 Theten sich auff jr Macht verlan
 Vnd sprachen : Haben wir gekundt
 Die Indisch welt, die man new fund,
 125 Durch unser Schiffart gwaltig zwingen,
 Wie solts an Engelland nit glingen?
 Es ist doch gen America
 Wie gegen Rom das Mantua.

- han wir von den Einwohern drinnen
 130 Dieselb groß Welt eröſen kunnen,
 Vnd alles Volk aufzmetzigen mögen,
 Vnd brachten fo jr Gold zuwegen,
 So muß auch gewißlich Engelland
 Kurzumb nicht entgehn vnſerer Hand.
- 135 Allda feind wir dann des M̄brs herrn,
 Können all Inſeln an vns zerrn,
 Sitzen da gleichsam auff der Wacht,
 Haben auß alle Länder acht;
 Dif̄ ist dann vnſer Rendes vous,
- 140 (v. 2. b. 2) Darauf man forter fetzt den Fuß,
 Demmen die Niderland on müh,
 Trennen die Deutschen, biß wir ſie
 Also getrennt ganz untertrucken,
 Vnd prauen den rein für ein rucken.
- 145 Wir haben doch dem Schweizerbund
 Zu Mailand gehawen ſchon ein Wund,
 Auch thnt ſchon etlich Deutsche fürften,
 Nach ſpanischer hulſſ ſehnlich dürften,
 Vorab die, jo kein eyfer haben,
- 150 Wie es gang, wann ſie feind vergraben,
 Vnd wiſſen nicht, was Freyheit iſt,
 Weil ſie ſtill feind in ihrem Mist.
 Ja, auß der Englisch Engelsburg
 Richten in Francreich wir die ſurk,
- 155 Dahin wir dan ſchon han gesætet
 Vil Spanisch Pſeffeſſ, der aufgehet.
 Da ſind vollauß verſpaniſirten,
 Die mit der Lilgkron vns gern Zierten,
 Wann wir nur von dem wildpreſt jnen
- 160 Lan auß der Kuchen etwas dienen.
 Also wer hie M̄dregelburg
 Vnd das zu Rom LandEngelburg,
 Vnd hetten also mitten ein
 Die Christenheit eingfangen fein.
- 165 Was wolt dif̄ Engelland ſich wehren,
 Welchſ für ein Man ein Weib thut ehren?
 Gewiß wird es im gehn also
 Wie jüngſt dem Dom Antonio,

- Welcher verlor durch ein Mörtschlacht
 170 Sein Portugallisch Reich vnd Macht ;
 Wie fast im hülßen die Franzosen,
 Musten sie Portugal vns losen.
 Dann wir der Wind Glückvögel sind,
 Zu Mör man vnsers gleich nit findet,
 175 Der thirkt selbst mocht vns nit gleichen,
 Er mußt dem Jan von Austria weichen.
 Wer wolt vns dann jetzt widerstahn
 Bei solcher Schiffmacht zuvoran,
 (H. 3. a. 1) Die also wol ist aufgerüst,
 180 Als in dem Mör nie gesehen ist?
 Hie wöln wir vnsern Blutdurft külen,
 Mit Englisch Goldt die Seckel füllen ;
 Hie wöln wir all Dom Diego werden,
 Wann wir aufztheiln die Ketzerisch Erden.
 185 An Ketzern man sich nit versündigt,
 Der Abläß ist vns längst verkündigt,
 Wann wir den Pater nur erkriegen,
 Sein Paterpfennig zu seim gnügen,
 So mögen wir mit Ketzern allen
 190 Umgehn nach vnsrem gefallen.
 Dieses vnd anders sprachten sie
 Vnd sprachens warlich viel zu fru,
 Dann der höchst, so da sicht außs nider,
 Vnd dem all Hochmut ist zuwider,
 195 Hett vil ein anders schon beschlossen,
 Das jr trozwort die Wind verblossen,
 Vnd die Wellen ihr macht umbstossen
 Vnd sie ihr Raubschiff denen lossen,
 Welche sie zu berauben gdachten,
 200 Vnd ward jr Ehrsucht zum verachten.
 Ja Gott het jnen schon bestimmet,
 Was für ein Kirchhoff ihnen gzimmeret.
 So kompt ihr Spanier nun her,
 Trett mit mir ans gstad am Meer,
 205 Secht, wie dort ewer gesellen ligen,
 So meinten, hie viel Gelds zukriegen,
 Gleich wie dort in den Inseln weit,
 Da sie umbbrachten drumb die leut.

- Secht, wie das wasser hat jr Bauch
 210 Aufstrieben wie Geltseckelschlach!
 Sucht man im Meer also das Gold,
 Daz man es am grundboden holt,
 Gleich wie in etlich Goldreich flussen,
 Da sie den Goldsand schwemmen müssen?
 215 So ist es wol ein Newer fund,
 Der erst in Engelland außkumpt?
 (H. 3. a. 2) O recht, jhr Geissen Ninianer,
 Also gehörts für euch Maraner!
 O allerdings nur nichts gespart
 220 Der Caniblisch Leutsfressend art!
 Laßt sie nur oft also erbeissen
 Mit den Meersischen, die sie reissen.
 Gwiz, diese Gäst bedentet haben
 Die frembd Hering mit den Buchstaben,
 225 So kurz zuvor werden gesangen
 In dem Meer, da die schlacht ergangen,
 Zuzeigen, daß Gott woll kurzumb
 An ihnen thun Judicium
 Wie Hering sie ihr end bald namen,
 230 So bald in Englisch lusst sie kamen.
 Da haben sie erfahren mügen,
 Ob sie mit Weibern han zukriegen,
 Allda hat man euch Landaußfressern
 Wissen, Heringisch außznwässern,
 235 Ehe jr ins Land setzt einen fuß;
 Das war ein Newer Englisch gruß.
 Wer weißt, wie noch das Salue wird,
 Daz man euch anders einsuriert?
 Man handelt mit euch noch zu lind;
 240 Dann wer der Sieg euch gewesen gsinnt,
 Ihr hetten, was jhr nicht gemetzigt,
 Türdisch verkaufft wie vieh ringschätzig.
 Aber jr sint des Gelds nicht werd,
 Villeicht ist euch noch Ärgers bscherzt,
 245 Weil ewerm Blut vnd Landdurft jr
 Wist nicht zusetzen maß noch gbür.
 Wolt jr so grosse thaten wircken,
 Laßt ewern landgeiz auß beim türcken,

- Der hat noch viel Reich zuzusetzen,
 250 Da jr mit Reichthumb euch ergetzen.
 Was macht ewer Weltgeizigkeit,
 Vurhülig die ganz Christenheit?
 Aber es wird euch bald vergehn
 Der Weltlust, wann jr so bestehn ;
 255 (H. 3. b. 1) Dann heißtt erobern diß frembd Land,
 Wann man gewinnt den hauch vol sand.
 Theilt jhr das Land hie also auf,
 Daz jhr kein Obdach habt im Hauss,
 Werdt jhr also des Môres Herren,
 260 Das euch der Môrsandt muß verschärren ?
 Thut der gßtalt jhr ein Land erlangen,
 Wann man euch darein fürt gefangen?
 Wolt jhr auf Petrisch so erwischen
 Das Peters gelt im maul den fischen ?
 265 Heißt daß hie sitzen auff der Wacht,
 So jhr doch liegt vnd gar nichts acht?
 Also werden frembd Nationen
 Der Spanisch hülffdurft bald entwonen.
 Auff die weiss seind schon aufgebauet
 270 Beid Engelburg, darauff jr trauet,
 Vnd ist zu bsorgen, daß zu tod
 Erschrickt die Spanisch Pfeffersaat
 In Frankreich, wann sie hört die Not,
 Daz jhr Pflanzer also bestoht.
 275 Auch die hochwürdigen in Deutschland
 Werden ein weil jetzt an den Rand
 Aufstellen die Inquisition,
 Die sie sonst hetten vorgohn lon.
 Auch dem Sechs zinct vngard zu Rom
 280 Wird fallen vom herischreim ein Trom,
 Wann er hört bei seinen heiligen tagen,
 Daz die Ketzer den Sieg von tragen,
 Vnd darff wol sagen recht in zornden,
 Es sei auch Gott nun Ketzerisch worden.
 285 Ich gschweig, was erst demselben gschicht,
 Den am nechsten der schad ansicht.
 Er magis im wol lan sein ein Zeichen,
 Als da vnsighafft mußt abweichen

- Sein Herr vatter von der Statt Mez,
 290 Daz er fich auch hiemit nit leiz.
 (H. 3. b. 2) Gott geb, daz er Gotts hand erkenne
 Und wider die fich nicht aufflehnē:
 Er hat ihm ja hiemit gewiesen,
 Wie bald er einen leg zum fussen,
 295 Der sich auf seine Macht verlaßt,
 Die er halt für ein Wasserblaß.
 Gott hat sein lust, daz er würfft auff
 Das schwach wider ein starken hauff;
 Er hat sein lust, das der stark hauff
 300 Am schwachen an und ab sich lauff.
 Darumb schafft er, daz jetz ein weib
 Den Mächtigsten König eintreib;
 Der gewonnen hat der Reich so viel
 Dem steht ein Insel nun das zil;
 305 Der über sein Nest sich wolt strecken,
 Dem thut ein Ländlein ein zweck stecken;
 Der wie ein Welscher Nimrot frey
 Wolt oben sein Weltjägery,
 Demselben macht starken Weltjäger
 310 Werden die Rez und die Garnträger
 Niderglegt durch ein Weibesbild,
 Welch's rett das arm verscheichtes Wild;
 Der ihm bildt die Weltherbung ein,
 Deß will ein Insel doch nicht sein,
 315 Und hindert in an seinem lauff,
 Daz er nicht weiter kommtet auff.
 Das macht, der Hochmut ist gestigen
 So hoch, als er hat mögen fliegen;
 Darumb muß er nun auch herwider
 320 In den Abgrund des Meers ernider,
 Auff daß man sich im mal mach frey
 Der Spanisch Landfreibenterey
 Und des geträumten Monarchats
 Und des geträumten Larssprimats.
 325 Dann auf der Landsreibenterey
 Kompt nichts dann Landsridbrücherey,
 Wie blutdurft auf dem Landdurft fleucht
 Und eins vorzug die Freiheit reift.

- (§. 4. a. 1) Der Himmel Königlich Weltkönig
 330 Wöl solch weltfürsten sein Waldfürstern,
 Den weltcheusalen vnd Leutjeichern
 Vnd den leutschenenden Weltcheichern
 Wie Blüffeln legen Ring in duasen,
 Dass sie nicht gehn zu weit aufz grasen,
 335 Vnd woll uns geben auch vermissst,
 Dass wir in hören, wann er rufft,
 Vnd nit wie Viech vnd Maulthier seien,
 Die nit verstehn, wann mans will freien.
 Man hat nun dapßer vorgesprungen,
 340 Jetzund auch dapßer nachgetrungen ;
 (§. 4. a. 2) Wann ein zuhand ein vortheil kommt,
 Sol man jn brauchen, so er front.
 Der Englisch gruß ist schon herumb,
 Wann auch der Johans segen kummi ;
 345 Der willkom ist schon eingeschendt,
 Wer jnen auch die letz einträndt !
 Der erst Trunk war versalzen sehr,
 Der ander sei gepfluert mehr,
 So wirdt es sie, wie die Arzt lehren,
 350 Von der Canibali sucht abkehren,
 Das mit der weil sie frey vergessen
 Das Spinnespanisch Landleutfressen.

B. G.

XXXII.

Aus dem „Gegenbadstüblein“.

(A. 2. a) **Badkurzweil**
Auß des Joh. Baptiste Bad-
weilers dreieckcht kalt Bad-
stüblein

Bon Badenart der Spanischen Ar-
mada gehn Niderbaden zum Weiwasser
in Engelländischen Mör vnd Ab-
grund vorgenommen.

Hieher, dn Badweiler Papist,
Mit deim Badstüblein kalt vnd wüst,
Welchs gjimmert hast im Schweizerland
Vnd darnach erst gehn München gsandt,
5 Dieweil daselbst stäts ist bereit
Für dich vnd dein Papistigkeit
Ein Höllenheiß Sutrisch Säubad,
Allda man den Christam außbad;
Hieher, sag ich, kom, dn Badweiler,
10 Vnd andre deins fugs Lästermenler,
Vnd lese hie in dem Tractat
Bon dem Spanischen Wasserbad,

- Oder viel mehr die Badefahrt,
Die mit einer grossen Merschiffart
15 Biel gwaltige anß Hispanien,
 Aufß Inseln vnd Italien
Haben gethan gehn Niderbaden
Auff Engelland vnd zu den Staden
 In eine gar grosse Badewann,
20 Darinn aufßschwitzt mancher Moran.
(A. 2. b) Ja laß, wie sie han aufßgebad
Mit ihrer grossen schand vnd schad
 Vnd solchen schandsleck da erjaget,
 Den jhn kein scharpfe Laug abzwaget,
25 So wirst der Badstub du vergeßen,
Darinn die Teutschchen seind gesessen,
 Als newlich sie in Frankreich zogen,
 Da ihnen vbel glückt das wogen.
Weil aber dir ist so erquicklich,
30 Wans andern Leuten geht vnglücklich,
 Vnd schliest daraufß, daß diese all,
 Welchen begegnet ein vnfall,
 Darunib führen ein böse sach,
 Wolan, nun auch die Rechnung mach
35 Hie in der Spanier Badefart,
 Welche sie an kam also hart,
 Daz ihuen in dem Morenbad
 Nicht allein grossen gwalt that
 Der Badewarm schweiß, sonder auch jnen
40 Der angst vnd Blutschweiß gieng durch d'sinnen.
Was sie für gute sach dann hatten,
Weil es in gieng so arg von statten,
 Daz sie mußten schrecklicher massen
 Das Badhembd zu dem Bad gelt lassen!
45 Nun sag an, du schöner Barkräther,
Waren dann diese auch Ketzer?
 Oder han sie nicht auch gebett
 (Gleich wie mit Schweizern treibst dein gespöt)?
 Hieltens nicht auch Procession
50 Sampt ihrer Inquisition?
 Ja selbst zu Rom der groß Caplon
 (A. 3. a) Gab jhn die Benediction.

- Waren nicht auch die Fanen gweihet,
Vnd die Segel gebenedeiet,
 55 Vnd hatten Altär in Galleen,
Darauff vol Heilighumb zu sehen,
On was man bey den Spaniern fand
Versteckt, vernäht für wund vnd brand?
Hat man nicht auch die Galeassen
 60 Auff sondre Heiligen weihen lassen?
Wie kompts daun, daß es jhnen fehlet
Vnd wird jhn so grob abgestrelet?
Wie kompts, daß es so arg außschnellet,
Da alles ist so wol bestellet?
 65 Wo bleibt S. Jacob, ihr Patron,
Dß er sie da laßt vndergohu?
Wie gschichts, daß nicht beid Mdr vnd Wind
Dem Rdmischen Abgott ghorsam seind,
Dieweil er doch hat zugebieten
 70 Den Engeln droben vnd daniden?
Seind sie dann auch nicht exaudiert,
Wie ihrer Reuerenz gebürt?
Hatt Gott dann auch allhie geschlossen,
Dß er die Rechten nicht hat gtroffen?
 75 Kennen die Spanier auch Gott nit,
Weil er sein zorn auff sie außschüt?
Haben sie auch nit ghoffst in Gott,
Weil sie also werden zuspott?
Wie steckst du, mein Badstüblein zimmerer
 80 Vnd frembder händel groß bekümmerer,
Der aber dich selbst nicht betrachst,
Wie du dich hie zu schanden machst,
(A. 3. b) Vnd weist dich selbst nicht drauß zubringen,
Was antworten solst zu den dingn.
 85 Noch gleichwol ist diß all dein gschweß,
Welchs treibst in der Gloß des Gebets,
So die Schweizer haben gethan,
Da der zug gieng in Frankreich an,
Als daß ihr gbett sei falsch gewesen,
 90 Weil es nicht gieng nach jhrem ermessen,
Seit einmal Gott hab azeit ghalt en
Den brauch, wie du sagl, bei den Alten,

- Dafz er hat geben seine Feind
Den Israeliten in die Händ,
95 Müßt also folgen auf dein schäzen,
Dafz deine Spanier vnd Papstgözen
Weren des waren Gots feind,
Welchs ich on diß schir het gemeint,
Dieweil sie auch gerahten seind
100 Jesund in die hand ihrer Feind.
Ja auf die weiz auch folgen müßt,
Dafz der fall, so begegnet ist
Dem Erzherzogen in Polen nun,
Geschehen sei vmb sein miszthun;
105 Auch wer der Türck für fromb zurechen,
Weil er vns allzeit ab thut brechen.
Seh da, wo dein Narrischer Neid
Dich hintreibt, vnd dein unglückfreud,
Dafz du dich nicht erinnerst auch,
110 Wie Gott hielt mehrmals diesen brauch,
Dafz er sein volk ließ gschlagen werden,
Auff daß sie seine Macht mehr ehrten.
Ja, wann es dich soll schon verdriessen,
(A. 4. a) So sag ich diß bei meim gewissen,
115 Dafz dannoch eben diß Gebett,
Welchs dir so sehr entgegensteht,
Von Gott dem Herren ist erhört,
Ob ers wol erstmals nicht erklärt,
Sonder vns ließ vmb vnser sünden
120 Zuvor sein schwer hand was empfinden,
So hat er doch jetz bald darauff
Durch niderlag der Spanier hauff
Greiflich vns geben znerkennen,
Dafz er sich vnser an will nemmen
125 Vnd vns zu rechter zeit erretten,
Vnd die Pharonen vnder tretten.
Dann er hat gwüst die rechte zeit
Sampt Ort, Person vnd auch die Leut,
Durch die er volsführ sein Gericht,
130 Aber dir, Beitweil, biß es gschicht,
Wirdt die weil darob gar zu lding
Vnd macht dir also heiz vnd bang,

- Daz du dich nicht erhalten mochst
 Zu schelten, was du nicht verstohst.
- 135 Vnd wie meinst, wann ich hie solt machen
 Eine vergleichung dieser fachen,
 Des kleinen verlusts in Frankreich,
 Welcher bei weitem nicht ist gleich
 Dem grossen schaden, spott vnd schand,
- 140 Den die Spanier bei Engellandt
 Haben mit ihrer Macht erjagt,
 Daruon man so viel jar hat gsagt,
 Wie wirdt es so gar vngleich stimmen
 Gleich wie Raubgeier gegen jmmen.
- 145 (A. 4. b) Dann dort ein Herzog führt ein Heer,
 Welch's in der eil war gesammelt sehr ;
 Hie hat ein König vieler Reich,
 Dem keiner in Europa gleich,
 Auf ferren Inseln, vielen Landen
- 150 Vnd mit vorschub des Papsts verwantten
 All seine macht gethan zusammen
 Vnd doch erjagt kein andern Namen,
 Dann daß er gnommen hat die flucht
 Vnd zuflucht hinter Nord gesucht,
- 155 Vnd gleichsam anß verzweiffelung
 Gethon in das Todt Mdr ein sprung.
 Dort seind vielleicht im lauff geblieben
 Etlich hundert, wie mans findet bſchrieben ;
 Hie gieng es zu mit Millionen
- 160 Wie mit jhren Pistolet Kronen.
 Ihene hatten nicht vorgenommen,
 Ein frembdes Reich zu überkommen,
 Aber diese hat so besessen
 Der Landgeitz, daß sie ganz vermessn
- 165 Han Engelland vnd Niderland
 Sampt Schotten, vnd was dem verwandt,
 In einer suppen gfressen schon :
 Aber speien ward jhn zulohn.
 Seh da, wie sein dus hast getroffen,
- 170 Vnd außgeweckt, die sonst wol schlossen.
 Dort kost ein Schiff mehr zu staffieren,
 Als Tausent Pferdt ins Feldt zuführen,

- Wie selber solchs der Spanisch Gsant
 In offnem Truc hat gmacht bekant.
 175 Die Schiff auf Biscay, Andalusen,
 (B. 1. a) Auf Sicilien vnd Ragusen
 Han so viel gelts vnd gschütz geschalt,
 Das man ein Kdnigreich mit zahlt.
 Die Deutsche dort in schaden kamen,
 180 Weil sie nicht hielten wol zusamen;
 Hie war die Macht zusamen gepaft,
 Die doch ein Englisch Schwerd durch haft.
 Dort nimans man gefangen spürt;
 Hie man mit tausent sie hinführt;
 185 Dort kamen sie gar ins Feinds Land,
 Hie kamen sie kaum an den Rand,
 Da wurd alsbald da in Neun tagen
 Ihr hoffnung all hernider gschlagen.
 Dort, als die Deutschen sich entzweiten,
 190 Ihr Batterland sie doch erreichten;
 Hie scheit man die Hispanier fort
 Hinder das Eifzland gegen Nord,
 Da sie kalt baden in dem Eifz,
 Dasz jhnen wird nach Spanien heifz,
 195 Allda sie nicht die Sonn erweicht,
 Sonder der Stockfisch lufft sie pleicht:
 Da ist all hoffnung in erfroren,
 Wider zu bringen das verloren.
 Dort wolten sie sich allein wehren
 200 Wider den, der sie woll zerstdren:
 Hie nanten sie sich Conqueranten
 Zu Conquirierung frembder Länden.
 Dort haben sie sich nur beflissen,
 Zuerwehren ein frei gewissen.
 205 Hie woll der Bapst durch Spanisch gwalt
 Sein lehr eintringen also bald;
 (B. 1. b) Dort nam man vor, das man erwehr
 Eim Kdnig seine Kron vnd Ehr;
 Hie woll man einer Kdnigin
 210 Die Kron vom Haupt gleich reissen hin,
 Auff das man des Bapsts Bull thu gnug,
 Der solches Reich verschenkt ohn jug,

- Derhalben sie auch mit sich führten
Des Königs Bastart, so regierten;
 215 Aber der Bär war noch nicht gestochen,
Auss dessen Haut sie also pochen.
Und weißt selbst nicht, wo du thust stecken
In deines Badstübleins drey ecken,
So gar hast dich im obern gmach
 220 Deiner vernunft verstigen gach.
Darumb, du Sünerschwänzauffbinder,
Sie lehrn, wie Gott erhör die Sünder,
Und wie er dieselb nicht erhör,
Und Ihr gebett zur Sünden kehr,
 225 Und daß Gott gar nicht hab geirret,
Sonder die sachen wol aufzuführet.
Dann mich dunct auch, daß nicht all die
So sprechen: „Herr, han wir doch je
Gethan groß Thaten in deim Namen
 230 Mit tödten, brennen vnd verdammen,
Darumb wolst in dein Reich uns weisen,
Dann dein Statthalter hats uns gheissen,
Zu Rom der heilig Lieutenant,
Der uns gab Abläß auss die Hand!“
 235 Ja eben darumb wird der Herr
Sprechen zu euch: „Geht von mir ferr,
Weil ihr habt gefolget einem Statthalter,
(B. 2. a) So ich doch erkenn kein Verwalter.
Ich bin ja selbst bei euch allzeit,
 240 Was darß ich dann verwesend Leut?
Die Christenheit ist nit umbschragt
Mit dem Römischen Taubenschlag.“
Da wird man an jem Tag klar merken,
Wer umbgieng mit losz Fabelwerken
 245 (Gleich wie du Gottsläster dann nennst
Den Fidem vnd Gott dadurch schändst,
Eben wie auch der Klosterfrosch,
Dein Bruder Nasz, die Teuffelsgosch
Den Solam Fidem, den wir kennnen,
 250 Ein Solen glauben dorffste nennen).
Ja, sag ich, allda wird erscheinen,
Welche im Glaubwerk in recht gmeinen,

- Vnd die jhn nur verehren wollen
Mit werken, die er nicht befohlen,
255 Vnd die groß Opera Opferer sein
Vnd wehnen ohn das Fewr ein schein,
Vnd denen hie ihr Abgott ist
Der Widergeist vnd Widerchrist.
Als dann wirstu erfahren auch,
260 Ob, wie du lästerst nach deim brauch,
Dein Antichrist hab in den sack
Geschoben vnsfern Christum straf.
O daß dir Gott die Sünd verzeih,
Dß du mit Christo treibst dein gspei.
265 Heißt nach dem Alten Weg das sehen,
Wann Gottes Namen man thut schmehen?
Aber solch Sünden seind euch leicht,
Weil ihrs nur abwäscht mit der heicht,
(B. 2. b) Die man eim Pfaffen blaßt in d Ohren;
270 Darnach seit jr wie gwäschte Moren.
Es hilfft nichts an euch Chrisamsgnosßen,
Der Chrisam ist zu tieß eingossen,
Es hilfft kein Predig, jr pleibt stätig,
Wann euch schon Baleams Esel predigt.
275 Der wegen muß ich kehren wider
Zu dem, da du treibst vil gefitter
Von vnsfern Deutschen, die drinn plieben
Vnd wurden einsmals auffgerieben.
Wie hatt dich doch der Neid bethbret,
280 Dß nicht weist, daß der weiß dich lehret?
Wann dein Feind fällt, soll darumb nit
Sich überheben dein Gemüt,
Auff daß der Herr nit wend von ihm
Vnd über dich schütt seinen Grimm.
285 Aber du bist so vnfallfreudig,
Weil es den Deutschen gieng so leidig
In Frankreich, als sie trennten sich,
Dß du ein Lied anfängst für dich
In mittelm deim Gebett glossieren,
290 Welchs wie ein Esel ein Markt thut zieren,
Vnd bist darinn wol also fro
Wie die drei Gänß im Haberstro.

- Auf daß aber du, Gbettglossierer,
Bnd du, mein Leiren Melodierer,
295 Habst deinen Badmut nicht allein,
So wölln wir dir zustimmen fein,
Bnd als dein Jünger dirs nachmachen :
Wer Lacht, der mag des Meisters lachen.
So hör nun deiner Badgens Lied,
300 (B. 3. a) Was sie für Enten han außprüt.

- Die Danchenten, die sungen
Lustig in einem Bach,
Weil es so wol ist glungen
Dem Spanier in der Lach ;
305 Gar lieblich sie da sungen,
Wie Mörkrebs Spanier sungen :
Ey, daß ich des nicht Lach,
Badweiler, sing mir nach :
Juha wi da wa,
310 Die man da schwimmen sah, &c.

- Nun hast dein Lied, mein sauber Gast,
Welchs du vns selber gehret hast ;
Diß magstu nach deim Bad wol singen,
Weil man doch pflegt anfss Bad zuspringen.
315 Oder wann des bist worden müd,
So nem dann diß dein ander Lied :

- Gott hat den Sieg vns gunt,
Wer auch vns den vergunt,
Zu grund geht ewer Bund,
320 Die Liga hat ein Wund ;
Die Spanier gehn zu grund,
Des gibt das Mör vrfund
Mit seinem tieffen schlund,
Der die Bluthund verschlundt.
325 O Nicoläe in vndis,
Helfß ihnem in profundis.
O lang Christoffsschendel,
Helfß jhn auf disem Trändel !

- (B. 3. b) Seh da, hie hastu deine bosen,
 330 Die außliest in deinen Randglossen.
 Wann ich jetzund erst für mich nem
 Und säng der Spanier Requiem
 (Welchs du den Deutschen abschlägt glatt,
 Weil die Höll kein Erlösung statt,
 335 Darfür uns Gott doch wirdt bewaren
 Und euch die Höll zum Fegewir sparen),
 Wo meinstu, daß ich finden soll
 Manchen Moronischen Geisholt,
 So rhut im Gomorriſchen Vice
 340 In der Hölliſchen Badstubhize?
 Ich will in drumb nicht ziehen nach,
 Such du sie, ist dir nach in gach,
 Such sie in allen der Badstub ecken
 Und pleib in einem deren stecken.
 345 Desgleichen mit dem Gratias
 Darfstu uns auch nit trutzen fast;
 Man muß, wie sichst, der zeit erwarten,
 Bis daß der Bock ist auf dem Garten.
 Gleichwol, wann disen Sieg sichst an,
 350 Den Engelland hie trug daruon,
 Kanst selbst erachten, daß, wann wir
 Wollten honsprechen gleich wie ihr,
 Uns bald zu finden stünd beuor
 Das vierte Ec im hohen Chor,
 355 Da wir das Te laudamus singen;
 Aber wir wöllen nit vorspringen,
 Sonder uns nur verwundern nun,
 Daß Gott kan solche wunder thun,
 Daß die, so man schätzt vndertrukt,
 360 (B. 4. a) Einsmals seind wider fürgernicht
 Und dagegen ein solcher Pracht
 Und von vil Jaren gerüstte Macht
 Soll gehn zu grund in wenig Tagen
 Und ein Weib soll ein Risen jagen.
 365 Ich mein auch, das verzaubert sey
 Ewer Anschlag und Ligarey,
 Und zumahl euch Ligarijs
 Die Pipen vmbgerieben ist.

- 374 Die witz ist hie euch aufgerunnen
 370 Mit grosser Galeaten dunnen.
 Sie han sich selbst beredt, bethört,
 Wo man den Namen Spanier hört,
 So werd man auf der Insel fliehen
 Vnd sie gleich darein lassen ziehen.
- 375 Aber diß Schiff, das het ein loch,
 Durch welchs das Wasser hinein brach ;
 Dann die vor jhnen solten fliehen,
 Dieselben jhnen entgegenziehen,
 Vnd empfangens auff halbem Weg,
- 380 Vnd weisen sie ein andern Steg.
 Man hat sie gelehrt, als sie sich preissten,
 Wie sie Argonautae sich beweissten ;
 Man hat sie gwiesen, wo sie holen
 Das Gulden Flüß mit guldner Wollen.
- 385 Der König Philipps der ander
 Vnd sein Sohn Parmisch Alexander,
 Die haben gewonnen schon die Welt
 Ohn dasjenig, was jhu noch fehlt ;
 Ein Hofswart, Frowischer vnd Trach
- 390 Han sie gehindert an der sach.
 (B. 4. b) Man hat ihm nicht in halß gegossen
 Wie Crasso Gold, so wer geslossen,
 Sonder Weihwasser wol gesalzen,
 Daz jhu der Bauch drob thet zerschmalzen.
- 395 Also war ihr Landgeitz erfüllt,
 Also ihr Spanisch Cholera gestillt,
 Also hat jhren Blutverguß
 Gar abgeschwempt ein Wasserfluß,
 Vnd ihre Neue Baderfindung
- 400 Hat jhnen gwehrt vil Blutverschwendung.
 Auff die Seefluten vnd Meer wagen
 War jhre hoffnungszelt geschlagen,
 Drumb auch die Wagen vnd die Flut
 Verfldtz han jhren hoffnungsmut.
- 405 Hie blieb das Volk sampt den Hörführern
 Vnd den Edeln Auenturieren,
 Auch die müßig Entretenider
 Mit Expectanz auff Englisch güter.

- Hie war so streng der vberfall,
 410 Daz jhr Herzog, der Admirall,
 Selbst vnden sich ins Schiff verkroch,
 Vnd wünscht zu sein in Spanien noch.
 Vmb Engelland in dem Landgraben
 Vil Ordens Ritter jhr Grab haben;
 415 Ihr Dom, Marquisen vnd jhr Printzen
 Hiengen tod an Meerklippenbinzen;
 Auch blib des Königs Bastart do,
 Der herlich Printz von Asceno.
 Sie han getrozt, gepocht auff Spanisch
 420 Vnd seind geklopft auff Englisch Manisch;
 Sie han auff jhr Hörskrafft vertrawet,
 (C. 1. a) Vnd auff jhrs Papsts Selmacht gebawet,
 Auff jhr stark Messen, Heilighum;
 Da kam der Englisch Gottwillkum
 425 Vnd thets mit Weihwasser besprengen,
 Daz drob die Schiffthürn vndergiengen.
 Des Königs Seemacht, des Papst Selmacht
 Haben da warlich ein söl bracht;
 Man hat sie gelegt ins geweicht
 430 (Weil ja das Mör von Salz ist feucht),
 Oder der Weibron schloff in sie,
 Auff daß diß Weihbad wirket je,
 Also daß der Papst nicht kan klagen,
 Man hab sie nit ins Salz geschlagen.
 435 O wie sprangen die Englisch Geisen,
 Da man die Spanier ab thet weisen,
 Die Küncklein in Engelland
 Seind in ein Hasenpfesser gwand;
 Den Spaniern seind die Rosen Nobel
 440 Worden zu einem Todendopel;
 Die Schiffsnobel jr Schiff sie kosten,
 Sie fanden da kein Golt von Osten.
 Hie gings nit wie in India,
 Da man jhr Schiff für Wögel ansah,
 445 Noch gleich wie wider Portugal
 Segen ein gebauten Cardinal.
 Hie wolt man sich nit lassen mörden,
 Daz sie das Englisch Golt wegkehrten.

- Die Engellotten, die sie funden
 450 Im grund, inen den Bauch außschrunden.
 Heißt das nicht gschrefft vnd außgetrieben,
 So seind der Sacrament nicht sieben.
 (C. 1. b) Das heißt den Blutschweiß außgetrieben
 Durch Leib vnd Seel, wie du hast geschrieben.
- 455 Das heißt ja nicht Geißmilch vergossen,
 Wie du mit Kühmilch treibst dein bossem;
 Das heißt gespilt der Nassen satzen,
 Gleich wie du thust der blinden satzen.
 Hab ich dann auch gespilt mit dir,
- 460 So hastu vrsach geben mir.
 Du heißt wol jeden lan außtragen
 Sein Bad, vnd dich nicht drein geschlagen,
 Weil aber dich hat juckt die haut,
 Hatt man sie dir biemit gekraut.
- 465 Nun nem, mein Pfaffenbader knecht,
 Diß Badtrinctgelt fürs Baderrecht,
 Nimm mit der Badlang so für gnt,
 Die Leußlaug deim Kopff gar wol thut.
 Also hatt man anch dein Recenter
- 470 Zulachen vmb dein Indecenter,
 Deins Badstubheissen Cyffers wegen.
 Den du auß Päpstisch thebst anlegen.
 Man solt dich, dein noch baß zulachen,
 Noch zu eim jungen Päpstein machen.
- 475 Dich mit eim haffen, mit drei stollen
 Krdnen vnd maleu sein mit Kolen,
 Dann du der Ehren wol bist wirdig,
 Dieweil du bist von N. bürting.
 Aber ich will außs nechst darfür
- 480 Die älteste Pfaffenfrauern dir
 Schicken, daß du sie kraust vnd reibest,
 Biß ihr den innern schweiß außtreibest,
 Mit welchem alsdan dich bekleibest,
 (C. 2. a) Auff daß du nur gut Pfäffisch bleibest
- 485 Vnd bald new Pfaffenböllein schreibest.

B. G. Mercurianus.

XXXIII.

Aus der „Beschreibung des Meuchelmords“.

Ermanung an die Bund Bäpftler.

(B. iii. a) Aufs beide weiss gerüst,
Zum Mord vnd Heuchel-list.



Johannes von Monte Politiano, von Senis in Italien, ein Prediger Mönch, hat Anno 1308. zu Beneconuent anß des Bapst vnd der Guelffischen Liga anstiftung, dem Keiser Heinrichen VII. im Sacrament reichen vergeben.

Jacob Clemens, von Sens, ein Prediger Mönch, hat Anno 1589. im 22. Julij zu S. Clou aufz des Bapsts vnd der Parisischen Ligisten antrib den König Heinrichen III. mit einem vergiffsten Messer vnderm Brieff reichen verrätherlich erstochen.

(Sieher eigentlich der Holzschnitt von S. 377.)

Ermahnung an die Bünd Bápstler.

- N**eso fart fort jr Romanisten,
Zeigt recht, daß jr seit Antichristen,
Welche die höchste Mayesteten,
Die Oberkeit, mit füßen treten,
5 (B. iii. b) Ja eine solche Oberkeit,
Die mit euch glaubt ein Heiligkeit.
Man hat nun lange zeit her eben
Den Hugonoten oft schuld geben,
Als daß sie ihren Königen
10 Wöllen die Kron vom Haupt tringen;
Wo hat man aber je vernommen,
Oder ist etwas je fürkommen,
Daz mehr oder ein Hugonot
Sich so vergessen het an Gott,
15 Daz er nur het vielleicht gedacht
(Vil weniger es dann vollbracht)
Auff ein dergleichen Schelmenstück,
Wie hie ein Mönch erzeigt ein duck,
Der seinen Natürlichen König
20 Ersticht, durch rhat des Volks abtrinnig?
Ihr Papisten habits lang getrieben
Vnd wider sie sehr vil geschrieben,
Wie sie nit solln sein widerspennig
Eim Gewissenzwingenden König;
25 Euch aber ist es Heyligthumb,
Wann jhr bringt einen König vmb,

- Der euch ewer Gewissen lasset,
Ja der mit euch ein Glaub hat gfasset,
Vnd nur sein zeitliches Regieren
30 Nach seiner Meynung will vollfuren,
Vnd sein Rebellisch Vnderthanen
Will wider zum Gehorsam manen.
Aber diß macht, ihr habt zu Rom
Einen, der macht euch wider fromm,
35 Welcher die Künig setzet ab,
Vnd schenkt die Reich, die er nie gab.
Gleichwohl erscheint hieraufz nun klärlich,
In welcher meynung ihr hält ehrlich
Die Oberkeit, nemlich alsdann,
40 Wann sie thun alls, was euch steht an.
(B. iiiij. a) Aber wo sie nicht zwingt die Gewissen,
Vnd will kein Christenblut vergieissen,
Da steht sie euch gar nicht mehr an,
Der Papst muß sie gleich thun in bann;
45 Alsdann ist Mönchen vnd den Pfaffen
Erlaubt, dieselben hinzuschaffen.
Ja alsdann mögen ungeschmächt
Wider ihr eygen Geystlich Recht
Die Geystlich Händ erfündeln sich
50 Im Fürstenblut vermesslich;
Aldann gilt Messer, Büchs vnd Gifft,
Nur daß man abschafft, was Gott stift;
Aldann mag ein Beichtvatter glingen,
Auch in der Beicht ein vmbzubringen;
55 Aldann mag auch ein Klosterbruder
Legen im Sacrament ein Luder,
Vnd in der Osty auch vergeben
Cym Keyser, wann er nicht gleich eben
Zu allem disem flugs spricht Amen,
60 Was zu Rom brüt der Schlangensamen.
Heißt diß gnehrt die Oberkeit,
Welches kaum thet ein frommer Haid?
Aber man weiß wol allbereit,
Woher bei euch Papisten heut
65 Entspringt der Oberkeit verachtung,
Die vor der zeit war mehr in achtung.

- Das macht, daß die new Henchlersect,
 Das Jesuitisch Bapstgeheck
 Anfangt vnd Päbstlich Hölligkeit
 70 Nennet die höchste Oberkeit
 (So mit dem Titul doch allein
 Kaiser vnd König genennet sein),
 Und macht die Weltlich Oberkeit
 Beracht mit dem Wort Weltlichkeit.
 75 Darumb wird in der Welt kein ruh,
 Allweil man diensem Gifft sicht zu.
 (B. iiiij. b) Wie kompts aber, daß Prediger Orden
 So gern sich praucht zu solchem Morden?
 Ursach, weil im ist zugefallen
 80 Das Käthermeister ampt vor allen,
 Drumb er vor anderm Ottergüt
 Bluteißriger muß erzeigen sich,
 Gleich wie das Iesu Wider gfind
 Auff verrähtrey bestellet sind.
 85 Ist aber nicht die Geistlich Herd
 Von den Papisten wol geehrt,
 Daß sie die brauchen zu Verhättern,
 Zu Bergiftern vnd Mordhättern?
 Danchabt der Ehren, daß man weiß,
 90 Wofür man halten soll diß gschmeiß.
 Drumb hatt Bapst Pius recht gesagt,
 Daß kein Denßel, was ein Mönch, wagt.
 Wolan, fart fort, jr Romanisten,
 Erweißt euch gnug die Antichristen,
 95 Die Gotts vnd Menschlich Maiesteten
 Durch Wort vnd Mord mit füßen treten,
 So wird dest ehr ewr Maß erfüllt,
 Daß man euch doppel dran vergilt,
 Gleich wie jr andern habt gespielt.

ENDE.

XXXIV.

Aus: „Ein Wunderlaeßliche Zeitung von
einem Neuen Propheten“.

- Ein jeder ist heut ein Prophet,
Will jeder propheceyen stät;
So prophecey vnd rhat mir her,
Wer der Prophet ist ungefähr.
5 Er ist kein Mensch vnd ist kein Fisch,
Kein vierfüssig Thier es auch ist,
Fliegt auch im lufft nicht wie ein Daub;
Was ist es dann, das man es glaub?
Heißt auf Welsch Cock (doch nicht versteh
10 Guckguck, dann es thut Männern wee).
Auff Latein ist er Gall genant,
Darbey du gar nicht Goll verstand.
Zu Deutsch so heißt er dann ein Han,
Aber die Henn sollst nicht verstahn;
15 Dann wann die Henn wolt propheceyen,
So müßt der Mann dann Auwe schreyen.
Aber das man es recht verstand,
Wie Han ist ein Prophet genant,
Machts, er ist ein Astrulugus,
20 Ders Wetter kent ohn hindernuß,
Vnd ein Nächtlicher Wächter auch,
Der außweckt manchen grossen Gauch,

- Wecht mit seim Gschren offt Magt vnd Knecht,
Die lieber langer schlieffen recht.
25 Doch habt ihr diß daraufz zu lehren,
Das, wie der Han den Kopf thut fehren
Allzeit gehn Himmel vnd in lufft,
Das er sein Prophecen aufrufft,
Also soll auch bey diser Welt
30 In Himmel ewer gsicht sein gestelt,
Auf das ihr die Propheten seyen,
Die Gottes ankunfft prophecehen,
Vnd nichts verschlaffen auff der han,
Sender seyt wacker wie der Han.

(Holzschnitt)

Getruct zu Newtheren am kleinen Federmard.

VIII.

Eigentliche Fürbildung vnd Beschreibung des Neuen Kunstreichen Astronomischen Wercks zu Straßburg im Mönster , Dis M. D. LXX iiiij. Jar vollendet.

- (1) **W**AS ists, das, die fürüber gehn,
Vor disem Werck hie also stehn?
Gewiß wird es jn sein ein wunder,
Das man den himel ziecht herunder
5 Und bringt durch künftlichkeit züwegen,
Das man die ganz Welt sicht zügegen.
Ja, billich ist es wol ein wunder,
Drumb halt die kunst inn ehren bſunder,
Dan diß ist nicht der Circe kunst,
10 Noch der Medea gmachter dnnst,
Welche durch Zauberei auß gaben,
Den Mon vom Himmel gzogen haben,
Sonder es ist ein Gotes gab,
Zu nutz den Menschen gſchafft vorab,
15 Das er sich wiß in dzeit züschicken
Und an Gotts wundern zuerquicken ;
Dan jedes Menschen halben ist
Die Himmelfeste zügerüst,
Die reizt jhn auch durch ihre schöne,
20 Das er hinauff schaut vnd hin fâne.

Darum ist auch sein angesicht
 Ob sich vor ander Thir gericht,
 Auf das er sich wiß gschaffen sein
 Nicht von wegen der Erd allein,
 25 Sonder des Himmels sonderlich,
 Weil er hie nicht bleibt stätiglich,
 Sonder ein zeitlang Pilgers weiß ;
 Drumb hab er acht aufz dzeit mit fleiß.
 Dan die zeit ist von seinent wegen
 30 Und er der Zeit halb auch entgegen.
 Des Menschen laufft regirt die zeit,
 Sein thün ist zeitlich morn vnd heut ;
 Inn der Zeit werben wir vnd sterben,
 Biß wir die Ewig Zeit erwerben.
 35 Inn summ : die Zeit vnd glegenheit
 Ist vuser grōte nütlichkeit.
 ¶ Dieweil dan dijes künstlich werft
 Ist ein vollkommen Zeitgemert,
 Wirds kein wunder, das euch verwunder
 40 Und wünschet den verstand darunter.
 Denselben wunder nun zümehren
 Und den verstand euch zuerklären,
 Will ich euch kurz beschreiben frei,
 Was euch darbei zümercken sei.
 45 ¶ So wißt, das dijes Urwerks end
 Fürnemlich ist dahin gewendt,
 Das nach Astronomischer art
 Die zeit es deutlich offenbart,
 Die ab vnd eintheilt vnd ordnirt,
 50 Und den Himmel, der solchs regirt,
 Verwäß vnd anmas, so vil möglich,
 Und dem gmeinen Man vorstell füglich.
 ¶ Es ist aber getheilet ab
 Inn drei fürneme theil vorab,
 55 Deren jdweders theil auch wider
 Einhalt drei ander stück als glider.
 I. Das erst secht jr hie alle schdn
 Gar vnten aufz der Erden stehn,
 Welchs ist ein Wand, inn derer mitt
 60 Seind drei rund Scheiben eingeschmidt,

Auch zweo gviert Tafeln auff beid Seiten,
Welche die Finsternus andeitten
Auff künftig zwei vnd dreissig Jar,
Die man an Sonn vnd Mon erfär.

65 ¶ Der Scheiben aber erst gedacht
Ist ein grösster dan die ander gmacht,
Vnd seind die grösere aufg'schnitten,
Das die kleiner gehn inn die mitten.

1. Zehn Schüch ist die grösst hoch,
70 Vnd seind neun darauf g'schnitten noch,
Ist also jre breite bliben
Eins schüch lang vnd gar voll geschrieben
Von des Jars Monaten vnd Tagen,
Drumb wir Calenderscheib jr sagen.

75 2. Die mittel Scheib, so neun Schüch hoch
Vnd inn der mitt aufgnommen doch
Auff drei schüch breit, die hältet ein
All die beweglich fest, so sein,
Die wochen vnd die tag deßgleichen,

80 Von eim Hochfest auffs ander reichend,
Vnd ist gemachet solches gar
Eigentlich auff hundert Jar.

3. Die dritt Teutschland verzeichnete hatt
Vnd dran gebildt Straßburg die Statt
85 Vnd dise Scheib steht fest allzeit;
(b) Die andern aber gehn vñ beid,

Dan die grösst geht von der Linden
Gegen der Rechten Hand züsinden,
Vnd thüt einmal im Jar vñfahren,

90 Die ander erst in hundert Jaren,
Vnd gehet von der Rechten hand
Gegen der Linden vñgewand.

Weiter vor g'dachter Scheibenwand,
Secht, wie ein Pelican hie stand,

95 Der dem Atlas wils Aunpt entzucken
Vnd trägt den Globum auff dem Rücken.
Das ist die ganze Himmels ründ,

Darauff die Circul gmalet sind,
Vnd die gestirnte Himmelszeichen,

100 Darob die Sonn vnd Mon herstreichen,

- Bnd gat v m die ganz Angel vuten
 Einmal in vier vnd zweintig stunden.
- II. Das Ander Theil, welchs ich nun schreib,
 Ist über der Calender scheib.
- 105 1. Da zichen erftlich auf vnd ein
 In einem Himmel hell vnd rein
 Sieben Planeten, künftlich gschritten
 Nach der Poeten beschreibungs sitten
 Fein ordentlich herauß den wagen
- 110 Recht nach den siben wo chentagen.
 2. Darnach im andern Gaden sind
 Auch noch drey Stück, die man ergründ:
 a. Erftlich ein Astrolabium,
 Das zeigt des Himmels lauff herum,
- 115 In dessen Centro, mittelm Zweck
 Der Drach vnd Stundenzeiger steht,
 [Desgleich]chen nach Sternes brauch
 [Aller] Planeten Figuren auch,
 [Vnd] die Planeten weisen do
- 120 [Die] gleich bewegung im Zodiaco.
 [Der] Stundenzeiger aber deit
 [Die] Stund des Tages jederzeit.
 [Vnd] vmb diß Astrolabium
 [Da] gehn künftlich gemalet vnum
- 125 [Gar] schén die vier Zareszeiten,
 [Darnach] vier Complexion zur seiten.
 b. [Das ander] Stück, das steht gleich drauß,
 Unter gedachtes Himmels lauff,
 Ein vierteil zeiger weist im grund
- 130 All die Minuten einer stund.
 c. Aber das dritte Stück, man sieht
 Über des Himmels lauf gericht,
 Zeigt an das Alter, tag vnd gestalt
 Vom Newen Mon, wie er sich hält.
- 135 III. Im dritten Gaden sind man wider
 Drey Stück, die sehen mag ein jeder.
 1. Das oberst ist ein Cimbelwerk,
 Schlecht etlich Psalmen, die man merkt,
 [Zeigt die] fürnemste Fest im Jar,
- 140 Klisch siblich Spil fürwar.

2. Das vnterst bringt her Bilder vir,
Vedeiten die vier Alter dir,
All vierteil stund geht eins herfür,
Vnd schlägt sein vierteil nach gebür.
145 erinnern bisslich soll,
zubruchen wol.
Iter wirst all stund,
üger werdet ihund.

(2) 3. Das drit stück ist zusehen schön,
Welchs inn der mitte dann thut stehn :
Da kommt der Tod, der leidig kund,
Geschlichen alle vierteil stund
(3) Gegen eim jeden alter her,
Als ob er seiner stracks beger.

155 Dagegen aber über kommt
Der Seligmacher, der uns fromt,
(4) Vnd jagt in wider gschwind zurück,
Welchs warlich ist ein tröstlich stück,
Das Christus uns vertritt zur not
160 Wider den überwundnen Tod ;
(5) Doch laßt den Tod all Stund erschlagen,
Das wir uns sein all Stund verwagen.
¶ Beineben nun zur rechten Hand
Hat es ein Kasten an der Wand

165 (6) Darein gehn all gewicht verborgen,
Welchs, auß das mans baß kön̄t versorgen,
So es die Hund verschlisen spät,
Hat man an der Römer Gåns statt,
Die sie für Wächter wol geprüft

170 Ins Capitoli Han gestift,
Aufgestellt ein vnsterblichen Hanen
Zu überst für ein Wetterfanen,
Der helt die Wacht, vnd eh es schlächt,
Kräht er vnd schwingt die Flügel recht.

175 Dem gsimpt das Wächterampt vil baß
Vnd thüts vmsönst vnd ißt nicht was.
¶ Nun all solch bewegung vnden, oben,
Die werden gtriben vnd gishoben
Vom miteln gmeinen Bremerwerk,

180 Das man solchs auch im fürgang merct.

- ¶ Iz schreiten wir zur nebeuzir,
Dadurch diß Werk scheint meh berfür ;
Dan was zirt meh das Edlgstein,
Als so es sauber gfaßt ist ein ?
- 185 1. Vnd vom Calender anzufangen,
Secht jr, wie der ist eingefangen
Mit vir Pictures anff vir ecken,
Welchs die vir Monarchei entdecken,
Wie die fürbildet Daniel
- 190 Durch Thir, das er jr art fürstell,
Vnd sind Assyrier vnd Perser,
Die Griechen vnd die Rombeherscher,
¶ Neben dem steht zur linken hand
Ein Bild, dadurch den Tag verstand,
- 195 Welchs, das es auch sein amptlein trag,
Zeigts im Calender an den Tag.
Zur rechten steht die Nacht gebild,
Die weift das Jar, nur halb erfüllt,
Oder den Tag, darzu noch wol
- 200 Ein halbes Jar verlaufen soll.
A. Vnd das man auß der Finsternüß
Auch brächt ein Licht vnd fürdernüß,
So hat man ob der Finsternüß
Gemalt mit hellen farben diß.
- 205 Nämlich die fürnemst Gotteswerk,
Dadurch erscheint sein güt vnd stärck,
Welche zum theil schon seind geschehen,
Zum theil sich aber bald zunähren.
Die erst weift, wie inn vnschuld frei
- 210 Der erste Mensch erschaffen sei ;
Die ander stellet für die Sünd,
Darein der Adam fül geschwind ;
Die dritt die Christlich widergburt,
Die vns bringt onser Erstgeburt :
- 215 Die virt Christii Sig vnd erhabnung,
Die fünft der Todten Auferstehung,
Die lezt Tafel das Jüngst Gericht ;
Darnach, o Mensch, dich allzeit richt !
B. Auch zimt sich, das ich hie berfür
- 220 Des Birteilsstunden Zeigers zir.

Vnd was daselbs herummi auch ist,

Dan solchs auch schdn ist zügerüst,
Als namlch die zwei Englin heid,

Deren das ein zur rechten seit

225 Ein Stundglas in den händen halt
Vnd fehrt es vmb all Stund als bald,

Das ander einen Scepter trägt,
Darmit es so vil streich euch schlägt,
Als vil die Glock geschlagen hat.

230 Zwei Kindlein stehn auch an der statt;
Zu dem zween Leben es auch ziren,
Die der Statt Schilt vnd Helm da führen.

1. Vnd das ich inn vergeß nicht stell
Auch des Gewichtkasten gemäl,

235 So will ich kurtzlich euch bedeuten,
Das er ist gmalt auf einer seiten
Mit dreien Weibern, welche spinnen
An einer Kunkel on zerrinnen,

Von welchen die Poeten lehren,

240 Das sie die drei Zeit Göttin weren,
1. Dan die erst, die den Flachs außzeucht,
Des Lebens anfang man vergleicht;

2. Die ander, die den Faden spint,
Das Leben vnd recht alter gründ;

245 3. Die dritte, welche den Faden schneid,
Den Tod vnd letztes end bedeit.

Vnd weil sie niman fäln hirinn,

Heißt man sie Parcas, Fäherinn,
Aus welchen die drei zeit anfangen

250

II. An der andern seiten stehn drey Künft,
Die zum Werk theten grosse Dienst.

255 3. Aritmetic, Rechn

Die sich auf schwie

III. In der Mitte steht fornent her
Das Bild des Traums Nebucadnezer,

Welches jm Daniel leget auf

260 Auff die vier Monarchei durchaus,

Bud ist von Gold, Silber, Stal, Eisen,
Die füß nur Thon vnd eisen weissen.

III. Zu vnderst steht ein Anbild bie
Des Nicolai Copernici,

265 Eins glerten Manns, im gſtern erfahren,
Der kurtz iiii Preussen lebt vor Zaren,
Bud ist nach leben dar Bifirt,
Weil er vmb ſein kunft diß Werck [zirt]

¶ Weiter ſo ſolt jr auch verſtehn,

270 Das diß Ghauß, darcin die Werck ſtehn,
Iſt von oben biß vnden auf
Von ghawnen Steinen gemacht durchauß
Bud das ganz Werck nach ſeiner Würd
Mit Gold vnd Silber ſchön gezirt.

275 ¶ Also habt jr jzund vernommen
Den einhalt diſes Wercks vollkommen,
Darauf ich laß verſtändig Lent
Vertheiln ſein kunft vnd nutzbarkeit,
Geschweig die zir, die daruon hat

280 Ein ganz gemein vnd eine ſtatt;
Dann ſo jener gelebte Man,
Der auf dem Schiffbruch kaum [entraffn]
Inn einer frembden Insel kunt
Auf Eirdulin, die er am gſtant fund

285 Bud ſah entwerſſen inn dem Sand,
Crachten, das er Lent da fand,
Wie vil mehr werden hohe Lent
Ein ſolche ſtatt hoch halten he(ut),
Darinn die kunft ſo wird geehrt,

290 Das man groß kosten daran febtt,
Bud ein ſolch Werck bat vnderſte . . .
Dergleich man nicht find
Wie hoch die Römer
Gehalten betten

295 Das ſie Censorn
(Welchs

Über das

So nöti

Derhalben

300 Diß Werck

Als für ein nutzlich nötig stück . . .
Darnach er nicht allein sich . . .
Sonder sich kunst halb dran . . .
Vnd Gottes Wunder dran . . .
305 Auff das nun jdem wird bekant
Sein einhalt, wäsen vnd verstand,
Hat Bernhard Jobin solcher (masen)
Hiemit es euch fürmalen lassen.

J. F. G. M.
Mit Rö. Keyser . . .
Freiheit auff . . .
Anno M. D. . . .



Lesarten,
Anmerkungen und Wörterverzeichniss.



I. Lesarten.

1. Seeten vnd Kuttensreit.

26 So A — 54 rümt A — 120 Brüder A.

2. Ein Artliches lob der Lauten.

106 wüst A — 298 vnd Menschen A — Agamennonis A.

3. Ein Vorbereitung in den Amadis.

115 ditte A.

4. Aus der Practick Grossmutter.

3. Ueberschrift: Es steht geschrieben D — 2 wird — Säen
— mäen D — Nach 2: Seind nicht zwölff Stunden in dem
tag? — Ein jeder Tag hat seine plag — Ihr sollt nicht jorgen
auß den morgen — Dann heut soll nicht dem morgen borgen,
D — 3 drum D — 8 Herrn D — 10 liegen D — 13 Wie sie
essit D — 19 stücken mehr D — 27 besonder D — 28 dem
unter D — 31 bis 34 fehlt D — 43 fortan D — 46 Biß D —
49 Sternengeschäppf D — 51 Derhalbe das man D — 58 giebts
viel räse D — 61 mehr D — 66 Practick D — 66 wird D
— 70 newß D — 79 wird D — 80 wird D — 82 ge-
wüsch D — 83 wird D.

10. Ausspruch dess Esels.

147 Appellrief A.

11. Von einer Schwangeren Judin.

24 Dennoch verschinen A — 26 Aim A — 27 Dñ B —
 Haupimā A — eige A — 28 that ain A — erzaigen A — 29
 ging A — 34 deiten A — 35 zwai A — 36 zwai A — 37
 zwai Natürlich A — 38 Menschlich A — 39 glatt A — 43 ain
 A — 44 Säuhauf A — 45 Darauf A — dis Judenplütslin A
 — 47 Jun ainien A — 48 rhu A — 49 zihen A — Leut A
 — 52 Bei A — 57 ain A — 58 zaigen A — 59 ain A — 62
 lis A — 63 ain A — 67 Got A — 68 kain A — 69 un-
 gläubige A — 70 auf Gläubiger stras A — 71 Dan uns der
 Judenstock verplenden A — 74 Got A — har B — 77 stat A
 — 79 zaichen A — 80 raichen A — 82 nüchterem A — 83
 Nüchterkeit A — 84 Gots zukunft bereit A.

12. Aus dem Reveille Matin.

1, 4 fämi B — 9 Als A — 12 nicht B — 14 kan das B —
 24 gipött A — 26 Franzosen B — 27 Tirannisch B — 29
 Läser B — 31 Lafts B — ärgern B — 33 Pluthund Pluthund
 B — 40 Welch's schmaichlens B — 41 vrtailt B — eigenem
 B — 46 habt B — 50 vrtailen B — 52 möchte B — 53. 54
 Reveille matin Des Francois et leur voisin B — 55 Frü-
 weferin B — 56 Frankreichs B.

2, 1 Frankreich B — Gsaz B — 2 plaz B — 4 Königin
 B — 6 vnpacht König B — 7 dan inn Plutdurft B — 11
 über B — Landfürsten B — 13 Warum B — dan B — 14
 Gsaz B — 15 trauen B — 16 vngstraf B — Morden Rauben
 B — 17 Blutschand gar ein scherz B — 18 Und abgahn die
 Reichsständ B — 20 verwülte B — 21 bestallten B — 22
 Barten A — 23 bis 28 fehlt A — 29 hivon B — wöl B —
 hört B — 32 das B — 33. 34 fehlt A — 35 bald wirt B —
 36 ergrünt jr weis B — 38 Babelräuttung B — 39 Königs-
 stamen B — allesamen B — 41 wa B — 43 greulichst B —
 so je war B.

3, Ueberschrift: Vergleichung des lebens der Catharinen

vnd Jesabel, samt der vngleichheit jrs tods. B — 4 ganz Frankreich B — 5 schütz B — 6 Gottswert B — Tirannei B — 8 Mordthat vnd Verräterei B — 11 ermördet B — 12 laßt B — Glaubige töden B — 13 hundert Schlacht B — 15 aufrütsch B — frome B — verfürisch B — 17 lis B — fromen B — 18 Das B — äcker möcht bekomen B — 19 kain vermögen trägt B — straf B — 22 Das B — außrasen B — 23 hirinn wirt B — 25 Dan jren Madensak B — 26 wollen B.

13. Öffentlichs Ausschreiben.

4. III, 3 alt A — IV, 10 Vnd jhr stiller A — VII, 17 Herrn A.

14. Aus der „Geschichtklitterung“.

1, 1 D'weil ich A — nagt AB — 2 plagt A — 3 ain Guten A — 4 abhülf A — 5 forkam A — gröserm A — 6 kainer A — ausgribel A — 7 Hor schweren gedanken sich erhebend A — erhend B — 8 Witfrau A — auf der Bin ertrank A — ertrend B — 9 ain Arzet A — 10 Kranken auf A — rhaten A — 11 gmünt AB — 12 leib AB — 13 Demnach aber kurzweil vnd A — fräud AB — So dann aber kurzweil vnd B — 14 des gemüts AB — arznei for laid A — 16 als vil AB — wainens A — 17 inn AB — krafft A — 18 des B — aigenschaft A — 19 ain A — gerümt AB — 20 Das er den nuß mit süß AB — verplümpt A — verblümpt B — 21 dis buch A — 23 schmirt AB — mit honig A — glas A — 24 Das der Wärmmut A — des AB — 25 als AB — 26 Weishait-gelehrten A — 27 thorhait A — 28 jr Marhait A — für A — warhait A — 29 Dan A — müs A — 30 weise Wänd A — rus A — 31 schimpf A — rüren A — 32 Dan A — sein A — 33 schlaf dem leib A — 34 kommt kurzweil dem gmünt A — 35 Drum lás A — plut A — 36 Ob es euch geb ain andern mut AB.

2, (1) 3 wie ein Kossäfer C — 11 sein Eierstoll C — 13 bis 16 fehlt A — 19 wart A — war C — 22 ist nach dem AB

(1) Von jetzt an geben wir die rein orthographischen Abweichungen nicht mehr.

— 27 den Ring B — 29 Iudischen AB — 31 Latinischen AB
 — 33 Ehe C — 47 Die nacht kent A — 48 sah sie ju A —
 49 fulen A — 52 ven juu schwizzen AB — 66 Sant AB — 69
 Grand gusers A — 75 Bud Episteme fürz kartaunt AB — 79
 den Tod C — 85 Daselbs AB — 92 nicht B — 103 ehe AC
 — 108 gehret C.

3, 1 Wassersäufer A — 5 fehlt AB.

7, 1 zuhuren C — 4. 5 fehlt A.

6, Überschrift: VI(T1 B) VVITERTODE, VVITARBORS | TIGE, VVITERVVETTERIGE VND VVITAR-
 sinnige fanfreilischeit, vnt vvissagung: sampt den wan- | fro-
 lichen Gluktratrara, fon tar | Lantagrue- lichen vvireckung,
 sagensvveis, | vvi scorpionoel einzunemēn. | BC — 10 här-
 ten C — 11 Söbe kummarar BC — 13 schwimm a A — 23
 Håt tar C — 25 hatt si BC — 29 Das si vnfraiselen do BC
 — 30 bis 32 fehlt BC — 30 er C — 37 „si“ fehlt C — 39 tho-
 sen BC — 43 Altare C — 44 gfallen BC — 45 plaset BC —
 63 füset BC — 69 O tas tår Slosflus lang hi güs BC — 88
 statt 10 in C: 39. — 92 bis 105 fehlt BC — 106 „12.“ fehlt
 BC — O sprach si, ich BC — 114 bis 118 fehlt BC — vor 119
 in C: 11. — 121 unt Klippen gfar BC — 122 Kuraengrum C
 — 124: „14.“ fehlt in C — Nach 124: Zum Choullischen BC
 Pilatusberg B Pilatusberg, C — 134: 12. Jom Baden-
 wilerisch Bergruden, BC — 135 „15.“ fehlt C — Aetua, Abila
 unt Salpe B — 139 Wi Schär im Tonau fil zerschirten BC —
 143 „16.“ fehlt BC — 147 fehlt BC — 153 „13.“ BC — 161
 bis 180 fehlt BC — 181: „14.“ BC — 185 Der stillet es ain
 zeitlang fein BC — 188 bis 202 fehlt BC — 203 Das alles
 C — 207: „15.“ BC — 211 nacht B — fat BC — 212 bis
 214 fehlt BC — 215 „25.“ fehlt C — 218 bis 221 fehlt BC —
 222 „16.“ BC — 223 fehlt BC — 232: „17.“ BC — 242
 Hatalprei A — 246 fehlt BC — 247 Dan es ain Rönig B —
 Da ain Rönig C — 251: „19.“ BC — 255 fehlt BC — 256
 Ach folgt BC — 258 „20.“ BC — 260 Rüig BC — 261
 Schmack BC — 272 „21.“ BC — 276 bis 281 fehlt BC —
 288 anfhár (Druckfehler) A — 291. 292 fehlt A — 293 „23.“
 BC — 302 „24.“ BC — 325 Brücks A — farsteinen, A
 — 328 beraww C.

9, 1 Nun tapfere Deutschen AB — 5 Redlichkeit A — 8

künftlichait A — 10 Auf semisches gern A — 11 ergetzlichait A — 15 Deutscher C.

10, 3 nicht A — 5 Dan stellen zu hiziglich AB — 6 Di stellet AB — ain ostermal A — 7 Reimeweis vndersten A — 10 benotiget A — 12 Das da zu jder zeit A — 21 forhaben A.

11, 1 ißt A.

12, 9, 10 fehlt A.

13, 2 inn ain Kirch prechen A.

15, 7 „Ja“ fehlt A — Scheisweis AB — 12 „Ja“ fehlt A.

19, fehlt A — 2 unverhert BDE — 9 schdn BDE — 21 eyn B — 23 süse — sanfste H — 26 großer B — 28 roh B — 37 andren BCE — 47 dann drum B — 65 bis 68 fehlt B — 77 drumm möcht die E — 79 Nachkommen E — 89 Berg vnd Gut H — 95 daß der ewig BH — 113 wärt B — 172 Staat E — 177 mit gewehrter EH — 180 wohin B — 181 man nie Injulin B — 197 Pappenschmierer B — Pappenschmieren C — 199 dem Bergamenhandthierer B — 204 zermaln C — 226, 227 Gleich wie Wölff ab der Wolffshaut weichen, Ab dieser Haut stäts scheu B — 228 nähet E.

20, 23 — 33 fehlt A — 35 Fischrogenfresser, Schreiber vñ Amtleut AB — 50 Goldprüe C — 57 naschen vñ das jr doch andern lassen A — 77 Or donne pardon, Or donne pardon C — 85 fehlt A.

21, fehlt A — Ueberschrift: Rätsel nach Prophetischer einslecht B — 26 bgeren B — 98 vbet B — 109 Lei, B — 111 vnrühigem B — 115 mehsten B — 144 Sönen C — 153 rhuig B — 155 großen B — 161 scharff B — 165 Noch B.

16. Meduse Kopf.

30 zum A.

17. Aus dem „Gesangbüchlin“.

A verglichen mit De Magorum Daemonomania (B), Geistliche Lieder vnd Psalmen Nbg. 1599 8° (C), Kirchengesang u. s. w. für die Kirchen zu Zürich. Zürich M.D.XCIX. 12° (D), Gesangbüchlin. Straßburg M.DC. 12° (E) und Kirchen-Gesangbuch u. s. w., Straßburg M.DC.XVI. Fol. (F)

1, 9 fehlt A; ergänzt aus D und nach der Berliner Ausgabe aus E.

2, 5, 5 graßt A — 6, 2 aussen A.

3, 6, 1, 7 Das A. 3 vnd O. A — 8 Das A bist vnd O. D — 2, 1 O Jesu zu vns kehr D — 3, 4 füntlich art A fündlichkeit D.

4, 17, 4 forstellen A.

5, 3, 1 „auß“ fehlt A — 8, 5 ein Reicher seinen A.

6, 6, 4 jm A — 19, 3 sind A.

9, 9, 8 gemacht A — 14, 2 gegeben A — geboren C — 17, 1 von A vmb C.

11, 1, 6 vngestüm wer verschont A.

12, 1, 4 Bettet den Mächtigen Herrn an B — 6 Sein Namen gibt ein Schalle B — 2, 7 Stimme fracht her mit bracht B — 9 Feind kan schrecken B — 10 auffwecken B — 5, 1 muß nun als zumal B — 3 Vnden B — 10 Daß alles sich muß neygen B.

16, 10, 4 zu siehen A — zustehen C — 11, 2 Gspilen :: A.

17, 6, 2 Geschlechte A.

18, 8, 2 aigenen A.

20, 1, 4 „jr“ fehlt A.

24, 3, 3 Kind A.

25, 12, 3, 4 u. 13, 1, 2 ist in „Daemonomania“ anders übersetzt. S. diese unten 30, 7.

26, 20, 2 wol :: A.

27, 1, 2 „::“ fehlt A.

18. Aus dem „Catechismus“.

15 ihm C — allzeit C — 26 den viel nutz C — 29 Diß sind E — 36 im E — 41 verwelken E — 54 gespürt C — 63 halb die Red E — 68 jeden C — 69 ihm E — 71 vngewiß E — 80 daß er zu C — 106 anhält E — 111 dOberkeit E — 113 Glieder C — 122 Den die den kleinsten C — 124 am Meer C — 126 Welch C — 137 dent C — muß C — 150 sehn Gotts Angesicht E — 159 besetzen C — 174 Dein Kindern C — 183 andern C — 187 worts C — 192 „die“ fehlt C — 195. 196 steht: geht E.

19. Aus dem „Podagramischen Trostbüchlin“.

15, 8 Stäcs A.

23, 4 den A.

24, 3 wüd A.

21. Aus dem „Philosophischen Ehzuchtbüchlin“.

22, 4 gelehrt B — 54 Eheleuten B — 55 Heidochßen A
— 70 trägs B — 79 ein B — 82 altem B.23, 6 Ehe B — 14 Starden B — 5 geworffen B — 60
vom Hauß B — 75 trudet B — 76 schmudet B — 125 wöllen
B — 220 art B — 226 angezeigt B — 227 das B — 236 Sist
B — 309 Krangestad A — 320 wahin B — 325 Dazu B —
328 thut B.

24, 3 gmüter A.

57, 99 So ist A.

24. Aus dem „Ginenkorb“.

1, 1 hat A — 2 inn A — 3 eyn A — 5 jm A — 8 eyn
A — prei A — 9 ausgangen A — 10 Auf A — 11 Nas A
— 13 Will A — 14 prait A — 16 dan A — vil A — 16 nit
A — 17 Wol auf A.

2, 4 Feysch C.

4, 3 Wätter C — Diemeil C — 8 Batter C.

5, 1 saufft C.

8, 1 Triumphired C — 8 alles C.

9, 3 Heyll C.

11, 2 hast C.

13, 2 Wir auch C.

17, 3 vmbekert C.

25. Lob des Landlustes.

Überschrift: Mayersmut A — gezogen vnd verteut-
 schet. D. J. F. G. M. A — 1 fremd geschäfftē A — 11, 12
 fehlt A — 26 wäfst A — 40 daumens dic A — 45, 46 fehlt
 A — 55 anderer A D — 61 Auch etlich stund A — 63 bis 66
 fehlt A — 75 bis 78 fehlt A — 85 bis 88 fehlt A — 113 vn-

gerahchte A — vngerhatene D — 114 geradere AD — 115 bis 122 fehlt A — 119 sehe D — 128 jrm geruch A — 133. 134 fehlt A — 135. 136 Und hört wie sein Hirt führt eyn mütlein Auß der Sachpfeiß vom Schäferliedlein A — 137 die jm reſch A — 138 Dſſt Depfſel A — 151 Oder bildt jm A — 153 bis 156 fehlt A — 163. 164 fehlt A — 185 Steinlein A — 189 gro A — 196. 197 fehlt A — 203 Und andre Winterwügel A — 211 bis 214 fehlt A — 239. 240 fehlt A — 243. 244 fehlt A — 249. 250 fehlt A — 255 vngewürget A — 261 bis 264 fehlt A — 270 abjagt A — 278 Basilij vnd Poley sein A — 279. 280 fehlt A — 285 bis 288 fehlt A — 293. 294 fehlt A — 301 ja D — 307 bis 310 fehlt A — 319 alles A — 325 thuu D — 329. 330 fehlt A — 335 Fröſchgrai A — 335. 336 fehlt A — 339. 340 fehlt A — 345 Wolleſt A — 349 bis 354 fehlt A — 355 Verhüt das nicht A — 358 her beſloſſen A — 362 unſerer A — 363 bis 378 fehlt A — 383 bis 388 fehlt A — Nach 390: „End deß Feldbauſtobs.“ A.

28. Aus: De Magorum Daemonomania.

- 5, 1 geschaffen C.
- 6, 1 geschaffen C.
- 11, 4 gehn C — „ſo“ fehlt C — 8 ſunderlich A.
- 12, 6 Durch A.
- 13, 1 gefallen C — 2 allem A — 6 ebener C.
- 17, 13 bewegt C.
- 19, 5 verachſt A — 6 betrachſt A.
- 27, 1 Erſtzen A.

30. Aus der „Ordenlichen Beschreibung“.

- 2, 96 vom im A — Unterschrift: I Nota A.
- 4, 22 geweß A.

31. Aus der „Spanischen Armada“.

- 2, 2 Läuder A — 7 wädlent A — 23 Nun halst. (Die Tafelde auf der vorigen Seite ist „Nur“) — 54 Fleiſchlichenem A — 173 Dann wie der A — 189 „mit“ fehlt A; in unſerm Ex. mit Diute beigefchrieben: „mitt“ — 181 werd A.

32. Aus dem „Badstüblein“.

143 Wie A — 144 jemen A — 216 Auff disen Haut A —
225 fehre A — 250 Dem A — 282 Gemüt A (wie überhaupt
öfters ü statt ü gesetzt ist) — 304 Den Spanier A — 444
Engl.ø A.

II. Anmerkungen.

I. Secten und Kuttentstreit.

36 *Ain Schneiderknecht zu Bern sie funden.*
S. *Barfüßer Secten und Kuttentstreit* B. 251 Bd. 1 und die
Anmerkung dazu S. 276.

47 *Chiaciner Sect.* Ueber diesen und die andern im
Gedicht genannten Mönchsorden S. die Anmerkungen zum grösse-
ren Gedicht in Bd. 1 S. 275 ff.

84 Nach der des Franz durchans weiß.

II. Lob der Lauten.

102 *Gleich wie das Heckelbergisch gschrey.*
Der Jägermeister Hans von Hackelnberg beklagte, als er zum
Sterben kam, daß er nicht mehr jagen könne und sagte, wenn
er ewig auf Erden jagen könne, so möge der liebe Gott seinen
Himmel für sich behalten. Sein Wunsch ist erfüllt worden, er
muß jagen bis zum jüngsten Gericht; er ist der wilde Jäger
des Harzwaldes und zieht mit tollem Spuk zur Nachtzeit, oft
gar schrecklich, umher. In der Nähe von Hadersleben liegt ein
Bergkopf, der Hackel, da ist des Hackelnbergs liebstes Revier.
(S. Grimm, Sagen 1, 248 und Bechstein, Deutsches
Sagenbuch. Lpz. 1833 S. 277 ff.)

137 *Das es ist von der Schnecke entstanden.*
Nach den Berichten der Alten ist die Lyra nicht „von der Schnecke“,
sondern von der Schildkröte entstanden. *Ezeraui die alio izes*

*Κυλλίνης Χελυδορέα, ἔνθα τύρων χελώνην Ἔριντος ἐκδεῖραι
τὸ πρότον, καὶ ἀπ' αὐτῆς λέγεται ποιήσασθαι λύγαρ.* Pausanias VIII, 17. In der Homerischen „Hymne an Hermes“ wird die Sage ausführlicher berichtet. Da wir den griechischen Text nicht bei der Hand haben, theilen wir die Stelle nach der Uebersetzung von Adolf (nicht August, wie auf dem Titel steht) Föllen und Konrad Schwenck (Hymnen der Griechen, 1. Bändchen Giessen 1814) S. 21 mit.

Da nun die Schildkröt stündend, erwarb er (Hermes) sich Fülle
des Segens;

Selbige kam ihm gerad bey der Pfort' entgegen des Vorhoß,
Vor der Behaung weidend hinweg vollblühende Kräuter,
Schleichend gemächlich hin. Doch der segnende Sproß des
Kroniden

Lächelt', als er sie sah, und redete hurtig die Worte:

„Schau! ein Begegniß schon, mir ein treffliches, nimmer ver-
schmäh' ichs!

Liebliche, sey mir begrüßt, Chortönende, Mahlesgenossinn,
Herzlich ersehnt mir erscheinend! von wannen doch, wonniglich
Spielwerk,
Kömmst, buntsleckige, du, Schildkrot, auf Gebirghöhn lebend?
Doch dich schlepp' ich fassend mir heim; wohl wirst du mir
nützen.

Nicht veracht' ich dich, traun; du kannst am ersten mir helfen.
Besser im Hause zu seyn, dieweil vor den Thüren Gefahr ist.
Freylich der Zauber gesang', unseliger, würdest du Abwehr
Lebend; doch, so du stirbst, viel lieblicher tönest du fortan.“

Also der Gott; und hoch mit den beyden Händen sie hebend,
Rückwärts schritt er zur Hausung und trug das gefällige Spiel-
werk.

Lächelnd bohrt' er darauf mit der Waff' aus bläulichem Stahle
Alle das Mark aus dem Leibe der bergbewohnenden Schildkrot.
Doch wie ein rascher Gedanke die Brust durchsieget des Mannes,
Welchen da ringsher Sorgen in dichtem Gedräng umtreiben;
Oder so wie hinschießen die funkelnden Blicke des Auges;
So mit dem Wort auch die That versuchete Hermes, der hebre.
Erstlich fügt' er, gepaßt nach dem Maß, sich Halme des Schild-
rohrs,

Als er den Rück durchbohret der steinhartschaligen Schildkrot.

Rings dann spannt' er vom Felle des Stiers mit verständigem
Sinne;

Setzt' auch Griffe daran und fügte den Steg auf die beyden,
Und zog sieben darauf einstimmende Saiten des Schafes.

Doch wie anjetzo gefertigt er trug das gefällige Spielwerk,
Zeglichen Darm mit dem Schlägel berühret' er. Unter den
Händen

Schollen sie rauschenden Klangs, und der Gott sang schön zum
Getöne
Schnell erdachte Gesänge.

263 Dann da sie auff ein zeit bekam. Εμίσησεν
Αθηνᾶ τὸν αὐλόν, οὐτε ποιῶν γάρ αγγούριο τοῦ
ζόλκους, ἢ τηγὴ τὴν ἐπόρα δεξαμένη, τὸ συμβάρ εδίδασεν.
(Palaephatus. De inereditibus historiis ed. Fischerns. Ed.
III. Lps. 1761 p. 85.) Vgl. Athenaeus lib. XIV. — 392 Das
sie den Namen Linto trag Bein Welschen von
der Leichte nur. Ich kann mir dieß nicht erklären. Die
Leute heißt auf italienisch (denn dieß ist doch wohl unter
„Welsch“ zu verstehen) allerdings liuto, aber die italienischen
Wörter lieve, leggiere (leicht) stehen damit nicht in Verbindung.

523 Dann Lytra ein vergeltung heißt: λύρων
Lösegeld, Sübung. — 563 Gleich wie sie grüßt Ho-
mers dann. — Wo?

III. Ein Vorbereitung in den Amadis.

78 Dass er wiß, was beyn Opffeln schwimm.
Anspielung auf die Fabel von den Aepfeln und dem Rossdreck
S. Esopus von Waldis IV, 48 u. Anm. dazu.

IV. Aus der Practick Großmutter.

I. Neberschrift: „Reznem“, Umstellung von „Menziger“
S. d. Einleitung Bd. 1, S. XXI.

I', 1 Du Kleinvatter aller Practick. Dieses
ganze Gedicht bezieht sich auf das Gedicht „Aller Practiken
vnd Pronostiken Großvater“ u. s. w., welches zwischen der
ersten und zweiten Ausgabe der Fischartischen „Großmutter“ ent-
stand. Näheres über dieses Gedicht S. die Mittheilung von

Weller im „Anzeiger für Kunde d. deutschen Vorzeit.“ Bd. 12. Jahrg. 1863 S. 231 ff., der nicht ungeneigt ist, Fischart für den Verfasser zu halten, was aber nach dem vorliegenden Gedicht nicht sein kann.

26. 27 Wir wölln de Moer ond de Vader Zusammen geben auff das Hew. — Anspielung auf die von Bebelius, Facetiae fol. 87. b erzählte Geschichte „De alia puella“. Ein Mädchen beichtet, sie sei mit einem jungen Burschen auf dem Heu gewesen. Auf die Frage des Beichtvaters, was sie dort gethan habe, antwortet sie: „Wißt Ihr nicht, was die Burschen mit den Mädchen auf dem Heu machen?“

31. 32 Meines theils ist auff der han sonst schon Aller Practick Erstgebörner Son. Unter den im „Ein- und Ver-Ritt“ zur „Geschichtklitterung“ verzeichneten Büchertiteln kommt auch „Der Practicmutter erstgebörner Son“ vor. (Ausg. von 1573 Aiiij. a.)

38 Der heiß sich mit Cantzler Winbold. S. über diesen Namen Einleitung zu Bd. 1 S. XXII. — 2, 6 Gleich wie von jenem Vogler steht. Die Fabel ist mir unbekannt. — 20 Ich gbt bei Murnars Narrenschweren, d. h. bei Murners Narrenbeschwerung.

29 Kreutz vnd Blättel, ruck oder schneid. Bei „Kreutz vnd Blättel“ wird eine Goldmünze mit diesem oder auch anderm Gepräge in die Höhe geworfen; wer erräth, welche Seite oben zu liegen gekommen ist, hat gewonnen. Dies wird schon im „Gargantua“ (Ausg. v. 1575 Aiiij. b) erwähnt („Kreuz oder plättlin“); bei Rabelais (Gargantua liv. I etc. XXII) heißt es A croix ou pile. Bei den Römern hieß es caput aut navis nach den Geprägen der Münzen; die Italiener sagen fior o santo, die Spanier castillo y leon, die Engländer king side or cross side. Es ist übrigens auch jetzt noch in Deutschland üblich, so wie das bekanntere Rücken oder Schneide.

37 Ein schantz nun vmb die ander haussen, d. h. ein Wurf (mit Würfeln) um die andern Häusen. — 43. 44 Gleich wie die Englisch Stertman spreken Und wie die Reußisch Rupsfeiff Becken. Was heißt das? — 49 Wie der Stellat sein Lebensgirtel. „Stellati heißen in der Katholischen Kirche die Brüder jenes besondern Ordens, welche an ihren Kleidern angeheftete Sterne zu tragen pflegen.“

So Zedler, Universallexicon Bd. 39, S. 1757. Es mag dies nicht hieher gehören, doch finde ich sonst nirgends Auskunft.

51 52 Ich bedrfft wol ein Romulssman, Ein Solon, der die Zünfft geb an. Romulus theilte alle römischen Bürger in drei Zünfte ein (Ramnenses, Tatienses und Lucerenses). Vgl. Livius I, 13. Plut., Vita Romuli c. 20. — Auch Solon theilte die athenienischen Bürger in vier Zünfte oder Klassen (Pentakosiomedimener, Hippadatesluntes, Zeugitai und Thetes) S. Plut., Vita Solonis c. 18.

56 Den er macht zum Blissesspiegel, d. h. den er zum Spiegel der Weisheit, Klugheit macht. S. die Vorrede zum „Eulenspiegel Reimensweib“.

57 Oder gleich wie der Explicant. Ich weiß nicht, woran sich dieses bezieht.

66 Wie solch's die Naß beweiset heftig. In welcher Schrift spricht J. Naß von der Siebenzahl?

3. 31 Wie hent thün unsre Mannisten, d. h. die Anhänger des Manes oder Mani, des Stifters eines gnostischen Religionssystems, welches auf der Verschmelzung persischer und christlicher Ansichten beruhte, was ihm die Feindschaft sowohl der Magier als der Christen zuzog. Er wurde im J. 277 lebendig geschunden. Seine Anhänger heißen gewöhnlich Manichäer.

39 Es ist ein Iastrologium. Fischartsche Wortbildung für „Astrologium“, wo mit Beibehaltung des Lautes dem fremden Worte deutsche unterschoben werden: „Laster“ und „Lüge“.

67 Dan het es Murnar Naß hoch gestelt. Es muß wol gelesen werden: „Naß hoch gestelt“, und der Sinn ist: Meine Practick wird euch angenehmer sein, als wenn sie Murner Naß gemacht hätte, mit Beziehung auf des Franciskaners Naß Practik, die Fischart freilich nicht wenig benützte. Vgl. Goedekte, Gengenbach 413. 526.

70 Sie ist wat nū w̄s vom Sternen geh̄t. — Ich kann dies nicht erklären.

V. Ein nohtwendige Anweisung.

„Die Uebersetzung des Buches ist nicht von Fischart, sondern von dem auf dem Titel angegebenen Johann Christoph

Becker; woher derselbe den Namen Wolfenstern angenommen, ist mir unbekannt. Es bestärkt dies die bei der Besprechung des Reveille matin geäußerte Vermuthung, daß, wie Sebiz, († 1626, 86 Jahre alt), Nigrinus und Artopenus keine Pseudonymen Fischarts, sondern Namen wirklicher Menschen waren, auch Emrich Lebus ein solcher Name gewesen sein möge. Allerdings aber ist Fischarts mithelfende Hand in der Uebersetzung nicht zu verkennen. Die Reimzeilen, welche in dem Buche vorkommen (Bl. 25b, 29b, 45b, 46b, 52ab, 55b, 66b, 72b, 100b, 212b, 115b, 134a, 137b, 138a, 157a, 161b) tragen, die meisten sehr deutlich, Fischartisches Gepräge, und auch sonst kommt der eine und andere eigens Fischartische Ausdruck vor, z. B. Bl. 81a „Silentius oder Stilارت.“ (Bilmär, Zur Literatur Fischarts. 2. Aufl., Frankf. a'M. 1863. S. 43.) Wir müssen gestehen, daß uns die erwähnten Reimzeilen den Charakter der Fischartischen Darstellung nicht zu tragen scheinen; eine Vergleichung derselben mit den ähnlichen kurzen Reimstückchen in der Practik, im Ehezuchtbüchlein und im Trostbüchlein zeigt einen auffallenden Unterschied; die Kraft, und wir möchten beinahe sagen, der eigenthümliche Schwung, der in den Reimen dieser drei Schriften entgegentritt, fehlt hier durchgehends; selbst die besseren Stücke haben eine gewisse Mattigkeit, die in Fischarts Wesen und Sprache nicht liegt. Doch theilen wir diese Reimstücke hier mit, um unsere Leser selbst urtheilen zu lassen.

1.

(25 b) Was einer nicht weiß noch verstaht
Ist wol ein vbel vnd ein schad
Aber der doch ohn schmerz zugah.

2.

Wer lebt in unverständes sit
Derselb sich plagt, vnd fühlts doch nit.

3.

(29 b) Das Knäblein welches in Händen hält
Das Feuer vnd sich bewaffnet stellt,
Mit Bogen auß dem blossen rücken
Vnd Pfeilen die es zur seiten schmücken,

Vnd hat beslungelt Fuß vnd Händ :
Das wird Amer, die Lieb genennt.

4.

(45 b) Diese so jetzt mein Herz erleucht
In Rhum der schöne keiner weicht,
Ob eine schon von Treia wer
Oder auf Griechenland daher,
Aber das ist zu sorgen sehr
Dass sie nit ein groß noht geber.

5.

(46 b) All bekümmerniß vnd traurigkeit
Die sich erregt in lieb vnd leid
Beurhacht nur der Weiber list,
Dann wenig bestands in ihm ist.

6.

(52 a) Wiewol das küssen ist vmbsunst
Gegen der rechten Liebe brunst,
(52 b) Hats doch in ihm ein sondern lust
Wann liebes begird sich hierdurch duß,
Vnd wann zwei in Lieb aufz erkoren
Sich selbst darmit ihm offenbaren.

7.

(55 b) Die Bilder, so sie zugericht
Thun von alln Tarszeiten bericht.

8.

(66 a) Deß Wintets (sic) Nächt fast nützlich seind
Wo zwev in lieb sich han vereint,
Wans aber geilheit nicht abbrechen
Sonder dardurch die Natur schwecchen,
Müssens im alter zittern, beben,
Vor kält das loch zur fewrglut heben.

9.

(72 b) Der Weiß in widerwertigkeit
Braucht für sein trost sein gscheidigkeit.

10.

(100 b) In n̄b̄ten vnd auch in arn̄t
 Ein gewisser Freund sein hilff gebiert
 Gleich wie mans gold im H̄wt (sic) probiert
 Ob es sey falsch, bōß oder gut.

11.

(112 b) All vñser Heil hat sich vmbgwent
 Zum H̄llischen porten seind wir gelent.

12.

(115 a) Das Meer ist wild vnd vngeschlacht,
 Also es auch die Leute macht,
 Welche es brauchen tag vnd nacht.

13.

(134 a) Wer an sein Halß kein Doch nit hat
 Versucht oder ein dienstbar statt
 Dem kompt schwer an solcher beschluß
 Wie wol er dultig tragen müß.

14.

(137 b) Ein trewer Diener allezeit,
 Seim Herren ist zum Dienst bereit,
 Vnd wo jhn ein vnglück anstieß
 Hett er darob großen verdrieß.

15.

(138 a) Dann nit der Menschlich schlechte rhat
 Regiert des Menschen sach vnd that,
 Sonder daß wandelbare glück
 Welch's oft erzeiget seine tück.

16.

(157 a) Wiewol von Natur ein Weiblich Bildt
 Wandelbar ist, listig vnd mildt,
 Doch wo zu letzt wird offenbar
 Ihr Lieb, die lang verborgen war,
 Wirfft sich zur stund aufz lieb vnd leid
 Ihr wolwöllen in haß vnd neid,

Und kein so gehessigs Thier man find,
Das sich mit ihr vergleichen künd.

17.

(161 b) Ach Venus wie mag's möglich sein,
Das solche arge Fräwelen
Mögen ohn schrecken sehen an,
Ihr Männer die sie betrogen han?

VI. Aus den „Eikones“.

1, 2 Dis Bild so herrlich Sighafft gstellt.
„Die auf einer Weltkugel stehende, mit den kaiserlichen Insignien geschmückte Germania.“ (Goedeke, Eisl Bücher deutscher Dichtung 1, 175.)

76 Bei diesen Helden müssen melden: „Tuiscon, Mannus, Wygewon, Herimow, Eustermow, Marsus, Gambrinius, Tuenus, Wandalus, Ariouistus, Arm'nius, Carolus Magnus“. (Goedeke, a. a. D.)

VII. Aus „Accuratae effigies“.

1 Papst Urban der Sechste, eigentlich Bartholomäus von Prignano, aus Neapel, wurde 1378 zum Papst erwählt. Durch seine Strenge veranlaßt, wählten die Cardinale Clemens VII. zum Gegenpapst, woraus sich das große Schisma in der lateinischen Kirche ergab. Urban starb am 15. Oct. 1389.

2 Papst Bonifacius der Neunte, eigentlich Peter Tomacelli aus Neapel, wurde im J. 1389 in Rom nach Urbans VI. Tod gegen Clemens VII. zum Papst gewählt. Er war sehr geizig und betrieb die Simonie ganz systematisch. Er starb den 6. Nov. 1404. — 30 Wie von der Tomacellen Stammen. Die Tomacelli waren ein angesehenes, aber zur Zeit dieses Papstes schon herabgekommenes Geschlecht; auch später nehmen Mitglieder dieses Geschlechts hervorragende Stellen in der Kirche ein.

3 Papst Gregor der Zwölft hieß eigentlich Angelo Corrario. Im J. 1326 geb., wurde er während des Schisma 1406 gegen Benedict XIII. gewählt. Vom Concil in

Pisa 1409 entsetzt, entsagte er erst 1413 auf dem Constanzer Concil, worauf er Cardinalbischof von Porto und Legat der Mark Ancona wurde. Er starb 1417 in Rimini. — 12 Von Racanet die Marggrafschaft Recanati, Stadt in der Mark Ancona, war früher Sitz eines Bischofs. Angelo Corratio war der vierzehnte.

4 Papst Alexander der Fünft: Peter Philargius aus Candia, wurde 1409 zum Papst erwählt, hatte zwei Gegenpäpste, Benedikt XIII. und Gregor XII. Er versprach dem Concil zu Pisa eine Reformation der Kirche an Haupt und Gliedern, ohne jedoch sein Versprechen zu erfüllen. Er starb 1410, wie behauptet wird, vom Cardinal Cossa vergiftet, der sein Nachfolger wurde.

5 Papst Eugenius der Vierzte. Gabriel Condulmer aus Venetien bestieg 1431 den päpstlichen Stuhl, wurde aber 1439 wegen seines Widerstandes gegen die Baseler Kirchenversammlung entsetzt und Herzog Amadeus VIII. von Savoyen unter dem Namen Felix V. zu seinem Nachfolger gewählt, der jedoch nur in wenigen Ländern Anerkennung fand. Eugenius starb am 7. Febr. 1447. — 7 Zwei Kaiser, einer von Aufgang her. — Der römische Kaiser Sigismund und der Kaiser von Constantinopel Johann VI. Paläolog, der mit Eugen einen Vertrag schloß, nach welchem er sich anheischig machte, die Griechen zur Vereinigung mit der päpstlichen Kirche zu überreden.

6 Papst Niccolaus der Fünft. Pietro Rainucci oder Pierre de Corbière, wurde 1328 von Ludwig dem Baier als Gegenpapst Johannis XXII. eingesetzt, musste sich aber diesem unterwerfen und starb im Gefängnis. Wegen seiner uncanonischen Wahl wird er in der Reihe der Päpste nicht gezählt. — 15 Dem Bernardin von Senis auch Bernhardin von Siena, geb. 1380 zu Massa-Carrara, stellte die alte Ordnung in dem Franziskanerorden der strengen Observanz, zu dessen General-Vikar in Italien er 1438 ernannt wurde, wieder her. Er machte sich in der Pestzeit (1400) durch aufopfernde Krankenpflege verdient, zeichnete sich als hinreissender Kanzelredner aus, stiftete die Fratres de observantia und starb 1444. Er wurde im J. 1450 unter die Heiligen versetzt.

7 Papst Sixtus der Vierzte, der von 1471—1484

den päpstlichen Stuhl einnahm, besaß ausgebreitete Gelehrsamkeit, machte sich aber durch Simonie, Nepotismus und andere Laster verächtlich. Unter ihm wurde die Inquisition in Spanien eingeführt.

IX. Thierbilder.

69 Wie etwan, als Agrippa meld. — Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim, geb. zu Köln 1486, wurde wegen seiner freien, aber auch wegen seinen mystischen Ansichten oft verfolgt, weshalb er ein sehr unstätes Leben führte. So mußte er aus Metz fliehen, weil er eine Hexe vertheidigt hatte. Er starb 1536 zu Grenoble. Die von Fischart bezeichnete Stelle finde ich in seinen Werken nicht.

Fischarts „Auslegung der Thierbilder“ setzte Joh. Nass eine andere ebenfalls gereimte entgegen, welche im J. 1588 auf einem Folioobogen bei W. Eder in Ingolstadt erschien. Wir theilen sie hier mit:

Abeontraſeyhung vnd Außlegung etlicher ſelbſamer Figuren, so zu Straßburg im Münster vor etlich hundert Jaren in Stein gehauen worden, den lezten grossen Abfall von dem wahren Gottesdienſt auch der Secten vnd Rotten Viehischen Staudt vnd Irreligion darmit abzubilden, &c.

Zu Straßburg im Münster, in der Höhe, auff der Seyten, garadtvber vor dem Predigstul, oberhalb dem Gang, da etlicher Geschlechter Schildt hangen, der Heiligen Bildniß vnd Wappen feyn gar vergangen, oben herumb an einer grossen Säulen zu oberft in derselbigen Runde, im Capital feynd obgemahlte Bilder, aller ding wie ſie albie abgeriffen, noch vor wenig Jaren gesehen worden, in Stein gehauen, nemlich ein Saw vnd ein Bock tragen für Heilthum vnd einen schlaffenden Fuchs, der Saw greift ein Hündin vnder den Schwanz,

voran geht ein Beer, der trägt das Weywasser, ein Wolff trägt das Kreuz, ein Hafz trägt das Liecht dem schlaffenden Fuchs vorher, hernacher aber folget ein Esel oder Hirsch ob dem Altar, vnd disputiert von dem Kelch, hinder ihm steht ein anderer Esel, der hat ein Buch vor ihm, gleich der Augspurgischen Confession; das hält ihm ein Katz, seynd zehn Bilder, gleich wie Gott zehn Wort in Stein gehawen darmit seinen Willen entdeckt, also werden mit disen zehn Bildern in Stein gehawen, der viehischen Secten Affenspiel vnd Hundtsimmel bedeüt, immassen sie Sanct Paulus beschreibt 2. Timot. 3. Dann gleich wie ihner Stein, so von den Bawleüten, da man (iuxta Histor. Scholasticam) den Tempel Salomonis bawet, verworffen wurde, etwas lang hernach zukünftiges bedeütet, nemlich Christum, vnd gieng nit auff das gegenwärtige zur selbigen Bawzeit, also gehn dese Bilder nit auff die vergangne Zeit des gebaueten Münsters zu Straßburg, sondern seyn ein Propheey, vnd haben etwas künftiges bedeütet, nemlich die Antichristische viehische Religion, wie man jetzt vor Augen sihet, vnd hernach folgend besser erklärt vnd recht gründlich aufgelegt wirdt, durch B. Joham Naß, folget der Text:

Einsmals ich gähling wart verzucht
 Nach Straßburg hin ins Münster rückt
 Darinn ich sah ein geist spaciern,
 Im Münster hin vnd her reuieren,
 5 Trat zu mir her, vnd mich empfieng,
 Mit Worten freundlich aller ding,
 Vnd sprach: Nun komm ich muß dir sagn,
 Nachdem jetzt vil der Künstler fragn,
 Was ihene Bildtnuß, wunderlich
 10 Gemacht, bedeut vnd bringt mit sich,
 Die Seet solchs falsch vnd vurecht deut,
 Des rechten Sins sie fehlet weit,
 Als sie auch thut der heilign Schrifft,
 Verfälscht vnd macht zur Seelen Gifft,
 15 Du aber merck der Alten Grundt,
 Der Prophecyung recht Urkundt,
 Verkündt auch solchs in allem Landt,
 Wo Rotten vnd Secten seynd bekandt,
 Auff daß ihr Falschheit komm an Tag,

- 20 Der Welt zu Nutz, merck, was ich sag
 Von Bildthawern, die solches haben
 Zu Straßburg ghawen vnd erhaben
 Im Münster vor drey hundert Jarn,
 Da noch solch Volk vnd Lehrer warn,
- 25 Die Gott von rechten Heitzen suchten,
 Grob Sünd vnd Irrthumb sie verfluchtet,
 Die auch vom heilign Geist bericht
 Zukünftiger gar bösen Gschicht
 Deß Absfalls von dem Glauben alt,
- 30 Deß Ubel's Wachung mancher Ostalt,
 Das haben den Büchern sie vertrawt,
 Ja habens in die Stein gehauet,
 Wie du dort sichtst abconterfeht,
 Also es jetzt beyn Secten geht,
- 35 Der schlassend Fuchs, den ihr zwen tragen,
 Bedent das Wort, darvon sie sagen,
 Allein der Glaub solls als verrichten,
 All Tugend sie darmit vernichten,
 Solch falscher Lehr vnd Ketzerey
- 40 Vor Jaren auch vil stunden bey,
 Der Simon Magnus, Arrius,
 Eunomius, Aerius,
 Auch Saturninus vnd Lutherus,
 Calvinus, Zwingel vnd Bucerius,
- 45 Die stinkend Böck vnd wüsten Säw
 Deß Antichrists Betn alt vnd new,
 Scropha zu Wittemberg belandt,
 Die trewloß Nunn, der Klöster Schandt,
 Die reissend Wölff vnd fressig Beern
- 50 Gehn vornenher mit falschen Lehrn,
 Weihwasser vnd Tauff sie weg tragen,
 Für Kirchen Creuz vnd Bilder jagen,
 Die Gotsfürchtigen Häfglein zug
 Mit Warheitslicht gehn hindern nach,
- 55 Die Säw dem Bock hilfft Falschheit tragen,
 Allein der Glaub liegt auff dem Schragen,
 Erwacht in letzten Tagen spät,
 Den Luther außgewedet hat,
 Ein Ursprung aller Ketzerey,

- 60 Stelt sich doch fromb, machts alles frey,
 Für Heilthumb, was dem Hundt gebürt,
 Christus der Herr vnd trewe Hirt
 Durchs heilig Euangeli lehrt,
 Gebt nit den Hunden Heilthumb werth,
 65 Werfft für die Säw die Berlin nit,
 Die Böck zur lindken tragen mit,
 Die Esel teutsche Meß thun lesen.
 Ihr Kelch ist Grewels voll gemessen,
 Der Hirsch verlossen Mönch bedeüt,
 70 Apostaten vnd irewlosz Leüt,
 Den Kelch sie jederman fürsetzen,
 Bil Leüt betriegen mit ihrem Schwezen,
 Eben solch ungewehrt Gesellen,
 New Kirchenordnung wöllen stellen,
 75 Aufzlegen meisterlich die Bibel.
 Daraufz wächst täglich noch vil Ubel.
 Darzu helfsen vil Protestantenten,
 Mit schmeychlen süß in vilen Landen,
 Und seynd ihr vil doch arge Katzen,
 80 So vornen lecken, binden kratzen,
 Den Eseln helfsens Bücher tragen,
 Den Kirchengütern sie nachjagen,
 Wie solchs die Eselspredigantzen
 Jetzt klagen fast mit ihren Schnauzen
 85 Weil jedem Herrn in seinem Landt
 Die Kirchengüter seynd befandt,
 Auch ihn erlaubt aufz Luders Neydt,
 Verjaget ist die Gottsförcht weit,
 Durchs tückisch Thier das sich kan schmücken,
 90 Die Ohren den Geithälzen jucken,
 Gleich wie man von dem Fuchs thut sagen,
 Wann er alt thut nach Wildpret jagen,
 Also hat sich gestellt vil Jar
 Ehrgeitz vnd Ketzerey fürwar,
 95 In viler Menschen Herzen schlafft,
 Nun jetzt erwacht nur böses schafft,
 Diz Thier vnd Fuchs, nun merc mich recht,
 Ist Sathans vnd der Ketzter Knecht,
 Und heist zu teutsch, Allein der Glaub,

- 100 Ist aller Tugend Mord vnd Raub,
 Der Heiligen ein Grewel wüst,
 So auch der Seeten Heilthumb ist,
 Gestellt wol an die heilig Statt,
 Dem wahren Gottesdienst zu Spott,
- 105 Die Kirch von Alters her gebawt,
 Man jetzund wüst vnd öd anschawt,
 Erkandnuß Getts dīz Thier nit levd,
 Sondern darwider schreibt vnd schrevt,
 Ja Christum selbst thut es verblenden,
- 110 Auch alle Heiligen Gottes schänden,
 Das Euangeliun verkehrt,
 Erlaubet Sünd, der Tugend wehrt,
 Rechtfertigt auch allein den Glauben,
 Der Einigkeit vns thut berauben,
- 115 Fürs Himmels Schlüfel Dietrich braucht,
 Nur in Saw- vnd Hundtsbimmel taugt,
 All Sacrament vnd Tauff verwendt,
 Stößt gute Werck weg ins Elend
 Altär vnd Kirchen es vmbreist,
- 120 Wie Arrins den Machmet heist,
 Die Priesterwerb bey ihm nichts gilt,
 Weil sie der Teüffel selbsten schildt,
 Mit vollem Bauch sol man ihm fasten,
 Solchs Epicurus lehrt am fasten,
- 125 Pelagi auch vnd Manicheen
 Mit der Erbsünd es thut vmbgehn,
 Die Sacrament heists Menschen Tandt,
 Wie man pflegt in Armenier Landt,
 Audacianisch der Firmung spott,
- 130 Ja Tauff vnd Ebrysam gar außrott,
 Sein Euangeliun renatum,
 Folgt Denatisten vnd Nouatum,
 Caluin sampt Berengario
 Nur reden von der Deutnuß roh
- 135 Des Sacraments am Altar fron,
 Allein der Glaub gibt jhn den Lohn,
 Allein im Brauch sev Christi Leib,
 Nestorius braucht auch, dīz bleib,
 Widleß vnd Huß bey ihm vil gilt,

- 140 Doch einr den andern Ketzer schilt,
Dann keiner folgt dem anderm gar,
Wil Newrung habens alle Jar,
Es wil auch für kein Gstorbnen bitten,
Nach desz Aeri Ketzers Sitten,
- 145 Die lezt Delung Sanct Jacob lehrt,
Allein der Glaub auch solchs vmbkehrt,
Vor Jarn lang auch solches stritten,
Arg Ketzer Heracleonitten,
Messianen dWeyh thut web,
- 150 Der Marcion beslekt die Ehe,
Dß Thier hältts mit Ioninior,
Die Jungfrawschafft sey gar ohn Lohn,
Wil nit die Fraw, die magd komb her,
Nach Adamiter falschen Lehr,
- 155 Dß Thier verzehrt auch all Gelübd,
Lamperius auch solches vbt,
Der Mönchs Ordnung insonders haft,
Wie Circumcellio trieb fast,
Der Heilign Fürbitt es verspot,
- 160 Als Vigilantisch Secten Rot,
All Wunderwerk der Heilign frumm
Es machet mit Porphyri stumm
Also leydt auch die Bilder nicht,
Iconomachisch sies zerbricht,
- 165 All Weyh vnd Segen es verlacht,
Auch Flagellantes habens veracht,
Es wil auch gar kein Haupt nit han,
Accephali haben auch so than,
Und merck in Summa Summarum,
- 170 So ist das ganze Lutherthumb
Durchaus vom bösen Geist erdacht,
Von alten Ketzern außgebracht,
Und jetzt in diesen letzten Zeiten
Thun sie all widr die Kirchen streiten,
- 175 Wol Sathan weyz, daß fern sey nicht
Der jüngste Tag vnd jüngst Gericht
Drumb ist er Zorns vnd Wütens voll,
Wil, jederman ihm folgen soll,
Aber Gottlob, die Kirchen Gotts

- 180 Nicht acht seins Zorns vnd Gebotts,
Hält sich nur steif zum Fels vnd Säwl,
• Zu Christo, vnd veracht den Grewl,
Den Christus vns verkündet hat,
Auch seine Jünger frū vnd spät.
185 Gleichfalls der alten Lehrer Schar,
Mit Büchern, Lehren, Warnung klar
Hat solchs mit Ernst fürmahlen wollen,
Daß wir darsfür vns hüten sollen,
Ja auch die alten frommen Christen
190 Mit jhren Künsten solches wüsten,
Habens in Stein vnd Holz gehawt,
Wie mans noch klar vor Augen schwant,
Darumb hüt dich O frommer Christ,
Vermeyd der Keutzer argen List,
195 Hüt dich mit Ernst vor jhrem Betrug,
Dann es ist falsch vnd lauter Lug,
Im Gute verharr biß an dein End,
Von Gottes Kirch dich nicht abwend,
Dem ewigen Leben drinn zulend.

E N D E.

X. Ausspruch des Esels.

37 Das sich sein Drithet bemühe. „Drithet“ von „Ohr“ nach „Majestät“ gebildet.

133 Wer sind aber ohn G. die GESELLN. Dies ist freilich noch deutlicher als Waldis, Eiopus I, 90, 78 „Und treib ein solchen gESELLEN vmb“ und Grimmelshausen, Simplicissimus I, 85, 18: „Ein ander gEsel hatte noch wol siederlichere Götter“, wo der allerdings etwas plumpe Witz bloß durch die Schrift angedeutet wird.

XII. Aus dem „Reveille Matin“.

1, 18, 19 Wer einen mit der that Verlezt unschuldig aus bosheit. „Unschuldig“ bezieht sich wohl auf „einen“, also: wer einen Unschuldigen aus Bosheit verlezt.

2, 4 Durch die Königin Fridegund u. s. w.

Fredegunde, erst die Concubine, dann die Gemahlin Chilperichs, ließ dessen frühere Frau Galeswintha, dann seinen Bruder Siegbert und außer Andern auch ihren Gemahl ermorden. Sie starb, nachdem sie ihre erbitterte Feindin Brunehilde besiegt hatte, im J. 597. Diese, die Schwester der ermordeten Galeswintha, ließ Chlotar II., Chilperichs Sohn, der ihr seines Vaters und anderer Personen königlichen Stammes Tod zuschrieb, im J. 613 drei Tage lang foltern, auf ein Kameel binden, dem Heer zur Schau im Lager herumführen und zuletzt an den Schweif eines wilden Pferdes binden und zu Tode schleifen.

19 Sich regen diese recht Brennhilde. „Brennhilde“ Fischartische Umbildung für Brunehilde, und eben so im folgenden Vers „Grimmhilde“ für „Kriemhilde“.

25 Will nennen gleich die Katterein u. w. „Es zeigt sich die Eigentümlichkeit des Fischartischen Stiles in den Wortspielen mit Kater und Katzen, katzenrein (dies Wort ist Fischart geläufig: Garg. Cap. 6. Ueberschr. u. a. St.“). (Vilmars, Zur Literatur Joh. Fischarts S. 27.)

XIII. Aus dem „Öffentlichs Ausschreiben“.

4, VI, 9. 10 Gleichwohl sag ich nicht, das nicht auch Ein Weib mög herrschen nach Landsbrauch. Fischart ist offenbar durch die Rücksicht auf die damals regierende Königin Elisabeth von England zur Einschränkung seines vorher aufgestellten Satzes bewogen worden.

XIV. Aus der „Geschichtklitterung“.

1. Prolog. Erweiterung des avis „Aux lecteurs“, mit welchem Rabelais seinen Gargantua einleitet. Wir theilen, um zu zeigen wie Fischart seine Vorbilder bearbeitete, die Verse des Rabelais mit:

Aux lecteurs.

Amys lecteurs, qui ce liure lisez,
Despouillez vous de toute affection;
Et le lisant ne vous scandalisez,
Il ne contient mal ne infection.

Vray est qu'icy peu de perfection
 Vous apprendrez, sinon en cas de rire :
 Aultre argument ne peut mon cuer elire.
 Voyant le dueil qui vous mine et consomme,
 Mieulx est de ris que de larmes escripre :
 Pour ce que rire est le propre de l'homme.

1. 8 Wie Wittfrau auf der Bien extrende.
 Ich kann diese Anecdote nicht nachweisen. 2. Rabelais' Grabschrift nach Renjard. Um noch an Einem Beispiel darzuthun, wie Fischart seine Verbilder bearbeitete, theilen wir das Original dieser Grabschrift mit :

Epitaphe de François Rabelais.

SI d'un mort qui pourri repose
 Nature engendre quelque chose,
 Et si la generation
 Est faite de corruption,
 Vne vigne prendra naissance
 De l'estomac et de la pance
 Du bon Rabelais qui boinoit
 Toujours ce pendant qu'il viuoit.
 Car d'un seul trait sa grande gueule
 Eust plus beau de vin toute seule
 (L'epuisant du nez en denx coups)
 Qu'un pore ne hume de lait dous,
 Qu'Iris de flevues, ne qu'encore
 De vagues le riuage more.

Iamais le Soleil ne l'a ven
 Tant fust-il matin, qu'il n'eust beau,
 Et iamais au soir la nuit noire
 Tant fust tard, ne l'a ven sans boire.
 Car alteré, sans nul seiour
 Le gallant boinoit nuit et iour.

Mais quand l'ardente Canicule
 Ramenoit la saison qui brule,
 Demi-nus se troussoit les bras,
 Et se couchooit tout plat à bas
 Sur la ionchée entre les tasses ;
 Et parmi des escuelles grasses

Sans nulle honte se touillant,
Alloit dans le vin barbonillant
Comme vne grenouille en la fange.

Puis yure chantoit la louange
De son ami le bon Bacchus.
Comme sous luy furent vaincus
Les Thebains, et comme sa mere
Trop chaudemant receut son pere,
Qui, en lien de faire cela,
Las! toute vine la brula.

Il chantoit la grande massüe,
Et la iument de Gargantüe,
Le grand Panurge, et le païs
Des Papimanes ébaïs,
Leurs loix, leurs façons et demeures,
Et frere Iean des Antoumeures,
Et d'Episteme les combas:
Mais la mort qui ne boiuoit pas
Tira le beuuuer de ce monde,
Et ores le fait boire en l'onde
Qui fuit trouble dans le giron
Du large fleuee d'Acheron.

Or toy, quiconques sois, qui passes
Sur la fosse, répen des taces,
Répen du bril et des flacons,
Des ceruelas et des iambons;
Car si encor dessous la lame
Quelque sentiment a son ame,
Il les aime mieux que des lis
Tant soyent ils fraichement cueillis.

(Les Poemes de P. de Ronsard Gentilhomme Vandomois.
T. III. A Paris, chez Gabriel Buon au cloz Bruneau, à
l'enseigne S. Claude. 1573. Avec Privilege du Roy. p. 456.)

2, 14 Dass auch S. Dominici Grab. S. Su-
rius, in der Uebersetzung von Joannes a Via. (Münch.
1577. 4 Th. Fol.) 4, 358. b. — 16 Die gut Domini-
schen Wein gab. „Dominiisch“ Fischartische Wort-
zusammensetzung aus Dominicus und vinum.

31 Und den Lateinischen Wezstein. — Wezstein

heißt auf lateinisch eos; Eos (Eos, Knos) ist aber der Name einer Insel, jetzt Zea, welche außerordentlich reich an gutem Wein ist, was den folgenden Vers erklärt.

69 Sang auch von deß Grandgusiers Kuchen.
S. Geschichtflitterung: Das Vift Capitel. Von des Grandgusiers, Gargantua Vaters, vollbestalter Kuchen, Kästen, vnd Keller: was ins Glas gehört, oder anff den Teller.

70 Und deß Gargantua Thier u. s. w. S. Ebend. Das Neunzehende Capitel. Wie Gargantua gen Pacis geschickt ist worden, vnd wie der bugläubig große Elendeis vnd Thir welches jn trug, die Rosprämen vnd Kümmchen im Beauceiland strafet.

73 Auch wie Bruder Jan Lufapaunt u. s. w. S. Ebend. Das Atn vnd treißigste Capitel. Wie am Mench von Sewiler das Kloster der Abtei daselbs wolbemettet, von der Feind mutwill, Raub vnd Plünderung errettet.

75 Und Wurstdurstpanthel Fürz kartauant. S. Ebend. Das Neun vnd treißigste Capitel. Wie Gimmaste Supplikatenweis vnd hinterlistig den Hauptman Wurstkümpfing vnd sein Volk vmpacht, vnd also sein Leben davon pracht.

76 Und was Panurge kost. S. Rabelais, Pantagreuel, Livre II. Chap. XIV. Comment Panurge raonta la Maniere comment il eschappa de la main des Tureqs.

3. Die Wasserrinder nach Horaz.

Prisco si credis, Maecenas docte, Cratino,
Nulla placere diu, nec vivere possunt,
Quae scribuntur aquae potoribus. — —
(Horat. Epist. I, 19, 1—3.)

Im Rabelais findet sich kein Vorbild dieser Verse.

4. Sprichwort. Vor den mitgetheilten Reimen steht in „Geschichtschrift“ (Ausg. v. 1575 Bij. b): „Es heißt, wilt dein Haus behalten sauber, so verwars vor Pfaffen vnd Tauben: vnd Peter Schott reimt:

In veterata peti non simia debet in aedes,
Vrsus silvestris, presbiter et iuvenis.

Dieses Sprichwort kommt unter vielfachen Formen vor:
Bei Agricola (320) heißt es:

„Wer will haben ein reynes hauß,
Der laß Pfaffen, Münch vnd tauben drauß.“

Geiler von Kaisersberg führt es ungefähr mit denselben Worten an wie die „Geschichtklitterung“: „Wiltu haben dein Hus sauber, so hüt dich vor Pfaffen, Münch vnd Tauben“. Waldis, Gospus IV, 22, 45 ff., reimit das Sprichwort eigentlich:

„Wer solche (Mönch) bey jm hansen leßt,
Der het auch warlich gerue Gest;
Dein Mönche, Motten, Meuse, Maden,
Die scheiden selten eue schaden.“

Körte, S. 194 f., führt folgende Sprichwörter an:

„Willst dein Haus du behalten sauber,
Bewahrs vor Pfaffen vnd vor Tauber.“

„Wer sein Hans will haben rein,
Lasse wed'r Studenten noch Tauben hinein.“

„Qui veut tenir nette sa maison,
N'y mette femme, prêtre, ni pigeon.“

Bei Rabelais findet sich nichts Aehnliches.

5. Die glückliche Pfarre. Vor den Reimen steht in „Geschichtschrift“ (a. a. D.): „Vnd Jacob Wimpfeling verbeißt es vnd spricht:

Foelix Plebanus, foelixque parochia, sub qua
Nec Naam Abraham, nec Sem, nec vivit Elias.“

Bei Rabelais nichts Aehnliches.

6. Pfaffenjöhne. Vor den Reimen steht in „Geschichtschrift“ (Ebend. B iiiij. a.):

„Sacrificum nati non possunt esse beati,
Non sunt foelices, quia matres sunt meretrices.“

Nichts Aehnliches bei Rabelais.

7. Hurenkinder. Vor den Reimen steht in „Geschichtschrift“ (a. a. D.):

„Vnd Natus adulterio semper adulter erit
Filia moechatur, quae moecha matre creatur.“

Körte, S. 225, führt an:

„Was Huren { gefangen / ist zu huren } geneiget,
{ geboren / erkoren.“

3. Eine Erklärung dieses Stücks ist, wenn überhaupt, nur mit Vergleichung des Rabelais'schen Urtextes möglich, der zwar ebenfalls viele unauffindliche Dunkelheiten enthält, aber immerhin noch leichter zu verstehen ist als die Fischartische Nachbildung, und zudem durch die geniale Ueberzeugung von G. Regis an vielen Stellen aufgehellt wird, weshalb wir sie unten Strophe für Strophe mittheilen.

Chap. II. *Les Fanfreluches antidotes, trouuees en ung monument anticque.*

1. O, i ? enu le grand dompteur des Cimbres,
::: sant par l'aer, de paour de la rousee,
— sa venne on a remply les timbres
::!, beurre fraiz, tumbant par une housee,
Duquel quand fent la grand mer arrousee,
Cria tout haut: hers, par graee peschez le,
Car sa barbe est presque toute emboussee ;
Ou, pour le moins, tenez luy une eschelle.
2. Auleuns disoient que leicher sa pantoufle
Estoit meilleur que gaigner les pardons :
Mais il surnint ung affecté maroufle,
Sorty du ereux ou lon pesche aux gardons,

Zweytes Kapitel. Der antidotirete Firlfanz,
in einem alten Begräbniß funden.

1. O, i ? . . am der grosse Bändiger der Cimber
::: !, ugs durch die Lust, weil ihn der Than verdroß.
:: ex erichten, thät man die Tröq bekümpern
:: frischer Butter, die mit Mülten geß:
Daron die grosse Mutter überstöß
Unt schriee laut und bat ihn auszufangen,
Da der Mierant ihm schier zu Wärten schreß;
Ihm mindestens zu reichen eine Stangen.
2. Die Kinen schrien, ihm den Pantoffel lecken
Wär besser denn um Ablaß sich bemühn :
Allein da kam der listigste der Gecken
Zum Lech berfür, wo man nicht Kresselin,

Qui dist : Seigneurs pour dieu nous engardons,
 L'anguille y est ; et en cest estau musse.
 La trouuerez (si de pres reguardons)
 Une grande tare au fond de son aumusse.

3. Quand feut au poinet de lire le chapitre,
 On n'y trouua que les cornes d'ung veau.
 Ie (disoit il) sens le fond de ma mitre
 Si froid qu'autour me morfond le cerneau :
 On l'eschanffa d'ung parfum de nauéau ;
 Et feut content de soy tenir es atres,
 Pourueu qu'on feist ung limonnier nouveau
 A tant de gens qui sont acariatres.
4. Leur propos feut du trou de Sainct Patrice,
 De Gilbathar, et de mille aultres troux ;
 S'on les pourroit reduire a cicatrice,
 Par tel moyen que plus n'eussent la toux :
 Ven qu'il sembloit impertinent a tous
 Les veoir ainsi a chaceun vent baisler.
 Si d'aduenture ils estoient a poinet clous,
 On les pourroit pour honstaiges bailler.

Der sprach : Um Gott, Herrin ! laßt ihn nicht entziehn !
 Hie ist der Aal, und steht in dieser Pfinge :
 Dort unter seinem Krägel, merkt auf ihn !
 Da findet ihr die grosse Tiraz-Wunde.

3. Wie er ißt sein Kapitel wolt beginnen,
 Fand sich nichts drunter als ein Kalbsgeweih.
 Mir ist, sprach er, in meiner Miter drinnen
 So kalt, sie drückt auf mein Gehirn wie Blei.
 Man wärmt ihn drauf mit Küben-Sprezerey,
 Da ließ er sichs am Heuerbeerd gefallen,
 Wofern ein frischer Gaul vorzählig ißt
 Den vielen Leuten, die die Fauste ballen.
4. Ihr Handel war um Patricks heilig Loch,
 Gibraltar, und viel taujend andre Hölen,
 Ob sie sich wohl vernarben ließen noch
 Durch ein Rezept dieß Husten abzustellen :
 Weil ihr Besäßnen aller Wind und Wellen
 Doch einen jeden hätt verdriessen sollt ;
 Und könnte man sie wohl als Geißel stellen,
 Wenn man dereinst hinlanglich sie versöhlt.

5. En eest arrest le courbeau feut pelé
Par Hercules, qui venoit de Libye.
Quoy? dist Minos, que n'y suis ie appellé?
Excepté moy tout le monde on conuie:
Et puis lon veult que passe mon enny
A les fournir d'huytres, et de grenoilles:
Ie donne au diable, en cas que de ma vie
Preigne a mercy leur ventre de quenoilles.
6. Pour les matter suruint Q. B. qui clope,
Au saufconduist des mystes sansonnets.
Le tamisseur, cousin du grand Cyclope,
Les massacra, Chaseun mousche son nez:
En ce gueret peu de boulgrins sont nayz
Qu'on n'ayt berné sus le moulin a tan.
Courrez y tous et alarme sonnez,
Plus y aurez que n'y eustes autan.
7. Bien peu apres l'oyseau de Iupiter
Delibera pariser pour le pire:
Mais, les voyant tant fort se despiter,
Caignit qu'on mist rat, ins, bas, mat l'empir e,
-
5. Auf solchen Schluß ruyßt Herkules den Raben,
Herkul, aus Lebien sam er eben an.
Was! sagte Minos, will man mich nicht haben?
Die ganze Welt, nur mich nicht bittet man:
Und soll mich dann noch erlustigen dran
Mit Austern und mit Gräßen sie zu spressen?
Ich sey verdonnt, wird, weil ich atmen kann,
Der Kunkel-Wartt je von mir gut gebeissen.
6. A. B. kam sie zu bläun, der labme Peter,
Am ðreigleit staarkferßer Wirstenkrut.
Der Morselnde, des Greß-Geklepen Bettier
Zerrrasch sic; jecer schneuz; seine Schnut.
Nur wenig Bufer zeugt dieß Hüsenaut
Die in der Lebmußt nicht gewirret wâien
Gauft alle her, schlägt Lärm, ferd auf der Hutz!
Man wirds euch besser denn verm Jahre lehren.
7. Nach kurzer Frist gedachte Tovis Alar
Sich mit dem Bart der Schlechten zu gevâaren;
Doch als er sah, wie schwer ergrimt man war,
Sorqt' er, daß Reich möcht in die Pilze fahren.

Et mieulx ayma le feu du ciel empyre
 Au trone rauir ou lon vend les soretz
 Que l'aer serain, contre qui lon conspire,
 Assubjectir es dietz des massoretz.

8. Le tout conclud feut a poincte affilee,
 Maulgré Atée, la cuisse heronniere,
 Qui la s'assist, voyant Penthasilee
 Sus ses vieulx ans prisne pour cressonniere.
 Chascun croitoit: villaine Charbonniere.
 T'appartient il toy trouuer par chemin?
 Tu la tolluz la romaine banniere,
 Qu'on auoit faict au traict du parchemin.
9. Ne feust Iuno, qui dessoubz l'arc celeste,
 Auec son due tendoit a la pipee,
 On luy eust faict ung tour si tresmoleste,
 Que de tous poincts elle eust esté fripee,
 L'accord feut tel que d'ycelle lippee
 Elle en auroit deux oeufz de Proserpine:
 Et si iamais elle y estoit gripee,
 On la lieroit au mont de l'Abespine.

Und riß vom Schrein der Pöckelberings waaren
 Des Empyraums Feuer lieber fort,
 Ob er die heitre Lust, die man verfahren,
 Vieß keugen unter Massoreten-Wort.

8. Auf Schwertes Spize kam der Pact zu stehen
 Troß Até, die sich reigerheinig dünn
 Dort niedersetzt, da sie Penthesileen
 In ihrem Alter als Kreißbäterinn
 Geehrt hab. Schlechte Koblenbrennerinn!
 Nief männlich, ziemt dir umherzuhezen?
 Das Römer-Banner raubtest du cabin,
 Das man gemacht nach Pergamentes Sähen.
9. War Juno nicht, die unterm Himmelsbogen
 Mit ihrem Herzog Leckerfestein blies,
 Man hätt ihr einen bittern Hieb gezogen.
 Der ihr am Leib kein ganzes Glied verbieß.
 Die Abkunft war, daß sie aus dem Gemüß
 Zwo Eier der Proserpina empfinge,
 Und, wo sie wieder sich betreten ließ,
 Am Hagederengebirg in Banden hing.

10. Sept moys apres, oustez en vingt et deux,
 Cil qui iadis anichila Carthaige
 Courtoysement se mit au mylieu d'eulx
 Les requerant d'auoir son heritaige,
 Ou bien qu'on feist iustement le partaige
 Selon la loy que lon tire au riet,
 Distribnent ung tatin du potaige
 A ces facquins qui feirent le brenet.
11. Mais l'an viendra, signé d'ung arc turquoys,
 De cinq fuseaulx, et troys eulz de marmite,
 Onquel le dos d'ung royst trop peu courtoys
 Poyuré sera soubz ung habit d'hermite.
 O la pitié ! Pour une chattemite
 Laiisserez vous engouffrer tant d'arpens ?
 Cessez, cessez, ce masque nul n'imite,
 Retirez vous au frere des serpens.
12. Cest an passé, cil qui est regnera
 Paisiblement avec ses bons amys.
 Ny bruseq ni smach lors ne dominera ;
 Tout bon vouloir aura son compromis.

-
10. Nach sieben Monden, zweiundzwanzig ab,
 Geschahs, daß, Der Karthago einß zerstöret,
 Manierlich sich in ibren Kreis begab,
 Sein Erbtheil fordern, so ihm angehöret;
 Zu mindest Theilung unverkürzt begehret
 Nach dem Gesez, das Nief und Nagel hält,
 Auch von der Brüd ein wenig's verehret
 Den Klervern, die das Breve aus gestellt.
11. Doch kommt das Jahr, mit einem Türkens-Bogen,
 Gunß Trindeln, drei Torsboden auch signirt,
 Da einem König der zu ungezogen,
 Im Klausner-Rock das Kreuz gesessert wird.
 O Schwach ! Um einen Klausenvelz versübt
 Wollt ihr so viele Morgen sehn verschlingen?
 Laßt ab, laßt ab ! Den Mummschanz detestirt,
 Zum Schlangen-Bruder müßet ihr entspringen.
12. Nach diesem Jahr herrscht friedsam, Der da ist,
 Mit seinen guten Freunden immerdar;
 Da wird kein Druh mehr sehn noch böser Zrist,
 Ein jedes fremme Wünschen macht sich wahr.

Et le soulas, qui iadis feut promis
 Es gens du ciel, viendra en son befroy.
 Lors les haratz qui estoient estommis
 Triumpheront en royal palefroy.

13. Et durrera ce temps de passe passe
 Iusques a tant que Mars ayt les empas.
 Puis en viendra ung qui tous aultres passe,
 Delitieux, plaisant, beau sans compas.
 Leuez vos cueurs, tendez a ce repas,
 Tous mes feaulx: car tel est trespassé
 Qui pour tout bien ne retournerait pas,
 Tant sera lors elamé le temps passé.
14. Finablement, celluy qui feut de cire
 Sera logé au gond du iacquemart.
 Plus ne sera reclamé cyre, cyre,
 Le brimballeur qui tient le cocquemart.
 Heu, qui pourroit saisir son bracquemart!
 Toust seroyent netz les tintouins cabus:
 Et pourroit on, a fil de poulemart
 Tout bassonner le magazin d'abus.

Die Hülfe, so vordem verheissen war,
 Dem Volk des Herrn, wird nahm mit Sturmestäuten:
 Dann wird die jüngst gescheuchte Mären-Schaar
 Wie Königszelter im Triumph schreiten.

13. Und diese Zeit der Hokusokus währt,
 Bis Mars in Angeln wird gebunden schleichen:
 Dann kommt ein Mann, der über Alle föhrt,
 Anmutig, schön, holdselig ohne gleichen.
 Nun Herz gefaßt! Ringt nach so süßen Feigen,
 Ihr meine Treuen! Wiancher ist dahin,
 Der sich um Gold nicht wieder würde zeigen:
 So wird alsdann die alte Zeit beschrien.
14. Zu guter Letz wird man am Haßpenband
 Den Wächtern zum Glocken-Fritz quartiren:
 Nicht mehr binfübro wird Herr! Herr! genannt
 Hans Bumbbaum, der den Bottich rüsgat zu führen.
 Hui! Wer nur seinen Hodtel durste rübren!
 Mit allem Hirn-Geschelle wär es aus,
 Und könnte man mit Backrath gar verschnüren
 Der Narreteiden ganzes Vorraths haus.

Dass Fischart in dem ganzen Reimstück das **d** beinahe immer mit **t**, das **b** mit **w** vertauscht und statt des stummen **e** überall ein volltonendes **a** setzt, würden wir nicht erwähnen, weil es an sich deutlich genug ist, wenn wir nicht daran erinnern wollten, dass zwei Jahrhunderte nach Fischart Friedrich II. in seiner Schrift „De la littérature allemande“ u. s. w. einen Verschlag machte, die deutsche Sprache wohltönender zu machen, der mit dem hier von Fischart eingeschlagenen Weg einige Ähnlichkeit hat, aber den Zweck jedenfalls nicht so gut erreicht. „Wir haben“, heißt es in der angeführten Schrift, „unter unsren Hülfs- und Zeitwörtern viele, deren letzte Sylben fast gar nicht gehört werden und dadurch sehr unangenehm sind, als „sagen, geben, nehmen“. Man darf diesen Wörtern nur noch am Ende ein **a** hinzusetzen und sie in „sagena, gebena, nehmen“ verwandeln, so werden sie unserm Ohr gefallen.“ Die auf diese Weise veränderten Wörter sind natürlich nicht in das Wörterverzeichniß aufgenommen worden, ausgenommen wo besondere Rücksichten es doch geboten.

9 Vergl. Rabelais Str. 1 B. 1. — 19 Rabelais 1, 2.

41 Archimandrig und 43 Altora kann ich nicht erklären.

66 Rabelais 1, 4 — 69 Eb. 1, 5 — 71 Eb. 1, 6 — 73 Eb. 1, 8 — 88 Eb. 2, 1 — 90 Eb. 2, 2 — 92. 93 Eb. 2, 3 — 94 bis 101 Eb. 2, 4 bis 8 — 102 bis 105 Eb. 3, 1. 2 — 106 bis 109 Eb. 3, 3. 4 — 110. 111 Eb. 3, 5.

119 bis 152 Eb. 4, 1. 2. Echt Fischartisch erweitert. Während es bei Rabelais heißt: „Ihr Handel war um Patrics heilig Loch, Gibraltar und viel tausend andre Höhlen“, begnügt er sich nicht, diese beiden zu nennen, sondern führt noch, zwar nicht tausend, aber doch sechzig Namen von Höhlen und Bergen an und schließt dann: „Unt sonst von solcher Löcher tausends.“ —

119 Giwaltar d. h. Gibraltar.

120 Unt son Sankt Fratrich kwatarloch. Fratrich Fischartische Umbildung des Namens Patrick. St. Patricius, der Apostel und Schutzheilige Irlands, geb. 372 in Schottland, predigte das Christentum im Irland, wurde Erzbischof zu Armagh und starb um 493. — Das Loch oder die Höhle auf der Insel Reglis, im See Lough Derg im Süden der Grafschaft Donegal, war ihm geweiht und war nach der Volks-

meinung der Eingang zum Fegefeuer, deshalb ein stark besuchter Wallfahrtsort, dessen Besuchung vollen Abläß aller Sünden erwirkte.

121 Höfelsberg. S. d. Anmerk. zum Lob der Lauten V. 102. — 122 Kurzengruw — mir unbekannt. — 123 Flamprons Basiliskenloch — ebenso. — 124 Stockhorn, der bekannte Berg im Kanton Bern in der Nähe des Thunersees, mit einer ausgedehnten Aussicht auf die Alpenkette — Neß, der Niesen, ein 7280 Fuß hoher Alpenstock im Kanton Bern — Nikolausberg, auch Kapellenberg genannt, liegt in der Nähe von Würzburg und ist, wie der Kapellenberg in Schlesien, ein besuchter Wallfahrtsort.

125 Zum Wilten Anträs. Vermuthlich meint Fischart die Insel Antros (*Pomponius Mela*, *De situ orbis* III, 2), jetzt la tour de Cordouan, am Ausfluß der Gironde, eine Felseninsel, auf welcher ein Leuchtturm steht. — Kalt — Prige, mir unbekannt. — 126 Sankt Parnhartsberg, ohne Zweifel so viel als Sanct Bernhardsberg. — 127 Schackental. Das Schächenthal im Kanton Uri ist dadurch berühmt geworden, daß Wilhelm Tell bei der Rettung eines Kindes, das in den hochaufgeschwollenen Schächenbach gefallen war, selbst sein Leben verlor. — Rige so viel als Rigi. — 128 Golant — Brislär — Fogal, mir unbekannt.

128 Mor, mir unbekannt. — 129 Schalberg, mir unbekannt. — Zuckmantal. Ist es die kleine Stadt Zuckmantel in Schlesien, welche früher Edelstein geheißen und ihren späteren Namen daher erhalten haben soll, daß dort starke Räubereien vorgekommen, manchem Wanderer der Mantel „gezuckert“ worden sei? — Stammarluden, mir unbekannt.

130 Lukmanier, ein Bergpaß an der Grenze Graubündens und des nördlichen Tessin. — Bussafator, kann ich nicht nachweisen. — 131 Retikon. Rätikon, ein hoher Gebirgsstock in Graubünden, Fortsetzung der Albula-Kette. — Teufelsprück Die berühmte Teufelsbrücke im Kanton Uri. — 132 Mart, kann ich nicht erklären.

133 Atoskrucken. Athos, jetzt gewöhnlich Agion Oros, von den Italienern Monte santo genannt, eine 5 Meilen lange Gebirgsreihe, welche sich halbinselartig vom Thracischen

Chersones in das Ägäische Meer erstreckt und nur durch einen schmalen Isthmus mit dem Festlande zusammenhängt. Dieser wurde bekanntlich von Xerxes durchstochen. — Was der Zusatz „fricken“ bedeutet, weiß ich nicht.

134 Rhodope Rhodope, ein hohes Gebirge in Thracien, Theil des Hämus, jetzt Desopoto oder Despoti Dag.

Galgucken. Ist es der Galenstock an der Grenze von Wallis und Uri? — 135 Gaditan, d. h. Cadiz. — Kalpe. Calpe, Vorgebirg im südlichen Spanien, das von den Alten für eine der Säulen des Herkules gehalten wurde. — 136 Härkulsnl. Säulen des Herkules, deren zweite bei Akula in Afrika war. — Fagfur — mir unbekannt. — Syrien. Syrien heißen zwei Busen des mittelländischen Meeres an der Küste von Nordafrika, welche durch Untiefe und Sandbänke der Schifffahrt gefährlich sind.

137 Pilatussd. Der Pilatussee im Kanton Luzern, über welchen man Grimmelshausen Simplicissimus Bd. 2 S. 414 vergleiche — Giwahn — unbekannt. — 138 Donaustratal, wohl der Donawirbel bei dem Dorf Struden im Mühlkreis von Oesterreich ob der Enns.

140 Skars, jetzt Skagen, Cap der nördlichsten Spitze von Jütland. — Sul oder Sula, jetzt Seve, heißt der südliche Theil der Skandinavischen Alpen. — Trollhätt, ein Fluß in Schweden, jetzt Götaelß genannt, bildet bei Trollhätta grosse Katafakte, deren einer die Teufelsmühle, Teufelskopf, genannt wird.

141 Runtisfall. Roncesvalles, französisch Roncevaux, deutsch früher Runtisfall, ein Thal in Navarra, ist durch die Sage bekannt, daß im J. 778 die Nachht Karl des Grossen von den Arabern geschlagen wurde, wobei der tapfere Roland seinen Tod fand. — Rontsd. — Duwirten, mir unbekannt.

142 Stenter. — Taunafors. — Knopf. — 143 Hilmsnap. — Binra klüppen, kann ich nicht nachweisen.

144 Noest. — Lossoet. — Mostrastrom. — 145 Idébanta. — Gruntsuppen. — 146 Wassarstromm. — 148 Kazenloch. — Kässastromm, mir unbekannt.

149 Mönch, d. Mönch oder der innere Eiger, ein hoher Gletscherberg, der die Kantone Bern und Wallis trennt. — Fa-

ran, gewöhnlicher Pharan oder Paran, ein Berg in Arabien.

150 Schifhausen = Schaffhausen, in dessen Nähe der berühmte Rheinfall ist.

154 bis 160 Rabelais 4, 2 bis 8 — 161, 162 Eb. 5, 1, 2.

165 Vendue, d. h. Benediger, zusammengesetzt aus Ben(edig) und due d. h. dux, Doge.

167 bis 180 Rabelais 5, 3 bis 8 — 181 bis 190 Eb. 6, 1 bis 8 — 182 Kazenrain, Fischartische Umbildung des Namens Katharina (Kathrein) — 190 bis 198 Rabelais 7, 1 bis 6 — 191 Josis Fogalhunt, d. h. Jupiters Adler.

198 Mäuskanzenklowen. S. d. Wörterverzeichniß.

— 207 Die Zahl „23“ fehlt im Original.

203 bis 221 Rabelais 8, 1 bis 8 — 205 Ate, d. h. die Schuld, eine Verderben bringende Gottheit, die auch als Rächerin des Unrechts erscheint und daher mit der Nemesis zusammenfällt.

210 Pantasile, d. h. Penthesilea, Tochter des Ares und der Otrera, Königin der Amazonen, welche im Trojanischen Krieg dem Priamus zu Hülfe kam, aber von Achilles erschlagen wurde, der die Sterbende um ihrer Schönheit, Tapferkeit und Jugend willen betrauerte.

222 bis 231 Rabelais 9, 1 bis 8 — 232 bis 242 Eb. 10, 1 bis 8 — 243 bis 258 Eb. 11, 1 bis 8 — 248 Weinsital, Fischartische Wortbildung für „Einsiedel“. — 259 bis 271 Eb. 12, 1 bis 8 — 272 bis 301 Eb. 13, 1 bis 8 — 302 bis 305 Eb. 14, 1, 4.

305 f d n i c h, — können.

311 Malchus, der Knecht des Hohenpriesters, dem Petrus bei der Gefangennahme Jesu ein Ohr abhieb. (Johannes 18, 10.)

325 Sankt Ulrich, ein Graf von Dillingen, geb. um 890 in Augsburg, erhielt seine Bildung in St. Gallen und wurde 923 Bischof von Augsburg, als welcher er sich vielfache Verdienste um die Stadt und das Bisthum, ja selbst um ganz Deutschland erwarb, indem er 955 Augsburg gegen die Magyaren vertheidigte und an der grossen Schlacht auf dem Lechfelde am 10. Aug. persönlich Anteil nahm. Er starb am 4. Juli 973 und wurde 993 vom Papste Johann XV. heilig gesprochen. Von seinem Grabe werden mancherlei Wunder

erzählt, unter Anderm, daß sich keine Mäuse bei demselben aufhalten können, und daß es sogar genügt, Erde von seinem Grabe an jeden beliebigen Ort zu bringen, um die Mäuse vollständig von demselben zu vertreiben.

328 **O t m a r**, war Anfangs Pfarrer in Chur, dann seit 720 Abt des Klosters St. Gallen, wo er statt der Regel Columbans die des heil. Benedict einführte. Er machte sich vielfach um das Kloster verdient, wurde aber, weil er sich weder der weltlichen, noch der bischöflichen Gewalt untergeben wollte, fälschlich der Unzucht angeklagt, gesangen gesetzt, zuletzt auf der Insel Stein, wo er am 16. Nov. 759 starb. Zehn Jahre darauf wurde sein Leichnam nach St. Gallen gebracht, und er selbst später unter die Heiligen versetzt.

9. **H e x a m e t e r**. Ueber Fischart's Versuch, Hexameter und Pentameter zu bilden, vergl. Wackernagel.

11. **S c h w ä m m e s s e r**. Die Reime sind Uebersetzung des lateinischen Verses:

Mondentes fungos faciunt fungi quoque fungos.

Bei Rabelais ist nichts Ähnliches.

12. **W o h l e b e n**. Ein bekannter Spruch, den ich aber weder bei Agricola, noch bei Körte finde. Bei Rabelais nichts Ähnliches.

13. **J u n g f r a u e n s ch ä n d e r**. Bei Körte lautet dieses Sprichwort etwas verschieden:

„Wer da mag 'ne Jungfrau schwächen,
Mag wohl auch 'ne Kirch' erbrechen.“

Agricola (Nr. 664) führt folgendes an: „Wer eyn Jungfrau schendet, der stirbt keins guten todts“. — Bei Rabelais kommt nichts Dergleichen vor.

14. **V i e r v n d d r e i s s i g s t u c k d e s N e r i z a n u s** ein Hochzeitwald. Während Fischart sonst gern erweitert, hat er die Verse der Sylva nuptialis des Nerianus (s. I. 1612. p. 182) sehr zusammengezogen. Sie lauten nämlich also:

Triginta haec habent quae vult formosa vocari
Foemina, sic Helenam fama suisse refert.
Alba tria, et totidem nigra, et tria rubra puella;
Tres habent longas, totidemque breves.

Tres grassas, totidem graciles ; tria stricta, tot ampla
 Sint itidem huic formae, sint quoque parva tria.
 Alba entis, nivei dentes albique capilli ;
 Nigri oculi, cunnus, nigra supercilia ;
 Labra, genae, atque unguis rubri ; sit corpore longa,
 Et longi crines, sit quoque longa manus ;
 Sintque breves dentes, aures, pes ; pectora lata,
 Et clunes, distent ipsa supercilia ;
 Cunnus et os strictum, stringunt ubi cingula stricta ;
 Sit coxa et cullus, vulvaque turgidula ;
 Subtiles digitus, crines et labra puellis ;
 Parvus sit nasus, parva mammilla, caput.
 Cum nulli aut rarae sint haec, formosa vocari
 Nulla puella potest, rara puella potest.

Eine Uebersetzung dieser Verse findet sich in Dach's „Zeitvertreiber“ (1683) S. 361. Neben denselben hat Fischart aber auch den Bebelius benutzt, bei welchem sich folgende Stelle findet: „Ea mulier omnibus dotibus naturae et formae praedita est, quae habeat caput ex Praga, ubera ex Austria, ventrem ex Gallia, dorsum ex Brabantia, alba crura et manus ex Colonia Agrippina, pedes a Reno, pudenda ex Bavaria, et nates ex Suevia“. — Eiselein, Sprichwörter (Freiberg 1840), S. 86 führt außerdem noch folgende Verse aus dem Volksmund an, die Fischart wohl gekannt haben mag :

Eine Hüt von Böhmenland,
 Und zwei Ärmelin von Brawant,
 Und zwei Brüstlin von Swaben her,
 Die Wangen als ein Sper,
 Und ein Buch von Österreich,
 Der ist slichte und gelich,
 Und ein Urs von Polan
 Sam ein hairisch Füt daran,
 Und zween Fuß von dem Rhin,
 Das mocht' ein hübsche Wirtfraw sin.

Im Liederbuch der Clara Häzlerin (Auszg. v. Haltaus S. LXVIII) hat dieser Spruch folgende Fassung :

Ain haupt von Behmer land,
 Zwey weisse ärmelin von Prafant,

Ain prust von Schwaben her,
 Von Kernten zwey tülin, ragedt als ein sper,
 Ain pauch von Österreich,
 Der wär schlecht vnd gleich,
 Vnd ain ars von pollandt,
 Auch ain Bayrisch f daran,
 Vnd zwey füchlen von dem Reim,
 Das möcht ain schöne Frau gesein.

Im Recueil de poésies françoises des XV^e et XVI^e siecles morales, facétieuses, historiques, réunies et annotées p. M. Anatole de Montaiglon. (Par. 1857) T. VII p. 287 svv. findet sich ein Gedicht „La louenge et beauté des dames“, nach einem alten Druck in 4° ohne Jahr und Ort. Eigentlich betrifft das Gedicht nur das Lob der Frauen, welchem als Anhang „La beanté des femmes“ beigegeben ist, in welchem aber nicht bloß dreissig, sondern sogar sechzig Schönheiten verlangt werden, unter denen sich freilich nicht bloß körperliche, sondern auch geistige und gemüthliche Eigenschaften finden.

Belle femme doit avoir

Troys longs:

Longues (cuisses),
 Longz bras
 Et long eorsage.

Troys noirs:

Noirs sourcilz,
 Noir penil
 Et noires paupières.

Troys courtz:

Courtes tettes,
 Courtes fesses
 Et courtz talons.

Troys gros:

Grosse gorge,
 Grosses cuisses
 Et gros cou.

Troys blanes:

Blanches dens,
 Blanche ehair
 Et le blanc des yenlx.

Troys gresles:

Gresles doiz,
 Gresle corps
 Et gresles bras.

Troys durs:

Dures tettes.
 Dures fesses
 Et dur ventre.

Troys grans:

Grans yeulx,
 Grand front
 Et grande grève.

Troys molz:

Molz cheveulx,
Molz genoulx
Et molles mains.

Troys bas:

Basse risée,
Bas esternuer
Et bas regard.

Trois joincts:

Jointz doiz.
Jointz arteilz
Et jointe entrée.

Troys traittiz:

Traittiz yeulx,
Traittiz sourcilz
Et traitisses mains.

Troys larges:

Larges yeulx,
Larges mammelles
Et larges rains.

Troys fesseluz:

Fosselu menton,
Fosselues joues
Et fosselues les jointes des
mains.

Troys haultz:

Hault front,
Haulte poitrine
Et haulte enconnée.

Troys avant:

Avant-pas,
Avant-pys
Et avant-jambe.

Troys gras:

Gras corsage,
Grasse gorge
Et gras avant-bras.

Troys petis:

Petites aureilles,
Petite bouche
Et petiz piéz.

Troys simples:

Simple manière,
Simple response
Et simple aléure.

Troys dangereux:

Dangereux parler,
Dangereux regard
Et dangereux octroyer.

Der Herausgeber des angeführten Recueil fügt in einer Anmerkung hinzu, daß Franz Corniger die dreissig Schönheiten in 18 lateinische und Vincentio Calmeta in italienische Verse gebracht habe, welche mit Dolce Flaminia anfangen. Ich kenne diesen Corniger nicht, aber Nevianus schreibt ihm die oben angeführten 18 Verse ausdrücklich zu.

Den von Eiselein mitgetheilten Versen entsprechen folgende französische aus dem 15ten Jahrhundert:

Qui veult belle femme querre,
Preigne visage d'Angleterre,

Qui n'aye mammelles normandes,
Mais bien un beau cors de Flandres,
Enté sur ung cul de Paris :
Il aura femme à son devis.

Die nämlichen Verse stehen ebenfalls, nur mit etwas modernisirter Orthographie, in den „Contes et Discours d'Entrapel“ (Rennes 1585) p. 65 a.

Dem ersten Theil des Fischartischen Reimstücks entspricht dagegen folgende Vierzeile:

Celle qui veult paroir des belles la plus belle,
Ces dix foys troys beautés, troys longs, troys courts, troys
blancs,

Troys ronges et troys noirs, troys petitz et troys grandz,
Troys estouits et troys gros, troys menuz soyent en elle.

Nach Brantome Mémoires contenant les Vies des Dames galantes de son temps (Leyde, 1722) T. I^{er}. p. 310 sv. sagen die Spanier ebenfalls, daß eine Frau, um vollkommen schön zu sein, dreißig „Stücke“ haben müsse, welche ihm eine Dame in Toledo auf folgende Weise bezeichnet habe:

Tres cosas blancas: el cuero, los dientes, y las manos.

Tres negras: los ojos, las cejas y las pestanas.

Tres coloradas: los labios, las mexillas y las uñas.

Tres lenguas: el cuerpo, los cabellos y las manos.

Tres córtas: los dientes, las orejas y los pies

Tres anchas: los pechos, la frente y el entrecejo.

Tres estrechas: la boea (luna y otra), la cinta y l'entrada del pie.

Tres gruessas: el braço, el musto y la pantorilla.

Tres desgaldas: los dedos, los cabellos y los labios.

Tres pequeñas: las tetas, la nariz y la cabeza.

Nach D. Fr. h. v. Reinsberg-Düringsfeld (in den „Internationalen Titulaturen“. 2 Bde. Lpz. 1863) 1, 8 nennt man in Italien, um das Ideal einer vollkommen schönen Franengestalt zu schildern:

„Pläniische Hüften und deutschen Rücken,
Gennemer Fuß und slavisches Bein,

Französischen Witz und spanischen Gang,
Aus Siena das schöne Profil und aus Venetien die Brust,
Augen aus Florenz, goldnes Haar aus Pavia,
Wimpern aus Ferrara und Bologneser Haut,
Und aus Verona die kleine schöne Hand,
Aus Griechenland die edle Bewegung und die Muttermaale,
Aus Neapel Zähne und aus Rom den Anstand,
Und die zierliche Art aus Mailand.“

15. Rundreimen. Dieselben sind dem Rabelais nachgebildet:

Rond eau.

En chiant l'autre hyver senty
La guabelle qu'a non cul doibz,
L'odeur faut aultre que cuydoys:
I'en fens du tout empantry.

O ! si quelqu'ung eust consenty
M'amener une qu'attendoys,
En chiant.

Cas ie luy eusse assimenty
Son trou d'urine a mon lourdoys
Cependant eust avec ses doigtz
Mon trou de merde guaranty,
En chiant.

16. Wunsch. — Ein französisches Sprichwort sagt: „Si n'étaient messieurs les cleres, nous vivrions comme bestes.“ Rabelais (Gargantua ch. XVI) lehrt es schalkhaft um und sagt: „Si n'estoient messieurs les bestes, nous vivrions comme clerz.“ Dies erklärt den Sinn der drei Verse.

18. Das Meisterloß Fladensig ließ im Lügenthon. Nichts Ähnliches bei Rabelais.

19. An seine Bücher. Auch diese schönen Verse sind vollständiges Eigentum Fischarts. Dem Gedicht schickt Fischart folgende Bemerkung voran: „Zu eingang (der Bibliothek) hielt der abcontrafait Bibliothecarius Ptolemaeus inn eim langen

Zedel an der wand folgende Verß geschrieben.“ — Bei Rabe-lais kommt Ähnliches nicht vor.

19, 17 Ich will nicht, wie Erasmus thut. Daß Erasmus den Terenz hochschätzte, ist bekannt; dagegen finde ich weder bei Jovins, Vitae illustrium virorum, noch bei Melchior Adam, Vitae Philosophorum eine Notiz über die von Fischart berührte Thatſache.

128 So trumpt jr Ned Welsch Trummnen = so trummelt ihre Nede welsches Trummeln, d. h. sie reden unverständlich (oder auch unverständlich). — 141 Man muß dem Fürsten Pico auch. Johann Pico Graf von Mirandola, Fürst von Concordia, geb. 1463, zeigte schon früh grosse Fassungskraft und ein seltenes Gedächtniß. Er begab sich schon im 14. Jahre nach Bologna, um das canonische Recht zu studieren, doch widmete er sich schon bald darauf vorzüglich dem Studium der Philosophie und der Natur. Nachdem er die vorzüglichsten Schulen Italiens und Frankreichs besucht, ging er 1486 nach Rom, machte 900 Thesen aus allen Wissenschaften und gelehrten Sprachen bekannt, die er sich erbot, öffentlich zu vertheidigen. Doch erschien Niemand, wogegen man sich bemühte, seine Rechtgläubigkeit verdächtig zu machen; allein er trat diesen Angriffen siegreich entgegen. Er starb 1494 zu Florenz.

150 Und Mercurius hülen. Von Höhlen des Mercurius ist mir nur die bekannt, in welcher er die dem Apollo geraubten Kinder verbarg. Diese kann aber hier kaum gemeint sein. — 189 Secht, wie dort der Lombardus liegt. Lombardus, aus einem Flecken bei Novara in der Lombardie gebürtig, woher er seinen Namen erhielt, war ein Schüler Abälards, wurde nach vollendeten Studien Professor der Theologie, 1159 Bischof von Paris, wo er 1164 starb. Er war einer der einflussreichsten Scholastiker und seine Schriften blieben bis zur Reformation in hohem Ansehen.

194 Wie Caesar sein Maronem. Ich finde hierüber keine Aufklärung. — 195 Kein Alexandrisch brunst hie wüt. Die berühmte, von Ptolemäus Lagi gegründete Alexandrinische Bibliothek, welche 700,000 Bände gehabt haben soll

und die gesamte griechische, römische, ägyptische und indische Literatur umfasste, verbrannte schon während der Belagerung Alexandriens durch Julius Cäsar, wurde aber durch die pergamische Bibliothek wieder ersetzt und zum Theil im Tempel des Jupiter Serapis aufbewahrt. Dieser wurde im Jahre 391 von den Christen unter Anführung des Erzbischofs Theophilus zerstört und verheert, nicht erst, wie die Sage geht, von den Arabern unter dem Khalifen Omar im Jahre 642.

209 Du gehörst ins Geßners Thierbuch nit.
 Konrad von Gesner, geb. 1516 zu Zürich, studierte in Straßburg, Bourges und Paris, später, nachdem er eine Zeit lang in seiner Vaterstadt Lehrer mit ärmlicher Besoldung gewesen, Medizin in Basel, worauf er Professor der griechischen Sprache in Lausanne, hierauf Professor der Philosophie in Zürich, wo er zugleich als praktischer Arzt wirkte. Er wurde 1564 in den Adelstand erhoben, starb aber schon im folgenden Jahre an der Pest. Gesner war ein vielseitiger Gelehrter und machte sich vorzüglich durch seine naturgeschichtlichen Schriften außerordentlich verdient, durch welche er die wissenschaftliche Behandlung der Naturgeschichte wieder begründete. Seine Historia animalium (4 Bde. Zürich 1530—1587), auch deutsch („Thierbuch“ Zürich, 1563) war für seine Zeit eine großartige Erscheinung.

210 Dass dich fließt inn sein Bretter. Im 15. und 16. Jahrh. hatten bekanntlich die Bücher meist hölzerne Einbände.

20. Inschrift an dem Eingang der Bibliothek der Abtei Willigut. Diese Inschrift findet sich auch bei Rabelais.

Inscription mise sur la grande porte de
 Theleme.

C'y n'entrez pas, hypocrites, bigotz,
 Vieux matagotz, marmiteux, boursouflez,
 Torecoulx, badaulx, plus que n'estoient les Gotz,
 Ny Ostrogoths precurseurs des magotz:
 Haires, cagotz, caphartz empantoufflez,

Gueux mitouflez, frappartz escorniflez,
 Befflez, enflez, fagoutenrs de tabus,
 Tirez ailleurs pour vendre vos abus.

Vos abus meschans
 Rempliroyent mes champs
 De meschanceté,
 Et par faulseté
 Troubleroyent mes chants
 Vos abus meschans.

C'y n'entrez pas, maschesfains practiciens,
 Clercs, basauchiens, mangeurs du populaire,
 Officiaulx, scribes, et pharisiens,
 Juges anciens, qui les bons parrochiens
 Ainsi que chiens mettez au capulaire,
 Votre salaire est au patibulaire.
 Allez y braire : ici n'est faict excez
 Dont en vos cours on deust mouoir procez.

Proeez et debatz
 Pen font cy d'esbatz
 On lon vient s'esbattre.
 A vous pour debattre
 Soyent en plein cabatz
 Procez et debatz.

C'y n'entrez pas, vous usuriers chicars,
 Briffaux, leschars, qui tousiours amassez,
 Grippeminaulz, aualleurs de frimars,
 Courbez, camars, qni en vos coquemars
 De mille mares ia n'auriez assez.
 Point esguassez n'estes quand cabassez
 Et entassez, poltrons a chiee face,
 La male mort en ce pas vous deface.

Face non humaine
 De telz gens qu'on meine
 Raire ailleurs : ceans
 Ne seroyt seans.

Vuidez ce dommaine,
Face non humaine.

C'y n'entrez pas, vous rassotez mastins,
Soirs ni matins vieulx chagrins et ialoux,
Ny vons aussi, seditieux mutins,
Larues, lutins, de dangier palatins.
Greez, ou Latins plus a craindre que loups ;
Ni vous gualonx, verollez iusqu'a l'ous,
Portez vos loups ailleurs paistre en bon heur,
Crousteluez rempliz de deshonneur.

Honneur, los, deduict,
Ceans est deduict
Par ioyeux accords :
Tous sont sains au corps,
Par ce bien leur dujet
Honneur, los, deduict.

Cy entrez, vous, et bien soyez venuz,
Et paruenuz, tous nobles cheualiers.
Cy est le lien ou sont les reuenuz
Bien aduenuz : afin qu'entretenuz.
Grands et menuz, tous soyez a milliers.
Mes familiers sercz, et peculiers :
Frisques, gualliers, ioyeux, plaisans, mignons :
En general tous gentilz compaignons.

Compaignons gentilz
Serains et subtilz,
Hors de vilité,
De eiuilité
Cy sont les houtilz,
Compaignons gentilz.

Cy entrez, vous, qui le saint Euangile
En sens agile annoncez, quoy qu'on gronde.
Ceans aurez un refuge, et bastille
Contre l'hostile erreur, qui tant postille
Par son faulx style empoisonner le monde.
Entrez, qu'on fonde icy la foy profunde.
Puys, qu'on confonde, et par voix et par rolle,
Les ennemys de la saincte parole.

La parolle saincte
 Ia ne soit exteincte
 En ce lieu tressaintet.
 Chascun en soit ceinct:
 Chasenne ait enceinte
 La parolle saincte.

Cy entrez, vous, dames de hault paraige,
 En franc couraige. Entrez y en bon heur,
 Fleurs de beaulté, a celeste visaige,
 A droict corsaige, a maintien preude et saige.
 En ce passaige est le seiour d'honneur.
 Le hault seigneur, qui du lieu fent donneur
 Et guerdonneur, pour vous l'ha ordonné.

Or donné par don
 Ordonne pardon
 A cil qui le donne:
 Et tresbien guerdonne
 Tout mortel preud' hom
 Or donné par don.

20. 1 Hier ein komm kein Hencbler, Windhals
 vnd Nollbruder. Nollbruder, eigentlich Noll-
 hart oder auch Nollhart, eine Art Laienbrüder, welche
 durch ihr herumschweifendes oder unsittliches Leben vielerlei
 Anstoß gaben. Aussführlicher berichtet über sie Goedcke,
 Geugenbach S. 605 Anm. Vergl. Waldis, Eosopus IV,
 93, 97 und Grimmelshausen, Simplicissimus III, 488.

4 Bei leib kein Schafsgro Katzenwollen Lu-
 der, d. h. wohl: keine Kapuziner, mit Anspielung auf deren
 Ordenstracht.

26 Ir Lotterisch Volaterranisch Worthändler.
 Daniel Ricciarelli, geb. 1509 in Volterra, daher er
 auch de Volterra oder Volaterra genannt wurde, ein Maler,
 mußte auf päpstlichen Befehl den armen Sündern und Heiligen
 in Michel Angelos Jüngstem Gericht Hosen anmalen, weshalb
 er auch den Zunamen Braghetone d. h. Pumphose erhielt.

35 Kein Fischrogenfresser, Hartzhaubziehisch
 Amptleut. „Kein Fischrogenfresser“ bezieht sich auf die
 Karthäuser, die nur Fische essen dürfen — „Hartzhaubziehisch“

fann ich nicht erklären. — 48 Kein Handschrifftkraiger und Euclionsmeier. Euclio ist der Name des geizigen Alten in der Aulularia des Plantus; hier wird dessen Name also zur Bezeichnung des Geizes gebraucht, und Euclionsmeier ist so viel als geiziger Bauer, Pächter, oder überhaupt Geizhals.

21 Ein Knoknorig Räderisch Rägel. Es findet sich bei Rabelais in folgender Fassung:

Enigme en prophétie.

Paoures humains, qui bon heur attendez,
Leuez vos eueurs, et mes dictz entendez.
S'il est permis de croire fermement
Que, par les corps qui sont au firmament,
Humain esprit de soy puisse adnenir
A prononcer les choses a venir:
Ou si lon pent par diuine puissance,
Du sort futur auoir la congnoscance,
Tant que lon iuge en asseuré discours,
Des ans loingtains la destinee et cours.
Je foys sçauoir a qui le veult entendre,
Que cest hyuer prochain, sans plus attendre,
Voyre plustot, en ce lieu ou nous sommes,
Il sortira une maniere d'hommes,
Las du repos, et faschez du seiour,
Qui franchement ironnt, et de plein iour,
Suborner gens de toutes qualitez
A differens et partialitez.
Et qui vouldra les croire et escouter
(Quoy qu'il en doibue aduenir et couster),
Ils feront mettre en debatz apparens
Amis entre eux et les proches parens:
Le filz hardy ne craindra l'impropere
De se bander contre son propre pere:
Mesme les grandz, de noble lieu sailliz,
De leurs subiects se verront assailliz;
Et le debuoir d'honneur et reuerence
Perdra pour lors tout ordre et difference.
Car ilz diront que chascun à son tour

Doibt aller hault, et puis faire retour.
 Et sus ce point aura tant de meslees,
 Tant de discords, venues, et allees,
 Que nulle hystoire, ou sont les grandz merueilles
 Ha faiet recit d' emotions pareilles.
 Lors se voyrra maint homme de valeur
 Par l'esguillon de iennesse et chaleur,
 Et croire trop ce feruent appetit,
 Mourir en fleur et viure bien petit,
 Et ne pourra nul laisser cest ourraige,
 Si une foys il y met le couraige,
 Qu'il n'ayt empli par noises et debatz
 Le ciel de bruit, et la terre de pas.
 Alors auront non moindre autorité
 Hommes sans foy, que gens de verité:
 Car tous suyront la creance, et estude
 De l'ignorante et sotte multitude,
 Dont le plus lourd sera receu pour iuge.
 O dommaigeable et penible deluge!
 Deluge (dy ie et a bonne raison);
 Car ce trauail ne perdra sa saison,
 Ny n'en sera deliuree la terre,
 Iusques a tant qu'il en sorte a grand erre
 Soubdaines eaux: dont les plus attrempez
 En combattant seront prins et trempez,
 Et a bon droict: car leur cuer adonné
 A ce combat n'aura point pardonné
 Mesme aux troupeaulx des innocentes bestes,
 Que de leurs nerfs, et boyaulx deshonestes
 Il ne soit fait non aux dieux sacrifice,
 Mais aux mortels ordinaire seruice.
 Or maintenant ic vous laisse penser
 Comment le tout se pourra dispenscer,
 En quel repous, en noise si profonde,
 Aura le corps de la machine ronde,
 Les plus heureux, qui plus d'elle tiendront,
 Moins de la perdre et gnaster s'abstiendront,
 Et tascheront en plus d'une maniere,
 A l'assurer et rendre prisonniere,
 En tel endroict que la poure deffaiete

N'aura recours qu'a celluy qui l'ha faict.
 Et, pour le pis de son triste accident,
 Le clair soleil, ains qu'estre en occident,
 Laissa espandre obscurité sus elle,
 Plus que d'ecclipse, ou de nuit naturelle,
 Dont en ung coup perdra sa liberté,
 Et du hault ciel la faueur et clarté,
 Ou pour le moins demourera deserte.

Mais elle anant ceste ruine et perte,
 Aura longtemps monstré sensiblement
 Ung violent et si grand tremblement,
 Que lors Etna ne feut tant agitee,
 Quand sus ung filz de Titan feut ieetee :
 Et plus soudain ne doibt estre estimé
 Le mouvement que feit Inarime
 Quand Typhoeus si fort se despita,
 Que dans la mer les montz precipita.

Ainsi sera en peu d'heures rangee
 A triste estat et si souuent changee,
 Que mesme ceulx qui tenue l'auront,
 Aux surnenans occuper la lairront.
 Lors sera pres le temps bon et propice
 De mettre fin a ce long exercice.
 Car les grandz eaux dont oyez deniser
 Feront chascun la retraite aduisier :
 Et toutesfoys dauant le partement
 On pourra voir en l'air apertement
 L'aspre chaleur d'une grand flamme esprisne,
 Pour mettre a fin les eaux et l'entreprisne.
 Reste, en apres ces accidens parfaictz,
 Que les eslus ioyeusement refaictz
 Soyent de tous biens, et de manne celeste,
 Et d'abundant, par recompense honneste,
 Enrichiz soyent. Les aultres en la fin
 Soyent denuez. C'est la raison, affin
 Que, ce trauail en tel poinct terminé,
 Ung chaseun ayt son sort predestiné.
 Tel feut l'accord. O qu'est a reuerer
 Cil qui en fin pourra perseuerer.

L. Jacob, dessen Ausgabe der Werke des Rabelais wir benutzt haben (Par. 1843), macht zu diesem Reimstück die Bemerkung, daß La Motteux in dieser Prophezeiung mit einigem Recht die Darstellung der Verfolgungen erblickt, welche damals die Reformirten bedrohten.

21. 145. 146 Oder als wan Typho, der Nieß,
Die Affen Iusul ins Mdr stieß. — Typhon oder
Typhōns, ein Ungeheuer mit unwiderstehlichen Kräften,
vom Tartarus mit der Gāa erzeugt, bekämpfte auf Anstalten
seiner Mutter den Jupiter, der ihn endlich besiegte und nach
Einigen Sicilien, nach Andern die Insel Inarime (jetzt Ischia)
auf ihn stürzte. Sie heißt auch Pithecusa (Affeninsel) und
Menaria.

„Tum sonitu Prochyta alta tremit, durumque cubile
Inarime Iovis imperiis imposta Typhoeo.“

(Virg., Aen. IX, 715 sq.)

XV. Gorgoneum caput.

10 Wies Sanct Johann abmalet schon. S.
Offenbarung Johannis Kap. 17.

XVI. Meduse Kopf.

74 Pluthut, Feldstock, hailgen Grab. — Pluthut, d. b. rother oder Cardinalshut. — Feldstock, d. h. Bischofsstab. — 76 Pantoffel küssen, Basso sagen. Das Küssen der Pantoffeln des Pabstes ist bekannt genug; aber was heißt „Basso sagen?“ Ist basso in der Bedeutung von „niedrig, verächtlich“ genommen, so würde die Redensart ungefähr besagen: „sich des Pabstes Knecht nennen“, oder „sich für einen solchen ausgeben“. Basse bedeutet aber auch Posteriora, und dann würde der Sinn sein: „die Pantoffeln küssen und die Posteriora nennen oder meinen“. Ich vermuthe aber, daß die Redensart weder das Eine, noch das Andere bedeutet.

83 Sdblpfennung, zehend, Opfergelt. — Sdbl-
pfennig, das für die Messen zu entrichtende Opfergeld,
welche für die Verstorbenen gelesen werden. — 84 Ausfahrt,
Barzeit, Präsenzgesell. — Ausfahrten wurden die
grossen Prozessionen genannt, die bei Wallfahrten abgehalten

werden; auch wohl die Wallfahrten selbst. — Jahrzeit, der jährlich wiederkehrende Tag, an welchem irgend eine Thatſache kirchlich gefeiert wird. — Præſenzgeſälle, das Geld, das den (bei der Messe?) gegenwärtigen Geiſtlichen ausgezahlt wird.

85 Das Bullenplei inu Gold Alchmirt. Die Siegel, welche den päbſtlichen Urkunden angehängt sind, werden in Blei abgedruckt. — 91 Als sind Decret, Extravagant. — Deeretalen heiffen die päbſtlichen Entscheidungen über besondere Fälle. Es giebt verschiedene Sammlungen derselben, unter welchen die von Gratian im 12. Jahrhundert veranstaltete vorzugsweise Decretum heißt. Die folgenden Sammlungen sind von Gregor IX., von Bonifacius VIII. (Liber sextus Decretalium) und von Clemens V. (Clementinae) veranstaltet worden. Die letzte, unter dem Namen Extravaganten bekannte Sammlung enthält die Deeretalen Johann's XXII. und späterer Päbſte, welche zwar dem Corpus iuri canonici beigeſtigt werden, aber keine officielle Geltung haben.

93 Das Weichbuch, Legent, Wunderzaichen. — In „Weichbuch“ ist „weich“, wie fo häufig, fo viel als „weiß“ (von weihen), und „Weichbuch“ daher fo viel als Weißbuch; bedeutet es dann fo viel als Messbuch?

97 Milchzins, Mönchsſut, Nonnenzopf „heift in denen Rechten dasjenige Geld, welches an theils Orten, wo irgend noch öffentliche Hurenhäuser geduldet werden, von denen darinnen befindlichen Huren und andern leichtfinnigen Weibes-Personen entrichtet wird“. Bedler, Universal-Lexicon 21, 164.

99 Jubeljar, Walfart, Leibſäll, Salmefz. — Jubeljar — das Jahr, welches in der katholischen Kirche durch einen großen Ablauf für alle Besucher einer gewissen Kirche gefeiert wird. Früher fand dasselbe alle hundert, dann alle fünfzig, später alle drei und dreißig und endlich alle fünf und zwanzig Jahre statt. — Leibſäll. Leibfall oder Todfall heißt der Theil der Erbschaft, der nach dem Tode eines Leibeigenen oder Lehenträgers dem Herrn desselben zufällt. — Salmefz — die Messe, welche für die Verstorbenen gefeiert wird, um sie aus dem Fegefeuer zu erlösen.

100 Die Rumpelmet gut zu der Stillmefz. — Die Rumpelmetten, auch Pumpermetten genannt, heißt

der Chorgejang, der an den Vorabenden des Donnerstags, Freitags und Samstags in der Chorwoche stattfindet. Ehemals sollen bei derselben die Kirchgänger mit Stöcken, Hämtern, Steinen u. s. w. an die Bänke und Wände geschlagen, und dieser Lärm soll dem Verräther Judas gegolten haben. Heutzutage scheint der Messner mit seiner „Rätschen“ in diesem Punkte die ganze Gemeinde zu vertreten. — Stillmeh, die stille Messe, welche der Priester still liest.

102 Butterpris, Kreuzbeicht, Kreuzganglauf. — Butterpris, — der Erlaubnisschein, durch welchen den Gläubigen in der katholischen Kirche gegen Erlegung einer Abgabe gestattet wird, in den Fasten Butter u. s. w. zu essen. — Kreuzganglauf, die Prozession, welche in den Kreuzgängen der Klöster oder Kirchen von der Geistlichkeit gehalten wird. — 108 Sie zoll dan vor den Salverrätern, d. h. sie bezahle denn zuvor den Mönchen u. s. w. für Messen.

XVII. Aus dem „Gesangbüchlin“.

1, 47 Wer schrekt den König Benhadat. — Benhadat I., König von Syrien, hatte sich mit dem König von Juda gegen die Israeliten verbündet, wurde aber von diesen wiederholt geschlagen. Als er später Samaria belagerte, wurde sein Heer in der Nacht von solchem plötzlichen Schrecken ergriffen, daß es mit Hinterlassung des Lagers entfloß.

54 Und troz dem Näßling, der es spott. — Näßling d. h. Bruder Naß.

55 Was acht man den Rabjaesch hauf? — Rabjaesch, Feldherr des assyrischen Königs Sanherib, der von Lachis aus in Verbindung mit Tharhan ein grosses Heer gegen Jerusalem führte (714 v. Chr.), um den König Hiskias von einem Bündniß mit Aegypten abzubringen, und zur Übergabe der Stadt zu bereeden. S. 2. Kön. 18, 17 ff. Jesaias 36, 2 f. Sirach 46, 20.

131 Solches lehret Jacob, da er red: „Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand gutes Muths, der singe Psalmen“. (Epistel St. Jacobi 5, 13.) — 197. 198 Zu Asaph, Thore vnd dem Ethan, Zu Naman, Sadoch, Gad vnd Nathan. — Asaph, ein Levit der Linie Gerson, der Hauptvorsteher der gottesdienstlichen Musiken.

(1. Chron. 7, 39. 16, 19 u. a. a. Stellen mehr.) — Chōre, eigentlich Kōrah, war beim Auszug aus Aegypten unzufrieden, daß Moses nur die Familie des Aaron zum Priestertum berechtigt hatte, er stiftete daher einen Aufruhr, wurde aber mit den Seinen (daher der Ausdruck Notte Kōrah) vom Feuer verbrannt, das aus dem heiligen Zelte hervordrang. — Ethan, eigentlich Jeditahn oder Jedithan, ein Sangmeister und Prophet zu Davids Zeiten. — Naman? — Sadoch, ein jüdischer Hohenpriester, welcher nach Davids Tod von Salomo seiner priesterlichen Würde beraubt wurde. — Gad, ein Prophet zu Davids Zeiten. — Nathan, ein Prophet und Vertrauter Davids. — 243 Wie Esaias sagt von allen: „Aber nun, Herr, du bist unser Vater, wir sind Thon, du bist unser Töpfer, und wir sind alle deiner Hände Werk“. (Esaias 64, 8) — 252 An wie Sanct Basilij thut lehren. — St. Basilius der Große, geb. 329 zu Cäsarea in Kappadocien, war erst Sachwalter, widmete sich aber bald darauf dem Mönchsleben und stiftete eine Mönchsgesellschaft. Er war ein hartnäckiger Gegner der Arianer, wurde aber selbst der Ketzerei beschuldigt. Er starb 379 in seiner Vaterstadt. St. Basilins wird vorzüglich von der orientalischen Kirche verehrt, wie denn die meisten Klöster des Morgenlandes seine Regel befolgen.

5, 3, 2 Sprech nun mit Jesaja zumal: „Wir gingen alle in der Irre wie Schafe; ein Jeglicher sahe auf seinen Weg, aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.“ (Esaias 53, 6.) — 12, 3, 5 Und 1 upst auf den Berg Sirion. — Syrion, Name des Berges Hermon. (3. Mos. 3, 9. Psalm 29, 6.) — 4, 4 Die A und Kades drob erschrikt. — Kades, auch Kades Barnea genannt, Stadt an der Grenze der Edomiter in der Nähe des Gebirges Seir. Sie lag in der Wüste Zin (4. Mos. 27, 14. 33, 36. 5. Mos. 32, 51.) Auch wird sie deshalb die Wüste Kades genannt. (Psalm 29, 8)

15, 6, 4 Und vom Hermon Auf dein Sion. — Hermon ist der südlichste Theil und zugleich der Rücken des Antilibanon in Palästina; in der biblischen Geographie heißt er Sion. Es kann also dieser Berg nicht gemeint sein, sondern einer von den zwei Bergen gleichen Namens in Syrien, die als der grosse und kleine Hermon unterschieden werden.

17, 3, 9 Die Schiff, von Tarsis zugericht. — Tarsus, die ehemals grosse und volkreiche Hauptstadt Ciliciens am Flusse Cydnus, auch als Geburtsort des Apostels Paulus berühmt. (Apostelgesch. 9, 11, 30, 11, 35, 22, 3.)

20, 5, 7 In fäl, darnach sie schossen, d. h. Ihnen fehle das, wonach sie strebten.

21, 6, 2 Die von Sab a v n d Se b en. — Sab a oder Sabäa, eine Gegend im glücklichen Arabien, die an Gold, Edelsteinen und Spezereien sehr reich war. S. Jesaias 60, 6. Ezechiel 27, 22. — Se b en — kenne ich nicht.

XIX. Aus dem „Podagramischen Trostbüchlin“.

Schon Goedele hat (Grundriß 1, 392) bemerkt, daß in dem Amphitheatrum Sapientiae Socraticeae ioco-seiiae von Casp. Dornavius (2 T. Fol. Hanov. 1619) T. II p. 229 eine lateinische Uebersetzung des „Podagramischen Trostbüchleins“ ohne Angabe des Uebersetzers mitgetheilt ist, die nicht ohne Interesse ist. Es liegt ihr die Ausgabe von 1604 zum Grunde, die uns leider nicht vorliegt, so daß wir das Verhältniß derselben zur Uebersetzung nicht bestimmten können. Voran geht der Titel des „Trostbüchleins“ in folgender Fassung:

Podagrae graphia, Hoc est, Libellus consolatorius, duos sermones defensoriales, pro nobilissimo ortu, familia, anla, vtilitatibus, et nunquam satis depraedicanda laude, membra potentissimae et tenerrimae Virginis, Podagrae dictae, in se complectens. Primo iam titillationis et vexationis ergo omnibus Ptotengramicis athletis, neque manus neque pedes mouere valentibus in honorem, stylo admodum agili (adinstar Canis sub Grabato decumbentis) fusus et in lucem emissus, per I. F. G. Medicum. Hierauf folgt die Dedication (Praefatio) mit der Widmung: Viris conspicuis et praeminentibus, Dn. Theobaldo Braunio, et Dn. Adamo Kalten, einibus et mercatoribus in libera Argentinesium Republica, Dominis et sanitoribus meis plurimum colendis. S. D. Auf die Vorrede, welche wie die deutsche Tobias Lebin Bibliographus Argentensis unterzeichnet ist, folgt die freie Uebersetzung des Reimstückes „Reznem vmb Salvagwardi des Podagram“ mit der Ueberschrift: „Ad Podagram, Deorum filiam membrifragam et delicatam, Oratio; sedann die Vorrede Fischarts: Omnibus

Podagra divexatis Dominis de Zipperlin et Fuszucken, Handt-Cramppf et Leistreten, Huldrich Elloposeleros S. D. P. Hierauf folgt die Uebersetzung der Rede des Joh. Carnarius ohne Angabe von dessen Namen: Oratio de Ortu, Familia, Educatione, Laude et Vtilitatibus Nobilissimae Filiolae Podagrae, omnibus Lamistis pugilibus pro consolatione eertissima in lucem emissa. Es ist diese die Rede des Joh. Carnarius, welchem noch Einiges beigefügt ist, das sich bei Fischart nicht vorfindet, übrigens ohne Bedeutung ist. Daran schließt sich wie bei Fischart Pirckheimers Loh des Podagra. Da uns leider weder die Ausgabe des Trostbüchleins von 1604 noch das Original Pirckheimers zu Gebote steht, so können wir das Verhältniß dieses Stücks zu den beiden Schriften nicht angeben, doch vermuthen wir, daß Dornavius Pirckheimers Text vor sich gehabt hat.

1. Ain gemaine Naturgegründete Lehr. Die Verse sind die Nachbildung folgender lateinischer Distichen:

Aegrotans proprium nescit depellere morbum,
Sed iacet in Medico quo relevetur aeger.
Vulneribusque suis non seit adhibere medelam,
Causa est, nullus homo γρῶθι σεαυτὸν amat.
Febriticans propria doctus ratione, docere
Quae capienda sicut et fugienda, potest.
(Dornavius l. c. 2, 230 b.)

2, 10 Inn sein Maister Hämmerslins finger. — Maister Hämmerslein heißt der Hanswurst im Marionettenspiel, dann auch der Marionettenspieler selbst, der seine Personen in einem Tragkasten mittels der zehn Finger producirt. — (Maister Hämmerslin heißt auch der Schinder, in welcher Bedeutung das Wort häufiger vorkommt.)

12 Zu loben, welches ich mir nicht gunn, d. h. das zu loben, was ich mir nicht gönne, was ich nicht gern haben möchte. — 13 Cupido hett einmal geblendet. — Ich kenne diese Sage nicht. — 64 Der Philosophisch Phormion. — Phormio, ein Peripatetiker, der sich anmaßte, dem Hannibal Vorträge über die Kriegskunst zu halten, weshalb es sprichwörtlich geworden ist, diejenigen Phormionen zu nennen, welche über Dinge reden wollen, von denen sie Nichts verstehen. Vgl. Cic. de orat. II, 18. — 83 Munn-

sterussaß zu Basel droben. — Sebastian Münster, geb. 1489 zu Ingelheim, studierte in Heidelberg und Tübingen und wurde Franziskaner; doch trat er 1529 aus dem Orden und bekannte sich zur Reformation, lehrte sodann Hebräisch und Theologie in Heidelberg, später in Basel auch die Mathematik, und starb daselbst am 23. Mai 1552. Er hat sich vorzüglich durch seine Cosmographia universa (Bas. 1534 und in vielen späteren Ausgaben) Verdienste und Anerkennung erworben. — 122 Als der Esel, der lachen macht. Schon Rabanus Garg. ch. 20 berichtet dieß, und Fischart hat es ihm offenbar nur nachgeschrieben. Die Anekdote wird, so viel ich weiß, von den Alten nicht berichtet, auch kann sie sich auf den älteren M. Crassus nicht beziehen, der gerade der „Lachende“ genannt wurde. Es liegt hier ohne Zweifel eine Verwechslung mit dem Dichter Philemon vor, von dem Lucian (Makrob.) und Valerius Maximus (IX, 12) erzählen, daß er vor Lachen starb, als er einen Esel Feigen fressen sah, was allerdings auch merkwürdiger ist, als wenn ein Esel Nesseln frisst.

4. Trost. — Dieser Spruch ist aus Plutarch; doch kann ich ihn nicht nachweisen.

8. Aerzte. Selbständige Erweiterung des lateinischen Verses:

Maximus in Morbis Medico promittitur Orbis.

9. Spruch. Nachbildung der lateinischen Distichen:

Principio iusto dispones ordine cuncta,
Sie medium iustum, sic quoque finis erit.

10. Ursprung des Podagrás. Die griechischen Verse werden von Joh. Carnarius (in Dornavius, Amphitheatum II. 220) angeführt; woher dieser sie entnommen, weiß ich nicht. Sie lauten:

*Ανσιμελοῦς Βύζχον καὶ λυσιμελοῦς Ἀφροδίτης
Γέρναται θυγάτης λυσιμελῆς Ποδάγρα.*

11. Dasselbe nach Virgil. —

Ut Venus enervat vires, sic copia Bacchi,
Et tentat gressus, debilitaque pedes.

Diese Verse sind nicht von Virgil, wie Fischart dem Carnarius

(a. a. Q.) nachschreibt; doch kann ich auch nicht nachweisen, woher sie entnommen sind.

15. Merke: Uebersetzung des lateinischen Verses:

Post tres saepe dies piscis valescit et hospes.

19. Verkehrt. Zusammenziehung der lateinischen Distichen:

Pars bibit, et Veneris sacra non saera saepe frequentat,

Non aliter quam si mors obeunda foret,

Pars inhiat magnis opibus, per secula euneta

Et sese mundo vivere posse putat.

26. Philoctet, nach Propertius.

Tarda Philoetetac sanavit erura Machaon.

(Propertius, lib. II. Eleg. I v. 59.)

Es sind nur die zwei ersten Zeilen nach dem lateinischen Dichter; die übrigen sind Buthaten Fischarts.

27. Schlechter trost. Paraphrase des lateinischen Verses:

Gaudia sunt miseris socios habuisse malorum.

29. Selbstkenntniß. Dornavius (l. c. II. 241) führt die Verse eines Dichters Gerlacius an:

Difficile est, proprium symmista prodere nomen,

Si puer a sacro fonte lavandus erit,

Sed gravius longe, proprios cognoscere naevos,

Atque suam scopis verrere nosse domum.

30. Selbstüberhebung. Folgendes Distichon wird von Dornavius (l. c.) angeführt:

Assequitur veri prudentis nomina namque,

Qui eum sit, nihil se putat esse tamen.

31. Unzufriedenheit. Bei Dornavius (l. c.) finden sich folgende Distichen:

Quando decus coeli radio splendente coruseat,

Ut, petimus, terram proluat hymbre Deus.

Si rigat unda Dei sitientis viseera terrae,

Optamus cursu praepete Soli equos.

Commoda quando fluunt ex voto nostra parumper,
 Mox Deus e nostro peetore lapsus abit,
 Omnia quando redit subvertens durima fati
 Vis, dextram optamus supplice voce Dei.

34. Man kann seinem Schicksal nicht entgehn.
 Uebersetzung des folgenden von Fischart angeführten lateinischen
 Verses:

Nec inga taurus amat, quae tamen odit, habet.

35. Alexander's Klage. Uebersetzung der griechischen
 und ins Lateinische übersetzten Verse, welche Carnarins ohne
 Angabe der Quelle anführt:

Ω γίλοι τὸ ϕέον αἷμα καὶ οὐχ
 ἰχύωρ, οὐσοπέρ τε ϕέται μαζάρεσσι θεοῖσιν
 Efluit heu nostro teter pede sanguis, amici,
 Non ichor, qualem Divorum vulnera spargunt.

36. Erfahrung. Uebersetzung des lateinischen Distichons:

Namque semel Pelagi qui dira periela subivit,
 Haut placidi novit devia rura maris.

37. Uebermuth. Ich finde weder bei Körte, noch bei
 Wunder ein ähnliches Sprichwort. Das lateinische, von
 Fischart angeführte, lautet folgendermassen:

Bursula caleatur, dum grandis bursa paratur.

46. Posidonius pflegte zu sagen. — Posidonius, aus Axamea, aber von seinem gewöhnlichen Aufenthalt zu Rhodus der Rhodier genannt, wo er die stoische Schule leitete. Er soll im J. 51 v. Chr. zu Rom im 84sten seines Lebens gestorben sein. Den Auspruch des Posidonius kann ich nicht nachweisen.

49. Der Schmerz. Nach dem lateinischen Spruch: Si gravis, brevis, Si longus, lenis. — 50. Der Schmerz, nach Euripides.

Οὐκ ἔστιν οὐδὲν δειρὸν ὡδ' εἰπεῖν ἔνος
 οὐτὲ πάθος, οὐτὲ συμφορὰ θεῖκατος.
 οὐτε οὐτε ἄγαντος οὐτούπον φέσις.
 (Orestes 1—3.)

51. Geduld, nach Euripides. Nach Fischart soll diese Sentenz in der „Medea“ vorkommen, doch habe ich sie nicht darin gefunden. — **52.** Geduld, nach Plautus:

Bonus animus in mala re dimidium est mali.

(Pseudolus, Act. I Sc. V v. 37.)

53. Geduld, nach Sokrates. Ich kann nicht nachweisen, woher Fischart diesen Spruch hat.

54. Geduld und Ungeduld. Ähnlich lautet ein Sprichwort bei Wänder 1, 1407 No. 163: „Nur mit Geduld erhält man Gottes Huld“.

56. Sprichwort. Ich finde nirgends ein ähnliches. —

58. Spruch Davids. Ich kann dies nicht nachweisen. —

59. Ein zweiter — und auch diesen nicht. — **63.** Der Ruf, nach Virgil.

Fama, malum, quo non aliud velocius ullum,
Mobilitate viget, viresque aequirit eundo;
Parva metu primo, mox sese attollit in auras,
Ingrediturque solo, et caput inter nubila condit.
Illam Terra parens, ira irritata deorum,
Extremam, ut perhibent, Coeo Enceladoque sororem
Progenuit, pedibus celerem et perniciibus alis;
Monstrum horrendum, ingens, cui quot sunt corpore plumae,
Tot vigiles oculi subter, mirabile dictu,
Tot linguae totidem ora sonant, tot subrigit aures.
Nocte volat coeli medio terraeque per umbram
Stridens, nec dulci, declinat lumina somno:
Luce sedet custos aut summi lumine tecti,
Turribus aut altis, et magnas territat urbes,
Tam ficti pravique tenax, quam nuntia veri.

(Virgilii Aeneis IV, 174—188.)

66. 3. 4 Der Faul gewis nicht die Ameise preiset, zu der jn Salomon doch weiset. „Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh ihre Weise an und lerne.“ (Sprüche Salomonis 6, 6.)

67. Vie len gefallen. Gereimte Uebersetzung des Plutarchischen Satzes: Τὸ γὰρ τοῦ πολλῶν ἀρέσκειν, τοῖς σοφῶντις ἐστιν ἀπαρέσκειν. Fischart hat denselben durch einen Theil der von Plutarch aus Euripides (Hippolytus B. 987 f.) angeführten Stelle erweitert:

— — — οἱ δὲ εὐ σοφῶς
φαῦλοι, παρὸχλῆ μουσικώτεροι λέγειν
(Plut. de liberis educateis c. IX.)

70. 3 Sie schwimmen nach dem Schatten. Anspielung auf die Fabel „Vom Hund und dem Stück Fleisch“. Bgl. Waldis, Egesns I, 4 und die Anmerkung dazu.

71. Unzeitiges Gebet. Nach einem Ausspruch des Cynikers Diogenes; ich finde ihn aber weder bei Plutarch noch bei Diogenes Laertius.

73. Italienischer Gemerck-Reim. In der uns vorliegenden Sammlung italienischer Sprichwörter findet sich dieser „Gemerck-Reim“ nicht. — 77. Ungewöhnliches.

Quae sunt raro, quibus aut fors praesidet illa-
Comprendi certa lege sophia vetat.

(Dornarius, l. e. II, p. 255.)

78. Der Apfel fällt nicht weit vom Stämme.

Fortes creatur fortius, et bonis
Est in iuvencis, est in equis patrum
Virtus, neque imbellem feroce
Progenerant aquilae columbam.
(Horat. Od. IV, 4, 29—32.)

79. Falsche Freunde.

Huncine qui mordax aliena pericula ridet,
Clanderet unanimis circus amicitiae? . . .
Quia procul hinc potius sociali foedere pulsus
Exulet, et quaeret moribus apta snis:
Seilicet humano non sunt de sanguine nati,
Quos hominum nunquam tristia fata movent.
(Dornarius, l. e. II, p. 255.)

80. Sprichwörtlich:

Mellens effuso liquor advocat agmine muscas,
Atque recens natos undique cingit hymen.
(Dornarius, l. e. II, p. 255.)

81. Sprichwort.

Perficit ut panis duratus acumine dentes,
Utque minus metuit saepe agitatus aper;

Sic quibus assuevit fatum erndeliter uti,
Rerum non faciles asperitate labant.
(Dornavius, l. c. II, p. 256.)

33. Arm und Reich.

Quae sordent vario rerum dubitantibus usu,
Delitiae contra pauperis esse solent.
Immensis animant opulentii quercubus ignes,
Cum lectis stipulis frigora pellit inops.
(Dornavius, l. c. II, p. 257.)

34. Viele sind, die. Bei Dornavius (l. c.) finden sich folgende lateinische Distichen:

Illustri mavult asinus, quam taurus egeno,
Si fatum iubeat, quilibet esse loco,
Ille ctenim pondus si non portaverit apte,
Irati Domini verbera sola gerit.
Insuper est pecori, crebris sub paupere plagis,
Tergora quando tument, est toleranda fames.

35. Man muß erfinden können.

Illita namque facit celeres axungia currus,
Unguine sic melius crambe coacta fluit.
(Dornavius, l. c. II, p. 257.)

39. Nullibi est, qui ubique est. Ich kann dieß nicht nachweisen.

98. Seneca schreibt. Ich finde die Stelle nicht, welche Fischart im Sinne hat, und in welcher nach S. 35 der Mensch lateinisch homo heiße, weil er häufig an die Erde denke, und daß das lateinische Wort für Seele: anima vom griechischen ἄνω hinauf herkomme, weil sich der Mensch nach dem Himmel sehne. — 103. Die Seele göttlichen Ursprungs. Uebersetzung des von Fischart angeführten Satzes: Sensum a coelesti demissum traximus arce.

XXI. Aus dem „Philosophischen Ehezuchtbüchlein“.

1. Kluge Rede fördert das Glück der Ehe. — Diese und die im Nachfolgenden bezeichneten Verse sind neue

Zugabe Fischart's, d. h. er hat zum Theil Plutarchs Prosa in Verse gebracht und erweitert, zum Theil aber auch ganz selbstständig hinzugefügt.

2. Der Quitt' Bedeutung. — Eben so.
3. Die Spargel, ein Gleichniß. — Eben so.
4. Guter Rath. — Eben so.
5. Die neue Ehe. — Eben so.
6. Die junge Liebe. — Eben so.
7. Mann und Weib. — Eben so.
7. 16 Gleich wie jens Pferd, welches ist gesunken. — Ich kann dieses Beispiel nicht nachweisen.
8. Schamhaftigkeit. — Eben so.
9. Der Mann. — Eben so.
10. Die reiche Frau. — Eben so.
11. Das Weib des Mannes Schatten. — Eben so.
12. Nicht zu jung heirathen. — Eben so.
13. Der Religion Vorschrift. — Eben so.
13. 1 Sie sollt von der Religion. — Ich kann nicht nachweisen, woher Fischart dieß hat.
14. Geiz und Wollust. — Wie bei No. 1.
15. Der Ehe Band. — Eben so.
15. 1 Venus, die Ehmutter der Haiden.

„Sprach's, und löste vom Busen den wunderköstlichen Gürtel, Buntgestickt: dort waren die Zauberreize versammelt; Dort war schmachtende Lieb' und Sehnsucht, dort das Getändel, Dort die schmeichelnde Bitte, die oft auch den Weisen bethören.“
(Homer, Ilias, 14, 214—217.)

16. Man wähle nicht mit den Augen. — Wie in No. 1.

17. Falscher Schmuck. Uebersetzung folgender Stelle aus Sophokles:

*Oὐ κέσμος, οὐτε, ὡς τλῆμον, ἀλλ' ἀκοσμία
Φαιροῦ ἀν εἰναι, σῶν τε μαργότης γρενῶν.*
(Sophokles ap. Plut. Moral.)

18. Wahre Zierde. — Wie No. 1.
19. Des Weibs Benehmen. — Eben so.
20. Ehrbarkeit. — Eben so.
21. Gleichniß. — Eben so.

21. 1 Der Agarener Weiber trugen. Die Agarener waren ein arabischer Völkerstamm, der zur Zeit des Saul mit den jüdischen Stämmen jenseit des Jordans krieg führte (1. Chroniken 5, 10 ff.). Woher Fischart die Notiz hat, ist mir unbekannt, Plutarch schreibt sie den Aegyptern zu.

10 Von der Magd Agar kommen waren. — Hagar, eine ägyptische Magd des Abraham, mit welcher er den Ismael zeugte, welcher der Stammvater vieler arabischer Völkerschaften wurde. S. 1. Mos. 21.

22. Der Rede Bedeutung. Wie No. 1.

23. Die Schnecke, ein Gleichniß. — Eben so.

23. 30 Es sei dan, das man lang drum bitt. Bezieht sich auf die bekannten Kinderreime, die in der Schweiz in folgender Fassung gesprochen werden:

Schnegg, Schnegg, schlich us,
Streck dini vier Hörner us,
Üder i schlag der e Stei is Hus;
Schlag di an en fürlige Stei,
Aß d' zerschmetterist wie nes Gi.

Üder auch:

Schnegge, Schnegg im Hüüli,
Zeig mer dini Düssli,
Zeig mer dini Bierihorn,
Üder i stek di an en Dorn.
Schnegge, Schnegg im Hüüli,
Zeig mer dini Büstli,
Üder i nagle di an en Baum,
Üder an es Strüfli.

24. Die Schildkröte, ein Gleichniß. — Wie bei No. 1.

24. 137 Gleich wie unter den Thiren all. „Ir gall ist ein sondere artney zu duncklen augen, amäleren vnd fläcken; mit honig eyngeschiniert, in die nasen gestrichen, erhebt die, jo die fallend sucht habend.“ (Geßner, Fischbüch. Zür., 1573. Bl. 107 b.) „Das Geblüte von einer (Wasser- oder) Erd-Schildkröte soll ein rechtes Gegengift seyn. Die Galle ist gut für die Augen.“ (Zedler, Universal-Lexicon Bd. 34 S. 1551.) Von der Galle als Gegengift finde ich nichts.

154 Gleich wie von jener Schiltfrott siehet.
 Vergl. Waldis, Eiopus 1, 87 Von Schnecken und Adler,
 und die Anmerkungen dazu, in unsrer Ausgabe Bd. 2 S. 73. —
 170 Drab ward ein andre Schiltfrott flug. Vgl.
 Waldis, Eiopus 3, 76 Vom Hasen und der Schnecken, und die
 Anmerkungen hiezu, in unsrer Ausgabe Bd. 2 S. 135. — 193
 Gut ist's, das ich nicht wie der Fuchs. Es ist uns
 nur die von Maßmann in Haupt's Zeitschrift (1, 393 ff.)
 mitgetheilte altdutsche Erzählung bekannt, die den Wettlauf
 zwischen Fuchs und Krebs berichtet, gewöhnlich sind Hase und
 Schildkröte, Hase und Schnecke, auch Löwe und Esel die Träger
 der Fabel. Vgl. übrigens Waldis, Eiopus 3, 76, und die
 Anmerkungen dazu in unsrer Ausgabe.

297 Ein Schiltfrot sah zu, wie die Frösch. Vgl. Waldis, Eiopus 2, 65 Von der Schnecken und den Fröschen und die Anmerkungen hiezu in unsrer Ausgabe Bd. 2 S. 104. — 327 Daher man von der Schnecken meld. Vgl. Waldis, Eiopus 2, 97 Vom Jupiter und der Schnecken, und die Anmerkungen hiezu in unsrer Ausgabe Bd. 2 S. 111.

25. Gütergemeinschaft. — Wie bei No. 1.

26. Stiefmütter und Schwieger. — Eben so.

27. Vertrauen erweckt Vertrauen. — Eben so.

28. Chewetter. In einem Gedicht „Von einem zornigen weib“, welches im Liederbuch der Clara Häzlerin mitgetheilt ist (S. 219), kommt folgende Stelle vor (B. 33 — 69):

Wer ein ybel weib hatt,
 Busäliclichen es Im gat:
 Sy ist ybel vnd bös von art,
 Wee Im, das er geporen ward!
 Will er sunst, sy will so!
 Ist er traurig, sy ist fro!
 Will er gan, sy will lauffen!
 Will er schlaben, sy will ranffen!
 Will er krazen, sy will reyffen!
 Will er farzen, sy will scheyffen!
 Will er essen, sy will trincken!
 Will er stätzlen, sy will hindren!

Will er swerden, sy will schelten!
 Will er traben, sy will zelten!
 Will er faren, sy will reitten!
 Will er sparen, sy will beitten!
 Will er rüen, sy will springen!
 Will er schweigen, sy will singen!
 Will er wainen, sy will lachen!
 Will er schlaußen, sy will wachen!
 Will er hengen, sy will haben!
 Will er rennen, sy will traben!
 Will er schwartz, sy will weiz!
 Also müß er werden greiß!
 Will er ligen, sy will sitzen!
 Das sein leib offt müß schwitzen!
 Will er her, sy will hindan!
 Also ist er ain arm man,
 Danu wer ain ybel weib hab,
 Der tü sich ir by zeitt ab
 Und chauff ain güt past,
 Henc sy an ainen ast,
 Und nem grosser wolff drey,
 Die henc nachent daby.
 Wer gefach dan he galgen?
 Mit ergern palgen?
 Damit hat es ain end,
 Got die ybeln weib schend!

Wir hätten oben noch die Grabschrift der Badebec aus Rabelais, Pantagruel ch. III ansühren sollen:

Elle en mourut la noble Badebec
 Du mal d'enfant, que tant me sembloit nice,
 Car elle auoit visaige de rebec,
 Corps d'Hespaignole, et ventre de Souice.
 Priez à Dieu qu'a elle soit propice,
 Luy pardonnant, s'en rien outrepassa:
 Cy gist son corps, lequel vesquit sans vice,
 Et mourut l'an et iour que trespassa.

29. Wann man Musik machen soll. — Uebersetzung aus Euripides:

**Σταιροὺς δὲ λέγων τούθεν τι σοφοὺς
τοὺς πρόσθε βρόχος οὐκ ἀμαρτοῖς,
οὕτινες ὕπορος ἐπὶ μὲν θελίας
ἐπὶ τὸν ελαπίνας καὶ παρὰ δεινοῖς
εἰροῦτο, βίου τερπνάς ἀνοίς;
στογίους δὲ βροτῶν οὐδεὶς λίπας
εὑρετο μούση καὶ πολυχόρδοις
ἀδαῖς παύειν, ἐξ ὧν θάνατα
δείναιτε τύχαι σφέλλοντι δόμοντος.**

30. Venus spricht. — Uebersetzung aus Homer:

„Diese geh' ich zu schaun, um den heftigen Zwist zu vergleichen;
Wieder dem Vette genah't zu vereinigen Lieb' und Umarmung;
Stets dann würd' ich die theure geehrteste Freundin genennt.“

31. Klatscherei. — Uebersetzung des Verses

Kακῶν γυναικῶν δοζεῖ τι λέγειν αἱρῆσε, λέγουσα.

32. Unflug. — Wie No. 1. — 33. Kindersegen. — Eben so. — 34. Unkenischheit. — Eben so. — 35. Böses Beispiel. — Eben so. — 36. Was der Mann seiner Frau sein soll. — Uebersetzung der Rede Andromachens an Hektor bei Homer:

„Hektor, o du bist jetzt mir Vater und liebende Mutter,
Auch mein Bruder allein.“ (Ilias 6, 429 f.)

37. Die Frau soll sich geistig beschäftigen. — Wie bei No. 1.

38. Der Sappho Rath. — Dionysius Longinus hat diese Stelle in seinem Buch vom Erhabenen aufbewahrt. Sie lautet: *Και θαρρῶστα δὲ κείσαι, οὐδέ τη μημοσύνα σέθεν ἔσται οὐ γὰρ μετέχεις φόδων τῶν ἐξ πιερίν.* (Longinus) *Hερὶ ὕψος libellus c. notis etc.* Tannaquilli Fabri. 8°. Salmuri, 1663, p.

39—102 sind „aus viler anderer Erleuchtten und Hochgelehrten Personen Bücheren“ entnommen. Wir können nur folgende Nummern nachweisen.

41. Weiber Hut thut nicht gut. — Körte führt (a. a. D.) die Sprichwörter an: „Ein Sack voll Flöß ist leichter zu hüten, wie ein Weib“ und „Weiber hütten ist ver-

gebene Arbeit". Vgl. übrigens Waldis, Esopus II, 88 und Anmerkung hiezu in unserer Ausgabe Bd. 2 S. 108 f.

48. 1 Nimm ich ein schöne, so wird sie gemeyn.
— „Als ein wackerer verständiger junger Mensch gefragt wurde, warumb er sich nicht verheyrathete, gab er zur Antwort, weil daher sehr viel zu bedenken wäre, könnte er sich nicht resolviren; denn nehme er eine Fromme, so müste er in täglichen Sorgen stehen, daß sie stürbe; bekäme er eine Böse, so müste er sie behalten, so lange er oder sie lebte; wäre sie Arm, so müste er sie ernehren; wäre sie Reich, so würde er müssen ihr Knecht seyn, wäre sie Schön, so müste er sie hüten, und welches das allerbeschwerlichste von allen seyn würde, möchte er seine Freyheit derjenigen Person überlassen müssen, die ihm nicht einmal dafür danken würde. (Dach, Zeitvertreiber, 1685 S. 395.) Derselbe führt (S. 397) folgende lateinische Verse an, ohne seine Quelle anzugeben:

Dic, precor, Uxorem qualem ducam? anne puellam?

Haec forsitan veniet non satis apta mihi.

An viduam? Dominam quis poterit ferre tonantem?

An vetulam? Toleret quis patienter anum?

Foecundam? Foecunda domum mihi prole gravabit.

An sterilem? Sterilis non decus arbor habet.

An ditem? Nihil est magis interolabile dite.

Ast inopem? Quid opis ferre valebit inops?

Pauciloquam? Non te poterit recreare loquenda.

Verbosam? Mulier res onerosa loquax.

Formosam? Variis est subdita forma periclis.

Deformem? Poenam ducere num quid amem?

Non igitur ducenda uxor, cum maxima semper

Ducenti uxorem damna timenda sient.

49. Pittacus entgegnet. — Pittacus aus Mitylene, einer der sieben Weisen Griechenlands. Woher Fischart diesz hat, ist mir unbekannt.

52. 1 Wie an einem Bild ist kein mehr gnad, d. h. wie an einer Bildsäule keine Annehmlichkeit, Schönheit mehr ist.

53. Schweigen das Beste. — Aehnlich heißt es bei Körte:

Schweigen ist ein' Kunst,
Schwezen bringt Ungunst.

74. Wer die Frauen ehrt, ehrt seine Mutter. — Diese Verse, sagt Fischart, stehen „unter den Zeichen altern der Weiber“, d. h. dem Holzschnittbogen mit Stimmer's Darstellungen der weiblichen Altersstufen und den dazu gehörigen Reimen, welche höchst wahrscheinlich von Fischart selbst sind. Goedeke hat sie in „Pamphilus Gengenbach“ (Hanov. 1856) S. 582 nach Bartsch, Peintre graveur abdrucken lassen. Wir theilen sie aus ihm mit.

- X Jar kindischer Art,
- XX Jar ein Jungfrau zart,
- XXX Jar im haß die Frau,
- XL Jar ein matron genau,
- L Jar ein Großmutter,
- LX Jar des Alters Schuler,
- LXX Jar alt Ungezärt,
- LXXX Jar wüst und erkalt,
- XC Jar ein Marterbildt,
- C Jar das Grab außfüllt.

75. Wunsch des Weiberfeinds. — Welche von den vielen Stellen, in denen Euripides gegen die Weiber eifert?

79. Des Vaters Schuld büßen die Kinder. — Nachbildung folgender Verse des Euripides:

*'Οταν δὲ κρηπίς μὴ καταβληθῆ γένονται
Όρθως, ἀράγη δυστυχεῖν τοὺς ἐγγόνους.*
(Eurip. Hercules fur. v. 1261 f.)

80. Größter Kummer. — Uebersetzung zweier Verse des Euripides:

*Ανοικοῦ γὰς ἄρδα, κἄν θρασυσπλαγχνός τις ἦ,
Οταν συνειδῆ πατρὸς ἦ μητρὸς κακά.*
(Eurip. Hipp. v. 424.)

89. Vielen gefallen. — Dieser Reimspruch aus Plutarch findet sich schon erweitert im „Podagrammischen Trostbüchlein“. S. oben S. 229.

102. Eurydice an die Musen. — Eurydice, sagt Plutarch, obgleich aus Illyrien, einem barbarischen Lande gebürtig, erlernte noch in spätem Alter die Wissenschaften, um

ihre Kinder unterrichten zu können. Die Inschrift, die sie den Mützen setzte, lautete nach Plutarch folgendermaßen:

*Εὐοιδίκη Ἱεραπολιτής τόνδ' ἀνέθηκε
Μοῦσας, εὐτοτον ψυχῇ ἐλοῦσα πόθον.
Γράμματα γὰρ, μνημεῖα αλόγων, μήτηρ γεγανεῖα
Παίδων ἡβόντων, ἔξερόπησε μαθεῖν.*

XXII. Bildniss dess Herrn von Schwendi.

Schwendi. Lazarus von Schwendi aus einem alten adeligen Geschlecht in Schwaben, geb. 1525, trat unter Karl V. in kaiserliche Kriegsdienste, nahm an den Feldzügen in Deutschland, den Niederlanden und Ungarn Anteil, zeichnete sich durch Tapferkeit und Einsicht aus, stieg von Stufe zu Stufe, wurde General und in den Reichsfreiherrenstand erhoben. Er starb auf seinen Gütern 1584.

XXIII. Aus der „Mercklichen Frantzösischen Zeitung“.

Überschrift: Geystbrüder d. h. die Ritter des Ordens vom heiligen Geist — Jesebelliten mit Bezug auf die Königin Katharina, die er mit Jesabel vergleicht.

2 Den Sohn haben die Sauiter knaben, d. h. die Jesuiten.

8 Deßgleichen die Spiritniter — d. h. die Ritter vom Orden des heiligen Geistes.

14 Daß die Geystiter vnd Sauiter — wie „Geystbrüder“ und „Sauiter“.

XXIV. Aus dem „Ginenkorb“.

12. Pius IV. Grabschrift. — Giovanni Angelo de' Medici, aus einer mailändischen Familie, wurde 1549 zum Cardinal, Ende 1559 zum Papst gewählt. Er nahm das Trienter Concilium 1561 wieder auf und schloß es 1563. Da er sich später der Schwelgerei ergab und sich wenig um die kirchlichen Dinge bemühte, machte ein Schwärmer einen Mordversuch auf ihn; er entging ihm zwar, starb aber bald darauf am 9. Dez. 1565.

13. Lucrezia Borgia's Grabchrift. Lucrezia Borgia, die Tochter Alexanders VI., wurde sowohl durch ihre ausgezeichnete Schönheit als durch ihre noch grössere Schamlosigkeit berühmt. Sie verließ ihren ersten Gemahl, Giovanni Sforza; als sie sich ihren Brüdern und ihrem Vater hingab; 1498 heirathete sie den Herzog Alfonso von Bisceglia, der 1501 von ihrem Bruder Cesare ermordet wurde, worauf sie bald darauf den Herzog Alfonso von Este heirathete. Sie starb, allgemein verachtet und gefürchtet, im J. 1520.

15. Alexander VI., der lasterhafteste und grausamste von allen Päpsten, hieß eigentlich Rodrigo Lenzuoli und war zu Valencia in Spanien geboren (1430), nahm aber später den berühmten Familiennamen seiner Mutter (Borgia) an. Er wurde 1455 zum Cardinal und 1492 zum Papst gewählt. Durch die Schändlichkeiten, die er theils als Mensch, theils als Papst und Fürst beging, und von denen sein Geheimschreiber (Joh. Burchardus) manche mit grosser Naivität aufzeichnete, übertraf er Nero und Heliogabal. Um seine Zwecke zu erreichen, schanderte er vor keinem Mittel zurück, und um seinen Lüsten zu frönen, trat er die heiligsten Familienbande mit Füßen. Er führte zuerst die Büchercensur ein und ließ den edlen Savonarola als Ketzer verbrennen. Alexander VI. starb 1503, wie man sagt an Gift, das er und sein Sohn Cesare ihren Gästen bestimmt hatten, das aber ans Versehen ihnen gereicht wurde.

16. Leo X.—Giovanni von Medici, geb. zu Florenz 1475, wurde schon in seinem 13. Jahre zum Cardinal ernannt und bestieg 1513 als Leo X. den päpstlichen Stuhl. Seine außerordentliche Prachtliebe stürzte den Staat in Schulden; um sich Geld zu verschaffen, das er namentlich zum Ausbau der Peterskirche nöthig hatte, ließ er in der ganzen Christenheit Ablassbriefe verkaufen, was bekanntlich Luthers und Zwinglis Widerspruch und mit der Zeit die reformatorische Bewegung hervorrief. Er starb am 1. Dez. 1521.

20. Petrarcha über Rom — **21.** Noch einmal Petrarcha über Rom. — Die hiehergehörigen Stellen aus Petrarcas Briefen (Opera. Bas., Jo. de Amerbach, 1496. Epistolar. lib. ultimus v. sine titulo, Epistola XII. XIX. XX) sind von zu grossem Umfang, als daß sie hier mitgetheilt werden könnten. Es genügt zu bemerken, daß die Ausdrücke Fischarts die des Petrarcha an Schärfe lange nicht erreichen.

XXV. Aus „XV Bücher vom Feldbau“.

Ueberschrift: Charles Estiene (Car. Stephanus), einer der berühmten Buchdrucker und Gelehrten dieses Namens, geb. im J. 1504 und gestorben im Schuldgesängnisse im J. 1564, wurde schon in jugendlichem Alter Doctor der Medizin. Er widmete seine literarische Thätigkeit vorzüglich der Arzneiwissenschaft und der Agricultur, gab im J. 1534 das Prae-dium Rusticum heraus (Lut., ap. Car. Stephanum), das er später französisch bearbeitete, und das nach seinem Tode unter dem Titel: L’Agriculture et Maison rustique (Paris 1564 4^o) von seinem Schwiegersohn Jean Lichaut veröffentlicht und von demselben in einer neuen Ausgabe (Par. 1570. in 4^o av. figg. u. öfters) vermehrt herausgegeben wurde. Der deutsche Uebersetzer, Melchior Sebiziūs oder Sebisch, wurde geboren zu Straßb. 1664 und starb das. als Doctor und Professor der Medizin im J. 1704.

330 Baß, dann Weißbrot von gifft zu schewen
d h. besser als Weißbrot, bei welchem man befürchten muß,
Gift zu bekommen.

Die „XV Bücher von dem Feldbau“ enthalten eine Anzahl kürzerer Reimsprüche, die möglicher Weise von Fischart selbst herriühren, wie denn Goedele (Elf Bücher deutscher Dichtung Bd. 1 S. 209) eines derselben (unten No. 13) ausdrücklich ihm zuschreibt Wir theilen diese Reimstücke daher hier mit.

1.

(2) Die Alten brāuch man wiß vnd lehre,
Doch nach gelegenheit der zeit sie fehre.
Die Alten brāuch man wissen soll,
Doch thun, wie brauch ist jetzumol.

2.

(3) Man mehr närrisch Känsfer findet,
Als die närrisch Verküffer sind.

3.

Land vnd Leut
Bringen Streit.

Grund vnd Boden wol geschlicht
Laden doch manchen für Gericht.

(7) 4. Welche Windt, vnd wie sie zu meiden, melden
diese Reime.

Man etlich Windt zu meiden hat;
Lern sie erkennen, das ist mein raht.
Der Mensch wird siech von feim ding sunst
Sobald als von der Winden dunst;
Denn dieweil er nit mag ohn sein
Den Lufft, er muß jhn ziehen ein.
Ist dann derselbig lauter, pur,
Dest besser ist er der Natur.
Darumb so meyd, als ich hie will,
Groß, vrein Lufft vnd Uebel vil.

5.

(8) Von Morgen wächst her der Ost,
Von Nidergang der West herbloßt,
Von Mittnacht der Nordwind herbrauset,
Von Mittag der Sudwind hersauset.

6.

(9) Die Arbeit hat die Berg durchgraben
Und das Thal in die hoh erhaben,
Hat dem Lufft seinen Paß verbawet,
Das man Felder für schawet,
Und mit dem Lufft gemacht ein Bund,
Dass er jetzund muß werden gsund.

(13) 7. Wie du Leib vnd die lincke Hand stellen vnd
halten sollt, den Schatten von dem Strohalmten
recht zu empfahlen durch das ganze Jar.

In Sommers zeiten merck disz lehr:
Dein Rücken gegen der Sonnen kehr;
So aber fähet der Winter an,
Soltu für dich sein aufrrecht stahn,

Dein Angesicht zu der Sonnen fehren,
 Wie du es oben wol wirst h̄oren.
 Ich finde gerecht bey viertler stund,
 Wie ich das hab gelehrt jetzund,
 Durch diese Uhr in linder H̄and.
 So ich den Rück zur Sonnen wend
 Zeigt mir der Halm die rechte zeit,
 Dahin er seinen Schatten geit.
 Dein Leib zu stellen hab gut acht,
 Nach dem jetzt oben ist gedacht:
 Thu das mit fleiß, so wirdt dir kund
 Bey Sonnenschein des Tages Stund.

8.

(20) Es ist ganz vnerträglich,
 Zu sein mit Nachbarn vnerträglich.

9.

Die Not gebirt geschicklichkeit
 Und sorgfältige Embigkeit.

10.

(29) Unter schönem klaren schein
 Öfft stecket Gifft und schwere Pein.

11.

(31) Nicht jede Erd
 Alles gewärth,
 Nicht jeder Boden
 Kan alles begnaden,
 Sonder kaum eins oder zwey Land
 Haben zusammen ein verstand
 Butragen, das beyden gleich verwandt.

12.

Des Arbeyters geschickter Fleiß
 Wend wol des Grunds vngeschickt weiß.

13.

- (32) Man kan eben so wenig bringen
 Von eim Erdreich, das man will zwingen,
 Als von Thieren, die man will tringen,
 Wider jhr art was zu vollbringen.
 5 Dann wann jhr sie schon mit gewalt
 Zu ewerm dienst treibt vnd anhalt,
 Kosten euch doch jhr streich vnd wunden,
 Und wann sie werden frant befunden,
 (33) Bis mehr, dann euch jhr dienst ist nutz,
 10 Dann stutz vnd trutz bringt nie nichts guts.
 Und waun jr nun meynt, sie seind bendig,
 Werden im augenblick sie wendig,
 Und schaden mehr in einer stunden,
 Als in eim Jar sie nutzen kunder.
 15 Dann was man erhält mit eim zwang,
 Das ist selten beständig lang.
 Auch haben daher stäts die Alten
 Dies Sprüchwort bey jhn werth gehalten,
 Das ein rechter Haußvatter soll
 20 Bis mehr dahin trachten wol,
 Was dient zu nutz vnd bständigheit
 Des, was jhn unterthan iss bereyt,
 Als das er nach sein nutz nur tracht,
 Und darimu auch sein nutz vnd pracht,
 25 Zu schaden dem, das ihm soll dienen
 Und seine Nahrung ihm gewinnen.

14.

- (35) Der Erden Arth man eh erkündt,
 Als des Menschen, was er sey gesinnt.

15.

- (37) Kauff frid vnd einigkeit vorauß,
 Ehe das du irgends setzt ein Hauß,

13, 2 Erdreich (Goetede) — 4 jr (G.) — 7 jr (G.) — 13 inn (G.) —
 14 inn ehm (G.) — 15 erhältst (G.) — 18 wehrt (G.) — 21 bständig-
 fest (G.) — 22 untertan (G.) — 24 sein lust vnd pracht (G.) [was allerdings
 besser ist] — 25 jm soll dinen (G.) — 26 nahrung (G.).

Dieweil man sehr bald kanffen kan
 Mit den Häusern zanck, streit vnd span,
 Und damit schaffen ihm vnruh.
 Da ers doch kanfft ihm vmb Ruh.

16.

So ist die gemein sag,
 Daz des Herren außsehen vnd augen
 Machen das Pferd däwen vnd daugen,
 So daß keiner in seinen sachen
 So wol könn als er selber machen.

17.

(38) Etliche singen vnd sagen,
 Daz ein Landgut, welches offt zuzeiten
 Man muß besuchen vnd vmbreuten,
 Das wird zum halben theil verzehret,
 Daz es sein Herrn nicht halb nehret,
 Und als ein gut, welches weit liegt dannen,
 Nichts trag als Fläsch vnd Weinkannen.

18.

(43) Reyn besser Meyerey vnd Feld
 Als dahin des Creuzes schatten fellt.

19.

Reyn Meyereyen baß gerathen
 Als die erreicht des Klosters schatten.

20.

(49) Ein Mensch will gleich sowol als ein Pferdt
 Nicht übertrien sein, noch beschwärkt.

21.

Wer sich zu gemeyn macht mit den Leuten,
 Bringt in Verachtung sich zu zeiten.

22.

(50) Das Papir mag alles leiden,
 Dieweil kein brieff nicht schemet sich,

Wie eines Worts grosse Kreyden,
Sonder hält ein farb stätiglich.

23.

(61) Wenn die Sonn untergehet
Die lufft sein küle laulicht wåbet:
Die nacht vnd der röflechte Mon
Erquict die grünen Blümlein schon.

(63) 24. Jupiter.

Bernünftig, gelehrt, verschwigen, gerecht,
Also sind all mein Kindt vnd Knecht;
Lang weren, treffenlich ding treib an,
Mit Kauffmaneschafft wol gewinnen kan.

25. Mars.

Ein nasser Knab man kennt nich wol,
Pferd, Harnisch, Krieg ich brauchen soll;
Soñst geht zu ruck als, was ich treib,
Mit vnglück lacht mirs Herz im Leib.

26. Sonn.

Ein Fewrig hitzig Creatur
Mein Kind, Hößlich, Edler Natur;
Was ich aufang, besteht selten lang,
Mit grossen Herrn handthier vnd gang.

27. Venus.

Zu frewd vnd lieb bin ich geschwind,
Vnd Music, also auch mein Kind;
Helfs Heurahrt machen, kleid mich new,
Spiel der liebe zeit ohn rew.

28. Mercurius.

Hurtig von Leib vnd sinnenreich,
 Mit gschwinden Künsten mein kein gleich ;
 Mein Kind redsprechig, weiß vnd frey,
 Subtil, wolglert vnd fromb darbey.

(64) 29. Mon.

Auff lang bleiben bin ich nit gesindt,
 Leyst niemand gehorsam, auch mein Kind,
 Han vuser eygen Fadenrecht,
 Obs schon den doppelt schaden brächt.

30. Alte Sprüchlein vom Erdbau.

See Korn Egidij,
 Gersten, Habern Benedicti ;
 See Erbes Gregorij,
 Linsen, Wicken Philippi ;
 See Zwibeln Ambrosij.
 Alle Feld sollen grünen Tiburtij,
 Dann kompt der Guckuck gwiß,
 Certissimus nuncius veris.
 See Hanff Urbani,
 Viti Leyn, Ruben Kiliani ;
 Russi See Wintersat,
 Assumptionis schneyd Honig, wer es hat ;
 See Pflanzen Viti,
 Hawe das Kraut ab Colomanni.
 Abdon vnd Sennes macht Reud,
 Memor esto.
 Salz Fleisch Lamperti,
 Mach Würst post Festum Martini ;
 Brat Gänß Oßwaldi,
 Kauff Räß, vineula Petri ;
 Grab Ruben ad opem,
 Seud Kraut vidi Dominum.
 Trag Sperber Sixti,

Fahe Wachteln Bartholomei,
 Kauff Holtz, si velis,
 Es thut dir wol Michaelis.
 Simonis vnd Juda
 Sagt man: vae tibi, nude.
 Kleib Stuben Calixti,
 Heiz warm Natalis Christi.
 Schweinen Braten iß Blasij,
 Bisz fromm per Circulum anni,
 Du kanst abgehn tempore omni.

(66) 31. Des Janners Regiment.

Ich dorr mein Fleisch in Janners zeit,
 Ich iß vnd trink frölich ohn neid,
 Kein Blut will ich jetzt von mir son,
 Dans ist nit gut in disem Mon.

(68) 32. Des Hornungs Regiment.

Ich fürcht das Fieber gar mit Macht,
 Holtz harwen, Mist führen ist betracht;
 Ein Weltz hab ich mir zugestelt,
 Und lasz mein Blut, hüt mich für kält.

(70) 33.

Welche Frücht bald entstehen,
 Dieselben auch bald vergehen,
 Und welche bald thun auss kommen,
 Die sint selten gar vollkommen.
 Aber was lang mit muh auffgeht,
 Dasselb auch lang ohn muh besteht,
 Und was langsam hat zugenommen,
 Das ist satter vnd meh vollkommen.

(71) 34. Des Merzen Regiment.

Die Reben vnd Bäum schneid ich im Merz,
 Das Erbreich auch herumbher sterz.

In disem Monat laß ich kein blut,
Schweißbad, das thut mir jeßnd gut.

(72) 35. Des Aprillen Regiment.

Unter eim Nußbaum ist mein rhug;
Nach dem essen schlaff ich mit fug,
Ich laß mir auff der Median,
Daß mich in Gsundtheit halten kan.

(74) 36. Des Meymonats Regiment.

Jetz reit ich frölich in dem Graß,
Zu beißen, jagen thu ich das.
Ich bad vnd will zur Lebern sen,
Vnd will warm kleider an mich thon.

(75) 37. Regiment im Brachmonat zuhalten.

Nun will ich schneiden ab mein Frucht,
Die ich seet vnd wol erzucht,
Lattich mit Essig essen will,
Damit auch schlaffen nicht zunil.

(77) 38. Regiment im Hewmonat zuhalten.

Jetz tressch ich vnd heb auff mein Hew,
Und ist es naß, ich das zerstrew;
Die Hundstag streichen her mit macht,
Darumb hab ich mein Fleisch geraucht.

(78) 39. Regiment im Augstmonat zuhalten.

Hie ließ vnd trett ich Trauben zart,
Und preß sie aufz zu diser fahrt,
Ich iß vnd trinck nur sawre Speyß,
Ich hoff zu werden Alt vnd greiß.

(79) 40. Herbstmonats Regiment.

Trauben mach ich die Bitten vol,
Der Wein, der ist gerahten wol,

Schweinenfleisch schmeckt mir wol gebraten,
Trauben iß ich ungetreten.

(80) 41. Weinmonats Regiment.

Ich haw vnd säe das Feld mit lust,
Das es nit ruhe das Jar vmbjußt.
Dieser Monat bringt wider kält,
Drumb Stuben wärmen mir gefält.

(81) 42. Wintermonats Regiment.

Feiñt Gåns den Reichen ich verkauff,
Das Holz ich haw, zum Fevr ich lauff,
Bad, vnfenschheit will ich han,
Trank nemmen vnd zur Adern lan.

(82) 43. Regiment im Christmonat zu halten.

Brassen will ich vnd leben wol,
Ein Saw ich jetztund stechen soll,
Darzu werd ich mich warm halten,
Vnd hoff, mit Ehren zu alten.

44.

(83) Ein versagts Brücklein Brots zur Noht,
Schadet sehr manchem ein ganz Brot,
Vnd wer unwillig gibt ein Haller.
Dem schadt er oft ein harten Taler.

45.

(89) Leg das Haar des Thiers anff die Wundt,
Welches dich hat gestossen vnd verwundt,
Und trink ein gut Glas voll mit Wein
Zum truz dem Wein vnd seiner pein.

46. (Lebensordnung nach dem Aderlassen, aus dem Lateiniſchen des Johann Camerarius.)

(119) Den ersten tag vil essen meid,
Am andern kurzweil such vnd frewd,

Ganz stille ruh erheischt der dritt,
 Am vierdten, fünfftten ist der fitt,
 Daz man wol leb, Am sechstten bad.
 Am siebenden spatzier durch Matt,
 Durch Dräffer, Wäld vnd grüne Aw;
 Am achten Tag magst dein liebe Frau
 Bimbaben, dein ganz Leben auch
 Anrichten nach dem alten brauch.

XXVIII. Aus: De Magorum Daemonomania.

4. Ueberschrift: Apollinis Oracul von sich selber, nach Porphyrius. — Porphyrius, eigentlich Malchos, geb. 233 n. Chr. zu Batanea in Syrien, gest. um 305 in Rom, wo er nach seines Lehrers Plotinos Tod die Philosophie nach dessen System vortrug, wie er sich denn überhaupt fortwährend bestrebte, dessen Lehre zu verbreiten und das Christenthum zu bekämpfen. Sein gegen dasselbe gerichtetes Werk ließen die Kaiser Valentinian I. und Theodosius I. vernichten. Die Verse, deren Ueersetzung Fischart giebt, stehen in seinem Buche *περὶ εἰ λογιών φιλοσοφίας* und lauten, nach Bodin's und Fischart's Mittheilung:

*Οἱ οὖτις μοι, τρίποδες, στεναχήσετε, οὕχετο Ἀπόλλων
 Οὕχεται ἐπὶ φλογόεν με βιάζεται οὐρανίον φῶς.*

12. Wetterregel, nach Virgil:

Sin ortu quarto, namque is certissimus auctor,
 Pura neque obtusis per coelum cornibus ibit;
 Totus et ille dies, et qui nascentur ab illo,
 Exactum ad mensem, pluvia ventisque carebunt.

(*Georg.* I, 432—435.)

15. Macht der Beschwörung, nach Virgil:

Carmina vel coelo possunt deducere Lunam;
 Carminibus Circe socios mutavit Uixi;
 Frigidus in protis cantando rumpitur anguis.
 (*Eclog.* VIII, 66—71.)

Die letzten zwei Verse sind aus einer folgenden Stelle hier beigefügt. S. d. Ann. zu 20.

16. Macht der Hexen, nach Virgil:

Haec (sacerdos) se carminibus promittit solvere mentes,
 Quas velit, ast aliis duras immittere curas;
 Sistere aquam fluviis, et vertere sidera retro;
 Nocturnosque ciet Manes; mugire videbis
 Sub pedibus terram, et descendere montibus ornos.

(Aen. IV, 487—491.)

17. Die Zauberin, nach Ovid:

— — — Tellus — — —,
 Dique omnes nemorum, dique omnes noctis adeste,
 Quorum ope, cum volui, ripis mirantibus, amnes.
 In fontes rediere suos: concussaque sisto;
 Stantia concutio cantu freta, nubila pello;
 Nubilaque induco: ventosque abigoque, vocoque;
 Vipereas rumpo, verbis et carmine fauces;
 Vivaque saxa, sua convulsaque robora terra,
 Et silvas moveo, jubeoque tremiscere montes,
 Et mugire solum, manesque exire sepulchris;
 Te quoque, Luna, traho. — — —

(Metamorphoseon lib. VII, v. 199—208.)

19. Schlangenbeschwörer, nach Salomon, kann ich nicht nachweisen.

20. Währwölf, nach Virgil:

Has herbas, atque haec Ponto mihi lecta venena,
 Ipse dedit Moeris; nascuntur plurima ponto.
 Iliis ego saepe Iupum fieri, et se condere silvis
 Moerin, saepe anuinias imis excire sepulchris,
 Atque satas alio vidi traducere messes.

(Eclog. VIII, 95—99.)

Der letzte Vers ist von Fischart zur früheren Stelle dieser Ecloge gezogen worden. S. Ann. zu 15.

21. Lycaon, nach Ovid:

— — — Ego (Jupiter) vindice flamma
 In domino dignos everti tecta Penates.
 Territus ipse fugit; nactusque silentia ruris
 Exulat, frustraque loqui conatur. — —

(Metamorph. lib. I, v. 230—233.)

25. Macht der Zauberei, nach Ovid:

Carmine laesa Ceres sterilem vanescit in herbam,
 Deficiunt laesae carmine fontis aquae.
 Ilicibus glandes cantataque vitibus uva.
 Decidit et nullo poma movente fluunt.
 (Amorum lib. III, v. 31—34.)

XXX. „**Ordnliche Beschreibung der Bündniss.“**

Die Missverhältnisse, in welche die Stadt Straßburg in Folge ihrer Annahme der Reformation mit dem Bischof gerathen war, und die für die Stadt um desto gefährlicher werden konnten, als vorzugsweise katholische Stände derselben nächste Nachbarn waren, hatten den Magistrat bewogen, um die Erneuerung der alten Bünde mit den Eidgenössischen Ständen nachzusuchen. Die Unterhandlungen führten längere Zeit zu keinem Resultate, bis endlich die Lage Straßburgs so gefährvoll wurde, daß der Magistrat gern alle von den Schweizern gestellten Bedingungen einging. Als nämlich der Kurfürst, Erzbischof Gebhard von Köln, der bekanntlich Protestant geworden war und geheirathet hatte, bei mangelhafter Unterstützung Seitens der protestantischen Stände, den vereinigten Anstrengungen seiner Feinde hatte weichen müssen und Land und Würde verloren hatte, suchte er bei seinen sehr beschränkten Vermögensverhältnissen doch wenigstens etwas zu retten. Da er auch Dekan des Stifts Straßburg war, erklärte er, von seinem Rechte auf diese Würde und die damit verbundenen Einkünfte nicht abzehen zu wollen. Dieser Erklärung schlossen sich noch einige andere Domherren an, welche sich in der nämlichen Lage befanden, wie der abgesetzte Kurfürst, da sie bei der Wendung der Dinge in Köln ihre dortigen Würden ebenfalls verloren hatten. Sie hatten sich gegen den Willen des Bischofs von Straßburg und der katholischen Mehrheit der Domherren in den Besitz der Einkünfte gesetzt und waren hiebei insgeheim und öffentlich von den Behörden der Stadt unterstützt worden, wobei dieselbe natürlich mit dem Bischof in Conflict gerathen war. Alle Bemühungen des Kaisers und einiger Fürsten des Reichs, die Sache zu schlichten, blieben fruchtlos, weil einerseits der Bischof dem Begehrn der protestantischen Domherren

nicht nachgeben durfte, ohne das ganze Bisthum dem weiteren Eindringen der Reformation Preis zu geben und andererseits der Stadt daran gelegen sein mußte, die Macht des feindlich gesinnten Bisthums zu brechen. Als im J 1587 ein deutsches Söldnerheer, welches von dem Pfalzgrafen Johann Kasimir (damaligem Regenten der Pfalz) unter dem Oberbefehl des Barons von Dohna den französischen Reformirten zu Hülfe gezogen war, und auf das man protestantischer Seits (und so auch in Straßburg) die größten Hoffnungen gesetzt hatte, nach einigen verfehlten Unternehmungen zum Rückzug gezwungen worden war, und die liguistischen Truppen ins Elsaß eindrangen, das ganze Land verwüsteten, und selbst Straßburg bedrohten; da hiedurch der Bischof neuen Mut gewann und die Befehle des Kaisers, dessen Forderungen nachzugeben, immer ernster wurden: drängten die Straßburger zum Abschluß der Unterhandlungen. Da andererseits auch die protestantischen Städte der Eidgenossenschaft in den Siegen der katholischen Ligue eine, wenn auch nicht so nahe, doch jedenfalls drohende Gefahr erblickten, und ihnen daran gelegen sein mußte, die frennlich gesinnte und durch gleiche Religion und andere Interessen nah verbundene Stadt Straßburg vor jedem Unfall zu schützen, so kam endlich im Mai 1588 das Bündniß, welches Fischart in den mitgetheilten Gedichten verbherrlicht, zu Stande, obgleich Kaiser Rudolf sowohl Straßburg als die Eidgenössischen Städte in besondern eindringlichen Schreiben davon abgemahnt hatte. Uebrigens war Fischart nicht der Einzige, der das Bündniß besang. In der Zürcher Stadtbibliothek findet sich eine Flugschrift ohne Angabe des Orts und des Jahrs mit dem Titel:

Ein New Lied, | Von dem newen Bündt, so | Straßburg,
Zürich und Bern, | mit einandern gemacht, vnd zusammen |
geschworen haben, im 1588. Jar, | vmb Pfingsten beschehen. |
In der weisz, Wie das frewlin aus Brit- | tanien, oder der
Sommer kommt | mit frenden, re. | (Holzschnitt. Ueber
den drei Wappen von Zürich, Straßburg, Bern steht die
Jahreszahl 1. 5. 8. 8.) Ein ander Lied, Im Thon, Wie- | wol
ich Arm vnd Elend bin, re. |

Wir theilen das erste Lied mit (das zweite hat keine Beziehung auf unsern Gegenstand).

Mit lust so wil ich singen
Ein Lied zu diser frist,
Von new geschehen dingen,
Wie es ergangen ist,
Inn diesem hinschwäbenden Far,
Wie ich euch wil melden, vnd ist gewißlich war.

Da man tausendt fünffhundert achtzig vnd acht zalt,
Da hat auch Gott mit wunder durch seine grosse macht vnaid
g'walt,

Zue füerderen sein G'recht Wort vnd Leer,
Drey Ort zusammen bunden, z'leid dem teüffelischen Heer.

Solches ist vmb Pfingsten g'schehen,
Im obgemelten Far,
Hat mancher gehört vnd g'sehē.
Dann es ist offenbar,
Mit Eyd ein Göttlich Bündtniß gmacht,
Hie durch Gottes wort beschrieben, es sey gleich Tag old Nacht.

Straßburg im Elsaß g'lägen
Ein alte freye Reichstatt,
Die hat d'Sach stark erwägen
Wie es dann g'mangelt hat
Das sie baß moechte sicherung han
Von disen zweyen Orten,
Die ich will zeigen an.

Allhie mit kurzen worten
Zürych eins theils hast,
Das vorderst andern Ohrten
Einr Lebliche Cydgnoschafft grundt in Gottes wort,
Bey dem will es auch sterben,
Halts für sein hoechsten hort.

Das ander wirt genennt
Der Edel Baer von Bern,
Sie sinn zuesam vereindt,
Ihnen leucht der Morgenstern;
Das Heylig Euangelium
Thuet den teüffel verdriessen,
Dann er laufft vmb vnd vmb.

Ist s'ander Ohr mit Namen
Der alten Cydgnoschafft;
Drum handt sie sich zuesamen

Einauder g'macht verhaftst,
Zue füerdern Gottes Chr vñ Lob
Und seinem Nāmen dienstlich
Sich stellen auff die Prob.

Darumb hand sie sich begeben
In sicher Bündnuß vest,
Handt derec nach zue g'lebe
Geschworen die werden Gest
Bütrych vnd Bernu gar weit bekant,
Wann es die not erfordert
Ihne z'thuen hilff vnd beystandt.

Doch hand sie sich hinwider
Der Statt Straßburg hochgemest
Erzeigt demnetig sider,
Zue einem widergelt
Ein anssgehebten Eydt gethan,
Das Ihr helszen erhalten
Hauß, Weib, Kindt was sie han.

Das thuet sehr vbel muehen
Das siben löppig Thier,
Thuet zur Hell außlueyhen,
Gleich wie ein Wuecherstier,
Der geschlagen wirt auff sein horn,
Also ist es getroffen, dz bringt im grossen zorn.

Sperrt auf sein Hellschen rachen,
Vnd wil verschlindē gar
Alle so Bündnuß machen
Mit der gloeubigen schaar,
Die sein reich jm verachten wend,
Ir seel vnd leib betrachte,
Eine bessere hoffnung sie hand.

Allein zue Gott dem Herren
Durch seinen Sohn Jesum Christ,
Die es gern wolt versperren
Mit falschem trug vnd list,
Begert sie z'bringen in s'teuffels schlund,
Vom Heyligen Reich der gnaden
Hinab in Hellschen grund.

Drumb laß dich nicht erschrecken
Du Bundt, der Ehren hort,

Gott hat euch thuen erwecken
Euch drey hoch geachten Ohrn.
Mit einandern han lieb vnd leid
Sampt ewvers glaubens gnossen,
Das selb ist Gottes b'scheid.

Solt euch zugesamen halten,
All die sind widerpart,
Man wirt euch begeren z'spalten
Vnd ist schon auff der fart
Mit aller Welt geschwind listigkeit,
Z'ring vmb an allen Enden
Wie sie vneinigkeit

Vnder euch morgen bringen
Wie mans dann mercken thuet,
Das sie euch moechten zwinge,
Wol jr fuernemien guet
Lieblich doch weitloeffig erzeigt
In weite Land zu reisen,
Ist doch als auff euch gneigt.

Man thuets euch glat fuergeben ;
Drumb achtend wol darauff.
Ihr werdens gwish erleben,
Das sich ein falscher hauff
In kurzem stork erzeigen wirt
Mit euch den garauff machen,
Waall sie Gott nicht verirrt.

Gott hat euch dreyen Ohrten
Sein heylige saegen g'sandt,
Das jr mit seinen Worten
Regierend Stett vnd Land,
Das euch der Tract kein schad füeg zue
Durch sein vergiftigs wuetten,
Dann er hat gar kein ihue.

Er wuetten wie die Löwen
Wider Gott vnd sein Wort,
Vñ tbnet gar maechtig troewen
Durch fewr, schwerdt, strick vnd mordt.
Die sich Christi recht nemmen an,
Die will er gar aufbreüten,
Solt sein meinung fuergan.

Doch woelle es thuen wenden
 Der lieb Herr Jesus Christ,
 Woell uns sein Geist thuen senden,
 Der waarer Troester ist,
 Der beleyt uns zum Vaterlandt,
 Zur rechten Hime:s porten,
 Die du uns g'macht hast b'kandt.

Diz Niedlin thuen ich schenken
 Straßburg, Zürich vnd Bernn,
 Gott woell jr z'gnaden dencken,
 All die weis sie so gern
 In trew z'sammen verpflichtet hend.
 Sey ihn zue Ehren gsungen.
 Hiemit mach ich ein End.

Ders thet zum ersten singen,
 Ist gar wol bekandt,
 Die Liebe thet ihn zwingen
 Zum seinem Batterlandt,
 Vnd wirt mit seinem Naamen gnennt
 Ein Feuer oder Schloßgäble.
 Darbey wirt er erkennt.

Wir enthalten uns, weitere Bemerkungen über das Bündniß vorzulegen, doch können wir nicht umhin, unsere Leser auf die interessanten Bestimmungen des Vertrags aufmerksam zu machen, durch welche die Stellung der nöthigen Kriegsvölker beinahe ausschließlich den Eidgenössischen Städten zukommt, während Straßburg fast nur Geldzahlungen und Zufuhr von Lebensmitteln zu leisten übernimmt. Eine Stadt, welche ihre Vertheidigung so ganz ihren Bundesgenossen überläßt und zur Rettung der Freiheit nichts Anderes als Gold zu opfern fähig ist, giebt sich dadurch selbst verloren, und so mußte sie endlich auch dem auf sie lauernden Feinde zur Beute werden. Die „Punktiform zwischen den Stetten Zürich, Bern vnd Straßburg“ haben wir nach einer gleichzeitigen Abschrift des Originals, oder, was wahrscheinlicher ist, nach dem ursprünglichen im Staatsarchiv des Kantons Zürich aufbewahrten Entwurf in den „Beiträgen zur Geschichte und Literatur“, vorzüglich aus den Archiven und Bibliotheken des Kantons Aargau.

Herausg. von Dr. Heinrich Kurz und Placid. Weissenbach. " Bd. 1, S. 376 ff. mitgetheilt.

2. Ueberschrift: Erlustigung ob der Geheimniss der zusammen einigung der Gottthartischen dreyströmigen Aar, vnd ihrer drey Töchter. — Mit dem Namen Aar bezeichnet Fischart die vereinigten drei Flüsse Aare, Rhein und Limmat nach den Anfangsbuchstaben ihrer Namen. S. V. 105—112.

101 Die Limmat durch die hohe Markt. — Die hohe Markt ist die March im Kanton Schwyz.

102 Und die Aar durch den Grimmelberg — Die Aare entspringt bekanntlich aus der Grimsel im Oberlande des Kantons Bern.

113 Solchen Nam Aar von jrem Alten. — Der lateinische Name der Aare ist Arola.

118 Als jre jingste Schwester Lind. — Die Lind, Linth hat ihren Namen von lenden, d. h. wenden, winden. Nach ihrer Vereinigung mit der Mag (gewöhnlich Seet genannt) heißt sie Lindmagd, Lindmat, Limmat, lateinisch Lindemagus, Limagus, Limmata (S. Joh. Heinrich Tschudi, Beschreibung von Glarus. Zürich 1714. S. 4).

142 Tribach vnd Triborg etwann kamen. — Diese Namen, deren Erklärung Fischart in den nachfolgenden Versen giebt, wählte er aber noch aus einem andern Grund; sie sind nämlich zugleich eine Anspielung auf den Völkernamen Triboci, die sich am Rhein niedergelassen haben sollen. Aus demselben Grund unterschreibt er sich auch in diesem Gedicht: J. Noha Transchiff (Anagramm von Johann Fischart) von Trüben, wobei noch zu bemerken ist, daß der Name Triboci nach einer früher vielverbreiteten Meinung von den deutschen Wörtern „Drei Buchen“ herkommen solle; es hätten nämlich in der Gegend von Straßburg vor Alters drei Buchen gestanden, unter welchen die über den Rhein eingewanderte Völkerschaft ihre Opfer gebracht haben solle. „Lucus sacer,“ sagt Schöpflin (Alsatia illustrata. Colm. 1731. fol. Tom. I, p. 87) quem — — tribus tagis, in quodam Alsatiae inferioris loco consitum voluisse volunt, Tribocorum nomine originem dedisse, communi fere scriptorum nostratium consensu tra-

ditur: qui nimurum a Theotiseis vocibus *Drey Buchen* (tribus fagis) *Tribocos* derivant."

148 Welches mit dem Archentraut eins ist. — Archentraut, Fischartische Umlaufbeschreibung des lateinischen Namens von Straßburg (Argentoratum). „Von diesem Fluß Ergers will in einem sondern Tractatlein von Originibus Argentoratibus Dr. Joh. Fischart beweisen, daß der Name Argentoratum eigentlich sey herkommen vnd entsprungen, vnd der alte Sark der Statt Argentorat oder Aergentraut sich an Graffenstaden erstreckt hab.“ (Beruh. Herzog. Chronicon Alsatiæ. Straßb. 1392 3tes Buch S. 7.) Offenbar hat aber Fischart hier das Wort „Archentraut“ in anderer Weise aufgefaßt; es ist ihm soviel als die im Löbspruch auf Straßburg (B. 3 n. 10) vorkommenden Namen „Trautburg“, „Trautenburg“ und „Burgentraut“, und er hat dabei entweder das alte „Arch“, die Befestigung eines Flüßufers, oder das lateinische *arx*, Burg, im Sinne gehabt.

3, 1 ff. Zürich über der Stadt Port. — Otto von Freysingen, De gestis Friderici I, cap. VIII (bei Muratori VI, 648), berichtet schon von dieser Inschrift, welche nicht mehr vorhanden ist, aber zu Fischarts Zeiten noch vorhanden gewesen sein muß.

43 Welche jnen der Franken König. — Karl der Grosse ertheilte der Stadt manche Freiheiten.

93. 94 Keyser Friderich, der ander gnant, Vnd Keyser Ludwig auf Bayerland. — Kaiser Friedrich II. ertheilte der Stadt die volle Reichsfreiheit (1218) — Ludwig IV., der Bayer, bestätigte der Stadt Freiheiten, da sie während seines Banns (1331 ff.) treu an ihm gehalten hatte.

103 Vnd in der Mordnacht nicht verzagt. — Ueber diese vergleiche Joh. v. Müller, Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft (Op. 1806) Bd. 2, S. 214 ff.

105 In der langen Belagerung. — In Folge des Bündnisses, welches Zürich im J. 1442 mit Oesterreich gegen die Eidgenossenschaft geschlossen hatte, wurde es nach dem Verlust der Schlacht bei St. Jacob an der Sihl (1443) von den Eidgenossen im Sommer 1444 sechzig Tage lang belagert.

114 Der Statt Straßburg ein Franken lewen.
— Nach Herzog, Chronicon Alsatiae, ist im Straßburger Wappen kein Löwe; vermutlich ist es so zu verstehen, daß das Wappen von einem Löwen gehalten wurde.

117 Desgleichen zu einem Reichen Bärn. — Berns Wappen ist bekanntlich ein steigender Bär.

4, 2 Die Nutzmasung deins ersten Herrn. — Berthold V. Herzog von Zähringen, erbante Bern im J. 1191; er starb 1218.

19 Dann als der Adel an dich setzt. — Der Adel in der Gegend von Bern sah die Entwicklung der Stadt mit Neid und suchte daher, sie zu unterdrücken.

25 Donnerbüchel und Louperischlacht. — In der Schlacht am Donnerbühl am 2. März 1298 und in der bei Laupen am 21. Juni 1339 wurde der Adel von den Bernern aufs Haupt geschlagen.

27 Von Bürgenstein der herrlich Schmid. — „Als nun der Stritt zu Louppen beschach, da sandte Herr Jordan von Burgenstein einen Boten heimlich in den Forst, zu besuchen, wie es sich machen würde, dann er auch dero von Bern Feind war, und ihm ihr Ungemach lieb wäre gewesen. Und als der Botti der Herren Macht sach, und daß dero von Bern wenig warent, und ihr auch ein Theil von ihnen von dem Strit in den Forst fluchent, do meint er, die von Bern würdend den Strit verlieren und rammt bald heim, und seit das finen Herren, daß die von Bern geflochen wärent. Da ward der von Burgenstein froh und sprach: Dieß ist ein gütter Smid gewesen, der dieß Ding alles gesmiden hat. Das meint er also, er wäre der Smid, dann er hätte diese Sachen alle erdacht und ange-tragen. Da Morndes gar früh ward, do vernam er ander Märe, daß die von Bern des Strites obgelegen wärent, das er auch halde befand; dann von Stund an zugent die von Bern mit allem ihrem Gezüge für Burgenstein. Und als der Herr das Volk und ihren Gezüch besuchen wollt, da zoch er seinen Helm ab, und sach oben harns. Da war einer von Bern, der hieß der Bifli, der hatt sin Armbrost gesponnen und schoß den Herren ze Tode. Da sprachent die von Bern: Das war ein gütter Smid, der disen Pfifl gesmiden hat, und gewonnen und zerbrochen das Sloß von Stund an. Also ward im sin Theil anch. Ich wollt, wer sich des andern Ungemachs freut

unverschuldeter Sach, daß dem auch also beschäf." Conrad Justinger's Berner-Chronik. Herausg. v. E. Stierlin und J. R. Wyß (Bern 1819) S. 120 f.

29 Auch hast das Sprichwort woh gelegt u. s. w. — Kirchhofer führt in „Wahrheit und Dichtung“ Sammlung Schweizerischer Sprichwörter (Zür. 1824) S. 59 zwei Formen dieses Sprichworts an, nämlich:

1. „Bist du von Bern,
So duck und laß übergau“ (Justinger's Chronik)
2. „Bist du von Bern,
So demüthigst dich gern“ (Stattler's Chronik)

und er fügt folgende Bemerkung hinzu: Viele Sprichwörter entstanden zu gleicher Zeit. Die Berner hätten den Krieg mit dem Adel gern vermieden, und schlugen daher, wegen der verschiedenen Ansprachen, die an sie gemacht wurden, das Recht vor. Diese Friedensliebe zog ihnen den Spott zu, weil man sie für Zaghaftigkeit anslegte, daher, wo ein Berner hinkam, ihm zugerufen wurde, daß er sich ducken, d. h. alles mit sich geschehen lassen und die Forderungen der Gegner erfüllen solle. Die Berner duldeten, und der bald hernach erfolgte Sieg bey Laupen (1339) war die beste Widerlegung des erlittenen Spottes.

39 Das man nun saget, Die Stadt Bern. — Nach Kirchhofer (a. a. L. S. 61) lautet das Sprichwort:

„Gott ist Bürger werden in Bern,
Wer will wider Gott kriegen gern?“

„Nach den glücklichen Kriegen“, heißt es weiter, „welche die Berner gegen den Adel und ihre Nachbarn von Freyburg führten, erwarben sie sich die allgemeine Achtung, so daß ihre Feinde, so gern sie sich gerächt hätten, die Rache scheut.“ Noch führt Kirchhofer folgende Stelle aus Justinger's Chronik an: „Sie waren auch ganz einhell und einandern gehorsam; darumb ihnen all ihr Sachen wohl zu Handen giengen, also daß ein gemein Sprichwort im ganzen Lande ward: Gott ist zu Bern Burger worden; wer mag wider Gott kriegen? daran alle frömmen Berner gedenken und deß niemer ewiglich vergessen sullen“.

50 Dass dreimal fleicht der stolz Burgunder.

— Karl der Kühne von Burgund wurde in den Schlachten bei Grandson (3. März 1476), bei Murten (22. Juni 1476) und bei Nancy (3. Jan. 1477) auß Haupt geschlagen; in dieser fand er auch seinen Tod.

5. 1 Derjenig, so beweisen that. — Es ist dieß Fischart selbst, wie schon oben (Anmerkung zu 2, 142 S. 490) aus Herzog's Chronicon Alsatiae nachgewiesen worden ist.

XXXI. Aus der „Spanischen Armada“.

Überschrift. Die Spanische Armada oder die sogenannte unüberwindliche Flotte ist allen jüngern Lesern wenigstens aus Schillers Gedicht bekannt. Man versteht darunter die grosse Seerüstung, welche Philipp II. von Spanien gegen die Königin Elisabeth von England ausschickte. Geschichte Manöver und glückliche Angriffe des englischen Admirals Howard zwangen die Spanier zum Rückzug, auf welchem sie von einem mächtigen Sturm überfallen wurden, der die Flotte vollends vernichtete.

2. Überschrift: Freyhartischer Engelländischer (aber nicht Englischer) Gruß — Freyhart hieß früher der, welcher Herren- und bestimmungslos umherzog und sich durch allerlei Mittel und Wege, z. B. Gaukelspiele, Leyern, Wahrsagen u. dergl., zu nähren suchte; Bagabund Hier kann das Wort jedoch diese Bedeutung nicht haben; vielmehr muß man es in seinem ursprünglichen Sinne nehmen, d. h. frei und hart d. h. streng, kräftig. — Bekanntlich nennt man das Ave Maria den Englischen Gruß.

38 Und einen Krieg in andern henden — d. h. einen Krieg nach dem andern beginnen.

145 Wir haben doch dem Schweizerbund. — „Die sechs andern Orte (Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug und Freiburg) schlossen am 12. Mai 1387 mit dem Könige von Spanien, Herrn von Mailand einen ähnlichen Bund, wie sie mit dem heiligen Stuhle eingegangen hatten. Sie versprachen freien Durchpaß für die spanischen Truppen und gestatteten Philipp zur Vertheidigung des Herzogthums die Werbung von wenigstens 4000, höchstens 13,000 Mann. Im Fall eines Angriffs von Seite der Bündner sollte der Statthalter von Mailand ins Weltlin, und nöthigenfalls in die

Hochalpen vordringen. Der katholische König versprach, in Religionskriegen die katholischen Kantone mit aller Macht zu unterstützen, und in gewöhnlichen Streiten ihnen, wie sie es vorzogen, entweder 2000 Büchsenschützen und 200 Pferde zu senden, oder monatlich 10,000 Kronen zu bezahlen. Der Eidgenossen wurde nicht gedacht." J. v. Müller's Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft, fortgesetzt v. Bulliemin (Zür. 1844), Bd. 9 S. 257.

168 Wie jüngst dem Dom Antonio. — Antonio, ein Sohn Ludwigs, zweiten Sohns Emanuels, Königs von Portugal und der Königin Isolanta Gomez, wurde Prior zu Crato, begleitete den König Sebastian nach Afrika, machte nach dessen Tod Ansprüche auf den Portugiesischen Thron, die er später erneuerte, als Philipp II. Portugal in Besitz genommen hatte, war aber in allen seinen Unternehmungen unglücklich, namentlich verlor er im Juli 1581 ein Seetreffen bei den Azorischen Inseln und musste zu wiederholten Malen flüchten. Er starb im J. 1593 zu Paris.

176 Er mußt dem Jan von Austria weichen. — Don Juan von Österreich, ein unehelicher Sohn Kaiser Karls V., geb. am 24. Febr. 1546, befehligte 1572 die vereinigten Flotten Spaniens, Venedigs und des Papstes und erfuhr mit ihnen im Okt. bei Lepanto einen glänzenden Sieg gegen die Türken. Er starb am 1. Okt. 1578 im verschlängten Lager bei Namur.

183 Hier wollen wir all Dom Diego werden. — Ist der Spanische Rechtsgelehrte und Bischof von Oviedo gemeint, der Ende des 15. Jahrhunderts lebte und ein Buch de Haereticis schrieb?

217 D recht, ihr Geissen Ninianer, Also gehörts für euch Maraner. — Ist „Ninianer“ soviel als Flussbewohner und „Maraner“ soviel als Meerbewohner? Oder sind unter „Maraner“ die Böller (Moresken) zu verstehen, welche Abkömmlinge von den Mohren waren und in Spanien wohnten?

224 Die frembd Hering mit den Buchstaben. — Ich finde nirgends Auskunft darüber, obgleich die Chronisten sonst dergleichen für Wunder gehalteue Erscheinungen getreulich und ausführlich melden.

229 Auch dem Sechs zind vngrad zu Rom, — d. h. dem Papst.

289 Sein Herr vatter von der Statt Meß. — Karl V. belagerte Meß im J. 1552 vergeblich; darauf bezieht sich der damals oft wiederholte Reim:

Eine Meß und eine Magd (nämlich Magdeburg)
Hat Kaiser Karl den Tanz versagt.

344 Wann auch der Johans segen kum. — Ueber den Johannisegen S. Waldis, Eosopus, Anmerkung zu I, 49, 21.

XXXII. Aus dem „Gegenbadstüblein“.

27 Als newlich sie in Frankreich zogen. — Deutsche Truppen, die vom Pfalzgrafen Johann Casimir aufgeboten waren, zogen im J. 1587 unter dem Befehl des Burggrafen von Dohna in Verbindung mit einem Schweizerischen Heere nach Frankreich den Hugenotten zu Hilfe, wurden aber, weil sie keine Ordnung und Mannschaft hielten, von den Liguisten überfallen und zersprengt. (S. Ranke, Französische Geschichte, vornehmlich im 16. u. 17. Jahrh. 2. Aufl. Stuttg. und Augsb. 1856. Bd. 1, S. 416 und J. v. Müller's Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft, fortgesetzt von Bulliemün, Bd. 9, S. 264 ff.)

87 So die Schweizer haben gethan. — Ich weiß dies nicht zu erklären.

103 Dem Erzherzogen in Polen nun. — Es ist dies der Erzherzog Johann von Österreich, der dem Prinzen Sigismund von Schweden die polnische Krone streitig machte, im J. 1588 aber von diesem geschlagen und gefangen wurde.

130 Aber dir, Beitweil, bis es geschicht. — Ist „Beitweil“ der Name des Verfassers des „Badstübleins“?

215 Aber der Bär war noch nicht gestochen. — Anspielung auf die bekannte Fabel.

250 Ein Solen glauben dorffte nennen. — Solen statt „salen“, schmutzig?

300 Was sie für Enten han außprüt. — Der Sinn geht aus dem nachfolgenden Lied hervor.

338 Manchen Moronischen Geißholt. — ?

339 So rhut im Gomorriſchen Vice, — d. h. der im Pech von Gomorrha ruht.

389 Ein Hößwart, Frowfischer vnd Trach. — Von den beiden ersten finde ich nichts. Der dritte ist ohne Zweifel der berühmte Francis Drake, der 1588 als Viceadmiral viel zur Vernichtung der unüberwindlichen Flotte beitrug.

443 Wie gings nit wie in India, — d. h. in Amerika.

445 Noch gleich wie wider Portugal. — Portugal wurde bekanntlich von Philipp II. in Besitz genommen.

XXXIII. Aus der „Beschreibung des Meuchelmords“.

S. 378 Johannes von Monte Politano. — Es ist doch wohl derselbe, von dem bei Bedler (Bd. XIV, S. 10ff.) Folgendes zu lesen ist: „Joannes a Monte Politano (so), ein Minorit, wurde um des Glaubens willen anno 1345 zu Carro mitten von einander gespalten. Man hält seine Feyer den 13. April“.

Nachträge und Verbesserungen.

I. Zur Einleitung.

II. Leben des Dichters.

S. VIII Eine vortreffliche Darstellung der vielseitigen Thätigkeit Fischarts findet sich in der „Zeitschrift für die Österreichischen Gymnasien“ (18 Jährg 6. u. 7. Heft S. 474), auf welche wir unsere Leser verweisen, indem wir zugleich dem gelehrteten Verfasser, Herrn W. Scherer, für seine freundliche Anzeige unserer Ausgabe, so wie insbesondere für die vielfache Belehrung danken, die wir leider nicht mehr benutzen können. — S. IX, Z. 7 und 9 v. u. ist statt „Frankfurt“ zu lesen: „Straßburg“. —

III. Schriften.

Die Notizen der Ausgaben von denjenigen Werken, die wir ganz oder im Auszug mitgetheilt haben, sind zum Theil an den betreffenden Stellen ergänzt oder verbessert. Außerdem haben wir noch hinzuzufügen: 1) Eulenspiegel: auch in Wien; 2) Nachtrag: in Wien und Darmstadt; 4) S. Dominici Leben: in Wien; 6) Amadis: 1576 in Berlin; 7) Aller Practick Großmutter: die Ausgabe „o. O. 1584“ ist zu

streichen. Die Ans. 1398 ist auch in Darmstadt; die von 1607 in Giessen. — 8) *Flob Haz* 1594 in Darmstadt; 1610 in Darmstadt und Giessen. — 9) *Ismenius* 1594 in Wien. — 10) Statt „A 1581“ ist zu lesen: „A 1573“. — 16) *Duo-mastica* auch in Wien. — 17) *Schwangere Füdin* auch im Germanischen Museum. — 20) *Geschichtklitterung* 1582, 1594 und 1631 in Darmstadt. — 23) *Figuren Biblischer Historien* 1576 auch in Wien, 1579 und 1590 in Zürich. — 26) *Glückhaft Schiff* auch in Wien. — 27) *Poda-grammisch Trostbüchlein* 1591 auch in Wien und Darmstadt; 1604 auch im Besitz des Herrn Haydinger; 1623 auch in Wien, s. l. et a. in Giessen. — 31) *Ehzuchtbüchlein* 1591 in München, Wien und bei Herrn Haydinger; 1597 in Giessen; 1607 auch in Giessen und im Besitz des Herrn Haydinger. — 35) *Vinenkorb* 1580, 1586 und 1588 in Darmstadt. — 44) *Bannstrahl* auch in Wien. — 47) *Ordentliche Beschreibung* ist auch in Wien. — 49) *Peter von Stanfenberg* auch in Darmstadt. — 53) *Catalogus* auch in Darmstadt und Wien

2. Zu St. Dominici Leben.

B. 265 Es wanderten auf eine zeit u. s. w. — Eben die nämliche Geschichte findet sich bei Nic. Bartholomaens, *Epigrammata*. 8^o Par., s. a. im ersten Buch Blatt 22. a.

De quodam Minoritano et alio.

Franciscanus in alteram profundi
Ripam fluminis excipit ferendum
Quempiam nitidum comatalumque
(Parco huie nomine, rem minus silebo
Dignam publica quae sit, atque fiat),
Impostumque humeris rogavit ipse,
Quum ventum ad medium prope esset annem,
Franciscanus, an is pecuniarum
Quicquam forsitan haberet? Ille habere
Se dixit, quibus hunc juvaret, amplas,

Affatim quoque asymbolum cibaret.
 Promissi nihil excitus vadator:
 Nescis ordinis, inquit, esse nostri
 Nos deferre pecunias vetari?
 Desertor minime hujus ipse fiam.
 Excessum simul hunc in amne liquit.
 Novi utrumque, etid audii ex ntroque.

Die nämliche Geschichte erzählt auch *Rabelais* (Pantagruel, livre III, ch. XXIII) von einem Zolleinnehmer und einem Franziskaner. Er entlebte sie aus dem eben angeführten Nic. Bartholomaens Lochiensis: Et t'aduiendroit ce que nagueres aduint a Jean Dodin, recepveur de Couldry au gné de Vede, quand les gesdarmes rompirent les planches. Le pinart rencontrant sus la rive frere Adam Couscoil, cordelier obseruantin de Mirebeau, luy promit ung habit, en condition qu'il le passast oultre l'eane a la cabre morte sus ses espaules. Frere Couscoil se trousse iusques aux couilles et charge a son dos, comme ung beau petit saintet Christophle, le dict suppliant Dodin. Ainsi le portoit guayement, comme Eneas porta son pere Anchises hors la conflagration de Troye; chantant ung bel *Aue maris stella*. Quand ilz fuurent au plus profend du gné, au dessus de la roue du moulin, il luy demanda s'il auoit point d'argent sus luy. Dodin respondit qu'il en auoit pleine gibbessiere, et qu'il ne se deffiaist de la promesse faicte d'ung habit neuf. Comment, dist frere Couscoil, tu scais bien que, par chapitre exprez de notre reigle, il nous estrigoureusement deffendu porter argent sus nous: malheureux es tu bien certes, qui me has faict pecheur en ce pointet. Pourquoy ne laissas tu ta bourse au meusnier? Sans faulte tu en seras presentement puny. Et si iamais ic te peulx tenir en notre chapitre a Mirebeau, tu auras du miserere iusques a *vitulos*. Soubdain se descharge et vous iecte Dodin enpleine eau la teste au fond.

B. 821 Auch hübsche Schäpler und Rotund. — Die höchste Zierde der Wäldlerinnen ist bei festlichen Gelegenheiten, bei Bittgängen und Hochzeiten oder Taufen das „Schäpele“, das jedoch nur die Jungfrauen tragen. Es ist eine kleine Krone aus Filegränearbeit, von Gold, Silber, bei

Reicheren wohl auch mit Halbedelsteinen oder Edelsteinen besetzt. Diese Krönlein werden auf das reiche üppige Haar gesetzt und geben den Köpfen einen eigenthümlich fremdartigen Reiz" (Andr. Oppermann, Aus dem Bregenzerwalde. Breslau, 18.9, S. 12.)

2. Zur Elbh. Haß.

V. 1380 Bauchzapfen, Nördnisch Münz aus pfischen — Bielleidt ist zu lesen „Bauch zapfen“, und dann wäre „Bauch“ soviel als das mittelhochdeutsche boue, d. h. Ring Spange, Kette. Wenn es aber als ein Wort zu lesen ist, so ist es mir unerklärlich; auch fehlt es bei Grinum.

III. Wörterverzeichniß.

Erklärung der Abkürzungen.

A = Amadis	Gg = Geschichtslitterung (Gargantua)
AE = Außspruch des Esels	GK = Glückhaft Schiff, Kehrab
AK = Anmanung zur Kinderzucht	GS = Glückhaft Schiff Schmähspruch
An = Ant machavellus	GV = Die Gelehrten, die Verkehrten
B = Bundpäpser	I = Ismenius
BH = Biblische Historien	Jes. = Jesuiterhütlein
BHV = Biblische Historien, Vorrede	K = Kuttens und Sectenstreit
BK = Binenkorb	K II = Kuttens und Sectenstreit, kleinere Bearbeitung
BM = Bericht aus Meyland	Kz = Kinderzucht
Br = Bröt'rb	L = Lob d. r Lauten
BS = Bildniss des Schwendi	LL = Lob des Landlusts
D = Dominici Leben	LM = Lob der Mücken
DD = Dominici Leben, Dedication	LMV = Lob der Mücken, Vorrede
DR = Dominici Leben, Randglossen	M = Medusenhaupt
E = Fikones	MD = Magorum Daemonomania
Ef = Effigies	Mp = Matchopapo
Ez = Ehzuchtbüchlein	N = Nachtrab
F = Flöhbaz	NR = Nachtrab Randglossen
FA = Flöhbaz, 1te Bearbeitung (Bd. II S. 388 ff.)	O = Ordentliche Beschreibung
FB = Feldbau	OA = Öffentlichs Aufschreiben
FL = Flöhlied	P = Alter Practic Großmutter
FR = Recept für die Flöh	Pi = Neuer Prophet
FV = Ursach der Flöhziblacht	R = Reveille Matin
FZ = Des Flöhes Zanz	SA = Spanische Armada
G = Glückhaft Schiff	SJ = Schwangere Jüdin
GB = Gesangbüchlein	T = Thierbilder
Gb = Gegenbadbüblein	Tr = Poda rammisch Trostbüchlein
GC = Gorgoneum caput	U = Uhrwerk
	Z = Franzöfische Zeitung

Römische Zahlen ohne Buchstaben bezeichnen den Band, die arabischen Zahlen die Seite.

A.

- Ab — F 440 G 35 Jes. 15 Tr. 79, 6
 wegen, ob, vor
 aberweß Gg 19, 39 Ueberlugheit
 abſchēben, einen D 2028 Einem die
 Flöhe fangen
 abſul F 817 abſiel
 abgeſübt Jes. 631, 1082 erfahren,
 läufig, verſchlagen, DR 2697 ver-
 fälscht
 abgeſübt Z Ueberschrift: Abſer-
 tigung
 abgehn J s. 186 von Statten gehen
 abgewiesen D 963 abtrünnig
 ebbelſſen FB 210 wegnehmnen, ſchulen
 abklappen N 3641 O 3 s2 ſchelen,
 ſchlagen (fehlt bei Grimm in dieser
 Bedeutung)
 abkeren D 2730 vertreiben
 ablaufen, ſich SA 2, 300 ſich müde
 laufen
 abyrechen F 3073 ſchaden
 abſcheiben GV 16 fortwerfen
 abstan, einem F 3878 Einen ver-
 laffen, ſich Eines nicht annehmen
 abſtechen D 1137, 2338 herunter-
 ſtichen, verdrängen, ausſtichen —
 AE 114 besiegen, zu rüabweisen —
 D 1838 abnehmen, ſtehlen
 abſteßen F Titel 9 vom Stapel
 lassen, dann herausgeben (ein Buch)
 abſtricken F 3956 entziehen
 abſtrelen = aktämmen, einem ab-
 ſtrelen Gb 62 Einen mitnehmen
 abtretten D 4061 abweichen, abfallen
 abwaiden GK 176 abzehren
 abweichen SA 288 ſich zurückziehen
 abwerken D 2927 eigentlich: ab-
 arbeiten, dann wegnehmen, durch
 gute Werke gewinnen
 abzieben, ſich D 3030 ſich enthalten
 abzwagen G 624 abwaschen
 ach GV 1302 Acht
 adelscharf Tr. 2, 36 ſcharf wie
 Jauche
 adey D 3213 Adieu
 Aeten N 3592?
 aierschwaifer F 2142 Eierschwicker
 aigentlich F 4088 genau F 268 in
 der That, in Wahrheit
- ainig GB 8, 3, 2 alleinig
 ainſmals F 1290 auf einmal
 al ael Ez 24, 310 Ale
 albeit FZ 59 alle beide
 albreit AE 41 bereits, ſchon
 alchimire M 85 verwandelt (durch
 die Alchymie)
 all D 153 Ez 23, 82 jeder
 allenniel D 2389 immer
 alle ant FZ 1051 alle zusammen
 allj. als
 allweil D 1317 G 578 Gk 269, 271
 jo oft, jo lang — G 1171 immer
 als FZ 1174 G 748, 759. Jes. 53.
 911. K 696 Alles N 1869 durchaus
 — FZ 975, 1092 GV 158 ganz —
 GB 22, 8, 4 nur N 2143 immer
 als oft F 1309 jo oft
 amme AK 65 Mutter
 animeiſter G 813, 818 Obermeiſter
 in Bünften
 anbild U 263 Abbildung, Bildniß
 anbilden D 3157 Ez 10, 2 O 1, 18
 T 210 abbilden, abzeichnen, ab-
 malen, vorstellen, — Ez 10, 2 zu-
 rückstrahlen (das Bild)
 ancken K 550 Butter
 anſechten AK 114 betreffen
 angeben BK 6, 9 treffen — GK 434
 ſich verhalten
 angel F 254, 2669 LM 78 Ez 4, 7
 Stachel
 angelrechen FB 246 Stachelfisch
 (fehlt bei Grimm)
 angewinnen G 637 abgewinnen
 angewisen G 915 angeleitet
 anglenden D 4825 anlanden
 angstig F 1275 ängstig GK 163
 Angst erregend, furchtbar, arg, ge-
 fährlich
 anbeliſſen DD 296 aufhelfen
 ankeren D 1830 einkehren
 ankommen, einen O 4, 92 treffen,
 antreffen, entgegenkommen — Ez
 4, 12 angehen, behandeln — F 1364
 ergreifen, erwischen — D 2262 be-
 mühen, es kam ne gering an,
 es fiel ihnen nicht schwer
 ankonſt, ankonſt G 798 Ankunft —
 N 2640, 2667 Erscheinung — FZ
 69, N Ueberschrift 9 Abkonſt, Her-
 kunft

- a**lausen N 2020 übel, schlimm wegkommen — sich auslaufen SA 2, 300 angreifen
anlegen F 1149 anfangen, einrichten GV Titel 13 auslegen, herausgeben (ein Buch) — kosten anlegen N 2160 Ansagen haben, machen
anmannung G 646 Ermahnung
annasen U 51 nachahmen, nachbilden
annut Ez 10, 11 Tr 62, 12. 16 Be- gier, Lust
anmutter AK 54 Ez 86, 2 natürliche Anlage, Trieb L 184 Reiz
annemen N 2214 erwischen, festhalten — sich für ein Ding annehmen GK 146 sich für etwas ausgeben
annainen O 2, 30 angrenzen
annrichen, sich N 2730 sich stellen
ansehen G 182 GK 267, 611 ansehen, bestimmen, festlichen — einen ansehen N 648 Jemandem scheinen, vorkommen, es will mich ansehen N 2925 es will mir scheinen
anziegen, einem GV 330 Jes. 392 einen besiegen, überwinden
ansinnen D 2732 gründen
attreten F 2126 vorwärts gehen, aussieben, in die Schlacht ziehen
anwalten D 1436 in Gewalt geben
arte Eff. 1, 1. 2, 12 Arche, Kasten, Sarg, Grabmal
arkelen Jes. 819 Zeughans
dAren G 242 die Aare
arg Tr. 70, 6 schlecht, unbrauchbar
arietieren Jes. 1056 stossen (wie ein Widder)
arig G 257 die Aare
areles D 823 Atlas (Seidenzeug)
art Gg 8, 325 Erde
arten FB 266 bilden, anmachen
artlich Jes. 489, 791, 792 artig, tüftlich, gewandt; auffallend, seltsam
as F 1907 Futter, Speise
aspe FB 102 Eße
aspeln DD 191 zusammenraffen
ass D 1140 Asas
asser FA 595 heraus
assenrieren N 1749 versichern
atam F 318, 931 GK 811 Athem
aß, das FZ 810 Speise, Lodspeise
asel E 1, 40 D 786 Tr. 64, 10 Elster
auferstendnus GB 1, 293 Aufer- stehung
außenhalt FB 300 Nahrung
auflangen D 1962 erhaschen
auhören F 3310 zuhören
auflossen F 3296 aufhorchen
aufrüthen GB 26, 15, 1 N 2508 herausputzen — N 699 hervorheben, loben
aufrrecht FB 81 aufrrecht — GB 14, 9, 6 aufrichtig
aufrückung GV Überschrift: Vor- wurf
aufrupfen, einem N 2914 Einen tadeln, Einem Vorwürfe machen
auflaß GV 516 Satzung — O 5, 99 Druck, Bedrückung
aufrürdnen Gb 450 ausreißen
auffiegen N 1693 aufhängen, an- nageln, das Leben aufsezen FZ 1308 das Leben einsezen, wagen
auffiehung AK 3 Impfung
auffragen D 174 Jes. 487 auf- heben, tragen
auffräben I, 90 aufblasen
auffwerfen O 4, 45 SA 2, 297 er- heben, erhöhen
auffzieben FB 376 an sich ziehen — D 4086 aufziehen
aufswäben I, 90 aufblasen
aufzwerfen O 4, 45 SA 2, 297 er- heben, erhöhen
auffzieben FB 376 an sich ziehen — D 4086 aufziehen
aufzählen II. 280 33 vermehren
aufzichten GB 1, 199 einsezen
aufstreichen Tr 13, 28 (eng) anliegen
aug — einem ein aug ausstechen D 2877 Einen übertreffen
aumaise FV 63, 2747 Ameise
aumaus Ez 24, 33 Tr 66 3 Ameise
auß AK 125 fort! weg!
ausberait GB 16, 2, 1 wohlaußge- rüstet
ausbett FB 70 erbittet
ausbieten, einem DD 133 Ez 24, 191 G 664 ausbieten, herausfordern
ausbrechen G 91 N 2148 bekannt werden
ausbrütn N 3354 aushecken
aushecken, aushecken D 2380 GK 136 Ez 23, 98 GV 338 Jes. 1050 N 1728 ergründen, erforschen, erörtern, ausforschen
ausheckung GV 378 Ergründung

ausfart M 84 S. d. Anmerkung zu dieser Stelle
 ausfündlich Ez 13, 5 II, 280, 39
 befannt
 aufgetheilt LM 76 vertheilt
 ausgewäsch F 814 ausgewaschen
 ausgraben Gg 1, 6 ausreissen
 ausharren Ez 24, 322 aushalten
 ausläuten, einem GK 727, 738
 Einen durchprügeln
 auslegen F 1255 mittheilen, aus-
 einander sezen
 aufmessen GV 1926 auslegen
 aufmehigen SA 2, 131 bis auf den
 leisten Mann tödten (fehlt bei Grimm)
 aufnötigen Gg 21, 88 abnöthigen
 auspringen Ez 86, 10 hervor-
 bringen
 ansrechen D 3490 N 3022 ausrech-
 nen, überlegen, behandeln
 ausrechten GB 5, 7, 5 ausrechnen
 ausreissen, sich D 229 sich durch-
 schlagen
 aufspringen Gg 2, 25 ausdenken,
 austüngeln (fehlt bei Grimm)
 aufschneißen Gb 63 ausgeben
 ausschrauben, sich F 158 sich fort-
 machen
 aufspinnen FZ 942 arstrüfen
 aufspitzen N 868 schleifen, vorn zu-
 spitzen
 aufstellen K 135 einrichten, absehen
 — G 730 ausschiffen, landen
 aufständer SA 1, 20 Ausforcher,
 Durchforcher
 aufzutragen N 1299, 1434 ausmachen,
 abmachen
 aufstretern, einem die schüch FB 72
 Einen verdrängen
 aufwarteten, eines dings N 2173
 Etwas zu Ende führen
 aufwerfen Jes. 452 ausspielen
 auszucken F 1653 ausreissen (fehlt bei Grimm)
 azotum D 3524?

B

Bach D 4374 buch, schuf
 bachant N 360 roher Mensch, eigent-
 lich ein angehender Student

bachtantisch N 1012, 3515 studentisch
 roh
 baderstein N 1570 Badewanne (fehlt bei Grimm)
 badgans Gb 299 Badgänse
 bainischrot F 1514 an den Knochen
 verletzt, gelähmt
 bald D 254 leicht
 balger N 1496 Raufer, Zänker
 baytsfall D 1766 Fall, Unfall des Papstes
 bapstler N 456 Anhänger des Papstes
 barmhartig D 355 erbärmlich
 barren N 3338 Krippe — zum barren
 bringen GV 922 zwingen, unter-
 werfen
 bäsem F 2570 Befen
 baslig FB 280 Bafilienkraut
 bauchen D 4384 in Länge waschen
 Bauchtromm F 1526 Bauchtrommel
 bandzapsen F 1380 S. d. Ann. zu dieser Stelle in den Nachträgen
 bawfeld G 272 Ackerland
 bawrenhebel N 1562 Bauernhebel
 beaignen II, 284, 22 zueignen
 becken P 2, 44 schwägen
 beerdigen, zu einem ding GV 419
 durch Schwur zu Etwas machen (fehlt bei Grimm)
 befahren, sich OA 4, VI, 1 sich fürch-
 ten, besorgen
 befinden D 675 finden
 befranßt, befranzost Gg 20, 60 ve-
 nerisch
 befreitung BS Unterschrift: Privile-
 gium
 begeben, auf ein ding N 2168 sich
 einem Dinge widmen, sich auf Etwas verlegen — sich begeben D 3967 sich verlassen
 begnädigen F 13 gnädig machen
 behaft Ez 8, 230 behaftet, festgemacht
 behausen G 1034 beherbergen
 beibel N 3376 Beil — das Beibel
 weit werßen D 56 lügen
 beinschröt F 464 an den Knochen
 verletzt, gelähmt
 beißiglich F 2674 bissig (fehlt bei Grimm)
 bejedien An 2, 2 unterjochen
 bekennen N 1478 erkennen

- beköniglich II: 280, 6 bequem, nützlich, (erheiternd?)
beköniglichkeit O 2, 58 Bequemlichkeit, Rügen
bekröpfen, sich F 874, 1356 sich voll und fett essen
beleidenden GV 1511 beleidigen
beleiten GS 86 begleiten
belichten GB 2, 11, 4 beleuchten (fehlt bei Grimm)
belibben GS 80 geblieben
belieben L 266, 749 lieb haben, lieben
belz Soldat FZ 1293 Weibsperson
belzstelzer F 3198 Pelzfänger
belzstieber F 2925 Pelzjäger
belzverberger F 3544 Pelzverderber
bemägen O 5, 90 besleden, schänden
benasen Jes. Titel 14 N 356, 1125 berichern (mit Anspielung auf Joh. Naß)
bendig D 3638 zahm
benemien O 2, 126 benennen
bereit D 118 Jes. 1076 bereitet, herausgegeben — G 294 gegründet
heret N 2322 zeitig
berendaven D 842 Värentage
bergünister GV 283 Leute, die auf den Bergen wohnen? Einsiedler?
berlin GV 1468 Perle
beschaiden F 2948 geben — GB 6, 7, 4 anweisen
beschamen Jes. 332 beschämen — F 394 N 3646 schänden, Schande machen — L 63 schmähen — sich beschamen D 1340, N 3394, GB 1, 208 sich schämen
bescheit FZ 1049 N 3657 Verstand, Einsicht, Neberleitung — FZ 131 Beschaffenheit, Bewandtniß
bescheiden O 526, 108' Bescheid geben — E 3209 einrichten, anordnen — Tr 12, 16 kommen heissen, rufen
bescheiden FZ 613 verständig
bescheinien II 279, 16 erscheinen
bescheissen D 1472 GV 139 F 584 betrügen
beschemen N 2284 Schande machen
bescheiken N 556 prüfen
beschis D 3858 Betrug
beschiffen N 2963 betrogen, getäuscht
beschlagen K 346 berühren, erwähnen
beschlapen D 2036 bemühen, die Mühe, Kapuze aufsetzen
beschmiken F 844 GK 26 beschmücken
beschonien F 264 beschönigen
beschönen BK 20, 7 zieren
beschränzung N 184 Beschränkung
beschreit, beschrait G 794 L 367 N 2890 berufen, berühmt — GC 34 verschriven, verrufen
beschrotten D 2186 beschneiden
beschulden G 944 vergelten, erkenntlich sein
beschwerde N 1688 Mühe, Anstrengung — ou beschwerden G 24 Jes. 2 ungestört, aufmerksam, freundlich
beschweren eines dings, sich D 1250 sich über etwas beschweren — sich beschweren D 3796 sich weigern
besem DR 3599 D 2686 Besen
besessen GB 2, 7, 5 in Besitz nehmen
besorgen, sich F 1845 jürgen, Sorge tragen
besser I, 158 mehr
bestahn N 3317 bestehen — N 2892 gelten
bestandlich Ez 94, 3 frästig, fest
bestatten, in dEbeN 644 verherrathen
bestecken Gg 8, 81 N 236 steden bleiben
bestehn, bestehen, besten Ez 11, 4 bleiben, vorhanden sein — GC 51 gelten — D 3270 Dienste thun — F 1201 steden bleiben — für einen bestehn N 226 sich als Einen bewahren — N 2252 für Einen gelten — einen Mann bestehn ein Mann sein, als Mann sich erweisen — auf ein ding besten Jes. 232 auf etwas bestehn, auf etwas beruhen
bestellen, F 392 anordnen, bestimmen — einem das Recht zu Recht bestellen jemandem Recht verschaffen
bestetten P 2, 69 hinweisen? auf die Spur weisen? (Grimm 1, 1656)
beston F 1948 stehenbleiben
besuchung G. Seite 179 §. 9 Besuch betauwen Gg 8, 328 betäuben

- beten D 2493. 3788 bitten
berhören (mit Genit.) FZ 72 durch
Etwaß täuschen, irre führen
beträbben Gg 8, 326 beschmutzen
betragen, sich F 2472 sich behelfen,
ausstommen
beträngten GB 9, 2, 8 bedrängen;
hier: vermögen
betreppen F 4190 besleden, be-
schmutzen
betriegen Jes. 714 Betrug
betrübt GV 1453 unruhig, unglück-
lich
bettbüch K 347 K II, 57 Gebetbuch
benteln F 1569 schütteln
bentlen F 3402 schwütteln
beutler Gg 8, 184 Räuber
bewärlich Ez 92, 1 G 1055 bewährt,
aufrechtig, zuverlässig
bewegen F 3816 erschüttern, in Un-
ordnung bringen
beweisen D 3216 thun — D 109 er-
weisen — K 314 zeigen — sich be-
weisen N 3108 sich sehen lassen,
erscheinen
beweisen F 3390 bewähren D 3871
beweisen D 230 erwiesen, anthun —
GV 88, 135 prüfen
benbel D 3816 N 842 Beil
bevschlaf GV 563 Beischläferin
bhelf G 1153 Hülfe
biebel, sich N 1580, soviel als bübe-
lieren, Nutzwillen, Narrenspossen
treiben? (fehlt bei Grimm)
bien Gg 1, 8 Bühne, Oberboden
bieren P 3, 81 Birne
biesem N 2436 Bisam
bisch D 2696 billiger Weise
bild F 2031 L 284 Person, Mensch
Ez 52, 1 Bildfäule
binetisch FB 283 Spinat
bindrimen = Niemen; an bind-
rimen gan F 3755 zum Ende kom-
men
bindt L 247 Seite? oder Verbindung
der Seiten?
bir F 1670 Birne
birrenschniz F 1373 Birnenschneid
bißig GV 681 hartnädig (fehlt in
dieser Bedeutung bei Grimm)
- bifflin = Bißchen; bei einem Biß-
lein F 956 ganz und gar
bij L 308 bis
bläben L 693 blöden
blater G 339 Blase
blawuß N 20 eine Faltenart
bleen N 3604 bläben
blewen D 1014 schlagen
blöken GV 1742 in den Block legen
blöd N 2262 OA 4, IV, 9 schwach
blödigkeit FZ 278 Schwäche
blümnen GV 327 verblümen
blüst Ef 2, 16 Blüthe
bochen GV 1720 prahlen
bör II, 276, 39 Beere
bören GK 4 schlagen, prügeln
börst F 3932 berstet
bez, bosse N 215, 223. 457. 2580 Posse,
Streich, Schwank, Stückchen, Nar-
renzeug — bosen drehen, trüben
B 300 F 3227 Possekrücken, spielen
bosse N 1248, 1594 Posse, Streich
böster DD 56 Strid
boz K 609 Posz, S. Wörterverzeichniss
zu Grimmelshausen — boz Zwick
FZ 23, boz Tauf FZ 23, boz
Laus F 2493
- bräm FA 165 Pelzbesatz
brellen L 693 brüllen
brangen D 681 Stielz, Hochmuth
brann F 1897 brannte
braakten D 4594 jchnauben, prasseln
brauchen, sich G 661 sich anstrengen
brechen D 3224 einbrechen — Gg 8,
234 zerstören
brief K 154 Papiere, Urkunde
brigen D 1645 Prüfung
brischen Gg 8, 281 klatschen, knallen
brecht GS 43 gebracht
brunnrad F 209 Brunnenrad
bruch, daß D 283. Jes. 738. K 611.
K II, 133 Hose
brücherey SA 2, 326 Bruch
Bruninger F 540 Name des Wolfs
brüteln N 3354 hecken
bry GS 2 Brei
bschamen Jes. 496 schänden
bschrotten F 3222 beschneiden

- büſchen Ez 34, 2 aufſuchen
bübendek Jes. 170 Bubenmütze,
 Schelmenbedeckung
- bübeneck** FV 58 — „Soltestu sie ein-
 mal füſſen, du würdest die leſen
 vnd wangen befudlen als ein tutien-
 feger am bübeneck zu Straßburg
 oder am meggerthörle zu Frank-
 furt“ (Philander, Geſichte I, 99,
 angeführt von Grimm 2, 462)
- bübeuſtlich** P 2, 83 Bubenstück
- bübelen, büblin** N 1579, 1704 Büb-
 lein
- büffen** L 76 tönen
- bullenplei** M 85 S. die Anmerkung
 zu dieser Stelle
- bulleſchrift** Jes. 368 päpſtliche
 Bulle
- burretſch** FB 284 ? Purzelkraut?
- burschieren** D 2105 flott leben
- burst** F 1752 N 779, 2179, 2204 Ge-
 noſſenſchaft, Geſellschaft, Schaar
- burſten** F 2231 ſtriegeln, züchtigen
- bürſtin** F Seite 67 Neberschrift:
 Geſelle
- bufen** F 1678 der Theil des Kleids,
 der die Brust verbüllt
- buſigk** L 713 Geſchäft, Berrichtung
- buſſe** N 2562 Poſſe
- buſſhart** N 19 Mäusefalte
- butterprif** M 102 S. d. Anmerkung
 zu dieser Stelle
- buž** Jes. 1019 Ausbund — F 756
 Poſſe, Streich — N 140 Larve —
 GC 30 Popanz — F 3:98 GV 1351
 Teufel
- buž** D 1568, 1570 Rož, Nasenschleim
- bužſchár** GK 831 Lichtpuſze
- buzen** F 3782 ſchlagen
- C.**
- Calmäuer** GK 494 Knider, Kopf-
 hänger
- carina** D 4624 Fahrzeug
- centones** L 260 DD 284 Lumpen,
 Lumpenröde, Lappenwert
- chnab** GS 35 Knabe
- chon** G 6 gekommen
- chriftamieren** Jes. 284 die Firmaung
 empfangen
- clamant** D 1410 Bitſeller
- clere** GV 34 Geiſtlicher
- collagen** K 593 Collation, Er-
 frischung, Abendessen
- comment** GV 1626 Commentar
- contrefaict** BS Neberschrift: abge-
 bilbet
- eorden** D 105 Jes. 757 K 632 Strid
- cornet** Jes. 25 Horn
- cornut** Jes. 258 Hornmütze
- cörper** D 5453 Körper
- creuzſtreich** D 1478 Zeichen des
 Kreuzes
- crecedylitates** Jes. 895 S. d. An-
 merkungen
- curtſau** N 1713 Höſling, Stellen-
 ſucher. S. die „Anmerkungen zu
 Waldiſ, Eſopus I, 60 und 83
 Neberschrift“
- D.**
- dächtnuſ**, die GS 103 Gedächtniſ
- däglin** N 893 kleiner Tegen
- dangler** Gg. 20, 29 Schleifer
- dantmar** GV 1780 albernes Geſchwätz
- dapen** D 612 Tage
- darkommen** N 2522 auskommen
- darſteſſen** ſich F 2561 ſich eindrängen
- daruer** N 2687 zuvor
- das** N 153 waſ
- daub** DR 3661 taub D 3843 unsinnig
- däumeln** F 3940 Daumenſchrauben
 anlegen, foltern
- daup** Jes. 451 S. d. Anmerkungen
- daukan, dauzen** GK 63 GV 434
 N 3102 duzen
- deitnus** F 1431 II, 276, 17 Bedeu-
 tung, Vorbedeutung
- demmen** D 1312. N 1520 ſchwellgen
- den** D 1162 als — DD 59 als — D
 791 dann
- deriſch** N 1979 derjenige
- des** AK 75 F 257. 599. 807 G 566
 desto
- deſpiert** GV 80 albern
- dezlein** D 3186 Täckchen
- dicht** DD 8 gedichtet, geſtrebt
- dichten** K 210 erdenken, erfinnen —
 GK 541 veriaſſen

- dick D 1173. 2067. 3534. 4539 N
 958 oft, häufig, sehr, stark
 dientenbörnlin Jes. 936 Dintenfaß
 ding F 1250 Treiben, Thun
 dingel — nicht ein dingel N 2089
 nicht im Mindesten
 dinngail Tr. 13, 19 zur Heilheit
 geneigt, aufgelegt
 dippel = dumm; den dippel bo-
 ren DD 181 den Narren bohren
 distelgäiser F 3499 Einer, der nach
 Disteln Begierde hat
 dol D 3503. 3952 N 1809 toll, un-
 sinnig N 855. 2921 L 703 frästig,
 tückig, starr, gut
 dollust Ez 14, 4 tolle Lust, d. h.
 Wollust
 donnering GV 511 Donnern
 dorffen D 1685 F 621 G 20. 75
 Jes. 441 N 172. 662. 1559. 2942
 bedürfen, nöthig haben; nöthig
 sein; Noth thun
 dornbutte FB 242 Steinbutte
 dörr Ez 94, 1 dörr S. Grimm 2,
 1739.
 drüschel DD 205 Nachen
 duck. duck, der, B 18 D 109 Tüde,
 Streich
 dumme F 3273 Dom
 dunder N 3215 Donner
 dundern D 4478 donnern
 dunne Gb. 370 Tonne
 dunnen DR 1153 unten
 durchächten O 4, 76 verfolgen
 durchächter AE 124 Jes. 530 Ver-
 folger, Unterdrücker, Verderber
 durchächitung Jes. 361 Verfolgung
 dürmeln Gg. 2, 98 taumeln
 dütlengeiger F 1765 Busengeiger

E.

- Eck — auf all eck Jes. 549 an allen
 Orten, überall
 ecken GV 1077 forschen
 eckpeihel Jes. 695 Eckbeil (was ist
 es? fehlt bei Grimm)
 ederlein DR 3500 Kerv (die nähere
 Bedeutung geht aus dem Zusam-
 menhang hervor)
- ehvolek Ez 14, 32 Ehepaar
 ehrenstreiderin L 67. 582 Ehren-
 spenderin
 ehrenbizig G 611 ehrbegierig
 ehrgemerk F 3103 GB 1, 80 ehren-
 volles Andenken (fehlt bei Grimm)
 ehrlich GK 596 Ehre erweisend —
 G 1036 ansehnlich — G 314 ehr-
 bringend, ehrenvoll
 ehrlein zweig F 1582 A 52; Erlen-
 zweig
 erwirt SA 2, 67 Ehwirthin, Ehe-
 frau
 eischen F 830 drücken
 einfademen Jes. 834 einfädeln
 einfangen G 1 6 einschließen
 einflügen F 3286 einfallen
 einfübren N 1372 verbringen
 einfuriren F 1534, einfurieren SA
 2, 238 einfubrieren FZ 1148 ein-
 quartieren — einfubrieren Jes.
 176 einschnuggeln
 eingeplewit N 537 eingebläut
 einhalten F 3971 II. 284, 10 ent-
 halten
 einheitlichkeit DD 127 Einheitlichkeit
 einig F 3429 einzig
 einimpeling S 76 Eingimpster,
 daran N achfolger, Nachkomme
 einkommen, bei einem Jes. 788 zu
 Jemandem kommen, Jemandem bei-
 kommen
 einpringen F 330 erziehen
 einreden F 885 in die rede fallen
 einsen, des D 1697 DR 586 des einen,
 Gen. von einer, irgend einer, S.
 Schmeller I. 64
 einsenken N 1388 abschaffen
 einmalas Jes. 402 auf ein Mal
 einstellen N 3390 einführen — F
 2309 liegen lassen, bewenden lassen
 eintreiben GB 29, 10, 4. SA 2, 302
 im Raum halten
 eisen = Eiterbeule — den eisen
 rören N 1409 den wunden Fleef
 treffen
 eleviren F 3693 die Hostie zur An-
 betung emporheben
 elst D 10: 6 ältester
 end D 381 G 190 K 557 N 2124
 FZ 755 Ort — U 45 Zweck, Absicht
 — an den enden D 3776 FZ 680

- an dem Ort, zu dem Zweck — dieser end O 5, 21 an diesen Orten — auf alle end und eck Jes. 3 überall, an allen Orten
 eng Tr. 67, 8 klein, gering
 engellett Gu. 419 Goldmünzen mit dem Bildniß eines Engels (daher der Name), von denen vierzig auf die feine Märt gingen
 entchrist F 3000 A: tchrist
 entgegen K 62 zugegen
 entgeiten (intransitiv) N 83 büßen
 enthalten, sich I B 7 sich aufzuhalten
 entmunden F 1167 entschlumimern
 entneien Ez 99, 2 verderben
 entploßen F 3918 beauben
 entreiten N 1590 (ein Pfeid) fortreiten, stehlen
 entreteneindr Gb 407 entreteneurs?
 entrütteln L 33 erschüttern
 entschlissen, sich D 4131 ausschließen, öffnen
 entschütten L 33 ausschütten
 entweren GV 8/1 verauben
 entwickeit D 2979 böe, nichtsnugig
 eräcken Gg 8, 96 ergründen
 eralten Ez 5, 3 alt werden
 erarnen O 2, 224, 5, 202 FA 180
 ver ienen, erwerben — N 3725 erwähnen?
 erbaiten GB 25, 6, 4 erwarten, auf
 Etwas hoffen
 erhärmb FA 39 Erbarmen
 erbiissen SA 2, 221 herumbeissen
 erbidmen, sich MD 17, -14 erbebhen
 (die reflexive Fo: m fehlt bei Grimm)
 erdbidmen Gg 21, 140 Erdheben
 erbiten FV 26 erweisen
 erbohren Tr 10, 6 durchbohren
 erboaren II, 287, 5 geboren, gebaffen
 erdäubben L 27 betäubben
 erdauren GK 634 extragen
 ereugen Gg 21, 161 zeigen, offenbaren
 erfahren, erfaren D 4065, L 284, N 2031, 2179, 3191 erkennen, kennen
 leinen, seien — GK 222 fahren? zu Stande bringen?
 erfinde..., sich N 472 sich zeigen, aussweisen
 erfrechen, sich, F 1958 sich erquiden
 sich ermuthigen
 erfören F 3226 erfrieren
 ergänzung GK 642 Vermehrung
 ergästern Gg Ueberschrift Zeile 4
 Begeisterung
 ergeisten, sich I f 1, 5 sich begeistern
 ergeylen, sich FB 154 Muthwillen treiben, sich erlustigen
 erglaßen AK 72 erglänzen
 erhalten GK 302 entnehmen, erfahren
 erhalten, sich A 8 sich bewahren, schützen
 erhärt G 639 erhärtet, verhärtet
 erheben, sich eines dings A 81 mit Etwas prahlen, sich überheben
 erholen II, 284, 33 erlangen, sich aneignen N 3749 nachholen, einholen
 erjauchzen GB 2, 1, 2 aufjauchzen
 erkauchen GV 591 erlaufen (schlt es bei Grimm, oder hat Ritschart die Form nur wegen des Reimes gebraucht?)
 erkaufung II, 280, 17 Ankauf
 erkecken GB 1, 106 erdreisten
 erkennen, sich K 445 bekennen
 erklären G 284 verstehen — G 846 auslegen
 erkürnen F 2218 FA 814 zum Husten reißen
 erlachen, sich F 1472 aus vollem Halse lachen
 erlaiden, erleiden F 2202, 2947
 GK 119 verleiden — F 3666 dulden
 erlauben N 2994 überlassen
 erlegen DD 52 widerlegen, schlagen
 erlufen FA 804 belustigen, erfreuen
 emanen, sich OA 4, 111, 11 sich erinnern
 ernennen GK 221 nennen — L 226
 N 509 angeben
 ernider SA 2, 320 hinunter, hinab
 ernülich FB 222 fleißig, eifrig
 eroßen F 3917 SA 2, 180 verwüsten,
 zu Grunde richten
 erregen lassen, sich eine sache Ez 14, 4 sich durch eine Sache bewegen lassen

- errhaten Ez 13, 24 F 3542 rathe
— F 967 ausfindig machen
erscheinen, sich GV 368 offenbar
werden
erschissen, erschiessen D 1781 N 2056.
2165. 3722 I 226 helfen, nützen —
zum Nutzen gereichen
erschiessen Ez 86, 6 zu Grunde
richten?
erschleichen FV 108 erreichen
erschmecken F 968 wittern — F
1867 absehen
erschnattern F 1272 schnattern, mit
Geschwätz zu Ende kommen (fehlt
bei Grimm).
erschudern GK 248 erschüttern,
schaudern machen
erseben D Ueberschrift: 8 sich versehen
erissen II, 279, 24 gefallen, ver-
gangen
erstigen G 1114. 1163 erreichen, er-
ringen
erwirachen Ef 1, 7 sich besprechen
erstänken GK 524 stinkend machen
erstecken F 1084. 3382 GK 620 Tr
100, 21 (transitiv und intransitiv)
erjüden
erstigen L 590 erheben — N 2852
herausbringen
ersuchen F 1575 FA 512 GB 1, 276
durchsuchen, aussuchen
ertauben GK 513 taub werden
erstöten GV 299 tödten, morden
erübt Ez 94, 3 geübt
erwehren GB 204. 207 beschützen,
erhalten
erwigen Ez 13, 2 erwägen
erwinden II, 275, 20 bleiben lassen,
unterlassen — G 489 überwinden,
besiegen
erwischen — eigentlich erhaschen — K
41 betrachten
erwögen MD 17, 7 bewegen, in Be-
wegung setzen
erwüsten N 2335 verwüsten (fehlt
bei Grimm)
erzarten, in wellust SJ 18 das Leben
in Wollust zubringen
erzeigen D 3045 zeigen
erzählen N 1762 aufzählen
erzwacken F 1701 erwischen
es Jes. 451 S. b. Anmerkungen
ett AK 64 Vater
etwa, etwa DR 1667 F 447 G
457. 559 früher, ehemals, einst
eßen G 410 ägen, sich durchbrechen
ewasser D 4394 ägendes Wasser
euleninsmeier Gg 20, 48 S. die
Aumerlung zu dieser Stelle
eulenflug, im DD 43 des Nachts im
Dunst
eüssern L 122 entäussern
evchel Jes. 454 in der Spieltarte
eherstoll OA 4, 1, 5. Gg 2, 11
Eierfack
eyns Jes. 34 ein Mal
ennsmals Jes. 631 auf Ein Mal
eysen N 3096 Geschwür

F.

- facht F 4099 fängt — facht an F 997
fängt an
fadem Jes. 150. 257. 753 Faden
fagat Gg. 8, 187 Feger, Reiniger
famesschrift DD 218 berüchtigte
Schrift
fantast N 355 Narr
farlin SJ Ueberschrift, 3. 5 Fertel
farroschen Gg 8, 108 verrostet?
fesrieren?
fart Jes. 991 Mal — jeder fart N
1486. 3506 jederzeit, immer — zu
alter fart N 580 fortwährend,
immer — auf der fart N 2189
auf der Stelle, sogleich — zur fart
GV 101 zur Zeit
fartig G 192 willig, bereitwillig
färtigen G 24 fortfassen, befördern
faß D 3055 Ef 1, 18 FB 154 GK
791 N 2306 sehr — G 1068 unge-
fähr
faßen DR 136. 3189 Possen treiben,
zum Narren haben — F 2402 är-
gern, plagen
faustbüchlein (im Urtext „faust=
büchlein“, offenbar Druckfehler) N
875 Handbüchlein
fausthammer N 829 Keule
fachten GV 1073 Trachten
federpil F 877 Gevögel

- fehets D Seite 253 S. 2 fängt es
 feibel N 849 Feile
 feist FZ 442 Fettigheit
 sellen N 3600 tödten — D 1537 be-
 stimmen, beschließen
 fendlinführer D 180 Fahnenträger
 ferblin, kleine Farbe; ein ferblin
 anstreichen GV 1780 beschönigen,
 bemanteln
 ferwer K II. 26 Färber
 fetlich G 77 fittich, Flügel
 fehbelu D 4396 seilen
 fidern D 259 mit Federn versehen —
 Gg 21, 4 schreiben
 figur GV 1105 Symbol
 finanz GV 835 List, Kniff
 finsterling N 992 in der Finsterniß
 fitzen Gg 8, 275 pritschen
 fladen BK 22, 12 hin- und herbe-
 wegen? (flattern?), hin- und her-
 reden?
 fleicht DR 3752 fleicht
 flennen, sich K 437 sich verzerrn
 fliechen F 2408 Flasche
 flieck F 3285 schnell, sogleich
 flicken, sich D 2676 sich begeben
 fliebe LMV Ueberschrift: Fliege
 fliechen N 2502 Mücken
 flieben N 905, 911 fliegen
 flitschen F 2432 Flügel, gefiederte
 Pfeile
 floch F 53. 2383 Floh
 flohbürstlin. F S. 67 Ueberschrift:
 Flohgessell
 floßig FR 46 von Flöhen angefüllt
 florpalgerin F 2485 Flöhwälzerin
 floßsprängerin F 1543 Flöhmör-
 derin
 floßtiberin F 2411 Flöhjägerin
 flöhen O 2. 43 flössen
 fluß G 265 Fluth, Woge
 fogelhunt Gg 191 Adler
 foligig G 23 foljam
 for O 3, 126 Gefahr
 formdigt Gg 8, 47?
 forderwärtig F 4056 im Vorauß
 bemerkend
 forspiegeln II. 28, 3, 14 betrachten,
 zu betrachten geben
 forthaishhaft F 3345 listig
 forscheley GV 393 Erforschung (fehlt
 bei Grimm)
 fraidig GB 8, 17, 4 mutzig
 frefel Tr. 62, 19 frevelhaft
 freien F 2273 befreien
 freiheit Ez 24, 61 Schutzort, Freiort
 frest, du D 3423 du frissest
 fretten Gg 1, 2, 19, 222 quälen,
 plagen, verfolgen
 freudig, frewdig I 96 LM 182
 mutzig
 freundsam Tr 79, 3 freundlich
 frey N 862 mutzig, keck FZ 696. 942
 ganz
 fren G 410 sehr häufig in allgemeinster
 Bedeutung, wie das bayerische und
 österreichische hält, halter
 frengemerck O 5, 43 Merzeichen,
 Wahrzeichen der Freiheit
 frenhartisch SA 2 Ueberschrift S.
 d. Anerknung
 frisch FA 762 keck F 902 Gutes,
 Tüchtiges
 frist GS 6 Zeit — zu der frist F 2193
 damals — FA 795 sogleich
 frölich N 1480 ohne Anstand, ohne
 Scheu (fehlt in dieser Bedeutung bei
 Grimm)
 frone GB 9, 4, 4 heilig
 frü Ez 4, 18 zuerst
 fug Gb. 10 Art Tr 42, 2 Gelegen-
 heit — Ez 21, 2 Absicht
 fuhrlehrn, fuhrichern FZ 469. 1149
 einbringen, einquartieren
 ful, ful, ful F 969. 1159. FA 109 fiel
 fullig GB 29, 9, 1 völlig, voll
 funken N 3292 anbrennen
 funken N 2850 eigentlich: Funke;
 hier wohl figürlich: Geheimniß
 fund Jes. 212 N 1887. 1910. 1946
 II. 278, 25 Erfindung, Erdichtung,
 List
 fündlein K 88 N Ueberschrift 8 Ränke
 furck SA 2, 154 Furche
 fürnen wein FB 234 alter, abge-
 lagerter Wein
 fürreissen D 50 abzeichnen
 fürstenretcher Gg 20, 32 Fürsten
 schmeichler
 fürstränben, sich GV 109 sich her-
 vorthun

fürbun F 444 vorkommen, scheinen
fürtragen N 470 erwähnen, anführen
fürtuch F 1056 Schürze
fürüberwischen D 1887 vorüber-
gehen
füßen D 3966 fussen
füßgrammerin Tr 10, 7 Fischar-
tische Wortbildung; von „Peda-
gra“ ist der erste Theil übersetzt;
im zweiten ist ein dem Laut des
griechischen Wortes entsprechendes
deutschs Wort: „grammerin“ von
„gram, grämen“ gewählt
füttern D 3228 ausfüttern

G.

Gabel — die gabel tragen N 2260
was jetzt: an den Pranger stellen
gach GV 1946 schnell, vorjchnell
gachsen = wie eine Henne schreien,
wenn sie gelegt hat; Eier gachsen
FR 51 Eier legen
gaden FB 13 U 135 Zimmer, Kam-
mer, Gemach
gab G 512 hastig, eilig
gäbbrünnig Ez 100, 1 schnell
brennend, schnell Feuer fangend
gäbgrimmig Ez 100, 1 schnell in
Zorn gerathend
gäbzernig LMV 74 jähzornig
gail GK 760 anmaßend, arrogant,
übermuthig
gailen GK 734 Tr 10, 3 Beischlaf
treiben, geil sein, geil thun
gaiter F 3499 Einer, der nach etwas
begierig strebt
gaismännlin F 3057 Faun, Satyr,
Waldmensch
galeaze Gb 370 Galeasse, eine grosse
Art Galeere
galle SA 2, 8 Galeere
gân F 447. 1482 gegeben
gang F 1195 N 588. 1499 D 1801
gehe
gâng L 253 leicht — gâng werden
Ez 24, 156 gangbar sein, fähig
sein zu gehen
gangen D 896 gegangen F 447 ver-
gangen

gangô D 318 gehe es, wage es
gauch N 1940 Narr
gäucherli GV 17 Narrheit
gauchkäpfer GK 120 Mistläfer
gauchken N 1457 schreien
gauckeln N 3227 Narrenwerk
gauckelsack GV 1827 Taschenspieler-
sack
gâuw O 2, 38 Gau
gâuf F 2981 dünke
geacht GV 921 geächtet
geben ein ding Ez 4, 83 F 1207
L 333 etwas werden, zu etwas
gemacht werden; bei Angabe oder
Nennung des Berufs noch in der
Schweiz gebräuchlich
geben, sich F 1495 sich begeben
geben D 3052 beweisen, ergeben
geberde GK 108 Sitte, Gebrauch
gebicht N 2353 zugenichtet
gebrauchen eines dings, sich FZ
• 832 sich eines Dings bedienen ein
Ding benutzen
gebreit LM 66 gebreit
gebucklet FZ 628 gebückt
gecken D 3009 F 641 Pessen, Nar-
renzeng treiben — L 3878. 4255
N 229. 2133. 2135. 2344. 3145.
3297 zum Besten haben
gecklich Jes. 69. Ez 13, 8 zierlich,
fein; possehaft, geckenhaft, lächer-
lich, thöricht
gedandit K 602 düntt.
gedäuen Ez 9, 8 eigentlich gedeihen,
dann erreichen
gedenken N 2746 seine Gedanken
auf etwas richten
gedicht, gdicht V 547. 1255 Jes.
11 Erfindung, Erzählung, Fabel,
Sage, Mythe
gedicht D 2333 gedichtet, erfunden
(Im Vers 2334 muß wohl statt
„Weib“ gelesen werden „Wein“)
gedunklen N 416. 966. 2849. 3291
bedünnten, dünten, halten für
gesäß N 1250. 3422 Einnahme, Er-
trag
gefänglichen (Adv.) — gefänglichen
einziehen Gg 21, 120 gefangen
nehmen, ins Gefängniß werfen

- gefreund F 2554 lieb
 gefüchs D 1388 listiger, schlechter
 Streich
 gehabten N 3172 emporgehoben
 gehabten — luſt gehabten F 1223
 Luſt schöpfen
 gehaſſt L 616 aufgehängt
 gehandelt N 2968 behandelt
 gehäſtig N 396 feindlich, ungünstig
 geſtunt
 gebeben, ſich vbel F 1649 klagen,
 jammern
 gebulden GV 828 huldigen
 geigen L 695 knarren
 geilreizig Ez 14, 2 zur Geilheit
 geneigt
 geiſholt Gb 338 wie „Grundholt“
 gebildet; Geiſ in der Bedeutung
 von Teufel, also Unterthan des
 Teufels
 gekb Gb 276 Richern, Geschwätz
 gekrisamt N 3081 mit dem geweihten
 Oel gefaßt
 gelachen F 1252 N 2562 lachen N 942
 verlachen, auslachen
 geleben, eines dings F 1118 FB 55
 GK 574 von Etwas leben, es ge-
 nienſſen — GV 1579 ſich nach Etwas
 richten, nach Etwas leben
 gelebten D 3078 stellen
 gelent GV 1136 Schuß (der Reisenden)
 geliben, zu einem GB 15, 6, 2 ſich
 nach Einem fehnen
 gelieben GV 1641 belieben L 746
 N 3500 beliebt ſein, belieben, lieb
 fein
 geloben D 3624 ſich (zu Etwas) ver-
 ſchreiben
 gelüstig II, 276, 29 gelüstend
 gemachen DR 1289 machen
 gemachſamkeit Ez 24, 254 Gemäch-
 lichkeit, Langsamkeit
 gemanen OA 4, I, 2 an Etwas er-
 innern, dann: bedeuten
 gemein FZ 932 allgemein — FZ 59
 zusammen
 gemeinen, gemeynen Jes. 1052 N
 676 GV 766 meinen, denken
 gemerck Ef 7, 22 Jes. 626 Ge-
 dächtniß, Merkzeichen
 geneſen F 1242 davon gekommen
 geneſen Ez 23, 78 Rettung
 genieſen eines dings N 3350 eines
 Dings theilhaftig werden, ſich eines
 Dings erfreuen
 genieſſ FA 466 geheilt
 genod F 547 Geſchicklichkeit
 genoß Ef 5, 20 hinlänglich
 genug thun GV 571 Genugthuung,
 Abläß ertheilen
 geplündrer Jes. 854 Plunder
 gepräß GB 6, 8, 5 Gebrechen
 gepucklet Gg 8, 93 bucklig, mit
 getrümmertem Rücken
 gerahthen FZ 1322 kommen, gelangen
 gerait F 981 gerüstet
 gerechte, die GB 5, 7, 3. 12, 3 die
 rechte Hand
 gereid, gereit D 2111 N 930 ſchnell,
 alsbald
 geren AK 110 Schuß, zusammenge-
 faßte Schürze
 gering D 222, 2262 N 994 leicht
 gerings FZ 610 GS 90 rings
 geriffen BS 27 gezeichnet, abgezeichnet
 geruchen GV 179 Ruf, Sorge
 geſag D 4307 Ausſage
 geſatz D 609. 1500 Geſetz, (Ordens=)
 Regel, Gebot
 geſchaffen (Part. Pass.) N 932 be-
 ſchaffen
 geſchaffen G 1116 verschaffen
 geſchalt Gb 177 von ſchallen, ertönen
 läſſen — kostet?
 geſchlaſt G 23 Ez 4, 5 fein, artig
 geſchmaſt D 4166 Geruch
 geſchmerbt DR 913 geſchmiert
 geſchrhydt Jes. 718 geſcheut
 geſchwachen Ez 24, 172 FA 225
 ſchwach, ohnmächtig werden
 geſwindigkeit GV 1352 List, Kniff
 geſchwirren Ez 17, 6 geſchwären,
 hervorgehen
 geſhwübel D 1570 gestopft
 geſein GV 1417 geweſen
 geſent FB 96 gefüret
 geſpey N 1380. 2316. 3538 Spott,
 Gefött
 geſpettelt M 120 geſlickt
 geſtalt GV 765 Art und Weife —
 der geſtalt LM 9 auf dieſe Art,
 ſo; — gleicher geſtalt LM 15 auf

- gleiche Art, eben so — Ez 86, 14
 Gestaltung, Vorhandensein
 gestanden FZ 506 bestanden
 gesterckt N 3152 stark geworden
 gestift N 2018 begründet
 gestift Jes. 367 Stiftung
 gestürmt N 2445 gestürmt
 gestraval Gg 8, 23 Gestrabel
 getradt FA 802 alsbald
 getrungen F 2286 gedrängt, getötet
 getter = Gitter; N 221, 553 an das
 getter sezen, in eine Handglosse,
 Rose bringen?, an den Rand thun?
 gewertirt N 388 übersetzt
 gewächst Jes. 754 gewichst
 gewantlin F 1602 Kleidchen
 gewärtig G 191 bereit
 gewensam GB 1, 313 wohnlich
 gewicht GS 57 geweiht
 geysl Ez 86, 8 leidenschaftlich
 gezett R 1, 39 Höflingsschaar
 gsar L 624 ausflauernd, nachstellend
 glügel II, 278, 8 Vogel
 glölig GK 273 folgsam
 ghäßig F 86 feindlich, abgeneigt
 gheien, 2. p. Sing. gheicht P 2, 11
 summern, plagen
 ghewr N 3622 eigentlich: mild, sanft;
 hier scheint es in der Bedeutung des
 Gegenteils: scharf, wild genom-
 men zu sein
 ghon GS 43 gegen, nach
 ghor G 177 Zubehör
 gienem, ginnen D 3505 F 1890
 gäßen
 giften F 2791 vergiften
 гинен F 582 schreien
 gitren Tr 12, 14 GB 2, 10, 7 gähren
 glan N 666, 678 gelassen
 gländsin FB 125 kleines Gatter
 glanz F 2073 glänzend
 glast Ef 1, 3 GB 31, 3, 3 Glanz
 glatt Jes. 274 gut, schön DD 79 ſcher
 glatt D 3307 ganz und gar
 glaychig L 253 gleichmäſsig
 glegenheit, glegenheit — zu seiner
 glegenheit FZ 290 so daß es ihm
 gelegen war — GK 605 Beschaffen-
 heit, Verhältniß
 gleichen — er sei Elisae gleichen
 N 2422 wie man sagt: meines
 gleichen
 gleichnus F 2577 Vergleichung,
 Ähnlichkeit
 gleichnen GB 14, 2, 1 heucheln
 gleichnerei GV 385 Gleihnerei,
 Heuchelei
 glenk Jes. Ueberschrift Zeile 12
 Talinge
 glenz AK 34 Lenz
 glitzen Gg 8, 281 glitzern
 glitten D 2963 geläutet
 glückfällig Tr 32, 6 zufällig, dem
 Zufall, Glück unterworfen
 gluß F 653 Stecknadel
 glückgeschiert G 563 Glückstopf S.
 d. Anmerkung
 gluren D 2426 schauen
 gmachsam AE 28 Ez 24, 252 ge-
 mächtlich, langsam
 qmainen F 2042 meinen
 qmalring Ez 23, 101 Chering
 qmäs F 527 gleich
 qmeinen Gb 252 lieben
 qmüncht leben GV 593 Mönchsleben
 qmund P 2, 61 Mündung
 qnad P 52, 1 Lust, Annehmlichkeit,
 Schönheit
 qnabfrau F 1007 gnädige Frau
 qnist GV 265 eigentlich: Abfall von
 Stroh, Flachs u. s. w., dann über-
 haupt Unreinigkeit, Rust
 qnondt leben GV 593 Nonnenleben
 gnüg — nach aller gnüg F 1356
 vollkommen, bis man genug hat
 gnügen — ein gnügen halten F
 2199 sich begnügen
 genugtbun D 4518 GB 2, 6, 7 Opfer
 ges Pr 12 s. v. als gul, Eber?
 gon F 236 gehen
 gölen Tr 12, 2 laut, lärmend
 schreien
 godeu N 2453, 2459 die Geusen
 göt GB 9, 9, 3 Götter
 gett geb D 60, 958 GV 1540 N
 1578, 2922, 2986, 3118 Gott weiß
 qpräm F 1016 Gebräume, rauhe Ein-
 fassung des Kleids
 qprentenwein F 661 Branntwein
 qpresten D 4172 Gebrechen, Krankheit

- gräbesatet GK 315 Grobeselci? Graueflei?
 grämen D 691 knirschen
 grämtribler Gg 20, 13 grämliche Grübler
 grappen F 3690 tasten, greifen
 grausam FA 850 N 848, 1373.
 2020 außerordentlich, sehr, entsetzlich
 gräuselhorn Jes. 27 Grausen erregendes Horn
 gredigkeit GB 7, 9, 4 Rechtserziehung
 greissen N 3453 begreissen
 greinen DD 66 weinen
 grempl GC 61 Trödler
 grempel Jes. 214, F 2, 99 Trödel,
 Gerümpel
 gremvelmark F 3364 Trödelmarkt
 gricht F 2528 Urtheil
 griff GV 1352, Jes. 893 Kunst, List,
 Geheimniß, Kniff
 grifflein N Ueberschrift Zeile 7 List,
 Kniff
 grilligirig F 1, 16 grillenfängerisch
 grimmen F 3070 zwicken, kneipen
 gris Tr 26, 2 Stein
 grissgrammen N 1964 eigentlich:
 knirschen, dann: tadeln, verdammnen
 grobitetisch AE 26 Fischartische
 Wortbildung nach: gravitätisch
 groen G 930 grauen
 größen F 2684 vergrößern
 groß N 1715 hoch
 grosfen GB 2, 5, 5 wachsen
 großthätig Ef 2, 13 stolz?
 gruben N 1470 Grieben?
 grummen F 71, 828 grunzen, knurren
 grümpelmarkt F 1871 Trödelmarkt
 grundtboden, in F 781 durchaus,
 gänzlich
 grundsuppe Jes. 1072 Bodensatz,
 Hosen
 gsangdicht GB 1, 137 Psalm
 gräß F 1587 hinterer Theil der Hosen,
 auf dem man sitzt
 gräß GV 1608, 1609 N 583 Gesetz,
 Sitzung, Bestimmung
 gschlichen GB 15, 3, 9 heimlich
 gshrai Tr 64, 1 Gerücht
- gschwinen F 1224 schwach, übel werden
 gsez N 337 Satz
 geshlin F 3301 Satz, Rede
 gsept Gg 19, 86 verwandt
 gündlein N 2153 Personen, Leute
 gspan T 174 Gefährte, Gefelle, Ge-
 noße, Kamerad
 gspanst, das, F 664 die Gespenster
 gspens Ez 23, 100 Braut
 gſtalt D 3683 GV 1232 F 349 Art,
 Weise
 gſtanden GB 1, 161 bestanden
 gſtehen F 1254 stehen, stehen bleiben
 gſtropft F 3370 eingefdrumpft
 gſtül Gg 19, 152 Bant; hier: Bücher-
 brett
 guckauach, guckgauch AE 10 F 1320
 N 3605 Rückfuß
 guff F 1374 Stecknadel
 gugel K 324 Kapuze K II 55 GK
 438 Mehrzahl: guglen K 331
 gümpelemarkt F 401 (Druckfehler
 statt grümpelmarkt?) Trödelmarkt
 gumper F 3969 Springer
 gund FA 795 begann
 gung G 1132 ging
 güß G 549 schnelles, reißendes Strö-
 men
 gwarsamlich FV 98 aufmerksam,
 sorgsam
 gwehrlin AE 52 Stab
 gwert G 114 wehrhaft
 gzelt H. 277, 8 Zelt? Leinwand?

H.

- Haar, die D 2788 Art, Gefichter
 häbig = farg; eines dings häbig
 sein Ef 2, 13 auf etwas halten
 hachen D 3024 haken
 haderbuch P 2, 95 Lumpenbuch
 hadermieh, hadermiehe K 764 Tr
 66, 11 Jänter
 haidechse Ez 23, 55 Eidechse
 haitalprei Ez 8, 242 Heidelbeerbrei
 hal T 88 glatt
 halbgebachten Tr 2, 123 schwächlich,
 halbtodt

- hälte FB 118 Laube?
 hämmerlin Tr 2, 10 S. die Anmerkung zu dieser Stelle
 han — Hahn; den han erdanzen
 GV 1711 gewinnen
 hand — zu hand N 433. 1708 bald, sogleich, auf der Stelle — zur hand D 1719 F 2254 Jes. 143 sogleich, alsbald, für jetzt — die flucht zur hand geben FZ 1084 die Flucht ergreifen
 handel G 681 That, Unternehmung — II. 282, 1 Verhältnis
 handeln D 3884 schaffen, zu thun haben
 handelt N 3034 Handel
 handsich Ez 94, 4 mutig, tapfer
 handzweel, handzwehlen D 2209.
 3840 Handtuch
 hang N 587 hinde
 harigel F 1744 Einer, der struppige Haare hat
 hart D 347 Jes. 6 fehr — D 4357 streng — Jes. 932 dicht, nahe
 häß — die häßer F 1478 die schleider häßig GK 800 GV 767 gehäßig, feindlich gesinnt
 hägenipinn Gg 8, 218 böse, feindselige Spinne
 hägerin L 159 Hägerin
 han GB 22, 5, 3 Heu
 haube Jes. Titel 3. 6 Müze — auf die hanben greissen F 2679 streng Acht geben
 häubeln F 3170 zärtlich behandeln
 bauf = Häusen; zu bauf F 1630 aus einem Häusen — mit bauf F 242 häusenweise — zubaussen D 2445 zusammen
 haut GB 12, 4, 1 hant, schneidet (bewegt sich schnell?)
 häuwag F 3002 Heuwagen
 hav D 4404 Waldplatz, Wildnis
 havergais Gg 8, 316 kleine Nachteule
 haz, der F 166 Heze, Jagd
 bebbaw Tr 2, 43. 12, 24 Ephen
 bechelber F 1707 Haarbechel (Flohnamen)
 heilthumb, heilthumb, heil-
- tum, heilthumb D 1524 GS 51 K 554 N 3241 Reliquie, auch der Ort, wo Reliquien aufbewahrt werden
 helsfant F 3134 Elephant
 hell N 2916 deutlich, klar — von heller haut lachen D 3521 aus vollem Hals lachen
 belle N 3754 klar; gut
 helligkeit N 44 höllische Art, fischartischer Gegensatz zu „Heiligkeit“
 helmen FA 576 F 1640 eigentlich mit einem Stiel versehen, von „Helm“ = Stiel, dann prägeln, schlagen, auch wol hängen.
 herbrig N 819 Herberge
 herfürwülen N 2846 hervorziehen, an den Tag bringen
 herschung, herrschung GV 512 Jes. 256 Herrschaft, Herrschnicht
 hersprünge N 986 hervorgehen
 herz Jes. 452 in der Spieltarte, coeur
 herumbstieben Jes. 957 herumrennen
 hetischen FV 84 schleppend gehen
 bezengeschwätz F 1275 Elstergeschwätz
 beufig D 2945 in Haufen
 beyter D 3518, 3725 klar, deutlich
 bez F 4046 Elster
 bi F 3672 hier
 bieniderlegen GV 958 fallen (im Kampf)
 himmelfeigen GV 313 Himmelfahrt
 binderschleichen, einen GV 1339 Einen betrügen
 binderwärtig F 3360 von hinten
 hinterstellig F 3563 langsam, faul
 hinwischen N 2227 wegeisen
 hippenbüb GV 1690 Schlingel
 hirz, hirz FB 122 F 800 Jes. 245 G 827 GB 15, 1, 1 Hirch
 hoch N 1653 gut, sehr
 hochpliz F 1314 Höchspringer (Flohnamen)
 boflait, das GB 1, 190 die Höflinge
 hospracht Jes. 228 Stolz
 holbiepen D 3628 schmähen, lästern
 höllhak Mp 8 höllischer Hak

- holprot Gg. 20, 3 hole das Brod
d. h. Bettler
- holzschuhcher D 117 Holzschuhträger
- hön, höne Ez 97, 5 F 1304 FZ
2204 OA 4, I, 6 böse, zornig
- henigsdönic Gg 8, 304 Honigseim?
- her M 124 Hure
- her F 3534 Haar
- horniger Jes. 261 Hörnerträger;
nach dem lateinischen corniger ge-
bildet
- hornschlapp Jes. 820 Mühe mit
Hörnern
- hört N 2001 hurt
- hörtrummen F 1709 Heertrommel
- hosensepper DDR 283 Hosenflicker
- hetten N 231 gehen, gelingen
- hudeln T 160 achtlos, übereilt thun
- hudler FZ 1234 Gg 20, 14 N 3382
Lumpensammler; Lump
- hus GS 85 Hause
- hül, hüle Ez 27, 34 F 1503 G 370
Gg 19, 150 N 2833 O 4, 89 Höhle
- humen Gg 692 summen, drummen
- hüppen GV 1710 lästern, schmähen
- burnaus, burnauß F 2669 GK 691
LM 39 Horniß
- burst F 1013, 1751 O 4, 93 Hölle,
Busch, Gebüsch — N 3180 figürlich:
die römische Kirche
- I.**
- ide F 342 jede — ider F 2630 jeder
jdes (Gen.) F 2657 jedes, eines jeden
je F 173, 2601 N 186 immer, alle
Zeit N 3611 nun ein Mal — G
1085 Jes. 585 ja — G 67 N 1335
2303 gewiß, sicher — je vnd je
K 474 fortwährend
- ilm FB 102 Ilme
- iman GK 43, 590 imans F 1496
Demand
- jimme Ez 4, 20 Biene
- immer N 1880 jemals
- irrgang GV 878 Irrthum, Abweg
- irrt N 1500 Recke
- iter Gg 8, 158 jeder
- Tarritt D 397 schnelles, heftiges
Fieber
- jarzeit M 84 S. d. Anmerkung zu
dieser Stelle
- Jebuñter N 76, 142 Fischartische
Umwandlung von Jesuiten
- jeben GV 151 sagen
- jeicher SA 2, 331 Treiber
- jem Gb 243 jenem
- jen K 610 jene
- Jesubitter N 3375 Fischartische Um-
wandlung von Jesuiten
- Jesuknaben N 2156 Jesuiten
- Jesuwider N 63 Fischartische Um-
wandlung von Jesuiten
- jesuwidrich N 44, 195 ebenso von
jesuitisch
- jeucht FA 492 jagt
- jubeljar M 99 S. die Anmerkung zu
dieser Stelle
- jücken D 269 springen, hüpfen
- judeninglein D 829 S. d. Anmer-
kung zu dieser Stelle
- Jungfraugramm F 1615 Jungfern-
reiber (Flohnamen)
- Jungfrauiper F 1708 Jungfern-
sporn (Flohnamen)
- justiren F 3770 beobachten, ins Auge
fassen

K.

- Kachelprut F 1915 Geschirrbrut
(Flohnamen)
- fälberieren, falberieren D 1648,
3514 G 120 fälbern, dann Dummi-
heiten sagen, Narrenspassen treiben
- kallen N 534 jvrechen, schwähen
- Kalmans F 1616 Kalmäuser?
Knider?
- Kalthaichig F 3525 pissend
- kämmelgeger F 1207 Kämmerger
- Kammergail F 1392 Kammerbegie-
riger (Flohnamen)
- kant F 1755 Kanne
- kappes FB 291 Kraut, Kopslohl
- kar FZ 1381 Gefäß, Geschirr
- karch D 1209 GK 502 N 242 Karren
- kärcelzieber F 4060 Karrenzieher
- käst, Mehrz. kästen F 986, 1423 FB
289 Raftarie
- kätbahn GK 656 Rothhahn
- Kätt K 245 K II 34 Katharina

- katschmagd F 1011 *Zee*
 kazenweltisch D 578 lägenhaarig;
 Fischartische Umwandlung des
 Wortes „katholisch“
 kaucht F 624 feuchte
 kauff — auß den kauff N 3286 um
 zu erwerben
 kaufng GV 381 annehmbar
 Kaufmanschaz K 716 K II 170 N
 3253 Kaufmannsgut, Ware
 Kaufenstreicher Gg 20, 36 Heuchler
 keib, der F 1994 Gg 21, 111 Aß,
 Schelm
 keib FZ 720 GV 1953 Streit, Zank,
 Groll
 keichel Jes. 696 Keil, Regel
 keiel GK 396 Keil
 kelberien S. *kälberieren*
 kerächtlich Gg 8, 237 gerichtlich
 keranisch — donnernd; keranisch
 strahl Jes. 1065 Donnerstrahl, Blitz
 kerles N 2769, 2874 Kerl
 ketischen D 1871 F 2749 K 611 ziehen,
 schleppen
 ketischungstrau F 2568 Haßmagd
 Kette D 514 Rutscheln
 kib F 550, 2256 G 658, 675 Zorn,
 Zaut, Geischi — den kib behalten
 GV 1698 das letzte (beißimpfende)
 Wort behalten
 kieffen N 161 Zanken, Geißwäs
 kirren GV 526 P 2, 42 jöhren,
 jöhrend tönen
 kieselwacken N 1679 Kieselsteine
 klaiber F 3868 Leim, Zett, figürlich
 für Geschichte, *Zeng*
 klains, aim GK 754 ein wenig
 klänbeln F 3170 klänben
 klee Jes. 452 in der Spieltarte (*tiècle*)
 kleib GK 660 Leim, Kleister; Brei
 kleinnburdig Jes. 220 demütig
 kleinet Ez 54, 69 Kleinod
 kleiweren Gg 8, 337 ihmütig sein
 klepñen L 693 klappern, schlagen
 kletterwerk N 66 schlechtes, un-
 nützes Werk
 kle, Merhz. *klogen* Jes. 56, 62, 81
 Klause
 Klosterburg K 4771 Klostergesellschaft
 klug sein, eines dings GV 507
 Etwas noch weiter treiben
- klunk FB 326 *schalste* (Tor, der beim
 Trinten entsteht)
 kluppen F 2579 Zunge
 knapven Ez 85, 2 hinten F 3689
 schütteln Jes. 640 sich auf- und ab-
 beugen
 knullen FZ 1249 knallen, pläzen
 knick F 155 Genick
 knig GB 1, 364 *tne* (Zinverat.)
 knillen F 3377 knallen, pläzen F
 1529, 1723 pläzen machen, zer-
 drücken, zerquetschen
 knillenischen F 2160 Berquetschens-
 scheu (*flosnamen*)
 knipfen Jes. 552 schütteln (die
 Würsel)
 knitschen F 1240, 1735 zerdrücken
 knottig Gg 21, *Überisch.* S. 1
 knorrig
 knopf D 514 F 1824 K II 143 dum-
 mer, roher, grober Mensch
 knüppfen FZ 71 schütteln
 könlich EF 7, 8 bequem
 kommen, an einen D 1890 Einen
 überfallen
 kontischafft D 2090, 4027 Bekanntschaft
 körn FB 284 Kerbel
 kernwetter LMV 27 Kornumwender
 ketern AE 83 quälen, plagen
 krabat FZ 555 Kratzt
 krachen F 1608 FA 546 getrocknet,
 gesunken
 krae, krahe D 784 DR 1355 Krähe
 krampuppe F 1073 Marltweib
 kränken, sich N 3223 sich abschrägen,
 sich tasteten
 kränekrämerin Gg 8, 4, 213 *Aressen-*
 verläufiner
 krauß FZ *Überischrift*: greb
 kreiam H 1523 Chrysam, geweihte S
 Oel
 kreuzganglauf M 102 S. d. Nummer-
 lung zu dieser Stelle
 kreim D 1336, 1342 Jes. 778 N 916
 1706, 3157 *Kram*, Eude
 krös FZ 951 Krause
 krös F 4038 Gefrös
 kräss Gg 8, 224 Gefäß
 kübel — den kübel binden N 1538
 fig. den Mund binden, zum Schwei-
 gen bringen

kuchintraz F 869 Rüchenratte,
d. h. Rüchenmagd
kübweid — aus der kübweid gehn
N 1010 ?
kükat F 228 Ruhmist
küleim GK 756 Rühdref
künickein Gb 436 Raninch
kundten N 3346 Leute
kundtchäfft, kundschaft D 291.
2062 G 471, 477 Bekanntschaft, ver-
traulicher Umgang
kunkelmar F 3304 Spinnstuben-
märchen
kunst GS 75 schwarze Kunst, Magie
künftlicher GV 1906 fünnsteln
künftlein DR 2135 Kniff
kunt D 3419 Kunde, Bekannter
küpräm GK 107 Kühbremse
kürg, die N 1437 turzum
küßpfuligen FR 19 Kopftischen

L.

Lachjungber Ez 24, 311 Junker der
Lache, des Sumpfes, Frisch
lägelin Gg 8, 310 Jäbbchen
labn D 1160 gelassen
landszucht G 239 Landsmann,
Landsmännin
landverbergeet F 314 Landverwüster
laspristrager FV 82 Ablaufbrief-
träger
laß D 4140 FB 312 müde, träge
laß, er D 1767 er laß
lätig Gg 8, 51 ledig, frei
lätner, lättnar K 189 K II 14, 178
Lesepult auf dem Chor der Kirchen
Patron D 2444 Lateran
lätz, laz F 1887 FA 400 Tr. 6, 5
falsch, schlecht
laudes singen D 2761 tadeln, schmä-
hen; gewöhnlich laudes leien S.
Anmerkung zum Simplicissimus 4,
425
lauffen N 2366 gehen
laug Jes. 465 lau N 697 lügenhaft?
läuglin Gg 8, 95 Weißfisch
laur DD 195 D 324, 2139, 3558 F 4013

FZ 156 GV 558 K 170 hinterlisti-
ger, schlauer Mensch
laurenwerk D 2656 Bubenstück
läuß suchen, die N 1503 Demandes
Fehler, Sünden aufdecken
laut, es F 2725 N 689, 692, 3089 es
lautet, bedeutet
lautprecht F 657 lautbar
Laznaj F 1282 Hosenmahe (Hohna-
men)
lebig GB 5, 7, 8 lebendig
leder F 301 Haut
legen, sich G 1079 Abschied nehmen,
hier; abfahren
lehr N 3312 Orden
lebrnus Ez 102, 11 Erlernung,
Lernen
lebrverwalter GB 1, 240 Lehrer
leibfall M 99 S. d. Anmerkung zu
dieser Stelle
leicht D 1167 Leide
leiden, lenden D 2863, 4030 FZ 626
N 2941 sehr, überaus, außerordent-
lich — leiden wol N 61 sehr gut, —
leiden ubel F 1270 sehr schlecht,
abschaulich
leiden — dulden; es ist den Mün-
chen kaum zu leiden N 3258 die
Mönche können es kaum ertragen
leiden, sich D 61, 75 F 1025 K 95,
761 sich zufrieden geben
leidig J 156 Tr. 2, 132 traurig
leilach F 1577 FA 511 Leintuch,
Betttuch
leinwat Tr. 13, 26 Leinwand
lenken, sich Tr. 102, 2 sich wenden
lenden D 3132 G 913 leiten, führen,
lenken
lepper DD 283 Zülder
lernen D 736, 2776 lernen
leg Jes. 296 GV 20 falsch, verkehrt,—
D 1190, 3675, 4000 böse, schlimm,
schlecht, falsch
leg, lez, die F 1735, 4179 G 975, 991
Jes. 684 N 3156 SA 2, 346
Abschiedsschmauß, Abschiedstrunk,
dann; überhaupt Abschied; Ende
lezen F 244 ziehen
ley D 2892 N 525, 1755, 3571 Laie
leyten, sich OA 4, II, 3 III, 10 sich
richten
lez F 1079 Section

lib — Liebe; dein lib GK 781
früter; Dein Liebden
libler II, 282, 4 Liebhaber, Freund
liblich G 778 lieblich
libthat F 3063 G 718 Liebe
liderlich S 3306, 3906 F 343, 3456
leicht, leichtfertig, unbefonnen —
N 1241, 2919 leicht, ohne Ruhe
lieserei Jes. 840 Abläß
liegen D 79, 3936 N 1550, 1842,
2501, 2503 liegen — liegen heißen
GV 1699 der Lüge zeihen
Lienhart GK 441 Leonhard
lisg., lisge D 4167 F 990 O I, 1,
17 Lilie
loch — das lech treben F 1875 sich
verstellen
lœ U 231 Löwe
lëster F 3406 Buhler
lëfung GB 1, 104 Erlösung
lëllbas Gg 20, 3 fischartische Wort-
bildung aus Vollbruder, Vollhart und
Hafen (Topf)
lenen N 2695 bezahlen; eines lenen
F 4125 Einen belohnen
leß K 279, 315 leichtfertig, listig,
schlimm
lassen=lässen; sich zu eim lassen
F 52 sich zu Jemanden begeben
lesung F 1327 FA 375 Erlös, Ver-
taus
lesung DR 830 Zeichen, Wahrzeichen
letterisch Gg 20, 26 bübisch
lenen N 1591 Löwen
luck F 1049 FA 199 Gg 8, 225
sodder
luck, lucken G 716 F 537 N 1074,
1853 Deßnung, Loch, Außweg
luck, das, Dicke, Tede
luck Gg 8, 224 Streich, Posse
luckenbüßer N 2054 Helfer
luder F 662 Lockspeise
lügendrüsel DD 205 Lügenmaul,
Lüengurgel
lügenpeier D 1776 Lügner
lugente GV 719 Legende
lugenträusel GK 551 Lügenmaul,
Lüengurgel
lulch MD 25, 3 Dolch
lupfen GB 12, 3, 6 aufheben
lurist D 3801 fischartische Wortbil-

dung, mit Anhang an die Wörter:
Zurist und Lauer, Lur
lufigk L 694 Lust, Ergezung
lusten GB 30, 5, 1 gelüsten

M.

Macrelle L 440 Weibsbild, Hure
macul O 5, 68 Flecken
mainen F 313 GB 6, 17, 5 lieben,
gern haben
mainung FB Überschrift; Sinn
mal N 1007, 2981 ein Mal — zu aller
malen N 1532 wiederholt
maledeien GK 530 fluchen, ver-
fluchen
malz, der D 4364 der Faule
malsig D 4335, 4360 faul, verfault
maneluck Jes. 950 Abtrünniger,
Apostat; dann: Apostasie
mandieren GS 119 Befehl, Mandat
mangegwärder BK 12, 2?
mansstandunt R 1, 43 männliche
Standhaftigkeit
mär Gg 1, 15 mehr
mär P 3, 77 recht
markpruck G 987 Grenzbrücke
marmelstein D 4179 Marmor
marmelsteinin F 955 GK 695 mar-
morn, von Marmor
martertrect N 2438 eines Märtyrers
Trest
märtler GB 4, 12, 2 Märtyrer
mas — guter mas D 4450 wohl,
eben — dieser massen N 426 auf
diese Weise
masen D 44 Flecken
masen, maesen, sich D 2795 F 2017
N 550 sich mähigen, sich enthalten
— SF 8: sich richten, streben
mazzen Gg 2, 51 Decke, Strohdecke
mähigen, mäzigen F 3261 Gg 8,
185 meygen, schlachten
maul T 218 Maulthier
mäulig F 3636 mit dem Mund
maulen Jes. 236 gehn
mäusefallen klowen Gg 198 Klauen
von mausfressenden ihus
mäyen GK 824 mähen
mehest II, 275, 25 meist

- mehrschas FB 375 Auflauf, Vorlauf (der Waaren, besonders der Lebensmittel, um sie dann theurer zu verkaufen)
 mehrtbails G 833 der größte Theil
 mein GK 784 K 179, 437 eine noch jetzt im Vollmund sehr übliche Ausrufung: ich bitte und der gleichen
 meisterlos, maisterlos D 1306, 3386 Tr. 6, 4 ausgelassen; dann: falsch, unbegründet
 meisterlosigkeit, maisterlosigkeit F 3208 Ausgelassenheit, Ruthwillen
 melfers GS 108 Biehof, Sennhütte
 memmi AK 65 Mutter
 meng N 1389 Masse
 merch P 2, 8 Taucher, Tauchente
 merzen F 3229 ausmärzen
 mes GV 1142 Maaf
 messen — hart messen F 1342 hart, arg zusehen — vbel messen GK 65 übelnehmen, für übel halten
 mesfeschter M 165 Messbettler
 meslin F 2004 Messing
 meswew N 22 eine Art Weihmette — zur Metten läuten D 2963 lügen?
 meszig F 1319 Mezig, Fleischbank
 meyer FB 33 Pächter, Bauer
 ment Kleinigkeit — nit ein ment FZ 1057 durchaus nicht, keineswegs
 michel GV 1396 groß
 milach GS 5 Milch (die Schweizerische Aussprache veripptend)
 mildgab Tr. 24 2 Wohlthat
 milte FB 283 Melde
 mitgeb Tr. 24 1 wohlthätig
 miltigkait F 2047 Milde, Wohlthätigkeit
 min GS 32 mein
 minbruder D 443 Minorit
 minist, mintshst F 3032 K 546 GV 1222 N 968 mindest
 mir nicht, mir nit, des dings D 3994 F 1967 ich will das Ding nicht; fern von mir sei das Ding; Gott bewahre mich vor dem Ding
 mis machen F 1589 sich aufhalten,bleiben, verbleiben
 missellen F 3167 kleiner Hund S. Frisch unter Miss-Bellerlein
 mistwalf Gg 8, Ueberschrift 3. 1 verwest, vermodert
 mittel FZ 618 mitten
 mitteln, sich J 156 in der Mitte werden
 mittellung O 2, 70 Vermittlung, Mittel
 mitnacht G 494 Mitternacht
 moer P 1, 26 (niederdeutsch) Mutter
 mönz F 2376 Münze
 móranstos GK 191 Meeresgrenze
 mórdistel FR 22 Meerdistel
 morn FB 328 G 1062 morgen
 mos D 2286 Maaf — ohne mosen BS 14 ohne Maaf
 möß über duosz D 4168 K 330 über duoszen N 2718 übermäßig
 mosen Ez 4, 4 GB 20, 5, 4 mässigen, einschränken
 muckensichtig LM Ueberschrift: Brillen fangend
 muckenstecherle F 670 Fliegenstecher
 müg N 1345 Mühe
 mügen D 1626 mögen, können
 mügt Gg 19, 191 bemüht, schmerzt
 mülich G 21, 84 mühselig, kummervoll
 mühsam G 19, 185 fleißig
 mul GS 20 Maul
 mülichkeit F 222 Beschwerde
 mülwengstrait Gg 8, 250 mit Milben bestreint
 munniel F 5181 kleines Kind, das noch nicht sprechen kann, Kind überhaupt
 munimersacrifieli Jes. 726 ver-mummerte, verkapote Sacrifizi
 münbrider D 618 Minoriten
 mund — von mund GV 962 sogleich
 müngplarrer Gg 20, 50 Münzscreier, Geizhals?
 mur F 249 Gg 2, 59, 8, 101 Moor, Sumpf, Schlamm
 muschelpref Ez 24, 192 Muschelthier
 müsig, müsig F 432 Tr. 2, 23 müsig — müsig gan, müsig gan, müsig

gebñ eines dings D 3679 F 2958. 3046 Etwas aufgeben, vermeiden
mut D 4206 N 712 Sinn
mütig O 3, 101 muthig — L 21 verständig
mutsläufig F 572 muthlos
mütlein D 1996 Muth — FB 136 Vergnügen, Freude
mugen, mügen DD 35 F 2073 K 138. 291 M 26 rügen, schmücken
münchen L 691 brüllen
muz F 3781 Maße

N.

Naafe K 705 eine Fischgattung mit Anspielung auf Fischartis Gegner nach G 756 nah
nachbarn G 1099 Nachbarn
nachbarn, sich O 3, 118 sich prellen
nachbauer G 96 Nachbar
nachhängen GB 1, 118 nachstreben
nachschicken, sich G 690 sich anschicken
nachtrachten D 1960 nachfinnen
nachtschad Gg 6, 3?
nächst F 1257 neulich, vor Kurzem — aufs nächst Jes. 1125 sodann
nächstmals F 1893 neulich
nächten F 1259 gestern
Rägelspreiß F 1741 Rägelswalter? (Alohnamen)
nagen, sich N 1850 sich tümmern, betümtern
nahe lobu GV 973 nachlassen
näglinstock F 1311 Nestenstock
näher Gg 1, 12 näher, besser
narentading GK 722 Narrethei, Posse
narreren DD 177 Narrethei
naß N 977 gern trinkend
nasgross K 631 nafengroß, d. i. Klein
nastet D 277 Fischartische Wortbildung mit Bezug auf Majestät
nasser Knab D 407 Trunkenbold
naupen N 57 Grillen, Schwierigkeiten
nächst (Adj.) N 1619 vergangen, jetzt

nebst=nächst, am nächsten N 2371
am Meisten
necht (Adv.) N 490 neulich, vor Kurzem
nechten D 2653 gestern
nackmantlin, naetmantlin FZ 954. 964 Halstuch, Busentuch
naderin D 2616 Mütterin
nebren, sich FA 122 sich erhalten — sich eines dings nebren GV 5
sich mit etwas ernähren
nehrlich sich erhalten FB 32 sich nähren, sich unterhalten
neiden GV 1108 hafft. n.
neidhart — den neidhart feil tragen GV 1703 den Hass offenbar machen, zur Schau tragen
neidlichkeit F 192 Reid
neidlichig O 5, 208 neidlich
neigen D 1282 wenden
nepenth L 738 Stannenfrau (von dem man sagte, daß es den Sommer vertriebe) Tr. 2, 34 Traurigkeit, Sommer
nerren D 3872. 3948 zum Narren haben
neien O 3, 92 sicher sein
nestel D 221 Riemer, Band (namentlich zum Zubinden der Hosen, statt der Knöpfe)
nestel F 301 Nessel
neut GV 155, 157, 1079 Nichts
newzeitung P 3, 65 Neuigkeit
niblig Jes. 988 neblig
nichten GV 1732 Nichts
niderkummen Jes. 423 niedergefallen, niedersürzen
niderlegen Gg 21, 123 unterdrücken
niderträchtigkeit GB 5, 7, 1 Demuth
nidertringen Jes. 666 unterbrüden
niderwad F 4042 Beintleid, Unterkleid
niendert D 2899 nirgends
nierngents GV 1716 nirgends
nimu FA 104 nicht mehr
nischt F 1326 nistete
nobiekrug DD 44 Hölle S. Baldis, Epos III, 81, 42 und die Anmerkung zu dieser Stelle
noch D 1750 N 304, 1995 doch
noch D 377 F 720 nach

noch—noch N 1406 weder—noch
nochdan GS 4 unlängst
nonnenplast F 3660 Nonnenwind,
mit Anspielung auf die sogenannten
Nonnenfürlein, eine Art Gebäd;
oder werden sie auch Nonnenplast
genannt?
Nordweden F 3053 Norwegen
nöt OA 4, V, 5 zwingerisch
notteil F 3813 durch die Notth ge-
beten
nothart O 2, 94 fest
nötlckheit F 161 Tr. 75, 4 Notth=
durft
nünt FA 300 Nichts

C.

Obligiert N 2257 verpflichtet
obs—ops D 3236 N 2320 Obst
och F 1687 ach
öd N 1878 unfruchtbar, erfolglos
oder F 3758 aber
oder—oder OA 4, II, 13 entweder
— oder
öffnerns LM 184 oft
oftmals F 997 oft
obem FZ 33 Theim
ohn. en DD 105 GK 280 N 268, 2730
außer, ausgenommen; on sein R
I, 43 nicht haben, entbehren
onarchei SA 2, 60 Eselherrschaft
ongeraket GS 122 unverspottet
enmässlich GB 9, 5, 1 unermäßlich
öppelpfeifer F 4214 Aepfelpfeifer
ordiniren U 49 ordnen
orithat T 37 Fischartische Wortbil-
dung von Ohr nach Analogie von
Majestät
ort DD 94 N 3524 Ecke, Winkel
D 3176 Ende G 124 N 692 Ort,
Kanton
orden N 795 Orden
ostn B 57 Hostie
owar Gg 8, 16 über

P.

palgen F 1494 zanken
palgerin F 2485 Wälzerin, Dreherin

panzertiegen D 4106 fäubern? durch-
nehmen, durchhecheln?
päpp GK 354 GV 475 Brei
par D 2070 baar F 3372 Jes. 286
offenbar, nackt, bloß
pare FL 19 baar
paten M 68 Schale, Schlüssel
patrouirer FV 81 Illuminator
pazig FZ Neberschrift: unverschämmt,
grob
pauffen K 467 pussen, slossen?
peichel Jes. 695 Veil
pelzbro K 456 pelzbraun
petroleum GK 373 Petroleum,
Steindö; hier das Weihöl bezeich-
nend, mit Beziehung auf den
heiligen Petrus
pfen aus! F 821 pfui!
pfei pfey pfy F 1680 GK 381 N
3319 pfui
pfeven F 2594 zwicken, stechen
pfeifen F 649 schnauben, knallen
pfeifig F 654 knallend
pfeichen, pfezen D 750, 1942 F 300,
1274 N 3206 kneipen, zwicken,
stechen, weh thun
pfez F 1276 Stich
Pfezzielind F 1366 Kneipsiefanst
(Klobnamen)
piesen D 498 schnauben
pfinnen Gb 40 Poren? Rägel?
pflug G 381 Stenerruder
pfnissel DD 206 Schnurken
pindelnäß D 354 pudelnäß
pflutw., pflulwen FR 19 Gg 19,
140 Tr. 13, 26 Rissen, Ropstissen
pive Gb 368 Pfeife
plan, plon G 880, 919 Jes. 344 Platz
plarr Jes. 460 Rebel vor den Augen
plälein F 2852 kleine Blase
plämlin Tr. 64, 7 Kalb
plat, daß D 3300 Scheibe
plast N 3660 Wind
platte GK 348 Scheibe
plattern F 1272 plappern
planel GK 2 Knüttel
plagen F 3017 hineinplagen, hin-
einfahren
pleiblich Tr. 33, 2 bleibend, un-
sierlich

- pleken DR 2633 D 199 GV 752
 flicken
 plez F 149. 629 Stüd, Fled,
 Laven
 plindisläfig GB 6, 15, 1 blind
 und ichläfria
 pliken Ez 40, 2 GK 448 Jes. 724
 springen, mit den Füßen aus-
 schlagen
 ple F 2978 blau
 plöcken F 2550 in den Block legen
 pled F 1594 schwach
 plöddigkait GB 1, 164 Tr. 32, 3
 Schwäche
 plon G 919 Platz, Ebene
 plogen F 2271 schlagen, hauen,
 stoßen
 plüst GB 22, 5, 2 Blüthe
 plutmaner F 3604 Bluträuber
 plutnuck F 2965 Blutfliege
 plutschcerzer F 3633 Einer, der an
 Blut seine Freude hat
 plutverguß F 1348 Blutvergiessen
 pochen N 2313 Prahlerei
 pochans D 4453 Prahler, Schreier
 policei II, 280, 40 Regierung, Staat
 peppen = Rügelchen, Knoten; pop-
 penkrameren M 71 Rosentanz?
 port DR 633 K 434 Portion
 prachtlich Mp 106 Geheimlichkeit, Ge-
 heimniß
 pracht der D 2352 F 511. 837. 3400
 GV 394 Hochmuth, Stolz, Groß-
 thum
 prächtig F 502 stolz
 prächtisch Jes. 202 glänzend
 prachtschab Gg 20, 39
 präm F 4007 GK 107. 143 Bremsje
 prang FA 175 Gepränge
 prangen F 2167. 2214 FA 810 stolz
 thun, sich zeigen
 pranchen, sich F 623 G 234. 836
 sich anstrengen
 prebendt K 644 Pfriunde
 prechtig D 189 hochmuthig
 predigedicht GK 658 Predigtge-
 dicht, nämlich der Schmachspruch
 predigschwalb K 750 S. d. Anmer-
 kung zu dieser Stelle Bd. I S. 279
- preimaulitet GK 259 Breimaulität;
 fisiartische Wortbildung nach
 Analogie von Majestät
 presencegefalle M 84 S. d. Anmerkung
 zu dieser Stelle
 pret F 2563 Brett
 preuchsen, das FB 74 Gebrauch, daß
 Thun, Handlungsweise
 pris FL 24 Brief; hier insbesondere
 Amulet oder Ähnliches
 prisnaler FV 72 Aluminist
 prist GB 29, 22 gebürtig
 prischen F 2818 schlagen
 pro K 456 braun
 probieren D 2385. 3309. 3883. 4534
 beweisen
 process G 8 86 Procesſion
 presen, presai Jes. 725 Gg 8, 240
 Abtritt
 prönzen F 2232 piszen
 pruch F 28 Höfen
 Pruchfidel F 1180, 1752 Hösengeiger
 (Flohnamen)
 prufen F 3938 erfahren
 pülienkraut FR 18 Bilsentraut
 pudern D 3336 herumwälzen
 pulsertüchlin F 3377 mit Pulver
 angefüllte Säckchen, wahrsc. nlich
 Kindern zum Spielen dienend
 puppenlibler II, 282, 4 Puppen-
 liebhaber, Puppenfreund
 purpeln F 2884 Pocken, Masern,
 Flecken
 purpurkaugen N 3401 in Purpur
 gefleidete Rauzen, Cardinale
 pürcklin Tr. 13, 23 kleine Burſt,
 Gesellschaft
 pürzlen Gg 8, 25 umstossen
 putan N 1714 Hure
- Q.
- Quater Jes. 554 die Vier auf dem
 Würfel (quatre)
- R.
- Nachtung GV 883 Vertrag
 rad G 281 Kreis
 radln RF 17 Rornraden
 radprechen F 3471 rädern
 rasselmärr Gg 8, 92 altes Weib

- ragensterz F 3470 beweglicher
 Schwanz?
 ragörlin A 251 Nagohr (ein Lang-
 ohr)
 raichen, herraichen F 890 herkom-
 men
 raigelweich Gg 8, 208 Reigerkoth
 rain G 884 Abhang (von welchem
 aus auf die Scheiben geschossen
 wurde)
 rain F 49 fein G 860 unvermischt GK
 736 fest, dicht
 raissen O 5, 36 sich erheben
 ramlich D 263 rammeln
 ränsflin Gg 2, 106 kleine Rinde (Brob)
 rapp N 274, 506, 3149 Rabe
 rappennasß N 1681 Rabennase
 rás, ráss K 660 scharf, gesalzen P
 3, 58 tüchtig
 Räuslingsfass F 1913 Scharfimhins-
 tern (Flohnamen)
 raseln N 2171 rasen
 raten (Mehrz.) Gg 8, 119 Reden
 ranch Ez 23, 91 F 2332 G 489 N
 1896, 2190, 2198 rauh, roh, grob,
 böse, streng
 rann = Platz; raum geben D 2439
 Platz machen, einführen
 raumen D 4403 F 3008 N 10 leeren,
 entfernen, weg schaffen, stehlen —
 beim Herzen raumen FZ 11 dein
 Gewissen erleichtern
 rech F 3530 rechnen
 rechen D 3961 G 866 N 1495, 1915
 rechnen, berechnen, ersehen, unter-
 suchen, prüfen — ein ding rechen D
 3912, 4235 N 3672 für etwas hal-
 ten, ansehen
 rechter Tr. 2, 50 besser, tüchtiger
 rechtschaffen GB 8, 14, 2 fromm,
 tüchtig
 rechtsschuldig Ez 87, 2 mit Recht
 redlos F 67 sprachlos
 reich O 3, 117 mächtig
 reien GB 1, 231 tanzen
 reimen, sich F 3732 sich erweisen
 rein D 2818 fein
 reiser F 3205 Gehölz
 reizig E 14, 2 geneigt
 resch D 4103 FB 137 G 362 rasch,
 schnell, bald
- retischer AE 36 Schwächer
 reumen D 4222 in Ordnung bringen
 reyßen GV 1002 Feldzug, Kriegs-
 fahrt
 rbat, rhöt thun GK 814 Jes. 18
 Rath schaffen, Abhülfe schaffen
 rhäters GV 379 Räthsel
 rhatgeb D 3954 Rathgeber
 rhuwiglich D 3351 ruhig
 richen F 1988 streben
 richts handel N 1866 Händel, Pro-
 cesse.
 rigel = Riegel; in die rigel bringen
 F 674 einfangen
 rimmen G 31 rudern
 ring LM 71 gering, klein
 ringen F 2736 trieben
 ringern DD 15 herabsetzen
 ringsförmig Ez 24, 299 schnell, mit
 leichter Mühe
 ringshäsig F 501 SA 2, 242 werth-
 los, unbedeutend, gemein
 rinne G 389 flache Seite des
 Ruders
 rilch FZ 691 schnell, lebhaft
 riß F 961 Riß
 ritischen F 943 rutschen
 ritt D 397 Sieber
 ritt-all ritt Jes. 798 alle Augen-
 blide
 rochlos EB 31, 6, 9 ruchlos
 rockenbrot D 2212 Roggenbrot
 rogen D 1152 eigentlich Fischrogen
 dann Vortheil, Nutzen, Gewinn
 rolen N 2732 treiben
 roll D 2414 Rad (auch Brechel); durch
 die roll fahren F 632 N 2060 —
 durch die roll laufen GK 42
 schlecht fahren, schlecht bestehen
 rollwagen G 981 eine Art von Wa-
 gen zur Beförderung von Reisenden
 romthier Jes. 534 das Thier zu
 Rom, d. h. der Papst
 röpflin Gg 8, 34 Rupfen
 Ropflugs F 1600 Rupfschnell
 (Flohnamen)
 rormus Gg 8, 83 ist es in dem
 Sinne wie „ungebrannte Asche“ zu
 verstehen?
 rose-in rosen sīhen D 2701 sichs
 wohl sein lassen

- reßige GK 144 Roßarcel, Roßmistr
 reßle N 1593 Pferd
 reßlein GV 1413 Rose
 reßrām GK 143 Pferdebremse
 rol N 2282 Ordnung
 roll Gesell D 4669 Gerolle, Genosse,
 Kamerad
 rotten, sich K 328 Parteiungen
 machen
 rotter GV 1765 Aufwiegler
 rotund D 821 was für ein Kleidungs-
 stück?
 rubentällwar Gg 8, 114 Rüebenteller
 rüchen Gg 2, 99 rauuchen, steigen
 rucken GV 1718 Rückhalt
 runder N 2854 membrum virile
 rugen LM 139, 371 ruhen
 rug GV 1683 Ruhe
 rugstättlein LM 271 Ruhestätte
 rük F 796 Ruk, Zug
 rumünichtig F 3415 ruhmlos
 rumüntrisch machen F 1426 in Auf-
 ruhr bringen
 rumvelgeist Jes. 713 lärmender
 Geist, Stobold
 rumvelmet M 100 S. d. Anmerkung
 zu dieser Stelle
 rumpfen, sich F 2216 sich zusammen-
 ziehen, sich winden
 rund Jes. 538 idön, tüchtig, lieblich
 runderel D 3270 Schild
 rüren D 1431 F 3420 N 2652 T 76
 berühren G 56 bewegen, forttragen
 rüß laus F 869 Magg
 rüßen N 3270 abhalten O 4, 42
 treiben II. 327, 28 leiten, führen
 rüttung R 2, 38 Zerrüttung
- sambait FA 368, 723 mit, zugleich,
 zusammen, zugleich mit
 sammenthäft G 144 zusammen, im
 Ganzen
 sänen, das GB 25, 10, 3 Hoffnung
 sappen D 1425 F 3690 greifen, er-
 greifen, erhaschen, einstecken
 satt Tr. 12, 28, 85, 2 genug, hin-
 länglich ergiebig; N 1526 ganz,
 vollständig; F 1358 tüchtig, stark
 satzgeld GK 424 Einsatzgeld
 sau Jes. 451 S. d. Anmerkung zu
 dieser Stelle
 sänglecken läutnen, die GK 737
 Soten reißen
 saunen, sich II, 275, 27 sich auf-
 halten?
 saurens GK 661 saurer Senf;
 Senf in der Bedeutung von un-
 nützem Geschwätz
 schaffen G 340 arbeiten — G 63 er-
 werben, sich verschaffen
 schaissen F 2694 verjagen
 schälkerei GK 744 Schalhaftigkeit
 schall G 406 Gelöse, Lärm
 schallen G 1158 stoßen
 schalten G 31, 273 fortstellen — D
 1728 N 146, 1474 führen, leiten, wei-
 ter bringen, regieren, thätig sein
 scham Jes. 816 Schande
 schamet Ez 8, 8 Tischartische Wort-
 bildung mit Beziehung auf Sam-
 met und Schamhaftigkeit
 schamlet Ez 8, 5 eine Art Zeug von
 Ziegen und Kamelhaaren, hier
 mit Anspielung auf Scham
 schank N 2370 Schrank
 schank D 2275 schente
 schandächtig Jes. 870 Tischartische
 Wortbildung aus Schande und
 andächtig
- schaus, schanz F 2208 Glücksschau —
 die schanz wagen F 1714, 4048
 sein Glück versuchen — seine
 Schanz machen LMV 51 sich
 einrichten
 schangen L 713 würfeln
 schapler D 821 Kranz, auf dem Gut
 schärenschleifer F 3264 Schwärzer —
 schärenschleffen F 1253 schwärzen

S.

- Sach, sache—es sei sach D 639 es
 wäre der Fall, gesetzt; ehn all
 sachen Jes. 921 ohne Weiteres
 sächter GV 1782 Parthei
 seich F 830, 2787 Urin
 seichkachel F 1570, 3402 Nachtopf
 sal G 254 Hof, Palast
 salmisch M 99 S. d. Anmerkung zu
 dieser Stelle

- schärfen F 2436 ragen — sich schärfen F 544 sich aufrigen
 scharf G 41 mühsam
 scharren F 3480 schaben
 schäzen T 196 brandschäzen
 schäzen N 448 entnehmen
 schäubenbut Jes. 403 P 15 Gut mit breitem Rand
 scheinbar II, 283, 30 — scheinbarlich O 5, 48 offenbar
 scheinlich II, 275, 18 augenscheinlich
 schelet SA 2, 72 Schale
 schell F 1613 schellen F 1389 altes Weib
 schelle, schellen=Glöde; die schellen rüten N 3744 die Narrheit aufdecken — schellenhammel FB 307 der Hammel, dem als Führer der Heerde eine Glocke an den Hals gebunden ist
 schellen Jes. 452 Eckstein (im Kartenspiel; carreau)
 scheltnot DD 1 Zänfer
 schelmebein, eigentlich Würfel; ein schelmenbein im Rücken stecken F 793 faul sein
 schemen D 3997 Scham
 schenk GB 30, 10, 1 Geschenk
 schepfen L 694 suchen, holen
 scherb F 1317 Topf, überhaupt irdeses Gefäß
 scheren, einem F 758 Einen scheeren, verwunden
 scheren schleissen FA 333 schwäzzen
 schererboßen N 3104 Barbiersstreich, Badergeschäft
 scherz GV 580 Spiel
 schegen — zum Teufel schegen K 470 zum Teufel wünschen
 schen BK 19, 4 Abschau
 schenkt DD 79 schiebt
 schenzlich Jes. 64, 126 N 1455 schenzlich, häßlich
 schewen = Schen; ein schewen haben DD 33 sich scheuen
 schicken N 826 II, 278, 20 anordnen, einrichten, in Ordnung bringen; sich schicken N 1983 sich in Etwas finden — Jes. 600 sich wenden, sich verfügen — Ez 23, 80 vorgehen, vortommen
 schiesrain DDR 81 schießplan G 880 Schießplatz
 schiffatzmeyner G 324 Schiffahrtsgenoffe
 schidtroll Ez 28, 220 statt „Schiltrott“ von trollen, langsam gehen
 schilt—in den schilt reden N 459 ins Gewissen reden
 schimpf F 644 Scherz, Spaß, Lust
 schimpfen, schimpffen AK 139 GK 788 scherzen, spaßen
 schlägel F 1731 Haufen
 schlagen—sich von einander schlagen D 659 sich trennen
 Schlagin F 1656 Schlagein (Flohnamen)
 schlaben GV 1361 schlagen
 schlamp GB 26, 20, 4 L 705 Schmauß, Gelag
 schlappe, schlappen D 2041 Jes. Titel 3, 6 Jes. 721 Kappe, Mütze, Karuze
 schlapphaub F 1339 Haube
 schläpplin Jes. 1085 Mützchen, Hüttchen
 schlecht F 3588 FZ 1070, 1142 GB 217 K 272 einfach, schlicht, unbedeutend, niedrig; schlechtrichtig G 163 unrichtig — schlecht F 668 Jes. 829 gerade, eben, genau — GS 17 schlechthin
 schlechtlich D 3543 F 2257 nur, auch nur; einfach
 schleck F 1952 Leckerbissen F 2828 Lederei, Naschen
 schleck, schleckhaft F 2549 GK 744 leder, naschhaft
 schlendern Ez 24, 196 werfen, schleudern
 schleuer FA 347 Kopftuch
 schlachten MD 24, 1 gerathen
 schlichtig I, 158 schmierig
 schließen, schließen, schlisen D 1521 F 1093, 3409 GV 558 Jes. 900 N 3592 schlüpfen, sich einschleichen schmackend GK 372 riechen
 schmäh F 453 unwillig
 schmecht N 2182 schmäht schmecken DD 207 riechen
 schmollen F 2167, 3636 lächeln, dann: sich zieren, spröde thun

- schmücken, sich D 316 F 1403, 3688
 FB 97 GV 849 LM 143 sich schmie-
 gen — N 3378 sich nähern
 schmuß N 2143 Zeit, Schmiere
 schnabelwaid F 982 Lederbissen,
 Raschwert
 schnacken D 1699 schwähen
 schnaps — im schnaps Jes. 405 im
 Nun, im Qui
 schnarchhans D 4150 Schreihans
 schnaupen N 58 Schnauze
 schnauptuch DD 281 Schnupftuch
 Schneikinsthal F 1244 Sogimthal,
 Schleichensthal (Δlohnamen)
 schnellen G 504 eilen
 schnenzlein LM 81 kleine Schnauze
 schnöblecht K 127 mit Schnabel ver-
 sehen
 schnudel D 1625 Noß
 schnudelbuch D 4672 Noßbuch
 schunder F 2013 Noß, Schleim
 schnudler Gg 20, 12 Noßbube
 schon D 2752 schön Jes. 759 FZ 898
 gut, theuer
 schöpfen GV 743 erschaffen
 schöpfen FZ 935 trinken
 Schratter F 1335 Robold (Δlohn-
 namen)
 schrauffen Gg 21, 80 schnauben
 schrecken F 2573 fortspringen
 machen, verjagen
 Schrepfse F 1660 Schröpfse (Δlohn-
 namen)
 schreten F 1424 schneiden, einschnei-
 den
 schrund F 2347 Spalt
 schülen (Mehrz.) F 3518 kleine
 Schuhe
 schützig D 2866 reichlich, häufig
 schul — in die schul führen F 2536
 belehren, prüfen
 schimpfieren D 3249 ausschimpfen
 schuß N 2548 Lüge
 Schusterplez F 666 Schusterlappen
 schuß GV 123 Schuß
 schwäisen F 2321 bluten
 schwalbenbrüder K 751 S. d. An-
 merkung zu dieser Stelle Bd. I
 S. 279
 schwand F 579 Schwung
 schwang G 493 Schwung, Richtung
 — in einem schwang Jes. 770 in
 einem Zug
 schwanger Gg 14, 3 rund
 schwär — bei der schwär F 1491
 tückig
 schwärlich G 314 mit Beschwerde
 schwärz N 46 Schwärze
 schwebel D 789 Jes. 986 Schwefel
 schweigen D 1401 F 469 verschwei-
 gen, nicht angeben — DDR 318
 schweigen machen
 schweinen D 812 vom Schwein,
 schweineartig
 schweissen FA 817 bluten
 schwend reissen N 2412 Posse
 reissen, Streiche spielen
 Schwendvndrenck F 2015 Schwende
 und zerre (Δlohnamen)
 schwer — nach der schwer GV 1724
 hertig, aus allen Kräften
 schwerlich F 2046 schwer — F 1015 N
 401 mit genauer Noß, mit Mühe
 und Noß, taum
 selauitet O 3, 166 Slaverei
 secpseitphisch Gg 21, Ueberschrift
 3. 1?
 sechszinck S. zinc
 seckel GK 350 Geldbeutel
 sekeltädin F 1576 Ecken der Säde,
 Taschen
 seekunst D 1848 Schiffahrtkunst
 seien G 451 Jes. 305 aussehen
 seichen N 2763 pissen
 seigen, sie O 5, 58 sie seien
 seit einmal II, 284, 33 sintelmal
 selbhaft Tr. 100, 21 die Seele be-
 treffend
 selbs F 212 von selbst
 selbst N 724 eigen
 sergartenkraut FK 17 Mohnenhirse,
 Serggras
 seß FZ 574 sechß
 sinnen G 972 gedachten
 sinnung EZ 102, 11 Ueberlegung
 sitzen, sich Tr. 6, 2 Sitten annehmen,
 sich (in Bezug auf die Sitte) richten
 sodeklin GS 30 Soden
 sol F 422, 425 Seele Gg 8. 95?
 solpfennig M 83 S. d. Anmerkung
 zu dieser Stelle

- Sommerstich** F 1392 Sommerstecher
(Flohnamen)
som D 2468 GC 33 Same
sonst Jes. 930 sonstig
sorglich D 247 Jes. 989 bedenklich,
gefährlich, schwierig
Soturn Gg 8, 10 Seethurm
spalten D 732 sich spalten, ausein-
andergehen
span D 242, 4693 GV 1849 K 98 N
3562 Saut, Streit, Uneinigkeit
spanig AE 17 streitig
spargen Ez 3, 1 Spargel
spatwedlerboß P 2, 36 Possen eines
spät herumschweifenden?
spazengro K 323 gran wie Spaten
spatzmausen D 4374 F 2055 mausen,
stehlen, naschen
spehr Reutter FZ 1101 Lanzen-
reiter
spreien GV 536 spotten, schmähen,
sprechwort GV 1693 Schimpfwort
spiel D 3318 Geschichte
spielen GV 682 betrügen
spinnen F 211 ziehen — gelt her
spinnen N 1533 Geld hergeben
spinnenstecher F 677 Spinnen-
tödter
spintüren GV 1977 grübeln
spisbruder F 1204 Spießgeselle
spizbund GV 378 Spitzfindigkeit
spous GV 494 Bräutigam
sporen — vnder sporen nemen
N 2202 im Zaume halten, beauf-
sichtigen
Sporsi F 1533 Spornesie (Flohnamen)
spöttisch spöttisch N 1033, 2046 ver-
ächtlisch, lächerlich, dummi
spöttlich D 3009 verächtlich
sprecher GV 1782 Richter
spreissen GB 17, 1, 10 sproffen
spreissen F 2330 heben, erheben
spreiten GV 1468 werfen, aus-
werfen
sprengwadel F 664 Weihwadel
spunst D 3837 Gespinnt
staffieren, staffiren D 1644, 2092.
2192 Jes. 784 N 3182 schmücken,
herausputzen, herstellen
stallbruder FZ 845 Kamerad, Ge-
nossen
stallen Gg 8, 41 sich setzen, sich niede-
lassen
Stampfhart F 1533 Stampfhart
(Flohnamen)
stammen D 2050 Stamm, Abstam-
mung
standmit, standnit F 608 G 79
Standhaftigkeit, Ausdauer
stange — der stangen begeren GV
880 sich ergeben, sich unterwerfen
starzen F 3244 steif machen
stat N 177 beständig, fest
statten Gb 334 gestatten
stättmeister G 818 Bürgermeister
staubbürtig F 2621 aus Staub ge-
boren
staubklain F 3023 klein wie Staub
stauchen, einen GK 622 Einem Rip-
penstoße versetzen
staub Gg 8, 329 Staub
staval Gg 8, 24 Stab, Pfahl
stechen, mit einander D 970, 1325
wetteifern
stechen DD 147 verwunden, tödten
stechen — herumber stechen N 2204
von einem Wirthshaus ins andre
gehen
steif, steiff BK 22, 11 G 949 Jes. 71
fest, tüchtig, träftig
stegreis — sich im stegreis nebren
FV 69 von Räuberei leben, rauben,
stehlen
stehen, stehn D 143 G 141 GK 521
bestehen — D 444 sich stellen —
D 1794 eintreten
steif G 622 tüdtig, tapfer
stellen F 1492 bleiben — AE 88
passen GC 25 N 156 übereinstimmen
L 685 aufhäufen — nach einem
ding stellen D 2242 G 330, 600
GB 31, 1, 10 Tr 99, 3 streben,
trachten
sterken K 758 verstärken
sterz P 3, 84 eine Art Brei
stett, stett D 2862 F 622 K 152 N
214 Stätte, Stelle — an der stett
LM 305 — auf der stett G 438 —
zu stett FZ 1180 — zur stett FZ 789
auf der Stelle, zur Stelle, sogleich
stet K 6 immer

- stetig werden N 1418 will sein
stetigs LMV 65 fortwährend
steur, stewt GB 9, 19, 7 O 2, 164
II, 325, 31 Hülse — zu steur
kommen F 2336 zu Statten kommen — zu steur han D 2404 in
Hülle und Hülle haben
steurn, steurn, sich GB 1, 320 sich
stügeln — FB 228 sich wenden
stiberin F 2411 Stäuberin, Jägerin
stick Jes. 1106 Stich
stiften, stiftten G 422 Jes. 486
gründen, machen, ververtigen —
Gg 8, 38 durchführen
stillmeh M 100 S. d. Anmerkung zu
dieser Stelle
stimme L 247 Ton
sticken F 2550 GV 1742 in den
Stod legen
stol D 3734 Stola
stiesen, sich an einem F 1850 sich
an Jemandem ein Beispiel nehmen
straaf K 159 Tadel
straft D 2982 G 232 N 1682 gerade,
geradezu — F 1076 strads
strafen, das G 248 Tadel
strafen, straffen N 330 tadeln, zu-
rechweisen F 382 zur Strafe ziehen,
tödten — einen eines Tings
straffen GV 1737 Einen eines
Tings überweisen
straichwehr F 1072 Schlagwehr
(damit sie auf beiden Seiten sich
wehren und schlagen können)
stral, die FZ 1242 Ramm
stralen F 2813 tämmen
stram G 64, 82 Strom
strampler F 3954 Stampfer
sträublinküchlin F 3378 eine Art
Mehlspeise
sträusen, sträussen, sträussen G 233
GK 18, 3, 6 K 10 O 5, 16, 35 sich
sträuben, sich sperren, sich wider-
setzen — GK 331 N 2584 sich groß,
dick machen
streelen N 1503 tämmen
streng G 584 N 1683 schnell, stark,
tückig, tapfer
strich GK 210 Weg, Reise — einen
strich thun N 2920 Etwas unter-
nehmen, wagen
- strick F 698 Jes. 894 Neg, Schlinge,
Fallsrich — GK 310 Gewebe, Ge-
wirre
strittig N 2240 streithüchtig
strobelhaar F 1745 struppiges Haar
strozen F 2590 ausblählen, plügen
stub G 813 Wohnung, Haus
stübchen F 1393 wühlen, jagen
stück DD 286 Lappen
stück — gulden stück Ez 17, 2 GV
399 Goldstöß
Stuhlhier Jes. 226 M 31 das Thier
auf dem Stuhl, d. h. der Papst
stulträuber FB 374 Kirchenräuber
stumf F 1587 Strumpf
stumpff D 2783 einfach?
stund — von stund zu F 1528 von
Stunde an, fogleich
stupfkunkelstubnerin F 3323 zu-
sammengesetzt aus stupfen, stoßen
— kunkel Rocken, und stubnerin;
dieses von Stube, Rockenstubnerin
daher s. v. a. Eine, welche die
Sinnstuben besucht
stürker N 2053 Vagant (oder ist es
Druckfehler statt „Stücker“?)
stuz N 2218 Widerspenstigkeit, Eigen-
sinn
stuzen G 38 stemmen, stoßen
stuz Kopff K 550 geschröner Kopf —
N 2222 widergespenstiger Kopf
stuz F 2589 Eigensinn, Widerspen-
stigkeit
su N 3252 so
Suiter Ueberschrift Z. 6 N 469 Je-
suiten
sutzerbaube Jes. Titel Z. 6 Jesuiten-
mütze
summi N 1599 Vermögen
sündfluss O 2, 94 Sündsluth
Supfloch F 1335 Schlürstoch (Flo-
hnamen)
süpplen, welsche N 1711 Gist; bei
Bickram, Rollwagen (in unserer
Ausgabe S. 148, 17) heißt es „ein
Venedisch süpplin“
- C.
- Tach D 2008 Tach L 639 Tede,
obere Seite

- tädigung F 4030 Vertheidigung
tafel II. 281, 10 Gemälde
tag = Tag; vor den Tagen Gg 19,
160 vor Zeiten, früher einmal
tag N 1384 Unterredung, Zusammensammlung, Versammlung — N 3341 Concil
tampf F 3516 Athem, Hauch
tälerin Gg 8, 214 Gräberin
tandmäre GV 718 nichtswürdiges Märchen
taren Gg 20, 52 Darre
taischenhirnsam Gg 20, 37 der sein Hirn in der Tasche hat
tausfen N 2076 bestimmen
tauß FZ 23 die Zwei auf dem Würfel
teuscherei Jes. 150 Täuschung, Betrug
tbädigen Tr 82, 1 verhandeln, Processe führen
tbaum II. 276, 2 dunim
tbaubsucht L 35 Taubheit
thollogantisch N 1594 theologisch?
thollesen N 1029 Theologie?
thon GS 117 gethan
thbuch II. 277, 8 Leinwand — gut thbuch machen N 28/8 gute Dienste leisten — FA 287 mitnehmen, zu segen?
thümphoff K 153 Domhof
thun — sich thun F 1193 sich begeben — zur sachen thun N 375 die Sache in Ordnung bringen — wie sollen wir ihm thun? Jes. 103 was sollen wir beginnen?
tichter AE 68 Sänger
til FB 287 Feldkohl
tobendopel Gb 440 Todtenhügel
tödlichkeit Tr 32, 4 Sterblichkeit
tobend F 734 donnern
tonieren L 436 tönen
tonnerwurz F 2515 Dürrwurz, gelbe Münze, Flöhkraut
toppelig Gg 8, 162 mit Wuth
Tornbärkpinte Gg 8, 231 Hagedorn-gebergspinte?
Tornzwang F 1659 Dornzwang (Flohnamen)
tötlich GB 3, 7, 12 sterblich
- tragen K 79 erzählen, berichten
träben Ez 101, 1 drecheln, machen — posßen träben F 1522 Posßen reissen
traid Gg 8, 117 Getraide
trang II. 287, 17 Noth, Bedrängniß — trang thun F 2212, 2298 bedrängen
trängen F 3239 tränken
trapp AE 70 Fuß
trappgans FB 273 Trappe
traz, der D 3179 E 1, 65 F Titel
3. 1 GV 297 N 3254 O 5, 208 Troz, Aerger, Unrecht, Rederei, Muthwillen
traz (Interj.) troz, es sei dir Troz geboten
trahen DR 3204 necken, ärgern
trau G 998 Treue
traubmeyer FB 158 Weinbauer
traurwendt L 738 Traurigkeit verschwendend
trawen G 572 sich getrauen
traven DD 151 N 2197 drohen
treacherskremet N 3266 Theriaksträmer
treckerkauffer Gg 20, 51 Theriaksträuer
trecketlein, trecketlin N 183, 716 Tractatlein (mit Fischartischer Anspielung)
treugen F 1584 betrügen (hier wohl vertreiben)
triader GC 54 Theriaß
trigered D 652, 3858, 4067 Trug, Betrug, Betrügerei
trit — Tritt, Schritt — alle tritt AK 13 alle Augenblicke
trit GB 8, 21, 2 Weg
trivir Gg 19, 19 quälen
trom SA 2, 280 Trumm, Stück
trompel F 3657 altes Weib
trostel II, 277, 13 Drossel
trösten — sich eines dings trösten II, 324, 3 sich auf etwas verlassen
trummen F 1870 G 195 Trommel
trummen Gg 19, 128 trommeln
trummschlägel OA 4, III, 10 Trommelschlägel
Trümpel F 985 altes Weib
trung G 1131 brang

trüffel LM 81 Mp 92 Mund, Nüssel,
Schlund
truz D 3099 es sei dir Troß geboten,
ich verbiete dir
tück Gg 8. 223 Tücke, böser, schlimmer
Streiche
tula N 3605 Dohle
tundern G 318 donnern
tür G 1126 theuer
turbieren GV 1196 plagen, necken
turmeln T 154 wirbeln
tüschen GS 116 täuschen
tüterich Mp 103 Dietrich, falscher
Schlüssel

V.

Vber GS 99 übrig
vber F Titel 3. 5 überaus
vber N 168 troy, wider
vberdäuben Jes. 914 überschreien
vberdäublen Jes. 786 behören
vbereilen N 707 verfolgen; nieders-
werfen, überwältigen
vberein K 569 einstimmig, gleich-
gejünnt
vberein K 693 durchaus
vberfüren G 463 hinüberfahren
vbergan — für einen vbergan D
2851 vor Einem vorübergehen
vbergeben K 717 N 3042 aufgeben,
verlassen
vbergehen D 62 vorübergehen
vber gohn D 3706 sich übergeben
vbergnß G 18 Überschwemmung
vberlangen Ez 45. 2 weiter reichen,
überwiegen
vberlast, der D 2792 GK 162 Be-
schwerde, erdrückende Last — ein
vberlast sein F 3437 lästig, über-
lästig sein
vberlaufen, vberlauffen Jes. 1141
übergehen — N 340 übersehen
vbermachen F 2332. 2776. 3977 I,
52 übertreiben
vbermögen GB 23, 2, 5 überwäl-
tigen
vbernehmen O 5, 114 sich über-
heben
vberpechen Jes. 874 fasten

vberpürzeln Jes. 401 zu Boden
fallen
vberraßt F 3414 überholzt
vberischönet Ez 50, 1 außerordent-
liche Schönheit
vberschwellen D 528 überchwem-
men; dann: übertreiben
vberschyd GS 47 Ueberzug
vberstechen Jes. 163 nähren
vbersteigen Jes. 112 O 4, 35 be-
steigen, überwinden
vberstreiten, vberstreitten D 2907
G 531 überwältigen, überwinden,
besiegen
vberstimmen D 3582 überrechnen
vbersuppen GK 784 töten
vberthören N 3301 bei hören
vbertrang N 3630 Bedrängniß —
vbertrang thun FA 289 zufügen
vbertrinken, sich F 201 zu viel
trinten
vbertriegen DD 258 übertreffen
vberwinden N 2304 übertreffen
vberzengen GK 6 N 711 überführen
vß, vß GS 18 auf — wo vß N 2105.
2152 worauf
vmb K II, 55 wegen
vmbfall N 2101 Fall
vmbrauen GB 17, 5. 4 umtanzen
vmbchanzen Tr 2, 42 umringen,
verschanzen
vmbfchragen Gb 241 umstellen, um-
geben
vmbtreiben D 952 plagen
vmbwalzen D 39 herumwalzen
vmbzaffen F 3368 sich (neugierig)
umsehen
vmbfesseln F 4082 umtreiben
vmpürzlen Gg 8, 25 umstossen
umwärjen Gg 8, 158 umwehen
vnbereit N 960 unvorbereitet, un-
vorsichtig
vnbeschwert N 16 unbefüllt
vnbeträcht G 452 ungetricht
vnbschuld G 996 unbescholt
vnderschaiden K 622 verschieden
vnderstehen, vnderstehn N 1951.
2588 beginnen, wagen, auf sich
nehmen
vndertreten Gb 126 niederwerfen
vnderwerffen D 3519 ausrichten
vnderwinden — über sich nehmen;

- sich eines dings widerwinden
 N 2504 Etwas auf sich, über sich
 nehmen, es wagen
 vnebren F 1348 schänden
 vnerbauwt A 16 unangebaut, wild
 vnerlucht G 328 unentdeckt
 vnfallfreudig Gb 255 schadenfroh
 vnfat D 2524 Unstähterei
 vnfremdfent Ez 50, 2 Gottlosigkeit
 vnfug Ez 33, 80 Unziemlichkeit
 vnfur F 250 M 32 Ärgerlich, Scan-
 dal, Unglück, Unzucht
 vngbranch A 1, 14 Unsitte, fremder
 Brauch
 vngedäumelt F 3940 ungeföltet
 (S. däumeln)
 vngeschrlich D 388 ohne Gefahr, un-
 gefährdet
 vngeschrlich D 1333 ungefähr
 vngemachlich L 382 unbequem
 vngeschwungen D 4259 ungeschickt
 vngespert N 8 ungehemmt
 vnglaubig D 2138 unglaublich
 vnglimpf GK 787 Unrecht, Tadel
 vnglust D 4404 Unrat, Schmutz
 vngrecht N 825 Unrecht, Ungerechtig-
 keit
 vngrunstlich GB 29, 6, 3 uner-
 gründlich
 vngseuberlich N 1028 häßlich
 vngwerd N 471 unverheidigt
 vngwenlich GK 225 ungewohnt, un-
 bestimmt
 vnkunst T 158 Unwissenheit
 vnsadig GB 10, 1, 5 Nichts er-
 tragend
 anlust GK 370 Esel, Roth, Schmutz
 GV 978 Unglück
 vnmäs Ez 86, 6 Unmäßigkeit
 vnmiltigkeit F 766 Härte
 vnrätslich Ez 24, 109 sorglos,
 ratlos
 vurechtfertig GB 20, Überschrift
 J, 136 schlecht, verläumperisch, un-
 redlich
 vurechtmäßig, unrechtmäßig F 86
 N 2973 mit Unrecht, ungerecht
 vnrü F 3298 Unruhe — F 2269
 Störer, Störerin
 vnschuehlich GV 2009 nicht belei-
 digend
 vnschuld GB 4, 11, 3 unschuldig
 vnschult — aus vnschult R 1, 11
 unverschuldet
 vnsigbaft SA 2, 288 besiegt
 vnsinger DD 246 unsinniger
 vnfundbar GV 464 fündiglos
 vnterscheiden Jes. 50 Unterschied
 vnterstehn G 681 unternehmen
 vntertüsten Tr. 102, 4 unterdrücken
 vntödlich GB 5, 7, 9 sterblich
 vntretten GB 18, 3, 6 nieder-
 treten
 vträchtlich N 1837 unerträglich
 vtraw FB 375 Untreue
 vnvred rüsig Jes. 828 unverdrossen
 vnvormügen F 1130 schwach, ge-
 brechlich
 vnuverschamit GB 20, 5, 4 Unver-
 schämtheit
 vnuverwend Ez 2, 7 unverändert —
 F 2167 ohne sich zu wenden
 vnuweislich F 636 thöricht
 vnuwissen N 2964 unwissentlich
 vnuzett 9, 2, 3 ungeteilt
 vnuziefer FZ 308. 408. 484 Unge-
 ziefer
 vnuzucht F 3912 Ungezogenheit
 vrban FB 272 Auerhahn
 vrtaln F 3430 verurtheilen — ein
 ding vrttheilen AE 38 über Etwas
 urtheilen, Etwas entscheiden
 vtrutz F 185 übermäßiger Troß
 vñdingen GS 72 sich vorbehalten, sich
 ausbedingen
 vstar Gg 8, 176 Klüster
 vter FB 308 Euter
 Vast N 2419 sehr
 vveyl D 4168 Veilchen
 veracht F 3303 Verachtung
 verächtlich N 3412 zur Schande ge-
 reichend
 veralt werden F 1864 verknöchern
 verantwortung D 2658 Gegenrede,
 Entgegnung
 verbichen K 492 verblichen (hier: auf
 andre Weise auffassen)
 verblenden N 1630 irre führen, zum
 Besen haben
 verböfern DR 1898 schlimmer
 machen, ärger machen, sich ver-

- bösfern F 451 böser, schlimmer werden
verbräcker Gg 19, 20 Verbrecher, Verderber
verbundt GV 420 verband, verväntete
verdelben D 2150 vergraben, verbergen
verdewen N 1419 verbanen
verdienig O 3, 44 verdient
verdingen D 1152 verschreiben, testieren, sich verdingen D 3343 sich stellen, kommen
verdünchen D 414, 1314, 4573 übertünchen
verdüsten A 46 D 722, 1402 F 564 N 3062 vertuschen, verheimlichen
versangen GK 684 Erfolg haben, Wirkung thun
verfaren GB 12, 4, 7 verjagen
verfeüren F 364 in Brand setzen
verflöhen Gb 404 verflössen
verfrezt Gg 19, 190 zerfressen
verfreund D 1778 befreundet
verfreunden D 94, 448 befreunden, zu Freunden machen
verfüllen GK 118 anfüllen, überfüllen
verfunkeln GK 700 überstrahlen
verfürten D 1608 an sich bringen
vergaften, sich F 1861?
vergleichen, sich LM 7? zusammenpassen GC 35 ähnlich seben, sich eines dings vergleichen G 147 übereintommen über etwas, etwas mit einander ausmachen
verglimpfen AK 140 Tr 56, 2 vermänteln, entschuldigen
vergennnen, vergennnen FB 310 F 1910 G 605 GK 474 mißgönnen
vergeist, der SA 2, 93 Mißgünst, Rudank
vergönfig F 2322 mißgünstig
vergitalten, sich MD 20, 5 sich verwandeln
vergunnen K 255 mißgönnen
vergunt N 435 vergönnte, erlaubte
verguß F 1348 das Vergessen
verhafteten G 1106 befestigen
verhalten L 320 zuhalten
verheben D 2416 GB 1, 101 verhalten, zurückhalten, zuhalten
verheis D 1721 Verheißung, Versprechen
verbergen N 1804, 3228 R 3, 4 verheeren, verderben, zu Grunde richten
verberger F 314, 3544 Verwüster
verbergung II, 279, 33 Verheerung
verholen F 108, 2780 heimlich
verhören Ez 50, 2 schänden
verhönen F 1974 versüßen
verhör D 2415 Gehör
verhören AE 34 hören, anhören
verhörer Ef 2, 17 Anhörer, Zuhörer
verhornt Jes. 430 mit Hörnern versehen
verhudeln G 535 GK 36 O 1, 10 verderben, verlumpen
verhünl D 420 verbergen, verdecken
verhümpelt F 1381 verdorben
verziehen D 3012 behaupten, aussagen
verkälteriten AE 81 durch die Kehle zwingen
verkehren N 807 zu Grunde richten — 1802 auf andere Weise deuten — O 4, 108 vorwerfen, tadeln
verflagen FA 728 beschlagen
verknaven D 2506 vermuinnen
verläut GB 24, 2, 4 abgelehnt, weggethan
verlauben O 5, 41 verliehen
verlassen FD 10 nachläßen (erblich)
verlaufen G 657 untergeben
verlaussen — den weg verlaussen F 959 den Weg abschneiden, versperren
verleckern F 1968 (zum Naschen) reizen
verlegen II, 280, 22 herausgeben N 1219 ausmachen — G 1056, 1072 bewirthen — FZ 815 versetzen
verloben Jes. 623 in Amt und Pflicht nehmen
verleffen GK 285 vergangen, vorig — II, 275, 22 verloffen, versetzt
verlot F 2353 verläßt, hinterläßt
vermanen N 2178 ermahnen
vermanung N 1648 Mahnung, Rath

- vermerken GS 73 bemerken, vernehmen
 vermisst GV 1110 vermischt
 vermögen — sich eines dings vermögen D 4070 ein Ding beherrschen, unterwerfen
 vermuhten AK 12 betrachten
 vermuzen D 1657 auspuzen, ausschmücken (und zugleich unkenntlich machen)
 vernegeln D 1856 vernageln; hier: abschaffen
 vernehmnen G 1042 wahrnehmen, bemerken
 verneuen F 491 erneuern
 verpleiblich Tr 100, 20 bleibend
 verquannen K 250 K II, 42 N 2351 verdecken, verbergen
 verraizen F 810 II, 283, 8 reizen
 verrenken Ez 24, 180 die List nutzlos machen
 verruchen GV 131 gering achten
 verrucht GV 131 N 2001 verrufen — F 4024 hartnädig, widerspenstig
 verrucken D 2881 F 3598 ziehen, hinwegführen
 verschaffen V 1996 verzaubern
 verschieffen D 1789 hinüberschiffen
 verschinen GK Neverschrift: vergangen
 verschlagen Jes. 866 verbergen
 verschlaißen N 3103 verthun, zu bringen
 verschlieffen L 75 verbergen, verschlüpfen, sich verschließen F 2680 sich weggeben, sich entfernen
 verschlinden F 3581, 3514 II, 327, 9 verschlingen
 verschlunden D 1146 SA 1, 22 verschlungen
 verschmecht K 714 für geringfügig, schlecht gehalten
 verschmehlen D 378, 1893, 3281 schmerzen, weh thun — D 1513 für gering achten
 verschmirkhen D 4636 F 799 verschmerzen
 verschreiden I, 16 einen falschen Weg einischlagen
 verschulden F 3788 GK 363 verdielen
 verschuldigen N 3674 verschulden
 verschweren N 945 absthören
 verseben Jes. 470, 481, 812 verrogen, besorgen — G 181 N 3177 vorsehen, zubereiten
 versezgen G 278 einsetzen, einsetzen
 versiept O 2, 154 verwandt, durch Verwandtschaft verbunden
 versepnen Jes. 16 verachten
 verstand GV 568, 1957 Sinn, Ge- füning — GV 176 Ansicht, Meinung
 verstechen G 776 aufnehmen
 versteinigen GK 799 steinigen
 verstelen F 818 sich begeben
 verstellen GV 7, 37 K 125 verändern, verdrehen, verwandeln — DR 3331 verstellen
 verstdren D 3644 F 198 verwirren, trüben, stören
 verstdren F 2266 bestürzen
 verstreichen Sf 62 vertuschen, verheimlichen
 verstricken Tr 39, 2 aufhalten, zurückhalten
 verfürzen N 3555 stürzen
 verstul F 818 begab sich
 versünig Ez 100, 2 versöhnlich
 vertädigen F 3556 vertheidigen
 verteslen F 4303 vergraben
 verthun — die Reis verthun D 342 auf der Reise (mit dem Geld) nicht austommen, nicht genug haben
 vertragen D 244 schlichten — N 3746 verzeihen, hingehen lassen, sich vertragen N 2342 sich erhalten, am Leben bleiben
 vertragen N 616 abgethan
 vertrawen D 3794 vermuthen, glauben — D 358 zutrauen — N 1528 trauen
 vertrawung G 475 Besorgung
 vertreiben F 306 verkaufen
 vertriften F 1099 trübselig zubringen
 vertröstung G 401 Trost, Hoffnung
 vertrucken D 1176 zerdrücken — F 266 wegdrücken
 vertrüng, verdrüsig Ez 4, 16 F 184, 431 verdrießlich, ungehalten
 vertüst F 3944 verbüßtert
 vertüsten F 1022, 2658 büßen, stra-

- fen („verdüsteln = schreiende Kinder stillen“, Schmidt, Schwäb. Wörterbuch)
- verurtheilen GV 1461 bevortheilen
verwachen D 4163 F 2432 FB 30 R 1, 61 bewachen — einen verwachen F 1508 aufemanden Acht geben
- verwagen, sich U 162 erwarten — F 343 wegslendern — sich eines ding's verwagen Ez 4, 20 wagen
- verwandt N 1756 angestellt
- verwandt N 3333 Genosse
- verwöhnt F 802 verwöhnt — F 4101 gewöhnt, recidiv
- verwarung F 1004 Wahrung
- verwassen U 51 vertreten, die Stelle einnehmen
- verwehnt — sich verwehnt machen D 3077
- verwenden F 437 K 196 wenden, röhren — FZ 629 entfernen, wegthun — GV 9 N 1709 verwandeln
- verwesen L 735 vertreten, die Stelle einnehmen
- verwickeln, sich D 726 sich in eine falsche Lage bringen
- verwüstlich GV Überschrift: verweidend
- verwüten R 2, 20 zerwühlen
- verwuteu II, 278, 18 verderben, zu Grunde gehen
- verzeigung D 957 Verzeihung
- verzeren G 411 aufreissen
- verziehen F 3601 wegziehen
- verzücht F 2910 verzichten
- verzucken D 594, 1175 wegnehmen, entreissen — F 237 hinwegrassen — Ez 24, 311 zerreißen
- Ver verschell D 2746 Besperrn, Abendglocke
- vetter D Seite 253 J. 13 Väter
- vile GB 18, 2, 7 Menge? Reichthum?
- Vincenz N 2829 Vincenza
- vieür N 167 Larve, Gesicht
- vieslisch, vieslisch D 1651, 2485, 3284 N 689, 2578, 3041 posierlich, närrisch, thöricht
- vissen, vissren GK 757 Jes. 474 K 682 U 268 modelliren
- vleißig D 722 sorgfältig
- vogelscheu II, 277, 18 Vogelscheuche
- volgegebene macht F S. 67 Überschrift: Vollmacht
- velleisten FA 243 thun, ausführen
- vollrichten FB 319 vollführen, vollenden, vollbringen
- veralten, die O I, 4 Ahnen
- verbäß FZ 379 voraus
- verbauen F 3158 den Weg versperren
- verbereyten Jes. 105 prädestiniren
- verdresen G 59 übertressen
- vergerüst A 45 gerüstet, vorbereitet
- verhanden F 1042 FA 192 bei der Hand
- verminder AK 94 Bormund
- verschissen GV 1979 helfen, nutzen
- verschissen G 1044 vorbeischissen
- verschlagen F 3933 überlassen, überliefern
- verscheten Gg 21, 178 vorgeichen
- versieben GV 744 Vorsehung
- versiebetschein Jes. 202 Glanz der Vorsebetschaft, des Primats
- verstreichen G 662 voreilen, vorkommen
- vertail, vortheil F 3421 K 398 Kunstgriff, List — zum vortheil stellen D 272 auf Vortheil, Nutzen Gedach haben
- vertrag FZ 363 Absicht

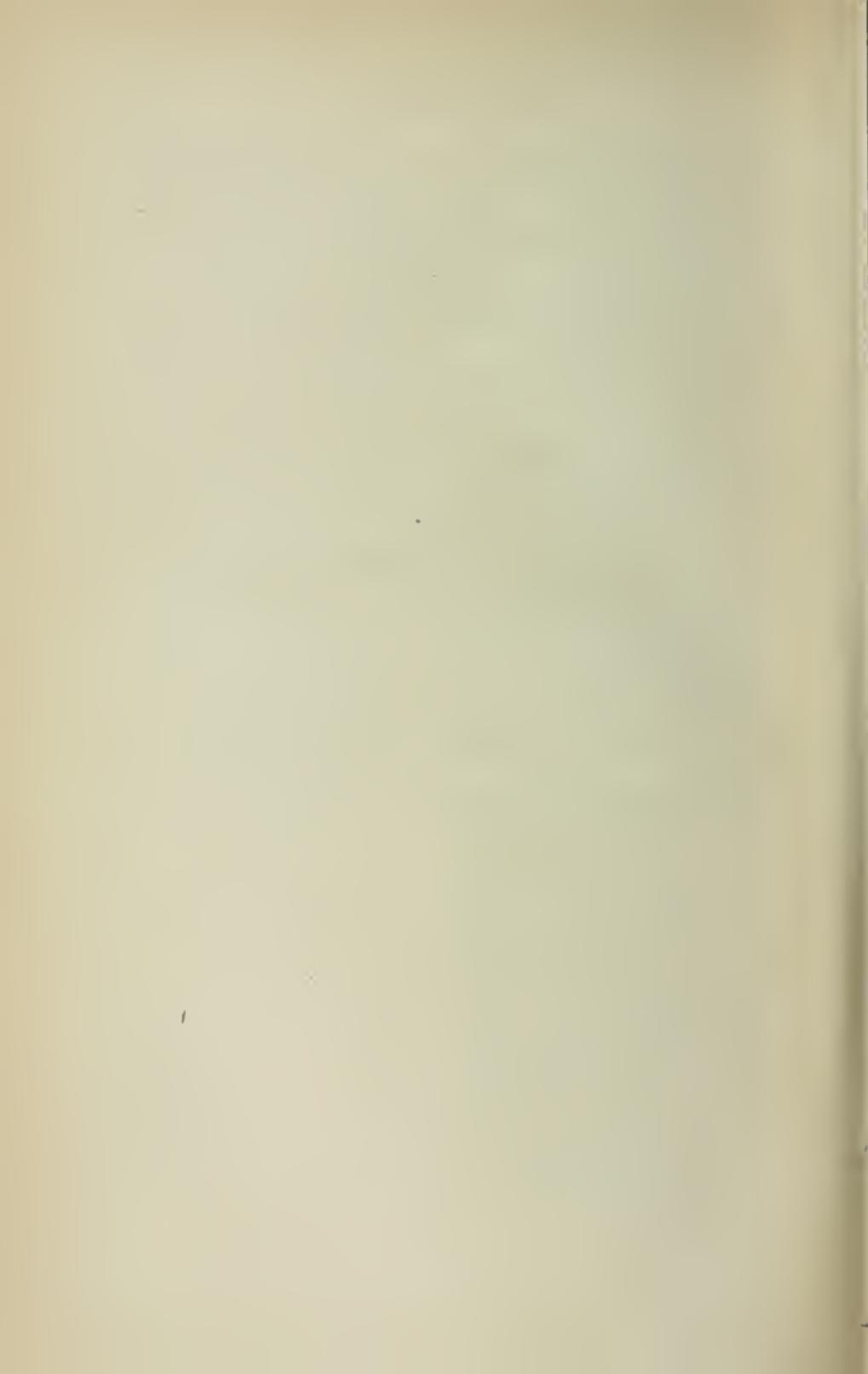
W.

- Wa F Titel 3. 5 GK 288 wo — F 1974 wenn, wenn schon
- wack, wacken GV 1826 N 1672 Kieselstein
- wächsu — von Wachs; ein wächsne naß machen GV 1824 äsſen, verdrehen
- wadel N 156 Schwanz
- wäfern FB 142 eigentlich wandern, sich hin und her bewegen, dann herumfliegen
- wäfzel DD 70 G 377 Mund, Maul
- waffen — waffen schreien GV 1738 um Hülfe rufen
- wag 1643 Wiege
- wagband, die F 1629 Wiegenband
- wage Gb 401 Wiege
- wagen, sich Gg 21, 42 sich bewegen, sich umthun

- wäger F 2138 passender, besser
 waghaft G 513 tühn
 weidlich G 666 GK 294 munter, hurtig, schnell
 waidvergifter F 316 Weidverberber
 waisfu Gg S, 31 wimmern, jammern
 wäld L 54, 62 Wälder
 Waleenbuwe Gg 8, 239?
 walgen, walfern F 988, 2271, 2279
 rollen, herumwälzen
 walten N 3638 handeln — Gg 1, 12
 herrschend, sich befinden
 wannest, wamst FZ 366, 860
 Wams
 wankeln AK 70 wallen, hin und her schwanken
 wandeln MD 15, 14 verwandeln
 wannenwäher, wannenweber Gg 20, 31 Weih (auch Wandwähler, Wannenweiber, Wiegweber genannt)
 want Gg 8, 188 wendete, zerstampfte
 wanten GB 8, 21, 6 wendeten sich
 wantlaus F 281 Wanze
 warden GV 933 geworden
 was, er D 3048, 3396 Jes. 164, N 491, 2764, 2879, 3081 war
 was DD 282 F 588, 2407 N 3089, 3111, 3182 Etwaś — SJ 62 einigermaßen
 was N 1103 welcher Art
 wasen, sie FA 816 sie waren
 wässlich GB 2, 12, 49, 5, 4 munter, freundlich
 wässern F 1477 Wasser lassen, pissen
 wasserstein D 2141 Schüttstein (in der Küche)
 weder F 2706 als
 weert GK 480 weher
 wefs LM 39 Wespe
 weg F 490, 967 Weise, Mittel — den weg FV 18 auf diese Weise — in kein weg D 1701 auf keine Weise
 weiben Ez 81, 2 N 511 Note zu 556
 S. 5 heirathen, ein Weib nehmen
 weiberstar F 1054 Weiberstaar
 weiberstiber F 2919 Weiberjäger
 weich D 2556 wich, entfernte sich
 weichen F 1095 vermeiden
 weichten, sie N 2038 sie weichten
- weil N 2148 Zeit; mit der weil D 796 G 411 mit der Zeit; der weil haben N 3282 Zeit haben
 weiler D 616 Schleier
 weingart F 2405 Weingärtner, Weinbauer
 weingeslein D 2298 Weintrinker
 weinlen Gg 2, 100 nach Wein riechen
 weiß GK 237 Weisse
 weite F 2237 Raum
 weitern E 2, 10 erweitern, vergrößern
 weltgesheidigkeit GV 330 Weltflugheit
 weltlez R 2, 42 Weltende
 wenden FB 370 umkehren; dann von der Erde: pfügen, bearbeiten — Jes. 624, 1025 U 46 leiten, führen, richten — F 2668 anwenden — GS 31 beweisen — F 39 abhalten
 wenig — über wenig O 5, 46 kurz darauf, in Kurzem
 werben Ez 23, 9 arbeiten — ein ding werben F 4163 sich nach Etwas umthun
 werblisch Tr 28, 4 erwerblisch
 wercken LM 271 arbeiten
 werßer LMV 27 Ummender
 wetterhähler Gg 20, 31 Wetterhahn
 wetterleinig K 86 wetterwendlich
 wettung GK 195 Wette
 Wezdenzan F 2160 Wezdenzahn (Älohnamen)
 wibel FB 377 Hornfäßer
 widerburst F 1014 emporstehend (von den Haaren)
 widerchrist N 3061 Antichrist
 widerhörig Jes. Titel, S. 10 widerhörig
 widern, sich Jes. 1055 N 420 sich weigern, sich entgegensetzen — MD 16, 9 schaudern, Abscheu haben
 widersecher D 466, 2273 Widersacher, Gegner
 widerspanig F 4076 widerspenstig, rebellierend
 widerthon G 393 Wiederhall
 wild N 2968 grausam
 willen G 822 Gefallen, Liebe
 windhals Gg 20, 1 Wendehals (Vogel); hier s. v. a. unbeständig

- wirig O 2, 239 fortbestehend, ewig
 wirsch D 3260 übel, weh
 wirchen N 2429 laufen, rennen —
 F 3852 langen
 wissen, sie GV 319 siewiesen, zeigten
 wit GS 53 weit
 witer GS 46 weiter
 wiß, wüß, die GK 162. 631 N 64.
 298 Witz, Verstand
wolberedenheit II, 275, 11 Beredt-
 samkeit
wolgemaß GV 1569 Wohlsein
wolkommen G 361 willkommen
 Wolle Jes. 488 figürlich: Art,
 Gattung
wödlen D 811 von Wolle
wollenschrerer F 1314 Wollentäfer
wollüster GB 18, 13 Wollüstling
wolstand F 291 Schönheit
 won GK 304 K 641 Wahn, Über-
 glauben, Glaube — N 1974 Abjücht
 wonsam GB 1, 314 wohllich
wortgrempler Gg 20, 36 Wort-
 trödler
 wund, er F 2849 G 280 er wand, er
 wickelte
wurtscheihel Jes. 695.800 zum Werfen
 dienendes Beil, das mit einem Knie-
 men versehen war, um es nach dem
 Wurf wieder an sich zu ziehen
Wurmisch GK 615 Wormiser
 würtel FA 607 Ring an der Spindel
 wurten F 1735 Spinnwirtel
 wüst wüst F 940 L 679 Unrat
 wüst Jes. 434. 460 schlimm, arg
- Y.**
- yl GS 36 Eile
 yn GS 34 ein
- Z.**
- bähnien N 845 ziemen
 zalen D 2936 GB 1, 351 zählen,
 rechnen
 zam FA 277 ziemte
 zam Tr 63, 6?
 zangen F 3893 Gebiß
 Banbak F 1707 Hakenzahn (Floh-
 namen)
 zänkeln K 89 fortwährend zanken
- zankeyßen K 317 eigentlich zänktische
 Person; hier der Gegenstand des
 Zantes
 zaß F 2401 Hündin
 zech G 830 N 779 Gelage, Trunk
 zechen N 2172 Wirthshaus, Wirths-
 stube
 zebulen GK 338 für Etwaß halten
 zebren FZ 938 Zehrung
 zeigergitter Gg 19, 26?
 zeit — auf ein zeit D 3727 FZ 289
 einmal, eines Tags — ein gut zeit
 wünschen F 2481 Glück wünschen
 zeitlich N 3000 bald
 zeitung F 2284 G 711 Nachricht
 zerknallen F 1411 pläzen
 zerknitschen F 2008. 2766. 2817 zer-
 drücken
 zerlegen G 896 vernichten
 zerlegen Ef 1, 12 schlichen
 zerlegt F 4022 zerlegt, d. h. abgethan,
 geschlichtet
 zermeilen F 3183 zerquetschen
 zernichtig GB 1, 41 nichtig
 zerprechen — zerbrechen; mortzer-
 prechen GK 306 Worte machen
 zerreißen GK 332 zerbrechen, zer-
 bresten
 zerrinnen — es zerrint mir an einem
 ring F 850 es geht mir Etwaß aus,
 es fehlt mir an Etwaß.
 zerrissen — er ist zerrissen GV 2005
 es fehlt ihm
 zerrüren F 142 zerschlagen
 zerrütteln F 3825 verwirren, ver-
 stören, ärgern
 zerscherblich Gg 21, 106 zerbrechlich
 zerschnellen F 1414 zertnallen
 zesperrn, sich GB 1, 52 sich sperren,
 widerstreben
 zerwerden AE 76 zerarbeiten, zer-
 brechen
 zerzerren N 1344 zerreißen; sich zer-
 zerren II, 326, 32 widerstreben
 zetten Gg 8, 346 streuen
 zeug N 905 Heer
 zeug, der Jes. 314 daß Zeug
 ziel N 1740 Ende
 zieren (eigentlich schmücken) K 722
 erhöhen, hoch stellen
 zihen Ez 23, 46 sich beziehen

- zimlich AK 106 D 2697 gebührend,
 geziemend
 zimmer L 584 Zierde
 zinct FZ 23. 567 die Fünf auf dem
 Würfel (cinq) — sehs zinct SA 2,
 279 d. h. Papst
 zinstag G S. 206 3. 3 Dienstag
 zoh F 2007 zog
 Zopfsieck F 1763 Zupfsieck (Floh-
 namen)
 zornden SA 2, 283 Born
 zornwätig L 44 vom Born bewegt,
 ergriffen
 zott F 1369 Streich
 zu G 569. 962 nach, um, gegen
 zubeissen — das maul zubeissen den
 Mund schliessen, halten
 züchten F 2630 züchtigen
 zucken G 381 schnell ziehen, reissen
 — F 18 kaufen
 zuforen II, 275, 5 zuvor
 zugan G 757 an die Hand gehen
 zugelenkt GV 270 getäuscht
 zugestalt F 2732 GV 1593 gegeben,
 angewiesen, zugestellt
 zuband FZ 61 vorhanden
 zubin F 2466 hinzu
 zukunft SJ 84 Ankunft
 zulaiten G 698 zufahren
 zuloser II, 323, 23 Zuhörcher,
 Zuhörer
 zunähern Jes. 1110 sich nähern;
 zungenpleier Gg 20, 43 Zungen-
 drescher
- zupf — Ruck; ein zupff geben D
 306 zupfen
 zuraisen — nach einem ding zu-
 raissen O 5, 36 Etwas angreifen
 zurathen F 2470 zunähren, heilen ?
 zurkennen FZ 306 zuerkennen
 zurüsten N 2640 ausrüsten
 zurwecken Jes. 979 zu erwecken
 zusammenfallen N 32 zusammen-
 gehen, zusammenpassen
 zuschäzen F 918 zutheilen, aus-
 liefern
 zuschlagen GV 270 trüben
 zuspringen D 221 zerspringen
 zuschieben (zustoben) Jes. 30 herbei-
 rennen
 zustossen D 2238 vorlegen
 zutrechen F 3924 bedecken, dann
 aufladen
 zwacken F 271 G 430 GV 1641
 greifen, haschen, nehmen, ziehen
 zwagen D 3243 F 3934 waschen
 zwar D 1893. 2910 G 170 K 166 N
 660. 964. 1016. 2957 wahrlich, für-
 wahr, in der That
 zweck G 962 Ziel
 zweckfeibel Jes. 696 Regel
 zweele D 3781 Tuch, Handtuch
 zweiflung GB 1, 344 Zweifel
 zwirig O 2. 127 zweimal
 zworen GB 16, 9, 7 fürwahr, wahr-
 lich
 zwung A 25 Zwang



Inhaltsverzeichniss
der
Fischartischen Dichtungen.

Erster Theil.

	Seite
Einleitung:	
I Literatur	V
II Leben des Dichters	VIII
III Schriften	X
IV Pseudonymen	XX
V Charakteristik, Sprache und Darstellung	XXIII
VI Ausgaben der einzelnen Dichtungen	XXXIII
VII Dichterische Behandlung derselben	XXXVI
VIII Die Gegner Fischarts:	
1) Rabe	XLIII
2) Johannes Nas 	XLVII
IX Schlussbemerkung	LIV

	Seite
Nacht Rab	1
Der Barfüßer Secten vnd Kuttentreit	99
Bon S. Dominici Leben	121
<hr/>	
Lesarten	257
Anmerkungen	259

Zweiter Theil.

Einleitung:

A Ausgaben der einzelnen Dichtungen	V
B Dichterische Behandlung	XXIII

Flöh Haß	1
Anhang dazu :	
1) Das Lob der Müden	121
2) Des Flohes Band und Strauß	134
Das Glückhaft Schiff	177
Schmachspruch	211
Kehrab	215
Jesuitenbüttlein	239
Biblische Historien	273
Die Gelehrten die Verlehrten	329
<hr/>	
Lesarten	387
Anmerkungen	425

Dritter Theil.

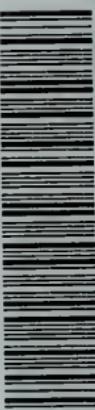
Einleitung :

	Seite
A Aussgaben der einzelnen Dichtungen	I
B Dichterische Behandlung	LX
C Orthographie und Sprache	LXIX
<hr/>	
I Der Barfüßer Secten und Rattenstreit	3
II Lob der Lauten	9
III Ein Vorbereitung in den Amadis	29
IV Aus der Practic Großmutter	33
V Vorbericht zur Histori des Ismenii u. s. w.	40
VI Aus den „Eikones“	47
VII Aus „Accuratae effigies“	51
VIII Uhrwerk	383
IX Thierbilder	57
X Aufspruch des Eiels	64
XI Von einer Schwangern Zudin	70
XII Aus dem „Reveille Matin“	73
XIII Aus dem „Deffenlichs Aufschreiben“	78
XIV Aus der „Geschichtflitterung“	82
XV Gorgoneum Caput	114
XVI Der Gorgonisch Meduse Kopf	117
XVII Aus dem „Gesangbüchlin“	122
XVIII Aus dem „Catechismus“	203
XIX Aus dem „Podagramischen Trostbüchlin“	209
XX Malchopapo	243
XXI Aus dem „Philosophischen Ezuchtbüchlin“	247
XXII Bildnuß des Herrn Lazarus von Schwendi	296
XXIII Aus der „Merklichen Französischen Zeitung“	298
XXIV Aus dem „Binenkorb“	300
XXV Aus „XV Bücher vom Feldbau“	308

	Zeite
XXVI Schluß der Vorrede zum „Brottorb“	319
XXVII Aus dem „Antimachiavellus“	321
XXVIII Aus „De Magorum Daemonomania“	322
XXIX Aus „Bericht auß Meyland“	330
XXX Aus „Ordenliche Beschreibung“	331
XXXI Aus der „Spanischen Armada“	353
XXXII Aus dem „Gegenbadstüblein“	364
XXXIII Menselmord	377
XXXIV Newer Prophet	381
<hr/>	
Lesarten	395
Nummerungen	404
Nachträge zu Bd. 1 u. 2	497
Wörterverzeichniß	501



UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 15 21 05 07 005 0